

DBH 29

Dresdner Beiträge zur Hethitologie 29

Thomas Zehnder

Die hethitischen Frauennamen

Katalog und Interpretation

Zehnder · Die hethitischen Frauennamen

Harrassowitz

Harrassowitz Verlag

Dresdner Beiträge zur Hethitologie

Herausgegeben von
Johann Tischler

Band 29

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Thomas Zehnder

Die hethitischen Frauennamen

Katalog und Interpretation

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Abbildung auf der Umschlagrückseite bietet eine Nachzeichnung des hieroglyphenluwischen Siegels ZN 1769 der Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.d-nb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz.de/verlag>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2010
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Satz und Layout: Thomas Zehnder
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISSN 1619-0874
ISBN 978-3-447-06139-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Bibliographie und Abkürzungsverzeichnis	IX
Erster Teil: Einleitung	1
1. Quellen	1
1.1. Die Kültepe-Texte	2
1.1.1. Die kuni-Namen und ihr Umkreis	5
1.1.2. Erkennen der Frauennamen in den Kültepe-Texten	8
1.2. Die Boğazköy-Texte	15
1.2.1. Für Frauennamen besonders ergiebige Quellen	17
1.2.2. Erkennen der Frauennamen in den Boğazköy-Texten	21
1.3. Die Hieroglyphen-Inschriften	25
1.3.1. Erkennen der Frauennamen in den Hieroglyphen-Inschriften	26
1.4. Nebenüberlieferung	28
2. Morphologie der Namen	32
2.1. Einstämmige Vollnamen	32
2.2. Zweistämmige Vollnamen	33
2.2.1. Determinativkomposita mit Vorderglied in kasuellem Verhältnis	33
2.2.2. Determinativkomposita mit Vorderglied in Kongruenzverhältnis	35
2.2.3. Possessivkomposita (exozentrisch)	36
2.2.4. Verbale Rektionskomposita (?)	36
2.2.5. Kopulativkomposita (Dvandvas)	37
2.2.6. Komposita mit adverbialem Vorderglied	37
2.2.7. Zweigliedrige Namen ohne erkennbaren Gesamtsinn	38
2.3. Kurznamen	39
2.4. Hypokoristika (Kosenamen)	42
2.5. Lallnamen	45
2.6. Satznamen	50

3.	Semantik der Namen	53
3.1.	Erfüllter Kinderwunsch	53
3.2.	Verwandtschaftswörter	54
3.3.	Theophore Namen	57
3.4.	Ethnika, Herkunftsbezeichnungen (von Toponymen)	61
4.	Familienbindung	66
5.	Fremde Anthroponyme	68
5.1.	Hattische Namen	68
5.2.	Hurritische Namen	69
6.	Liste mehrfach vorkommender Namenelemente	72
Zweiter Teil: Verzeichnis der hethitischen Frauennamen		104
Namen mit Logogramm im Anlaut		327
Akephale Fragmente (rückläufig geordnet)		330
Index 1: Männernamen		335
Index 2: Alphabetische Namen		344

Vorwort

Die Entstehung des vorliegenden Werks steht in direktem Zusammenhang mit dem Buch *Indogermanische Frauennamen* (IdgFNN, Heidelberg 2009), das ich gemeinsam mit Karin Stüber und Ulla Remmer verfasst habe. Als Vorarbeit für das darin enthaltene Kapitel Anatolisch war eine umfangreiche Sammlung von Frauennamen angelegt worden, die an jener Stelle jedoch nicht abgedruckt werden konnte. Dies soll hiermit in einer gesonderten Publikation nachgeholt werden. Da in den Ausführungen zu den einzelnen Namen vielfach Bezug auf deren morphologische und semantische Klassifikation genommen wird, schien es angezeigt, auch hier eine entsprechende Darstellung mitzuliefern. Dass dabei weite Teile der in IdgFNN enthaltenen Behandlung wiederholt werden, war nicht zu umgehen.

Im Titel wurde das Adjektiv *hethitisch* anstelle des sachlich präziseren *anatolisch* gewählt, da letzteres ohne Einbettung in den Kontext des indogermanischen Sprachstamms missverstanden werden kann. Hethitisch ist also in prägnanter Weise zu verstehen, das heisst nicht im engeren Sinn als nesisch, sondern in weiterer Verwendung des Begriffs als indogermanisch-altanatolisch des 2. und frühen 1. Jahrtausends v. Chr., also unter Einschluss luwischer Namen, die zahlenmässig die hethitischen in Wirklichkeit weit übertreffen. In die Sammlung wurden darüber hinaus nach dem Vorbild Emmanuel Laroques auch fremdsprachliche, etwa hattische und hurritische Namen der Boğazköy-Texte mit aufgenommen.

Das Forschungsprojekt *Die indogermanischen Frauennamen* des Indogermanischen Seminars der Universität Zürich (2002 bis 2007) wurde durch Mittel des Schweizerischen Nationalfonds (Fonds national suisse) und der Mercedes-Benz Automobil AG (Schlieren, Schweiz) ermöglicht.

Zürich, im August 2009

Bibliographie und Abkürzungsverzeichnis

AAA 1	Theophilus Goldridge Pinches: The Cappadocian Tablets Belonging to the Liverpool Institute of Archaeology. <i>Annals of Archaeology and Anthropology</i> 1 (1908) 49-80.
AfO	Archiv für Orientforschung (Wien)
AHDO	Archives d'histoire du droit oriental (Paris)
AHw.	Wolfram von Soden: Akkadisches Handwörterbuch. 3 Bände. Wiesbaden 1958, 1972, 1981.
Ai. Gramm.	Jacob Wackernagel, Albert Debrunner: Altindische Grammatik. Band II.1: Einleitung zur Wortlehre, Nominalkomposition, 1905. Band II.2: Die Nominal-suffixe, 1954.
AKT 1	Emin Bilgiç; Hüseyin Sever; Cahit Günbattu; Sabahattin Bayram: Ankara Kültepe Tabletleri I. Ankara 1990.
AKT 2	Emin Bilgiç; Sabahattin Bayram: Ankara Kültepe Tabletleri II. Ankara 1995.
AKT 3	Emin Bilgiç; Cahit Günbattu: Ankaraner Kültepe-Texte III, Texte der Grabungskampagne 1970. Stuttgart 1995.
Albayrak, Madawada	Irfan Albayrak: Koloni çağında yerli bir bayan "Madawada". III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri (Third International Congress of Hittitology), Çorum 1996. Ankara 1998. S. 1-14.
Alp, Briefe	Sedat Alp: Hethitische Briefe aus Maşat-Höyük. Ankara 1991.
alph.	alphabetisch (Belege aus alphabetischen Inschriften)
AMMY	Anadolu Medeniyetleri Müzesi Yıllığı (Ankara)
Anatolia	Anatolia (Ankara)
AOAT	Alter Orient und Altes Testament (Publikationsreihe)
ArAn	Archivum Anatolicum = Anadolu Arşivleri (Ankara)
ArOr	Archiv Orientální (Prag)
AT	Alalakh Tablets (↗ Wiseman, AT)
ATHE	Altassyrische Texte Heidelberg Erlenmeyer → Burkhard Kienast: Die altassyrischen Texte des Orientalischen Seminars der Universität Heidelberg und der Sammlung Erlenmeyer-Basel. Berlin 1960.

- Aura Jorro Francisco Aura Jorro: Diccionario Griego-Español. Anejo I: Diccionario Micénico. 2 Bände. Madrid 1985, 1993.
- Balkan, Anum-Hirbi Kemal Balkan: Letter of King Anum-Hirbi of Mama to King Warshama of Kanish. Ankara 1957.
- Balkan, Inandik Kemal Balkan: Inandik'ta 1966 yılında bulunan eski hitit çağına ait bir bağış belgesi. – Eine Schenkungs-urkunde aus der althethitischen Zeit, gefunden in Inandik 1966. Ankara 1973.
- Bartholomae Christian Bartholomae: Altiranisches Wörterbuch. Strassburg 1904.
- Bawanypeck, THeth 25 Daliah Bawanypeck: Die Rituale der Auguren. Heidelberg 2005.
- Bechtel, Histor. PNN Friedrich Bechtel: Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit. Halle 1917. [Reprint Hildesheim 1964].
- Beckman, Emar Gary M. Beckman: Texts from the Vicinity of Emar. Padova 1996.
- Beckman, JAOS 103 Gary M. Beckman: A Contribution to Hittite Onomastic Studies. Journal of the American Oriental Society 103 (1983) 623-7.
- Beckman, StBoT 29 Gary M. Beckman: Hittite Birth Rituals. Second Edition. Wiesbaden 1983.
- Belleten Türk Tarih Kumuru, Belleten (Ankara)
- Beran Thomas Beran: Die hethitische Glyptik von Boğazköy. I. Teil: Die Siegel und Siegelabdrücke der vor- und althethitischen Perioden und die Siegel der hethitischen Grosskönige. Berlin 1967.
- Beyer, Sceaux Dominique Beyer: Emar IV. Les sceaux. Fribourg 2001.
- Bilgiç, AfO 15 Emin Bilgiç: Die Ortsnamen der „kappadokischen“ Urkunden im Rahmen der alten Sprachen Anatoliens. AfO 15 (1945-51) 1-37.
- Bilgiç, Appellativa Emin Bilgiç: Die einheimischen Appellativa der kappadokischen Texte und ihre Bedeutung für die anatolischen Sprachen. Ankara 1954.
- BIN Babylonian Inscriptions in the collection of James B. Nies, Yale (↗ Clay, BIN 4, ↗ Stephens, BIN 6)

- Bin-Nun, THeth 5 Shoshana R. Bin-Nun: The Tawananna in the Hittite Kingdom. Heidelberg 1975.
- BiOr Bibliotheca Orientalis (Leiden)
- Boğ. Boğazköy-Beleg (↗ §35)
- Borger Rykle Borger: Mesopotamisches Zeichenlexikon. Münster 2004.
- Borger-Nr. Keilschriftzeichen nach der Numerierung von ↗ Borger
- Bossert, Altanatolien Helmuth Theodor Bossert: Altanatolien. Berlin 1942.
- Bossert, Asia Helmuth Theodor Bossert: Asia. Istanbul 1946.
- BSL Bulletin de la Société de Linguistique (Paris)
- Burde, StBoT 19 Cornelia Burde: Hethitische medizinische Texte. Wiesbaden 1974.
- Carruba, StBoT 2 Onofrio Carruba: Das Beschwörungsritual für die Göttin Wišurijanša. Wiesbaden 1966.
- Carruba, StBoT 10 Onofrio Carruba: Das Palaische. Texte, Grammatik, Lexikon. Wiesbaden 1970.
- Carter Charles William Carter: Hittite Cult-Inventories. Dissertation Chicago 1962.
- Cassin/Glassner Elena Cassin; Jean-Jacques Glassner: Anthroponymie et anthropologie de Nuzi. Vol. I: Les anthroponymes. Malibu 1977.
- CCT Cuneiform Texts from Cappadocian Tablets (↗ Smith, CCT 1-5; ↗ Garelli/Collon, CCT 6)
- CHD Hans G. Güterbock; Harry A. Hoffner (Edd.): The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. Chicago, Vol. L-N, 1989. Vol. P, 1997. Vol. Š fasc. 1, 2002.
- CHLI = John David Hawkins: Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions. Vol. 1: Inscriptions of the Iron Age. 3 Bände. Berlin 2000.
- Christiansen, Ambazzi Birgit Christiansen: Die Ritualtradition der Ambazzi. Wiesbaden 2006.
- ChS Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler
- Clay, BIN 4 Albert Tobias Clay: Babylonian Inscriptions in the collection of James B. Nies, Vol. IV: Letters and Transactions from Cappadocia. New Haven 1927.

XII	Die hethitischen Frauennamen
CM 13 Çorum	Cuneiform Monographs 13 (↗ Westenholz) → Ahmet Ünal: Hittite and Hurrian Cuneiform Tablets from Ortaköy (Çorum), Central Turkey. Istanbul 1998.
CRRAI	Conte rendu des Rencontres assyriologiques internationales (Kongressakten)
CTH	Catalogue des textes hittites (↗ Laroche, CTH)
CTMMA 1	→ Ira Spar (Ed.): Cuneiform Tablets in the Metropolitan Museum of Art I. New York 1988.
CTSHM	→ Veysel Donbaz: Cuneiform Texts in the Sadberk Hamm Museum. Istanbul 1999.
Dardano, Cronaca	Paola Dardano: L'aneddoto e il racconto in età antico-hittita: la cosiddetta „Cronaca di Palazzo“. Roma 1997.
Dardano, StBoT 47	Paola Dardano: Die hethitischen Tontafelkataloge aus Hattuša (CTH 276-282). Wiesbaden 2006.
DBH	Dresdner Beiträge zur Hethitologie
Deller, Orientalia 27	Karlheinz Deller: Nuntii personarum et rerum. Indices zu CCT V. Orientalia 27 (1958) 184-98.
Dinçol, Siegel	Ali Dinçol; Belkis Dinçol: Hethitische Hieroglyphensiegel im Museum für Anatolische Zivilisationen. Ankara 1981.
Dinçol, Siegel (2)	Ali Dinçol: Hethitische Hieroglyphensiegel in den Museen zu Adana, Hatay und Istanbul. Anadolu Araştırmaları 9 (1983) 213-84.
Donbaz, KTS 2	Veysel Donbaz: Keilschrifttexte in den Antiken-Museen zu Stambul (II). Stuttgart 1989.
Edel, Ärzte	Elmar Edel: Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof, Göttingen 1976.
Eichner, Numerals	Heiner Eichner: Chapter 3, Anatolian. In: Indo-European Numerals. Ed. J. Gvozdanović. Berlin 1992. S. 29-96.
Eisser/Lewy	Georg Eisser; Julius Lewy: Die altassyrischen Rechtsurkunden vom Kültepe. Band I (Teil 1-2), Leipzig 1930. Band II (Teil 3-4), Leipzig 1935. [Namenindices dazu ↗ Gwaltney, HUCA 48]
EL	↗ Eisser/Lewy
FdX	Fouilles de Xanthos (Paris)

	Bibliographie	XIII
Forrer, BoTU 2	Emil Forrer: Die Boghazköi-Texte in Umschrift. Zweiter Band. Leipzig 1926.	
Friedrich, HEB	Johannes Friedrich: Hethitisches Elementarbuch. 1. Teil: Kurzgefasste Grammatik. Heidelberg 1974 ³ .	
FS	Festschrift	
FS Alp	(Sedat Alp). Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies. Ankara 1992.	
FS Bonfante	Scritti in onore di Giuliano Bonfante. 2 Bände. Brescia 1976.	
FS Güterbock (1)	(Hans Gustav Güterbock). Anatolian Studies. Istanbul 1974.	
FS Güterbock (2)	(Hans Gustav Güterbock). Kanišsuwar. Chicago 1986.	
FS Hirsch	(Hans Hirsch). WZKM 86 (1996).	
FS Kienast	(Burkhard Kienast). Münster 2003.	
FS Košak	(Silvin Košak). Tabularia Hethaeorum. Wiesbaden 2007.	
FS Laroche	(Emmanuel Laroche). Florilegium Anatolicum. Paris 1979.	
FS Larsen	(Mogens Trolle Larsen). Assyria and Beyond. Leiden 2004.	
FS Meriggi	(Piero Meriggi). Studia Mediterranea. 2 Bände. Pavia 1979.	
FS Naster	(Paul Naster). Band II: Orientalia antiqua. Leuven 1982.	
FS Neumann	(Günter Neumann). Serta Indogermanica. Innsbruck 1982.	
FS Neve	(Peter Neve). Istanbuler Mitteilungen 43 (1993). Tübingen 1994.	
FS Otten (1)	Festschrift Heinrich Otten. Wiesbaden 1973.	
FS Otten (2)	(Heinrich Otten). Documentum Asiae Minoris Antiquae. Wiesbaden 1988.	
FS N. Özgüç	(Nimet Özgüç). Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbors. Ankara 1993.	
FS T. Özgüç	(Tahsin Özgüç). Anatolia and the Ancient Near East. Ankara 1989.	

- FS Polomé (Edgar C. Polomé). *Perspectives on Indo-European Language, Culture and Religion*. Vol. I. McLean 1991.
- FS Popko (Maciej Popko). *Silva Anatolica*. Warszawa 2002.
- FS Veenhof (Klaas R. Veenhof). *Anniversary Volume*. Leiden 2001.
- FT Innsbruck 1996 *Sprache und Kultur der Indogermanen*. Akten der X. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft. Ed. W. Meid. Innsbruck 1998.
- Garelli Paul Garelli: *Les Assyriens en Cappadoce*. Paris 1963.
- Garelli/Collon, CCT 6 Paul Garelli; Dominique Collon: *Cuneiform Texts from Cappadocian Tablets in the British Museum*, Part 6. London 1975.
- Gelb, Hurrians Ignace J. Gelb: *Hurrians and Subarians*. Chicago 1944.
- van Gessel, OHP Ben H. L. van Gessel: *Onomasticon of the Hittite Pantheon*. Teile 1 und 2, Leiden 1998. Teil 3: *Glossaries*, Leiden 2001.
- Götze, Ḫattušiliš Albrecht Götze: *Ḫattušiliš*. Der Bericht über seine Thronbesteigung nebst den Paralleltexten. Leipzig 1925.
- Götze, JCS 8 Albrecht Goetze: *The Linguistic Continuity of Anatolia as Shown by its Proper Names*. JCS 8 (1954) 74-81.
- Götze, Kizzuwatna Albrecht Goetze: *Kizzuwatna and the Problem of Hittite Geography*. New Haven 1940.
- Götze, Language 30 Albrecht Goetze: *Some Groups of Ancient Anatolian Proper Names*. Language 30 (1954) 349-59.
- Götze, RHA 18/66 Albrecht Goetze: *Suffixes in „Kanishite“ Proper Names*. RHA 18/66 (1960) 45-55.
- Götze, Tunnawi Albrecht Goetze: *The Hittite Ritual of Tunnawi*. New Haven 1938.
- Groddek, DBH 24 Detlev Groddek: *Hethitische Texte in Transkription*, KBo 22. Wiesbaden 2008.
- Gröndahl Frauke Gröndahl: *Die Personennamen der Texte aus Ugarit*. Roma 1967.

- GS Gedenkschrift
- GS Bilgiç (Emin Bilgiç). *Archivum Anatolicum* 3. Ankara 1997.
- GS Cowgill *Studies in Memory of Warren Cowgill (1929-1985)*. Berlin 1987.
- GS Forrer (Emil Forrer). *Šarnikzel*. Dresden 2004.
- GS Güntert (Hermann Güntert). *Antiquitates Indogermanicae*. Innsbruck 1974.
- GS Imparati (Fiorella Imparati). *Anatolia antica*. 2 Bände. Firenze 2002.
- GS Klíma (Ottokar Klíma). *Iranian and Indo-European Studies*. Praha 1994.
- GS Kretschmer (Paul Kretschmer). *MNHMHΞ XAPIN*. 2 Bände. Wien 1956.
- GS Kronasser (Heinz Kronasser). *Investigationes Philologicae et Comparativae*. Wiesbaden 1982.
- Güterbock, SBo Hans Gustav Güterbock: *Siegel aus Boğazköy*. 2 Teile. Berlin 1940, 1942.
- Güterbock, Sealing Hans Gustav Güterbock: *Seals and Sealing in Hittite Lands*. In: *From Athens to Gordion*. Memorial Symposium for Rodney S. Young (held 1975). Ed. K. de Vries, Philadelphia 1980. S. 51-63.
- Güterbock, Tempelbezirk Hans Gustav Güterbock: *Hieroglyphensiegel aus dem Tempelbezirk*. Boğazköy V, *Funde aus den Grabungen 1970 und 1971*. Ed. K. Bittel. Berlin 1975. S. 47-75.
- Gwaltney, HUCA 48 William C. Gwaltney: *Indices of Proper Names from the EL Old Assyrian Texts*. *Hebrew Union College Annual (Cincinnati)* 48 (1977) 19-68. [Namenindices zu Eisser/Lewy].
- Haas, Nerik Volkert Haas: *Der Kult von Nerik*. Roma 1970.
- Haas, Religion Volkert Haas: *Geschichte der hethitischen Religion*. Leiden 1994.
- Haas, Ritualtermini Volkert Haas: *Die hurritischen Ritualtermini in hethitischem Kontext*. Roma 1998. [= ChS I, 9].
- Haas/Thiel Volkert Haas; Hans Jochen Thiel: *Die Beschwö- rungsrituale der Allaituraḫ(h)i und verwandte Texte*. Kevelaer 1978. [= AOAT 31].

- Haas/Wegner Volkert Haas; Ilse Wegner: Die Rituale der Beschwörerinnen ^{SAL.2} SU.GI. Teil 1: Texte. Teil 2: Glossar. Roma 1988.
- Haas/Wilhelm, Riten Volkert Haas; Gernot Wilhelm: Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna. Neukirchen-Vluyn 1974.
- Hagenbuchner, THeth 16 Albertine Hagenbuchner: Die Korrespondenz der Hethiter. 2. Teil. Heidelberg 1989.
- Hanks/Hodges Patrick Hanks; Flavia Hodges: A Dictionary of First Names. Oxford 1990. [Reprint 2003].
- Hawkins, CHLI ↗ CHLI
- Hawkins, Nişantepe John David Hawkins: Commentaries on the Readings. ↗ Herbordt, S. 248-313.
- HdO-Luwians H. Craig Melchert (Ed.): The Luwians. Leiden 2003.
- Hecker, Altassy. Texte Karl Hecker: Altassyrische Texte. [Elektronische Edition einer Anzahl Kültepe-Texte, Vorwort datiert 2003; verwendet in der im März 2005 zugänglichen Form].
www.hethport.uni-wuerzburg.de/altass
- Hecker, GKT Karl Hecker: Grammatik der Kültepe-Texte. Roma 1968.
- Hecker, Namenliste Karl Hecker. [Unveröffentlichte elektronische Liste von Personennamen der Kültepe-Texte, die uns der Autor im September 2005 zur Verfügung gestellt hat].
- Hecker/Kryszat/Matouš, ICK 4 Karl Hecker; Guido Kryszat; Lubor Matouš: Kappadokische Keilschrifttafeln aus den Sammlungen der Karlsuniversität Prag. Praha 1998.
- Heinhold Susanne Heinhold-Krahmer: Arzawa. Heidelberg 1977.
- Herbordt Suzanne Herbordt: Die Prinzen- und Beamtsiegel der hethitischen Grossreichszeit auf Tonbullen aus dem Nişantepe-Archiv in Hattusa. Mainz 2005.
- Hess Richard S. Hess: Amarna Personal Names. Winona Lake 1993.
- Hess, HdO-Ugarit Richard S. Hess: Chapter twelve. The Onomastics of Ugarit. In: Handbook of Ugaritic Studies. Ed. W. Watson und N. Wyatt. Leiden 1999.
- Hethitica Hethitica (Louvain-la-Neuve)

- Heubeck, Lydiaka Alfred Heubeck: Lydiaka. Erlangen 1959.
hier. hieroglyphisch
- Hirsch Hans Hirsch: Untersuchungen zur altassyrischen Religion. 2. Auflage. Osnabrück 1972.
- HKM → Sedat Alp: Hethitische Keilschrifttafeln aus Maşat-Höyük. Ankara 1991.
- Hoffmann, THeth 11 Inge Hoffmann: Der Erlass Telipinus. Heidelberg 1984.
- Hoffner, Reallex. 9 Harry A. Hoffner: Name, Namengebung. C. Bei den Hethitern. Reallexikon der Assyriologie, Band 9, 116b-21a.
- Hoffner/Melchert Harry A. Hoffner; H. Craig Melchert: A Grammar of the Hittite Language. Part I. Winona Lake 2008.
- van den Hout, Maeonien Theo van den Hout: Maeonien and Maddunašša: zur Frühgeschichte des Lydischen. In: Licia e Lidia prima dell'ellenizzazione. Ed. M. Giorgieri et alii. Roma 2003. S. 301-10.
- van den Hout, Purity Theo van den Hout: The Purity of Kingship. Leiden 1998.
- van den Hout, Ulmitešub Theo van den Hout: Der Ulmitešub-Vertrag. Eine prosopographische Untersuchung. Wiesbaden 1995. [= StBoT 38].
- Houwink Philo Hendrik Jan Houwink ten Cate: The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period. Leiden 1965.
- Hrozný/Matouš, ICK Bedřich Hrozný; Lubor Matouš: Inscriptions Cunéiformes du Kultépe. 2 Bände. Praha 1952, 1962.
- HS ↗ KZ
- HSS Harvard Semitic Series
- HT Hittite Texts, British Museum (↗ King, Hittite Texts)
- HW² Johannes Friedrich; Annelies Kammenhuber; Inge Hoffmann: Hethitisches Wörterbuch. Heidelberg, Band I, 2. Auflage (1975-84); Band II (1988), Band III: Lieferung 11 (1991) bis 16 (2004).
- HZL Hethitisches Zeichenlexikon (↗ Rüster/Neu)
- IAV → Ignace J. Gelb: Inscriptions from Alishar and Vicinity. Chicago 1935. [= (Chicago) Oriental Institute Publications, Nr. 27].

- IBoT 4 Mustafa Eren (Ed.): Boğazköy Tablets in the Archaeological Museums of Istanbul. Teil 4. Ankara 1988.
- Ichisar, Imdilum Metin Ichisar: Les archives cappadociennes du marchand Imdilum. Paris 1981.
- ICK Inscriptions Cunéiformes du Kultépe
 ↗ Hrozný/Matouš, ICK
 ↗ Matouš/Rajmová, KKS
 ↗ Hecker/Kryszat/Matouš, ICK 4
- IEW Julius Pokorny: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bern 1959.
- IKH 4 Gernot Wilhelm (Ed.): Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie, Würzburg 1999. Wiesbaden 2001.
- Jankovska, KTK Ninel Jankovska (Янковска): Клинописные тексты из Кюль-тепе в собраниях СССР. Москва 1968.
- JCS Journal of Cuneiform Studies
- JEOL Jaarbericht Ex Oriente Lux (Leiden)
- Kammenhuber, Arier Annelies Kammenhuber: Die Arier im Vorderen Orient. Heidelberg 1968.
- Kammenhuber, HdO Annelies Kammenhuber: III: Hethitisch, Palaisch, Luwisch und Hieroglyphenluwisch. VI: Hattisch. In: Altkleinasiatische Sprachen. Handbuch der Orientalistik 1.II.1/2.2. Leiden 1969. S. 119-357 und S. 428-546.
- Kammenhuber, THeth 7 Annelies Kammenhuber: Orakelpraxis, Träume und Vorzeichenschau bei den Hethitern. Heidelberg 1976.
- kapp. kappadokisch (d. h. Kültepe-Texte)
- KBo Keilschrifttexte aus Boghazköi (Berlin 1916+)
- Kienast Burkhart Kienast: Das altassyrische Kaufvertragsrecht. Stuttgart 1984.
- King, Hittite Texts Leonard William King: Hittite Texts in the Cuneiform Character from Tablets in the British Museum. London 1920.
- Kinlaw Dennis Franklin Kinlaw: A Study of the Personal Names in the Akkadian Texts from Ugarit. Dissertation Brandeis 1967.
- KKS Kappadokische Keilschrifttafeln mit Siegeln (↗ Matouš/Rajmová, KKS)

- Klengel, Reich Horst Klengel: Geschichte des hethitischen Reiches. Leiden 1999.
- Klinger, Hattisch Jörg Klinger: Hattisch. In: Sprachen des Alten Orients. Ed. M. Streck. Darmstadt 2005. S. 128-34.
- Klinger, StBoT 37 Jörg Klinger: Untersuchungen zur Rekonstruktion der hattischen Kultschicht. Wiesbaden 1996.
- Kloekhorst Alwin Kloekhorst: Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon. Leiden 2008.
- Kohlmeyer, Felsbilder Kay Kohlmeyer: Felsbilder der hethitischen Grossreichszeit. Acta Praehistorica et Archaeologica 15 (1983) 7-154.
- KON Kleinasiatische Ortsnamen (↗ Zgusta, KON)
- Košak, Odzadni slovar Silvin Košak: Odzadni slovar hetitskih imen. Ljubljana 1974.
- Košak, THeth 10 Silvin Košak: Hittite Inventory Texts. Heidelberg 1982.
- KPN Kleinasiatische Personennamen (↗ Zgusta, KPN)
- Kretschmer Paul Kretschmer: Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache. Göttingen 1896. [Kapitel X.2: Die kleinasiatischen Personennamen. S. 311-70].
- Kronasser, EHS Heinz Kronasser: Etymologie der hethitischen Sprache. Band 1. Wiesbaden 1966.
- KTH → Julius Lewy: Die Kültepetexte aus der Sammlung Frida Hahn, Berlin. Leipzig 1930.
- KTK Klinopisnye teksty iz Kjul'tepe (↗ Jankovska, KTK)
- KTP → Ferris J. Stephens: The Cappadocian Tablets in the University of Pennsylvania Museum. Journal of the Society of Oriental Research 11 (1927) 101-36.
- KTS Keilschrifttexte Stambul (↗ Lewy, KTS; Donbaz, KTS 2)
- KUB Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Heft 1 (Berlin 1921) bis 60 (Ostberlin 1990).
- KUG → Karl Hecker: Die Keilschrifttexte der Universitätsbibliothek Giessen. Giessen 1966.
- Kümmel, StBoT 3 Hans Martin Kümmel: Ersatzrituale für den hethitischen König. Wiesbaden 1967.
- KuSa 1/1 Kuşakh-Sarissa (↗ Wilhelm, Kuşakh)
- KuT Kuşaklı-Tafeln (vgl. MDOG 127, 128, 130, 132, 134)

XX	Die hethitischen Frauennamen
KZ	Kuhns Zeitschrift (= Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung; ab Band 101 (1988) = Historische Sprachforschung [HS])
Laroche	Emmanuel Laroche: Les noms des Hittites. Paris 1966.
Laroche, CTH	Emmanuel Laroche: Catalogue des textes hittites. Paris 1971.
Laroche, Dieux	Emmanuel Laroche: Recherches sur les noms des dieux hittites. RHA 7/46 (1946/47) 7-139.
Laroche, DLL	Emmanuel Laroche: Dictionnaire de la langue louvite. Paris 1959.
Laroche, GLH	Emmanuel Laroche: Glossaire de la langue hourrite. Paris 1980.
Laroche, Hiéroglyphes	Emmanuel Laroche: Les hiéroglyphes hittites. Paris 1960.
Laroche, Recueil	Emmanuel Laroche: Recueil d'onomastique hittite. Paris 1952. [Additions et corrections: ↗ Laroche, RHA 13/57]
Laroche, RHA 13/57	Emmanuel Laroche: Onomastique Hittite: Additions et corrections. RHA 13/57 (1955) 89-106.
Laroche, Suppl.	Emmanuel Laroche: Les noms des Hittites: Supplément. Hethitica 4 (1981) 3-58.
Laroche, Ugaritica 3	Emmanuel Laroche: Documents hiéroglyphiques hittites provenant du palais d'Ugarit. Mission de Ras Shamra. Ugaritica 3. Paris 1956.
Larsen, Aššur-nādā	Mogens Trolle Larsen: The Aššur-nādā Archive. Leiden 2002.
Legrain, Rois d'Ur	Léon Legrain: Le temps des rois d'Ur. Paris 1912.
Lewy, EL	↗ Eisser/Lewy
Lewy, KTS	Julius Lewy: Die altassyrischen Texte vom Kültepe bei Kaisarije. Konstantinopel 1926.
LGPN	Peter M. Fraser; Elaine Matthews (Edd.): A Lexicon of Greek Personal Names. 4 Bände. Oxford 1987, 1994, 1997, 2000.
Liddell/Scott	Henry Liddell; Robert Scott: A Greek-English Lexicon. Oxford 1968.
LIV ²	Helmut Rix; Martin Kümmel: Lexikon der indogermanischen Verben. 2. Auflage. Wiesbaden 2001.

	Bibliographie	XXI
MAH	→ Paul Garelli: Tablettes cappadociennes de collections diverses (3): Tablettes du Musée d'Art et d'Histoire de Genève. Rev. Assyr. 59 (1965) 19-48, 149-76. Rev. Assyr. 60 (1966) 93-121.	
Matouš/Rajmová, KKS	Lubor Matouš; Marie Matoušová-Rajmová: Kappadokische Keilschrifttafeln mit Siegeln aus den Sammlungen der Karlsuniversität in Prag. Praha 1984.	
Mayrhofer, PNN-RV	Manfred Mayrhofer: Die Personennamen in der Ṛgveda-Samhitā. Sicheres und Zweifelhafes. München 2003.	
McMahon	Gregory McMahon: The Hittite State Cult of the Tutelary Deities. Chicago 1991.	
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft	
Melchert, AHP	H. Craig Melchert: Anatolian Historical Phonology. Amsterdam 1994.	
Melchert, Dict. Lycian	H. Craig Melchert: A Dictionary of the Lycian Language. Ann Arbor 2004.	
Melchert, Luv. Lex.	H. Craig Melchert: Cuneiform Luvian Lexicon. Chapel Hill 1993.	
Meriggi, Manuale II.1	Piero Meriggi: Manuale di eteo geroglifico, Band II.1, Roma 1967.	
Michel, Innāya	Cécile Michel: Innāya dans les tablettes paléo-assyriennes. 2 Bände. Paris 1991.	
Michel, Marchands	Cécile Michel: Correspondance des marchands de Kaniš. Paris 2001.	
Michel, OA Bibliography	Cécile Michel: Old Assyrian Bibliography. Leiden 2003.	
Miller, StBoT 46	Jared L. Miller: Studies in the Origins, Development and Interpretation of the Kizzuwatna Rituals. Wiesbaden 2004.	
MIO	Mitteilungen des Instituts für Orientforschung (Berlin)	
Monier-Williams	Monier Monier-Williams: A Sanskrit-English Dictionary. Oxford 1899 ² .	
del Monte	↗ RGTC 6; ↗ RGTC 6/2	
Mora	Clelia Mora: La glittica anatolica del II millennio A. C.: Classificazione tipologica. Pavia 1987.	

- Mora, Suppl. Clelia Mora: La glittica anatolica del II millennio A. C.: Classificazione tipologica. Primo supplemento. Pavia 1990.
- Mouton, Rêves Alice Mouton: Rêves hittites. Leiden 2007.
- MSS Münchener Studien zur Sprachwissenschaft
- NABU Nouvelles assyriologiques brèves et utilitaires (Paris)
- Nashef, RGTC 4 ↗ RGTC 4
- Neumann, Funde Günter Neumann: Neue Funde und Forschungen in Lykien. Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 1971, 34-49.
- Neumann, GLyk Günter Neumann: Glossar des Lykischen. Überarbeitet und zum Druck gebracht von Johann Tischler. Wiesbaden 2007. [= DBH 21].
- Neumann, HdO Günter Neumann: IV: Lykisch. In: Altkleinasiatische Sprachen. Handbuch der Orientalistik 1.II.1/2.2. Leiden 1969. S. 358-96.
- Neumann, Kl. Schr. Günter Neumann: Ausgewählte kleine Schriften. Innsbruck 1994.
- Neumann, Weiterleben Günter Neumann: Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit. Wiesbaden 1961.
- NH Les noms des Hittites (↗ Laroche)
- NH Suppl. Les noms des Hittites, Supplément (↗ Laroche, Suppl.)
- NPN Ignace J. Gelb; Pierre M. Purves; Allan A. MacRae: Nuzi Personal Names. Chicago 1943.
- Oettinger Norbert Oettinger: Die Stammbildung des hethitischen Verbuns. Nürnberg 1979.
- Oettinger, Koll. Kopenhagen Norbert Oettinger: Etymologisch unerwarteter Nasal im Hethitischen. In: In honorem Holger Pedersen, Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft, Kopenhagen 1993. Ed. J. Rasmussen. Wiesbaden 1994. S. 307-30.
- OHP Onomasticon of the Hittite Pantheon (↗ van Gessel, OHP)
- Oppenheim, RHA 5/33 Léo Oppenheim: Les rapports entre les noms de personnes des textes cappadociens et des textes de Nuzi. RHA 5/33 (1938) 7-30.

- Otten, Bronzetafel Heinrich Otten: Die Bronzetafel aus Boğazköy. Wiesbaden 1988.
- Otten, Königssiegel Heinrich Otten: Die hethitischen Königssiegel der frühen Großreichszeit. Stuttgart 1995.
- Otten, Luvili-Texte Heinrich Otten: Zur grammatikalischen Bestimmung des Luvischen. Untersuchung der Luvili-Texte. Berlin 1953.
- Otten, Puduḫepa Heinrich Otten: Puduḫepa. Eine hethitische Königin in ihren Textzeugnissen. Wiesbaden 1975.
- Otten, Totenrituale Heinrich Otten: Hethitische Totenrituale. Berlin 1958.
- Otten/Souček, StBoT 1 Heinrich Otten; Vladimír Souček: Das Gelübde der Königin Puduḫepa an die Göttin Lelwani. Wiesbaden 1965.
- Özgülç/Tunca Nimet Özgülç; Önhan Tunca: Kültepe-Kaniš. Mühür-lü ve yazıtlı kil bullalar. – Sealed and inscribed clay bullae. Ankara 2001.
- pal. palaisch
- Pape/Benseler Wilhelm Pape; Gustav Benseler: Wörterbuch der griechischen Eigennamen. 2 Bände. Braunschweig 1911. [Reprint Graz 1959].
- Peters, Laryngale Martin Peters: Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngale im Griechischen. Wien 1980.
- Plöchl Reinhold Plöchl: Einführung ins Hieroglyphen-Luwische. Dresden 2003. [= DBH 8].
- PNC Personal Names from Cuneiform Inscriptions of Cappadocia (↗ Stephens, PNC)
- POAT William C. Gwaltney: The Pennsylvania Old Assyrian Texts. Cincinnati 1983.
- Poetto, Borowski Massimo Poetto: La collezione anatolica de E. Borowski. Sigilli e iscrizioni in luvio geroglifico. Pavia 1981.
- Polvani, Minerali Anna Maria Polvani: La terminologia dei minerali nei testi ittiti. Parte prima. Firenze 1988.
- Pruzsinszky Regine Pruzsinszky: Die Personennamen der Texte aus Emar. Bethesda/Md. 2003.
- Pruzsinszky, Index Index zu Pruzsinszky 2003. [In elektronischer Form auf dem Buch beiliegender CD].

- Pud. Gelübde der Königin Puduḫepa (↗ Otten/Souček, StBoT 1)
- Puhvel, HED Jaan Puhvel: Hittite Etymological Dictionary. 6 Bände (A- bis M-). Berlin 1984-2004.
- Ranke, Dissertation Hermann Ranke: Die Personennamen in den Urkunden der Hammurabidynastie. Dissertation. München 1902.
- Ranke, EBPN Hermann Ranke: Early Babylonian Personal Names from the Published Texts of the So-Called Hammurabi Dynasty (B. C. 2000). Philadelphia 1905.
- Reallex. Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie. Band 1 (1932) bis 9 (1998-2001). Berlin/New York.
- Remmer, Frauennamen Ulla Remmer: Frauennamen im Rigveda und Avesta. Wien 2006.
- Rev. Assyriologie et d'archéologie orientale (Paris)
- RGTC 4 Khaled Nashef: Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes. Band 4: Die Orts- und Gewässernamen der altassyrischen Zeit. Wiesbaden 1991.
- RGTC 6 Giuseppe F. del Monte; Johann Tischler: Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes. Band 6: Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte. Wiesbaden 1978.
- RGTC 6/2 Giuseppe F. del Monte: Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes. Band 6/2. Supplément. Wiesbaden 1992.
- RHA Revue Hittite et Asianique
- Risch, Wortbildung Ernst Risch: Wortbildung der homerischen Sprache. 2. Auflage. Berlin/New York 1974.
- de Roos Johan de Roos: Hittite Votive Texts. Leiden 2007.
- Rosen Bruce Leon Rosen: Studies in Old Assyrian Loan Contracts. Dissertation Brandeis 1977.
- Rost, THeth 2 Liane Jakob-Rost: Das Ritual der Malli aus Arzawa gegen Behexung. Heidelberg 1972.
- Roszkowska, DBH 22 Hanna Roszkowska-Mutschler: Hethitische Texte in Transkription, KBo 44. Wiesbaden 2007.
- Rüster/Neu Christel Rüster; Erich Neu: Hethitisches Zeichenlexikon. Wiesbaden 1989.

- Sasson, Rimah Jack M. Sasson: Hurrian Personal Names in the Rimah Archives. Assur 2 (1979) 37-68.
- Sasson, UF 6 Jack M. Sasson: Hurrians and Hurrian Names in the Mari Texts. Ugarit-Forschungen 6 (1974) 353-400.
- SBo Siegel aus Boğazköy (↗ Güterbock, SBo)
- Scherer, FuF 39 Anton Scherer: Personennamen nichtgriechischer Herkunft im alten Kreta. Forschungen und Fortschritte 39 (1965) 57-60.
- Schneider Thomas Schneider: Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches. Freiburg (CH)/Göttingen 1992.
- Schuler Einar von Schuler: Die Kaškäer. Berlin 1965.
- Schuler, Mythologie Einar von Schuler: Kleinasien. Die Mythologie der Hethiter und Hurriter. Wörterbuch der Mythologie, Band 1. Stuttgart 1965. S. 141-215.
- Schweyer, Lyciens Anne-Valérie Schweyer: Les lyciens et la mort. Paris 2002.
- Shevoroshkin, Names Vitalij Shevoroshkin: Hittite-Luwian Names. Names (Journal of the American Name Society) 26 (1978) 231-57.
- Siegelová, Verwaltungspraxis Jana Siegelová: Hethitische Verwaltungspraxis im Lichte der Wirtschafts- und Inventardokumente. 3 Bände. Praha 1986.
- Siegelová, StBoT 14 Jana Siegelová: Appu-Märchen und Ḫedammu-Mythus. Wiesbaden 1971.
- SMEA Studi micenei ed egeo-anatolici (Roma)
- Smith, CCT 1-5 Sidney Smith: Cuneiform Texts from Cappadocian Tablets in the British Museum. London. Part 1, 1921; Part 2, 1924; Part 3, 1925; Part 4, 1927; Part 5, 1956.
- Sommer, AU Ferdinand Sommer: Die Aḫḫijavä-Urkunden. München 1932.
- Sommer, Bilingue Ferdinand Sommer; Adam Falkenstein: Die hethitisch-akkadische Bilingue des Ḫattušili I (Labarna II.). München 1938.
- Stamm Johann J. Stamm: Die akkadische Namengebung. Leipzig 1939.
- Starke, Kluw. Texte Frank Starke: Die keilschrift-luwischen Texte in Umschrift. Wiesbaden 1985. [= StBoT 30].

- Starke, Nomen Frank Starke: Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens. Wiesbaden 1990. [= StBoT 31].
- StBoT Studien zu den Boğazköy-Texten (Publikationsreihe)
- Stephens, BIN 6 Ferris J. Stephens: Babylonian Inscriptions in the collection of James B. Nies, Vol. VI: Old Assyrian Letters and Business Documents. Oxford 1944.
- Stephens, PNC Ferris J. Stephens: Personal Names from Cuneiform Inscriptions of Cappadocia. New Haven 1928.
- Stüber, Schmied Karin Stüber: Schmied und Frau. Studien zur gallischen Epigraphik und Onomastik. Budapest 2005.
- Sundwall Johannes Sundwall: Die einheimischen Namen der Lykier nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namenstämme. Leipzig 1913.
- Symp. Bryn Mawr Machteld Mellink (Ed.): Troy and the Trojan War. A Symposium held at Bryn Mawr College, October 1984. Bryn Mawr (Pa.) 1986.
- Szabó, THeth 1 Gabriella Szabó: Ein hethitisches Entsühnungsritual. Heidelberg 1971.
- Tallqvist Knut Leonard Tallqvist: Assyrian Personal Names. Helsinki 1914. [Reprint Hildesheim 1966].
- TC Tablettes cappadociennes (Paris). TC 1: Georges Contenau, TCL 4 (1920). TC 2: François Thureau-Dangin, TCL 14 (1928). TC 3: Julius Lewy, TCL 19 (1935), TCL 20 (1936), TCL 21 (1937).
- TCL Textes cunéiformes, Musée du Louvre (↗ TCL 1; ↗ TC)
- TCL 1 François Thureau-Dangin: Lettres et contrats de l'époque de la première dynastie babylonienne. Paris 1910.
- Teissier, Seals Beatrice Teissier: Sealing and Seals in Texts from Kültepe kärum Level 2. Istanbul 1994.
- THeth Texte der Hethiter (Textreihe, Heidelberg)
- Tischler, FS Neumann Johann Tischler: Beiträge zur hethitischen Anthroponymie. FS Neumann (1982), 439-53.
- Tischler, Gassulijawija Johann Tischler: Das Gebet der Gassulijawija. Innsbruck 1981.

- Tischler, Hdwb. Johann Tischler: Hethitisches Handwörterbuch. Mit dem Wortschatz der Nachbarsprachen. Innsbruck 2001.
- Tischler, HEG Johann Tischler: Hethitisches etymologisches Glossar. 3 Bände. Innsbruck 1983ff.
- Tischler, Heth. Namen Johann Tischler: Zur Morphologie und Semantik der hethitischen Personen- und Götternamen. In: Alt-orientalische und semitische Onomastik. Ed. M. Streck, S. Weninger. Münster 2002. S. 75-84.
- Tischler, Komposition Johann Tischler: Hethitische Nominalkomposition. In: Sprachwissenschaft in Innsbruck. Ed. W. Meid, H. Ölberg, H. Schmeja. Innsbruck 1982. S. 213-35.
- Tischler, Onomastik Johann Tischler: Kleinasiatische Onomastik (Hethitisch). In: E. Eichler et alii (Edd.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Berlin/New York 1995. Band 1, S. 636-44.
- Tischler, RGTC 6 ↗ RGTC 6 (S. 523-96)
- TL Tituli Lyciae, → Ernst Kalinka: Tituli Lyciae lingua lycia conscripti. Wien 1901.
- TPAK → Cécile Michel; Paul Garelli: Tablettes paléo-assyriennes de Kültepe. Volume 1 (kt 90/k). Paris 1997.
- Trémouille, Ḫebat Marie-Claude Trémouille: Ḫebat. Une divinité syro-anatolienne. Firenze 1997.
- Trémouille, Répertoire Marie-Claude Trémouille: Répertoire onomastique. [Nachträge zu Laroche und Laroche Suppl., Internet-Publikation, Roma, März 2006].
www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetonom
- TTC → Georges Contenau: Trente tablettes cappadociennes. Paris 1919.
→ Cécile Michel: Réédition des trente tablettes cappadociennes de G. Contenau. Rev. Assyriol. 80 (1986) 105-36.
- TuM Texte und Materialien, → Julius Lewy: Die Keilschrifttexte aus Kleinasien. Leipzig 1932. [Texte und Materialien der Frau Professor Hilprecht-Collection, Band I].
- UF Ugarit-Forschungen
- Ulshöfer Andrea Marie Ulshöfer: Die altassyrischen Privaturkunden. Stuttgart 1995.

- Ünal, Ḫantitaššu Ahmet Ünal: The Hittite Ritual of Ḫantitaššu from the City of Ḫurma against Troublesome Years. Ankara 1996.
- Ünal, THeth 3 Ahmet Ünal: Ḫattušili III. Teil 1, Band 1. Heidelberg 1974.
- Ünal, THeth 6 Ahmet Ünal: Ein Orakeltext über die Intrigen am hethitischen Hof. Heidelberg 1978.
- Unger, Kulturgut Eckhard Unger: Altindogermanisches Kulturgut in Nordmesopotamien. Leipzig 1938.
- VAT Museumsnummer der Vorderasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin (bei unveröffentlichten Texten)
- VBoT → Albrecht Götze: Verstreute Boghazköi-Texte. Marburg 1930.
- Veenhof, Elderly Klaas Veenhof: Old Assyrian and Anatolian Evidence for the Care of the Elderly. In: The Care of the Elderly in the Ancient Near East. Ed. M. Stol and S. Vleeming. Leiden 1998. S. 119-60.
- VS 26 Klaas Veenhof; Evelyn Klengel-Brandt: Altassyrische Tontafeln aus Kültepe. Vorderasiatische Schrift Denkmäler der staatlichen Museen zu Berlin, Heft 26 (= Neue Folge Heft 10). Berlin 1992.
- VSNF 12 Vorderasiatische Schrift Denkmäler, Neue Folge, Heft 12, → Liane Jakob-Rost: Keilschrifttexte aus Boghazköy im Vorderasiatischen Museum. Mainz 1997.
- Wegner Ilse Wegner: Hurritisch. Eine Einführung. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2007.
- Werner, Asiat. Stud. 25 Rudolf Werner: Hethitologie und Kleinasienkunde. Asiatische Studien 25 (1971) 481-505.
- Werner, StBoT 4 Rudolf Werner: Hethitische Gerichtsprotokolle. Wiesbaden 1967.
- Westenholz Joan Goodnick Westenholz: Cuneiform Inscriptions in the Collection of the Bible Lands Museum Jerusalem. The Emar Tablets. Groningen 2000.
- Wilhelm, Kuşaklı Gernot Wilhelm: Kuşaklı-Sarissa. Band I/1: Keilschrifttexte aus Gebäude A. Rahden (Westf.) 1997.
- Wilhelm, SCCNH 8 Gernot Wilhelm: Zu den hurritischen Namen der Kültepe-Tafel kt k/k 4. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 8 (1996) 335-43.

- Wilhelm, Šilwa-Teššup 4 Gernot Wilhelm: Das Archiv des Šilwa-Teššup, Heft 4. Darlehensurkunden und verwandte Texte. Wiesbaden 1992.
- Wiseman, AT Donald John Wiseman: The Alalakh Tablets. London 1953.
- WO Die Welt des Orients (Stuttgart)
- WZKM Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
- Xenia 21 Volkert Haas (Ed.): Hurriter und Hurritisch. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen, Heft 21. Konstanz 1988.
- Yakubovich Ilya S. Yakubovich: Sociolinguistics of the Luvian Language. Volume I. Dissertation Chicago 2008. http://oi.uchicago.edu/pdf/yakubovich_diss_2008.pdf
- Yoshida, THeth 22 Daisuke Yoshida: Untersuchungen zu den Sonnen-gottheiten bei den Hethitern. Heidelberg 1996.
- ZA Zeitschrift für Assyriologie
- Zadok, Emar Ran Zadok: On the Onomastic Material from Emar. WO 20/21 (1989/90) 45-61.
- Zgusta, KON Ladislav Zgusta: Kleinasiatische Ortsnamen. Heidelberg 1984.
- Zgusta, KPN Ladislav Zgusta: Kleinasiatische Personennamen. Praha 1964.

Erster Teil: Einleitung

1. Quellen

§1. Schriftliche Zeugnisse, die altanatolische Personennamen überliefern, sind in grosser Zahl und Vielfalt erhalten. Die hauptsächlichlichen Textgruppen sind:

	Datierung (ca.)	Schrift	Sprache(n)
Kültepe-Texte	20.–18. Jh. v. Chr.	assyrische Keilschrift	Altassyrisch
Boğazköy-Texte	16.–13. Jh. v. Chr.	hethitische Keilschrift	Hethitisch ¹
Hieroglyphen-Texte	15.–7. Jh. v. Chr. ²	anatol. Hieroglyphen	Luwisch
Spätanat. Inschriften	7.–2. Jh. v. Chr.	epichorische Alphabete	Lykisch usw.
Griech. Inschriften	ab 7. Jh. v. Chr.	griechisches Alphabet	Griechisch

Ein grosser Vorteil dieser Korpora ist, dass es sich um Primärquellen handelt und die erwähnten Personen in der Mehrzahl der Fälle, d. h. abgesehen von mythischen Erzählungen aus Boğazköy (↗ §38), als historisch real gelten dürfen. Das daraus entnehmbare Namenmaterial ist aber bedingt durch die zeitlichen Abstände – der Rahmen erstreckt sich beinahe über die volle Länge der ersten beiden Jahrtausende vor Beginn unserer Zeitrechnung –, durch die verschiedenen Schriftsysteme und durch die unterschiedliche sprachliche Zugehörigkeit ziemlich heterogen. Dennoch ist es möglich, Gemeinsamkeiten im onomastischen System aufzuzeigen. Ein besonders auffälliges Merkmal der altanatolischen Anthroponymie ist das gehäufte Auftreten von Lallnamen. Doch auch bestimmte Namelemente lassen sich über die gesamte Zeitspanne der Überlieferung verfolgen, z. B. luw. *muwa-* ‘Lebenskraft, Macht, Einfluss’ von Kültepe (kapp. ^(f)*Muanani* NH 835) bis zu späten griechischen Inschriften (Μοα- KPN 940).

§2. Die im zweiten Teil dieses Buchs (S. 104ff.) zusammengetragene Sammlung enthält die anatolischen Frauennamen der ersten drei Korpora, also der Kültepe-, der Boğazköy- und der Hieroglyphen-Texte, ergänzt durch Material aus ausländischen Nebenüberlieferungen, etwa den akkadischen Archiven der nordsyrischen Städte Ugarit (§69), Alalāḥ (§70) und Emar (§74) oder dem vorwiegend hurritischen Onomastikon von Nuzi (§75). Namen der alphabetischen Quellen («onomastique indigène tardive») werden nur gelegentlich zum Vergleich beigezogen.

1 Die in anderen Sprachen, also auf Luwisch, Palaisch, Hurritisch oder Hattisch (§159 mit Anm. 99) abgefassten Passagen der Boğazköy-Texte sind für die Anthroponymie ohne Bedeutung.

2 Die Hauptmasse der erhaltenen Inschriften stammt aus dem 1. Jahrtausend.

1.1. Die Kültepe-Texte

§3. In der Zeit von ca. 1950 bis 1750 v. Chr. waren assyrische Kaufleute rege am Warenhandel in Ostanatolien beteiligt. Sie bildeten in verschiedenen Ortschaften Niederlassungen, deren bedeutendste sich vor den Toren der Stadt Kaniš (jetzt Kültepe) in Kappadokien befand.³ Diese Kaufleute haben zum Teil recht umfangreiche Tontafelarchive hinterlassen, die in der Hauptsache Wirtschaftstexte – Schuldscheine, Verträge, Briefe, Rechtsurkunden und ähnliches – enthalten. Verfasst sind diese Texte in akkadischer, genauer altassyrischer, Sprache⁴, und auch der grösste Teil der Personennamen ist dem Semitischen zuzurechnen. Daneben werden aber in Kleinasien heimische Personen in grosser Zahl namentlich erwähnt (§5).

§4. Die Gesamtzahl der bekannten Kültepe-Tafeln betrug im Jahr 2002 ca. 22'300 (Michel, OA Bibliography S. V). Allein die in Ankara aufbewahrten, vor allem aus türkischen Ausgrabungen stammenden Kültepe-Tafeln übersteigen die Zahl von 15'000 (Hecker/Kienast in AKT 3, 7). Allerdings ist der bei weitem grösste Teil davon nicht allgemein zugänglich, denn der Rückstand der Editionstätigkeit auf die Ausgrabungen ist beträchtlich,⁵ besonders seit den umfangreichen Tafelfunden der Jahre 1987, 1988 und 1990.

Kappadokische Namensammlungen können also bis auf weiteres keine Vollständigkeit anstreben. Eine systematische und erstaunlich ergiebige Zusammenstellung der Namen aus den bis 1928 bekannten kappadokischen Texten bietet Ferris J. Stephens, *Personal Names from Cuneiform Inscriptions of Cappadocia* (= PNC). Nicht-assyrische Kültepe-Namen finden sodann Eingang in Emmanuel Laroche's *Les noms des Hittites* von 1966 (= Laroche), womit er sich der Erkenntnis anschliesst, dass diese Namen zu einem guten Teil den anatolischen Sprachen zuzurechnen sind. In seinem früheren Werk über anatolische Namen von 1952, dem *Recueil d'onomastique hittite* (= Laroche, Recueil), waren sie noch unberücksichtigt geblieben. Darüber hinaus muss man die Namen aus den Indices der verschiedenen Texteditionen und aus Einzelpublikationen zusammensuchen.⁶

§5. Paul Garelli (127) schätzte 1963 die Zahl der nicht-semitischen Personennamen aus Kültepe auf etwas mehr als 600. Wieviel sie sich inzwischen erhöht hat, ist nicht leicht zu bestimmen. Bei der Abgrenzung der einheimischen Namen von den semitischen ergeben sich manchmal Zweifelsfälle, z. B. ↗ kapp. ^(f)*Alina* kt 78/k 176, ↗ kapp. ^(f)*Arala* ICK 2.76, ↗ kapp. ^(f)*Šazua* AKT 3.110, ↗ kapp. ^(f)*Tariša* NH 1281.

3 Weitere Fundorte solcher kappadokischer Tafeln sind Boğazköy, Alışar und Acemhöyük.

4 Die Besonderheiten des Altassyrischen sind in Karl Heckers *Grammatik der Kültepe-Texte* von 1968 (Hecker, GKT) beschrieben.

5 Im Fall der *Ankaraner Kültepe-Texte III* (AKT 3) von 1995, welche die Texte der Grabungskampagne 1970 enthalten, ein Vierteljahrhundert.

6 Eine unveröffentlichte elektronische Sammlung ist Hecker, Namenliste (s. Bibliographie).

§6. Über den Charakter der einheimisch-kleinasiatischen Namen von Kültepe-Kaniš herrschte lange Zeit Ungewissheit. Viele davon sind Lallnamen, die sich naturgemäss nur schwer einer bestimmten Sprache zuweisen lassen. Inzwischen ist aber klar, dass sie in vielen Fällen mit dem hethitischen und in geringerem Umfang luwischen⁷ Lexikon verknüpfbar und also indogermanisch-anatolisch sind. Diese Namen stellen somit – zusammen mit einigen Appellativen⁸ – das früheste Zeugnis einer indogermanischen Sprache überhaupt dar. Die nicht-assyrischen Namen der Kültepe-Texte, für die sich die Bezeichnung kappadokisch eingebürgert hat, bilden aber keine homogene Einheit, es ist durchaus mit anderen Elementen zu rechnen. Manche sind hurritisch (Garelli 155-8; Laroche 353-5; Wegner 30 mit Anm. 31), andere werden hattisch sein (Garelli 152-5), nicht wenige sind unbestimmbar und könnten noch ganz anderen, unbekanntem Sprachen entstammen. Eine Liste mit verschiedenen obskuren, sonst nicht bezeugten Namen findet sich z. B. auf der Tafel kt 86/k 41 (s. Donbaz, FS Veenhof 94 Anm. 56): *Pauwarašti, Taripiazi, Ħatait, Šarat, Paḫar, Ħarzi, Nua*-DINGIR, *Pišiša* DUMU *Ħarša*-DINGIR, *Nuat, Pikašnurikizi*.

§7. Die Liste der kappadokischen Namen, die in der hethitisch-luwischen Direktüberlieferung der Boğazköy-Texte als Ganzes wiederkehren, ist inzwischen ziemlich lang.⁹ Sie enthält deutlich mehr als die von Garelli 133 festgestellten «pas vingt noms». Beispiele:

kapp. ^(f) <i>Alala</i> ICK 4.708	≈ Boğ. ^f <i>Allalla</i> KBo 40.218
kapp. <i>A-lá-ú-a-ni</i>	≈ Boğ. ^m <i>Alawanni</i> NH 28 (↗ kapp. ^(f) <i>Alawašhi</i> NH 29)
kapp. ^(f) <i>Anana</i>	≈ Boğ. ^f <i>Annanna</i> NH 62
kapp. ^(f) <i>Aštu</i> kt 87/k 179	≈ Boğ. ^f <i>Ašdu</i> NH 182
kapp. ^(m) <i>Ħalpa</i> TC 3.191, 18	≈ Boğ. ^m <i>Ħalpa</i> NH 252
kapp. ^(m) <i>Ħani</i> kt r/k 15	≈ Boğ. ^m <i>Ħanī</i> NH 271
kapp. ^(m) <i>Ħapu(w)ašu</i>	≈ Boğ. ^m <i>Ħappuwaššu</i> NH 294
kapp. ^(m) <i>Ħutarla</i>	≈ Boğ. ^m <i>Ħutarli, Ħutrala</i> NH 411
kapp. ^(m) <i>Ħuzia</i>	≈ Boğ. ^m <i>Ħuzziya</i> NH 422 (Reallex. 4, 536)
kapp. ^(m) <i>Ialia</i> NH 427	≈ Boğ. ^m <i>Iyaliya</i> NH 427-2 (NH Suppl. 18)
kapp. ^(m) <i>Ilaliuman</i> kt 73/k 14, 19 ¹⁰	≈ Boğ. ^m <i>Ilalium(m)a</i> NH 446

7 Zum luwischen Anteil der Kültepe-Namen vgl. z. B. Yakubovich 264-80.

8 Zum Beispiel (*a-na*) *iš-ḫi-ú-li* 'für den Vertrag', BIN 6.145, 9. *išhiuli* kann hier als hethitisch flektierter Dativ verstanden werden, der also als solcher vom altassyrischen Schreiber übernommen worden wäre.

9 Eine Liste mit hieroglyphenluwischen – nämlich auf den Kululu-Bleistreifen belegten – Personennamen, die auf kappadokische zurückgehen sollen, bietet Forlanini, FS Alp 176-7 mit Anm. 39.

10 Donbaz, AfO 35 (1988) 58b.

kapp. ^(m) <i>Inar</i>	≈ Boğ. ^m <i>Inar</i> NH 453
kapp. ^(m) <i>Inarawa</i>	≈ Boğ. ^m <i>Innarawa</i> NH 456
	≈ hier. CERVUS _{2/3} - <i>rali-wāli</i> (Hawkins, Nişantepe 290a)
kapp. ^(m) <i>Išputaḫšu</i>	≈ Boğ. ^m <i>Išputaḫšu</i> NH 473
kapp. ^(m) <i>Kalulu(š)</i> NH 492, ^(m) <i>Kalulu</i> d/k 28, A6 (usw.)	≈ Boğ. ^m <i>Gallullu</i> NH Suppl. 19 ≈ Emar ^m <i>Galulu</i> Pruzsinszky, Index 326
kapp. ^(m) <i>Kammalia</i>	≈ Boğ. ^m <i>Kammaliya</i> NH 493
kapp. ^(m) <i>Kikaršan</i> NH 568	≈ Boğ. (Maşat) ^m <i>Kikarša</i> HKM 58, 1
kapp. ^(m) <i>Kiki</i>	≈ Boğ. ^f <i>Kikki</i> NH 569
kapp. ^(m) <i>Ma-lá-āš</i>	≈ Boğ. ^f <i>Māla</i> NH 720
kapp. ^(f) <i>Mula</i>	≈ Boğ. ^m <i>Mulla</i> NH 816
kapp. ^(f) <i>Mu-a-tí</i> kt k/k 1	≈ Boğ. ^f <i>Mūwatti</i> NH 838
kapp. ^(m) <i>Nakiliat</i> , ^(m) <i>Nakiliet</i>	≈ Boğ. ^m <i>Na-ak-ki-li-it</i> NH 850
kapp. ^(f) <i>Na-na</i> KTS 1.36b, 1	≈ Boğ. ^f <i>Nanna</i> NH 854
kapp. ^(m) <i>Piruwa</i>	≈ Boğ. ^m <i>Pirwa</i> NH 1017
kapp. ^(m) <i>Pithana</i> kt n/k 76	≈ Boğ. ^m <i>Pithana</i> NH 1034
kapp. ^(m) <i>Šarpa</i>	≈ Boğ. ^m <i>Šarpa</i> NH 1128
kapp. ^(m) <i>Šupiaḫšu</i>	≈ Boğ. ^m <i>Š[uppiy]aḫšu</i> NH 1180 (↗ S. 278)
kapp. ^(m) <i>Šupiuman</i>	≈ Boğ. ^m <i>Šuppiuman</i> NH 1189
kapp. ^(m) <i>Tamnašu</i>	≈ Boğ. ^m <i>Damnašu</i> NH 1236
kapp. ^(m) <i>Tuthalia</i>	≈ Boğ. ^m <i>Tuthaliya</i> NH 1389
kapp. ^(m) <i>Zitani</i> kt 94/k 833 ¹¹	≈ Boğ. ^m <i>Zidanni</i> NH 1554
kapp. ^(f) <i>Zizila</i> kt n/k 72	≈ Boğ. ^m <i>Zizila</i> NH 1564b
kapp. ^(m) <i>Zulia</i>	≈ Boğ. ^m <i>Zuliya</i> NH 1570
kapp. ^(m) <i>Zu-ú-a</i> , <i>Zu-a</i> ¹²	≈ Boğ. ^m <i>Zuwā</i> NH 1577

Dazu kommen viele weitere Fälle aus dem Bereich der Lallnamen mit unterschiedlichem Grad an Plausibilität der Gleichsetzung, z. B. ^m*Agga* NH 10, ^m*Kukku* NH 603, ^m*Kulla* NH 608.

11 Zitiert von Yakubovich 272.

12 *Zu-ú-a* ICK 1.137, 8 (= NH 1577-1); *Zu-a* kt k/k 35, A4, B20 (Bayram/Veenhof, JEOL 32 (1991/92) 98-9) und kt 2000/k 7, 3 u. 13 (Donbaz, FS Larsen 184-5).

1.1.1. Die *kuni*-Namen und ihr Umkreis

§8. Eine besondere Gruppe innerhalb des Kültepe-Onomastikons bilden die Anthroponyme mit Zweitelement *-kuni*:¹³

Lesung ¹⁴	Belegstelle	Verwandtschaft ¹⁵
<i>A-pí-ku-ni</i> NH 104a	CCT 1.41, B2	–
^(m) <i>Apikunu</i>	kt j/k 665, 19	Sohn eines Schmieds ¹⁶
^(m) <i>A-tá-ma-ku-ni</i> NH 197	TC 3.191, 23	Sohn des ^(m) <i>A-pár-ki-^rar⁷</i>
^(m) <i>E-li-ra-ku-ni</i> NH 230	TC 3.191, 13	Sohn des ^(m) <i>Ku²[...]pá-^rpi²ru²⁷</i>
^(m) <i>Ša²ma²ra²⁷-ku-ni</i>	TC 3.191, 1	Sohn des ^(m) <i>K[ā-ar²w]a-a</i>
^(f) <i>Ší-mì-iš-ku-[ni]</i>	ICK 4.674	Ehefrau des ^(m) <i>Piruwa</i>
<i>Šiptikuni</i> NH 1157	„Unv. B 34, 4-7“	?
<i>Ší-ip-tí-ku-ni</i>	KKS 20, 4 u. 8	–
^(f) <i>Šu-pì-ku-ni</i> NH 1183	KTH 20, 2	–
^(m) <i>Šu-ra-a-ku-ni</i> NH 1192	TC 3.191, 28	Sohn des ^(m) <i>Zu⁷-ra-ku-ni</i>
^(m) <i>Tü-ni-ku-ni</i> NH 1376	TC 3.191, 6	Sohn des ^(m) <i>A-[...]</i>
^(m) <i>Zu⁷-ra-ku-ni</i> ¹⁷	TC 3.191, 29	Vater des ^(m) <i>Šu-ra-a-ku-ni</i>

Es fällt auf, dass sich von den zehn Namen sechs in der Liste TC 3.191 (Ulshöfer Nr. 370) häufen, wo Schafe und Wolle verschiedenen Personen zugeordnet werden. Abgesehen von ^(f)*Šupikuni*, das heth. *šuppi-* ‘rein, heilig’ zu enthalten scheint, sind alle Erstelemente unklar und ohne rechte Verankerung in einem bekannten naheliegenden Namenschatz, d. h. sie sind weder eindeutig hethitisch-luwisch, noch semitisch, noch hurritisch.¹⁸ Die Vermutung liegt nahe, dass diese Namengruppe einer sonst unbekannt Sprache angehört; Laroche 310 spricht von einem «substrat anatolien d’origine inconnue». Bemerkenswert ist, dass diese Sprache zweigliedrige Personennamen, also eine Art Komposition, kennt, wobei das Vater-Sohn-Paar ^(m)*Zurakuni* vs. ^(m)*Šurakuni* durch die Familienbindung ins Auge fällt. Es ist denkbar, dass die *kuni*-Sprache mit dem Hattischen zu tun hat, unter Umständen ist sie sogar damit identisch.

13 Vgl. Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 4, Punkt 8 mit Anm. 24; Götze, JCS 8 (1954) 77; Laroche 310. – Das Keilschriftzeichen Borger-Nr. 380 *ni* könnte im Prinzip auch den Lautwert *lí* repräsentieren.

14 Die Belege aus TC 3.191 gemäss Ulshöfer 315-6.

15 Das Dokument TC 3.191 ist auf der rechten Seite, wo in der Regel die Filiationsangaben stehen, beschädigt.

16 Sturm, FS Veenhof 475 Anm. 2.

17 Das Zeichen *zu* kollationiert durch Ulshöfer 316.

18 *Atama-* wird von Götze, JCS 8 (1954) 77a Anm. 59 vorsichtig mit hlw. *adaman-* ‘Name’ verglichen, von Laroche 310 mit dem hurritischen Theonym ^d*Adamma* OHP 55. In *Tuni* vermutet Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 4 Anm. 24 den Ortsnamen ^{URU}*Tunna*.

§9. Es ist nun möglich, durch Glieder-Rekombination weitere Namen an die Gruppe mit *-kuni* anzuschliessen. So sind die Vorderglieder von *Apikuni* und von *Zurakuni* in kapp. *Apizura* NH 108 (TC 1.87, 10, Ulshöfer Nr. 91) zu einem eigenen Anthroponym verbunden. Es können aber auch weitere Namelemente ermittelt werden. Zum Beispiel kehrt *Šimiš-* von ^(f)*Šimišku[ni]* in kapp. *Ší-mì-iš-me-i* ICK 4.618, 10 wieder, wodurch das in Kaniš häufige, ungedeutete Namelement *-me-i* (*-mì-i*) Anschluss an die hier postulierte onomastische Einheit findet (§10). Bei dieser kombinatorischen Methode ist aber eine gewisse Vorsicht geboten. Eine Gefahr besteht insbesondere darin, dass man auf überregional verbreitete Theonyme trifft, die auch anderen Sprachen angehören. So rechnen wir kapp. ^(m)*Inarme* zu den *kuni*-Namen (§10), während ^(m)*Inaraššu* NH 455 aufgrund des Hinterglieds als hethitisch bestimmt werden kann (§168). Die hattische Göttin ^d*Inar(a)* OHP 187 erscheint etwa auch in \nearrow kapp. ^(f)*Umminara* NH 1425, einem Namen akkadischer Prägung.

§10. Zweitbestandteil *-me-i* bzw. *-mì-i* (Borger-Nr. 753+252), auch als *me-e* (Nr. 753+498) geschrieben. In Kaniš sind *me-i*-Namen weit verbreitet. Daneben ist ein Fall aus den Boğazköy-Texten bekannt, nämlich ^m*Šandamei* (^m*Tandamei*?) NH 1098a, ‘Anführer der 1'000 Wagenlenker’ (UGULA 1 LI^{LU} KUŠ^{MEŠ}) in althethitischen Landschenkungsurkunden.

^m Ša ² -an-da-me-i	Inandık Z. 26
^m Š[a ² -an-da-me- ^r i	VAT 7463, 13 (= SBo 1, Text 3)
< ^m >Ša ² -an-da-	1312/u, 16 (Otten, MDOG 103 (1971) 61)

Die Lesung des ersten Zeichens als *ša* oder *ta* ist an allen drei Belegstellen umstritten, vgl. Easton, JCS 33 (1981) 6 Anm. 15. Für ein Fragment unklarer Zuordnung in älterem Duktus, das sich aber nicht auf dieselbe Person zu beziehen braucht, bietet die Umzeichnung indessen deutlich *ša*: ^mŠa-an-da-me-iš-wa KBo 25.196, 7.

Von den vielfältigen *me-i*-Namen der kappadokischen Texte stehen viele in unedierten Texten, das heisst, sie finden sich nur in verstreuten Publikationen – meist mit wenig Kontext – erwähnt (z. B. Balkan, Inandık 15-6 [≈ 54-5]; Balkan, FS Alp passim), so dass die Lesungen nicht überprüfbar sind. Ein vorläufiges Inventar umfasst:

^(m) A-zu-me-i	kt f/k 1, A6	Vater des ^(m) <i>Lu-lu-ú</i> NH 706-1
^(m) ^r Hí-wa-áš-me-i	kt c/k 1340, 18	Zeuge (Balkan, Inandık 15)
^(m) I-na-ar-me-i	kt f/k 62, 12	(Balkan, Inandık 16)
	kt 87/k 285, 5	Sohn des ^(m) <i>Hapia</i> (Hecker, GS Bilgiç 168)
^(m) Me-i	kt 99/k 138, Rs. 3	Sohn des ^(m) <i>Nakiliet</i> (? , vgl. Donbaz, GS Forrer 273)
<i>Ip-me-i</i>	kt i/k 109, 12	(Balkan, Inandık 15)
^(f) Ší-mì-iš-me-i	ICK 4.618, 10	Zeuge (\nearrow kapp. ^(f) <i>Šimišmei</i>)
^(m) Ší-wa-áš-me-i	NH 1163	mehrere Personen (\nearrow ^(f) <i>Kukran</i> NH 602-2)

Ší-wi-iš-me-i	kt f/k 163, A1, B9	Zeuge (Balkan, Inandık 15)
Šu-iš-me-i	kt c/k 1364, 17	Zeuge (Balkan, Inandık 15)
^(m) Šu-pí-me-i	kt g/k 7, A2, B15	Vater des ^(m) <i>Hapuašu</i> NH 294-1 (Balkan, Inandık 15)
Ú-ki-da-ar-me-[i	?	(FS Alp S. 22)
(?) ^(f) Tí-i-tí-mì	kt f/k 160, 8	hierher trotz <i>-mì</i> statt <i>-mì-i</i> ? (\nearrow kapp. ^(f) <i>Titimi</i>)

Wie bei *-kuni* sind die meisten Erstbestandteile rätselhaft, besonders *Ip-*. *Ší-wa-áš-*, *Ší-wi-iš* (*ali*-Wechsel, \nearrow Anm. 214, S. 260) und *Šu-iš-* dürften Graphien für dasselbe Element sein,¹⁹ auch wenn sich dies einstweilen nicht durch Personenidentität bestätigen lässt. Es liegt auch in kapp. ^(f)*Šiwaškunian* kt n/k 73 und ^(f)*Šuiškuna* Orientalia 52 vor. Ausser ^(m)*Inarme* (§9) dürfte auch Boğ. ^m*Šandamei* theophor sein, nämlich mit dem Theonym №23 ^d*Šanta* (Tischler, FS Neumann 449), das zwar vor allem in luwischem Kontext vorkommt, vereinzelt aber auch mit Elementen anderer Sprachen kombiniert wird (§168).

§11. In ^(m)*Šupime* kehrt ein weiteres Erstglied wieder, das auch mit *-kuni* vorkommt (§8, ^(f)*Šupikuni*). Es liegt durchaus nahe, dieses *šupi-* mit heth. *šuppi-* ‘rein, heilig’ zu identifizieren, zumal in Kaniš Personennamen vorkommen, die das Element mit einem hethitischen Hinterglied kombinieren, nämlich insbesondere ^(m)*Šupiaššu* NH 1180-1 und ^(f)*Šupiaššušar* NH 1181. Daraus mit Garelli 137 den Schluss zu ziehen, dass alle *kuni*-Namen hethitisch seien, ist allerdings nicht zwingend. Heth. *šuppi-* hat nämlich keine gute indogermanische Etymologie, ja nicht einmal eine luwische Entsprechung (vgl. z. B. Kloekhorst 790) und wird seit langem als Lehnwort verdächtigt, etwa von Kronasser, Sprache 5 (1959) 65: „So meine ich ..., daß die heth. Appellativa [darunter *šuppi-*] ... aus epichorischen Sprachen Kappadokiens ins Heth. ... gedrungen sind“. Ein starkes Argument zugunsten dieser Annahme ist der Ortsname kapp. *Šupilulia* RGTC 4, 109, dessen Zweitglied mit *lūli-* c. ‘Teich, Brunnen’ zu identifizieren ist, das ebenfalls als Lehnwort aus einer einheimischen Sprache gilt (s. Tischler, HEG II, 73). Der Ortsname ist im übrigen wie die genannten Anthroponyme zweistämmig, wobei sich hier die Struktur als Adjektiv + Substantiv (‘Lauterbrunn’) bestimmen lässt. Von den weiteren kappadokischen Namen mit Anlaut *Šupi-* ist ^(m)*Šu-pí-ku⁷-na-^ršu⁷* (= NH 1186) aufgrund seiner Bezeugung auf dem *kuni*-Dokument (TC 3.191, 19) gewiss zu jener Gruppe zu rechnen. In anderen Fällen ist die sprachliche Zuweisung unklar, so bei *Šupilapra* NH 1184²⁰.

19 Der Name ^(m)*Šiwašmei* NH 1163 wird von Kronasser, Sprache 5 (1959) 65 als reines Theophoron mit altheth. Nom. ^d*Šiušmiš* OHP 407 des Anitta-Texts (KBo 3.22, Rs. 47), das auch als Appellativum ^d*šiuš-miš* ‘mein Gott’ verstanden wird, gleichgesetzt. Falls die Auffassung von ^(m)*Šiwašmei* als fremdsprachlich zutrifft, kann diese Verbindung nicht aufrecht erhalten werden.

20 Eine luwische Deutung von *lapra-* gibt Yakubovich 272 mit „**dabra-* ‘rule’“.

§12. Das bisher bekannte Onomastikon von Kültepe enthält zwei Namen, die auf *-kunian* (*-ku-ni-a-an*) ausgehen: ^(f)*Šiwaškunian* kt n/k 73 und ^(f)*Tipukunian* NH 1332. Diese schliessen sich nicht nur dadurch an die *kuni*-Gruppe an, dass sie offenbar ebendieses Element enthalten,²¹ sondern auch durch das Erstglied von ^(f)*Šiwaškunian* (§10). ^(f)*Tipukunian*, Tochter einer Frau mit dem hattischen Namen ^(f)*Zipezipe* NH 1550-2, ist dann gewiss ebenfalls hierher zu stellen, womit die an sich naheliegende, z. B. von Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 14 und Garelli 147 vertretene Verbindung des Vorderglieds mit heth. *tēpu-* 'gering, wenig' (< idg. **d^héb^hu-*) hinfällig wird (vgl. Tischler, HEG III, 313-4). Bezüglich des Verhältnisses von *-kunian* zu *-kuni* könnte man an ein hypokoristisches Suffix denken oder aber, da beide Namensträger Frauen sind, an Motion.

§13. Deutungen des Elements *-kuni*. Falls es stimmt, dass *-kuni* einer fremden Sprache angehört, kann Deutungsversuchen mit indogermanisch-anatolischen Mitteln kein Erfolg beschieden sein. Es steht jedenfalls mit unserer Auffassung in Einklang, dass das Element ausserhalb der kappadokischen Namen nicht vorkommt und dass es sich einer akzeptablen hethitisch-luwischen Deutung entzieht.

Die Verbindung von *-kuni-* mit heth. *kunna-* 'rechts' (z. B. Götze, JCS 8 (1954) 77a Anm. 58) kann kaum Bestand haben (vgl. Laroche 310), zumal das auslautende *i* dadurch nicht erklärt wird (§123).

Der Vorschlag Yakubovichs (274 mit Anm. 16): „... numerous Hittite names in the Old Assyrian corpus contain the second element *-kuni*, the possible Hittite cognate of Luv. *wanali-* 'woman'.“ ist schon deshalb wenig attraktiv, weil *-kuni* vor allem in Männernamen vorkommt.

1.1.2. Erkennen der Frauennamen in den Kültepe-Texten

§14. Bei den in assyrischen Dokumenten überlieferten kappadokischen Namen ist die Zuweisung zu einem Geschlecht ungleich schwieriger als im Fall der Texte in hethitischer Keilschrift, da hier kein Determinativ verwendet wird. Frauennamen sind auf drei verschiedene Weise feststellbar, nach inhaltlichem, nach grammatikalischem oder nach morphologischem Anhaltspunkt.²²

21 Götze, JCS 8 (1954) 77 (vgl. auch Laroche 310, 312-3) stellt ^(f)*Tipukunian* mit dem Namenglied *-kuni* zusammen und merkt an, die Form scheinbar ein Akkusativ zu sein. Ein hethitisch flektiertes Akkusativ eines *i*-Stamms könnte indessen nur auf *-in* ausgehen.

22 Ohne Hilfe eines Determinativs festgestelltes Geschlecht wird in der Umschrift mit eingeklammertem ^(f) bzw. ^(m) markiert.

1.1.2.1. Inhaltlicher Anhaltspunkt

§15. Klar ist die Lage, wenn der Text ausdrücklich von einer weiblichen Person spricht, also ein auf den Namen referierendes Appellativum wie *ašatum* 'Ehefrau', *amtum* 'Sklavin, Dienerin, (Zweit-)Ehefrau', *meratum* 'Tochter', *ummum* 'Mutter' oder *aḫatum* 'Schwester' enthält. Eine Frau muss auch gemeint sein, wenn ein Name als Objekt der Verbalform *ehuz* 'er hat geheiratet' erscheint. In einigen Fällen sind solche Angaben allerdings nicht eindeutig oder wurden von Forschern falsch ausgelegt.

§16. So bestimmt Lewy, EL 1, S. 8 (1930) den in einem Adoptionsfall (AAA 1.8) genannten Namen *Šupianika* NH 1182 als maskulin, da es im Text heisst, die Adoptiveltern nähmen das Kind *ana merutim* 'zur Sohnschaft, in Sohnesstellung' an. Erst als sich *Šupianika* in einer anderen Quelle (TC 3.252, 3) durch den Zusatz DUMU.MUNUS *Kurukuru* 'Tochter des Kurukuru' eindeutig als Frauennamen erwiesen hatte, wurde klar, dass *ana merutim* hier allgemein als 'zur Kindschaft' verstanden werden muss (AHw. 617b, Punkt 3: 'Adoptivkindstellung'); vgl. Lewy, AHDO 2 (1938) 114 Anm. 2.

§17. Das hinderte indessen Matouš, ICK 1, S. 17b (1952) nicht daran, *Šupianika* an einer weiteren Stelle (ICK 1.35, A7) als Sohn einer ^(f)*Zuli* aufzufassen. Der Satz *Zu-li-i um-mu-šu-ú Šu-pi-a-ni-kà a-na ší-mi-im i-dí-šu-ú* ist allerdings als 'den Zuli hat seine Mutter *Šupianika* verkauft' zu verstehen (vgl. Balkan, FS Güterbock (1), 30-1 Anm. 13), d. h. Matouš hat Subjekt und Objekt vertauscht. ^(f)*Zuli* NH 1569 ist infolgedessen bei Laroche falsch als Frauennamen verzeichnet, was in der Sekundärliteratur hartnäckig fortlebt, z. B. bei Donbaz, AfO 35 (1988) 57a („Šuppi'anika sells her daughter“).

§18. Daneben gibt es Fälle, wo man nicht aus einer expliziten Aussage, sondern aus bestimmten Konstellationen der Urkunde auf das Geschlecht einer erwähnten Person schliessen will.

§19. In der Urkunde BIN 4.183 (= EL 214) geben *Kunania* NH 628 und *Nakištuar* NH 852 das Mädchen ^(f)*Šammanika* NH 1092 gegen Bezahlung an die Assyrerin ^(f)*Aḫatum*. Da in anderen Fällen, wo genau zwei Personen als Verkäufer eines Menschen auftreten, bekannt ist, dass es sich um dessen Eltern handelt, wird vermutet, dass auch *Kunania* und *Nakištuar* ein Ehepaar sind. Angenommen, dies trifft zu – wie sind nun die beiden Namen auf Vater und Mutter zu verteilen? Eine beliebte Methode ist es, das Geschlecht anderer Träger des einen Namens zu bestimmen und dann dem zweiten das entgegengesetzte zuzuweisen. Da aber der Name *Kunania* sonst sowohl für Frauen als auch für Männer bezeugt ist, kommen verschiedene Forscher zu gegenteiligem Ergebnis. Für Lewy, EL 1, S. 204-5 ist *Kunania* die Mutter und *Nakištuar* der Vater, Landsberger, JCS 8 (1954) 127a und Kienast 142 verteilen die Rollen umgekehrt.

Andere Belege von *Nakištuar*, VS 26.125, 10 (*Na-ki-iš-tù-wa-ar*) und kt 88/k 1087, 7 u. 13 (*Na-ki-iš-tù-ar*), lassen keine Bestimmung des Geschlechts zu (Schuldner: „X hat auf dem Rücken von Y ... gut“). Und auch die Annahme, dass der Mann bei Ehepaaren zuerst genannt wird, ist durch Gegenbeispiele widerlegbar, so dass die Frage kaum zu entscheiden ist.

§20. Gwaltney, HUCA 48 (1977) 50b vermutet, dass kapp. *Šaluwanta* (*Šaliata*) NH 1089 (↗ Anm. 33, S. 13) auf der Tafel BIN 4.209 (= EL 106) die Ehefrau des *A-na-áš* sei:²³ die beiden kaufen die Sklavin ^(f)*Palhazia* NH 914-2 (s. Kienast 111-2, Text 5). Auch hier liegt offensichtlich die Hypothese zugrunde, dass zu zweit auftretende Personen grundsätzlich Ehepaare sind und dass der Mann zuerst genannt ist. Ein anderer Grund für die Annahme ist nicht ersichtlich. An anderen Stellen sind Träger des Namens als Mann bestimmbar, z. B. *Šaluata* ICK 1.35 (Kienast 129-30) wegen kongruierendem *i-ša-a-am-šu* Z. B3 ‘er hat ihn gekauft’.

1.1.2.2. Grammatikalischer Anhaltspunkt

§21. Als weiblich erweist sich ein Name, wenn er mit einer femininen Verbalform, etwa einer 3. Sg. mit Präfix *ta-* wie *tašqul* ‘sie hat gezahlt’, *tišu* ‘sie hat (zu gut)’, kongruiert oder wenn ein feminines Pronomen, z. B. 2. Sg. suffig. *abi-ki* ‘dein (fem.) Vater’, auf ihn referiert.

§22. Eine Einschränkung der Verwendbarkeit grammatikalischer Kriterien ergibt sich aus der Tatsache, dass die altassyrischen Urkunden, vor allem diejenigen, die vorwiegend oder nur Personen mit einheimischen Namen erwähnen, d. h. in anatolischem Milieu entstanden sind, oft gravierende orthographische und grammatikalische Fehler aufweisen (s. Kienast 31-5).

§23. An der Stelle EL 189.1, 13 bestimmt Lewy *Zipezipe* (NH 1550-2) als Männernamen ^(m)*Zibetim* (mit falscher Ergänzung), weil in DUMU.SAL-*sú* ‘seine Tochter’ das falsche Genus des Pronominaluffixes verwendet ist; vgl. Garelli 69 Anm.; Kienast 33, 131.

§24. In der Urkunde kt h/t 330 (Kienast, Text 8) über den Verkauf eines Sklaven referiert die maskuline Verbalform Z. 11 *išaqaal* ‘er wird zahlen’ auf den Verkäufer, der *Kapziašwe* (NH 517-2) heisst. Dieser Name kann aber aufgrund des Elements №8 kapp. *-ašwe* eigentlich nur einer Frau gehören. Verwechslung des Genus bei präfigierten Verbalformen ist in den Kültepe-Texten häufig, s. Kienast 33, §40.2. Der morphologische Anhaltspunkt (§26) ist in diesem Fall stärker zu gewichten als der grammatikalische.

23 *Šaliata* ≈ *Šaluata* wird auch von Götze, Language 30 (1954) 358 mit Anm. 70 als feminin angegeben.

§25. Es kommt sogar vor, dass sich grammatikalische Kriterien widersprechen. In TC 3.253 (Kienast 125-7, Text 15) wäre *Tarikuta* NH 1280 gemäss den Verbalformen ein Mann, z. B. *išaqaal* ‘er wird zahlen’, gemäss dem Pronominaluffix in *merasā* ‘ihre Tochter’ müsste es hingegen eine Frau sein. Sowohl Lewy, AHDO 1 (1937) 103-4 als auch Kienast 126-7 nehmen an, dass es sich um eine Frau handelt. Oft bezeugtes kapp. *Tarikuta/Tirikuta* NH 1280 ist sonst allerdings nie als Frauennamen erweisbar, sondern bezeichnet verschiedene Männer²⁴: BIN 6.225, 1 u. 11 den Ehemann der ^(f)*Hištaḫšušar* (*Haštaḫšušar*) NH 375-2 und TPAK 1.205, 6 einen *rabi paššūrē* «majordome chargé de la table royale» (Garelli 216). Es müsste sich also wie etwa bei ^(m/f)*Kunania* NH 628 um einen geschlechtsunspezifischen Namen handeln. Diesen Schluss allein aufgrund des einen Zeichens *sà* statt *sú(-u)* zu ziehen, ist allerdings gewagt.

1.1.2.3. Morphologischer Anhaltspunkt

§26. Frauennamen liegen vor, wenn durch die Analyse des Namens ein diesen vorbehaltenes Formans isoliert wird, nämlich *-aḫšušar* (№1), *-lka* (№13), *-nika* (№16) oder *-ašwe* (№8). Dieses Kriterium dürfte sehr verlässlich sein, besonders bei *-aḫšušar*. Zu *-lka* ↗ §187, zu einem Zweifelsfall mit *-ašwe* ↗ §24.

§27. Neumann, GS Güntert 279 erwähnt unter den Frauennamen auf *-nika* auch kapp. *Šarnika* NH 1126. Wenn diese Interpretation des Namens korrekt wäre, könnte er als hintergliedzentrierte Verkürzung (§106) von kapp. ^(f)*Hašušarnika* NH 329 gedeutet werden, das mit seinen fünf Silben für den täglichen Gebrauch nicht besonders praktisch war. Nun ist der Name zwar in einigen der einschlägigen Texte als *Ša-ar-ni-kà* überliefert²⁵, in vielen anderen (TC 3.191, 9 u. 47; TC 3.240, 15; kt 88/k 1087, 4 usw.) aber als *Ša-ar-ni-kà-an*, *Šar-ni-kà-an* und in einem weiteren (VS 26.109 = EL 252) einmal als *Ša-ar-ni-kà-at*²⁶ und zweimal in Verbindung mit enklitischem *-ma* als *Ša-ar-ni-kà-ma*.²⁷ Ausserdem ist der Name wohl überall maskulin. Der Wechsel *-n* vs. *-t* im Auslaut kann nun so interpretiert werden, dass hier ein athematischer *nt-* Stamm vorliegt, der auf verschiedene Weise in assyrische

24 Dazu viele unentschiedene Fälle, vor allem Zeugen (‘vor den Augen von ...’): ATHE 75, 1; BIN 6.226, A22; TPAK 1.161, A18; TPAK 1.213, 11 (alle *Tarikuta*); TC 1.100, 22 (= EL 4; *Tirikuta*).

25 Zum Beispiel ICK 1.61: einmal (Z. 2) in Pausa, einmal (Z. 7) vor enklitischem *-ma*, einmal (Z. 16) an einer beschädigten Stelle (*Ša-ar-[-...]*). – Zum gelegentlichen Verlust von *-t* am Ende einheimischer Namen in den assyrischen Texten s. Hecker, GKT 58 (§38c).

26 Von Lewy, EL 1, S. 273 mit Anm. tentativ als akkad. *Šar-Ningad* interpretiert, d. i. offenbar ein Name des Typs *šāru* ‘Wind, Hauch’ + (Götter-)Name ‘Hauch des Gottes N. N.’ (vgl. Stamm 276 und 234-5).

27 Unklar ist *Ša-ar-ni-kà-ar* KTS 1, A29. Nach Eisser-Lewy 273 Anm. a gehört der Name nicht unmittelbar zu *Šarnikat*.

Orthographie umgesetzt wurde. Der Name findet als **Šarninkant* Anschluss an das hethitische Lexikon (vgl. Laroche 314): heth. *šarningant-*, Ptz. Präs. von *šarnink-* ‘ersetzen, entschädigen’. ‘Der Ersetzende’ ist ein sehr plausibles Namenmotiv, es bedeutet, dass das Neugeborene als Ersatz für einen verstorbenen Verwandten, z. B. einen Bruder, betrachtet wird.

Exkurs: Kültepe-Namen auf -nt- (§28-§32)

§28. Als weitere Beispiele von *nt*-Stämmen, die in der unflektierten Stammform Reduzierung der auslautenden Konsonantengruppe zu -n aufweisen, nennt Laroche 314:

- Kapp. ^(m)*Ašuwān* NH 192 zu heth. *aššuwant-* ‘gut’.
- ♂ Kapp. ^(f)*Ḫaḫalu(w)an* NH 239 zu heth. *ḫaḫlawant-* ‘gelb, grün’ bzw. zu kluw. *ḫaḫḫaluwant-* ‘gelb, grün’ (Hecker, GKT 96).
- Kapp. ^(m)*Ištalkian* NH 475. Von Laroche als Partizip von heth. *ištalkiya-* ‘ein-ebnen, glätten’ gedeutet, das allerdings als *ištalkant-* belegt ist.²⁸ Zum Namensmotiv von ‘platt’ vergleicht Laroche 335 den französischen Familiennamen *Camus*, bezieht es also auf Plattgesichtigkeit, Stupsnasigkeit.
A-āš-ta-al-ki-a-an kt v/k 152, 1 (s. Donbaz/Veenhof, *Anatolica* 12 (1985) 147) ist wohl nur eine orthographische Variation desselben Namens. Der *ali*-Wechsel im Anlaut deutet – trotz der Pleneschreibung (*A-āš-*) – auf einen stummen Vokal, also auf eine Aussprache *lstalkiyant-l*.

§29. Weiterhin schliessen sich hier an:

- Kapp. ^(m/f)*Ilališkan* NH 445 zu heth. *ilališkant-* ‘vielerwünscht’, Partizip des Iterativums von heth. *ilaliya-* ‘wünschen, begehren’.
- Kapp. *Nikan* NH 877 zu heth. *ninkant-* ‘(an Trank) gesättigt, betrunken’ zu *nink-* ‘sich satt trinken, sich betrinken’. Der Ansatz **Ninkant* wird durch die orthographische Variante *Ni-kà-at* TC 3.158, 5 (= NH 878) bestätigt.
- Kapp. ^(m)*Šaḫiškan* NH 1074 zu heth. *ša(n)ḫiškant-* ‘vielerstrebt’, Partizip des Iterativums von heth. *šanḫ-* ‘suchen, erstreben, bitten’, morphologisch und bezüglich des Namensmotivs (§131) analog zu ^(m/f)*Ilališkan*.²⁹
- Kapp. ^(m/f?)*Tarḫuan* NH 1256 zum Götternamen ^d*Tarḫunt* < **Tarḫuwant-*.

28 Die Stämme *ištalk-* Akt. und *ištalkiya-* Med. sind nach Diathesen verteilt; s. Melchert, *Incontri Linguistici* 20 (1997) 86; LIV² 595.

29 Der von Nashef, RGTC 4, 98 mit ^(m)*Šaḫiškan* verbundene Name kapp. ^(m)*Šaḫišnuman* kt f/k 96 weist durch sein Suffix -*uman* auf eine Ortsbezeichnung als Basis. Hierfür bietet sich der schwache Stamm *šaḫhešn-* von heth. *šaḫheššar-* n. ‘Burg, Festung’ an, so dass der Name in etwa ‘Burgbewohner’, ‘Burger’ bedeutet. Eine semantische Entsprechung bildet die Funktionsbezeichnung heth. (luw. Lehnwort) ^{LC}*gurtawanni-*.

– Hingegen ist kapp. ^(m)*Lakan* NH 678 kein *nt*-Stamm und also nicht durch heth. *lakant-*, Partizip von *lak-* ‘neigen, zu Boden werfen’ zu deuten. Dies zeigt die anatolisch flektierte³⁰ Dativ-Form *a-na Lá-kà-ni* kt h/t 330, 8 ‘zu Lakan’. Ein Dativ /**Lakanti*/ wäre altassyrisch wohl als **Lá-kà-ti* geschrieben worden. Eine Verbindung mit dem Verbum *lak-* ist aber trotzdem möglich,³¹ denn gerade beim *an*-Abstraktum heth. *lagan-* n. ‘Neigung, Zuneigung’ (vgl. CHD L-N, 18b) scheint sich ein der onomastischen Verwendung günstiger semantischer Übergang zu zeigen (§190).

§30. Auch einige Namen mit konstanter *t*-Schreibung im Auslaut finden als *nt*-Stämme aufgefasst eine Deutung als hethitisches Partizip.

- Kapp. ^(m)*Ašiat* NH 165 entspricht vermutlich heth. *aššiyant-* ‘geliebt, beliebt’; vgl. Götze, *Language* 30 (1954) 358 mit Anm. 68.³²
- Kapp. ^(m)*Tamišiet* NH 1234 ist als **tameššiyant-* ‘gebändigt, gezähmt’ mit (mittel)heth. *tameššant-* ‘bedrückt’ vergleichbar. Es läge dann dieselbe Stammvariation kanisisch -*iyant-* vs. boğazköy-hethitisch -*ant-* vor wie bei kapp. ^(m)*Ištalkian* NH 475 vs. heth. *ištalkant-* ‘platt (gemacht)’ (§28).
- Kapp. ^(m)*Taršiat* kt 87/k 303, 6 (Hecker, GS Bilgiç 162) ≈ heth. *taršiyant-*, Partizip von *tarši-* ‘(jemanden) fahren, kutschieren (?)’. Semantisch entspricht der Name eventuell kapp. *Taršipiala* kt s/t 92, 6 (Donbaz, AfO 35 (1988) 58b), ^(m)*Taršipiali* IAV 53, 4 (= NH 1290) zu heth. ^{LU}*taršipiyala-* ‘Fahrer, Kutscher’.

Wohl kein *nt*-Stamm ist aber kapp. ^(m)*Nakiliat*, ^(m)*Nakiliet* NH 850-1 (RGTC 4, 145), da der Name in Boğazköy, wo das *n* geschrieben sein müsste, als ^m*Na-ak-ki-li-it* NH 850-2 belegt ist. Auch der dem Namen zugrundeliegende Fluss (vgl. Laroche 278) ist – in thematisierter Form – in Boğazköy bezeugt: ^{1D}*Nakkilyata* RGTC 6, 541.

§31. In anderen Fällen wird der *nt*-Stamm mit einem auslautenden Vokal versehen, gleichsam zu -*anta* thematisiert, was die altassyrische Keilschrift in der Regel³³ mit -*ata* wiedergibt.

30 Die Stammform *Lá-kà-an* ebd. Zeile 1. Vgl. Hecker, GKT 95 (§60d); Kienast 114-5. Analog findet sich in BIN 6.145, 9 der anatolische Dativ *a-na iš-ḫi-ú-li* ‘für den Vertrag’.

31 Dagegen Tischler, HEG II, 17: „klingt wohl nur zufällig an“.

32 Anders zu ^(m)*Ašiat* Starke, Nomen 453-4.

33 Der Name kapp. *Šaluwant(a)-* NH 1089 (♂ §20) erscheint neben den Schreibungen *Ša-lu-wa-ta*, *Ša-lu-a-ta* und *Ša-li-a-ta* in einem Fall als *Ša-lu-wa-an-ta* (BIN 4.209, B10 u. B16 = EL 106). Er ist mit dem Bergnamen ^{HUR.SAG}*Šaluwanta* RGTC 6, 337 der Boğazköy-Texte identisch (Laroche 277), der seinerseits mit der Ortschaft ^{URU}*Ša(m)luwanta* RGTC 6, 337 u. 454 (s. v. *Uluwanta*) zu verbinden ist. Die von Hoffner, JCS 22 (1968/69) 37 Anm. 43 vorgeschlagene Lesung ^{URU}*Šam-lu-wa-an-ta-* statt *Ú-lu-wa-an-ta-* hat den Vorteil, dass sie eine plausible Etymologie des Namens ermöglicht: heth./luw. *šamlu-* ‘Apfel(baum)’ + Suffix -*want-* ‘(reich) versehen mit’, also gleichsam ‘Affoltern’.

- *I-na-ra-wa-tá* NH 457 (≈ heth. *innarawant-* ‘kräftig’; Hecker, GKT 96); die athematische Form kapp. *I-na-ra-wa-an*, Schwiegervater der ^(f)*Zizila*, ist z. B. auf der Tafel kt n/k 72 belegt (s. Donbaz, AfO 35 (1988) 49). Derselbe Name könnte in Boğazköy Nom.² *ṢInnarawaza* NH 458 vorliegen.
- Aus den Varianten *Ku-ul-ša-ta-áš* und *Ku-ul-ša-an* NH 616, die im Text ICK 1.16 dieselbe Person bezeichnen, lässt sich mit Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 4 (vgl. Laroche 314) die Grundform ^{*(m)}*Kulšant* erschliessen, die zu heth. *gulšant-* ‘(ein)geritzt, geschrieben’ zu gehören scheint; vgl. z. B. Oettinger 203; Starke, Nomen 463. Rosen 41 schliesst aus *Ku-ul-ša-an* = *Ku-ul-ša-ta-áš* wenig plausibel auf ein anatolisches theophores Element *-taš*.
- Aus *Tù-uš-kà-an* ICK 2.286, 12 und *Tù-uš-kà-tá* kt a/k 1126, A3 u. B14 ergibt sich mit Balkan, OLZ 60 (1965) 157 ^{*(m)}*Tuškant*. Auch hier besteht ein Anschluss an das hethitische Lexikon, nämlich als Partizip **tuškant-* von heth. *tuške-* ‘sich freuen, fröhlich sein; erfreuen’, so dass der Name entweder ‘fröhlich’ oder ‘erfreulich’ bedeutet.

§32. Die anatolischen Namen auf *-nt-* sind, zumindest soweit es sich um erkennbare Partizipien handelt, als hethitisch(-palaisch) bestimmbar, da das Luwische die entsprechenden Formen mit dem Suffix *-mmali-* bildet. Ein illustratives Beispiel dafür ist das Theonym heth. ^d*Innarawant-* OHP 191 (Nom. Pl. ^d*In-na-ra-wa-an-ta-aš* HT 1 I 29), dem in der luwischen Quasi-Bilingue ^d*Annarummali-* OHP 31 (Nom. Pl. ^d*An-na-ru-um-mi-in₄-zi* KUB 9.31 II 22) entspricht.

§33. Neben den Frauennamen vorbehaltenen Formantien (§26) gibt es andererseits auch solche, die auf Männernamen beschränkt sind, vor allem das Ethnikonsuffix *-uman*. Donbaz, AfO 35 (1988) 53a schwankt an der Stelle kt n/k 77, 8-9 *Hu-ur-lu-ma-an a-ší-tí-šu ú me-er-e-šu* zwischen der Übersetzung „Hurluman (and) his wife“ und der Annahme, dass der Schuldner selbst nicht namentlich genannt und *Hurluman* der Name der Ehefrau sei. Die zweite Auffassung ist schon inhaltlich ganz unwahrscheinlich und wird durch die klare Analyse des Namens als maskulines Ethnikon zu (KUR) ^(URU)*Hurla* ‘das hurritische (Land)’ RGTC 6, 119³⁴ klar widerlegt. Semantisch gleichwertig ist der Boğazköy-Name ^m*Hurlanni* NH 404 ‘der Hurriter’ (Laroche 351).

§34. Ist keines der genannten Bestimmungskriterien anwendbar, muss das Geschlecht des Namensträgers offen bleiben. Hinter manchen der in den Indices der verschiedenen Textausgaben nicht als feminin gekennzeichneten kappadokischen Namen können sich Frauen verbergen, insbesondere dürften in den Zeugenlisten viele Frauen unerkannt sein.

34 Nashef, RGTC 4, 61 verbindet *Hurluman* stattdessen mit dem homonymen Bergnamen ^{HUR.SAG}*Hurla* RGTC 6, 124.

1.2. Die Boğazköy-Texte

§35. Als Boğazköy-Texte gelten im weiteren Sinn nicht nur die in Boğazköy (Ḫattuša) ans Licht gekommenen Tafeln, sondern auch alle anderen in hethitischer Keilschrift geschriebenen Dokumente. Weitere anatolische Fundorte sind Maşat-Höyük (Tapiğga), Ortaköy (Şapinuwa) und Kuşaklı (Şarišša), dazu kommen vereinzelte Texte aus ausländischen Archiven wie Amarna oder Ras Shamra (Ugarit). Die Zahl der Tontafeln bzw. Tafelfragmente beläuft sich bisher auf ungefähr 25'000, wovon die meisten aus der Hethiterhauptstadt Ḫattuša stammen.

§36. Nach der Zählung Johann Tischlers (Onomastik 637a) enthalten die Boğazköy-Texte ca. 2'500 Personennamen, wovon ungefähr 15% auf Frauen entfallen. Gemessen an Menge und Umfang der Tafeln ist das eine eher bescheidene Zahl, vor allem auch im Vergleich mit den etwa 1'100 Götternamen und den ca. 2'400 Toponymen. Ein Grund dafür liegt darin, dass Texte privater Natur, Briefe, Schuldscheine, Verträge, wie sie etwa in Kaniš oder Nuzi sehr zahlreich sind, in Ḫattuša kaum vorkommen.³⁵ Die erwähnten Personen entstammen tendenziell der Oberschicht, insbesondere dem Königshaus.

§37. Gesammelt sind die Personennamen der Boğazköy-Texte in Laroches Standardwerk *Les noms des Hittites* (Stand 1966). Es wird ergänzt durch ein Supplement von Laroche selbst (= Laroche, Suppl., 1981) und durch einen Beitrag Tischlers (FS Neumann, 1982), sowie durch die Internet-Publikation von Marie-Claude Trémouille (2006). Diese Namenssammlungen berücksichtigen die wichtigsten Textpublikationen in folgendem Umfang:

	KBo	KUB	IBoT	anderes
Laroche, Recueil	1-6	1-34	1-2	
Laroche	1-12, 14	1-39	1-3	
Laroche, Suppl.	13, 15-26	40-50		
Trémouille, Répertoire	27-47, 53	51-60	4	HKM, KuSa I/1, KuT
Weiter erschienen	48-51, 54, 57-8			

§38. Für eine Untersuchung der anatolischen Anthroponymie sind von der Gesamtzahl der in den Texten vorkommenden Namen jene auszuscheiden, die von mythischen Gestalten und von Ausländern getragen werden. Zwei klare Beispiele mythischer, nicht-realer Gestalten sind ^mHUL-lu, d. i. heth. ^m*Idālu* ‘der Böse’ (Siegelová, StBoT 14, 23), und ^mNIG.SI.SÁ, d. i. heth. ^m*Handant* ‘der Gerechte’, die Söhne des ^m*Appu* NH 109. Die beiden Brüder tragen nämlich sprechende Namen, sie spielen in der Geschichte hurritischen Ursprungs (CTH 360) die entsprechenden Rollen, wobei es sich bei den Namen um Übersetzungen hurritischer Vorbilder zu handeln

35 Eine Ausnahme sind z. B. die Zusatz-Mitteilungen der Tafelschreiber in den Briefen aus Maşat.

scheint. Im Normalfall übernehmen hethitische Übersetzer Namen aus fremden Mythen unverändert, z. B. ^f*Tatizuli* NH 1311 (Ehefrau des Königs Gurparanzaḫ im gleichnamigen hurritischen Mythos, CTH 362) oder ^f*Ziduri* NH 1562 (Schankwirtin im Gilgameš-Epos, vgl. ^f*Siduri* der ninivitischen Fassung).

§39. Die hethitischen Texte erwähnen Ausländer ganz verschiedener Provenienz: Syrer, Mesopotamier, Ägypter usw. (vgl. Laroche 8). Allerdings ist die Abgrenzung zwischen Ausländern und Einheimischen (≈ Anatoliern) nicht immer leicht, da diese Begriffe nicht eindeutig definiert sind. Naheliegender wäre es, *Anatolier* als 'Person indogermanisch-anatolischer Muttersprache' zu fassen, doch ist eine solche Information den Quellen natürlich nur ausnahmsweise zu entnehmen. Auch die onomastisch orientierte Definition *Ausländer* = 'Träger eines fremdsprachlichen Namens' befriedigt nicht, da sonst hethitische Grosskönige mit ihren hurritischen Geburts- und Prinzenamen, z. B. ^m*Urḫi-Tešub* ≈ ^m*Muršili* III., wegfielen. Die Unterscheidung von Ausländern und Einheimischen mit ausländischem Namen bleibt daher ein Stück weit arbiträr, etwa wenn man Leute mit offensichtlich kaškäischem Namen, die im hethitischen Heer Dienst tun, wie der Späher ^m*Pipitalḫi* und dessen Vorgesetzter ^m*Pizzumaki* in einem der mittelhethitischen Mašat-Briefe (HKM 17, s. Alp, Briefe 87, 89), als Ausländer taxiert. Umgekehrt finden sich unter den Angehörigen des Kaškäer Volks Personen mit eindeutig luwischem Namen wie ^m*Tarḫundaziti* NH 1271-2 (s. Schuler 90). Als Fremdnamen sind neben den hurritischen Anthroponymen, die im 14./13. Jahrhundert im Umfeld des Königshauses gehäuft auftreten, auch die hattischen zu betrachten. Die Hattier mögen zwar einen erheblichen Anteil an der Ethnogenese der Hethiter gehabt haben, aus linguistisch-diachroner Sicht handelt es sich dabei aber um einen Fremdeinfluss.

§40. Ein wichtiges Charakteristikum des Boğazköy-Onomastikons ist es, dass sich von den verbleibenden, aus Mitteln der indogermanisch-anatolischen Sprachen gebildeten Namen auffällig viele als luwisch erweisen. Der Fall, dass ein Name explizit als palaisch bestimmt werden kann, scheint hingegen nicht vorzukommen. Als mit (dem Land von) ^{URU}*Palā* verbunden werden bezeichnet (vgl. RGTC 6, 298):

1. Die Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI) ^f*Annā* NH 58-2. Der folgende Ritualtext ist aber auf Hethitisch verfasst (Carruba, StBoT 10, S. 3). ^f*Anna* ist ein im alten Orient weit verbreiteter Name und auch wegen seines Lallnamen-Charakters kaum einer bestimmten Sprache zuweisbar.
2. Das „Haus“ (≈ Wirtschaft, vgl. Otten/Souček, StBoT 1, 42) des ^m*Kukku* NH 603(-2) in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (Pud. II 19-21; ↗ §43), das ausser ^m*Kukku* selbst den Knaben ^{md}*GE₆-ya-LÚ* NH 141(-5), sowie die Frau ^f*Mamma* NH 731-7 mit ihren zwei Töchtern [^f...]a (Name verloren) und ^f*Armawiya* NH 140-3 umfasst. Der Name ^f*Armawiya* ist eindeutig luwisch, ^f*Mamma* eventuell kaškäisch (↗ S. 211).
3. ^m*Pí-ih-il-x*[... KBo 18.32 li. Rd. 2

§41. Frauen spielen in den Boğazköy-Texten abgesehen von verschiedenen Königinnen nur selten eine zentrale Rolle. Eine signifikante Gruppe unter den namentlich genannten Frauen bilden die Zauberinnen (^{MUNUS}ŠU.GI 'alte/weise Frau, Zauberin') und Verfasserinnen magischer Rituale: ^f*Ayatarša* (^f*Ayatarza*) NH 6, ^f*Allaituraḫi* NH 20, ^f*Allī* CTH 402, ^f*Ammā* KBo 54.36 u. 50, ^f*Ambazzi* NH 48, ^f*Annā* NH 58-1, ^f*Annā* NH 58-2, ^f*Annā* NH 58-3, ^f*Annanna* NH 62-8, ^f*Anniwiyani* NH 78, ^f*Aršakiti* (^f*Arzakiti*) NH 149, ^f*Arumura* NH 155-3, ^f*Āšdu* NH 182-4, ^f*Ḫantitaššu* NH 276, ^f*Ḫatiya* NH 339-2, ^f*Ḫepattarakki* NH 367, ^f*Ḫuntarittā* NH 398, ^f*Iya* KuT 49, ^f*Kāli* NH 484-2, ^f*Kuwattalla* NH 662, ^f*Kueša* NH 599, ^f*Kuranna* NH 640, ^f*Malli* NH 726-1, ^f*Malliddunna* NH 729, ^f*Maštigga* NH 782, ^f*Mezzulla* NH 812, ^{*}*Nikaluzzi* (^{id}NIN.GAL-uzzi) NH 876, (?) ^f*Ninallā* NH 881a, ^f*Pappi* KBo 29.191, ^f*Paškuwatti* NH 955, ^f*Pattī* KUB 44.4, ^{*}*Piḫauzzi* (^f*Piḫa-IR-i*) NH 975a, ^f*Punawašḫa* NH 1052a, ^f*Pupuwanni* NH 1055, ^f*Šalašu* NH 1087a, ^f*Šeḫuzzi* NH 1147a, ^f*Šilalluḫi* NH 1148-1, ^f*Šušumanniga* NH 1194, ^f*Šuwamma* NH 1198a, ^f*Tiwiyani*[... NH 1354, ^f*Tunnawiya* NH 1374, ^f*Wattiti* NH 1518-1, ^f*Ummaya* NH 1424b, ^f*Ūnki* NH 1426a, ^f*Uruwanda* NH 1449, ^f*Zuwi* NH 1586, ^f*IR-mimma* NH 1745, ^f*NIG.GA.GUŠKIN* KBo 31.6.

1.2.1. Für Frauennamen besonders ergiebige Quellen

§42. Die mittelhethitische (Anfang 14. Jh.) Urkunde über eine Landschenkung des Grosskönigspaares ^m*Arnuwanda* I. und ^f*Ašmunikal* an die Tempeldienerin ^f*Kuwattalla* (KBo 5.7, CTH 223; Klengel, Reich 116, Nr. [AI]), ediert von Riemschneider, MIO 6 (1958) 338-40, 344-55.

Hier sind zusätzlich zu ^f*Ašmunikal* NH 174 und ^f*Kuwattalla* NH 662 die Namen von mehr als zwanzig Frauen überliefert, die ausser ^f*Ziḫariya* alle als Personal den ^f*Kuwattalla* übertragenen Gütern zugehören.

- (a) Diverse Wirtschaften in fragmentarischem Überlieferungszustand: Vs. 3 ^f*Ḫaḫḫarti* NH 240; Vs. 10 ^f]-*ḫuzzi* NH 1682; Vs. 20 ^f*Ḫuella* NH 387, ^f*P[u[?]-x-x]-šu* NH 1639; Vs. 22 ^f*Pattiyanni* (^f*Pittiyanni*?) NH 1037; Vs. 24 ^f]-*Mūwatti* NH 838-1; Vs. 31 ^f*Mali* NH 726-2; Vs. 35 ^f*Mannā* NH 734.
- (b) Wirtschaft des ^m*Muliyaziti* NH 820 (Rs. 3-6): ^f*Annā* NH 58-4, ^f*Zamnawiya* NH 1529, (?) ^f*Puzzi* NH 1064, fragm. ^{*}[...]pa-az-zu[?]-[...] Die weiteren zugehörigen Männernamen sind: ^m*Ḫutrali* NH 411-4, ^{md}*U-SIG₅-u* NH 1278-1, ^m*Zūppallanni* NH 1573 und ^m*Zīti* NH 1561(-3). Die Mehrzahl der Namen dieser Wirtschaft ist als luwisch klassifizierbar.
- (c) Vorbesitzerin eines Gutes (Rs. 24): ^f*Ziḫariya* NH 1560.
- (d) Wirtschaft des ^m*Tiawatapara* NH 1348 (Rs. 28-33): ^f*Azziya* NH 217, ^f*Annitti* NH 76, ^f*Šantawiya* NH 1102-1. Dazu der Knabe ^m*Haruwanduli* NH 315. In der Beschreibung dieses Gutes werden die Ortschaften ^{URU}*Parkalla* RGTC 6, 304

und ^{URU}*Hanzušra* RGTC 6, 79 genannt. Vorbesitzer ist der Hofbeamte ^m*Hantapi* NH 274. Die beiden Namen ^f*Azziya* und ^m*Haruwanduli* dürften hurritisch sein, ^f*Annitti* und ^f*Santawiya* sind luwisch.

(e) Wirtschaft des ^m*Pulliyanni* NH 1046 (Rs. 34-9): ^f*Tešmu* NH 1337, ^f*Zidandu* NH 1556, ^f*Šakkummilla* NH 1086, ^f*Huliyāšuhani* NH 395, ^f*Kapaššanni* NH 510, ^f*Kapurti* NH 515, ^f*Paškuwā* NH 953, ^f*Arhuwašši* NH 119, ^f*Tuttuwani* NH 1396. Weitere Männernamen: ^m*Aššarta* NH 159, ^m*Aparkammi* NH 101, ^m*Iriyatti* NH 464 und ^m*Hapilu* NH 290. Genannte Ortschaften: ^{URU}*Šayanuwanta* RGTC 6, 330 und ^{URU}*Antarlā* RGTC 6, 23. Vorbesitzer ist wiederum ^m*Hantapi*, daneben wird ein ^m*Purlišarri* NH 1059 erwähnt. Viele der hier genannten Namen haben einen fremdartigen Charakter und lassen sich nicht mit dem sonst bekannten anatolischen Onomastikon verbinden.

§43. Das Gelübde der Königin ^f*Puduhepa* an die Göttin ^d*Lelwani* (CTH 585), ediert von Otten/Souček, StBoT 1 (1965). Von den ca. siebzig darin vollständig erhaltenen Anthroponymen sind 13 Frauennamen, die zum Teil von mehreren Personen gleichzeitig getragen werden: ^f*Ābbā* NH 95, ^f*Armawiya* NH 140, ^f*Kattittahi* NH 551, ^f*Kummiya* NH 623, ^f*Mamma* NH 731, ^f*Maraššawiya* NH 759, ^f*Niwa* NH 890, ^f*Paršanawiya* NH 945, ^f*Pitati* NH 1032-2, ^f*Šaušgatti* (^{fd}*ISTAR-at-ti*) NH 1142, ^f*Titai* NH 1340, ^f*Ulilawiya* NH 1419, ^f*Utati* NH 1455a.

Die Mehrzahl der in CTH 585 erwähnten Namen bezeichnet NAM.RA-Leute (≈ ‘Hörige, Deportierte’), die dem Tempel der ^d*Lelwani* gestiftet werden. Dadurch ist der Text als Quelle zur Namengebung bei sozial niederen Schichten nutzbar. Auffällig ist hierbei in erster Linie die Seltenheit hurritischer Namen, die in starkem Kontrast zu den Mitgliedern des Königshauses steht.

Insgesamt ist das Nameninventar des Texts aber sehr heterogen, es sind auch geographische Unterschiede reflektiert. Eine zusammengehörige Gruppe bilden die Kol. IV, Z. 11-2 gemeinsam genannten ^f*Utati*, ^f*Maraššawiya*, ^f*Paršanawiya* und ^f*Ulilawiya* (dazu ein Fragment ...w³iyi), die offenbar aus der Stadt ^{URU}*Turmitta* RGTC 6, 442 stammen.

§44. Eine andere in ^f*Puduhepas* Gelübde an ^d*Lelwani* genannte, aus 23 Personen bestehende Gruppe wird dem Tempel von einem ^m*Harranziti* (^m*TI₈^{MUSEN}-LÚ-i*) gestiftet, der sie – womöglich in der Folge eines Feldzugs (vgl. StBoT 1, 39 Anm. 11) – aus der bisher nicht lokalisierten Stadt ^{URU}*Zikeššara* RGTC 6, 501 verschleppt hat (I 51 bis II 6). Die darin vorkommenden Frauennamen sind ^f*Kattittahi*, ^f*Kummiya*, ^f*Mamma*, ^f*Pitati*, ^f*Titai* und ^f*Utati*.

Kol. III, Z. 1'-7' ist Teil einer weiteren, diesmal 11 „Köpfe“ (SAG.DU) umfassenden Aufzählung von Gefangenen aus ^{URU}*Zikeššara*, die ebenfalls von ^m*Harranziti* gestiftet werden. Es ist ungewiss, ob diese Personen mit den vorher genannten identisch sind oder ob es sich um andere handelt (s. StBoT 1, 40); die Namen sind weitgehend dieselben.

Von den in ^f*Puduhepas* Gelübde mit ^{URU}*Zikeššara* verbundenen Namen kehren mehrere im Onomastikon der Kaškäer wieder,³⁶ z. B. ^m*Tatili* Pud. I 52, ^m*Temetti* Pud. I 54, ^m*Piya* (^mSUM-ya) Pud. I 55 (vs. ^m*Piya* NH 979-1), ^m*Tuttu* Pud. I 56.³⁷ Eine nur hier auftretende Besonderheit sind die aus einem Männernamen und dem Element *-eni* bestehenden Namenszusätze (s. Zehnder, FS Košak 726-7).

Literatur zu den Namen von CTH 585: Laroche, Rev. Assyr. 43 (1949) 75-7; Otten/Souček, StBoT 1, 2 und 48-51.

§45. Weitere Familienlisten (CTH 233).

– CTH 233.1 (KUB 31.49). Fragment mit den Anfängen von je vier Männer- und Frauennamen.

– CTH 233.2 (KUB 31.59). Schlecht erhaltene Häuserliste, die im aktuellen Zustand vier bis fünf Frauennamen liefert: ^f*Paškuwammi* NH 954, ^f*Annimaššani* NH 73, ^f*Kattittahi* NH 551-3, ^f*Mutamuti* NH 827 und eventuell ^f*Huduši* NH 415.

§46. Listen von Kultsängerinnen (CTH 235). CTH 235.1 (KBo 10.10). Liste von *zintuḫi*-Frauen (≈ Sängerinnen) mit Angabe ihrer Abhängigkeitsverhältnisse. Abgesehen von nicht erwähnenswerten Fragmenten sind 14 Frauennamen ganz oder teilweise erhalten (alle im Nominativ):

Aus dem Bezirk von ^{URU}*Kalpaššanahila* RGTC 6, 166 (III 1 bis III 7):

^f*Ú-ta-a-ti-iš* NH 1455a-13, ^f*Šal-la-pa-ú-i-ya-aš* NH 1087

Die Summe der *zintuḫi*-Frauen dieses Bezirks scheint als 21 angegeben zu sein. Dies bedeutet, dass weitere 19 Namen, die in KBo 10.10 Kol. I gestanden haben dürften, verloren sind.

Aus dem Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* RGTC 6, 183 (III 8 bis III 24):

^f*Ki-i-pi-iš* NH 582, ^f*Har-wa-ú-wa-aš-ḫa-aš* NH 316, ^{fd}*GE₆-wi-ya-aš* NH 140-4, ^f*Ki-ik-ki-iš* NH 569-2, ^f*Hu-wa-at-ta-an-za-aš* NH 419, ^f*An-na-ya-ti-iš* NH 60, ^f*Ku-pa-pa-aš* NH 636-2, [^f*M*]-*am-ma-aš* NH 731-10, [^f*Ú*]-*li-la-ú-i-ya-aš* NH 1419-2

Aus einem anderen Bezirk, vermutlich dem von ^{URU}*Šalma* (III 25 bis III 31):

^f*x-x-]la-ú-i-ya-aš* NH 1693, ^f*Aš-du-uš* NH 182-2, ^f*...-m]i²-iš-ša-aš* NH 1701. Ein weiterer Name ist nicht mehr lesbar (III 31; ^f*x-]*...). Die Liste ging auf der nur noch in Spuren erhaltenen, grossenteils abgeplatzten Rückseite (Kol. V-VI) weiter: VI 1 ^f*Ma-]*...

Dörfer in diesem Bezirk sind ^{URU}*Āntaliya(š)* RGTC 6, 23 (IV 26), ^{URU}*Gāšaya* RGTC 6, 187 (IV 28) und ^{URU}*Ziḫšama* RGTC 6, 499 (V 6). Im Text HT 2 (§47) erscheinen zwei dieser Orte, ^{URU}*Antalliya* (II 11) und ^{URU}*Kāšaya* (II 14), im Bezirk

36 StBoT 1, 51; zu den einzelnen Namen vgl. Schuler 91-3.

37 Dass an diesen Gleichungen keine Frauennamen beteiligt sind, liegt zweifellos an der Art der Quellen zu den Kaškäern (Staatsverträge), die fast nur Männer, in erster Linie Stammesführer, erwähnen.

^{URU}Šalma RGTC 6, 335, um den es sich also auch hier handeln dürfte. Die Sängerrinnen dieses Bezirks nehmen die ganze Kolumne KBo 10.10 V-VI ein. Das ist jedenfalls daraus zu schliessen, dass der in der untersten Zeile (V 26) erhaltene Ortsname ^{URU}Tawiniya RGTC 6, 416 an anderer Stelle (KBo 16.57 Rs. 7) neben ^{URU}Zēḫašma RGTC 6, 499 erscheint. Letzteres ist zweifellos identisch mit ^{URU}Ziḫšama in KBo 10.10 V 6 (eventuell /Zēḫšmal/ zu lesen), d. h. es ist noch von demselben Bezirk ^{URU}Šalma die Rede.

§47. CTH 235.2. HT 2 (Teil-Duplikat KBo 2.31), Liste von Kultsängerinnen (^{MUNUS}SİR), die allerdings in den meisten Fällen nicht namentlich genannt, sondern auf andere Weise, z. B. durch einen Ortsnamen, definiert sind (§56). Nur die Sängerrinnen zweier Orte sind davon ausgenommen, nämlich (HT 2 V 6-18):

- (1) ^{URU}Ankuwa RGTC 6, 19 mit ^fPušti NH 1061, ^fWatti NH 1518-2, ^fManuši NH 753, ^fPenna NH 1002, ^fTurla NH 1381, ^fKawiya NH 558, ^fManniya NH 745 und ^fPitati NH 1032.
- (2) ^{URU}Pašdu RGTC 6, 309 mit ^fAškayanī NH 169, ^fNerikkawiya NH 888 und ^fWatti NH 1518-3.

§48. KUB 48.117, ein junghethitisches Gelübde, in dem verschiedene Haushalte mit mehreren Frauen aufgezählt werden (de Roos 293). Die Namen stehen im Nominativ: (Z. 2) ^fA-li-ḫu-un-tar-ri-eš NH 32a, ^fAn-ni-eš NH 69-2, (Z. 3) ^fÚ-da-ti-eš NH 1455a-14, (Z. 6) ^fKu-li-ta-aš NH 613a, ^fMa-na-ḫu-un-na-aš NH 734a, ^fWa-at-ti[a?]..., (Z. 10) ^fÚ-da-tiš NH 1455a-15, ^fÚ-wa-šu-na-tiš NH 1465a, (Z. 12) ^fx]-ra-li-aš, ^fWa-at-ti-ya-aš NH 1518-4.

§49. KBo 31.56, Fragment einer Inventarliste.

- 5 ^fMa-na-at-ta-wi-ya-aš
- 6 ^fWi-né-eš-wa-za
- 7 ^mPa-(x-)wa-aš-šu-wa-aš
- 8 ^fA-ga-at-ti-eš-wa-a
- 9 ^{fd}XXX-IR (d. i. *^fArmauzzi NH 132)

§50. KBo 32.149. Ein kleines Fragment einer mittelhethitischen Tafel aus einem Tempelarchiv, das soweit erkennbar nichts als Frauennamen im Nominativ enthält.

Kann die in Zeile 7 genannte ^fIyaya NH 425-2 mit der hethitischen Königin diesen Namens, Ehefrau von Zidanta II., identisch sein? Die Datierung scheint nicht dagegen zu sprechen.

- 3 ^f...]le-en-za-aš
- 4 ^f...]nu-ḫi-iš ^fTar-wa-la- [...
- 5 ^f...]a-la-aš ^fx?-Mu-u-ta-x[...]
- 6 ^f...]x-iš ^fGAZ.BA.A[...]
- 7 ... ^fI-ya-ya-aš [...
- 8 ^f...]ya-aš

§51. KBo 32.197. Fragment einer mittelhethitischen Urkunde, in der eine grössere Anzahl Personen namentlich genannt ist, darunter die Grosskönigin ^fKattešḫapi NH 549a. Viele dieser Namen sind eindeutig luwisch, insgesamt scheint aber keine homogene Gruppe vorzuliegen.

- 1 ^mWa-šu-pi-ya
- 3 ... ^f(...)p]u²-u-ut-ti-ya-an-ni NIN-SÚ
- 4 ...]ma-ru-wa, ^fPi-ik-ku-e-ki x[...]
- 5 ...]x-wa-an-da-pi-ya-x (↗ ^fUruwanda NH 1449), ^mŠa-an-da-aš, ^{md}IM-SIG₅-uš (d. i. ^mTarḫuwašu)
- 6 ... y]a-mu-la-aš, ^mŠu-na-a-i-li-iš, ^mŠu-um-mi-ya-ra-aš
- 7 ...]a-ri-wa-šu-uš, ^mKal-li-iš, ^mMa-al-li-ti-iš
- 8 ^mŠa]-an-ta-zi-di-iš, ^mNe-ri-qa-a-i-li-iš, ^mLa-a-ar-x[...]
- 9 ...]a²-li-iš, ^mPal-la-aš
- 10 ... ^f...Ca]-a-u-wa-aš-ḫa-aš, ^fTu₃-na-al-li-na-aš
- 11 ...]Kat-te-eš-ḫa-pi MUNUS.LUGAL.GAL

1.2.2. Erkennen der Frauennamen in den Boğazköy-Texten

§52. Im Unterschied zu vielen anderen alten Überlieferungen lässt sich das Geschlecht namentlich erwähnter Personen in den Boğazköy-Texten meist sofort leicht erkennen. Hier wird nämlich jedem Frauennamen obligatorisch das Logogramm MUNUS 'Frau' (HZL Nr. 297) als Determinativ vorangestellt. In der Transkription pflegt man dieses als hochgestelltes ^f vor dem Namen wiederzugeben. Ohne dieses Determinativ wäre es unendlich mühsam und sehr oft unmöglich, den Frauennamen auf die Spur zu kommen. Das grammatikalische Kriterium fällt aus, da die altanatolischen Sprachen kein Genus femininum kennen, und die Morphologie der Namen lässt nur ausnahmsweise, z. B. wenn Formantien wie №32 luw. -wiya- (fem.), №30 luw. wašḫa- (fem.) oder luw. -zitali- 'Mann' (mask.) enthalten sind, einen Rückschluss auf das Geschlecht des Namensträgers zu.

§53. Allerdings steht das gleiche Zeichen HZL Nr. 297 auch vor weiblichen Berufs- und Funktionsbezeichnungen, dann mit ^{MUNUS} (früher ^{SAL}) transkribiert. Hier kann es also, im Gegensatz zur Situation bei den Männern, wo zwei verschiedene Determinative (^m bzw. ^{LU}) zur Verfügung stehen, zu Unklarheiten darüber kommen, ob ein Name oder eine Funktionsbezeichnung vorliegt. So verzeichnet z. B. Werner, Asiat. Stud. 25 (1971) 491 einen Namen ^fḤašnupalla, doch hat er zweifellos einen Beleg von ^{MUNUS}ḫašnupalla 'Hebamme' missdeutet. Und del Monte, RGTC 6, 24 erwägt, in der Zuteilungsliste KBo 8.124 Rs. 7 einen Namen ^fUwawa zu lesen. Die anderen Rinder und Schafe empfangenden Personen sind hier aber stets mit einer Funktionsbezeichnung, nie mit Namen genannt, was dann auch für ^{MUNUS}uwa(u)wa- (Abs. ú-wa-ú-wa) zutreffen wird; vgl. z. B. Tischler, Hdwb. 191, 200.

§54. Die Doppelfunktion des Determinativs ^{f/MUNUS} hat ausserdem in folgenden Fällen Verwirrung gestiftet:

- ^fEntanni, ^fEN-tanni Laroche, Recueil Nr. 230 vs. ^{MUNUS}entanni- Funktionärin im Ritual. Das 1952 von Laroche, Recueil 23 mit der Belegstelle KUB 15.5 II 10 (Nom. ^{MUNUS}en-ta-an-ni-iš, vgl. de Roos 205) als Eigenname geführte ^fEntanni, ^fEN-tanni stellte sich bald danach als appellativische Bezeichnung einer Priesterin heraus und erscheint in *Les noms des Hittites* nicht mehr (vgl. Laroche 236 und Laroche, Rev. Assy. 54 (1960) 192-3).
- ^fIšpunnala Laroche, Recueil Nr. 242 vs. ^{MUNUS}išpunnala- Kultfunktionärin. Die Auffassung als Personennamen wurde von Laroche RHA 13/57 (1955) 94-5 zurückgezogen; vgl. auch Laroche 236 und Tischler, HEG I, 420.
- ^fDuttarriyati vs. ^{MUNUS}duttarriyati-. ↗ (?) ^fDuttarriyati NH 1388.
- ^fUtati NH 1455a vs. ^{MUNUS}utati- c. ‘Witwe (o. ä.)’. Laroches (Rev. Assy. 43, 70) Deutung als ^{MUNUS}utati-, Appellativum mit einer Bedeutung im Bereich von ‘Witwe’, hat immer wieder Anhänger gefunden. Eine Untersuchung der inzwischen 17 Belegstellen führt aber zum Ergebnis, dass ^fUtati überall ausschliesslich Anthroponym ist (s. Zehnder, FS Košak 725-31). Der Name ist fremder, namentlich kaškäischer Herkunft verdächtig.

§55. ^fTaniti NH 1242 vs. ^{MUNUS}taniti- Bezeichnung einer Priesterin. Belegstellen:

- Abs. ^{f/MUNUS}ta-ni-i-ti KBo 2.20 I 1
- Abs. ^{MUNUS}da-a-ni-ti KUB 40.2 Vs. 39, 40, Nom. ^{MUNUS}da-a-ni-ti(-iš) ebd. Rs. 35
- Nom. ^{MUNUS}da-ni-te-iš KUB 54.67 Vs. 6
- Nom. ^{MUNUS}da-ni-ti-iš KUB 56.19 II 15 u. 16, Akk. ^{MUNUS}da-ni-ti-in ebd. 27
- fragm. Abs. ^{MUNUS}d[ta-ni-ti KUB 60.3 links 4
- Nom. ^{MUNUS}ta-ni-ti-iš KBo 44.220, 12
- Abs. ^{MUNUS}ta-ni-i-ti Bo 4708, 9 (Starke, Nomen 207 Anm. 677)
- fragm. ^{MUNUS}ta-ni-ti[...] KBo 26.139 r. Kol. 5

^{f/MUNUS}taniti- wird in der Literatur vielfach als Eigenname verstanden, z. B. von Götze, Kizzuwatna 68 und 70 mit Anm. 273 (für KUB 40.2 und KBo 2.20 I 1), Laroche 174 («auteur de rituel») oder Beckman, StBoT 29 (1983) 256-8 (für KUB 56.19). Durch das Auftauchen des hieroglyphenluwischen Worts Akk. (FEMINA. PURUS.INFRA)ta-ni-ti-na Tell Ahmar 1, 7 ist inzwischen aber sicher, dass es ein luwisches Appellativum ^{f/MUNUS}taniti- gibt, dessen Bedeutung dank dem Determinativ als eine Priesterfunktion, etwa ‘Hierodule’, bestimmt werden kann; vgl. Hawkins, KZ 92 (1978) 115 und CHLI 243b. Dass dieses Wort – als Luwismus – auch in keilschriftlichem ^{MUNUS}taniti- vorliegt, steht ausser Zweifel. Beweisend ist hier die inhaltliche Übereinstimmung zwischen dem Hieroglyphen-Beleg und der Stelle KUB 56.19 II 27, auf die Starke bei Hawkins, Anatol. Stud. 30 (1980) 151 hingewiesen hat. An beiden Stellen wird eine ^fTaniti für den Wettergott eingesetzt. Theoretisch

möglich bleibt immerhin, dass die Funktionsbezeichnung sekundär auch als Anthroponym Verwendung gefunden hat; ↗ (?) ^fTaniti NH 1242.

Literatur: Starke, Nomen 206-7; Tischler, HEG III, 106.

§56. ^fAmmama NH 44 vs. ^{MUNUS}ammama- c. eine Kultfunktionärin. In Festritualen vorkommendes ^{f/MUNUS}ammama- ist mit HW² I, 66a als Appellativum und nicht als Personennamen aufzufassen, da in der Textgattung EZEN₄ ‘Fest’ keine Privatpersonen genannt werden. Dies betrifft die Belege aus dem Opferzeremoniell im Tempel der ^dMezulla (KBo 7.42 IV 3, 7, 10, 14) und diejenigen aus dem Festritual des ^dTelipinu von ^{URU}Kašha (CTH 638). In ihrer Bearbeitung des letztgenannten Textes (AoF 11 (1984) 10-91, 204-36) schreiben Haas und Jakob-Rost im Text stets ^{SAL}am-ma-ma- und übersetzen mit ‘Ammamma-Priesterin’, während sie das Wort in der Einleitung (S. 23 ‘die Frau Ammamma’) und im Index (S. 236) als Eigenname verstehen (so auch Jakob-Rost in KUB 53 (1983) S. V).

Auch an der Stelle HT 2 IV 13, aufgrund der Laroche 28 den Eigennamen ansetzt, liegt vermutlich das Appellativum vor. Es handelt sich um die in §47 erwähnte Liste von Kultsängerinnen (CTH 235.2); HT 2 IV 3-6; 11-13:

1 ^{MUNUS} SİR ŠA ^{LÚ} KUŠ ₇ .GUŠKIN ^m Ha-ša-mi-li	eine Sängerin des Goldknappen ^m Hašamili
1 ^{MUNUS} SİR <ŠA> ^m Pu-u-na-A.A ^{LÚ} UNQU	eine Sängerin <des> ^m Pūnamuwa, Mann der Siegel(ringe)
...	...
1 ^{MUNUS} SİR <ŠA> ^m Ha-du-pi-ra-ma ^{LÚ} KISAL.LUḪ	eine Sängerin <des> ^m Hadupira- rama, Vorhofreiniger
1 ^{MUNUS} [SİR] <ŠA> ^{f/MUNUS} am-ma-ma	eine Sängerin <der> [?] am-ma-ma

In den drei Parallelfällen wird die Sängerin jeweils durch ihre Zugehörigkeit zu einer Amtsperson definiert, die mit Funktion und Namen genannt ist, wobei das den Genitiv anzeigende akkad. ŠA zweimal ergänzt werden muss. Der den Abschnitt abschliessende Eintrag weicht von diesem Schema ab, indem die Person, der die Sängerin zugehört, mit nur einem Wort, ^{f/MUNUS}am-ma-ma, beschrieben wird. Ob dieses nun eine Funktion oder einen Namen bezeichnet, ist schwierig zu entscheiden, die Parallelität zu den vorher genannten Fällen spricht für eine Funktion.

Auffällig ist, dass ^{f/MUNUS}ammama gerade unter den Sängerinnen der Stadt ^{URU}Taḫurpa RGTC 6, 380 erscheint, die ^dAmmam(m)a OHP 26 zur Schutzgöttin hat. Giuseppe del Monte³⁸ wirft daher die Frage auf, ob hier nicht trotz des Determinativs die Göttin ^dAmmam(m)a gemeint ist: ‘eine Sängerin, (zugehörig dem Tempel) <der> ^dAmmam(m)a’. Dafür spricht auch, dass die anderen zur Definition einer Sängerin genannten Personen alle männlich sind.

38 Persönliche Mitteilung auf eine entsprechende Anfrage, E-Mail, August 2004.

Es ist aber auch möglich, dass die Sängerin hier direkt, mit ihrem Namen ^f*Ammama*, genannt ist. Dann wäre kein *ša* ausgefallen, andererseits allerdings, analog den Namen in HT 2 V 6-17 ^f*Puštiš* usw., eine Nominativform zu erwarten. Del Monte (wie Anm. 38) zieht die Möglichkeit in Betracht, das Fehlen des für einen Nominativ erforderlichen waagrechten Keils *aš* einer von King, Hittite Texts, Tafel 13 hinter *Am-ma-ma* angegebenen leichten Abschürfung zuzuschreiben, fügt aber gleich hinzu, dies sei eher unwahrscheinlich. Dass ein in ^{URU}*Tahurpa* zur Welt gekommenes Mädchen den Namen der Stadtgöttin erhält, ist durchaus naheliegend, zumal es sich bei dem reinen Theophoron um die Verkürzung eines zweistämmigen Vollnamens mit einer Bedeutung wie 'von ^d*Ammam(m)a* gegeben' handeln kann (§102, §138).

§57. ^f*Tawananna* vs. ^{MUNUS}*tawananna*- Titel. *Tawananna* ist ein Titel hethitischer Königinnen, aber auch Eigenname von mindestens zwei Frauen (↗ ^f*Tawan(n)anna* NH 1316). Die Unterscheidung ist hier ungleich schwieriger als beim maskulinen Gegenstück *tabarna-*, *labarna-*, da jenes als Appellativum gar nicht, als Name (NH 685) hingegen mit ^m determiniert wird. Wenn ein undeterminiertes *t/labarna*-parallel steht, kann auch ^{MUNUS/f}*tawananna* als Titel bestimmt werden (z. B. KUB 57.63 II 13 u. 21). An vielen Stellen bleibt der Status des Worts aber zweifelhaft. Bei der Frage, ob der Name oder das Appellativum primär ist, kann für beide Wörter, *t/labarna-* und *tawananna-*, in beide Richtungen argumentiert werden, wobei die Antwort nicht zwingend in beiden Fällen gleich ausfallen muss.

§58. Das Zeichen HZL Nr. 297 hat neben der Funktion als Logogramm ^{MUNUS} 'Frau' und als Determinativ ^f (§52) bzw. ^{MUNUS} (§53) auch einen phonetischen Wert, nämlich *šal*. Durch diese Mehrdeutigkeit besteht für mit *šal-* anlautende Appellativa – besonders in fragmentarisch erhaltenen Texten – die Gefahr, als Folge von Determinativ + Frauennamen missverstanden zu werden.

Laroche, Recueil 41 (1952) verzeichnet als Nr. 787 einen Namen ^f*Uwaja* mit den Belegstellen KUB 6.34, 11, 12, 15, 17, KUB 16.55 I 3 und KUB 22.33 Vs. 5. In *Les noms des Hittites* erscheint der Eintrag vierzehn Jahre später als NH 1462 ^f*Uwaya*, doch sind die vier Belege aus KUB 6.34 (Abs. ^f*U-wa-a* und Nom. ^f*U-wa-aš*) jetzt richtigerweise zu ^f*Uwa* transferiert (↗ ^f*Uwā* NH 1461-2). An den beiden verbleibenden Stellen ist nun aber nicht ^f*U-wa-ya-aš* zu lesen sondern *šal-u-wa-ya-aš* (s. CHD Š, 108b für KUB 16.55), d. h. es handelt sich nicht um einen Frauennamen, sondern um Belege des Appellativums *šal(u)waya-* c. ein Orakelvogel.

In der Einleitung zu KBo 44 (2003) setzt Otten einen Frauennamen ^f*Uaja* (S. VI) bzw. ^f*Uaja(n)* (S. XIV) an. Auch hier ist jedoch, wie der an beiden einschlägigen Belegstellen, KUB 16.60 III 11 und KBo 44.216 I 28, unmittelbar folgende Orakelterminus GUN klar beweist, vom Orakelvogel *šal(u)waya-* und nicht von einer namentlich genannten Frau ^f*Waya* die Rede (s. Roszkowska, DBH 22, 206 für KBo 44.216).

Ein einschlägiger Fall ist auch Laroches ägyptischer Frauennamen [↗] ([†]) ^f*Māku* NH 719, der auf eine Fehlinterpretation der akkadischen Stativ-Form *šal-ma-a-ku* 'ich befinde mich wohl' zurückgeht.

§59. Ein weiterer Punkt, der beim Sammeln von Frauennamen beachtet werden muss, ist die Möglichkeit der Verwechslung des Geschlechts durch die Quellen. Dies ist in den Boğazköy-Texten gar nicht so selten. Vor allem bei den Tafelkatalogen, deren Verfasser mit den katalogisierten Texten nicht näher vertraut waren, ist in dieser Hinsicht Vorsicht geboten; vgl. Miller, StBoT 46, 478. Fälle von irrtümlich mit ^m statt ^f determinierten Frauennamen sind:

^m*Ku-wa-an-ni* KUB 32.129 I 1. Gemeint ist ^f*Kuwanni* NH 660-1, ^{MUNUS} É.DINGIR ^{LIM} *ša* ^d*Hepat* 'Hepat-Priesterin'.

^m*Ku-wa-tal-la* KUB 30.55, 8, das ist ^f*Kuwattalla* NH 662, Verfasserin von luwischen Ritualen (s. Kammenhuber, THeth 7, 78).

^m*U-ma-na-wa* KUB 26.43 Vs. 51, 53, das ist ^{*}*Tarḫu(nta)manawa* NH 1259, Mutter des ^m*Tulpi-Tešup* NH 1369 und des ^m*Kuwalanaziti* NH 666-3 (s. Imparati, RHA 32 (1974) 47-8).

^m*Wa-at-ti-ti* KUB 30.48, 7, das ist ^f*Wattiti* NH 1518-1, Autorin des Rituals CTH 390 aus ^{URU}*Kunaššarwa*.

Fälle von irrtümlich mit ^f statt ^m determinierten Männernamen:

^f*Am-mi-ḫa-at-na* KBo 7.74, 5, KBo 31.25 I 8, das ist ^m*Ammiḫatna*, der bekannte Išhara-Priester aus Kizzuwatna, [↗] ([†]) ^f*Ammiḫatna* NH 50-2).

^f*Pu-ri-ya-an-ni* KBo 31.6, 17, das ist ^m*Puriyanni* NH 1057, Ritualautor (s. Miller, StBoT 46, 492 mit Anm. 879).

1.3. Die Hieroglyphen-Inschriften

§60. Die erhaltenen Hieroglyphen-Inschriften sind, soweit dies erkennbar ist, in luwischer Sprache abgefasst. Das Korpus enthält eine im Verhältnis zu seinem Umfang beträchtliche Anzahl Personennamen, was den vielen erhaltenen Siegeln und Siegelabdrücken, die den Namen des Inhabers tragen, zu verdanken ist. Der Anwendungsbereich der Hieroglyphenschrift ist im Vergleich zur Keilschrift deutlich eingeschränkt, neben den Siegeln sind vorwiegend Legenden zu Steinreliefs bekannt. Entsprechend entstammen die erhaltenen Personennamen fast alle der Oberschicht, d. h. es handelt sich um Angehörige der Königshäuser, um Würdenträger und höhere Beamte.

§61. Personennamen der Hieroglyphen-Quellen sind zwar bei Laroches, NH zum Teil berücksichtigt, doch bedürfen die Einträge grundlegender Revision, da inzwischen bei der Entzifferung der Schrift und beim Verständnis der Texte entscheidende Fortschritte erzielt worden sind. Ausserdem hat sich das Material kräftig

vermehrt. Die Namen sind daher besser direkt den Texteditionen zu entnehmen. Für die onomastisch besonders ergiebigen Siegel der Bronzezeit (2. Jahrtausend) bietet das 1987 erschienene Buch von Clelia Mora, *La glittica anatolica del II millennio A. C.*, mit dem Supplement von 1990 (Mora, Suppl.) eine solide Basis. Ergänzend dazu kommt unter anderem Beyer, Sceaux für die Siegel aus Meskene (Emar). Die Quellen der Eisenzeit (1. Jahrtausend) sind dank David Hawkins' monumentalem Werk *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions* (CHLI) auf relativ aktuellem Stand (2000) umfassend erschlossen.

1.3.1. Erkennen der Frauennamen in den Hieroglyphen-Inschriften

§62. Auf den Siegeln der Bronzezeit sind Personennamen oft mit einem logographischen Attribut versehen, aus dem das Geschlecht der Namensträger ablesbar ist, z. B. REX 'König', INFANS+REX 'Königsson', BONUS₂.VIR₂ 'Edelmann', AURIGA 'Wagenlenker', SCRIBA 'Schreiber'. Auf Frauen weisen die Logogramme FEMINA 'Frau', BONUS₂.FEMINA 'Edelfrau', REGINA (≈ MAGNUS+DOMINA) 'Königin', FILIA+REX 'Prinzessin'.

Von den Frauen bezeichnenden Attributen ist BONUS₂.FEMINA bei weitem das häufigste. Die Zeichenkombination besteht aus einem gleichseitigen Dreieck (L370) und einem langgezogenen Oval, dessen Identität mit dem Logogramm 'Frau' (L79) erst Mitte der 1970-er Jahre erkannt wurde (Güterbock, Tempelbezirk 73-4; Güterbock, Sealing 56). In älteren Publikationen wie Laroche, NH sind daher verschiedene hieroglyphisch geschriebene Frauennamen noch nicht als solche erkannt, z. B. hier. *Manina* NH 746 oder *Kiki(ya)* NH 570.

In vielen Fällen steht einer BONUS₂.FEMINA auf der Siegelgegenseite oder neben ihr auf derselben Fläche ein BONUS₂.VIR₂ gegenüber. Dass es sich hier um Ehepaare handelt, ist eine oft geäußerte (z. B. Güterbock, Sealing 56b) und naheliegende Vermutung. Eine gewisse Vorsicht bei der Feststellung der Verhältnisse ist aber geboten, da es auch Siegel mit zwei Männern und sogar eines mit zwei BONUS₂.FEMINA gibt,³⁹ woraus zu schliessen ist, dass es ausser der Ehe auch andere Verbindungen gab, die eine gemeinsame Nennung auf einem Siegel rechtfertigten.

§63. In den Inschriften des 1. Jahrtausends können Personennamen optional mit einem Determinativ, einem schrägen Strich (L383), markiert werden, das ohne Unterschied für Frauen- und Männernamen verwendet wird. Die Festlegung von Personennamen auf weibliche Träger kann hier nur aufgrund des inhaltlichen Kriteriums erfolgen und bleibt oft zweifelhaft.

§64. An einer Stelle im Hieroglyphen-Korpus wird die Aussagekraft dieses Namen-Determinativs von einigen Forschern in Zweifel gezogen: Babylon 1, Z. 2-3 (CHLI

39 Mora, Suppl. 50, Nr. 1.45 aus Gaziantep: *Arali²-i(a)-li* und *Ha-zila-na³-mi-a*.

392): *a-wali-tu a-mi-i-na* ¹EEMINA-ti-i-na BONUS-mi-i-na INFANS-ni-i-na ¹á-na-si-na pi-ia-ha 'und ihm (dem Wettergott von Halpa) gab ich meine Wanati, das liebe Kind (von) der Ana'. Palmer, TPS 1958, 60 bezweifelt, dass ¹FEMINA-ti-i-na /*Wanatin*/ hier – obwohl deutlich markiert – ein Name ist, da einem solchen sonst nie ein Possessivpronomen vorangehe. In der irrigen Annahme⁴⁰, das Determinativ könne auch vor Titeln stehen, übersetzt er „my Lady, my revered child Anassa“. Und Hawkins (CHLI 392, 393a), dem das Wort luw. *wanatti*- 'Frau' als reiner Name unerhört vorkommt, spricht sich dafür aus, das Determinativ zu ignorieren und stattdessen ein Adjektiv der Bedeutung 'weiblich' anzunehmen. Er übersetzt die Nominalphrase mit „my female dear child Anasis“ (or: „my 'Lady', the dear child of Anas“). Diese Einwände gegen die durch das eindeutig vorhandene Determinativ gegebene und von vielen Forschern⁴¹ akzeptierte Auffassung als Name sind allerdings nicht durchschlagend. Dass die unmittelbare Verbindung von Possessivum und Anthroponym selten ist, verwundert nicht. Und dass ein Appellativum der Bedeutung 'Frau' auch als Eigenname fungiert, ist nicht weiter aussergewöhnlich. Für das Luwische ist die Parallele des keilschriftlich und hieroglyphisch gut belegten Männernamens ^mZiti NH 1561 'Mann' Beweis genug. Es kann sich dabei um hintergliedzentrierte Kurznamen (§106) zu zweistämmigen Vollnamen wie ¹Hurmanwanatti NH 407 oder hier. *^(f)Tuwawanati (Tuwa-FEMINA-ti) BOR 7 (bzw. zu Männernamen mit Hinterglied -ziti-) handeln oder aber einfach um einstämmige Vollnamen (§78) der Bedeutung 'Frau' und 'Mann', deren Motivation unter Umständen aus der Feststellung des Geschlechts in der Geburtssituation, 'weibliches/männliches Kind', herrührt.

§65. Das hieroglyphische Korpus enthält Monumente, bei denen das ikonographische Kriterium zur Erkennung von Frauennamen zur Anwendung kommen kann: Steinreliefs mit bildlichen Darstellungen und zugehörigen Legenden. Voraussetzung ist dabei, dass man das Geschlecht der abgebildeten Figuren richtig bestimmt, was durchaus schwierig sein kann und oft kunstgeschichtliche Spezialkenntnisse verlangt.

§66. Ein Felsrelief bei der Ortschaft Taşçı im Einzugsgebiet des Flusses Zamanti Su, das König Hattušili III. (13. Jh. v. Chr.) zugeschrieben wird, enthält eine Figur, die aufgrund der Kopfbedeckung als Frau bestimmt werden kann (s. Kohlmeyer, Felsbilder 75b). Darüber findet sich die Legende *Ma-na-a-zila* FILIA 'Manazi, Tochter', so dass die Bestimmung als Frau also auch inhaltlich gesichert ist. Zur Person und zum Namen ↗ hier. ^(f)*Manazi* NH 735.

40 Diese scheint auf einem Missverständnis von Laroche, Ugaritica 3, 139 zu beruhen, wo sich die entsprechende Aussage auf eine lokale Besonderheit der Keilschrift in Ugarit bezieht.

41 Etwa Bossert, Asia 121-2; Laroche, Hiéroglyphes 89; Stefanini, FS Meriggi 603: „(ho dato) ¹SAL-ti favorita figlia mia (e) di Ana“.

§67. Ein Beispiel dafür, wie trügerisch das ikonographische Kriterium sein kann, bieten die Legenden zu den Yariris-Reliefs (Karkamiš A7, CHLI 128-9). Dargestellt und angeschrieben sind dort ¹*Iariri*, Herrscher von Karkamiš, der den Prinzen ¹*Kamani* an der Hand führt, rechts daneben acht spielende jüngere Brüder in zwei übereinanderliegenden Viererreihen. Dann folgt eine Frauenfigur mit einem Kind im Arm und einem Tier an der Leine. Die Legende zu dieser Figur lautet (CHLI 129): *za-sa-pa-wali-* ¹*Tú-wali+rali-sa-i-sá* IUDEX-*ní-i-sa* L357+r¹*ali za+rali-za-mi-sa* ... 'Und das hier (ist) Tuwarsai, des Herrschers Liebling², ...'.

Aus dieser Beischrift einen Frauennamen (^f*Tuwarsa(i)*) herauszulesen, wie man das mehrfach getan hat,⁴² scheint naheliegend und natürlich. Wie Hawkins, *Anatol. Stud.* 29 (1979) 158-9 wahrscheinlich gemacht hat, bezieht sich der Text aber nicht auf die abgebildete Frau, sondern vielmehr auf das – gewiss männliche – Baby, das jene im Arm trägt. *Tuwarsa* ist als Name eines Schreibers auf Hieroglyphen-Siegeln aus Boğazköy (SBo II 37-41, vgl. NH 1401) bekannt.

1.4. Nebenüberlieferung

§68. Mit Nebenüberlieferung sind fremdsprachige Texte gemeint, die sporadisch anatolische Namen bezeugen. Hierfür kommen insbesondere akkadische, hurritische und ägyptische Quellen in Betracht (vgl. Tischler, *Onomastik* 640-1). Wegen ihrer grossen Bedeutung sind die Namen der akkadischen Kültepe-Texte hier gesondert behandelt (↗ S. 2-14). Die Archive der mesopotamischen Metropolen sind für die anatolische Anthroponomastik wenig relevant, ganz im Gegensatz zu solchen nordsyrischer Städte wie Ugarit, Alalah und Emar.

§69. Die akkadischen Texte von Ugarit (Ras Shamra) sind auf das 14. und 13. Jahrhundert v. Chr. zu datieren. Als ugaritische Besonderheit ist zu erwähnen, dass hier neben der syllabischen Keilschrift eine eigene Alphabetschrift Verwendung findet. Einen Überblick über den Stand (1999) der ugaritischen Personennamenforschung gibt Hess, *HdO-Ugarit* 499-515. Die Ugarit-Namen sind Thema zweier zeitgleich (1967) erschienener Monographien: Frauke Gröndahl, *Die Personennamen der Texte aus Ugarit* und Dennis Kinlaw, *A Study of the Personal Names in the Akkadian Texts from Ugarit*. Die Hauptmasse, etwa die Hälfte, dieser Namen ist semitisch, ein geringerer Teil, ca. ein Viertel, hurritisch (Kinlaw 2; Hess, *HdO-Ugarit* 509). Daneben gibt es eine ganze Reihe Namen, die mit unterschiedlicher Sicherheit dem Anatolischen zugerechnet werden können, vgl. die Liste bei Gröndahl 268-97. Sicher luwisch sind z. B. ^m*Mašnapiya* NH 780 („Theodor“), ^m*Piḫawalwi* NH 972 (= Boğ. ^m*Piḫa*-UR.MAḪ NH 976) und ^m*Taršazida* NH 1289 (↗ ^f*Ayatarša* (^f*Ayatarza*) NH 6).

42 Zum Beispiel Laroche, *Hiéroglyphes* 204 (unter Nr. 383); Meriggi, *Manuale* II.1, 21.

§70. Einige anatolische Anthroponyme finden sich auch auf akkadischen Tafeln aus Alalah (Tell Ačana); vgl. Laroche *RHA* 13/57 (1955) 89). Das klassische Werk über die von Leonard Woolley ausgegrabenen Tafeln ist Donald Wiseman, *The Alalakh Tablets* (1953)⁴³. Der Hauptteil der Alalah-Namen ist hurritisch, nämlich, wie Wegner 27 vorrechnet, in der Schicht VII (17./16. Jh.) etwa die Hälfte und in Alalah IV (15./14. Jh.) rund drei Viertel.

§71. Für die Frauennamen-Forschung besonders relevant ist die Tafel AT 298 (Alalah IV, ca. 1350 v. Chr.), eine Liste, in der an zirka hundert meist namentlich genannte Frauen je 3 *PARISU* (≈ 150 Liter; Getreide³) zugewiesen werden.⁴⁴ Unter diesen in der Mehrzahl hurritischen Namen finden sich auch einige anatolische, wie viele genau, darüber lässt sich streiten. Götze, *JCS* 8 (1954) 76a, 78b führt ^f*Ašduwiya* NH 185, ^f*Šantawiya* NH 1102-2, ^f*Sumala* NH 1170 und ^f*Tirgutowiya* NH 1334 als anatolisch auf, dazu von der Tafel AT 177 (↗ §73) ^f*Šanta* NH 1096-5. Laroche, *Syria* 35 (1958) 270 Anm. 3 hält zehn Frauen von AT 298 für Luwierinnen (bzw. Anatolierinnen), nämlich ^f*Anniwašu* NH 77, ^f*Anzaili* AT 298 IV 26, ^f*Arnaniga* NH 145, ^f*Ašduwiya* NH 185, ^f*Gapazilani* NH 512, ^f*Mawiri* AT 298 III 10, ^f*Šantawiya* NH 1102-2, ^f*Šašta* AT 298 II 21, ^f*Tirgutowiya* NH 1334 und ^f*Wašumiya* NH 1512.

Eine Gegenposition nimmt Götze in *JCS* 13 (1959, 98-103) ein, wo er versucht, die Namen der Tafel AT 298 wenn immer möglich als hurritisch aufzufassen. Er erkennt nur vier der von Laroche genannten Namen als anatolisch an: ^f*Anniwašu*, ^f*Arnaniga*, ^f*Šantawiya*, ^f*Tirgutowiya*, ausserdem ^f*Kuwanni* NH 660-2 und ^f*Ḫidu* IV 15, das er mit ^f*Ḫentī* NH 363 identifiziert, welches aber seinerseits hurritisch ist. In *Les Noms des Hittites* (1966) folgt Laroche Götze darin, dass er drei Namen seiner ursprünglichen Liste nicht mehr berücksichtigt, d. h. deren nicht-anatolischen (hurritischen) Charakter anerkennt: ^f*Anzaili*, ^f*Mawiri* und ^f*Šašta*. Im Fall von ^f*Mawiri* war offensichtlich schon Wisemans Lesung (AT, S. 142a) vom Vergleich mit ^m*Mawiri* NH 796 der Boğazköy-Texte beeinflusst. Götze, *JCS* 13 (1959) 101b liest stattdessen sicher richtig ^f*Kuwari*, einen gutbezeugten hurritischen Namen (↗ ^f*Kuwāri* NH 660a am Ende), der z. B. auch auf der Tafel AT 178 (↗ §73) erscheint.⁴⁵ Von Götzes Ergänzungen akzeptiert Laroche 1966 ^f*Kuwanni*, nicht aber ^f*Ḫidu*, dazu aus Götzes früherem Aufsatz in *JCS* 8 ^f*Sumala*. Zusätzlich nimmt er vier neue Namen auf: ^f*Ananu* NH 65-2, ^f*Ḫaniwašdi* NH 273, ^f*Yaritalla* NH 438, ^f*Taniganza* NH 1241.

43 = Wiseman, AT. Das Werk enthält u. a. einen Katalog der Tafeln und ein Namenverzeichnis. Die Keilschriftedition weist gravierende Lücken auf, und auch das Supplement *JCS* 8 (1954) 1-30 spart gerade die längeren Namenlisten aus. Die Publikationslage der Alalah-Tafeln ist von Hess, *UF* 20 (1988) 69-87 ausführlich beschrieben.

44 In Umschrift ediert von Wiseman, *JCS* 13 (1959) 53-4.

45 Von Wiseman, AT S. 141a als ^f*Ku-wu-ri* gelesen.

Erst in jüngerer Zeit erwogen wurde – nämlich wegen Wisemans Fehllesung als ^f*Ad-du-ut-li* – luwische Deutung von ^ʾ*ʿAdduwali* AT 298 III, 14, wo sie durchaus plausibel ist und wenig hurritische Konkurrenz hat.

§72. Es ist damit zu rechnen, dass die anatolischen Namen für den Schreiber der Tafel AT 298 fremd waren und sich deswegen bei der Niederschrift einige Ungenauigkeiten eingeschlichen haben. So wird das Vorderglied von ^f*Tirgutawiya* von Götze, JCS 13 (1959) 101a als Wiedergabe von ^d*Tarḫunt(a)*, dem heth./luw. Wettergott (№26), gedeutet. Mit einer geringfügigen Korrektur ergibt sich auch bei ^f*Armaniga* NH 145 (← *^f*Armaniga*?) und ^f*Wašumiya* NH 1512 (← *^f*Wašumiya*?) eine weniger befremdliche Form.

§73. Weitere Alalah-Dokumente mit Häufung von Frauennamen sind AT 177 und – aus der älteren Schicht VII – AT 178. Diese beiden Tafeln sind weder in Umzeichnung noch in Transliteration publiziert,⁴⁶ die Namen sind allein in Wisemans Index of Personal Names (AT S. 125-53) greifbar. Über eine von Wiseman nachträglich als AT 177a nummerierte Tafel (vgl. Hess, UF 20 (1988) 71) ist gar keine Information verfügbar, die Einordnung zwischen die beiden Frauenlisten lässt aber vermuten, dass es sich dabei auch um eine solche handelt.

§74. Die Personennamen der Texte aus Emar (Meskene) werden von Regine Pruzsinszky (2003) ausführlich behandelt. Die Hauptmasse davon ist akkadisch und westsemitisch, daneben finden sich eine Anzahl hurritische und einige anatolische Namen, gemäss Pruzsinszkys Liste (S. 255-63) ca. 60. Bei diesen Personen anatolischen Namens handelt es sich oft um hethitische Beamte aus Karkamiš oder dem Grossreich.

§75. Ein reiches Onomastikon aus der Mitte 2. Jahrtausends v. Chr. ist in den hurritischen Texten aus der Stadt Nuzi (Kirkuk) am Ostrand des Mittani-Gebiets enthalten. In der klassischen Sammlung, den *Nuzi Personal Names* (NPN), von Ignace Gelb, Pierre Purves und Allan MacRae (1943) sind die Namen, soweit dies möglich ist, nach sprachlicher Zugehörigkeit gruppiert und analysiert, während die aktualisierte Zusammenstellung von Elena Cassin und Jean-Jacques Glassner (1977) auf jede Deutung verzichtet. Die Namen sind in aller Regel dem Hurritischen, in geringerem Umfang dem Akkadischen und Sumerischen und nur sehr vereinzelt dem Anatolischen (s. Purves, NPN 196-7) zuzurechnen. Im Bereich der anatolischen Frauennamen ist der Beitrag der Nuzi-Texte marginal, es sind nur ^f*Aštuwiya* NH 185-3 und eventuell ^ʾ*Zukunige* NPN 239a zu verzeichnen. Die vorrangige Bedeutung des Nuzi-Onomastikons für die anatolische Namenkunde besteht darin, dass hier ein Prüfstein in die Hand gegeben ist, mit dem hurritische Namen der anatolischen Quellen als solche identifiziert werden können, wie z. B. im Fall von ^ʾ*Hentī* NH 363.

§76. Auch in ägyptischen Hieroglyphen-Texten sind vereinzelt Hethiter, vor allem Könige und andere Würdenträger, erwähnt; vgl. Thomas Schneider, *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches* (1992). Es sprudelt hier allerdings keine ergiebige Nebenquelle der anatolischen Anthroponymie, denn die Namen sind wegen der defektiven Graphie oft nur schwer zu interpretieren, vor allem bei weniger bekannten Personen. Allfällige sonst nicht bekannte Namen wären kaum zu erschliessen.

46 Stand 1988, s. Hess, UF 20 (1988) 79.

2. Morphologie der Namen

§77. Die anatolische Anthroponymie war seit frühester Zeit fremden Einflüssen ausgesetzt, nämlich zuerst epichorischem, z. B. hattischem (Substrat), später vor allem auch hurritischem (Adstrat). Dass daneben aber durchaus auch ererbte indogermanische Elemente vorkommen, ist heute weitgehend unbestritten; vgl. z. B. Laroche 365-7; Tischler, Heth. Namen 76. Hier soll in der Folge versucht werden, die anatolischen Frauennamen in den Kontext der indogermanischen onomastischen Morphologie zu setzen.

§78. Für das Indogermanische lassen sich vier formale Kategorien von Personennamen ansetzen (Terminologie nach Rüdiger Schmitt, FT Innsbruck 1996, 71): Einstämmige Vollnamen, zweistämmige Vollnamen, Kurznamen und Hypokoristika (Kosenamen). Vollnamen unterscheiden sich formal nicht prinzipiell von Appellativen, die einstämmigen entsprechen Simplicia, die zweistämmigen Komposita. Die Kurznamen hingegen werden nach Regeln gebildet, die ausserhalb der Onomastik nicht oder nur marginal anzutreffen sind (onomastische Morphologie). Es sind Verkürzungen beliebiger anderer Namen, in der Praxis aber meist zweistämmiger Vollnamen. Dabei bleiben ursprüngliche Morphemgrenzen unberücksichtigt, der Ausgangsname kann an fast beliebiger Stelle abgebrochen werden. Der so entstandene Namensteil wird thematisch flektiert, d. h. es tritt das Suffix *-o-, fem. *-eh₂- an. Das charakteristische Merkmal von Hypokoristika schliesslich ist ein entsprechendes Suffix, das an einen schon bestehenden Namen angefügt wird. Oft finden sich hypokoristische Suffixe auch im appellativen Wortschatz, wo sie deminutive Funktion haben.

§79. Hypokoristische Verkürzung. Typisch ist die Setzung hypokoristischer Suffixe in der indogermanischen Onomastik vor allem bei Kurznamen, wo sie mit der Verkürzung gleichzeitig, also in einem Schritt, erfolgt. Jedenfalls ist das Zwischenglied, d. h. der unsuffigierte Kurzname, oft nicht bezeugt. Der Vorgang ist leicht analogisch erklärbar: Nachdem zu Vollnamen einmal in zwei Schritten Kurzname und Hypokoristikon gebildet waren, konnte man letzteres direkt auf den Grundnamen beziehen. Als Terminus für dieses Phänomen soll „hypokoristische Verkürzung“ gelten.

2.1. Einstämmige Vollnamen

§80. Unkomponierte Nomina liefern anatolische Personennamen in beträchtlicher Zahl (vgl. Laroche 335-41). Verbreitet sind dabei Verwandtschaftstermini (z. B. kapp. ^(f)Hana ICK 1.27 zu heth. *ḫanna-* ‘Grossmutter’, §132), Tiernamen (z. B. ^fUwā NH 1461-2 zu luw. *uwa- ‘Rind, Kuh’) und Pflanzennamen (z. B. ^fTuttuwani NH 1396 zu heth. *tuttuwani-*, eine Gartenpflanze, Kompositum?). Frauennamen,

denen Adjektive zugrunde liegen, sind z. B. kapp. ^(f)Ḫaḫaluwan NH 239 zu heth. *ḫaḫlawant-* bzw. klw. *ḫaḫhaluwant-* ‘gelb, grün’ (vgl. Hecker, GKT 96), kapp. ^(f)Waliwani NH 1481 zu heth. *walliwalli-* ‘kräftig, heftig (von Winden)’ (Laroche 336), Boğ. ^fNiwa NH 890 zu heth. *newa-* ‘neu’, Alalah ^(f)Adduwali AT 298 III 14 u. AT 83, 2 zu klw. *āduwāl(i)-*, hlw. *á-tu-wali-lali-* ‘schlecht, böse’⁴⁷. Adjektive sind auch Theophora wie ^fIyarašša KUB 36.105, 6, Alalah ^fYaritalla NH 438, die mittels Zugehörigkeitssuffixen von einem Theonym, hier von ^dIyarrali, dem luwischen Kriegsgott, abgeleitet sind (§143). In Kültepe findet sich eine ganze Reihe von Namen, denen hethitische *nt*-Partizipien zugrunde liegen (§27 bis §32).

2.2. Zweistämmige Vollnamen

§81. Zweigliedrige Namen sind in der hethitisch-luwischen Anthroponymie gut vertreten.⁴⁸ Die Deutung der Namen wird allerdings durch den Umstand erschwert, dass die Nominalkomposition im Anatolischen ausserhalb der Onomastik stark reduziert ist,⁴⁹ die Analyse also kaum durch appellativische Parallelen gestützt werden kann. Und oft ist der semantische Wert wohlbezeugter Namelemente unbekannt oder umstritten, vgl. z. B. №8 kapp. -ašwe ‘?’, №13 kapp. -lka ‘?’, №28 luw. tuwa- ‘?’, №30 luw. wašḫa-, kapp. wašḫi- ‘?’. Die hier folgende Einteilung anatolischer zweistämmiger Personennamen nach Kompositionstypen kann daher nur tentativen Charakter haben.

2.2.1. Determinativkomposita mit Vorderglied in kasuellem Verhältnis

§82. Ein genitivisches Verhältnis liegt nahe bei den Theophora mit Hinterglied №19 luw. piya- ‘Gabe, Geschenk’ wie Ugarit ^mMašnapiya NH 780, gleichsam ‘Theodor’ (luw. *maššana/i-* ‘Gott(heit)’): Boğ./hier. ^fḪepapiya (^fḪepa-SUM) NH 365 ‘Geschenk der Göttin Ḫepat’, hier. ^(f)Kupapiya Sheizar ‘Geschenk der Göttin Kubaba’ (mit Haplogie aus *Kupapa-piya).

Die Männernamen ^mTatinani (^mTati-ŠEŠ) NH 1309, ^mḪuḫanani NH 379 und kapp. ^(m)Hananani AKT 3.68, 15 enthalten offenbar je einen zweiteiligen luwischen Verwandtschaftsterminus: ‘Vaterbruder’, ‘Grossvaterbruder’ bzw. ‘Grossmutterbruder’ (§132). Analog dazu besteht auch für die Personennamen, die aus einem gedoppelten Verwandtschaftswort bestehen (§121), die Möglichkeit der Deutung als

47 Vgl. den Männernamen Boğ. ^mAdduwa NH 212-2 ≈ klw. *āduwali-* ‘schlecht, böse’. Unsicher ist, ob hierher auch der Name ♂ kapp. ^(f)Atue NH 212-1 gehört.

48 Vgl. die Zusammenstellung bei Laroche 317-27. Gegenteilige frühere Aussagen dürfen als überholt gelten, s. Tischler, Komposition 213 mit Anm. 8.

49 Vgl. Tischler, Komposition.

Determinativkomposita: ^f*Annanna* NH 62 ‘Muttermutter’, d. h. ‘Grossmutter’ oder ‘Mutter einer Mutter’ (§135), ^m*Attatta* NH 202 ‘Vatervater’, kapp. ^(f)*Hanaḥana* ‘Ahnin’ und vielleicht ^f*Ammama* NH 44 ‘Mama-Mama’.⁵⁰

§83. Nach bisheriger Kenntnis nur für Frauen gebräuchlich sind Namen mit Hinterglied №33 luw. *uzzi-* ‘Bitte, Wunsch’ bei vorwiegend theonymischem Vorderglied: *^f*Armauzzi* (^{fd}XXX-IR-*i*) NH 132 usw. Diese sind wohl als Determinativkomposita mit dativisch/lokativischem Verhältnis des Vorderglieds aufzufassen: ‘(erfüllter) Wunsch an Gott N. N.’. Jedenfalls im Hethitischen hat das zugrundeliegende Verbum *wek-* Dativ/Lokativ-Rektion: *našta* ^d*Immarnī* MĀS.GAL *wikkun* ‘und ich verlangte einen Ziegenbock von Immarni’ (KBo 17.61 Rs. 8; Beckman, StBoT 29, 44). Weniger nahe liegt Interpretation als ‘Wunsch/Forderung des Gottes N. N.’ in dem Sinn, dass das Kind der Gottheit, etwa als Priesterin, geweiht wird. Immerhin könnte man dafür auf die Stelle KBo 6.29 I 7-9 verweisen (Götze, Hattušiliš 44): *nu-mu kappin-pat DUMU-an* ^d*IŠTAR* ^{URU}*Šamuḥa* ANA *ABUYA* *wekta nu-mu ABUYA ANA* DINGIR^{LM} *IR-anni parā pešta* ‘Als ich (d. i. Hattušili III.) noch klein war, verlangte Istar von Šamuḥa mich von meinem Vater. Da übergab mein Vater mich der Gottheit zum Dienst.’

§84. Theophora mit einem Verwandtschaftsterminus im Hinterglied (Typ ^m*Armanani*) sind mehrdeutig. So kommen als Kompositionstypen bei z. B. kapp. ^(f)*Hašušarnika* NH 329 in Frage:

- Determinativkompositum ‘Schwester der ^dMUNUS.LUGAL-*ra*’ (^dMUNUS.LUGAL-*ra* (**Hašušara*) OHP 730, kanisische Göttin).
- Possessivkompositum ‘die ^dMUNUS.LUGAL-*ra* zur Schwester hat’. Hier wird vorausgesetzt, dass die benannte Person und die Gottheit dasselbe Geschlecht haben, was etwa bei kapp. ^(f)*Ianika* NH 428 mit dem Gott ^d*Iya* (№10) als Vorderglied nicht der Fall ist.
- Verblassen des Hinterglieds zum Suffixoid (§142) ‘die der ^dMUNUS.LUGAL-*ra*’, ‘zu ^dMUNUS.LUGAL-*ra* gehörig’.
- Nicht zu empfehlen ist hingegen Übersetzung als Satznamen, wie sie z. B. Lebrun, GS *Imparati* 473 mit Anm. 10 für kapp. ^(f)*Ianika* NH 428 erwägt: ‘*Iya* (est) une sœur’ (↗ §129).

§85. Adjektivisches Hinterglied findet sich z. B. beim luwischen Namen Alalah ^f*Anniwašu* NH 77, dessen Bestandteile als №4 luw. *ānnali-* ‘Mutter’ und luw. *wāšu-* ‘gut, lieb’ zu identifizieren sind. Für den *i*-Ausgang des Vorderglieds bieten sich zwei Erklärungen an. Entweder ist die *i*-Mutation wie bei ^f*Annimaššani* NH 73, ^f*Anniiwiyani* NH 78 in die Kompositionsfuge eingedrungen oder es liegt ein Dativ *ānni* vor. In beiden Fällen, Stamm- oder Kasuskompositum, kann der Name als ‘der Mutter lieb’ verstanden werden.

50 Zu den beiden letztgenannten Namen vgl. Haas, *Oriens Antiquus* 27 (1988) 97.

2.2.2. Determinativkomposita mit Vorderglied in Kongruenzverhältnis

§86. Dieser Kompositionstyp ist onomastisch in allen Perioden vertreten, z. B. mit adjektivischem Vorderglied in den luwischen Namen kapp. ^(m)*Wašunani* NH 1513 ‘guter/lieber Bruder’, Boğ. ^m*Wašupiya* KBo 32.197, 1 ‘gutes/liebes (d. h. willkommenes) Geschenk’, hier. *^(m)*Uraziti* (MAGNUS.VIR^z) NH 1439 ‘grosser Mann’. Weniger eindeutige Fälle sind etwa ^m*Kapiuwa* NH 514, wofür Neumann, KZ 98 (1985) 22 die Deutung ‘kleines Rind’ erwägt (komponiert aus luw. **kapi-* ≈ heth. *kappi-* ‘klein’ und luw. **uwa-* ‘Rind, Kuh’), und ^m*Mazlauwa* NH 798, das Neumann (ebd. 24) in (luw.) **mazalla-* ‘geduldig, tolerant’ und luw. **uwa-* zerlegt, so dass sich ‘geduldiges Rind’ ergäbe. Man könnte hier auch an ein Possessivkompositum ‘der geduldige (fügsame) Rinder hat’ denken. Unter den Voraussetzungen, dass der Bestandteil *-miya* für *-wiya* steht (§72) und dass №32 luw. *-wiya-* als Kompositionsglied ≈ ‘Frau’ gilt, ergibt sich für Alalah ^f*Wašumiya* NH 1512 die Deutung ‘gute/liebe Frau’.

§87. Von den kappadokischen Frauennamen mit Hinterglied №16 kapp. *-nika* ≈ heth. *nega-* c. ‘Schwester’ deutet Neumann, GS Güntert 279 ^(f)*Šupianika* NH 1182 als ‘reine Schwester’ und ^(f)*Šaptamanika* NH 1111 tentativ als ‘siebente Schwester’. Für ↗ ^(f)*Hapuanika* kt g/k 19 kommt analog dazu die Bedeutung ‘kräftige Schwester’ in Frage.

§88. Beliebt sind im Luwischen Komposita auf *-wiya-* fem. und *-ziti-* mask. mit einer Tierbezeichnung im Vorderglied: ^f*Paršanawiya* NH 945 ‘Pantherfrau’. Diese sind als Determinativkomposita mit substantivischem Vorderglied in Kongruenzverhältnis auffassbar, d. h. ‘eine Frau, die ein Panther ist’, ‘eine Frau wie ein Panther’. Möglich ist auch ein Umweg über eine bestimmte Priesterfunktion, wie sie bei heth. ^{LU}*parš(a)na-* bezeugt ist. Analog zu verstehen sind *^m*Walwaziti* (^mUR.MAḤ-LÚ-*i*) NH 1486/NH 1758 ‘Löwenmann’ und *^m*Har(r)an(a)ziti* (^mTI₈^{MUSEN}-LÚ-*i*) NH 1733 ‘Adlermann’.⁵¹

§89. Adjektivisches Hinterglied findet sich in ^f*Hantitaššu* NH 276 bzw. dem zugrundeliegenden Theonym ^d*Hantitaššu*. Es handelt sich nach gängiger Auffassung um ein Determinativkompositum mit dem adverbialen Vorderglied heth. *hanti* Adv. ‘vorne, in hohem Mass’ und dem Hinterglied heth. *daššu-* ‘stark, schwer, wichtig’, also ‘die überaus gewichtige’.

51 Hingegen enthält ^m*Hattaggaziti* (^m*Ha-at-tág-ga-LÚ*) NH 335 entgegen der Vermutung Landsbergers (JCS 8 (1954) 126a Anm. 303) und Tischlers (HEG I, 189) wohl kaum heth. *hattagga-* ein Raubtier, ‘Bär’, sondern das hattische Theonym ^d*Kattahḥa* ≈ ^d*Hattagga* OHP 228 (↗ §160). Das Problem liegt ausser bei der ad hoc-Assimilation (bzw. graphischen Unterdrückung) des *r* vor allem bei der abnormen Verbindung von *-ziti* mit einem hethitischen Wort. *Hattagga-* auch dem Luwischen zuzuweisen, ist schwierig; als lautgesetzlicher Reflex von idg. **h₂rtko-* ‘Bär’ wäre etwas wie luw. ‘*harza-*’ zu erwarten.

2.2.3. Possessivkomposita (exozentrisch)

§90. Im appellativischen Wortschatz der anatolischen Sprachen gibt es verschiedene eindeutig possessive Komposita, wenn ihr Zahl auch nicht allzu gross ist (vgl. Tischler, Komposition 228). Bei den Anthroponymen liegt exozentrische Auffassung zum Beispiel nahe, wenn das Hinterglied im Sexus vom Namensträger abweicht, wie beim kappadokischen Frauennamen \nearrow ^(f) *Muanani* NH 835, der offenbar luw. *nānali-* ‘Bruder’ enthält.

§91. Zu den Possessivkomposita gehört auf jeden Fall ein Teil der Namen mit Hinterglied №15 luw. *muwa-* ‘Lebenskraft, Macht’: *^m*Punamuwa* (^m*Puna*-A.A) NH 1050 ‘der ganze Lebenskraft hat/haben möge’, ‘mit ganzer Lebenskraft’, hier. ^(m)*Haranamu(wa)* NH 296 ‘mit der Kraft eines Adlers’⁵², *^m*Piḫaššamuwa* (^m*Piḫašša*-A.A) NH 968 ‘mit der Gewalt des Blitzes’, hier. *^(m)*Kuwalanamuwa* (EXERCITUS-*mu*) NH 665 ‘mit der Kraft eines Heeres’. In Fällen, wo das Vorderglied eine Örtlichkeit bezeichnet, steht dieses in lokativischem Bezug: *^m*Irḫamuwa* (^m*Irḫa*-A.A) NH 461 ‘der Macht in der Region hat/haben möge’ (zu heth. *arḫa-/irḫa-* c. ‘Grenze, Gebiet’, (?) hier. *^(m)*Pedantimuwa* (^lLOCUS-*ti-mu*[?]-*wa-sa*) Sheizar §8 ‘mit Macht am Ort/über den Ort’. Für die Ethnika wie ^{m/f}*Mizramuwa* NH 811 (mit KUR ^{URU}*Mizrali* ‘Ägypten’) ist eine solche Auffassung hingegen nicht so leicht zu vertreten, da die Beziehungen der Namensträger und ihrer Familien zu den gewählten Orten undurchschaubar sind. Auch *Maša-* in *^m*Mašamuwa* (^m*Maša*-A.A) NH 771 ist wohl eher Ortsname ^{URU}*Māša* RGTC 6, 264 als Appellativum heth. *maša-* c. ‘Heuschrecke’. Immerhin könnte man die sich im zweiten Fall ergebende Bedeutung ‘der die (Zeugungs[?])-Kraft von Heuschrecken hat’ angesichts der immensen Fruchtbarkeit dieser oft plagenweise auftretenden Tiere als akzeptables Namensmotiv verteidigen. Auch die Theophora auf *-muwa* (§192b) dürften als Possessivkomposita zu verstehen sein, also z. B. ^f*Hepamuwa* NH 364 als ‘die die Kraft der Hepat hat/haben möge’ bzw. weniger anmassend ‘die ihre Lebenskraft von Hepat hat’.⁵³

2.2.4. Verbale Rektionskomposita (?)

§92. Dieser Komplex ist unter den hethitisch-luwischen Appellativen nur noch marginal fassbar, s. Tischler, Komposition 228 und 232 Anm. 28. Auch die Anthroponymie kann hier nicht viel beitragen. Für den Bereich der regierenden Vorderglieder scheint immerhin erwägenswert, ob die Männernamen ^m*Lila*-UR.MAḪ NH 697 und ^m*Lila*-PIRIG-(^d*Kartait*) KUB 25.23 li. Rd. b 5 (s. OHP 224) als luwische Phereokos-Komposita ‘Löwen ...’ bzw. ‘Tiger besänftigend’ und ^m*Hapati*-UR.MAḪ NH 284 und ^m*Hapati*-PIRIG KBo 21.42 Rs. 4 als luwische Terpsimbrotos-Komposita ‘Löwen ...’ bzw. ‘Tiger bändigend’ zu deuten sind. Formal ist *Lila-* einwandfrei. So lautet der Stamm des von Melchert, Luv. Lex. 127 verzeichneten Verbums kluw. *lila(i)-* ‘pacify, conciliate, soothe’. Wie genau hingegen *Hapati-* sich formal zum Verbum kluw. *ḫapi-lḫapai-* ‘binden, befestigen’ (Melchert, Luv. Lex. 55) verhält, ist unklar. Semantisch wären die vier Namen so attraktiv gedeutet, wobei sich die beiden Paare gegenseitig stützen.

2.2.5. Kopulativkomposita (Dvandvas)

§93. Eindeutige anatolische Dvandvas sind weder im appellativischen Bereich noch in der Anthroponymie bezeugt. Nach einem Vorschlag Starkes (Nomen 373-4 mit Anm. 1346) soll der Frauennamen ^f*Aliḫuntarri* wörtlich ‘die zum Wasser/Meer und zum Wind Gehörige’ bedeuten, wäre also ein Dvandva zweier Adjektive. Diese auch semantisch recht untypische Namensdeutung ist jedoch kaum zu halten (\nearrow ^f*Aliḫuntarri* NH 32a).

2.2.5. Kopulativkomposita (Dvandvas)

2.2.6. Komposita mit adverbialem Vorderglied

§94. Unabhängig von der oben (§82 bis §93) gegebenen Klassifikation nach funktionalen Typen ist hier eine Gruppe von Namen unter einem formalen Kriterium zusammenhängend besprochen. Namen mit adverbialem Vorderglied sind in den anatolischen Sprachen des 2. Jahrtausends eher selten. Houwink 172 nennt als mögliche Fälle *^m*Irḫamuwa* (^m*Irḫa*-A.A) NH 461 und ^m*Pariyamuwa* NH 939. Bei ^m*Irḫamuwa* nimmt er offenbar an, dass *irḫa* dem Adverb/Präverb heth. *arḫa* ‘weg, fort’ entspricht. Das Adverb ist aber ein lexikalisiertes Direktiv des Substantivs heth. *arḫa-lirḫa-* c. ‘Grenze, Gebiet’ (Melchert, AHP 84) und dieses kann und wird auch in ^m*Irḫamuwa* enthalten sein, vgl. auch die logographische Schreibweise ^mZAG-A.A KUB 23.108, 11 mit ZAG ‘Grenze, Gebiet’. Damit ergibt sich auch eine bessere Semantik, etwa ‘der Kraft (Einfluss) in der Region hat/haben möge’ (§91) gegenüber ‘der die Kraft weg hat’, ‘der Kraftlose’.

2.2.6. Komposita mit adverbialem Vorderglied

^m*Pariyamuwa* enthält hingegen wohl tatsächlich ein Adverb, nämlich kluw. *pariyan/lpriyan/* ‘darüber hinaus, besonders’, eine analogische Erweiterung von **pri* < idg. **pri* ‘vorwärts, weiter’. Der Name ist als Possessivkompositum aufzufassen: ‘der

52 Das Vorderglied ist wohl luw. *ḫarran(i)-* ‘Adler’ und nicht etwa, wie Laroche 322 und Tischler (2002) 77 annehmen, ein Toponym. Dies ergibt sich aus der logographischen Schreibung ^mTi₈^{MUSEN}-LÚ-*i* NH 1733 des parallelen ^m*Harranaziti* (^m*Harrana*-LÚ) KBo 40.346 Rs. 2.

53 Die von Neumann vertretene Interpretation als ‘Satznamen’ (\nearrow §127): ‘Gott N. N. ist die Lebenskraft (des Namensträgers)’ (FS Laroche 264) bzw. ‘Gott N. N. (möge dem Neugeborenen) Lebenskraft (geben)’ (Funde 48) ist morphologisch nicht gerechtfertigt.

über (das normale Mass) hinaus Kraft hat'.⁵⁴ Das auslautende *-n* ist ohne graphischen Reflex an das *m-* des Hinterglieds assimiliert; erhalten ist es eventuell in *^m*Parriyanziti* (^m*Parriyan-LÚ*) NH 940 ('über (das normale Mass) hinaus ein Mann/Held' [?]). Ungedeutet ist das singuläre Hinterglied von ^m*Pariyawatra* NH 941. Der Name des Schreibers *^m*Pariziti* (^m*Pari-LÚ*) NH 942 scheint klw. *pari lpril* 'vorwärts' zu enthalten. Ob es Namen mit luw. *šarra* 'oben, hinauf' als Vorderglied gibt, ist unsicher (↗ ^f*Šarra-d*U NH 1116).

Ein Determinativkompositum mit Adverb als Vorder- und Adjektiv als Hinterglied (vgl. Ai. Gramm. II.1, 237, §95fa) kann in ↗ ^f*Arum(m)ura* NH 155 vorliegen: *arum(m)a* 'überaus, gar sehr' und *ura-* 'gross'. Das semantische Gegenstück ^m*Naddaura* NH 872 ist aber, falls die Deutung *natta ura-* 'nicht gross' zutrifft, nur als Zusammenrückung verständlich, da *natta* 'nicht' kaum als reguläre Kompositionsform gelten kann. Über die Möglichkeit, dass in Namen mit Anlaut *Kuwar(i)-* ein modales Adverb enthalten ist, siehe ↗ ^f*Kuwāri* NH 660a.

Unter den Namen der alphabetischen Überlieferung scheinen adverbiale Vorderglieder besonders in Lykien verbreitet zu sein; s. Houwink 172-5.

2.2.7. Zweigliedrige Namen ohne erkennbaren Gesamtsinn

§95. Dass in der Anthroponymie mit mechanischer Gliederkombination zu rechnen ist, zeigen unter anderem Fälle von Gliederinversion: *^m*Tarhüntapiya* (^{md}*U-piya*, ^{md}*U-ta-SUM-a*) NH 1267 'Geschenk des Tarhünt' vs. *^m*Piyatarhunta* (hier. *Pi-a-TONITRUS-tá*) NH 988. Auch die Kompositionen aus zwei Götternamen (§139) wie ^m*Ya-ra-ti-wa* HKM 103, 2 (d. i. ^m*Iyarra-Tiwat*), ^{md}*xxx-d*U NH 138 (*^m*Armatarhunta*) sind anders kaum verständlich. Ein Frauename dieser Struktur ist vielleicht Alalah ^f*Hepatubara* AT 178. Falls der Name überhaupt anatolisch ist, kommt zur Deutung des Hinterglieds das Theonym ^d*Upra* OHP 540 in Betracht (vgl. Götze, JCS 8 (1954) 79b; Houwink 162-3).

In vielen Fällen, wo ein Gesamtsinn der Namen nicht erkennbar ist, wird dies aber auf mangelhafter Kenntnis des Wortschatzes beruhen. Wenn man z. B. bei kapp. ^(f)*Ewanika* KTS 2.55 das bekannte Hinterglied kapp. *-nika* ≈ heth. *nega-* c. 'Schwester' abtrennt, bleibt ein Element übrig, das formal mit heth. *ewa-* (*euwan-*) n. eine Feldfrucht ('Gerste?', < idg. **ǵéwo-*) identifiziert werden könnte. Wie aber soll man dann den Namen als ganzes verstehen?

54 Zur Frage eines Anschlusses des troianischen Πρίαμος an ^m*Pariyamuwa* s. z. B. Tischler, HEG II, 460.

2.3. Kurznamen

§96. Ob sprachwirkliche Namenkürzung im Anatolischen vorkommt, ist eine offene Frage. Laroche erwähnt die Möglichkeit in *Les noms des Hittites* nicht.⁵⁵ Nun gibt es viele Namen, die sich formal betrachtet als Kurznamen auffassen liessen. Da jedoch die Abbruchstelle in aller Regel mit der Kompositionsfuge zusammenfällt, kann man jeweils auch einstämmige Vollnamen annehmen, also etwa ^f*Niwa* NH 890 'die Neue' vs. Kurzform von z. B. *^f*Newanega* 'die neue Schwester' oder hier. ^(f)*Piya* BOR 9 'Geschenk' vs. Kürzung eines zweistämmigen Namens wie Boğ./hier. ^f*Hepapiya* (^f*Hepa-SUM*) NH 365.

§97. Zweifelsfrei nachgewiesen wäre Namenkürzung, wenn Voll- und Kurzname nebeneinander bei derselben, prosopographisch identischen, Person vorkämen. Ein solcher Fall findet sich für das Luwische in der Nebenüberlieferung aus Emar (§74): Prinz ^m*Uppar(a)muwa* NH 1428, Vater des *^m*Pihatarhunta* (^m*Piḥa-d*U) NH 971-2 (s. Laroche, Suppl. S. 33) und Schwiegervater der ^f*Wašti* NH 1511a-2 erscheint an einer Stelle (Msk. 73.1012, 24) als ^m*Uppa* NH 1426b (s. van den Hout, Ulmitešub 115-6; Pruzsinszky 262 Anm. 73). Natürlich könnte man einen Lapsus calami des Schreibers annehmen, doch ist zu beachten, dass neben dem Kurznamen auch die zugehörige hypokoristische Verkürzung (§79, §112) ^m*Upana* vorkommt,⁵⁶ wenn es sich auch nicht sichern lässt, dass damit ebenfalls Prinz ^m*Upparamuwa* gemeint ist (zur Frage Pruzsinszky 262 Anm. 74). Als ganzes fügt sich die Reihe ^m*Upparamuwa* → ^m*Uppa* → ^m*Up(p)ana* hervorragend in das bekannte indogermanische Ableitungsmuster. Die Abbruchstelle ist von der Kompositionsfuge unabhängig (§99): Vorderglied ist *uppara-*, das oft mit dem Theonym ^d*Upra* OHP 540 gleichgesetzt wird (↗ Alalah ^f*Hepatubara* AT 178).

§98. Als Beispiel von Namenkürzung kommt auch ^m*Maša* NH 770, Absender des Briefs KBo 9.82, in Frage, der aus wohlbezeugtem *^m*Mašamuwa* (^m*Ma(-a)-ša-A.A*) NH 771 – ein Mann diesen Namens ist hethitischer Gesandter in Assur (13. Jh.) – gekürzt sein könnte; vgl. Hagenbuchner, THeth 16, 150. Der Chef-Schreiber *^m*Walwaziti* (^m*UR.MAḤ-LÚ-i*) NH 1758 wird an einer Stelle (KBo 3.7 IV 32) zu ^m*UR.MAḤ* NH 1757 gekürzt, vgl. zur Personenidentität van den Hout, Ulmitešub 174. Ob damit eine sprachwirkliche Namenkürzung zu **Walwa/i* gemeint ist oder ob es sich nur um eine graphische Abkürzung bzw. eine versehentliche Auslassung des Zeichens LÚ handelt, bleibt offen.

55 Von anderen wurde sie durchaus erwogen. So nennt Götze, Hattušiliš 135b unter ^f*Middanamuwa* (d. i. ^m*Mittannamuwa* NH 809) eine „Kurzform“ ^f*Middanaja*, doch beruht diese auf einer Fehlinterpretation der logographischen Schreibung ^m*Mittanna-A.A*. Es handelt sich also nur um einen Holzweg der frühen Hethitologie (1925).

56 Zum Beleg s. Pruzsinszky, Index 806. Derselbe Name scheint mit luwischer *i*-Mutation auch in Alalah *Uppani* AT 257, 11 (Wiseman, JCS 13 (1959) 25) vorzuliegen.

§99. Ebenfalls ein Hinweis auf Namenkürzung wären Namen, wo die potentielle Abbruchstelle nicht mit der Kompositionsfuge zusammenfällt, also ein einstämmiger Vollname ausgeschlossen ist. Dabei wäre der Fall, wo Spuren des Hinterglieds erhalten sind, besonders vorteilhaft, also der Typ griech. Πάτροκλος ← Πατροκλέης. Eindeutige Fälle dieser Art scheinen aber im Anatolischen nicht vorzukommen.⁵⁷ Man könnte erwägen, den Frauennamen kapp. ^(f)*Hašušarna* NH 328 als zweistämmigen Kurznamen von kapp. ^(f)*Hašušarnika* NH 329 zu deuten. Die Auffassung als Hypokoristikum mit Suffix *-(n)nali-* zu kapp. ^(f)*Hašušar* NH 327 ist aber durch synchrone Parallelen deutlich besser gestützt (§110).

§100. Im Fall des kappadokischen Namens *Harna* NH 306 könnte man argumentieren, dass es sich eher um einen Kurznamen – etwa zu ^(m)*Harnašarna* (↗ (†) kapp. ^(f)*Harnašarna* NH 307) – als um einen einstämmigen Vollnamen handelt. Falls hier nämlich eine Entsprechung von heth. *haran-* ‘Adler’ vorliegt, fände das auslautende *-a-* eine Erklärung als von Starke, KZ 100 (1987) 265 Anm. 80 so genannter „Sprossvokal in der Kompositionsfuge“, während ein einfacher *n-* Stamm in Kültepe in der Regel keine Erweiterung erfährt (vgl. z. B. das Ethnikonsuffix kapp. *-uman* ≈ heth. *-umna-*, *-umana-*).

§101. Annahme von Namenkürzung bietet oft auch eine plausible Erklärung für Namen, bei denen sich wenig ansprechende Bedeutungen ergeben. So scheinen etwa kapp. ^(m)*Puna* Schaeffer 17, 5 (s. Rev. Assy. 58 (1964) 117) oder Boğ. ^m*Lahḫa* NH 673 als einstämmige Vollnamen von luw. *puna-* ‘ganz, alles’ (№21) bzw. heth. *lahḫa-* c. ‘Feldzug, Reise’ nicht besonders sinnvoll. Es könnte sich um Kürzungen von z. B. ^m*Punamuwa* (^m*Puna-A.A.*) NH 1050 ‘mit ganzer Lebenskraft’ (§91) bzw. eines Namens mit Vorderglied *lahḫa-* (↗ kapp. ^(f)*Laḫašwe* kt j/k 274) handeln.

§102. Für die Verwendung reiner Theonyme als Personennamen (§138) könnte man auf die Analogie zu den christlichen Heiligen verweisen, deren Namen unverändert Menschen verliehen werden. Wenn aber die Gottheit und der menschliche Namens-träger im Geschlecht nicht übereinstimmen, wie im Fall ^f*Iya* KuT 49 vs. ^d*Iya*, ein Gott (≈ mesopotam. ^d*Ea*), oder Alalaḫ ^f*Šanta* NH 1096-5 vs. ^d*Šanta* luwischer Gott (№23), oder ^m*Inar* NH 453, ^m*Inara* NH 454 vs. ^d*Inar(a)* OHP 187, hattische Göttin, eventuell auch ^f*Zenkuruwa* NH 1546 vs. ^d*Zenkuruwa*, (Vegetations-)Gott, dann ist der Verdacht, dass es sich um Kurznamen handelt, naheliegend. Entsprechende zweistämmige Vollnamen sind durchaus bezeugt, z. B. kapp. (Aḫṣar) ^(f)*Ianika* NH 428, Boğ./Alalaḫ ^f*Šantawiya* NH 1102, kapp. ^(m)*Inaraḫšu* NH 455 (§9).

§103. Auch bei den Toponymen kann man sich fragen, ob sie als einfache Vollnamen (§146) sinnvoll sind (vgl. z. B. Tischler, FS Neumann 443): ^f*Hurma* NH 406a

57 ^f*Halwati(ya)* VSNF 12.132 vs. hier. TONITRUS.HALPA-pa-SOL-wali+rali- (*Halpatiwarā) Cekke Rs. 9 ist ganz unsicher, es steht nicht einmal fest, dass ↗ *Halwati(ya)* ein Name ist.

vs. ^{URU}*Hurma* RGTC 6, 124, kapp./Boğ. ^m*Halpa* NH 252 vs. ^{URU}*Halpa* ‘Aleppo’ RGTC 6, 71 oder ^f*Māla* NH 720-2, falls mit Laroche 277 zu ^{ID}*Māla* RGTC 6, 537, hethitischer Name des auch als Gottheit verehrten mittleren Euphrats. Auch hier kann man potentiell zugehörige zweistämmige Namen beibringen: ^f*Hurmawanatti* NH 407, ^m*Halpaziti* NH 259 und kapp. ^(f)*Malawašhi* NH 723 (vgl. auch ^m*Malaziti* NH 725).

§104. Bei den Verwandtschaftstermini gibt es verschiedene Motive für die Verwendung als einstämmige Vollnamen, Kurznamen sind dort nicht dringend zu vermuten (§136). Wenn hingegen, wie im Fall des Männernamens ^m*Annā* NH 57 vs. №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’, eine Differenz im Geschlecht besteht, böte die Annahme eines Kurznamens die Möglichkeit, das Problem zu umgehen. Andererseits sind entsprechende zweistämmige Männernamen mit Vorderglied *Anna-* kaum nachzuweisen, und ausserdem muss in Betracht gezogen werden, dass es sich bei ^m*Anna* um einen Fremdnamen handeln könnte.

§105. Im Onomastikon von Kültepe gibt es einzelne Fälle, die Verkürzungen von assyrischen Namen zu sein scheinen, ohne jedoch einem sonst im Akkadischen geläufigen Schema zu folgen.

kapp. ^(f) <i>Tariša</i> NH 1281	← ^(f) <i>Tariš-matum</i> PNC 68a, 95b
kapp. ^(f) <i>Šalimma</i> kt 91/k 522, TPAK 1.175	← Name mit akkad. <i>šallim-</i> ‘ist heil’
kapp. ^(m) <i>Manua</i> PNC 56 (z. B. BIN 4.74)	← Name mit akkad. <i>mannum-</i> ‘wer ...?’ ⁵⁸
kapp. ^(f) <i>Purka</i> NH 1058	← * ^(f) <i>Burruqtum</i> ‘mit blitzenden Augen’
allenfalls auch kapp. ^(f) <i>Muza</i> NH 841	← Name mit ^(f) <i>Mus-</i> ... (ein Partizip)

Falls es sich hierbei tatsächlich um Kurznamen handelt und es stimmt, dass die Art der Ableitung auf Kappadokien beschränkt ist, wo Assyrer und Anatolier in enge Symbiose gekommen sind, dann liegt die Vermutung nahe, dass hier assyrische Namen einem den einheimischen, indogermanischen anatolischen Sprachen eigenen Kürzungsprozess unterworfen wurden.

§106. Die von uns „hintergliedzentriert“ genannte Art der onomastischen Verkürzung, bei der anlautende Teile des Namens wegfallen, nimmt Houwink 186-7 im Anatolischen bei Namen wie ^m*Lulimmi* NH 705 vs. Göttername ^dLAMMA-lulimi, ^d*Annalulimi* an. Besondere Beachtung verdienen hier potentielle Fälle, wo die Abbruchstelle nicht mit der Morphemfuge zusammenfällt, z. B. ↗ ^f*Wallanni* NH 1472 vs. ^m*Parkuwallanni* HKM 100, 6.

58 Parallel dazu die echt-akkadische hypokoristische Verkürzung (§264) kapp. ^(m)*Mania* PNC 56 (z. B. BIN 4.108, 24), babylon. *Ma-an-ni-ya* Ranke, EBPN 120a. – Ein Männername *Ma-nu-a* kommt auch in einer altbabylonischen Quelle vor, s. Legrain, Rois d’Ur 65, Nr. 182 (3. Dynastie von Ur, 21. Jh. v. Chr.).

Weitere, verschieden aussichtsreiche Kandidaten sind:

Boğ./hier. ^f <i>Ašuhani</i> KUB 58.105	← ^f <i>Huliyāšuhani</i> NH 395
^f <i>Kawiya</i> NH 558	← ^f <i>Nerikkawiya</i> NH 888
^m <i>Kuwammi</i> HKM 65, 24	← ^f <i>Paškuwammi</i> NH 954
^f <i>Kuwanni</i> NH 660	← ^m <i>Āmmaskuwanni</i> HKM 99, 12
^m <i>Dudduwalli</i> NH 1395-2	← ^m <i>Huidudduwalli</i> HKM 113, 14
^f <i>Watti</i> NH 1518	← ^f <i>Mūwatti</i> NH 838, ^f <i>Paškuwatti</i> NH 955, ...
hier. ^f <i>Wiyani</i> Nişantepe 519	← ^f <i>Ānniwiyani</i> NH 78

§107. Hintergliedzentrierter Verkürzung verdächtig sind auch einstämmige Namen, die aus einem sonst nur oder vorwiegend als Hinterglied verwendeten Element bestehen, z. B. ^f*Wašti* NH 1511a zu №31 luw. *wašti-* in ^f*Tātiwašti* NH 1310 usw. oder ^m*Piḫanu* NH 967 vs. *^m*Tarḫupihānu* (^{md}*U-piḫanu*) NH 1276.

§108. Eine Verkürzung mit Spuren beider Kompositionsglieder läge in ^ʔ*Tiwiyani* NH 1354 vor, falls es aus *^f*Tiwat(a)wiyani* herzuleiten wäre. Aus einem solchen unsicheren Einzelfall ist systemhafte Tilgung eines Binnen-Namensteils aber natürlich nicht zu erweisen.

2.4. Hypokoristika (Kosenamen)

§109. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass das Altanatolische wie alle anderen indogermanischen Sprachzweige über hypokoristische Suffixe verfügte, und es wurden denn auch verschiedene solche postuliert. Mit Ausnahme von heth./luw. *-(n)nali-* (§110) haben sich indessen alle Vorschläge als Irrwege erwiesen.

– Die von Landsberger, JCS 8 (1954) 124 als weibliche hypokoristische Suffixe genannten kapp. *-nika*, *-ška* und *-lka* sind alle anders zu verstehen (vgl. Laroche 307), nämlich als Hinterglied №16 kapp. *-nika* ≈ heth. *nega-* c. ‘Schwester’, als Partizip von Iterativa (z. B. kapp. ^(mf)*Ilališkan* NH 445, ^ʔ §28, §29) und als Zweitelement №13 kapp. *-lka* ‘?’.

– Tischler, HEG II, 559 erwähnt für die Namen ^m*Pikku* NH 994 und ^m*Pikkukka* NH 995 die Deutungsvorschläge ‘Schaf (?)’ bzw. ‘Schäfchen (?)’, wobei nicht nur das Suffix *-k(k)a-* singular, sondern auch die Auffassung des Grundworts ganz fraglich ist; ^ʔ (?) ^f*Pikkueki* KBo 32.197.

– Ohne guten Anhalt ist auch das von Georgiev, ArOr 33 (1965) 175-82 und ArOr 36 (1968) 189-95 angesetzte deminutive bzw. hypokoristische Suffix *-ant-*.

§110. Das hypokoristische Suffix heth./luw. *-(n)nali-*. Die auf *-na-*, *-nna-*, *-ni-*, *-nni-* endenden Namen des altanatolischen Onomastikons⁵⁹ können ganz verschie-

dener Herkunft sein, neben indogermanisch-anatolischen ist auch mit fremden Bildelementen zu rechnen, z. B. dem hurritischen individualisierenden Suffix *-ni* (z. B. Wilhelm, SCCNH 8 (1996) 336) bzw. dem Nominalsuffix *-nni* (Wegner 55). Es sind Lallnamen dabei (kapp./Boğ. ^f*Nanna* NH 854; kapp. ^(f)*Nini* NH 882), einstämmige Vollnamen (^f*Tuttuwani* NH 1396 zu heth. *tuttuwani-* c. eine Gartenpflanze; kapp. ^(m)*Nikna* KKS 1, A16 u. B17 ≈ heth. *nega-* ‘Bruder’), zweistämmige Vollnamen (z. B. mit Hinterglied luw. *nānali-* ‘Bruder’ oder №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’, ^ʔ ^f*Annanna* NH 62). Daneben hebt sich aber deutlich eine Gruppe heraus, bei der nach Abzug des Elements *-(n)nali-* Basen verbleiben, die selbst als Personennamen bezeugt sind.⁶⁰ In der Regel stimmt auch das Geschlecht der Namensträger überein.

kapp. ^(f) <i>Malawašhina</i> NH 724	vs. kapp. ^(f) <i>Malawašhi</i> NH 723-1
kapp. ^(f) <i>Hašušarna</i> NH 328	vs. kapp. ^(f) <i>Hašušar</i> NH 327
kapp. ^(f) <i>Zuškana</i> KTH 28	vs. kapp. ^(f) <i>Zuška</i> CCT 5.17
Boğ./hier. ^f <i>Ašuhani</i> KUB 58.105	vs. Ugarit ^m <i>Ašuḫa</i> NH 187
^f <i>Mannanna</i> KBo 32.145	vs. ^f <i>Mannā</i> NH 734
hier. ^(f) <i>Manina</i> NH 746	vs. ^f <i>Mannī</i> HKM 60 (?)
^f <i>Pattiyanni</i> NH 1037	vs. ^f <i>Pattiya</i> NH 1035 (hurritisch)
^f <i>Kuwanni</i> NH 660	vs. ^m <i>Kuwa</i> NH 659
(<i>Kukkunni</i> ≈ ^ʔ) lyk. <i>Xuḫune</i> f. KPN 724	vs. ^m <i>Kukku</i> NH 603

Dazu kommen Fälle, wo die Basis zwar nicht belegt ist, aber klar analysierbare Namen ergibt:

^f <i>Ānniwiyani</i> NH 78	vs. * ^f <i>Ānniwiya</i>
^f <i>Tu(m)nallina</i> KBo 32.197	vs. * <i>Tu(m)nalli</i>

Männernamen (Auswahl):

kapp. ^(m) <i>Hutarlani</i> ICK 4.837	vs. kapp. ^(m) <i>Hutarla</i> NH 411-1
kapp. ^(m) <i>Tarikutana</i> kt g/t 35, 56 ⁶¹	vs. kapp. ^(m) <i>Tarikuta</i> NH 1280
^m <i>Pallanna</i> NH 908	vs. ^m <i>Palla</i> NH 906
^m <i>Pulliyanni</i> NH 1046	vs. kapp. <i>Pulia</i> NH 1045
^m <i>Zuwanna</i> NH 1580	vs. kapp./Boğ. ^m <i>Zuwā</i> NH 1577
^m <i>Muwalanni</i> NH 834	vs. ^m <i>Muwala</i> NH 833a
^m <i>Zardumanni</i> NH 1540	vs. ^m <i>Zardumma</i> HKM 99, 16
^m <i>Zidanni</i> NH 1554 und Emar ^m <i>Zidanna</i> Zadok, Emar 51	vs. ^m <i>Zidā</i> NH 1552
^m <i>Parkuwallanni</i> HKM 100, 6	vs. * <i>Parkuwalla</i> (nicht belegt)

59 Laroche 330-2; Houwink 183. – Keine Individualnamen sind die von Laroche 331 unter *-(n)ni-* aufgeführten *Temeteni* und *Tattileni*, s. Zehnder, FS Košak 726-7 mit Anm. 5.

60 Vgl. Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 5, Punkt 3 zu den kappadokischen Namen.

61 Balkan, Anum-Hirbi 7.

§111. Die graphische Differenz *n* vs. *nn* bei den Keilschriftbelegen sowie der Stammauslaut *-a* vs. *-i* bieten wenig Anhalt zur Differenzierung verschiedener Typen. Bei den Namen auf *-i* ist zweifellos die luwische *i*-Mutation mit im Spiel. Dass *-(n)nali-* hier suffixalen Charakter hat, und nicht etwa ein Kompositionsglied vorliegt, ist nicht nur wegen der einfachen Morphemstruktur *CV* wahrscheinlich, sondern vor allem auch deshalb, weil die Grundnamen zum Teil selbst schon zweistämmig sind, z. B. kapp. ^(f)*Malawašhi*. Es ist schon aufgrund der formalen Gegebenheiten ziemlich naheliegend, diese Namen als Hypokoristika anzusprechen. Bestätigung findet diese Interpretation dadurch, dass es ein Deminutivsuffix *-(a)nni-* gibt, z. B. in heth. (← luw.) *armanni-* c. ‘Mondsichel, Lunula’, ^(d)*ninattanni-* c. ‘Statuette (bzw. Gebäck in Form) der Göttin Ninatta’.⁶² Namen, bei denen *-(n)nali-* an eine appellativische Grundlage tritt, können damit im Prinzip auch als onomastisch verwendete Deminutive verstanden werden, also z. B. ^(f)*Annanna* NH 62 ausser ‘Ännchen’ auch ‘Mütterchen’ (wie ungar. *Emese*). Bei ^(f)*Malliddunna* NH 729 ist unklar, ob ein Hypokoristikon zu einem Namen ^(f)*Malliddu* ← luw. ^(f)*maliddu* ‘süss’ vorliegt oder ob eine Deminutivbildung des eventuell substantivierten Adjektivs als Name fungiert.

§112. Als hypokoristische Verkürzungen (§79) sind anatolische Namen deutbar, bei denen das Suffix *-(n)nali-* (§110) mit Namengliedern verbunden auftritt, die als einstämmige Vollnamen unplausibel erscheinen, z. B. ^(m)*Tarḫuni* (^(m)*U-ni*) NH 1266-2 ≈ alph. *Ταρκυννις* m. KPN 1512-15 (Kilikien) zu den vielen mit №26 ^(d)*Tarḫu-*, ^(d)*Tarḫunt-* bzw. alph. *Ταρκυ-* anlautenden Namen.⁶³ Als einfacher Vollname wird der Wettergott nach bisheriger Beleglage nicht verwendet.⁶⁴ Weitere mögliche Fälle von hypokoristischer Verkürzung sind ↗ kapp. ^(f)*Alina* kt 78/k 176, nämlich zu einem Namen mit Vorderglied №2 luw. *ali-* Theonym (?), Adj. ‘hoch, steil, tief’ (?), ↗ ^(f)*Wallanni* NH 1472 und ↗ ^(f)*Kuwanni* NH 660. Auch eine Reihe von Männernamen kann hierhergestellt werden: kapp. ^(m)*Šupiana* ICK 4.837, 3 (zu kapp. ^(m)*Šupiahšu* NH 1180-1), kapp. ^(m)*Urani* NH 1433⁶⁵, ^(m)*Duwanna* KUB 52.44 I 12 (z. B. zu ^(m)*Tuwaziti* NH 1408, ↗ hier. ^(f)*Tuwawanati* (*Tu-wali-FEMINA-ti*) BOR 7). Besonders aufschlussreich ist aber Emar ^(m)*Upana*, falls die Verbindung mit

62 Friedrich, HEB 41, §50c. Zum Luwischen Melchert, AHP 259-60. – Das anatolische Deminutivsuffix *-nna-* liegt eventuell auch bei dem einen oder anderen jener anatolischen Fremdwörter in den assyrischen Kültepe-Texten vor, die gegenüber dem Ausgangswort um *-n(n)um* erweitert sind; vgl. Dercksen, ZA 97 (2007) 33+, bes. 40-1.

63 NH 1255 bis 1279 bzw. KPN 1512-1 bis 38. Diese Auffassung von *Ταρκυννις* folgt Houwink 127 und 183.

64 Vgl. aber ↗ kapp. ^(m/f?)*Tarḫuan* NH 1256.

65 Zu einem der Namen mit Vorderglied luw. *ura-* ‘gross’ wie ^(m)*Uratarḫunta* (^(m)*Ura-d*) NH 1441. Andererseits gibt es, wie Laroche 331 festhält, ein luwisches Appellativum *urannali-*, das seinerseits als Ableitung von *ura-* gilt, s. Melchert, Luv. Lex. 244.

^(m)*Uppar(a)muwa* NH 1428 zu Recht erfolgt (§97 mit Anm. 56), da hier die Abbruchstelle nicht mit der Kompositionsfuge übereinstimmt.

2.5. Lallnamen

§113. Die grosse Beliebtheit von Lallnamen durchzieht als hervorstechendes Charakteristikum alle bezeugten Perioden der anatolischen Namengebung. Laroche 240-6, dem Hoffner, Reallex. 9, 117 im wesentlichen folgt, nimmt eine Einteilung in verschiedene morphologische Typen vor, die aber zum Teil revisionsbedürftig ist. Beachten muss man, dass auch im appellativischen Bereich Wörter mit lallender Silbeniteration vorkommen, die also einen lexikalischen Wert haben (Lallwörter): heth. *lāla-*, luw. *lālali-* ‘Zunge’, heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’ usw. Werden solche Wörter anthroponymisch verwendet (alph. *Ααλα* f. KPN 790-1, Boğ. ^(f)*Annā* NH 58 usw.), handelt es sich nicht um Lallnamen im engeren Sinn. Unsere lückenhafte Kenntnis der altanatolischen Wortschätze bringt es aber mit sich, dass eine strenge Abgrenzung der eigentlichen, d. h. sinnlosen, Lallnamen von den Lallwörtern nicht möglich ist. In einem Fall wie *Λαλα* f. ist zudem die Frage, ob der Name auf dem homonymen Appellativum beruht, oder nur als Lallname zufällig gleich klingt, nur schwer zu entscheiden.⁶⁶ Überschneidungen zum appellativischen Wortschatz ergeben sich auch bei den Bildungen mit reduplizierter Erstsilbe (§123). Laroches Lallnamen-Typen sind im Einzelnen die folgenden (§114 bis §125).

§114. Lallnamen-Typ 1: Einsilbige Basis aus Konsonant + *a*. Entgegen der Annahme Laroches (S. 240) kommt dieser Typ durchaus schon in den Keilschrifttexten vor: ^(m)*Pā* (Abs. ^(m)*Pa-a*) HKM 99 Rs. 12; ^(m)*Tā* (Nom. ^(m)*Ta-a-aš*) NH 1199a (KBo 22.1 in altem Duktus). Aus dem 2. Jahrtausend stammt auch der Frauename hier. ^(f)*Pa* (*Pa-á*) NEW 9 auf einem Siegel, wo aber eine abkürzende Schreibweise für einen längeren Namen vorliegen könnte.⁶⁷ In den hieroglyphischen und alphabetischen Quellen sind solche Namen ziemlich häufig: hier. ^(m)*La* (Nom. *La-sá*, Vater des ^(m)*Piyatarhunza*) Cekke Rs. 7 (CHLI 146), alph. *Bα* f. KPN 131-1, *Γα* f. KPN 202-1, *Αα* f. KPN 786-1 u. a. Während Laroche ausdrücklich auf der Beschränkung dieses Typs auf Vokal *a* besteht (↗ §125), stellt Hoffner, Reallex. 9, 117a einen ^(m)*Tu-u*⁶⁸ dazu. Ein sicher nachgewiesener Fall ist ^(m)*Zu-u* KBo 10.10 IV 10 (Abs. ^(m)*Zu-ú*) und HKM 72, 34 (Nom. ^(m)*Zu-u-uš*).

66 Der Erstbestandteil von ↗ hier. ^(f)*Lalawi(ya)* NH 683 kann aber kaum Lallname sein.

67 Immerhin bietet die alphabetische Überlieferung mit *Πα* f. (Lykien, Teimiousa 80, Zeile 4, Schwyer, Lyciens 264) einen homonymen Frauennamen.

68 Ohne Quellenangabe und nicht leicht nachweisbar. Druckfehler für ^(m)*Zu-u*?

§115. Lallnamen-Typ 2: Iteration von Typ 1. Im Unterschied zu Typ 1 sind hier auch nach Laroche die Vokale *i* und *u* zugelassen. Der Mittelkonsonant ist bei Boğazköy-Belegen in der Regel geminiert. Hierher stellen sich die Frauennamen Boğ. ^f*Kikki* NH 569-2, ^f*Mamma* NH 731, kapp./Boğ. ^f*Nanna* NH 854, kapp. ^(f)*Nini* NH 882 und Boğ. ^f*Pipi* NH 1008b.⁶⁹ Bei luwischen Namen kann der Gleichklang der Vokale in den Belegen durch die *i*-Mutation überdeckt sein: ^f*Pappi* KBo 29.191 (vgl. ^m*Pappa* NH 931 bzw. alph. Παπα f. KPN 1199-10).

§116. Lallnamen-Typ 2a: A- + Typ 1. Die Auffassung als Untergruppe von Typ 2 ist nicht sehr stringent, zumal hier Beschränkung auf *a*-Vokalismus gilt. Ausser den auf Lallwörtern beruhenden ^f*Ammā* KBo 54.36 u. 50 (№3 **amma*- ‘Amme, Mama’) und ^f*Annā* NH 58 (№4 heth. *anna*-, luw. *ānnali*- ‘Mutter’) kommen an Frauennamen noch kapp. ^(f)*Ala* kt v/k 52, 2 und Boğ. ^f*Abbā* NH 95, das durch die zweifache Pleneschreibung auffällt, hinzu.

§117. Lallnamen-Typ 3: Iteration von Typ 2a. Der Ansatz dieses Typs ist nicht allzu sinnvoll, da er sich nicht grundsätzlich von der Doppelung (§119) unterscheidet. Die einzige Besonderheit ist, dass diese Namen auch unter Endreduplikation (§124) einreihbar sind. Von den sieben von Laroche 241 aufgeführten Namen können vier den gedoppelten Verwandtschaftstermini (§121) zugerechnet werden, nämlich *Adada* und *Atata* als ^m*Attatta* NH 202, *Anana* als ^f*Annanna* NH 62 und *Amama* allenfalls als ^f*Ammama* NH 44 (§56). *Arara* entfällt, da der Name des Regenten von Karkamiš nach aktuellem Stand der Hieroglyphenkunde nicht als (†) ^(m)*Arara* NH 115, sondern als ^(m)*Yariri* zu lesen ist (z. B. Hawkins, Anatol. Stud. 29 (1979) 157). Man könnte allenfalls alph. Αραρα f. KPN 83-1 (Isaurien, Kilikien) dafür einsetzen. Kapp. ^(m/f)*Aḫaḫa* PNC 9b ist sicher assyrisch (§124), während kapp. ^(f)*Apapa* Kayseri 4369 nach Kienast 14 Anm. 14 anatolisch ist, da die Urkunde sonst nur einheimische Namen enthält. Anatolisch ist jedenfalls das neu hinzugekommene Beispiel kapp. ^(f)*Alala* ICK 4.708, 2 ≈ Boğ. ^f*Allalla* KBo 40.218, das aber auch als suffixale Ableitung auf №25 -(t)*allali*- aufgefasst werden kann; eine Basis **alla*- liegt auch in ^f*Alli* CTH 402 (< **Alliya*-) vor, falls dieses luwisch und nicht hurritisch ist. Als Lallname der Struktur V₁C₁V₁C₁V₁ kann schliesslich auch ein Anthroponym wie ^m*Ululu* NH 1424a mit hohem Vokal gelten.

§118. Lallnamen-Typ 3a: «variantes vocaliques» von Typ 3 (d. h. mit hohem Endvokal). Laroche nennt drei Beispiele: ^(m)*Anani* NH 63, ^f*Ananu* NH 65 und alph. Αραρα m. KPN 83-2 (Karien). Dieser Untertyp ist kaum als eigenständige Kategorie zu bewerten, es handelt sich um heterogene Einzelfälle, die sich zufällig strukturell gleichen. ^(m)*Anani*⁷⁰ als Lallnamen aufzufassen ist schon wegen ^m*Anani-piya* NH 64 (KBo 16.22, 6) nicht naheliegend. Der Name ^m*Anani* ist in Alalaḫ sehr

69 Männernamen (Auswahl): ^m*Huḫḫu* NH 385a; ^m*Kagga* NH 481; ^m*Kukku* NH 603; ^m*Lalla* NH 680; ^m*Lilli* NH 699; ^m*Lullu* NH 706; ^m*Nanā* KBo 18.137, 3; ^m*Nunnu* NH 897; ^m*Pappa* NH 931; ^m*Tatta* NH 1301; ^m*Tuttu* NH 1390; ^m*Zuzzu* NH 1588.

gut bezeugt (s. Wiseman, AT S. 128a) und daher wahrscheinlich hurritisch, was auch für ^f*Ananu* zutreffen dürfte. Für Αραρα könnte man den vedischen Dämonennamen *arāru*- m. (z. B. Rigveda 10.99.10d, Atharvaveda-Paippalāda 2.37.4a) als Elementarparallele anführen, doch kann dieser auch indisch etymologisiert werden (s. EWAia I, 110-1), so dass die Homonymie zufällig ist.

§119. Lallnamen-Typ 4: Iterierte zweisilbige Basen, das ist soviel wie Totalreduplikation (Doppelung). Die Einschränkung auf zweisilbige Basen ist nicht zwingend, wie der Ortsname ^{URU}*Duruwaduruwa* (§120) zeigt. Bei diesem Typ ergibt die Inventarisierung der Namen nach Belegkorpus eine auffällige Verteilung. In Kültepe finden sich die Frauennamen ^(f)*Ḫanaḫana* NH 269a, ^(f)*Kanakana* kt 88/k 1003, ^(f)*Katakata* NH 542, ^(f)*Manamana* NH 736. ^(f)*Pitipiti* kt j/k 288, ^(f)*Tuwituwi* NH 1410, ^(f)*Walawala* NH 1474, ^(f)*Waliwali* NH 1481 und ^(f)*Zipezipe* ≈ ^(f)*Zapezape* NH 1550.⁷¹

Dieser stattlichen Reihe steht in Boğazköy ausser den schon unter Typ 3 (§117) genannten Namen allein ^f*Mutamuti* NH 827 gegenüber, das erst noch variierten Stammvokal zeigt (evtl. luwische *i*-Mutation) und ausserdem einen appellativischen Wert zu haben scheint (Tiername). Bei den Männernamen ergibt sich ein analoges Bild: etwa acht kappadokische⁷² gegen Boğ. ^m*Kurakura* NH 639a (vgl. kapp. ^(m)*Kura* NH 639 [?⁷³]), dazu aus Ugarit ^m*Zuwazuwa* NH 1585 (vgl. kapp./Boğ. ^m*Zuwā* NH 1577) und hier. ^(m)*Kiyakiya* Topada Z. 2 (CHLI 453; vgl. hier. ^(f)*Kiya* ANKM 14).

§120. Dieser Rückzug des Typs geht nach der Interpretation Laroche (242-3) mit dem Aussterben der hattischen Sprache einher. Mit der Zuweisung an das Hattische steht die Beobachtung in Einklang, dass Doppelung in dieser Sprache auch im appellativischen Bereich verbreitet ist (Forrer, ZDMG 76 (1922) 244): hatt. *le-šepšep* ‘sein(e) Schuh(e)’ KUB 2.2 III 19. Auch Ortsnamen wie ^{URU}*Duruwaduruwa* RGTC 6, 445 oder ^{URU}*Ḫaraḫara* RGTC 6, 83 sind wohl dem Hattischen zuzurechnen. Da die Doppelung hier demnach einen bestimmten grammatischen Wert haben dürfte,⁷⁴ handelt es sich zumindest im Ursprung wiederum nicht um eigentliche Lallnamen.

70 Beleg NH 63-2, Hieroglyphen-Siegel aus Çelebibağ: (Á)-*na-ni* BONUS₂-VIR₂ Mora 138, Nr. 3.1. Der kappadokische Name *A-na-ni* NH 63-1a (auch ATHE 59, 7) kann auch als *A-na-lí* gelesen werden, vgl. Matouš, ArOr 37 (1969) 619.

71 Unsicher ist die Existenz des Namens ^f*Ḫunahuna* NH 397a.

72 *Ašiaši* kt v/k 28, 1, ^(m)*Ḫataḫata* NH 334, *Kalakala* TPAK 1.198, 9 (Zeuge; vgl. kapp. ^(m)*Kala* kt t/k 9, 3), ^(m)*Katukatu* Kayseri 276, A16 u. B16 (vgl. Boğ. ^m*Kādu* NH 553?), ^(m)*Kulakula* NH 610 (vgl. kapp. ^(m)*Kula* NH 608-1), ^(m)*Kulmakulma* NH 615, ^(m)*Kurukuru* NH 650, ^(m)*Nuwanuwa* NH 900.

73 Die Verwandten der diversen Männer namens *Ku-ra* tragen in der Mehrzahl assyrische Namen.

74 Genaueres ist offenbar nicht ermittelt, vgl. Kammenhuber, HdO 498-9.

§121. Die ungedoppelte Basis kommt in einigen Fällen alleine als Personennamen vor. Manchmal hat sie ausserdem eine Entsprechung im appellativischen Wortschatz des Hethitischen, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass die Wörter dem Hattischen entstammen. Neben ganz unsicheren Fällen wie kapp. ^(m)*Kulakula* (vgl. heth. *kula-* c. ein Schmuckgegenstand?), kapp. ^(f)*Waliwali* (vgl. heth. *walli-* c. ‘Ruhm, Stolz’?, aber auch heth. *walliwalli-* Adj. ‘kräftig’) kommen hier insbesondere die Lallwort-Verwandtschaftsnamen in Betracht:

Grundwort	Personenname	Name gedoppelt
heth. <i>anna-</i> ‘Mutter’ (№4)	^f <i>Annā</i> NH 58	kapp./Boğ. ^f <i>Annanna</i> NH 62
heth. <i>atta-</i> ‘Vater’	^m <i>Atta</i> NH 193	^m <i>Attatta</i> NH 202
* <i>amma-</i> ‘Amme’ (№3)	^f <i>Ammā</i> KBo 54.36/50	(?) ^f <i>Ammama</i> NH 44 ^d <i>Ammam(m)a</i> OHP 26
heth. <i>ḥanna-</i> ‘Grossmutter’	kapp. ^(f) <i>Ḥana</i> ICK 1.27	kapp. ^(f) <i>Hanaḥana</i> NH 269a ^d <i>Hannaḥanna</i> OHP 82

Die Deutung dieser Untergruppe als Determinativkomposita liegt nahe (§82).

§122. Lallnamen-Typ 4b: Gebrochen (bzw. unvollständig) iterierte zweisilbige Basen. Frauennamen sind hier zufällig nicht belegt. Die Mehrzahl der Männernamen ist kappadokisch: ^(m)*Harḥaran* NH 302 (zu heth. *ḥaran-* ‘Adler’?), ^(m)*Kulkulia* NH 614, ^(m)*Kurkur(i)a* NH 646, *Kukuta* TPAK 1.93, 3, ^(m)*Kuzkuzim* NH 672, ^(m)*Tultulu* NH 1370, ^(m)*Zurzur(u)* NH 1576 (vgl. ^m*Zuru* NH 1575, Laroche 242).⁷⁵ Es finden sich aber auch einige Boğazköy-Belege: ^m*Hirḥira/i* NH 369a, ^m*Kitkiti* NH 592, ^m*Murmura* NH 822, ^m*Dandanku* NH 1243. Laroche 242 stellt diese Namen unter Annahme von Synkope mit den Doppelungen (§119) unter einem Typ zusammen, weist sie somit ebenfalls dem hattischen Bereich zu. Ob dies zu Recht geschieht, bleibt undeutlich.

§123. Lallnamen-Typ 5. Reduplizierte Erstsilbe (C₁V₁C₁V₁C₂(C₃)V₂). Solche Namen können auf verschiedene Weise zustande gekommen sein. Manchmal ist die Reduplikation ausseronomastisch, wie bei Boğ. ^m*Duddumi* NH 1392, dem heth. **duddumi-* ‘taub’ zugrunde liegen dürfte (Laroche 335). Neumann, KZ 89 (1975) 232 vertritt die Ansicht, dass Reduplikation auch die Funktion haben könne, „aus einem Appellativum einen Eigennamen (vielleicht ursprünglich mit dem Klang eines Hypokoristikons) zu schaffen“⁷⁶, wofür Boğ. ^m*Kukkunni* NH 606 zu heth. *kunna-* ‘rechts, günstig, vorteilhaft’ ein Beispiel sei (↗ ^m*Kukkunni* ≈[?]) lyk. *Xuḫune* f., S. 193). Zu beachten ist aber, dass das von Neumann wegen des *i*-Auslauts

75 *Tuḫtuḫanu(m)* NH 1359 ist kein Personen-, sondern ein Göttername; z. B. Hirsch 53.

76 Die Vermutung beruht wohl auf der Beobachtung, dass Reduplikation sprachtypologisch bisweilen den Wert einer Deminutivbildung hat. So wäre etwa kapp. *Harḥaran* NH 302 hethitisch als ‘Adlerchen’ (zu *ḥaran-* ‘Adler’) deutbar. – Vgl. auch den altassyrischen Typ *Aḫaḫa* (§124).

postulierte luwische Analogon **kunni-* nur mit Zusatzannahmen (Tektalwechsel) mit der besten Etymologie von heth. *kunna-* (zu ved. *śuná-* n. ‘Glück, Wohlergehen’ < idg. **ku(h₂)no-*) vereinbar ist, da idg. **k̑* lautgesetzlich als luw. *z* (bzw. vor **u/ū* allenfalls als *s*) fortgesetzt ist; vgl. Melchert, AHP 252.

Bei dem von Laroche 243 angeführten Frauennamen kapp. ^(f)*Wawala* NH 1520-1 hat sich herausgestellt, dass dieselbe Person sonst ↗ ^(f)*Walawala* NH 1474-3 heisst. Hier ist mit okkasioneller nachlässiger Schreibung des gedoppelten Namens zu rechnen, doch ist solche Verkürzung eventuell auch sprachwirklich vorgekommen (vgl. die ähnlichen Fälle in §124).

Weitere Frauennamen dieser Struktur sind Boğ. ^f*Ḥaḫḫarti* NH 240 und hier. ^(f)*Papali* Meskene A67, während bei kapp. *Šišipti* NH 1159 entgegen verbreiteter Auffassung (z. B. Garelli 161) nichts dafür spricht, dass es sich um eine Frau handelt (↗ S. 274).

§124. Lallnamen-Typ 6: Zweisilbige Basen mit reduplizierter zweiter Silbe (C₁V₁C₂V₂C₂V₂). Neben „Banana-Namen“ im engeren Sinn, also sinnloser lallender Wiederholung der letzten Silbe, ist hier mit Verkürzungen von totalreduplizierten Namen zu rechnen, nämlich mit Verlust der dritten Silbe, vgl. Paare wie:

kapp. ^(f) <i>Katata</i> POAT 31	vs.	kapp. ^(f) <i>Katakata</i> NH 542
kapp. ^(f) <i>Kanana</i> NH 499	vs.	kapp. ^(f) <i>Kanakana</i> kt 88/k 1003
Boğ. ^f <i>Kururu</i> NH 653	vs.	kapp. ^(m) <i>Kurukuru</i> NH 650

Bei der Beurteilung kappadokischer Belege ist zu beachten, dass Namen analoger Struktur auch im altassyrischen Onomastikon verbreitet sind. Es liegt hier eine besondere Art hypokoristischer Bildung durch Endreduplikation vor, z. B. ^(m/f)*Aḫaḫa* PNC 9b zu Namen mit Anlaut *aḫum* ‘Bruder’ bzw. *aḫatum* ‘Schwester’ oder ^(m)*Kurara* NH 643 zu z. B. ^(m)*Kurub-Ištar* PNC 53a. Vgl. dazu Stamm 112; Garelli 128-9.

§125. Lallnamen-Typ 7: «élargissements en -a». Wie schon festgestellt wurde (§114, §115), nimmt Laroche eine asymmetrische Verteilung der Vokalfarben bei Typ 1 (nur *a*) und Typ 2 (auch *i* und *u*) an. Nach seiner Interpretation ist diese Verteilung systematisch: Potentielle einsilbige Namen der Struktur *Ci* und *Cu* seien regelhaft um ein zusätzliches -*a* erweitert, also gleichsam thematisiert. Diese These ist aus verschiedenen Gründen wenig attraktiv. Ein Name wie Boğ. ^m*Zū* (§114) zeigt, dass auch *u* in Einsilblern stehen kann; wenn hier *i*-Vokalismus bisher nicht nachgewiesen ist, mag das daran liegen, dass der Typ 1 an sich recht selten ist. Mit seiner Methode generiert Laroche 245 Anm. 17 unter anderem einen Lallnamen **Mu+a* → *Muwa*, den er als Frauennamen (↗ *^f*Muwa* (^fA.A) KUB 57.68) vom homonymen Männernamen NH 832 und von №15 luw. *muwa-* ‘Lebenskraft’ trennen will.

2.6. Satznamen

§126. Unter Satznamen verstehen wir nicht nur Anthroponyme, die aus einem ganzen Satz bestehen oder die eine finite Verbalform enthalten, sondern im weiteren Sinn jede Verbindung von Wörtern, die nicht schon appellativisch univertiziert ist. In den nicht-indogermanischen Kultursprachen des Alten Orients sind Satznamen weit verbreitet, z. B. im Sumerischen (s. Edzard, *Reallex.* 9, 95): ^m*Nin-ġu₁₀-si-mu-sá* ‘meine Herrin hat mich auf den rechten Weg geführt’ oder im Akkadischen (ebd. 104-6): ^m*Nabû-kudurrî-ušur* ‘Nabû, bewahre meinen Erbsohn’ (d. i. Nebukadnezar), ^f*Bēltî-bāšī* ‘meine Herrin ist mein Glück’ (Sklavinnenname, nominales Prädikat).

§127. In den älteren Stufen der indogermanischen Sprachen sind Satznamen hingegen kaum bekannt.⁷⁷ Dennoch wurden immer wieder anatolische, vor allem luwische, Namenglieder als finite Verbalformen gedeutet, zum Teil unter ausdrücklicher Annahme von Lehnübersetzung aus dem Semitischen (z. B. Kronasser, *GS Kretschmer* 205-6; Yakubovich 112 Anm. 21). Besonders häufig hat man in Anthroponymen die 3. Person Singular luw. *asti* ‘ist’ angenommen (vgl. Plöchl 59-60), etwa in hier. *Astitarhunza* NH 180 (CHLI 186), das von Kronasser a. a. O. als „es existiert Tarhunt“ übersetzt wird oder in hier. ¹*Astiwasu* NH 181, von Plöchl 124b mit „gut wird er sein! (o. ä.)“ wiedergegeben. In ähnlicher Weise versteht Neumann, *KZ* 92 (1978) 127-8 die lykischen Namen *Aruwātijese* m. (s. Melchert, *Dict. Lycian* 92) und *Mullijese* m. TL 6.1 als „er wird hoch sein“ bzw. „er wird stark sein“, obwohl hier die Verbalform lyk. *esi* ‘ist, wird sein, soll sein’ als Hinterglied auftreten würde.

Verbreitet ist vor allem auch die Deutung luwischer (bzw. luwoider) Namenglieder als Imperative:

- Boğ. ^m*Tarḫu(nta)manaddu* (^{md}*U-manaddu*) NH 1279a „Tarḫunta möge sehen“ (Pruzsinzky 261 und Index 765), vgl. klw. *manādu* ‘soll sehen’.
- Boğ. ^m*Anzapahḫaddu* NH 93, nach Yakubovich 112 „Let (him) protect us“, d. i. luw. *anza* ‘uns’ + 3. Sg. Ipv. Präs. von ^m*pahḫ-* ‘schützen’.
- Boğ. [^{md}]*Tapaddu* 516/z (Otten, *ZA* 63 (1973) 82), nach Yakubovich 112-3 „Let Tarhunt protect (him)“, wobei *paddu* eine Dialektvariante von *pahḫaddu* sein soll.
- Boğ. ^m*Anzaunniya* NH 94, nach Yakubovich 112 Anm. 20 „lead us!“.

- Boğ. ^m*Manapa-d_U* NH 741, nach Melchert bei Yakubovich 112 Anm. 21 „Tarḫunt, see him“.
- Hier. *Azatiwada*, Verfasser der Karatepe-Bilingue, nach Yakubovich 112 Anm. 21 „Sun-god, love (him)“; vgl. auch Plöchl 125a.

§128. Namenglied *ašdu* = 3. Sg. Ipv. luw. *ašdu* ‘soll sein’? Eine besondere Problematik spinnt sich um den Namen Alalah/Nuzi ^f*Ašduwiya* NH 185. Nach einem auf Georgiev 1968, 198-9 zurückgehenden, dann vor allem von Neumann (z. B. 1985, 25) verfochtenen Vorschlag soll er aus luw. *ašdu* 3. Sg. Ipv. ‘soll sein’ und *-wiya-* ‘Frau’ bestehen und prägnant als „(sie) sei wie eine (edle?) Frau“ zu verstehen sein. Zur Bestätigung dieser Deutung wird auf Boğ. ^m*Zidašdu* NH 1559 verwiesen, das mit invertierten Gliedern „(er) sei (tapfer) wie ein Mann“ bedeuten soll.

Hierbei ist allerdings einige Vorsicht geboten, selbst wenn man dazu neigen sollte die Existenz von Namen mit finiten Verbalformen einzuräumen (§127). Verdacht erregt zunächst die Beleglage von ^f*Ašduwiya*. Wie schon Laroche 345 betont, ist der Name nicht nur in Alalah, wo sich verschiedene anatolische Namen nachweisen lassen, sondern auch in Nuzi bezeugt (^f*A-āš-tu-wi-ya* Cassin/Glassner 1977, 36b), wo luwisches Namengut doch recht auffällig wäre. Dies spricht für die Auffassung Götzes (1959, 99b), dass es sich um einen hurritischen Namen handelt. Ein onomastisches Element *ašdu* ist im Hurritischen wohlbekannt, es ist sogar auf Frauennamen beschränkt (§178). Der Zweitbestandteil *-wiya* allerdings bleibt ohne hurritischen Anschluss. Da nun ein homonymes Element *ašdu* auch im Anatolischen vorkommt, ^f*Ašduwiya* also nach luwischen Regeln einwandfrei gebildet ist, darf man wohl trotz der Beleglage von einem luwischen Namen ausgehen. Der semantische Wert ‘sie soll (wie) eine Frau sein’ ist aber kaum zu halten, erstens weil *wiya-* als Appellativum ‘Frau’ nicht gesichert ist (§218), vor allem aber, weil imperativisches ‘soll sein’ bei anderen Namen mit *ašdu* gar nicht passt: ^m*Hilašdu* NH 355a ‘er soll ein Hof sein’ (?), ^m*Tarpalašdu* HKM 100, 20 ‘er soll ein *tarpala-* (ein Kleidungsstück, Schärpe³) sein’ (?). Auch die beiden Theophora ^m*Ašdu-d_{LAMMA}* NH 185a und ^m*Ašdu-d_U* NH 186 sind so nicht plausibel zu verstehen, man müsste die Auffassung hier wenn schon zu ‘er soll dem Schutzgott ^d*LAMMA* bzw. dem Wettergott ^d*Tarḫu(nt)* sein/zugehören’ umdrehen.

Für seine Deutung von hier. ^(m)*Asatuwatamaza* (NH 184) als luw. ^{*}*Astuw-ada-ma(n)za* „Ruhm soll sein“ setzt Kronasser, *GS Kretschmer* 205-6 (vgl. Tischler, *HEG* II, 28) eine semantische Erweiterung ‘Name’ → ‘Ruhm’ nach phönizischem Vorbild voraus. Bei der Einsetzung der Grundbedeutung des Hinterglieds ergibt sich für Plöchl 124b „(Sein) Name soll sein!“ bzw. für Yakubovich 112 Anm. 21 „Let there be a name (to him)“, über dessen Bedeutung man spekulieren könnte.⁷⁸

77 Die lateinischen Fälle wie *Deusdedit* m. TLL Onomasticon D, 117, *Deōgrātiās* m., *Deōgrātia* f. ebd. 109, *Quodvultdeus* m. (Bischof von Karthago, 5. Jh.) sind alle christlich geprägte Neubildungen. Sie kommen vor allem bei Personen im Umfeld des heiligen Augustinus vor, das Beziehungen zu Afrika und also semitischem (punischem) Sprachgebiet hat.

78 Etwa sinnierende Worte eines auf die Pflicht der Namenssetzung unvorbereiteten Vaters?

§129. Es ist verbreitete Praxis, bestimmte komponierte anatolische Namen in semitisch anmutender Weise⁷⁹ als Satznamen mit nominalem Prädikat zu übersetzen. So gibt z. B. Neumann KZ 90 (1976) 141 Namen der Struktur Theonym + luw. *-zalma* ‘Schutz’⁸⁰ als „der Gott X (ist) Schutz“ wieder, analog zu semitischen Anthroponymen wie altassy. ^d*Adad-šulūli* ‘Adad ist mein Schutz’ (Stamm 211 Anm. 3). Solche Fälle sind aber einwandfrei als indogermanische possessive Komposita (§90) deutbar: ^m*Yarrazalma* NH 430/433 ‘mit dem Schutz des (Kriegsgottes) Iyarra ausgestattet’.

79 Vgl. z. B. Edzard, *Reallex.* 9, 104-5 (zum Akkadischen).

80 Belegt sind ^m*Yarrazalma* NH 433 = ^m*Yarra-PAB-a* NH 430 und ^{md}*U-zalma* (*^m*Tarhu(nta)zalma*) NH 1270.

3. Semantik der Namen

§130. Ein guter Teil der Personennamen der altanatolischen Quellen ist mittels des synchronen hethitisch-luwischen appellativischen Wortschatzes erklärbar, auch wenn die Deutung mitunter dadurch erschwert wird, dass unsere Kenntnis des Lexikons dieser Sprachen ziemlich lückenhaft ist. Die semantischen Bereiche, aus denen die Namenmotive entnommen werden, unterscheiden sich nicht grundsätzlich von der Namengebung in anderen Sprachen der Welt. Hier sollen lediglich einzelne in der anatolischen Anthroponymie besonders prominent vertretene Klassen etwas eingehender betrachtet werden.

3.1. Erfüllter Kinderwunsch

§131. Dankbarkeit für die Erfüllung eines Kinderwunschs zum Ausdruck zu bringen, ist ein naheliegendes und in vielen Sprachen der Welt verbreitetes Namenmotiv („Typ *Désirée*“). Unter den altanatolischen Namen ist es in auffälliger Häufung vertreten:

- Kapp. ^(m)*Šahiškan* NH 1074 von heth. *ša(n)hiškant-* ‘vielerstrebt’, Partizip des Iterativums von heth. *šanḫ-* ‘suchen, erstreben, bitten’ (§29). Eine beachtenswerte formale Parallele stellt der griechische Name Ἄνυτος, fem. Ἀνύτα Pape/Benseler 103a, LGPN II, 41a dar, da hier ein Verbaladjektiv eines zu derselben Wurzel idg. **senh₂* ‘erlangen’ (LIV² 532) gehörenden Verbums, ἄνυτος zu ἄνυμι ‘vollbringe’, vorliegt.
- Kapp. ^(m/f)*Ilališkan* NH 445 von heth. *ilališkant-* ‘vielerwünscht’, Partizip des Iterativums von heth. *ilaliya-* ‘wünschen, begehren’ (§29).
- Boğ. ^m*Alalimi* NH 22. Analog zu kapp. ^(m/f)*Ilališkan* NH 445 gebildet ist das stets in der Mehrzahl verwendete Theonym heth./pal. ^d*Ilaliyanteš* OHP 182 ‘die Erwünschten’, nur dass hier das Partizip des unmarkierten Präsens *ilaliya-* ‘wünschen, begehren’ vorliegt. Eine luwische Umsetzung von *ilaliyant-* könnte wohl **alalimmi-* lauten und im Namen ^m*Alalim(m)i* NH 22 vorliegen, der sich dann als Kinderwunsch-Name ‘der Ersehnte’ erweist.⁸¹ Ein entsprechendes luwisches Verbum ist auch appellativisch bezeugt, nämlich im Iterativum hluw. *alanaza-* ‘begehren, trachten nach (+ Dat./Lok.)’, z. B. Karatepe 1, §65 (VAS) *á-la-na-za-ia* CASTRUM-*ní-si za-ti* ‘er trachtet nach dieser Festung’.⁸² Die Form 3. Sg. Präs. *lalanazay/* entspricht strukturell heth. *ilališkizzi*, wobei hluw. **alana-* offenbar aus **alala-* dissimiliert ist. Starke, *Nomen* 258-9 deutet

81 Vgl. auch Yakubovich 269-70.

82 Vgl. Steinherr, *MSS* 32 (1974) 108; Hawkins/Morpurgo, *JRAS* 1975, 127-8; Hawkins, *CHLI* 66b.

- ^m*Alalimi* als ‘der Rauschende’, Melchert, HdO-Luwians 181 als hethitische Umsetzung eines luw. **Dadimi*.
- ↗ Kapp. ^(f)*Waza* ATHE 42 ist durch luw. **wazza-* > hluw. *waza-* c. ‘Wunsch, Forderung’ deutbar, sei es als Kürzung eines komponierten Namens oder als einstämmiger Vollname ‘Wunsch (scilicet der Eltern nach einem Kind)’.
 - Dasselbe luwische Wort **wazzali-* ‘Bitte, Wunsch’ ist auch in den Theophora mit Hinterglied *-uzzi-* wie *^f*Armauzzi* (^{fd}_{XXX-IR-i}) NH 132 enthalten, die als ‘(erfüllter) Wunsch an (den Mondgott) Arma’ usw. gedeutet werden können (§227).
 - ↗ Hier. ^(f)*Wazimi* ASHM 35. Partizip zu hluw. *wazi-* ‘wünschen, verlangen’.
 - Ebenfalls hierher gehört wohl ↗ luw. (Alalah) ^f*Anniwašu* NH 77 ‘der Mutter lieb’.

3.2. Verwandtschaftswörter

§132. Die Verwendung von Verwandtschaftstermini als Personennamen ist typologisch weit verbreitet. Unter den vielen Beispielen finden sich etwa die Frauennamen ungar. *Emese* ‘Mütterchen’⁸³, akkad. ^f*Aḫātum* ‘Schwester’ (Stamm 246) oder armen. *Dowstr* ‘Tochter’. Auch die anatolischen, besonders die luwischen Sprachen bezeugen mannigfache Fälle; vgl. z. B. Laroche 337; Neumann, Sprache 38 (1996) 11.

- ^f*Annā* NH 58, ^f*Anni* NH 69; №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’.
- ^f*Ammā* KBo 54.36 u. 50 ≈ alph. Αμμᾶ, Αμμη f. KPN 57-14/15; №3 **amma-* ‘Amme, Mama’.
- ^m*Atta* NH 193; heth. *atta-* ‘Vater’.
- ^m*Pappa* NH 931; heth. **pappa-* ‘Vater, Papa’, vorausgesetzt durch heth. *pappanegna-* ‘Vaterbruder’ (vgl. unten *^m*Tatinani*); vgl. auch pal. *pāpa-* ‘Vater’ (Tischler, HEG II, 421).
- Alph. Τουατρις f. KPN 1585-3 (Isaurien). Das Geschlecht der Τουατρις genannten Person ist aus der Inschrift nicht erkennbar, s. Calder bei Zgusta, KPN S. 520 Anm. 264. Der Name wird von Neumann, Funde 42 mit der von lyk. *kbatra* ‘Tochter’ vorausgesetzten Vorform **tuwatra* identifiziert, ein Ansatz, der durch das später bekannt gewordene hluw. (FILIA)*tuwat(a)rali-* (CHLI 243) bestätigt wird; vgl. Starke, KZ 100 (1987) 244-5. Das *i* der Schluss-Silbe von Τουατρις kann durch luwische *i*-Mutation erklärt werden.
- (?) Alph. Ναρις (Dat. Ναρι und Ναριδι) f. KPN 1015-1 (Lykien). Entspricht nach Neumann, Orientalia 52 (1983) 127 und Sprache 38 (1996) 11 lyk. *neri* ‘Schwester (?)’. Die Bedeutung des Appellativums ist aber nicht gesichert. Es bezeichnet einen Verwandtschaftsterminus, die Festlegung auf weibliche Perso-

nen beruht nur auf der Gleichsetzung mit dem Frauennamen; vgl. Melchert, Dict. Lycian 44 mit Literatur.

- Kapp. ^(m)*Nikna* KKS I, ICK 4.569; heth. *negna-* ‘Bruder’.
- ^m*Nāni* NH 861 ≈ alph. Νηνις m. KPN 1035-1 (Neumann, Sprache 38 (1996) 11); luw. *nānali-* ‘Bruder’.
- Kapp. ^(f)*Hana* ICK 1.27; heth. *ḫanna-* ‘Grossmutter’. Nach einer Vermutung Neumanns (Sprache 38 (1996) 11) ist alph. Κανις f. KPN 523-1 (Kilikien) onomastische Verwendung einer luwoiden Entsprechung (vgl. lyk. **χḫni*) des hethitischen Grossmutter-Worts.
- Emar ^m*Huḫa* Pruzsinszky, Index 388 ≈ alph. Κουγας m. KPN 717 (Lykien); kluw. *hūḫa-*, heth. *ḫuḫa-* bzw. lyk. *χuga-* ‘Grossvater’. Die Deutung des lykischen Namens bei Neumann, Orientalia 52 (1983) 127.
- Kapp. ^(m)*Hananani* AKT 3.68, 15; luw. ‘Grossmutterbruder; Grossonkel?’.
- ^m*Huḫanani* NH 379; luw. ‘Grossvaterbruder, Grossonkel?’. Von Neumann, Sprache 38 (1996) 11 als ‘Bruder vom selben Grossvater’ verstanden, also in Analogie zu heth. *pappanegna-* ‘Bruder vom selben Vater’ (vgl. unten *^m*Tatinani*) und zu heth. *annaneka-* ‘Schwester von derselben Mutter’.
- Lyk. *Tuhese* f. Dat., TL 113.2; lyk. *tuhe(s)-* ‘Neffe, Nichte’. Melchert, Dict. Lycian 105, zum Appellativum ebd. 72.
- *^m*Tatinani* (^m*Tati*-ŠEŠ) NH 1309 ≈ alph. Τεδενη[νις] (Lykien), Τεδινηνις (Kilikien) KPN 1528 (vgl. Laroche 326); luw. **tātinānali-* ‘Vaterbruder’. Nach Neumann, Sprache 38 (1996) 11 ist das ‘Bruder vom selben Vater’, d. h. das luwische Wort wäre eine Entsprechung von heth. *pappanegna-* ‘Bruder vom selben Vater’.⁸⁴
- Hluw. *Hasu* Kululu-Blei 1.56 (CHLI 508), hluw. (NEPOS)*hasu-* ‘Nachkomme’.

Die kappadokischen Frauennamen mit №16 kapp. *-nika* ≈ heth. *nega-* c. ‘Schwester’ sind nicht zu den Verwandtschaftswörtern im engeren Sinn zu rechnen, da *-nika* nur als Hinterglied auftritt. Der semantische Wert ‘Schwester’ ist hier kaum erkennbar, das Element dient meist nur noch als Suffixoid zur Bildung von Frauennamen.

84 Eine onomastische Verwendung von *pappanegna-* will Oettinger, Koll. Kopenhagen 310) in ^m*Pāpanikri* NH 933 erkennen. Diese Deutung scheint angesichts des parallelen luwischen Namens *^m*Tatinani* verlockend, stösst aber auf verschiedene Probleme: 1. Wegen *nikna-* ≈ *negna-* müsste der Name hethitisch sein, was für einen Kummanni-Priester sonderbar wäre. 2. Man müsste annehmen, dass der hethitische Name von der luwischen *i*-Mutation betroffen ist. 3. Auch die singuläre Dissimilation *n...n* → *n...r* ist müsste fremdem Einfluss zugeschrieben werden, da sie von Hethitern wegen der synchronen Durchsichtigkeit des Namens kaum toleriert worden wäre. Die verbreitete Meinung (z. B. Tischler, FS Neumann 447), dass ^m*Pāpanikri* hurritisch sei, ist sicher vorzuziehen, vgl. die Elemente *pap* NPN 243a, Sasson, Rimah 24 (z. B. in ^m*Papante*) und *nikr* NPN 239a (^m*Nikritešup* usw.).

§133. Die Motivation dieser Namen kann sehr verschiedener Art sein. Leicht nachvollziehbar ist die Verwendung eines Appellativums der Bedeutung 'Tochter' als Eigennamen. Es ist die lapidare Benennung der Eltern für ein Mädchen, sei es in der Geburtssituation oder im täglichen Gebrauch. Analog kann 'Bruder' aus Sicht der älteren Geschwister hergeleitet werden.

§134. In einem Teil der Fälle sind die Verwandtschaftsbezeichnungen als Ersatznamen deutbar, insbesondere wenn auf frühere Generationen referiert wird. Namen mit Bedeutungen wie 'Grossmutter' oder 'Grossonkel' sind dann aufgrund der Vorstellung geprägt, dass das Neugeborene einen Ersatz für den kürzlich verstorbenen Vorfahren darstellt. Eine Wiedergeburt im Sinn von Seelenwanderung braucht damit nicht gemeint zu sein. Die Auffassung als Ersatznamen ist offenkundig in akkadischen Namen wie ^f*Ummiabiya* 'meine Grossmutter' (s. Stamm 302). Hierher können aber vor allem auch 'Bruder' und 'Schwester' gehören.

§135. 'Mutter' und 'Vater' können auch Wunschnamen sein: 'sie [er] möge dereinst eine Mutter [ein Vater] werden', was soviel heisst wie 'möge sich unser Geschlecht weiterhin fortpflanzen'. Analog sind auch die gedoppelten Namen ^f*Annanna* NH 62 und ^m*Attatta* NH 202 (§121, §82) nicht nur als 'Grossmutter' bzw. 'Grossvater', sondern auch als 'Mutter einer Mutter', 'Vater eines Vaters' auffassbar.

Inhaltlich damit vergleichbar ist die vedische Formel *sá pitúṣ pitāsat* '(wer das und das weiss), der wird Vater eines Vaters sein' (z. B. Rigveda 1.164.16d), wobei allerdings im indischen Bereich der notorische Wunsch nach männlichen Nachkommen dazukommt.

§136. Schliesslich ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass nicht einstämmige Vollnamen, sondern Kurznamen vorliegen, also etwa ^f*Anni* neben ^f*Annimaššani* NH 73, ^f*Anniwiyani* NH 78 o. ä., Emar ^m*Huḫa* neben dem beliebten Vorderglied in hier. ^m*Huḫasarma* NH 381 (Nom. ^f*AVUS-ha-SARMA-ma-sa* Erkilet 1, CHLI 494), ^m*Huḫašarpa* NH 382 (KUB 50.1), ^m*Huḫazalma* NH 384, ^m*Huḫaziti* NH 385 u. a.

3.3. Theophore Namen

§137. In Anatolien sind Theophora zu allen Zeiten, von den kappadokischen Urkunden bis in die griechisch-römische Epoche, und in allen sozialen Schichten ausserordentlich beliebt. Laroche 281-7 unterteilt die anatolischen Theophora in sechs Erscheinungsformen («aspects», §138 bis §143).

§138. Reiner Göttername (Laroche 281-2; Sommer, AU 294).

Frauennamen:

^f <i>Anzili</i> NH 93a	^d <i>Anzili</i> OHP 35, eine Göttin ⁸⁵
^f <i>Arummura</i> NH 155	^d <i>Arumura</i> OHP 48, Name einer Götterstatuette
kapp. ^(f) <i>Hanaḫana</i> NH 269a	^d <i>Hannahanna</i> OHP 82, (hattische) Urmuttergöttin
^f <i>Hantitaššu</i> NH 276	^d <i>Hantitaššu</i> OHP 84, in Ḫurma beheimatete, vermutlich weibliche Gottheit
kapp. ^(f) <i>Hašušar</i> NH 327	^d MUNUS.LUGAL- <i>ra</i> OHP 730, gerade für Kaniš nachweisbare Göttin (≈ heth. * <i>ḫaššušara</i> - (MUNUS.LUGAL- <i>ara</i> -) 'Königin')
^f <i>Iya</i> KuT 49	^d <i>Iya</i> ein Gott (№10)
^f <i>Iyaya</i> NH 425	^d <i>Iyaya</i> OHP 177, luwische Göttin
^f <i>Kattešḫapi</i> NH 549a	^d <i>Kattešḫawi</i> , ^d <i>Kattešḫapi</i> OHP 238, hattischer Gott
^f <i>Kulita</i> NH 613a	^d <i>Kulit(t)a</i> OHP 244, gemeinsam mit ^d <i>Ninatta</i> auftretende Göttin
^f <i>Kupāpa</i> NH 636	^d <i>Kubaba</i> OHP 264, altsyrische Muttergöttin, Stadtgöttin von Karkamiš
^f <i>Mamma</i> NH 731	^d <i>Mamma</i> OHP 297
^f <i>Mezzulla</i> NH 812	^d <i>Mezzulla</i> OHP 302, ursprünglich hattische Göttin, Tochter des Wettergottes ^d <i>Tāru</i>
Alalah ^f <i>Šanta</i> NH 1096-5	^d <i>Šanta</i> luwischer Gott (№23)
^f <i>Zenkuruwa</i> NH 1546	^d <i>Zenkuruwa</i> OHP 584, ein (Vegetations-)Gott
^f <i>Zithariya</i> NH 1560	^d <i>Zithariya</i> OHP 593, hattischer Gott
Unsichere Fälle:	
kapp. ^(f) <i>Ala</i> kt v/k 52	^d <i>Āla</i> OHP 9 (oder Toponym?)
(?) ^f <i>Ammama</i> NH 44	^d <i>Ammama</i> hattische Göttin
kapp. ^(m/f?) <i>Tarḫuan</i> NH 1256	^d <i>Tarḫu(nt)</i> heth./luw. Wettergott (№26)
fragm. ^f GAZ.BA.A... KBo 32.149	^d <i>Huwaššanna</i> OHP 169

85 Zur Bestimmung des Geschlechts der Gottheit s. Beckman, StBoT 29, 79 Anm. 195.

Männernamen (Auswahl):

^m Armā NH 131	^d Arma luwischer Mondgott (№6)
^m Hašamili NH 319	^d Hašam(m)ili hattischer Gott
^m Yarri NH 435	^d Iyarrali luwischer Kriegsgott (№11)
^m Iyašalla NH 439	^d Iyašalla(šši) hethitisch/luwische Gottheit
kapp./Boğ. ^m Pirwa NH 1017	^d Pirwa hethitischer Pferddegott
kapp. Šalupia kt 91/k 123, 3 ⁸⁶	^d Šalupiya OHP 370
^m Šanta NH 1096	^d Šanta luwischer Gott (№23)
^{md} LAMMA NH 1747	^d LAMMA (≈ ^d K(u)runta) luw. Schutzgott ⁸⁷

Die vielleicht sonderbar anmutende Verwendung reiner Götternamen für die Benennung von Kindern wird von Laroche 281 dem Hattischen zugeschrieben. Sie kann aber durchaus auch indogermanisch-anatolisch sein, wenn man mit Namenkürzung (§101, §102) rechnet.

Ausserdem waren Götternamen aber durch die Verwendung in zweigliedrigen Vollnamen mit Bedeutungen wie ‘von Gott N. N. gegeben’, ‘mit der Kraft des Gottes N. N.’, ‘mit Gott N. N. verbunden’ ohnehin zu normalen Namengliedern geworden, die auch in anderen Kombinationen oder eben alleine als Anthroponym keinen Anstoss erregten.

§139. Kompositum aus zwei Götternamen (Laroche 282).

Frauennamen, unsicher (§95):

Alalah ^fHepatubara AT 178 ^dHepa(t) anatol./hurrit. Göttin + ^dUpra OHP 540

Männernamen (Auswahl):

^m Ya-ra-ti-wa HKM 103, 2	≈ ^m Iyarra-tiwa
^{md} XXX- ^d U NH 138	≈ ^m Arma-tarhunta
^{md} AMAR.UTU- ^d LAMMA NH 1104	≈ ^m Šanta-k(u)runta (?)
^{md} LIŠ- ^d LAMMA NH 1144	≈ ^m Šaušga-k(u)runta (?)
hier. TONITRUS-hu-ti-wali+rali-sá	≈ ^m Tarhu(nt)-tiwara (Plöchl 59)

Bei diesen „Dvandvas“ – der Terminus ist nicht besonders treffend – muss es sich um mechanische Kombination zweier Namenglieder handeln (§95). Eine semantische Motivation wird darin gesehen, dass der Namensgeber das Kind dem Schutz zweier Gottheiten gleichzeitig anbefiehlt; vgl. z. B. Neumann, Sprache 16 (1970) 55-6.

Verschiedene in der Literatur genannte Fälle gehören nicht hierher. So enthalten die von Houwink 185 als „Divine name – Divine name“ analysierten kilikischen Priesternamen Ιαζαρμας und Τροκοζαρμας im Hinterglied nach Neumann, KZ 90

86 Veenhof, FS Kienast 695.

87 Otten, Bronzetafel 4; Hawkins, Nişantepe 290.

(1976) 140 nicht den Götternamen ^dŠarruma OHP 376, sondern eine sekundäre Form von luw. *zalma-* ‘Schutz’.

Neumanns (Sprache 16 (1970) 55-6) hier. *Ma-li-a-TRH-pa-s*, Kompositum mit femininem *Malija* ‘Athene’ und maskulinem **Tesupas*, ist in *Malitispā* (CHLI 129) zu korrigieren (im Vorderglied vielleicht luw. *malli(t)-* n. ‘Honig’).

§140. Toponym/Ortsbezeichnung + Göttername (Laroche 282-3).

Frauennamen, unsicher: ^fHištayara (^fHaštayar[i]) NH 376

Männernamen (Auswahl):

^m Hattuša- ^d LAMMA NH 348 (*Hattuša-inara?, vgl. HZL S. 125, letzte Zeile)
hier. ^l TONITRUS.HALPA-pa-CERVUS ₂ -ti-ia- (*Halpa-runtiya) ⁸⁸ (vgl. NH 255)
hier. TONITRUS.HALPA-pa-SOL-wali+rali- (*Halpa-tiwara) Cekke Rs. 9

Sofern das Vorderglied einen der Gottheit geweihten Ort bezeichnet, sind diese Namen semantisch in etwa mit den reinen Götternamen (§138) gleichzustellen, weil damit nur eine genauere Bezeichnung des Gottes erfolgt.

§141. Appellativum + Göttername (Laroche 283-5).

Frauennamen: ^fAnnimaššani NH 73

(?) ^fAnnašaušga, [?] (?) Emar ^fAnnaziti (^fAnna-LÚ) CM 13.20

Im Vorderglied erscheinen Adjektive, z. B. *ura-* ‘gross’ in ^mUratarhunta (^mUra-^dU) NH 1441, oder Substantive, besonders Verwandtschaftsbezeichnungen, nämlich ausser den Frauennamen mit luw. *ānali-* ‘Mutter’ auch hier. ^(m)Huhasarma (^lAVUS-ha-SARMA-ma-sa) NH 381 (Erkilet 1) mit luw. *hūha-* ‘Grossvater’. Das Verhältnis der Glieder kann in bestimmten Fällen als appositiv aufgefasst werden ([?] ^fAnnimaššani NH 73, «mère-déesse»). Laroche 284 versteht das Vorderglied bei hier. ^(m)Huhasarma genitivisch: «Sarruma de l’aieul». Zu semitischen Namen mit ähnlicher Struktur [?] kapp. ^(l)Umminara NH 1425 („^dInara ist meine Mutter“).

§142. Göttername + Appellativum (Laroche 285-6). Einige der Hinterglieder drücken kaum mehr als eine Verbundenheit zur entsprechenden Gottheit aus, heben sich semantisch also kaum noch von den Suffixen von §143 ab.

kapp. -ahšu(šar) (№1)

kapp. ^(l)Ša(n)taḥšušar NH 1098

^dŠanta luwischer Gott (№23)

kapp. ^(m)Inaraḥšu NH 455

^dInar(a) hattische Göttin

weitere Beispiele [?] §167a

kapp. -nika (№16, ≈ heth. *nega-* c. ‘Schwester’)

kapp. ^(l)Hašušarnika NH 329

^dMUNUS.LUGAL-ra (*Haššušara) OHP 730 kanisische Göttin

kapp. ^(l)Ianika NH 428

^dIya ein Gott (≈ mesopotam. ^dEa)

88 Plöchl 59; Hawkins, Nişantepe 290a.

kapp. -lka (№13)

kapp. ^(f) *Ilalilka* NH 444^d *Ilali(ya)* OHP 181

-wiya- (№32)

^f *Armawiya* NH 140^d *Arma* luwischer Mondgott (№6)^f *Yarawiya* NH 432^d *Iyarrali* luwischer Kriegsgott (№11)^f *Šantawiya* NH 1102^d *Šanta* luwischer Gott (№23)^f *Tiwatawiya* NH 1351^d *Tiwat* (^dUTU) luw. SonnengottAlalah ^f *Tirgutawiya* NH 1334^d *Tarḫu(nt)* luw. Wettergott (№26) (?)luw. *muwa-* (№15, 'Lebenskraft, Macht, Einfluss')^f *Hepamuwa* NH 364^d *Hepa(t)* hurritische Göttin (№9)

Männernamen ↗ §192b

luw. *piya-* (№19, 'Gabe, Geschenk')^f *Hepapiya* NH 365^d *Hepa(t)* hurritische Göttin (№9)hier. ^(f) *Kupapiya* Sheizar^d *Kubaba* altsyrische MuttergöttinUgarit ^m *Mašnapiya* NH 780luw. *maššana/i-* 'Gott(heit)' (№14)^{*m} *Armapiya* (^{md}XXX-SUM) NH 135^d *Arma* luwischer Mondgott (№6)^m *Iyara*-SUM NH 431^d *Iyarrali* luwischer Kriegsgott (№11)^{md} LAMMA-SUM KBo 41.218⁸⁹^d *(Ku)Runta*, luw. Hirsch-/Schutzgott^{md} LİŠ-SUM NH 1141a^d *Ša(w)ušga* grosse hurritische Göttin

Eine konkrete, der semantischen Kategorie *Kinderwunsch* (§131) zuweisbare Bedeutung 'erfüllter Wunsch an Gott N. N.' (≈ 'von Gott N. N. erbeten') liegt wohl bei den Frauennamen auf №33 luw. *uzzi-* 'Bitte, Wunsch' vor (§83, §227).

^{*f} *Armauzzi* (^{fd}XXX-IR-*i*) NH 132^d *Arma* luwischer Mondgott (№6)^{*f} *Hepatuuzi* (^f *Hepat*-IR) NH 368a^d *Hepa(t)* hurritische Göttin (№9)^{*f} *Maššan(a)uzzi* (^f DINGIR^{MES}-IR-*i*) NH 775luw. *maššana/i-* 'Gott(heit)' (№14)^{*f} *Nikaluzzi* (^{fd} NIN.GAL-*uzzi*) NH 876^d *Nik(k)al* hurrit. (urspr. sumer.) Göttin^{*f} *Tarḫ(unta)uzzi* (^{fd} U-IR) NH 1756c^d *Tarḫu(nt)* heth./luw. Wettergott (№26)

§143. Suffixale Ableitung von einem Götternamen (Laroche 286-7). Hierbei handelt es sich um Zugehörigkeitsadjektive mit verschiedenen Suffixen.

Suffix -(*t*)*allali-* (№25)Alalah ^f *Yaritalla* NH 438^d *Iyarrali* luwischer Kriegsgott (№11)^m *Armatalli* NH 136^d *Arma* luwischer Mondgott (№6)kapp. (^m) *Tarḫuala* NH 1255^d *Tarḫu(nt)* heth./luw. Wettergott (№26)Unsicher: kapp. ^(f) *Arala* ICK 2.76^d *Āra* OHP 45 (?)

89 ^{*} *(Ku)Runtapiya* mit einer möglichen Entsprechung in alph Ρωνδβης m. KPN 1339-3 (Kilikien), vgl. Neumann, KZ 92 (1978) 126.

Zugehörigkeitssuffix -šša/-šši-

^f *Iyarašša* KUB 36.105^d *Iyarrali* luwischer Kriegsgott (№11)^m *Šiuša* NH 1161^d *Šiu* OHP 407, SonnengottSuffix -(*t*)*ti-* (§212), vgl. Houwink 183^f *Šaušgatti* NH 1142^d *Ša(w)ušga*, hurrit. Name der Ištar^m *Ārmati* NH 139

≈ alph. Αρματις f. KPN 97-9 (Lykien)

^d *Arma* luwischer Mondgott (№6)

alph. Σανδατις m. KPN 1370-8 (Kilikien)

^d *Šanta* luwischer Gott (№23)

3.4. Ethnika, Herkunftsbezeichnungen (von Toponymen)

§144. Der Begriff Ethnika wird hier im Anschluss an Laroche 255 («ethniques») in einem weiteren Sinn verwendet als oft üblich, nämlich nicht nur als Bezeichnung der Volkszugehörigkeit, sondern für alle Namen, die ein Toponym enthalten, z. B. den Namen einer Ortschaft, eines Landes, eines Bergs, eines Flusses, einer Quelle, einer Flur. Das naheliegendste Motiv zur Verwendung von Ethnika als Personennamen ist die Bezeichnung der geographischen Herkunft eines ersten Namensträgers. In diesem Fall handelt es sich um Individualnamen, die aus nachträglich erworbenen Beinamen entstanden sind. Herkunftsbezeichnungen zur näheren Bestimmung von Personen sind in den hethitischen Texten geläufig, z. B. ^f *Maštigga* MUNUS^{URU} *Kizzuwatna* 'Maštigga, die Frau aus Kizzuwatna (= Kummanni)'. Ethnika können aber auch allgemein eine besondere Verbundenheit zu einem Ort zum Ausdruck bringen, indirekt auch zu einer mit diesem Ort in Verbindung stehenden Gottheit. So scheint der auffällige ausländische Ortsname Ninive in ^m *Ninuwa-ziti* NH 884 gleichsam metonymisch für den Namen der Stadtgottheit Ištar/Šaušga zu stehen, wäre also in etwa mit ^{*m} *Šaušgaziti* (^{md} IŠTAR-LÚ) NH 1143 synonym.⁹⁰ Auffällig ist auch der hieroglyphische Name *Hatusamuwa* NH 346 auf dem ins 8. Jahrhundert v. Chr. datierten Alışar-Ostrakon, da zu dieser Zeit die Hethiterhauptstadt schon über vierhundert Jahre zerstört war (s. CHLI 569a). Es scheint, dass *Hattuša* sich als onomastisches Element verselbständigt hat und der Bezug zur Ortschaft verloren ging.

Die in der anatolischen Anthroponymie verwendeten Toponyme sind in der Regel im Bereich des Hethiterreichs und in angrenzenden Regionen zu lokalisieren. Wichtig sind neben den dominierenden Ortschaften (URU) auch Namen von Bergen (HUR.SAG), Flüssen (İD) und Quellen (PÚ).

90 Vgl. Carruba, JCS 42 (1990) 246 Anm. 11. – In der hurritischen Anthroponymie gilt, dass Namen von Orten mit weiblicher Hauptgottheit in der Regel nur in Frauennamen vorkommen, woraus zu schliessen ist, dass das Toponym für die Gottheit steht; s. Wilhelm, SCCNH 8 (1996) 336 Anm. 7.

§145. Da Ethnika in der hurritischen und semitischen Onomastik kaum eine Rolle spielen, ist die semantische Klasse nicht als fremder Kultureinfluss, sondern als althergebracht anzusehen. Es darf sogar urindogermanisches Alter erwogen werden, jedenfalls sind Ethnika auch in anderen indogermanischen Sprachen verbreitet, z. B. im Griechischen (Bechtel, *Histor.* PNN 536-46). Die einzelnen zugrundeliegenden Toponyme sind aber natürlich rezent und auch die namenbildenden Formantien – Suffixe oder Kompositionsglieder – können auf Neuerung beruhen, wie etwa im Fall der hethitischen Ethnikonsuffixe *-ili-* (§147) und *-iti-* (§148), die hattischen Ursprungs sind.

§146. Reines Toponym als Personennamen. Bei der anthroponymischen Verwendung reiner Toponyme stellt sich die Frage, inwieweit man es mit Kurznamen zu tun hat (§103). Ausserdem ist die Möglichkeit zu beachten, dass Ortsnamen von Personennamen abgeleitet sind, die Ableitung also in der entgegengesetzten Richtung erfolgt. Im Normalfall würde man dann beim Ortsnamen aber ein Ableitungselement, entweder ein Suffix oder ein Kompositionsglied, erwarten.

(a) Namen von Ortschaften und Ländern:

kapp./Boğ. ^m <i>Halpa</i> NH 252	vs. ^{URU} <i>Halpa</i> ‘Aleppo’ RGTC 6, 71
kapp. ^(f) <i>Hati</i> NH 338-1	vs. ^{KUR} ^{URU} <i>Hatti</i> ‘Ḫatti, Hethiterland’
kapp. ^(m) <i>Huruta</i> NH 409	vs. ^{URU} <i>Hurutta</i> RGTC 6, 129 (vgl. RGTC 4, 62)
kapp. ^(f) <i>Ninaša</i> ICK 4.446	vs. <i>Ninašā</i> RGTC 4, 89
kapp. ^(m) <i>Tuanua</i> AKT 3.14, 2	vs. ^{URU} <i>Tuwanuwa</i> RGTC 6, 447
kapp. <i>Šaluwant(a)-</i> NH 1089	vs. ^{URU} <i>Ša(m)luwanta</i> RGTC 6, 337; 454 (↗ Anm. 33, S. 13)
^f <i>Hurma</i> NH 406a	vs. ^{URU} <i>Hurma</i> RGTC 4, 60; 6, 124
Emar ^m <i>Kaška</i> (Pruzsinszky 259)	vs. (^{KUR}) ^{URU} <i>Gaška</i> RGTC 6, 190
Unsicher (könnte auch Theonym sein):	
↗ kapp. ^(f) <i>Ala</i> kt v/k 52	vs. ^{URU} <i>Alā</i> RGTC 6, 5 (RGTC 4, 6)

(b) Als Anthroponyme beliebt sind Bergnamen, die aufgrund ihrer Verehrung als Gottheiten oft gleichzeitig unter die Theonyme einzureihen sind (Beispiele):

kapp./Boğ. ^m <i>Tuḫaliya</i> NH 1389	vs. ^{HUR.SAG} <i>Tuḫaliya</i> RGTC 6, 446
^m <i>Hulla</i> NH 390	vs. ^{HUR.SAG} <i>Hulla</i> RGTC 6, 114 bzw. ^d <i>Hulla</i> OHP 155, hattische Gottheit
kapp./Boğ. ^m <i>Kammaliya</i> NH 493	vs. ^{HUR.SAG} <i>Kammaliya</i> RGTC 6, 167
^m <i>Šarpa</i> NH 1128	vs. ^{HUR.SAG} <i>Šarpa</i> RGTC 6, 353 bzw. ^d <i>Šarpa</i> OHP 375
kapp. ^(m) <i>Šarapunua</i> NH 1114	vs. ^{HUR.SAG} <i>Šarpunwa</i> RGTC 6, 354 (vgl. RGTC 4, 103) ⁹¹

91 Zusammenstellung des Personen- und des Bergnamens z. B. bei Garelli 160; Hecker, GKT 59 (§40b). Falls die Ortsbestimmung des Bergs in kaškäischem Gebiet zutrifft (vgl. Schuler 60;

(c) Gewässernamen (ID ‘Fluss’, PÚ ‘Quelle’):

kapp. ^(m/f) <i>Kunania</i> NH 628	vs. ^{PC} <i>Ku(wa)nnania</i> RGTC 6, 536
^f <i>Māla</i> NH 720-2	vs. ^{ID} <i>Māla</i> RGTC 6, 537, hethitischer Name des auch als Gottheit verehrten mittleren Euphrats
^f <i>Mūwatti</i> NH 838	vs. ^{PC} <i>Mūwatti</i> RGTC 6, 540 (oder zu luw. <i>muwattali-</i> ≈ ‘Kraft’)
kapp./Boğ. ^m <i>Zuliya</i> NH 1570	vs. ^{ID} <i>Zuliya</i> RGTC 6, 559
kapp./Boğ. ^m <i>Nakiliet</i> NH 850	vs. ^{ID} <i>Nakkiliyata</i> RGTC 6, 541
^m <i>Maraššanda</i> NH 758	vs. ^{ID} <i>Maraššanda</i> ‘Halys’ RGTC 6, 538

§147. Mit dem Suffix *-ili-* werden vorwiegend maskuline Ethnika gebildet. Das Suffix hat seinen Ursprung im hattischen Zugehörigkeits- und Herkunftssuffix *-el* (≈ *-il*); Laroche 247-52; Kammenhuber, HdO 460-1; Hoffner, *Reallex.* 9, 117b-8a. Ableitungsbasis ist ein Toponym, meist der Name einer Ortschaft. Stammauslautendes *-a-* des Grundworts wird in manchen Fällen durch das Suffix verdrängt, in anderen, eventuell jüngeren Bildungen bleibt es erhalten (vgl. Laroche 251).

(a) Frauennamen (auf *-ili-*):

^f <i>Anzili</i> NH 93a	^{URU} <i>Anza</i> RGTC 6, 25 (bzw. ^d <i>Anzili</i>)
^f <i>Harapšili</i> NH 297	^{URU} <i>Harapaša</i> RGTC 6, 85
^f <i>Mapili</i> NH 754	?

(b) Männernamen auf *-el*:

kapp. ^(m) <i>Hatušil</i> NH 349-1 ⁹²	^{URU} <i>Hattuša</i>
kapp. ^(m) <i>Ulamil</i> NH 1415	^{URU} <i>Ulamma</i> RGTC 4, 127; RGTC 6, 452
^m <i>Arinnet</i> NH 125	^{URU} <i>Arinna</i> RGTC 6, 33
^m <i>Hurmél</i> NH 406b	^{URU} <i>Hur(a)ma</i> RGTC 4, 60; RGTC 6, 124 (bei Kaniš)

(c) Männernamen auf *-el* ohne belegtes Toponym (hattische Zugehörigkeitsadjektive zu appellativischer Basis?):

kapp. ^(m) <i>Aniškipil</i> NH 73	?
kapp. ^(m) <i>Kizḫanuil</i> NH 595	?
^m <i>Kullil</i> KBo 32.136 Vs. 3	?
^m <i>Taraškuil</i> NH 1252	?

RGTC 6, 354), ist die Verwendung im Onomastikon von Kültepe immerhin auffällig.

92 Ausser auf der von Laroche 65 verzeichneten Aḫšar-Tafel IAV 14, 4 u. 19 auch in kt 98/k 107 Rs. 8 und kt 98/k 108, 6 belegt, s. Donbaz, IKH 4, 109.

(d) Männernamen auf *-ili-* ohne *-a* des Toponyms (Auswahl):

kapp. ^(m) <i>Kutarili</i> NH 655	^{URU} <i>Kuntara</i> RGTC 6, 223
kapp. ^(m) <i>Tuḫušili</i> NH 1360	^{URU} <i>Tuḫašiya</i> RGTC 6, 432 ⁹³
^m <i>Arnili</i> NH 146	* ^{URU} <i>Arna</i> RGTC 4, 12 (≈ [?] ^{URU} <i>Arinna</i>)
^m <i>Hanikkuili</i> NH 272	^{URU} <i>Hanikku</i> = ^{URU} <i>Ankuwa</i> RGTC 6, 19
^m <i>Hattušili</i> NH 349-2	^{URU} <i>Hattuša</i>
^m <i>Him(m)uili</i> NH 361	^{URU} <i>Him(m)uwa</i> RGTC 6, 108

(e) Männernamen auf *-ili-* mit erhaltenem *-a* des Toponyms (Auswahl):

^m <i>Alašaili</i> NH 27	^{URU} <i>Alaša</i> (^{URU} <i>Alašiya</i> ?) RGTC 6, 6
^m <i>Hupišnaili</i> NH 401	^{URU} <i>Hupišna</i> RGTC 6, 117
^m <i>Gašgaili</i> NH 535	(KUR) ^{URU} <i>Gašga</i> RGTC 6, 190
* ^m <i>Halpaili</i> (^m <i>Halpa-</i> DINGIR ^{LIM}) HKM 111, 21	^{URU} <i>Halpa</i> ‘Aleppo’ RGTC 6, 71
^m <i>Našaili</i> HKM 103, 5	^{URU} <i>Neša</i> ‘Kaniš’ RGTC 6, 290 ⁹⁴
^m <i>Nerikkaili</i> NH 887	^{URU} <i>Nerik(ka)</i> RGTC 6, 286
^m <i>Taḫurwaili</i> NH 1205	^{URU} <i>Taḫurpa</i> RGTC 6, 380

Die Ethnika auf *-ili-* sind als Männernamen ungemein beliebt, als Frauennamen hingegen ganz ungebräuchlich. Von den drei unter (a) aufgeführten Namen entfällt ^f*Mapili* mangels nachweisbarem Toponym als Evidenz. Bei ^f*Anzili* NH 93a gibt es zwar einen passenden Ortsnamen ^{URU}*Anza*, doch ist der Name eher ein reines Theoporon mit dem Namen der Göttin ^d*Anzili* (§138). Es bleibt allein ^f*Harapšili* übrig, das sicher zu Recht mit ^{URU}*Harapaša*, einer kaškäischen Festung in der Nähe von Zitaparḫa, verbunden wird. Hier dürfte es sich aber um eine sekundäre Variante von ^f*Harapšiti* NH 299 handeln, also um eine Angleichung an die häufigen Maskulina. In dieser Verteilung ist reflektiert, dass das zugrundeliegende hattische Zugehörigkeits- und Herkunftssuffix *-el* (≈ *-il*) Maskulina vorbehalten ist. Als feminine Entsprechung fungiert ursprünglich *-it*, das umgestaltet in heth. *-iti-* vorliegt (§148).

§148. Das hethitische Suffix *-iti-* ist in ursprünglicher Verteilung die feminine Entsprechung von Ethnika bildendem *-ili-* (§147) und ist analog zu diesem aus hatt. *-it* erweitert.⁹⁵ Die Entwicklung ist z. B. noch am Namen der Göttin ^d*Kaštuwariti* ablesbar, der in hattischem Kontext unerweitert als ^d*Kāštuwarēt* OHP 226 erscheint.

Frauennamen:	^f <i>Kaddušiti</i> NH 554	^{URU} <i>Hattuša</i> RGTC 6, 104 ⁹⁶
	^f <i>Harapšiti</i> NH 299	^{URU} <i>Harapaša</i> RGTC 6, 85
	^f <i>Aršakiti</i> (^f <i>Arzakiti</i>) NH 149	?

93 So Garelli 160; Laroche 273; Nashef, RGTC 4, 36. Vgl. auch zu kapp. ^(f)*Tuḫši* ICK 4.539.

94 So Alp, Briefe 82 mit Verweis auf heth. *nāšili* Adv. ‘nesisch’.

95 Laroche 252-4; Kammenhuber, HdO 460; Hoffner, Reallex. 9, 117b-8a.

96 Mit Wechsel *k/h* in hattischem Kontext (§160).

Namen von Göttinnen:	^d <i>Kaštuwariti</i> OHP 226	^{URU} <i>Kašduwara</i> RGTC 6, 195
	^d <i>Lušiti</i> OHP 293	^{URU} <i>Luša</i> RGTC 6, 252

§149. Feminine Ethnika auf №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’.

^f <i>Halpawiya</i> KUB 60.64	^{URU} <i>Halpa</i> ‘Aleppo’ RGTC 6, 71
vgl. ^m <i>Halpaziti</i> NH 259	
^f <i>Gaššul(iy)awiya</i> NH 539	^{URU} <i>Kašula</i> RGTC 6, 196
^f <i>Maraššawiya</i> NH 759	^{URU} <i>Maraš(š)a</i> RGTC 6, 260
^f <i>Nerikkawiya</i> NH 888	^{URU} <i>Nerik(ka)</i> RGTC 6, 286
^f <i>Šallapawiya</i> NH 1087	^{URU} <i>Šallapa</i> RGTC 6, 333
^f <i>Tunnawiya</i> NH 1374	^{URU} <i>Tunna</i> RGTC 6, 439
^f <i>Ziplantawiya</i> NH 1550a	^{URU} <i>Zip(pa)landa</i> RGTC 6, 505

Unsichere Fälle:

hier. ^(f?) <i>Kumiwiya</i> NH 624	^{URU} <i>Kummiya</i> RGTC 6, 222
hier. ^(f) <i>Lalawi(ya)</i> NH 683	^{URU} <i>Lalla</i> RGTC 6, 240
lyk. <i>Pillewi</i> M225a	<i>Pinale</i> ‘Pinara’ (↗ S. 100)

§150. Weitere feminine Ethnika.

kapp. <i>-ašwe</i> (№8)	^{URU} <i>Neša</i> ‘Kaniš’ RGTC 6, 290
^(f) <i>Nišašwe</i> kt 87/k 266	
kapp. <i>-lka</i> (№13)	^{URU} <i>Haršumna</i> RGTC 6, 91
^(f) <i>Haršumalka</i> NH 311	KUR ^{URU} <i>Hatti</i> ‘Hatti, Hethiterland’
(?) ^(m/f?) <i>Ḫatilka</i> kt 99/k 139	
kapp. <i>-nika</i> (№16)	kapp. <i>Šamna</i> Ortsname (§201)
^(f) <i>Šamnanika</i> NH 1092	
<i>-wašḫa-</i> bzw. kapp. <i>wašḫi-</i> (№30)	^{URU} <i>Lalanta</i> RGTC 6, 240
^f <i>Lalantiwašḫa</i> NH 681	^{URU} <i>Alā</i> RGTC 6, 5
^(f) <i>Alawašḫi</i> NH 29	
<i>-muwa</i> (№15)	KUR ^{URU} <i>Mizrali</i> ‘Ägypten’ RGTC 6, 273
^f <i>Mizramuwa</i> NH 811-3	
<i>-wanatti</i> (№29)	^{URU} <i>Hurma</i> RGTC 4, 60; 6, 124
^f <i>Hurmawanatti</i> NH 407	
Suffix <i>-(t)allali-</i> (№25)	^{URU} <i>Tunna</i> RGTC 6, 439 oder
^f <i>Tu(m)nallina</i> KBo 32.197	^{URU} <i>Tummanna</i> RGTC 6, 437
(vgl. ^m <i>Maraššalli</i> NH 757	^{URU} <i>Maraš(š)a</i> RGTC 6, 260)

4. Familienbindung

§151. Die hethitischen Texte sind von solcher Art, dass sie wenig Informationen zum familiären Umfeld der erwähnten Personen bieten. Die Namen der Mutter, des Vaters, der Schwestern, der Brüder, der Grosseltern sind – abgesehen von den Königsfamilien, wo die Lage durch Thronnamen kompliziert ist – nur selten bekannt. Besser steht es in dieser Beziehung bei den Kültepe-Texten, wo sich einige Familien über mehrere Generationen hinweg verfolgen lassen.

§152. Direkte Nachbenennung in dem Sinn, dass ein kompletter Name an einen Nachkommen weitergegeben wird, begegnet in den hethitischen Texten in zwei Fällen von Papponymie (vgl. van den Hout, *Ulmitešub* 148 mit Anm. 252 bzw. S. 241): Der Schreiber ^mNU.GIŠ.KIRI₆ NH 1753-2, Sohn eines *^mZiti (^mLÚ) NH 1561, ist selbst Vater eines ^mLÚ. Und ^mTatta NH 1301-2, Sohn eines ^mPikku NH 994, scheint selbst Vater eines ^mPikku zu sein.

Keine innerfamiliäre Nachbenennung braucht hingegen im Fall von Tante und Nichte ^fKattitaḫi NH 551-1/2 in ^fPuduḫepas Gelübde an ^dLelwani (§44) vorzuliegen, da hier eine regionale Namentradition vorliegt, die gerade durch Häufung einzelner Individualnamen charakterisiert ist und ausserdem vermutlich einer nicht-indogermanischen Fremdsprache zuzurechnen ist (vgl. Zehnder, FS Košak 727-8).

§153. Die für die Namengebung mancher indogermanischer Sprachen so bezeichnende Namenvariation, bei der Teile von zweistämmigen Namen aus Familientradition weitergegeben werden, ist im anatolischen Bereich offenbar wenig verbreitet. Ein evidenter Fall ist ^mPurandamuwa (^mPuranda-A.A) NH 1056, dessen Vater, Chef-Tafelschreiber unter Ḫattušili III., ^mMittannamuwa NH 809 heisst. Die beiden Namen haben nicht nur das Hinterglied №15 luw. *muwa-* ‘Lebenskraft, Macht’ gemeinsam, sie stimmen auch darin überein, dass das Vorderglied ein Ortsname ist (§192a). Die weiteren bekannten Familienmitglieder haben aber keinen Anteil an der Namenbindung (vgl. van den Hout, *Ulmitešub* 175): Die Brüder ^mPurandamuwas heissen ^mWalwaziti (^mUR.MAḪ-LÚ-*i*) NH 1758-1, ^mAliḫḫešni NH 32-2, ^mAdduwa NH 212-2 (↗ kapp. ^fAtue NH 212-1) und ^mNaninzi (^mŠEŠ-*zi*) NH 865-2. Ein Sohn ^mWalwazitis trägt den hurritischen Namen ^mTalmi-Tešub (van den Hout, *Ulmitešub* 158, Nr. 6) ein anderer wird ^mḪulanabi NH 391 gerufen.

Ebenfalls nur ein Sohn, ^mKupandazalma, ist im Fall einer in einem Brief aus Orta-köy erwähnten, in Arzawa beheimateten Familie durch das gemeinsame Vorderglied mit dem Vater ^mKupanda-^dLAMMA (*^mKupanta-K(u)runt(iy)a) NH 635 verbunden (↗ Anm. 248, S. 321).

Es liessen sich auch Beispiele von Verwandten mit dem luwischen Namenglied *ziti-* beibringen, doch kann diesem wegen seiner enormen Häufigkeit kaum eine familienverbindende Kraft zugeschrieben werden.

§154. Auch aus den an sich reiche Familienbeziehungen dokumentierenden Kültepe-Texten lässt sich wenig Evidenz für Familienbindung beibringen, die sporadisch auftretenden Fälle können zu guten Teilen auf Zufall beruhen, z. B. (^m)Apiziašu NH 107, Sohn des (^m)Ḫalkiašu NH 252(-3), TC 3.252, 1 mit gemeinsamem Hinterglied heth. *aššu-* ‘gut, lieb’.

§155. Geschwisterbindung. Auch horizontale Familienbindung ist im Anatolischen selten. Ein einschlägiger Fall könnte im Nachtragsbrief KBo 15.28 Rs. 5-13 (THeth 16, Nr. 130) vorliegen, wo sich der Schreiber ^mNU.GIŠ.SAR an seine lieben Söhne ^mTumnī NH 1373 (vgl. ^mDumnī HKM 100, 10), ^mTumnaziti NH 1372 und ^mTuttuwa-DINGIR^{LIM} (*^mTuttuwaili) NH 1394 wendet.⁹⁷ Alle drei Namen beginnen mit *Tu-*, sind also durch alliterierenden Namenanklang verbunden. Zwei Namen enthalten ausserdem dasselbe Element *Tumna-*, d. i. der Ortsname ^{URU}Tummanna RGTC 6, 437 (↗ ^fTu(m)nallina KBo 32.197), womit eine klassische Namenvariation gegeben ist. Aufgrund der Pleneschreibung ist ^mTumnī wohl nicht als einfacher Kurzname mit *i*-Mutation (**Tumna*) zu beurteilen, sondern vielmehr als Zugehörigkeitsadjektiv **Tumniyi-* ← **Tumniya-*, das mit ^mTumnaziti in etwa synonym ist. Es handelt sich dann also nicht um den Spezialfall von Namenbindung, bei dem ein Geschwister mit einem Vollnamen, ein anderes mit einem zugehörigen Kurznamen benannt wird. Beispiele für diese Sitte aus anderen indogermanischen Sprachen sind altind. *Daṇḍadhāra* vs. *Daṇḍa*, griech. *Κυμοθόη* vs. *Κυμώ* (zwei Nereiden), thrak. *Ραοκουπορις* vs. *Ραοκος*.

§156. Interessant ist der Fall von ^mPupuli NH 1054 und ^mZuzuli NH 1590-2, die mehrfach zusammen genannt werden und beide durch ein Siegel im selben Tempelmagazin in Ḫattuša vertreten sind (s. Güterbock, *Tempelbezirk* 57). ^mZuzuli erhält an einer Stelle neun Schekel Gold zur Herstellung von Haarspangen, während ^mPupuli unter anderem mit Silber zu tun hat (Güterbock a. a. O.). Die Vermutung liegt nahe, dass es sich um ein Brüderpaar handelt. Ihre Namen sind jedenfalls nach demselben Muster (§123) gebildet und durch Namenanklang verbunden.

§157. In ^fPuduḫepas Gelübde an ^dLelwani (§43) findet sich ein Fall von Namensgleichheit unter Geschwistern, der allerdings in fremdes, nämlich eventuell kaškäisches Umfeld, gehört (vgl. Zehnder, FS Košak 728). Es heisst dort in einer Aufzählung von Personen, Kol. II, Z. 11-2:

^fÚ-da-ti-iš Pí-iz-zu-ur-[x II DUMU.MUNUS^{ŠU} ^fMa-am-ma ŠUM^{MES}-ŠU
‘Utati (des) Pizzur[-, 2 Töchter von ihr, ihre Namen sind Mamma’

Diese Passage ist nur so zu deuten dass die beiden Schwestern denselben Namen, ^fMamma NH 731, tragen.

97 Es könnte allerdings sein, dass mit den „Söhnen“, wie Klinger, ZA 85 (1995) 101-2 annimmt, Schüler gemeint sind, so dass es sich nicht um Brüder zu handeln brauchte.

5. Fremde Anthroponyme

5.1. Hattische Namen

§158. Das Hattische⁹⁸, oft auch Proto-Hattisch genannt, ist eine weder indogermanische noch anderweitig anknüpfbare Sprache (*Language isolate*), die im ausgehenden 3. Jahrtausend v. Chr. im nördlichen Zentralanatolien, dem Zentrum des späteren Hethiterreichs, gesprochen wurde. Sie gilt als die ursprüngliche Landessprache, die dann allmählich durch das einwandernde Hethitische (und Palaische) verdrängt wurde.

§159. Die wenigen erhaltenen hattischen Texte sind religiösen Inhalts (Beschwörungen, Festrituale u. a.) und enthalten fast keine Personennamen,⁹⁹ so dass über die Anthroponymie auf direktem Weg kaum etwas zu ermitteln ist. Immerhin scheint das Hattische in der anatolischen Onomastik verschiedene Spuren hinterlassen zu haben. Als hattische Einflüsse gelten (vgl. z. B. Garelli 152; Laroche 363):

1. Ein wesentlicher Teil der Lallnamen (§114 bis §125).
2. Die nominale Doppelung (Totalreduplikation, §119, §120).
3. Das maskuline Ethnika bildende Suffix heth. *-ili-*, das auf dem hattischen Zugehörigkeits- und Herkunftssuffix *-el* (\approx *-il*) aufbaut (§147).
4. Das feminine Ethnika bildende Suffix heth. *-iti-*, das analog zum maskulinen Gegenstück *-ili-* \leftarrow *-il-* auf hatt. *-it* beruht (§148).
5. Namen, die einen – an orthographischem Schwanken $w \approx p$ erkennbaren – labialen Frikativ */f/* enthalten, sind meist entweder hattisch, z. B. ^f*Kattešhapi* NH 549a (§138), Theonym ^d*Wurunanniga* OHP 563, oder hurritisch, z. B. ^f*Kawiya* NH 558, ^f*Puduhepa* NH 1063 ($<$ **Fudom-Hebat*).

§160. Das Nebeneinander der beiden Namen kapp. ^(m)*Hatušil*, Boğ./Emar ^m*Hattušili* NH 349 und ^f*Kaddušiti* NH 554, des jeweils maskulinen bzw. femininen Ethnikons hattischen Typs zum Stadtnamen ^{URU}*Hattuša*, ergibt einen *k/h*-Wechsel in hattischem Kontext (z. B. Laroche 254). Ein weiteres Beispiel hierfür ist der Name der hattischen Göttin ^d*Kat(t)ahha* OHP 228, der eine Vielzahl von verschiedenen, *k/h*-Differenzen involvierenden Graphien aufweist: ^d*Hatahha*, ^d*Hatahka*, ^d*Hat(t)aggga*, ^d*Katahga* usw. Ebenfalls hattisch ist das Theonym ^d*Haškala* OHP 106 (vgl. Reallex. 4, 134). Mit dem Hapax legomenon ^d*Kašhala* OHP 225 (IBoT 1.29 Rs. 27) könnte sehr wohl dieselbe Gottheit gemeint ist, wie van Gessel, OHP durch Querverweise impliziert.

98 Ausführlich zum Hattischen Kammenhuber, HdO 428-546. Eine konzise Darstellung des Forschungsstands bietet Klinger, Hattisch.

99 Eine Ausnahme ist ^m*Nunnu* (NH 897) KUB 28.70 Vs. 15 und KUB 28.107 I 17 (hier ohne Determinativ geschrieben); vgl. Laroche, Rev. Assyriol. 41 (1947) 68 mit Anm. 5; Klinger, StBoT 37, 70. – Hattisch sprechende Ritualautoren sind ^m*Hutušir* (CTH 732; KBo 13.106 I 1) und ^f*Kururu* NH 653. – Sehr zweifelhaft ist der Name \nearrow (?) ^f*Tahruešan* KUB 45.86.

Die Interpretation dieses *k/h*-Wechsels ist umstritten. Die an sich naheliegende Erklärung als Wiedergabe eines von *h* des Hethitischen und Altassyrischen verschiedenen velaren oder uvularen Frikativs, deren Plausibilität dadurch gestützt wird, dass das Hattische auch einen labialen Frikativ */f/* kennt, scheint keine grosse Anerkennung gefunden zu haben; vgl. Kammenhuber, HdO 448-9 mit Literatur. Jedenfalls sind nicht durch andere Sprachen deutbare Namen(paare) mit *k/h*-Wechsel hattischer Zugehörigkeit verdächtig.

kapp. ^(f) <i>Hutita</i> kt j/k 406	kapp. ^(f) <i>Kutita</i> AKT 3.41
kapp. ^(m) <i>Hulia</i> NH 393	kapp. <i>Kulia</i> NH 612
kapp. <i>Halkalia</i> ICK 4.541	kapp. ^(m) <i>Kalkalia</i> NH 488
	(\approx ^(m) <i>Kalkilia</i> MAH 19'692, 4x, Rev. Assyriol. 59 (1965) 173)
(?) Boğ. ^m <i>Huqqanā</i> NH 388 ¹⁰⁰	Boğ. ^m <i>Kuqqana</i> NH 601, hier. <i>Kukana</i> Mora 260, Nr. 1.9

5.2. Hurritische Namen

§161. Die keilschriftlichen Quellen Kleinasiens enthalten hurritische Namen in grosser Zahl. Sie begegnen vereinzelt schon auf den kappadokischen Tafeln (§5) und bilden dann einen wesentlichen Bestandteil des Onomastikons der Hethiter, besonders in der späten Zeit, als der hurritische Kultureinfluss in *Hattuša* erheblich war. Hurritische Namen sind vor allem in sozial höhergestellten Schichten und besonders unter den Prinzen und Prinzessinnen verbreitet, s. Laroche 357.¹⁰¹

§162. Die hurritischen Satznamen der hethitischen Quellen weisen kein Personenzeichen *-b* bzw. *-m* im Erstglied auf, es ist wohl jeweils assimiliert, ohne dass dies graphisch in einer Geminate zum Ausdruck käme. So steht etwa ^f*Tāduhepa* NH 1313 für **Tadum-Hebat* 'Hebat erwies ihr Liebe' oder ^f*Puduhepa* NH 1063 für **Pudum-Hebat* 'Hebat erschuf sie' (Wilhelm, Reallex. 9, 123).

§163. Zu hurritischen Namen können hypokoristische Verkürzungen mit dem Suffix *-(i)ya* gebildet werden.¹⁰² In der Regel wird der Vollname nach dem ersten Vokal des Zweitglieds abgebrochen: ^m*Arikkaya* \leftarrow ^m*Arik-Kamari* NPN 26a. Möglich sind aber auch andere Abbruchstellen, etwa mitten im Erstglied: ^m*Ariya* NPN 24b.

100 Ausser dem von Laroche verzeichneten *Hayaša*-König heisst so auch ein Mann in Emar (Pruzinszky, Index 391). Zadok, Emar 50 beurteilt dessen Namen als anatolisch. Zu beachten ist, dass der Sohn des Emar-Namensträgers einen durchsichtigen akkadischen Namen hat: ^m*Abi-kapi* 'Mein Vater ist mein Felsen' (vgl. *Ahi-kapi* AHw. 445a).

101 Literatur zur hurritischen Anthroponymie: NPN; Cassin/Glassner; Laroche 343-62; Laroche, GLH; Wilhelm, Reallex. 9, 121-7; Sasson, UF 6 (1974) 353-400; Sasson, Rimah; Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 33-56; Giorgieri, SMEA 41 (1999) 63-83.

102 NPN 193, 219a; Laroche 349-50; Wilhelm, Reallex. 9, 125.

Dieser Prozess kommt genauso bei Frauennamen vor: ^fŠaruya ← z. B. ^fŠarum-Alla NPN 125b. Beispiele aus anatolischer Quelle sind ^mTalmiya NH 1228 zu ^mTalmi-Tešub NH 1230 oder ^mTalmi-Šarruma NH 1229 und ^mTulpiya NH 1367 zu ^mTulpi-Tešub NH 1369 oder ^mTulpi-Šarruma NH 1368. Hierher gehören die Frauennamen ^fAzziya NH 217, hier. ^(f)Hwiya NH 386, ^fKawiya NH 558, ^fManniya NH 745 (?), ^fNulaya NH 895a, ^fPattiya NH 1035, ^fUmmaya NH 1424b. Vgl. auch zu kapp. ^(f)Kapzi(a) NH 516.

§164. Zu beachten ist, dass es auch im Akkadischen ein Suffix *-ya* gibt, das hypokoristische Kurznamen bildet; s. Ranke, Dissertation 42-3; Ranke, EBPN 12-3; Stamm 113 mit Anm. 2. Für ein Beispiel ↗ kapp. ^(f)Zaza(ti) kt a/k 554.

§165. Neben den hurritischen Hypokoristika auf *-(i)ya* steht oft, manchmal dieselbe Person bezeichnend, eine kürzere Form auf *-ī*. Dieser Typ findet sich vor allem auch in Alalah (Wilhelm, Reallex. 9, 125b, §3.2.3). Beispiele:

Alalah ^m Ehli	Alalah ^m Ehliya AT S. 133a
Alalah ^m Mazi	Alalah ^m Maziya AT S. 142a
Alalah ^m Niqri	Alalah ^m Niqriya AT S. 143a
Mari ^m Kabi	Mari ^m Kabiya Sasson, UF 6 (1974) 362 (in einem Fall identische Person)
Mari ^m Pandi	Mari ^m Pandiya Sasson, UF 6 (1974) 366
Emar ^f Hudi	Emar ^m Hudiya Zadok, Emar 48
Emar ^f Kili	Emar ^m Kiliya Zadok, Emar 46
Rimah, Mari ^m Zigi	Rimah ^m Zigiya Sasson, Rimah 12
Nuzi ^m Kakki	Nuzi ^m Kakkiya NPN 78a, Alalah ^f Gakiya AT 177, 8
Nuzi ^m Qani	Nuzi ^m Qaniya NPN 79b
Nuzi ^f Ummi	Nuzi ^f Ummiya NPN 163a (↗ ^f Ummaya NH 1424b)

Aus anatolischer Quelle:

^m Māti NH 789-1	^m Mātiya NH 790 (identische Person)
^m Tulpi	^m Tulpiya NH 1367 (identische Person)
^f Pattī KUB 44.4	^f Pattiya NH 1035 (eventuell identische Person)
^f Henti NH 363	Nuzi ^m Hintiya NPN 61a
(?) ^f Alli CTH 402	^m Alliya HKM 100, 12; Nuzi ^m Ālliya NPN 19a
(?) ^f Kipi NH 582	Nuzi ^m Kibiya NPN 87
(?) ^f Manni HKM 60	^f Manniya NH 745
^f Nirni KBo 35.117	–

§166. Bei Belegen aus luwischem Einflussgebiet können solche Namen ausserdem durch die luwische Flexionsweise bedingt sein: Wurde ein ursprünglich hurritischer Name auf *-iya* der *i*-Mutation unterworfen, ergab sich im Nom. Sg. eine Lautfolge **-iyis*, die zu *-īš* kontrahiert wurde, entsprechend im Akk. **-iyin* > *-ūn*; vgl. z. B.

Melchert, HS 103 (1990) 200-1. Die oft anzutreffende Pleneschreibung des Formans *-ī* steht mit dieser Herleitung in Einklang.

Auf analoge Weise können strukturell identische nicht-hurritische – also luwische – Namen erklärt werden, etwa ^mTumni NH 1373 (≈ ^mDumni HKM 100, 10) aus **Tumniyi-* ← **Tumniya-* ‘zu ^{URU}Tumanna RGTC 6, 437 gehörig’, dessen Bruder den luwischen Namen ^mTumnaziti NH 1372 trägt (§155).

6. Liste mehrfach vorkommender Namelemente

№1 kapp. **-ahšušar**

Feminine Entsprechungen zu den äusserst häufigen Männernamen auf *-ahšū*.

^(f)*Hapuaḫšušar* NH 293, ^(f)*Hatašušar* (**Ha(n)ṣ*taḫšušar) kt j/k 39, ^(f)*Hištaḫšušar* ≈ ^(f)*Haštaḫšušar* NH 375, ^(f)*Kulanaḫšušar* kt 89/k 282, ^(f)*Kuninaḫšušar* NH 632, ^(f)*Niwaḫšušar* NH 891, ^(f)*Šamnaḫšušar* NH 1091a, ^(f)*Ša(n)taḫšušar* NH 1098, ^(f)*Šiḫaḫšušar* ≈ ^(f)*Šaḫaḫšušar* NH 1158, ^(f)*Šiwanahšušar* FS Alp S. 15, ^(f)*Šupiaḫšušar* NH 1181

Unsicher: ^(f)*Kaḫšušar* ICK 4.837.

Entfällt: (†) ^(f)*Talwaḫšušara* NH 1231a.

Literatur: Landsberger, JCS 8 (1954) 122b-4a; Götze, Language 30 (1954) 354-7; Laroche 297-306; Tischler, HEG I, 5 und 208-9.

§167. Die klassifizierbaren Vorderglieder sind (vgl. Laroche 298-9):

(a) Götternamen (§142)

^(m) <i>Ilaliaḫšu</i> NH 443	^d <i>Ilali(ya)</i> OHP 181
^(m) <i>Inaraḫšu</i> NH 455	^d <i>Inar(a)</i> hattische Göttin
^(m) <i>Maliaḫšu</i> kt 87/k 99 (Hecker, GS Bilgiç 162-4)	^d <i>Maliya</i> OHP 294 (↗ kapp. ^(f) <i>Maliawašḫi</i> NH 723-2)
^(m) <i>Piruaḫšu</i> NH 1018	^d <i>Pirwa</i> hethitischer Pferdegott
^(f) <i>Ša(n)taḫšušar</i>	^d <i>Šanta</i> luwischer Gott (№23)
(?) ^(f) <i>Šiwanahšušar</i>	falls zu heth. * <i>šiwātar</i> , <i>šiwannaš</i> ‘Gottheit’
Boğ. ^m <i>Taruḫšu</i> NH 1291	^d <i>Tāru</i> OHP 449, hattischer Wettergott

(b) Toponyme

^(m) <i>Kupitaḫšu</i> TPAK 1.205, 9 (u. a.)	Ortschaft <i>Kupita</i> ≈ <i>Kipita</i> RGTC 4, 71
^(m) <i>Kulunaḫšu</i> NH 617	Ortschaft <i>Kuluna</i> RGTC 4, 73 ¹⁰³
* ^(f) <i>Lihšahšušar</i> (überliefert als ^(f) <i>Lihšušar</i> NH 695)	^{HUR.SAG} <i>Lihša</i> RGTC 6, 246
^(m) <i>Pirutaḫšu</i> NH 1016	^{URU} <i>Biruta</i> ‘Beirut’ RGTC 6, 315 ¹⁰⁴
^(m) <i>Piḫaḫšu</i> NH 1022	^{URU} <i>Piša</i> RGTC 6, 316
^(f) <i>Šamnaḫšušar</i>	<i>Šamna</i> RGTC 4, 101 (?), №22)

103 Gegen Bilgiç, Anatolia 8 (1964) 158 nicht mit ^{URU}*Kuiluna* RGTC 6, 216 zu identifizieren; s. Forlanini, FS Alp 174. – Dazu wohl auch kapp. ^(m)*Kulanaḫšu* kt 91/k 123 (Veenhof, FS Kienast 695), sowie ^(m)*Kulana* kt t/k 9, 18 (Bayram/Çeçen, Belleten 60 (1996) 625) und ^(m)*Kulana* kt g/t 36, 16 (*Ku-lá-na-lá*, ein Bote).

104 Falls in der Tat Beirut gemeint ist, wäre dies die früheste Bezeugung des Stadtnamens. Der sonstige Erstbeleg stammt aus den Amarna-Briefen (14. Jh. v. Chr.).

(?) ^(m)*Ataḫšu* NH 194 auf ein Toponym **Ata-* weist kapp. ^(m)*Atuman* NH 211¹⁰⁵

(c) Substantive (meist Örtlichkeiten)

^(m) <i>Arzanaḫšu</i> NH 157	heth. <i>arzana-</i> c. ‘Gasthaus’ (Puhvel, HED 3, 245: „Brothel-born“)
^(f) <i>Hapuaḫšušar</i>	heth. <i>happu-</i> c. ‘Umzäunung, Zuflucht’
^(f) <i>Hištaḫšušar</i> ≈ ^(f) <i>Haštaḫšušar</i>	heth. ^ē <i>ḫešta-</i> eine Art Gebäude
^(f) <i>Kulanaḫšušar</i>	luw. <i>ku(wa)lan(a)-</i> ‘Heer’
^(m) <i>Upatiaḫšu</i> NH 1429	heth.(-luw.) (* <i>u</i>) <i>upati-</i> n. ‘Lehengut, Landstück’
^(m) <i>Utniaḫšu</i> NH 1458	zu heth. <i>utnē</i> ‘Land’ (Laroche 298) (↗ kapp. ^(f) <i>Watniašwe</i> (^(f) <i>Walaniašwe</i>) TPAK 1.105)
(?) ^(f) <i>Hatašušar</i> kt j/k 39	falls zu heth. <i>ḫant-</i> c. ‘Vorderseite, Gesicht’
(?) ^(m) <i>Wa-a-na-ah-šu</i> kt n/k 71, 6	Lesung des ersten Zeichens als <i>wi</i> ergäbe <i>Wianaḫšu</i> (Donbaz, AfO 35 (1988) 48) und Anschluss an heth. <i>wiyan(a)-</i> ‘Wein’
(?) ^(m) <i>Lahraḫšu</i> TC 1.87, 15 (Ulshöfer Nr. 91)	falls zu heth. <i>lahḫura-</i> c. ‘Opfertisch, Altar’ (ist eher Schreibung für besser bezeugtes ^(m) <i>Luhraḫšu</i> NH 702, z. B. im selben Dokument TC 1.87, 32)

(d) Hethitische Adjektive

^(m) <i>Apiziahšu</i> NH 106	heth. <i>apezzi(ya)-</i> ‘hinterer, letzter’ (Puhvel, HED 3, 245: „Latter-born“)
^(m) <i>Arawaḫšu</i> NH 117	heth. <i>arawa-</i> ‘frei’
^(m) <i>Nakiaḫšu</i> NH 849	heth. <i>nakki-</i> ‘schwer, wichtig, (wert, lieb)’
^(f) <i>Niwaḫšušar</i>	heth. <i>newa-</i> ‘neu, frisch’
^(f) <i>Šupiaḫšušar</i>	heth. <i>šuppi-</i> ‘rein, heilig’

§168. Sprachliche Zugehörigkeit. *-ahšū(šar)* wird vorwiegend mit echt-hethitischen Elementen kombiniert; vgl. z. B. Hoffner, Reallex. 9, 119a: „purely Hittite (Nesite) PNs“. Eindeutig ist hier etwa ^(f)*Niwaḫšušar* mit heth. *newa-* ‘neu’, dessen luwische Entsprechung kluw. *nāwali-* lautet. ^(f)*Ša(n)taḫšušar* enthält zwar mit №23 ^d*Šanta* ein als luwisch bekanntes Element, doch muss man nicht unbedingt von einem Hybridnamen sprechen, da das Theonym auch der hethitisch sprechenden Bevölkerung vertraut gewesen sein kann (vgl. Yakubovich 271). Ein spezifisch luwisches Lexem scheint mit luw. *ku(wa)lan(a)-* ‘Heer’ in ^(f)*Kulanaḫšušar* vorzuliegen.

105 Oder mit Laroche 299 zu heth. *atta-* ‘Vater’. Auch der Name von Ataḫšus Sohn ^(m)*Atapila* NH 200 beginnt mit *Ata-*, ist sonst aber unklar.

§169. Verbreitung. Das Formans *-ahšū(šar)* ist in Kültepe ungemein produktiv, danach am aussterben. Einzelne Maskulina überleben noch bis in die Boğazköy-Texte: ^m*Išputahšu* NH 473, ^m*Š[uppiy]ahšu* NH 1180 (§7), dazu ohne kappadokische Bezeugung ^m*Taruḫšu* NH 1291.

§170. Form und Bedeutung. Aus ^(f)*Hapuaḫšušar* (§167c) ergibt sich, dass *-ahšū(šar)* und nicht *-ḫšū(šar)* anzusetzen ist. Dass scheinbares *-ḫšū-* in Boğ. ^m*Taruḫšu* demgegenüber einen Archaismus darstellt, ist zweifelhaft, der Name könnte durch Synkope *uwa > u* aus **Taruw-ahšū* entstanden sein.¹⁰⁶

Weitgehende Einigkeit besteht heute in der Identifizierung von *-ahšū* mit heth. *ḫaššu-* ‘König’, nämlich in einer älteren Bedeutung ‘Nachkomme, Sohn’, obwohl sie auf die irrije Gleichsetzung von hieroglyphischem TONITRUS REX mit keilschriftlichem ^m*Išputahšu* NH 473-2 auf dem Hieroglyphen-Siegel TARS 1 (Mora 193, Nr. 1.1) durch Bossert, Asia 162 zurückgeht (vgl. Laroche 299). Für die Identität spricht das morphologische Verhältnis der beiden Formantien *-ahšū* und *-ahšūšar* zu heth. *ḫaššu-* ‘König’ und **ḫaššušara-* (MUNUS.LUGAL-*ara-*) ‘Königin’. Ausserdem ist die semantische Entwicklung ‘Sohn, Nachkomme’ → ‘König’ durch das bildungsgleiche Wort hlw. (NEPOS)*hasu-* ‘Nachkomme(nschaft)’ (Karatepe 1, §15) gut gestützt. Erklärungsbedürftig ist erstens die Vokalreduktion *ḫaš* → *ḫš*. Eine alte Nullstufe im Hinterglied, wie sie z. B. Götze, Language 30 (1954) 355 annimmt, ist nicht mit den geläufigen nasalhaltigen etymologischen Ansätzen von *ḫaššu-* (< **h₂onsu-* o. ä., z. B. Melchert, AHP 163) vereinbar. Es muss sich dann also um eine sekundäre Synkopierung handeln, eventuell um eine onomastisch bedingte (vgl. Puhvel, HED 3, 245: „phonetic decay of name elements“). Zweitens muss man, wenn der oben vertretene Ansatz *-ahšū(šar)* korrekt ist, eine Reanalyse in Fällen mit *a*-stämmigem Erstbestandteil (≈ Wucherung des Fugenvokals *a*) annehmen.

№2 luw. *ali-* Theonym (?), Adj. ‘hoch, steil, tief’ (?)

Frauennamen: ^f*Aliḫuntarri* NH 32a, ^f*Aliwanatti* HKM 113, eventuell auch kapp. ^(f)*Alina* kt 78/k 176

Männernamen (Beispiele): ^m*Alimutta* NH 32b, ^{*m}*Aliwalwi* (^m*Ali-UR.MAḫ-i*) NH 34, ^m*Aliwašu* NH 35, ^m*Aliziti* NH 36

§171. Ein Element *ali-* erscheint auch in hurritischen Namen: Boğ. ^{*m}*Ališarruma* (*Ali-LUGAL-ma*) NH 33, ^m*Aliḫešni* NH 32, Kär-Tukultī-Ninurta ^m*Aramsahali* (mit Erstglied *Aramsah*) ‘Tigris’, s. Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 35). Die Abgrenzung zwischen dem hurritischen und dem anatolischen (luwischen) *ali-* ist nicht immer eindeutig, etwa im Fall von ^m*Aliwašu*, wo *wašu* prinzipiell sowohl hurritisch als auch luwisch sein kann; vgl. Laroche 345.

106 Ähnlich ist z. B. der Ortsname ^{URU}*Taḫurpa* RGTC 6, 380 einmal (KBo 4.10 Rs. 2) noch ^{URU}*Ta-ḫu-wa-ar-pa-* geschrieben.

§172. Für das luwische *ali-* kommt Deutung als (a) Theonym oder als (b) Appellativum in Frage.

(a) Bei der Identifizierung mit ^d*Ali* OHP 24, einer Hierodule der ^d*Šaušgal^dIštar* (so z. B. Gröndahl 268), ist allerdings Vorsicht geboten, da ^d*Ali* der zweiten, Unglück bewirkenden Reihe der Dienerinnen angehört (vgl. Haas, Religion 260, 347) und daher in Personennamen nicht unbedingt zu erwarten ist. Es könnte sein, dass *Ali-* die in die Vordergliedstellung verschleppte *i*-mutierte Form der Schutzgottheit ^d*Āla* OHP 9 (vgl. Haas, Religion 449-50) darstellt, die unter Umständen auch in kapp. ^(f)*Alawašḫi* NH 29 enthalten ist.

(b) Eine appellativische Anschlussmöglichkeit für *Ali-* besteht an das keilschriftluwische Wort *āli-* (so z. B. Laroche, DLL 25-6), über dessen grammatikalische Bestimmung und Bedeutung die Meinungen allerdings weit auseinander gehen. Verbreitet ist die von Laroche, DLL 25-6 aufgebrachte Auffassung als Substantiv c. ‘Meer (?)’.¹⁰⁷ In FdX 6, 114 variiert Laroche den Ansatz zu luw. *ali(ya)-* «un élément liquide: lac, étang ou rivière», offenbar um bessere Voraussetzungen für einen etymologischen Anschluss von lyk. Dat. Pl. *Elijāna* N320.40 ‘den Nymphen’ zu schaffen, die er als ursprüngliche Wassergottheiten betrachtet. Eichner, Orientalia 52 (1983) 63-4 akzeptiert diese Etymologie und präzisiert sie auf der formalen Seite als Ableitung mit dem Possessivsuffix **-h₃on-* (**-h₃no-*): „das Wasser/Meer (als Wohnstätte) habend“. Starke, Nomen 374 Anm. 1346 versteht das luwische Namenglied *Ali-* als *ya*-Adjektiv zu *āla(li)-* c. ‘Gewässer, Meer’, für ^f*Aliḫuntarri* kommt er zu einer wörtlichen Übersetzung „die zum Wasser/Meer und zum Wind Gehörige“.

Ganz anders versteht Watkins, Symp. Bryn Mawr 59-60 Anm. 29 klw. *āli-*, nämlich als Adjektiv ‘hoch, steil’ („high, steep, sheer“), was die Zustimmung von Melchert, Luv. Lex. 6 findet („high; deep (of sea?)“), während Starke a. a. O. diesen Ansatz ohne Begründung zurückweist. Die Diskussion über klw. *āli-* ist noch nicht zu einem abschliessenden Ergebnis gelangt. Dass eine Bedeutung im Bereich von ‘Wasser’ mit im Spiel ist, wurde bisher nicht genügend begründet und könnte sich als falsch erweisen.

Aus den *ali-* enthaltenden Namen lässt sich nichts Sicheres über dessen Status entnehmen. Parallelen lassen sich sowohl für ein Theonym (z. B. ^{*m}*Aliwalwi* vs. ^{*m}*Armawalwa* (^{[m]d}XXX-UR.MAḫ) KuSa I/1 7, 10) als auch für ein Adjektiv (z. B. ^{*m}*Aliwalwi* vs. ^m*Urawalkui* NH 1437; ^m*Aliziti* vs. hier. ^(m)*Uraziti* (MAGNUS.VIR^{zi}) NH 1439) beibringen.

107 Laroche verweist als Quelle dieser Übersetzung auf Meriggi, WZKM 53 (1957) 215, doch handelt es sich hier offenbar um ein Missverständnis: Meriggi erwägt die Bedeutung ‘Meer’ an dieser Stelle für klw. *alaššammi-* (vgl. Melchert, Luv. Lex. 8 „sea(?)“); *ali-* weist er vielmehr dem semantischen Umfeld von ‘Salz’ („eine Art Sülze“) zu.

№3 **amma-* ‘Amme, Mama’

Frauennamen: ^f*Ammā* KBo 54.36 u. 50 (≈ Αμμᾶ, Αμμη f. KPN 57-14/15), ^f*Ammī* KUB 48.118, ^f*Ammama* NH 44, ^f*Ammalli* NH 42, ^f*Ammatalla* NH 46

Männernamen (?): ^m*Āmaskuwanni* HKM 99, 12 (↗ ^f*Kuwanni* NH 660)

§173. Ein hethitisch/luwisches Wort **amma-* mit einem semantischen Wert im Bereich von ‘Amme, Mama’ ist nicht direkt bezeugt, es wird aus Eigennamen erschlossen. Schon Kretschmer, WZKM 31 (1924) 2 verbindet den in griechischen Inschriften Anatoliens weit verbreiteten Frauennamen Αμμᾶ(ς), Αμμη mit dem griechischen Wort ἄμμά ‘Amme’ (vgl. Liddell/Scott 83b; z. B. Hesych ἄμμά · ἡ τροφός; auch inschriftlich belegt). Haas, Oriens Antiquus 27 (1988) 97 analysiert ^d*Ammam(m)a*, den Namen der Stadtgöttin von ^{URU}*Taḫurpa*, in Analogie zur (hattischen) Urmuttergöttin ^d*Hannahanna* „Ahnin“ (zu heth. *hanna-* ‘Grossmutter’) als Doppelung eines Verwandtschaftsnamens **amma-* ‘Mutter’.

§174. In der Tat ist die parallele Verwendung von Lallwort-Verwandtschaftsnamen als Eigennamen in einfacher und doppelter Setzung bestechend (§121). Es ist plausibel, dass das universelle Lallwort *amma* ‘Amme, Mutter’ (z. B. auch sumer. ^{MUNUS}AMA ‘Mutter’) auch im hethitisch-luwischen Wortschatz vorhanden war (Haas, Religion 433: heth. *ama-* ‘Mutter’). Sicher ist, dass es ein onomastisches Element *amma-* gibt, das besonders gerne für Frauennamen verwendet wurde. Dadurch erklärt sich u. U. auch die falsche Determinierung des hurritischen Priesters ^m*Ammiḫatna* NH 50 als Frauennamen in zwei Tafelkatalogen (↗ (+) ^f*Ammiḫatna* NH 50-2).

№4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’

Frauennamen: ^f*Annā* NH 58, kapp./Boğ. ^f*Annanna* NH 62, ^f*Annanza* NH 66, ^f*Anni* NH 69, ^f*Annimaššani* NH 73, ^f*Annitti* NH 76, Alalah ^f*Anniwašu* NH 77, ^f*Anniwiyani* NH 78.

Unsicher: Emar *^f*Annašaušga* (^f*Anna-GAŠAN*) bzw. *^f*Annaziti* (^f*Anna-LÚ*) CM 13.20, ^f*Annayati* NH 60, ^f*Annella* NH 72 (Ausländerin?)

Männernamen¹⁰⁸: ^m*Annā* NH 57 (Fremdname?, ↗ §104)

Literatur: Laroche 337; Tischler, HEG I, 24.

§175. Einige der in §110 als Hypokoristika mit Suffix *-(n)nali-* erklärten Namen könnten auch ein Hinterglied *anna-/anni-* enthalten. Ausserdem bestehen mögliche Interferenzen mit einer kappadokischen Gottheit *An(n)a*, die in altassyrischen Namen vorkommt, z. B. *Ma-nu-ba-lu-um-A-na* PNC 56b ‘Wer ist ohne An(n)a?’;

Hirsch 27. Die Beliebtheit des Elements *anna-/anni-* für Frauennamen ist aber mit der Auffassung als ‘Mutter’ in bestem Einklang.

In ^f*Anni* liegt die *i*-mutierte luwische Form *anni-* ‘Mutter’ vor. Diese dringt auch in die Stellung des Kompositionsvorderglieds vor, wo eigentlich die *i*-lose Form erwartet wäre: ^f*Annimaššani*, ^f*Anniwiyani*. Bei Alalah ^f*Anniwašu*, durch die Form des Hinterglieds als luwisch erwiesen, bietet sich die alternative Auffassungsmöglichkeit als Dativ: ‘der Mutter lieb’ (Typ Δίφιλος).

^{f/m}*Anna* könnte auch Kurzname zu zweistämmigen Namen mit Vorderglied *anna-* sein. So fände das Problem, dass das Appellativum für ‘Mutter’ auch als Männername ^m*Anna* verwendet wird, eine Lösung, doch kann es sich dabei auch um einen zufällig homonymen Fremdnamen handeln.

Onomastische Verwendung von lyk. *ēni-* ‘Mutter’, der historischen Entsprechung von luw. *anni-*, diskutiert Houwink 141-2.

№5 Formans luw. *-(a)nzali-*

Frauennamen auf ...

-anzali-: ^f*Annanza* NH 66, ^f*Huwattanza* NH 419, ^f*Warwanzi* NH 1502, (Alalah ^f*Taniganza* NH 1241 ist hurritisch)

-inza-: ^f*Parminza* NH 943a

Männernamen auf ...

-anzali-: ^m*Anuwanza* NH 92, ^m*Išuwanza* HKM 111, li. Rd. 1 (Alp, Briefe 66), ^m*Luwanza* KBo 41.154, 10, ^m*Nananza* NH 857, ^m*Naniyanza* NH 863, ^m*Nuwanza* NH 901, ^m*Pallanza* NH 910, ^m*Pilanza* NH 996, ^m*Pittanza* NH 1029, ^m*Duwanza* KUB 51.3 Vs. 6, ^m*Tudduwanza* NH 1397, ^m*Zannanza* NH 1532, ^m*Zidanza* NH 1557, ^m*Zuwanza* NH 1583
(^m*Hutupiyanza* NH 414 ist hurritisch, vgl. Anm. 109)

-inzali-: ^m*Naninzi* (^mŠEŠ-zi) NH 865

-unzali-: ^m*Mannunza* NH 752, ^m*Pallunza* NH 921

Literatur: Laroche 328-9; Kronasser, EHS 198-201.

§176. Fast alle aufgeführten Namen können dem luwischen Bereich zugeordnet werden. Mehrfach bleibt nach Abtrennung des Elements *-(a)nzali-* luwisches Wortgut übrig: ^m*Zidanza* → luw. *zitali-* ‘Mann’, ^m*Nananza* → luw. *nānali-* ‘Bruder’, ^m*Zuwanza* → luw. **zūwa-* ‘Brot, Speise’ (oder ‘Hund’?). Es ist daher naheliegend, die luwische *i*-Mutation als Hauptgrund für den *ali*-Wechsel im Auslaut anzusehen. Ein solcher tritt in Einzelfällen bei demselben Namen auf, z. B. bei einmaligem ^m*Anuwanzi* statt ^m*Anuwanza* (s. van den Hout, Ulmitesub 239).

Schwieriger ist die Frage nach der exakten Form und dem Status des Elements, Suffix oder Kompositionsglied. Da in den Fällen mit Ausgang *-inzali-* und *-unzali-* Synkope aus **-iyanza-* bzw. **-uwanza-* eingetreten sein kann (vgl. ^m*Naniyanza* ≈

108 Der von Tischler, FS Neumann 441-2 als „alter Gen. Pl. auf *-an* von *anna-* ‘Mutter’“ und luw./heth. *urali-* ‘gross’ analysierte Name ^m*Ananuri* NH 65a ist eher hurritisch, ↗ Alalah ^f*Ananu* NH 65.

^m*Naninzi*?), ist überall *-anzali-* oder *-nzali-* ansetzbar. ^m*Naniyanza* wäre demnach entweder als ^m*Nani-anza* (Variante von ^m*Nananza* mit analogischer *i*-Mutation?) oder aber als ^m*Naniya-nza* (vgl. luw. *nāniya-* Adj. ‘Bruder-’, Melchert, Luv. Lex. 155?) aufzufassen.¹⁰⁹

Nun steht neben ^m*Zidanza* und ^m*Nananza* jeweils eine Variante auf *-nta-*, nämlich ^m*Zidanta* NH 1555 und ^m*Nananta* NH 856, die sich im Fall von König Zidanta II. sogar bei derselben Person nachweisen lässt (Laroche 329; vgl. Klengel, Reich 94). Es ist daher anzunehmen, dass mindestens zum Teil der Typ luw. *Tarhunza-* vorliegt, also ein neuer Stamm, der auf dem sigmatischen Nominativ eines *nt*-Stamms aufbaut (vgl. Plöchl 48).

№6 *arma-* c. ‘Mond, Monat’, ^d*Arma* der luwische Mondgott

Frauennamen: ^{*f}*Armauzzi* (^{fd}XXX-IR-iš) NH 132, ^{*f}*Armawiya* NH 140, alph. Αρμαπια f. KPN 97-4 (Lykien, vgl. ^{*m}*Armapiya* NH 135), alph. Αρματις f. KPN 97-9 (Lykien, vgl. ^m*Armati* NH 139), (?) ^{*f}*Armaniga* (↗ Alalah ^f*Arnaniga* NH 145)

Männernamen: ^m*Armā* NH 131, ^{*m}*Armanani* (^mGE₆-ŠEŠ, hier. LUNA.FRATER) NH 134, ^m*Armandalla* HKM 99, 14 (Alp, Briefe 54), ^{*m}*Armapiya* (^{md}XXX-SUM) NH 135 ≈ alph. Αρμαπιας m. KPN 97-3 (Lykien, Kilikien), ^{*m}*Armapihami* (^{md}XXX-pihami) KUB 57.31, 4, ^{*m}*Armatarhunta* (^{md}XXX-^dU) NH 138 (§139), ^m*Armati* NH 139, ^{*m}*Armawalwa* (^{lmd}XXX-UR.MAḪ) KuSa I/1 7, 10, ^{*m}*Armaziti* (^{md}GE₆-LÚ) NH 141, (^{md}XXX-SÌR NH 142a, ^m*Huḫarmati* NH 380 (s. Laroche 332)

Als logographische Schreibungen für *Arma* ‘Mond(gott)’ kommen vor:

- HZL 331 (^dXXX ‘30’ ≈ ^dSÌN)
- HZL 267 *mi* ≈ GE₆ ‘schwarz, Nacht’. Zur Gleichsetzung von (^d)GE₆ und ^dXXX in Personennamen vgl. Miller, StBoT 46, 370-3.

Literatur: Götze, JCS 8 (1954) 76b; Laroche 290.

§177. In Kaniš ist das Element *Arma-* nicht vertreten, hingegen lebt es in den kleinasiatischen Namen alphabetischer Quelle als Αρμα- KPN 97 und Ερμα- KPN 355 fort. Es sind dabei verschiedene Stufen der Hellenisierung zu unterscheiden, an deren Ende ein fließender Übergang zu Namen mit dem griechischen Ἑρμῆς ‘Hermes’ erfolgt (vgl. Zgusta, KPN S. 173; Heubeck, Lydiaka 32).

¹⁰⁹ Es sei denn, der Name ist gar nicht anatolisch, sondern hurritisch: Boğ. ^m*Naniya* NH 862 hat jedenfalls eine sehr gut bezeugte Nuzi-Entsprechung ^m*Naniya* NPN 103 (Kurzname nach §163 zu Erstelement *Nanip-* NPN 238a, das wohl zu hurrit. *nan-* ‘(Feinde nieder-) schlagen’ Wegner 268 gehört). Das Verhältnis ^m*Naniya* vs. ^m*Naniyanza* hat eine Parallele in ^m*Hutupi* NH 413 vs. ^m*Hutupiyanza* NH 414, die zweifellos zu hurrit. *hut-* NPN 218b in ^m*Hutu(p)tešup* NH 416 zu stellen sind.

Die grosse Beliebtheit von *Arma-* in der Anthroponymie könnte mit der Beziehung des Mondgottes zur Schwangerschaft begründet werden (vgl. Starke, Nomen 544-5 Anm. 2014; Zeilfelder, FT Innsbruck 1996, 437-47). Dies wäre bei ^f*Armauzzi* besonders sinnvoll, falls die Deutung als ‘(erfüllter) Wunsch an Arma’ (§83, §227) zutrifft.

№7 *ašdu-* ‘?’

Frauennamen: kapp./Boğ. ^f*Ašdu* NH 182, Alalah/Nuzi ^f*Ašduwiya* NH 185, ^f*Hilešdu* KUB 56.19

Männernamen: ^m*Ašduwari* NH 183 (?), hier. (^m)*Asatuwatamaza* (NH 184), ^m*Ašdu*-^dLAMMA NH 185a, ^m*Ašdu*-^dU NH 186, ^m*Hilašdu* NH 355a, ^m*Piḫašdu* NH 969, ^m*Pipašdu* NH 1008a, ^m*Tarpulašdu* HKM 100, 20, ^m*Zidašdu* NH 1559 (vgl. auch NH 1672 und NH 1677)

§178. Ein onomastisches Element *ašdu* kommt sowohl im Hurritischen als auch im Anatolischen vor. Das hurritische *ašdu* NPN 206 schliesst sich morphologisch an hurrit. *ašte* ‘Frau’ an (s. Haas/Wegner I, 18; Wilhelm, Reallex. 9, 125b), was mit der Beschränkung der mit *Aštu-* anlautenden Namen auf Frauen (NPN 37b, Cassin/Glassner 36) in Einklang steht.

Namen wie ^f*Ašduwiya*, ^m*Piḫašdu* und ^m*Zidašdu* zeigen, dass es daneben auch ein luwisches Namens-element *ašdu-* gibt. Entlehnung aus dem Hurritischen (so z. B. Tischler, HEG I, 86-7) ist dabei nicht besonders wahrscheinlich, auch deshalb, weil die Beschränkung auf Frauennamen im anatolischen Bereich nicht gilt. Ein semantischer Wert von luw. *ašdu-* ist nicht gesichert; bei der Auffassung als luwische 3. Sg. Ipv. ‘soll sein’ ist zumindest Vorsicht geboten (§128).

№8 kapp. *-ašwe* ‘?’

Kommt ausschliesslich als Hinterglied kappadokischer Frauennamen vor:

kapp. (^f)*Kapziašwe* NH 517, (^f)*Lahašwe* kt j/k 274, (^f)*Muliliašwe* NH 819 ≈ (^f)*Puliluašwe* NH 1048, (^f)*Nišašwe* kt 87/k 266, (^f)*Palanašwe* NH 909, (^f)*Šakriašwe* ≈ (^f)*Šikriašwe* ≈ (^f)*Šakriušwe* NH 1081, (^f)*Šupiašwe* NH 1182a, (^f)*Talḫamašwe* kt r/k 15, (^f)*Watniašwe* (^f)*Walaniašwe*?) TPAK 1.105

Zugehörigkeit fraglich: kapp. (^f)*Nakilwišwa* ICK 1.123

Entfällt (Fehllesung): (†) kapp. (^f)*Nahpašwe* NH 845

Literatur: Götze RHA 18/66 (1960) 45-6, 50; Laroche 319-22.

§179. Form. In der überwiegenden Zahl der Belege ist das Formans als *-āš-wa* geschrieben, also mit dem bezüglich der Vokalfarbe mehrdeutigen Zeichen *wa/wel/wi/wu* (Borger-Nr. 598) im Auslaut. Daneben kommen aber Schreibungen mit auslautendem *-e* vor (Götze RHA 18/66 (1960) 46):

Šu-pí-áš-ú-e TPAK 1.35, 2

Tal-ḫa-ma-šu-e kt r/k 15, 6

*Ša-ak-ri-a-šu-e kt a/k 244

[Ša-a]k-ri-áš-wa-e kt a/k 94, B2 (= Ša-ak-ri-áš-wa) NH 1081-2

Ni-iš-a-šu-e kt 87/k 266, 7 (vgl. Ni-ša-áš-ú kt a/k 917, A5; Ni-ša-áš-e kt a/k 917, B19)

Daraus kann man mit einiger Sicherheit schliessen, dass -áš-wa immer als -ašwe zu lesen ist. Es wäre zwar möglich, dass zwei verschiedene Allomorphe -ašwa und -ašwe nebeneinander bestünden – analog zu Namenvarianten wie kapp. ^(m)Kà-nu-a vs. ^(m)Kà-nu-e NH 505 oder A-tù-a EL 43, 18 vs. ^(f)A-tù-e NH 212-1. Dagegen spricht aber, dass im Dokument kt a/k 94 die Graphien [Ša-a]k-ri-áš-wa-e und Ša-ak-ri-áš-wa zur Bezeichnung derselben Person (NH 1081-2) nebeneinander vorkommen, -áš-wa also eindeutig für /-ašwe/ steht.

Eine Erklärung der e-Schreibungen als Reflex der luwischen i-Mutation kommt nicht in Betracht, da das ganze kombinatorische System, an dem -ašwe teilhat (s. Götze a. a. O.), dem Bereich des Hethitischen angehört.

Das einmalige -ušwe in ^(f)Šakriušwe NH 1081-4 ist wohl kein sprachwirkliches Allomorph, sondern nur orthographisch bedingt (↗ ^(f)Šakriašwe mit Anm. 213).

§180. Die Vorderglieder vor -ašwe sind ...

- (a) Substantive: ^(f)Lahašwe heth. lahḫa- c. 'Feldzug, Reise'
^(f)Šakriašwe kapp. šakri- ≈ šikri- '?'
 (↗ kapp. ^(f)Šakrilka NH 1082)
^(f)Watniašwe heth. utnē 'Land'
- (b) Adjektive: ^(f)Šupiašwe heth. šuppi- 'rein, heilig'
- (c) Toponyme: ^(f)Nišašwe ^{URU}Neša 'Kaniš' RGTC 6, 290

(d) ... selbst als Personennamen bezeugt:

- ^(f)Kapziašwe kapp. ^(f)Kapzia NH 516
^(f)Talḫamašwe kapp. ^(f)Talḫama NH 1222
^(f)Palanašwe Boğ. ^mPallanna NH 908 (↗ §110)

Das Verhältnis dieser Namenpaare kann verschieden interpretiert werden:

(α) Die kürzeren Namen sind als solche in den längeren enthalten. So versteht Laroche 321 ↗ ^(f)Palanašwe als «chère à Pallanna» (zu «chère» ↗ §182). Dieser Vorschlag postuliert gleichsam „Anthropophora“ (in Analogie zu Theophora), eine Kategorie die ausserhalb der Patro- und Gamonyme doch recht ungewöhnlich wäre. Laroches weiteres Beispiel, kapp. ^(m)Laknašu NH 679 „= Lak(a)n-asu «cher à Lakan»“ (zu Lakan ↗ §29) ist schon deshalb mit Vorsicht zu beurteilen, weil der Name im Dokument TC 3.191 überliefert ist (§8).

(β) In beiden Namen liegt dasselbe onomastische Element vor, einmal als einstämmiger Vollname und einmal als Vorderglied eines zweistämmigen Namens verwendet.

(γ) Es handelt sich um Kurznamen und zugehörigen Vollnamen. Dafür spricht, dass in den zwei eindeutigen Fällen, ^(f)Kapziašwe und ^(f)Talḫamašwe, der kürzere Name ebenfalls weiblich ist.

(e) ... bisher ohne Anschluss: ^(f)Muliliašwe ≈ ^(f)Puliluašwe

§181. Bedeutung. Eine appellativische Bedeutung von -ašwe ist kaum feststellbar, solange es sich nicht zuverlässig an das Lexikon der anatolischen Sprachen anknüpfen lässt. Die Beschränkung auf die Hintergliedstellung von Frauennamen macht wahrscheinlich, dass es sich um eine Bezeichnung weiblicher Personen/Wesen handelt, so dass ein vorläufiger Bedeutungsansatz im Umfeld von 'Mädchen?', wie Balkan, OLZ 60 (1965) 156-7 -ašwe übersetzt, durchaus nahe liegt. Identifikation mit hlw. *asuwali-* 'Pferd' (↗ ^fĀššuiwašḫa NH 189) ist wiederum dadurch erschwert, dass -ašwe soweit erkennbar mit hethitischen Elementen kombiniert wird und erklärt nicht ohne weiteres die ausschliessliche Verwendung in Frauennamen.

§182. Götzes Deutung (RHA 18/66 (1960) 50) von -ašwe als Femininum (< idg. *-ih₂-) zu heth. aššu- 'gut, lieb' ist kaum aufrecht zu erhalten, vor allem auch, weil -i- im Anatolischen sonst keine Feminina bildet. Die Entsprechung kapp. mask. -ašu ≈ fem. -ašwe, auf der Götze seinen Ansatz aufbaut, ist nicht mit mask. -ahšu ≈ fem. -ahšušar vergleichbar. Jedenfalls teilt von den bisher bekannt gewordenen kappadokischen Männernamen auf -ašu¹¹⁰ keiner ein Vorderglied mit einem Femininum auf -ašwe.

No9 ^dHepat hurritische Göttin

Die hurritische Hauptgöttin, Gattin des Wettergottes ^dTešub, ist auch im anatolischen Pantheon und in Folge davon in der luwischen Anthroponymie heimisch geworden.

Frauennamen anatolischer Prägung: ^fHepamuwa NH 364, ^fHepapiya (^fHepa-SUM) NH 365, *^fHepatuzzi (^fHepat-IR) NH 368a, hier. ^(f)Kumihēpa NH 622a

Frauennamen hurritischer Prägung: ^fAšmuḫepa NH 173a, ^fAšnuḫepa NH 174b, ^fYaruḫepa KUB 60.121, ^fKilušḫepa NH 579, ^fMušuḫepa NH 825, ^fPuduḫepa NH 1063, ^fTanuḫepa NH 1244, ^fTāduḫepa NH 1313, ^fHepattarakki NH 367

Unsicher oder zweifelhaft: Alalah ^fHepatubara AT 178, hier. ^(f)Hiparawani NH 366, ^fHepate KUB 52.15, hier. ^(f)Sapa(ha)pa MAT 1, ^fŠata(n)tuḫepa MAŞ 2/3

Literatur: Laroche 348; Trémouille, Hēbat 233-7.

110 Zum Beispiel kapp. ^(m)Halkiašu NH 251 'dem (Gott) Ḫalki lieb' (vgl. griech. Δῆφιλος, Θεόφιλος), kapp. ^(m)Ḫumatašu NH 397 'allen lieb' (§199).

§183. Die hurritischen Beispiele sind meist Satznamen mit Subjekt ^dHepat und verbalem Erstglied: ^fMušuḫepa ‘Hepat machte (sie) zurecht’, ^fPuduḫepa ‘Hepat erschuf (sie)’, ^fTāduḫepa ‘Hepat erwies (ihr) Liebe’.

^dHepa(t) ist im anatolischen Bereich hurritischer Praxis folgend ausschliesslich der Bildung von Frauennamen vorbehalten. Der von Laroche angeführte Männername hier. *Hepaziti* NH 369 ist wohl zu Unrecht angesetzt. Hier. *Ha-pa²-vir²* ASHM 16 ist besser mit *^mHapaziti (^mHapa-LÚ) NH 285 zu verbinden, s. Mora 314. Vgl. auch zu ↗ hier. ^(f2)Hiparawani NH 366.

Die dentallose Form *Hepa-* im Anlaut luwischer Namen sowie die anatolische Flexion als *a*-Stamm, z. B. Nom. ^fKiluḫepaš, Akk. ^fKiluḫepan, ist wohl als Folge des luwischen lautgesetzlichen Schwunds auslautender Konsonanten zu betrachten.

№10 ^dIya ein Gott (≈ mesopotamischer Gott ^dEa)

Frauennamen: ^fIya KuT 49, kapp. ^(f)Ianika NH 428

Spätanatolische Männernamen: lyk. *Iyamara* TL 149.2 ≈ alph. *Ιαμαρας* KPN 448-4, alph. *Ιαζαμας* KPN 448-2 (Kilikien) usw. (vgl. Lebrun, GS *Imparati* 471-2)

Literatur: Neumann, FS Laroche 265; Starke, *Nomen* 34 Anm. 31; Lebrun, GS *Imparati* 471-6.

§184. (*I*)ya- wurde schon früh als kleinasiatisches onomastisches Element erkannt, vgl. z. B. Kretschmer 369 (1896), blieb aber lange ungedeutet. Dass es sich um einen Götternamen handelt, ergibt sich aus den drei parallel überlieferten kilikischen Priesternamen *Ιαζαμας* m. KPN 448-2, *Ρωζαμας* m. KPN 1336-1 und *Τροκοζαμας* m. KPN 1512-24, deren beide letzteren bekannte Theonyme enthalten: hluw. *Ru(nt)* ≈ ^dRunta luw. Hirsch- und Schutzgott bzw. ^dTarḫu heth./luw. Wettergott (№26).¹¹¹

Der Götternamen ist aber auch direkt bezeugt, nämlich in hieroglyphenluwischen Texten, z. B. (DEUS)*I-ia-sa* Tell Ahmar 1, 2 (CHLI 240), (DEUS)*I(a)* Yazılıkaya Nr. 39. Die Belege erweisen männliches Geschlecht der Gottheit.

^dIya- gilt als anatolische Form des mesopotamischen Gottes ^dEa, der auch in der altassyrischen (s. Hirsch 16-7) und akkadischen (Stamm 332b) Anthroponymie verbreitet ist. Lebrun, GS *Imparati* 471-6 rechnet damit, dass zumindest in den Frauennamen stattdessen ein weibliches Theonym ^dIya vorliegt, das er als vereinfachte Variante der luwischen Göttin ^dIyaya OHP 177 (↗ ^fIyaya NH 425) deutet.

111 Vgl. Houwink 137-8. Zum Hinterglied -ζαμας ≈ luw. *zalma-* ‘Schutz’ s. Neumann, KZ 90 (1976) 140.

№11 ^dIyarrali (heth.)/luw. Kriegsgott (OHP 178)

Frauennamen: ^fYarawiya NH 432, Alalah ^fYaritalla NH 438, ^fIyarašša KUB 36.105

Männernamen (Auswahl): ^mYarri NH 435-1, *^mIyarapiya (^mIyara-SUM-ya) NH 431, ^mYarrazalma NH 433 (= ^mYarra-PAB-a NH 430), *^mYarraziti (^mYar(r)a-LÚ-i) NH 434¹¹²

Literatur: Schuler, *Mythologie* 180; Otten, *Reallex.* 5, 267b-8b; Haas, *Religion* 368-9.

§185. ^dIyarrali ist ein helfender Schlachtgott. Er hat den Beinamen ‘Herr des Bogens’ und trägt Pfeil und Bogen als Attribute. Daneben tritt er als Pestgott auf. Dass das Theonym *i*-stämmig als ^dIyarri erscheint, stellt einen Reflex der luwischen *i*-Mutation dar. Die in den Personennamen weit überwiegende *a*-stämmige Variante ^dIyarra ist demnach als die ältere bzw. hethitische (nesische) Form anzusehen.

№12 *kuwa-* Namenglied unbekannter Bedeutung

Frauennamen: ^fKuwanni NH 660, ^fKuwattalla NH 662

Männernamen: ^mKuwa NH 659, ≈ hier. ^mKu Kululu-Blei 1.45 (Dat. ^lKu-ia), ≈ alph. *Κουας* KPN 713-1 (Kilikien), ≈ *Κοας* KPN 638-1 (Pisidien), ^mKukkuwa NH 607

Dazu gehören eventuell verschiedene weitere Namen, z. B. ^mKuwammi HKM 65, 24, ^mKuwazini NH 668.

Literatur: Houwink 152-3; Tischler, HEG I, 685; Lebrun, GS *Imparati* 472 Anm. 7.

№13 kapp. *-lka* ‘?’

Auf Zweitstellung in kappadokischen Frauennamen (? ↗ §187) beschränktes Element.

kapp. ^(f)Ašalka (*Ašualka?) kt 92/k 1033, ^(f)Ašilka VAT 4536, ^(f)Azuwelka NH 221, ^(f)Haršumalka NH 311, ^(f)Haršumilka kt 2001/k 325, ^(m/f2)Ḫatilka kt 99/k 139, ^(f)Hu(w)ialka kt o/k 39, ^(f)Iatalka NH 440, ^(f)Ilalilka NH 444, ^(f)Enilka JCS 14, Nr. 3, 23, ^(f)Minuzilka NH 805, ^(f)Niwalka NH 893, ^(f)Pitianalka NH 1036, ^(f)Šakrilka ≈ ^(f)Šikrilka ≈ ^(f)Zikrilka NH 1082, ^(f)Šimnilka kt 87/k 253, ^(f)Šinilka KKS 31, ^(f)Šupilka TPAK 1.161, ^(f)Tupizialka kt 88/k 1087, ^(f)Wanialka kt 88/k 1003

Dazu eventuell kapp. ^(f)Šišalika ≈ ^(f)Šašalika NH 1133 mit dem singulären Alломorph *-lika* (s. unten).

112 Hier. *Iyaramuwa* NH 429 beruht auf Fehllösungen und entfällt; vgl. Laroche, *Suppl.* 18 und Kohlmeier, *Felsbilder* 18 Anm. 113.

§186. Ausserhalb der kappadokischen Tafeln ist *-lka* bisher nicht nachgewiesen, auch nicht in der Form **-lika*. Bei dem anklingenden Boğazköy-Namen \nearrow ^f*Muliga* NH 818a ist eine Analyse *Mu-liga* ganz zweifelhaft.

§187. Es galt lange als gesichertes Erkenntnis, dass es sich bei den Trägern der auf *-lka* endenden Namen in allen Fällen um Frauen handelt (z. B. Lewy, AHDO 2 (1938) 136; Laroche 308). Tatsächlich hatten sich alle entsprechenden Personen, deren Geschlecht sich aus dem Kontext bestimmen lässt, als Frauen erwiesen, bis schliesslich im 1999 gefundenen Dokument kt 99/k 139 ein Männername \nearrow kapp. ^(m/f?)*Hatilka* auftauchte. Dadurch wird der Status von *-lka* als ausschliesslich Frauennamen bildendes Element in Frage gestellt.

§188. Die bestimmbaren Elemente vor *-lka* sind ...

- | | | |
|----------------------|----------------------------------|--|
| (a) Substantive: | ^(f) <i>Minuzilka</i> | falls zu heth. ^{GIS} <i>minuzzi-</i> Gegenstand aus Holz oder hölzernes Gewächs |
| (b) Heth. Adjektive: | ^(f) <i>Niwalka</i> | heth. <i>nawa-</i> 'neu, frisch' |
| | ^(f) <i>Šupilka</i> | heth. <i>šuppi-</i> 'rein, heilig' |
| | ^(f) <i>Tupizialka</i> | heth. <i>tupizziya-</i> unbekannter Bedeutung |
| (c) Götternamen: | ^(f) <i>Ilalilka</i> | ^d <i>Ilali(ya)</i> OHP 181 |
| (d) Toponyme: | ^(f) <i>Haršumalka</i> | ^{URU} <i>Haršumna</i> |
| | ^(m/f?) <i>Hatilka</i> | KUR ^{URU} <i>Hatti</i> |

§189. Bedeutung und Herkunft von kapp. *-lka* sind nicht zuverlässig bestimmt. Sonderbar ist der Anlaut *lk* des Morphems, an dem angesichts der klaren Analyse von ^(f)*Niwalka* und ^(f)*Šupilka* kaum zu rütteln ist. Oft wird daher angenommen,¹¹³ dass *-lka* aus ursprünglichem *-lika* synkopiert sei, das in dem einen Fall ^(f)*Šišalika* \approx ^(f)*Šašalika* erhalten wäre, vgl. eine Proportion wie ^(f)*Šašalika* vs. ^(f)*Šašahšušar* = ^(f)*Niwalka* vs. ^(f)*Niwahšušar*. Für die Deutung des Morphems *-lka* hilft diese unsichere, nicht durch Parallelen gestützte Synkope von *i* allerdings wenig. Lewy und Götze (wie Anm. 113) fassen *-liga* als Kombination zweier Suffixe *-li* und *-ga* auf. Weit verbreitet ist die Ansicht, *-lika* sei eine – nach Nasalen dissimierte – Variante von kapp. *-nika* (№16; \approx heth. *nega-* c. 'Schwester').¹¹⁴ Dieser Erklärungsversuch verdient nicht viel Kredit. Er ist kaum besser als die ebenfalls häufig vorgebrachte, eindeutig als falsch erwiesene Herleitung von *Ilališka* aus ^(f)*Ilalilka* mittels Dissimilation (\nearrow kapp. ^(m/f)*Ilališkan* NH 445).

§190. Die Struktur der *lka*-Namen erinnert an einen indogermanischen Kompositionstyp, dessen Hinterglieder aus einer nullstufigen Wurzel und dem Themavokal bestehen, vgl. griech. νεογνός 'neugeboren' < idg. **neuo-ǵn(h₁)ó-*, ἀγαθός 'gut' < idg. **ǵh₂-d^hh₁ó-* 'Grosses setzend/wirkend', ved. *gopá-* 'Beschützer' < idg.

113 So etwa von Lewy, AHDO 2 (1938) 136 mit Anm. 1; Götze, Language 30 (1954) 353.

114 Vertreten von z. B. Landsberger, JCS 8 (1954) 124-5; Laroche 309; Neumann, GS Güntert (1974) 280.

**ǵ^hou-ph₂ó-* 'Rinder schützend', lat. *antīcus* 'vorderer' und *antīquus* 'wichtig, alt' < idg. **h₂enti-h₃k^ho-* 'vorne befindlich', griech. ἀπλό(ο)ς und lat. *simplus* 'einfach' < idg. **sm₁-pló-* (mit **sem-* 'ein' und **pel* 'falten'). Für *-lka* könnte dann Anschluss an heth. *lak-* 'neigen, umlegen, zu Boden werfen' (zu idg. **leg^h* 'sich hinlegen' LIV² 398) in Betracht gezogen werden, dessen semantisches Feld zum Teil auf 'Neigung, Zuneigung, Liebe' (vgl. heth. *lagan-* n. '(Zu-)Neigung', onomastisch in kapp. ^(m)*Lakan* NH 678, \nearrow §29) übergreift. Den Komposita zugrundeliegende Syn-tagmen sind allerdings nicht erkennbar, ein plausibler Gesamtsinn der Namen nicht evident.

№14 luw. *maššanali-* c. 'Gott, Göttin, Gottheit'

Frauennamen: ^f*Annimaššani* NH 73, ^f*Maššan(a)uzzi* (^fDINGIR^{MES}-IR-i) NH 775

Männernamen: ^m*Maššanaura* NH 774, ^m*Mašniyalli* (^m*Maššaniyalli*) NH 781, Ugarit ^m*Mašnapiya* NH 780, hier. ^(m)*Masani* (NH 772) und ^(m)*Masanazami* (NH 773), zwei Schreiber in Karatepe 4, §2 (CHLI 69-70)

Literatur: Tischler, HEG II, 154-7; Hutter, HdO-Luwians 218-9.

№15 luw. *muwa-* 'Lebenskraft, Macht, Einfluss' (Logogramm A.A)

Frauennamen: ^f*Muwa* (^fA.A) NH 832, ^f*Hepamuwa* NH 364, ^f*Mizramuwa* NH 811-3, kapp. ^(f)*Muanani* NH 835. Unsicher: hier. ^(f)*Asamu(wa)* ANKM 4

Literatur: Götze, JCS 8 (1954) 75b; Laroche 322-4; Houwink 166-9; CHD L-N, 314b-5a; Tischler, HEG II, 238-43; Tischler, Heth. Namen 76-7.

§191. *Muwa-* ist ein zentrales Element der anatolischen – genauer luwischen – Anthroponymie. Es ist vor allem in Männernamen weit verbreitet, kommt vereinzelt aber auch in Frauennamen vor. Die Namendeutungen weisen darauf, dass luw. *muwa-* neben '(Lebens-)Kraft' auch Sememe wie 'Gewalt, Macht, Einfluss' umfasst. Zu einem ähnlichen Schluss kommt Weiss, HS 109 (1996) 206-7 aufgrund etymologischer Überlegungen (Anschluss an griech. μυρίος 'zahllos' u. a.): „power which results from or consists in abundance“.

§192. *muwa-* wird in der Mehrzahl der Fälle als Hinterglied verwendet. Das Vorderglied ist dabei (Auswahl):

(a) Am häufigsten ein Ortsname (Ethnika, §150)

Emar ^m <i>Alziyamuwa</i> NH 41a ¹¹⁵	^{URU} <i>Alši/Alzi(ya)</i> RGTC 6, 10
^m <i>Halpamuwa</i> NH 254	^{URU} <i>Halpa</i> 'Aleppo' RGTC 6, 71
hier. ^(m) <i>Hatusamuwa</i> NH 346	^{URU} <i>Hattuša</i> (\nearrow §144)

115 Hethitischer Offizier in Emar. Siehe SMEA 45, 226, CM 13.32, 2 u. 7 und Pruzsinszky 255 Anm. 1.

- ^m*Gašga*-A.A NH 537 ^{URU}*Gašga* RGTC 6, 190
^m*Kenza*-A.A KUB 55.1 IV 3 ^{URU}*Kenza* 'Kadeš' RGTC 6, 209
^m*Mera*-A.A NH 807 (KBo 12.41 Rs. 3) ^{URU}*Mera* RGTC 6, 269
^m*Mittannamuwa* NH 809 (KUR) ^{URU}*Mittanni* RGTC 6, 272
^{m/f}*Mizramuwa* NH 811 KUR ^{URU}*Mizralli* 'Ägypten' RGTC 6, 273
^m*Puranda*-A.A NH 1056 ^{URU}*Puranda* RGTC 6, 322
^m*Šahuwita*-A.A VSNF 12.128 Rs. 5 ^{URU}*Ša(na)huita* RGTC 6, 342 (DBH 6, 182)
- (b) Ein Göttername (Theophora, §142)
^f*Hepamuwa* NH 364 ^d*Hepa(t)* hurritische Göttin (№9)
 hier. ^{*(m)}*Armamuwa* ^d*Arma* luwischer Mondgott (№6)
 (LUNA[?]-*mu*) NH 133
 (?) hier. ^{*(m)}*Santamuwa* (¹*Sà-tá-mu*[?]) ^d*Šanta* luwischer Gott (№23)
 NH 1099 (CHLI 146) ^d*Ša(w)ušga* grosse hurritische Göttin
^m*Šaušgamuwa* NH 1141 ^d*Tarḫu(nt)* heth./luw. Wettergott (№26)
^m*Tarḫumuwa* HKM 57, 15
 hier. ^(m)*Tiwatamuwa* NH 1346 ^d*Tiwat* luwischer Sonnengott
 (s. Hawkins, Nišantepe 275b) ^(?)^d*Upra* OHP 540¹¹⁶
^m*Upparamuwa* NH 1428
- (c) Ein appellativisches Nomen
 hier. ^(m)*Haranamu(wa)* NH 296 kluw. *ḫarran(i)*- c. 'Adler'
 (§91 mit Anm. 52)
^{*(m)}*Irḫamuwa* (^m*Irḫa*-A.A) NH 461 vgl. heth. *arḫa-lirḫa*- c. 'Grenze, Gebiet'
 (§94)
 hier. ^{*(m)}*Kuwalanamuwa* (EXERCITUS-*mu*)
 NH 665 (HdO-Luwians 140) luw. *ku(wa)lan(a)*- 'Heer'
^{*(m)}*Punamuwa* (^m*Puna*-A.A) NH 1050 luw. *puna*- 'ganz, alles' (№21)
^{*(m)}*Piḫaššamuwa* (^m*Piḫašša*-A.A) NH 968
 (KUB 40.91 II 2; KUB 60.1, 12) luw. **piḫašša/i*- 'Blitz' (?)
 (?) hier. ^{*(m)}*Pedantimuwa* (¹*LOCUS-ti-mu*[?])
 -*wa-sa*) Sheizar §8 (CHLI 419b) vgl. heth. *pedant*- c. 'Platz, Ort'
^m*Ulilamuwa* NH 1418 heth. (← luw.) *ulili*- 'Feld, Wiese, Ebene'
 ↗ ^f*Ulilawiya* NH 1419
- alph. Ουραμοας m. KPN 1168 (Pisidien) luw. *ura*- 'gross' (Houwink 169)
- (d) mehrdeutig
^m*Alamuwa* NH 24 Orts- oder Göttername
 ↗ kapp. ^(f)*Alawašḫi* NH 29

116 Vgl. Houwink 162-4; Neumann, Kl. Schr. 174. Götze, JCS 8 (1954) 79b vergleicht die Alalah-Namen ^m*Upra* AT 306, 27 und ↗ ^f*Hepatubara* AT 178, 14 u. 19.

- ^{*(m)}*Mašamuwa* (^m*Maša*-A.A) NH 771 Ortsname oder Appellativum (§91)
 alph. Αραμοας m. KPN 82-1 ↗ kapp. ^(f)*Arala* ICK 2.76
- (e) unklar
 Emar ^m*Šaramuwa* Pruzsinszky,
 Index 738-9 ↗ ^f*Šarra*-^dU NH 1116
^m*Uḫḫamuwa* NH 1411 vgl. ^m*Uḫḫaziti* NH 1412¹¹⁷

Viele der Namen mit Hinterglied *muwa*- können als Possessivkomposita aufgefasst werden (§91). Seltener erscheint *muwa*- als Vorderglied: ↗ kapp. ^(f)*Muanani*, ^{*(m)}*Muwaziti* (^m*Muwa*-LÚ-*i*) NH 840, ^{*(m)}*Muwawalwafi* (^m*Muwa*-UR.MAḫ) NH 839.

№16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega*- c. 'Schwester')

Kapp. *-nika* kommt nur als Hinterglied von Frauennamen vor:

- ^(f)*Ḫamananika* TPAK 1.161, ^(f)*Ḫapuanika* kt g/k 19, ^(f)*Ḫašušarnika* NH 329,
^(f)*Ianika* NH 428, ^(f)*Iatanika* NH 441, ^(f)*Iškunanika* (≈ ^(f)*Aškunanika*) kt d/k 48,
^(f)*Ewanika* KTS 2.55, (?) ^(f)*Lapatanika* NH 687, ^(f)*Makanika* NH 717, ^(f)*Šamnanika* NH 1092, ^(f)*Šaptamanika* NH 1111, (?) ^(f)*Šuminika* NH 1699, ^(f)*Šupianika* NH 1182, ^(f)*Tamnanika* kt v/k 14

Nicht dazu gehört kapp. ^{*(m)}*Šarnika(nt)* NH 1126 (§27).

Literatur: Götze, Language 30 (1954) 352-4; Laroche 306-8; Neumann, GS Güntert 279-83; Tischler, HEG II, 299-300.

§193. Verbreitung. Das Element ist ausserhalb der altassyrischen Quellen bisher nicht zuverlässig nachgewiesen. Während der Anschluss von Alalah ^f*Arnaniga* NH 145 noch plausibel scheint, sind die morphologisch unklaren Namen Nuzi ^f*Zukunige* NPN 181b und Boğ. ^f*Šušumanniga* NH 1194 besser fernzuhalten. Dasselbe gilt für die Theonyme hatt. ^d*Wurunanniga* *lfur-l* OHP 563 und die palaischen Schicksalsgottheiten ^d*Gulzannikeš* OHP 255, die anderen sprachlichen Bereichen zuzuweisen sind; s. Tischler, HEG II, 299.

§194. Form. Bilgiç, Appellativa 16 Anm. 34 und Matouš, ArOr 41 (1973) 311 wollen statt *-ni-ka* jeweils *-lí-ka* lesen, was aufgrund der Mehrdeutigkeit des Zeichens Borger-Nr. 380 *ni* ≈ *lí* im Prinzip möglich wäre. Unplausibel ist indessen Bilgiçs Deutung dieses *-lika* als Allomorph von №13 kapp. *-lka* '?' (§189), womit der Hauptgrund für die abweichende Interpretation entfällt.

Die Abtrennung von *-nika* ergibt sich insbesondere aus ^(f)*Ḫašušar-nika* (Theonym ^{*(d)}*Ḫaššušar*). In ^(f)*Šupi-anika* (heth. *šuppi*- 'rein, heilig'), ^(f)*Ḫapu-anika* (heth.

117 Yakubovich 110-1, 113-4 sieht in *Uḫḫa*- eine westanatolische, gleichsam proto-lydische Entsprechung von (heth.) *ḫuḫḫa*- 'Grossvater'. – Der von ihm genannte Name Ortaköy *Uḫḫa-zalma* (111), der luw. ^m*Ḫūḫazalma* NH 384 entsprechen soll, ist nicht leicht nachweisbar (Ghostword?).

ḥappu- c. ‘Umzäunung, Zuflucht’) scheint dagegen vielmehr *-anika* vorzuliegen, jedenfalls gibt es für die Stämme **šuppiya*-¹¹⁸, **ḥapuwa-* sonst keine Evidenz. Die Namen mit *a*-stämmigem Vorderglied können im Prinzip beide Varianten enthalten. Man wird hier nicht mit zwei verschiedenen Entitäten rechnen wollen und da *-anika* isoliert bleibt, *-nika* hingegen in heth. *nega-* c. ‘Schwester’ einen plausiblen Anschluss hat (§195), liegt die Folgerung nahe, dass dies der korrekte Ansatz des Morphems ist. Das unerwartete mittlere *a* von ^(f)*Šupianika* und ^(f)*Ḥapuanika* kann analogisch eingeführt sein, nämlich einerseits nach den vielen Fällen, wo *-nika* an ein thematisches Vorderglied tritt, und andererseits nach Namen, deren Zweitbestandteil mit *a* anlautet, z. B. kapp. ^(f)*Šupiaḥšušar* NH 1181, ^(f)*Šupiašwe* NH 1182a, ^(f)*Ḥapuaḥšušar* NH 293, ^(m)*Ḥapuala* NH 292 (Suffix heth. *-alla-*, ↗ №25).

§195. Bedeutung. Die Identifizierung von kapp. *-nika* mit dem hethitischen Appellativum *nega-* c. findet sich zuerst bei Laroche 308, der die Bedeutung des später von Otten, ZA 61 (1971) 240 auf ‘Schwester’ festgelegten Worts noch mit «une parenté féminine» eingrenzt. Diese Gleichsetzung ist auf Anerkennung gestossen, vgl. z. B. Neumann, GS Güntert 279 („zweifellos identisch“). Zur Bestätigung dieser Deutung verweist Tischler, HEG II, 300 auf die hurritischen Namen auf *-šeni* ‘Bruder’ bzw. *-elli* ‘Schwester’; hinzufügen könnte man die sprachlich näherliegende Parallele der luwischen Männernamen mit Hinterglied luw. *nānali-* ‘Bruder’. Formal und semantisch vergleichbar sind etwa ^(f)*Šupianika* ‘reine Schwester’ und kapp. ^(m)*Wašunani* NH 1513 ‘guter/lieber Bruder’ oder die Theophora ^(f)*Ḥašušarnika* und *^m*Armanani* (^mGE₆-ŠEŠ, hier. LUNA.FRATER, lyk. *Ermmenēni* TL 121) NH 134 (§84). In anderen Fällen, z. B. bei ^(f)*Ewanika* ergibt sich kein nachvollziehbarer Gesamtsinn (§95), so dass damit zu rechnen ist, dass das Hinterglied *-nika* seinen vollen semantischen Wert eingebüsst hat und nurmehr in mechanischer Gliederkombination als Suffixoid zur Bildung weiblicher Namen dienen kann.

§196. Die deutbaren Vorderglieder sind ...

(a) Substantive:

^(f) <i>Iškunanika</i>	heth. * <i>iškuna-</i> ‘Fleck, Mal’
^(f) <i>Ḥapuanika</i> (?)	heth. <i>ḥappu-</i> c. ‘Umzäunung, Zuflucht’ (oder Adjektiv)
^(f) <i>Ewanika</i> (?)	falls zu heth. <i>ewa-</i> n. eine Feldfrucht, ‘Gerste’

(b) Adjektive:

^(f) <i>Šupianika</i>	heth. <i>šuppi-</i> ‘rein, heilig’
^(f) <i>Šaptamanika</i>	heth. * <i>šaptama-</i> ‘siebter’ (?)
^(f) <i>Ḥapuanika</i> (?)	falls es * <i>ḥapu-</i> ‘stark, kraftvoll’ gibt (oder Substantiv)
^(f) <i>Makanika</i> (?)	falls zu * <i>maka-</i> ‘gross’

118 Allenfalls könnte man von heth. *šuppiyant-* ‘rein, gereinigt’ ausgehen: **Šupiyant-nika* > **Šupiyant(n)ika*.

(c) Ortsnamen:

kapp. ^(f) <i>Šamnanika</i>	kapp. <i>Šamna</i> oder heth. <i>šamana-</i> c. ‘Grundstein, Fundament’? (§201)
Alalah ^f <i>Arnaniga</i> (?)	* ^{URU} <i>Arna</i> RGTC 4, 12 (≈ [?] ^{URU} <i>Arinna</i>)? oder Appellativum ‘Quelle’? oder Theonym * <i>Arma-</i> ?

(d) Theonyme:

^(f) <i>Ḥašušarnika</i>	^d MUNUS.LUGAL- <i>ra</i> (* <i>Ḥaššušara</i>) OHP 730
^(f) <i>Ianika</i>	^d <i>Iya</i> ein Gott (№10)

№17 ^d*Nik(k)al* OHP 333, Theonym

Hurritische Form der sumerischen Göttin *Ningal*, in Nordsyrien verbreitet.

Frauennamen anatolischer Prägung: *^f*Nikaluzzi* (^{fd}NIN.GAL-*uzzi*) NH 876 (↗ §223)
 Frauennamen hurritischer Prägung: ^f*Ašmunikal* NH 174, ^f*Eḫli-Nikkal* NH 227, ^f*Nikalmati* NH 875 (Mutter von ^f*Ašmunikal*)
 Entfällt: (+) ^(f)*Malnigal* NH 730

Literatur: Laroche 349.

№18 heth. *newa-* ‘neu, frisch’

Frauennamen:

^f*Niwa* NH 890, kapp. ^(f)*Niwaḥšušar* NH 891, kapp. ^(f)*Niwalka* NH 893

Männernamen:

kapp. ^(m)*Niwaḥšu* Kayseri 4369, 20 (Kienast 135) ≈ ^(m)*Niwašu* NH 894

Aus dem luwischen Bereich finden ↗ ^f*Nāwila* NH 873 und ↗ hier. ^(f)*Nawati*, ^(f)*Nawiti* YALE 2, die auf luw. *nāwali-* ‘neu’ basieren, Anschluss.

№19 luw. *piya-* ‘Gabe, Geschenk’ (Logogramm SUM)

Frauennamen: ^f*Hepapiya* (^f*Hepa*-SUM) NH 365, fragm Nom. ^f[x]-*ma*-SUM-*aš* KUB 50.122 Vs. 13, hier. ^(f)*Piya* BOR 9, hier. ^(f)*Kupapiya* Sheizar

In Männernamen weit verbreitet (Auswahl): ^m*Ananipiya* NH 64 (KBo 16.22, 6), *^m*Armapiya* (^{md}XXX-SUM) NH 135, *^m*Iyarapiya* NH 431, *^m*Kuniyapiya* NH 630 (≈ hier. *Ku-ni-pi-i(a)* BO 510, ↗ hier. ^(f)*Kalaya* BO 510, vgl. auch Hawkins, Nişantepe 260a), ^m*Kuttupiya* NH 657, *^m*Šaušgapiya* (^{md}LIŠ-SUM) NH 1141a, *^m*Tarḫu(nta)piya* (^{md}U-SUM) NH 1267/1277, hier. *Ulanapiya* NH 1416 (Mora 319), ^m*Wašupiya* KBo 32.197, 1, ^m*Zarpiya* NH 1538, ^m*Zilapiya* Alp, Briefe 106-7

Literatur: Götze, JCS 8 (1954) 78; Laroche 317-9; Tischler, HEG II, 606-9.

§197. Das luwische onomastische Element *piya-* ist von Tischler, HEG II, 606-9 ausführlich besprochen. Zu beachten ist aber, dass der von ihm als „Kernstück der

ganzen Sippe“ bezeichnete unkomponierte Name ^m*Piya* NH 979-1/2 in kaškäischen Kontext gehört und daher eventuell als zufälliges Homonym von anatol. *piya-* zu trennen ist (↗ hier. ^(f)*Piya* BOR 9).

Die Namen mit Hinterglied *piya-* sind in der Hauptsache Theophora (§142), die als Determinativkomposita verstanden werden können: ^f*Hepapiya* ‘Geschenk der Göttin Hepat’. Es handelt sich dabei um einen im Indogermanischen weit verbreiteten Namentyp, vgl. etwa griech. Ἰσιδώρα ‘Geschenk der (Göttin) Isis’, altind. *Śivadattā-* ‘von (Gott) Śiva gegeben’, slav. *Bogdana* ‘Gottesgeschenk’.

In einigen Fällen ist das Vorderglied Appellativum: ^m*Wašupiya* ‘gutes/liebes (d. h. willkommenes) Geschenk’ (§86) und mit nahestehender Semantik ^m*Zarpiya* ‘Herzensgeschenk’ (**Zart-piya* mit luw. *zart-* n. ‘Herz’, vgl. das denominale Verb luw. *zarti-* ‘wünschen, beabsichtigen’, ≈ **k̄rd-je-*).

№20 luw. *piḫa-* ‘(Blitz), Glanz, Macht’

Häufiges Element mit Präferenz für Männernamen. Fast immer Vorderglied.

Frauennamen: *^f*Piḫauzzi* (^f*Piḫa-IR-i*) NH 975a, ^f*Piḫawiya* NH 973

Männernamen: *^m*Piḫamuwa* (^m*Piḫa-A.A*) NH 964, *^m*Piḫanani* NH 966 (^m*Piḫa-ŠEŠ* VSNF 12.128), ^m*Piḫašdu* NH 969, *^m*Piḫatarḫunta* (^m*Piḫa-dU*) NH 971, Ugarit ^m*Piḫawalwi* NH 972 (↗ §69) ≈ ^m*Piḫa-UR.MAḪ* NH 976, ^m*Piḫawizi* NH 974, ^m*Piḫaziti* NH 975 u. a.

Literatur: Götze, JCS 8 (1954) 78a; Houwink 155-6; Tischler, HEG II, 601-3; Hawkins, Nişantepe 293.

§198. *Piḫa-* ist als Appellativum nicht direkt bezeugt, wird aber durch verschiedene luwische Ableitungen vorausgesetzt (vgl. Melchert, Luv. Lex. 176-7). Die Bestimmung der Grundbedeutung als ‘Glanz, Blitz’ beruht auf der Identität von klw. *piḫaššaššali-* und logographischem *ḫi.ḫi-aš-ši-*. Auch hieroglyphenluwisch wird etwa (FULGUR)*pihamali-* (↗ Anm. 119) mit einem Determinativ der Bedeutung ‘Blitz’ versehen. Aus ‘Glanz’ konnte sich leicht über ‘Ansehen, Prestige’ ein semantischer Wert ‘Einfluss, Macht’ entwickeln (vgl. Melchert, Luv. Lex. 176: „luminosity, splendor; might“; Hawkins, CHLI 65-6), wie er für FULGUR-*há-sá* in der Karatepe-Bilingue, §52 durch die phönizische Parallele ‘z ‘Kraft’ gegeben ist.¹¹⁹

119 Ausführlich zur Gleichsetzung *piḫaššaššali-* = *ḫi.ḫi-aš-ši-* Starke, Nomen 103. Diese wird in der Literatur verschiedentlich bestritten (z. B. von CHD P, 257; Kloekhorst 674-5), allerdings ohne guten Grund, vgl. z. B. Hawkins, Nişantepe 293b. Kloekhorsts Bedeutungsansatz *piḫa-* „strong(?)“ trifft wohl nicht das Richtige. Die von ihm als Argument angeführte Stelle Karkamiš A11b+c, §14 *awa apin* REGIO-*niyati* (FULGUR)*pihamis* SUPER+*ra* PES-*wiḫa* ist jedenfalls nicht als „And strengthened by these countries I came up“ zu verstehen, sondern mit ablativischer Funktion von *apin* (vgl. dazu Goedegebuure, SMEA 49 (2007) 319-34) als ‘Und ich kam aus jenem Land (bzw. aus jenen Ländern) glanzvoll (d. h. im Triumph) herauf’.

№21 luw. *puna-* ‘ganz, alles’

Frauennamen: *^f*Punamuwati* (↗ hier. ^(f)*Panamuwati* NH 928 und ↗ hier. ^(f)*Pumuti* LOUV 17), ^f*Punawašḫa* NH 1052a.

Zugehörigkeit unsicher: ^f*Punanku* VSNF 12.150

Männernamen (bzw. Geschlecht unbestimmt): kapp. *Punamuwati* NH 1051, kapp. *Punawašu* kt d/k 2, 6 (Yakubovich 268), *^m*Punamuwa* (^m*Puna-A.A*) NH 1050

Literatur: Götze, JCS 8 (1954) 78b; Houwink 158; Tischler, HEG II, 647-8.

§199. *Pūna-* kommt keilschriftluwisch als Appellativum ‘ganz, alles’ bzw. ‘Ganzheit’ vor, wenn auch das abgeleitete *pūnatali-* ‘ganz, alles’ besser belegt ist (Melchert, Luv. Lex. 178-9).

Kapp. *Punawašu* ist das exakte luwische Analogon von hethitischem kapp. ^(m)*Humatašu* NH 397, das mit Laroche 321 als **Humant-aššu* ‘allen lieb’ zu verstehen ist. Ausser den von Laroche angeführten griechischen Namen Πάμφιλος, Παιόφιλος kann man z. B. noch auf den alttschechischen (13. Jh.) Frauennamen *Všemila* ‘allen lieb’ verweisen. Gemeint ist mit ‘allen’ jeweils ‘uns allen, der ganzen Familie’.

Luw. *puna-* ‘ganz, alles’ muss von hatt. *puna-* ‘Kind’ unterschieden werden. Bei einem Namen wie kapp. ^(m)*Puna* Schaeffer 17, 5 (Rev. Assy. 58 (1964) 117) ist die Entscheidung, welches dieser Wörter vorliegt, im Prinzip offen: Es könnte sich um einen hattischen Vollnamen ‘Kind’ oder einen luwischen Kurznamen handeln. Ob kapp. ^(m)*Ḫazalpuna* NH 351 überhaupt eines der beiden *puna-* enthält, ist angesichts des Bergnamens ^{HUR.SAG}*Ḫazalmuna* RGTC 6, 106 (bei *Šapinuwa*) sehr zweifelhaft, selbst wenn hier *p* ursprünglich sein sollte (*pu* und *mu* sind insbesondere in der Boğazköy-Keilschrift leicht verwechselbar, s. HZL S. 387). Ein Element *ḫazal-* ist jedenfalls sonst unbekannt.

№22 kapp. *šamna-* (*šimna-*)

Ortsname kapp. *Šamna* bzw. heth. *šamana-* c. ‘Grundstein, Fundament’.

Nur in kappadokischen Namen belegt. Luw. *zamna-* in *^m*Zamnaziti* (^m*Zamna-LÚ*) NH 1530 und ↗ ^f*Zamnawiya* NH 1529 ist wohl fernzuhalten.

Kapp. Frauennamen: ^(f)*Šamnaḫšušar* NH 1091a, ^(f)*Šamnanika* NH 1092, ^(f)*Šimnala* ICK 4.665, ^(f)*Šimnilka* kt 87/k 253 (mit ^(f)*Šinilka* KKS 31)

Kapp. Männernamen: ^(m)*Šamnaḫšu* NH 1091a, ^(m)*Šamnuman* kt n/k 32, 29 u. 50 (Donbaz, FS T. Özgüç 75-6), ^(m)*Šupišamnuman* NH 1188, ^(m)*Šimnuman* NH 1152

§200. *Šimna-* ist jedenfalls nur ein Allomorph bzw. eine Allographie von *šamna-*. Die Alternation reiht sich unter viele weitere Fälle von *ali-*-Wechsel in den kappadokischen Namen ein, vgl. etwa kapp. ^(f)*Šišaḥšušar* ≈ ^(f)*Šašaḥšušar* NH 1158, ^(f)*Šakrilka* ≈ ^(f)*Šikrilka* NH 1082 (Hecker, GKT 17, §8c). Der von Laroche 257 und 307 mit dieser Erkenntnis aufgrund von ^(m)*Šimnuman* konjizierte Name *Šamnuman* ist inzwischen auf einer Kültepe-Tafel (kt n/k 32) aufgetaucht; vgl. Nashef, RGTC 4, 102.

§201. Zur Deutung des Namenglieds kapp. *šamna-* (*šimna-*) bieten sich zwei Möglichkeiten an:

(a) Ein Ortsname *Šamna* RGTC 4, 101 ist in den Kültepe-Texten direkt belegt (kt g/k 78, 8, Balkan, FS Laroche 56) und bildet den naheliegendsten Anschluss.¹²⁰

(b) Laroche 257 vergleicht das Appellativum heth. *šamana-* c. ‘Grundstein, Fundament’, wobei das denominale Verb heth. *šamnai-* ‘gründen, erstellen’ auf eine zweisilbige Basis weist. Da sich damit nicht bei allen Namen ein einleuchtender Gesamtsinn ergibt, werden verschiedentlich Vorbehalte dagegen vorgebracht, z. B. von Neumann, GS Güntert 279 („*Šamnanika* ‘Schwester des Grundsteins (?)’“); Tischler, HEG III, 792-3 („... mag es sich um zufällige Anklänge handeln“).

Aber auch wenn man den Ortsnamen *Šamna*, der seinerseits durch heth. *šam(a)na-* zu deuten sein könnte, als Basis der Personennamen annimmt, bleiben einige Ungeheimheiten bestehen. So wäre ^(f)*Šamnanika* der einzige (?¹²¹) Name auf kapp. *-nika* (№16) mit einem Toponym als Erstbestandteil. Für ^(m)*Šupišamnuman* müsste dann wohl ein eigener Ort **Šupišamna* angenommen werden, analog zu *Šupiluliuma* RGTC 4, 109 und ^(m)*Šupiluliuman*¹²². Laroche 257 kommt auf appellativischer Ebene zu einem Ansatz **šupišam(a)na-* «fondation sacrée».

Nicht unmöglich ist, dass sowohl das Toponym als auch das Appellativum an der Bildung der *šamna*-Namen beteiligt sind.

№23 ^d*Šanta* ein luwischer Gott (OHP 372)

Frauennamen: kapp. ^(f)*Ša(n)taḥšušar* NH 1098, Alalaḥ ^f*Šanta* NH 1096-5, Boğ./Alalaḥ ^f*Šantawiya* NH 1102

In Männernamen gut vertreten, vgl. Götze, JCS 8 (1954) 78b; Laroche 291

120 Balkans Vermutung (FS Laroche 56), dass der Ortsname seinerseits auf einem – unbezeugten – Personennamen **Šamna* beruhe, ist wenig glaubhaft; reine Personennamen in toponymischer Verwendung sind auch in Anatolien nicht verbreitet. Die Annahme ist nur zur Untermauerung seiner These erfunden, dass der Ortsname *Talwaḥšušara* auf einen Frauennamen zurückgehe; ↗ (+) kapp. ^(f)*Talwaḥšušara* NH 1231a.

121 Unsicher ist ↗ Alalaḥ ^f*Arnaniga* NH 145.

122 Vorausgesetzt durch Boğ. ^m*Šupiluliuma* NH 1185.

Zum Weiterleben in der alphabetischen Überlieferung s. Houwink 136-7. In Termessos (Pisidien) ist ein Frauennamen Σανδα f. KPN 1370-1 belegt.

Literatur: Kammenhuber, Reallex. 7, 371 (§3); Kammenhuber, *Orientalia* 59 (1990) 188-95; Haas, *Religion* 370-1, 408; Polvani, *GS Imparati* 645-52.

§202. Die Gestalt *Šantas* tritt aus den Quellen wenig profiliert hervor. Er wird in hethitischer Zeit mit dem semitischen Marduk geglichen, in hellenistischer mit Herakles. Im 1. Jahrtausend erscheint er zum Teil in Verbindung mit der Göttin ^d*Kubaba* (↗ ^f*Kupāpa* NH 636).

№24 kapp. *-šar* ≈ ‘Frau, weibliches Wesen’

1. ↗ №1 kapp. *-aḥšušar*

2. Sonstige: ^(f)*Hašušar* NH 327, (?) ^(f)*Katašašar* kt n/k 1858, ^(f)*Lihšušar* NH 695, ^(f)*Nišašar* CTMMA 1.78, ^(f?)*Tamnašar* KKS 31

Literatur: Götze, *RHA* 18/66 (1960) 49; Kronasser, *EHS* 109-12; Laroche 302-6.

§203. Dass *-šar* als mehr oder weniger frei verwendbares Namenglied vorkommt, ist sehr zweifelhaft. Es dürften vielmehr überall Appellativa bzw. auf solchen beruhende Theonyme zugrunde liegen, die das femininen Sexus bezeichnende, d. h. Ausdrücke für weibliche Personen und Tiere bildende Formans heth. *-šar(a)-* (vgl. z. B. Hoffner/Melchert 59, §2.39) enthalten. Es handelt sich dabei vermutlich ursprünglich um ein Substantiv der Bedeutung ‘Frau, weibliches Wesen’: heth. *išḥaššara-* ‘Herrin’, eigentlich ‘Frau des Herrn’ usw., das aber nur noch als Hinterglied lexikalisierter Komposita vorkommt.

Von den fünf oben verzeichneten Namen dürfte ^(f)*Hašušar* auf einem entsprechend gebildeten Theonym beruhen, nämlich ^dMUNUS.LUGAL-*ra* (**Haššušara*) OHP 730. ^(f?)*Tamnašar* ist entweder ebenfalls theophor, vgl. ^d*Damnaššareš* OHP 439 ‘Götterstatuetten in Tiergestalt’, oder aber theriophor mit dem auch dem Theonym zugrundeliegenden Tiernamen. Für ^(f)*Lihšušar* ist haplogische Verkürzung aus **Lihšaḥšušar* wahrscheinlich. Bei dem nur einmal belegten ^(f)*Nišašar* besteht der Verdacht, dass eine entstellte Schreibung für sehr geläufiges ^(f)*Niwaḥšušar* NH 891 vorliegt. Eine Analyse als Ortsname ^{URU}*Neša* ‘Kaniš’ RGTC 4, 65 + *-šar* ≈ ‘Frau’ bliebe jedenfalls morphologisch isoliert und setzte voraus, dass letzteres noch als Simplex lebendig gewesen wäre. ^(f)*Katašašar* schliesslich ist undurchsichtig, kann aber angesichts des inhaltlich gesicherten weiblichen Geschlechts des Namensträgers durchaus hierher gehören.

§204. Der einmal belegte Kültepe-Name kapp. *Alalmišar* NH 23 (IGI *A-lá-al-mi-šar* ICK 1.72, 24) wird von Yakubovich 270 als weiblich bestimmt, nämlich, wie aus seiner Übersetzung „*Désirée*“ hervorgeht, als Pendant von Boğ. ^m*Alalimi* NH 22

‘der Ersehnte’ (§131).¹²³ Dass man *-šar* aber als Motionszeichen an ein luwisches Partizip oder an einen Männernamen anhängte, wäre doch sehr aussergewöhnlich. Ausserdem ist der Kontext der Deutung als Frau nicht günstig, denn man müsste annehmen, dass eine Einheimische als einziger Zeuge in einem Gerichtsprotokoll über eine pekuniäre Angelegenheit mit lauter assyrischen Beteiligten, ^(m)*Puzur-Ašur*, ^(m)*Ennanum* und ^(m)*Ikupia*, fungieren würde. Es ist eher anzunehmen, dass *A-lá-al-mi-šar* ebenfalls assyrisch ist, nämlich ein Theophoron mit der Richter-Gottheit *Mišaru(m)* ‘Gerechtigkeit’ (Hirsch 33b; AHw. 659-60) als Zweitbestandteil, auch wenn *alal-* kein geläufiges Element der akkadischen Onomastik ist.

№25 Suffix *-(t)allali-* (heth. *-ala-*, *-alla-*, *-talla-*; luw. *-alli-*)

Frauennamen: ^f*Ammalli* NH 42, ^f*Ammatalla* NH 46, Alalah ^f*Yaritalla* NH 438, ^f*Kuwattalla* NH 662, kapp. ^(f)*Šimnala* ICK 4.665, ^f*Tu(m)nallina* KBo 32.197

Unsicher: kapp./Boğ. ^f*Allalla* KBo 40.218, kapp. ^(f)*Arala* ICK 2.76, ^f*Kumayali* KUB 52.69, ^f*Ninallā* NH 881a, kapp. ^(f)*Awiala* kt j/k 625

Männernamen (Auswahl): ^m*Alantalli* (^m*Alaltalli*) NH 25, ^m*Ammiyatalla* NH 49, ^m*Armandalla* HKM 99, 14, ^m*Armatalli* NH 136, ^m*Attalli* NH 196, ^m*Hiłalla* HKM 100, 19, kapp. ^(m)*Kulanala* kt g/t 36, 16¹²⁴, ^m*Maraššalli* NH 757, ^m*Mašniyalli* (^m*Maššaniyalli*) NH 781, ^m*Muwattalli* NH 837, ^m*Nanatalli* NH 859, ^m*Pišgatalli* HKM 102, 18, ^m*Pittagatalli* NH 1026 (vermutlich kaškäisch; Fremdname), kapp. ^(m)*Tarhuala* NH 1255, kapp. ^(m)*Tatali* NH 1302

Literatur: Laroche 329-30.

§205. Eine diachrone Analyse der formalen Seite dieses Suffixes findet sich bei Oettinger, KZ 99 (1986) 43-7. Danach sind heth. *-ala-* und luw. *-alli-* ursprünglich. Im Hethitischen entstand – eventuell unter luwischem Einfluss – eine Variante *-alla-* (S. 45 Anm. 17). Von den dentalhaltigen Allomorphen ist heth. *-talla-/talla-/dalla-* nicht sprachwirklich, sondern nur orthographisch bedingte jüngere Variante von *-talla-/dalla-* (S. 44); die beliebte Gleichsetzung von *-talla-* mit dem slavischen Nomina agentis bildenden Suffix *-telb* ist also hinfällig. Heth. *-talla-* ist innerhethitisch sekundär entstanden, unter anderem durch Reanalyse von *alla-*-Ableitungen zu Dentalstämmen (S. 46). Das Luwische kennt keine dentalhaltige Form (S. 45 Anm. 16; vgl. auch van Brock, RHA 20/71 (1962) 135).

123 Schon Laroche 330 stellt *Alalmišar* und ^m*Alalimi* zusammen, ohne jedoch das Verhältnis zu interpretieren.

124 Bilgiç, Anatolia 8 (1964) 148; enthält wohl luw. *ku(wa)lan(a)-* ‘Heer’, \nearrow kapp. ^(f)*Kulanaḫšušar* kt 89/k 282.

§206. Mit der Erkenntnis, dass es im Luwischen kein Allomorph mit Dental gibt, steht das Namenpaar ^f*Ammatalla* vs. ^f*Ammalli* in perfektem Einklang, indem die wegen des Dentals als hethitisch anzusprechende Form *a-*stämmig, das wegen der *i*-Mutation offensichtlich luwische Analogon *dentallos* ist.

Andererseits gibt es Namen mit Dental und mit *i*-Mutation wie ^m*Armatalli*, ^m*Muwattalli*, ^m*Nanatalli*, ^m*Pišgatalli*, die erklärungsbedürftig sind. Eine Möglichkeit ist, dass luwische *alli*-Ableitungen zu *nt*-Stämmen mit unterdrückter Schreibung des Nasals vorliegen, so etwa im Fall von ^m*Armatalli*, wo die von Laroche 286 Anm. 16 abgelehnte Analyse ^m*Arma(n)t-alli* statt ^m*Arma-talli* durch den neu hinzugekommenen Mašat-Beleg ^m*Armandalla* gestützt wird (zur *nt*-erweiterten Form *Armant-* vgl. Neumann, FS Laroche 264). Eine naheliegende generelle Erklärung ist die, dass hier ursprünglich hethitische Namen ins Luwische übernommen wurden und entsprechend flektieren. Dieser Vorgang ist für den Namen ^m*Attalli* offensichtlich, da das Grundwort *atta-* ‘Vater’ hethitisch, nicht aber luwisch, ist; der voraussetzende *a*-Stamm ist als Appellativum heth. *attalla-* ‘väterlich’ belegt. Auch das in hlw. *tatalali-* ‘väterlich’ vorliegende echt-luwische Analogon findet als Personenname, kapp. ^(m)*Tatali*, Verwendung. Neben ^m*Pišgatalli* steht *a*-stämmiges heth. *piškatala-*, Götterepitheton unbekannter Bedeutung (vgl. z. B. Tischler, HEG II, 622-3), das mit Oettinger, KZ 99 (1986) 46 als *alla*-Ableitung zu heth. *piškant-* ‘jeweils gebend’ aufgefasst werden kann.

§207. Das Suffix (bzw. der Suffixverband) *-(t)allali-* dient primär zur Bildung denominaler Zugehörigkeitsadjektive, die dann vielfach substantiviert werden, z. B. als Funktionsbezeichnungen.¹²⁵ Die ein Theonym enthaltenden Namen (§143) können auf einer Priesterbezeichnung (vgl. ^{lu}*zilipuriyatalla* ‘Priester des ^d*Zilipuri*’) beruhen, aber auch einfach die Verbundenheit zur Gottheit zum Ausdruck bringen. Selten sind Ethnika mit Suffix *-(t)allali-* (§150), vgl. neben ^m*Maraššalli* NH 757 (\nearrow ^f*Maraššawiya* NH 759) auch ^f*Tu(m)nallina* KBo 32.197.

№26 ^d*Tarḫu*, ^d*Tarḫunt* OHP 749, Theonym

Hethitisch/luwischer Wettergott, Logogramme ^dU und ^dIŠKUR.

Frauennamen: ^f*Tarḫu(nta)manawa* (^{fd}U-*manawa*) NH 1259, ^f*Tarḫ(unta)uzzi* (^{fd}U-IR) NH 1756c, (?) ^f*Šarra-*^dU NH 1116, (?) Alalah ^f*Tirgutawiya* NH 1334, hier. ^(f)*Tarhuntiwasti* (TONITRUS-*hutiwasati*) Maraš 2, (??) hier. ^(f)*Tarhu(nta)wana(ti)* BOR 24

Literatur: Laroche, RHA 16/63 (1958) 88-99; Houwink 125-8.

125 Die formale und semantische Vielfalt ist ausführlich dargestellt von van Brock, RHA 20/71 (1962) 69-168.

§208. Für Männernamen ist dieses Namenglied seit der kappadokischen Zeit (z. B. kapp. ^(m)*Tarḫuala* NH 1255) ungemein beliebt, während es bei der Benennung von Mädchen, wie die Kürze obiger Liste zeigt, nur eine marginale Rolle spielt. Diese Verteilung dürfte die Ursache dafür sein, dass der Frauename ^{fd}*U-manawa* in der Landschenkungsurkunde KUB 26.43 zweimal irrtümlich mit maskulinem Determinativ markiert ist (§59).

§209. In der Anthroponymie ist die konsonantisch endende längere Namensform zumindest graphisch um den Vokal *a* erweitert (z. B. ^m*Tarḫundaziti* NH 1271-2). Daneben gibt es noch eine Variante mit *i* in hier. ^{*(f)}*Tarḫuntiwasti*, wo eher mit Einfluss der *i*-Mutation als mit einem flektierten Dativ/Lokativ zu rechnen ist. Bei logographischer Schreibung ^d*U* ist kaum zu entscheiden, ob die kürzere Form *Tarḫu* oder die längere *Tarḫunt(a)* vorliegt.¹²⁶

№27 Suffix *-(t)ti-*

§210. Die auf *-(t)ti-* endenden Personennamen der anatolischen Quellen können ganz verschiedenen Kategorien angehören (vgl. Laroche 332). Auf Frauennamen beschränkt ist das hattische Ethnikonsuffix *-iti-* (← *-it*) (§148).

§211. Ein Suffix *-(at)ti* kommt unter den Namen einer in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43) genannten Personengruppe aus der Stadt ^{URU}*Zikeššara* gehäuft vor (s. Otten/Souček, StBoT 1, 49 mit Anm. 4): ^m*Temetti* NH 1329, ^m*Nuḫati* NH 895, ^f*Pitati* NH 1032, ^f*Utati* NH 1455a. Diese Namen scheinen einen Bezug zu den Kaškäern bzw. ihrer Sprache zu haben (§44).

§212. Das Luwische kennt unter anderem ein *titi*-Suffix, das, ohne einen erkennbaren Bedeutungsunterschied zu bewirken, als Erweiterung an Nomina, besonders Personenbezeichnungen tritt (vgl. Starke, KZ 94 (1980) 76-7; Plöchl 57): hlw. *huhati-* vs. heth. *ḫuḫḫa-* 'Grossvater', kluw. *wanatti-* 'Frau', kluw. *ḫarduwatti-* 'Nachkomme' u. a. Mehrfach ist auch zu beobachten, dass *-(t)ti-* hinter einem Theonym erscheint (§143).

Frauennamen, die dieses Suffix enthalten bzw. die auf einem es enthaltenden Appellativum basieren, können sein: ^f*Anmitti* NH 76 (und ^f*Annayati* NH 60?), hier. ^(f)*Ilati* ≈ ^(f)*Yalati* BOR 17, hier. ^(f)*Nawati* YALE 2, ^f*Paškuwatti* NH 955, ^f*Šaušgatti* NH 1142, hier. ^(f2)*Tuwati* Malatya 6.

126 Zum Verhältnis der beiden Formen vgl. z. B. Starke, Nomen 136-45.

№28 luw. *tuwa-* '?

Frauennamen: hier. ^{*(f)}*Tuwawanati* (*Tu-wali-FEMINA-ti*) BOR 7, hier. ^(f2)*Tuwati* Malatya 6, fragm. ^f*Duwa...* NH 1653

Männernamen: ^m*Duwa* NH 1398, ^m*Tuwaziti* NH 1408, hier. ^(m)*Palatuwa* NH 913 (Mora 296, Nr. 2.48), hier. ^(m)*Tuwarsa* NH 1401 u. a.

Über das luwische Namelement *tuwa-* lässt sich wenig sagen, da eindeutige ausseronomastische Anschlüsse fehlen.¹²⁷ Es lebt in spätanatolischen Namen fort, z. B. in *Ναυτροας* m. KPN 1013-35 (Pisidien) ≈ ^m*Nanituwa*; s. Houwink 177-8.

№29 luw. *wanatti-* 'Frau'

Frauennamen: ^f*Aliwanatti* HKM 113, ^f*Hurmawanatti* NH 407, hier. ^{*(f)}*Wanati* (*FEMINA-ti-*) Babylon 1, hier. ^{*(f)}*Tuwawanati* (*Tuwa-FEMINA-ti*) BOR 7

Vgl. auch №32 luw. *-wiya-* ≈ 'Frau', §218 und §219.

№30 luw. *wašḫa-*, kapp. *wašḫi-* '?

Boğazköy (*wašḫa*): ^f*Āššuiwašḫa* NH 189, ^f*Ḫarwawašḫa* NH 316, ^f*Lalantiwašḫa* NH 681, ^f*Punawašḫa* NH 1052a, fragm. ^f*...āwašḫa* KBo 32.197

Kültepe (*wašḫi*): ^(f)*Alawašḫi* NH 29, ^(f)*Malawašḫi* NH 723-1, ^(f)*Malawašḫina* NH 724, ^(f)*Mali(a)wašḫi* NH 723-2, ^(f)*Maliniwašḫi* ICK 4.604, ^(f)*Matawašḫi* NH 787, ^(f)*Mawašḫi* NH 795, ^(f)*Titawašḫi* kt j/k 288

Literatur: Laroche 326-7.

§213. Das onomastische Element *wašḫa-*, kapp. *wašḫi-* ist bisher nur in Frauennamen bezeugt. Laroche 326-7 und DLL 109 verbindet es mit kluw. *wašḫa-*, einem semantisch nicht präzise bestimmten Substantiv. Melchert, Luv. Lex. 263 gibt *wašḫa-* n. als „sacralized object (or sim.)“ wieder, die zugehörigen Adjektive *wašḫay(a)-* und *wašḫazza-* mit „sacralized“ bzw. „sanctified, holy“¹²⁸. Kluw. *wašḫazza-* hat eventuell eine Entsprechung in lyk. *wasaza* '(ein) Priester', Melchert, AHP 288 nach Laroche, BSL 62 (1967) 62.

127 Ein Stamm *tūwa-* liegt in heth. *tūwa* Adv. 'fern, weit', *tūwaz* Adv. 'aus der Ferne', *tuwala-* Adj. 'entfernt, weit' vor. Auch das Keilschriftluwische kennt ein Nomen *tūwa-*, dessen Bedeutung aber nicht ermittelt ist (Melchert, Luv. Lex. 239). Eine etymologische Spekulation könnte ein anatolisches *tuwa-* aus dem indogermanischen Numerale **d(u)yo-* '2' generieren. Dabei ist zu beachten, dass nur die zweisilbige Ausgangsform **duyo-* mit Lindemanscher Option zu luw. **tuwa-* führen könnte, da sonst das Lautgesetz **dy > kw* im Wortanlaut (Melchert, AHP 274) hätte wirken müssen.

128 Vgl. auch Melchert, HS 103 (1990) 202 Anm. 10 und Hutter, HdO-Luwians 257.

Auch im Hieroglyphenluwischen ist ein Wort *washa-* n./c.² bezeugt, dessen Bedeutung sich nicht erschliessen lässt, auch nicht durch das zugehörige rautenförmige Logogramm L419 (L420). Anders als kluw. *wašha-* erscheint hluw. *washa-* nicht in religiösem, sondern in kommerziellem Kontext; s. CHLI 153b, 551b.

Die Gleichsetzung von kapp. *wašhi-* mit heth./luw. *wašha-* impliziert, dass die *i*-Mutation in den früheren Texten aus Kültepe auf die Namensform durchschlägt, im Gegensatz zu den späteren Boğazköy-Belegen. Im kappadokischen Text EL 303 erscheint der Name der Geldeintreiberin ^(f)*Mali(a)wašhi* NH 723-2 neben anderen orthographischen Schwankungen einmal (Zeile AI2) mit Hinterglied *-wašha*.

Für luwische Deutung von *wašha-* spricht, dass es z. T. in gleicher Position vorkommt wie *ziti-*, vgl. ^f*Harwawašha* vs. ^m*Harwaziti* NH 317 (Laroche 326). In zwei Fällen besteht eine solche Übereinstimmung anscheinend zwischen kappadokischen Frauennamen auf *wašhi-* und später belegten Männernamen: ^(f)*Alawašhi* vs. ^m*Alaziti* NH 30 und ^(f)*Malawašhi(na)* vs. ^m*Malaziti* NH 725. Ausserdem sind die appellativischen Vorderglieder alle luwisch (§214c).

§214. Die bestimmbaren Vorderglieder sind ...

- (a) Ortsnamen (§150): ^{URU}*Alā* RGTC 6, 5 (kapp. ^(f)*Alawašhi*), ^{URU}*Lalanta* RGTC 6, 240 (^f*Lalantiwašha*), *Mata* RGTC 4, 84 (kapp. ^(f)*Matawašhi* NH 787)
- (b) Götternamen: ^d*Maliya* OHP 294 (kapp. ^(f)*Maliawašhi* NH 723-2), ^d*Maliyanni* OHP 297 (kapp. ^(f)*Maliniwašhi* ICK 4.604)
- (c) Luwische Appellativa: luw. *aššuwali-* c. ‘Pferd’ (^f*Āššuiwašha*), luw. ^(*)*harwa-* c. ‘Weg, Strasse’ (^f*Harwawašha*), №21 luw. *puna-* ‘ganz, alles’ (^f*Punawašha*), heth. ^{UZU}*iēta-* ≈ luw. ^{*}*tīta-* ‘(weibliche) Brust’ (kapp. ^(f)*Titawašhi*)

№31 luw. *wašti-* ‘?’

^f*Wašti* NH 1511a, Alalah ^f*Haniwašdi* NH 273, ^f*Tātiwašti* NH 1310, hier. ^{*}^(f)*Tarhuntiwašti* (TONITRUS-*hutiwasati*) Maraš 2

Literatur: Laroche 327.

§215. *-wašti* ist ein bisher nur in Frauennamen bezeugtes Element, das hinter luwischen Erstgliedern auftritt: luw. *tātali-* ‘Vater’ und ^d*Tarhunt-*, der Wettergott. Aufgrund der Parallele zu ^f*Tātiwašti* kann in ^f*Haniwašdi* die luwische Entsprechung von heth. *hanna-* ‘Grossmutter’ (vgl. lyk. *xñna-*) angenommen werden. Bei allen drei Namen ist *i*-Mutation in die Kompositionsfuge eingedrungen, es sei denn, dass Dative vorliegen: ‘dem Vater ..., der Grossmutter ..., dem Wettergott ein X. Y.’.

Eine zuverlässige Deutung von *-wašti* liegt nicht vor. Pruzsinszky 263 mit Anm. 77 übersetzt ^f*Wašti* mit ‘Sünde (?)’, stellt es also tentativ zu luw. ^{*}*wašta-* n. ‘Sünde’ (Melchert, Luv. Lex. 265) bzw. heth. *waštāi-* c. ‘Sünde, Vergehen’, was als beliebtes Namenglied semantisch wenig plausibel erscheint. Tischler, FS Neumann 452 vergleicht ^f*Wašti* mit dem Ortsnamen ^{URU}*Wa-aš-ti-li*²[-... RGTC 6, 478.

№32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’

Nur als Zweitbestandteil luwischer Frauennamen vorkommendes Element.

^f*Armawiya* NH 140, ^f*Ašpunawiya* NH 177, Alalah/Nuzi ^f*Ašduwiya* NH 185, ^f*Halpawiya* KUB 60.64, ^f*Yarawiya* NH 432, ^f*Kallawiya* NH 483, ^f*Kammawiya* NH 497, ^f*Gaššul(iy)awiya* NH 539, hier. ^(f2)*Kumiwiya* NH 624, hier. ^(f)*Lalawi(ya)* NH 683, ^f*Manattawiya* KBo 31.56, ^f*Maraššawiya* NH 759, ^f*Nerikkawiya* NH 888, ^f*Paršanawiya* NH 945, ^f*Piḫawiya* NH 973, ^f*Šallapawiya* NH 1087, Boğ./Alalah ^f*Šantawiya* NH 1102, Alalah ^f*Tirgutawiya* NH 1334, ^f*Tiwatawiya* NH 1351, ^f*Tunnawiya* NH 1374, ^f*Ulilawiya* NH 1419, ^f*Zamnawiya* NH 1529, ^f*Ziplantawiya* NH 1550a

Dazu kommen ^f*Anniwiyani* NH 78 mit hypokoristischem Suffix (§110), ^f*Zuwi* NH 1586 (falls mit Hapologie aus ^{*}*Zuwiwiya*) und vielleicht Alalah ^f*Wašumiya* NH 1512, wenn es auf ^{*}*Wašuwiyā* zurückgeht. Hingegen bleibt ^f*Kawiya* NH 558 wohl fern.

Bei Verwendung im Kasus absolutus erscheint *-wiya* in manchen Fällen graphisch zu *-wi* (*-ú-i*) verkürzt, was eventuell mit der luwischen *i*-Mutation zu tun hat (^{*}*-wiyi*).

§216. Verbreitung. Aus den Kültepe-Tafeln ist bislang kein sicheres Beispiel von luw. *-wiya-* bekannt. Als mögliche Fälle werden in der Literatur genannt:

- ^(m/f)*Kawia* NH 558-2 von Götze, JCS 8 (1954) 76a (lies *Kār-wa-a*, d. i. ^(m)*Karuwa* NH 533).
- [∫]^(f)*Parwawa* NH 949 von Laroche 326.
- Besser stehen die Aussichten im Fall von [∫] kapp. ^(f2)*Parkuia* NH 843 < ^{*}*Parkuwiya* (?).

Auch ein Weiterleben von luw. *-wiya-* in der alphabetischen Überlieferung ist nicht zweifelsfrei nachgewiesen. Es finden sich die folgenden Vorschläge:

– Götze, JCS 8 (1954) 76a führt alph. Ουαουι f. KPN 1142-3 (Pisidien) und „ῶρα[ι]αυ (f. acc.; JHS 12 No. 67) Cil.“ an. Für Ουαουι /*wawil* – das Geschlecht wird Zgusta, KPN S. 392 Anm. 132 ausdrücklich als unklar bezeichnet – ergibt sich so aber kein akzeptables Vorderglied. Der Name ist vielmehr zusammen mit den anderen Einträgen unter den Paragraphen KPN 1142 und 1166 an das onomastisch gut vertretene luwische Wort ^{*}*wawali-* > ^{*}*uwali-* ‘Rind, Kuh’ (hluw. *wawali-* c.) anzuschliessen ([∫]^f*Uwā* NH 1461-2).

Götzes Deutung (a. a. O. 80a) von ῶρα[ι]αυ als ^{*}*Urawiya* ≈ ‘grosse Frau’ wäre als feminines Pendant zu hier. ^{*}^(m)*Uraziti* (MAGNUS.VIR²) NH 1439¹²⁹ formal und semantisch sehr ansprechend. Lautlich ist diese Herleitung aber äusserst anfechtbar, vor allem, weil kein Reflex des ^{*}*w* vorhanden ist.

129 Belegt z. B. auf dem Siegel BRÜ 3 (Mora 297, Nr. 2.52).

– Unter der Annahme, dass die Phryger in der Osthälfte Phrygiens eine luwoide Bevölkerung überschichtet hätten, knüpft Dressler, Sprache 10 (1964) 110-1 den phrygischen Frauennamen Ουεναουια f. KPN 1153-2, der auch in der orthographischen Variante Ουεναυια, Ουεναυη f. KPN 1153-3 belegt ist, an luw. *-wiya-* an. Das Vorderglied Ουενα- ≈ **Wena-* bleibt aber isoliert, die von Dressler zum Vergleich aufgeführten keilschriftlichen Namen mit einer Lautfolge *-wan(n)ali-* gehören verschiedenen morphologischen Typen an und keiner hat das Element als Erstglied.

– Neumann, KZ 92 (1978) 129-30 will die lykische Münzlegende *pillewi* M225a als Frauennamen mit Vorderglied *Pille-*, einer synkopierten Form des Ortsnamens *Pinale* ‘Pinara’, und Hinterglied *-wi* < *-wiya* deuten. Lautlich und formal (Ethnikon mit *-wiya-* nach §149) ist hier alles einwandfrei, doch ist die Auffassung der Aufschrift als Frauennamen nur aus dem Element *-wi* erschlossen und auf einer Münze a priori nicht besonders wahrscheinlich.

§217. Das vor *-wiya-* stehende Element ist (vgl. z. B. Starke, Nomen 183) ...

(a) ... oft ein Ortsname (§149).

(b) ... einige Male ein Göttername (§142).

(c) ... manchmal ein Appellativum:

^f*Paršanawiya* (heth. (luw.?) *paršana-* /*paršana-* c. ‘Leopard, Panther’), ^f*Piḫawiya* (luw. *piḫa-* ‘Glanz, Kraft, Blitz’), hier. ^(f)*Lalawi(ya)* (luw. *lālali-* c. ‘Zunge, Geschwätz’), ^f*Ānniwiyani* (luw. *ānnali-* ‘Mutter’), ^f*Ulilawiya* (heth. (← luw.) *ulili-* ‘Feld, Wiese, Ebene’), ^f*Zamnawiya* (luw. *zaman-* n. unbekannter Bedeutung), eventuell auch Alalah ^f*Wašumiya* (falls aus ^f*Wašuwīya*, luw. *wāšu-* Adj. ‘gut, lieb’, n. ‘Gut(es)’) und ^f*Ašpunawiya* (falls für ^f*Punawiya*, luw. *puna-* ‘ganz, alles’).

§218. Bedeutung. Die Beschränkung auf weibliche Namen und die häufig anzutreffende Parallelität zu Männernamen auf luw. *-ziti-* ‘Mann’ und *-muwa-* ‘Lebenskraft, (Macht, Einfluss)’, z. B. ^f*Halpawiya* KUB 60.64 vs. ^m*Halpaziti* NH 259, ^m*Halpamuwa* NH 254, legen eine Bedeutung im Bereich von ‘Frau’ nahe. Es handelt sich jedoch nicht um das luwische Normalwort für ‘Frau’, dieses lautet vielmehr *wāna-*, *wanatti-* (zu idg. ^{*}*g^henh₂-* ‘Frau’, vgl. Melchert, AHP 264), und auch um kein anderes bekanntes luwisches Lexem.

§219. Herkunft. Die Meinungen darüber, ob *-wiya-* als nominales Kompositionsglied oder als Suffix aufzufassen sei, sind geteilt.¹³⁰ In beiden Fällen lässt sich das Morphem weder synchron noch diachron leicht deuten. Eine Synthese der beiden Auffassungen ergäbe sich mit einer spezifisch onomastischen Erklärung: Zu Namen

130 Götze, Tunnawi 28; Laroche 325-6; Tischler, Gassuliyawiya 35. Geäußert haben sich z. B. noch Georgiev, ArOr 36 (1968) 195-6 (Substantiv, zu etrusk. *puia* ‘Frau’); Starke, Nomen 183 (Suffixkonglomerat); Carruba, FS Polomé 1991, 168-73 (Substantiv, mehrere wenig ansprechende etymologische Vorschläge).

mit Hinterglied *wanatti-* ‘Frau’, belegt sind ^f*Aliwanatti* HKM 113, 11 (neben ^m*Aliziti* NH 36), ^f*Hurmawanatti* NH 407 und hier. ^(f)*Tuwawanati* (*Tuwa-FEMINA-ti*) BOR 7, wären hypokoristische Verkürzungen indogermanischer Art (§79) mit Suffix *-iya-* < idg. *-(i)io-*, fem. *-(i)ieh₂-* gebildet worden, nämlich mit Abbruchstelle nach dem ersten Konsonanten des Hinterglieds: ^{*}*Hurmaw-iya-*, und daraus hätte sich das Formans *-wiya-* (bzw. älter ^{*}*g^hieh₂-*) verselbständigt. Damit fände das ausschliessliche Vorkommen des Elements in Namen eine schlagende Begründung. Andererseits ist zu beachten, dass im Anatolischen sonst kein hypokoristisches oder deminutives Suffix *-iya-* vorzukommen scheint, während die Bildung nicht beliebig alt sein kann; zumindest sind in Kültepe weder Namen auf *-wiya-* noch solche auf *-ziti-* nachgewiesen.

§220. Art der Komposita. Lässt man *-wiya-* als Kompositionsglied gelten, ergibt sich für ^f*Paršanawiya* NH 945 Auffassung als Determinativkompositum: ‘eine Frau, die ein Panther ist’, ‘eine Frau wie ein Panther’ (§88). Alalah ^f*Wašumiya* NH 1512 wäre eventuell, falls es für ^{*}*Wašuwīya* steht, ein Determinativkompositum ‘gute/ liebe Frau’ (§86). Meistens ist das Vorderglied aber ein Götter- oder Ortsname, zu dem *-wiya-* als Suffixoid kaum mehr als eine Zugehörigkeit ausdrückt.

№33 luw. *uzzi-* ‘Bitte, Wunsch’ (< ^{*}*wazza-*), Logogramm IR

Als Hinterglied bisher nur in Frauennamen nachgewiesen:

^{*}*Armauzzi* (^{fd}XXX-IR-i) NH 132, ^{*}*Hepatuzzi* (^f*Hepat-IR*) NH 368a, ^{*}*Piḫauzzi* (^f*Piḫa-IR-i*) NH 975a, ^{*}*Maššan(a)uzzi* (^fDINGIR^{MES}-IR-i) NH 775, ^{*}*Nikaluzzi* (^{fd}NIN.GAL-uzzi) NH 876, ^{*}*Tarḫ(unta)uzzi* (^{fd}U-IR) NH 1756c, hier. ^(f)*Tiwa(ta)-wazi* (SOL-wali-zila) Nišantepe 464

Vgl. auch kapp. ^(f)*Waza* ATHE 42, ^f*IR-mimma* NH 1745, ^m*Wazzī* NH 1521a (Männernamen)

§221. Die phonetische Interpretation *-uzzi-* des logographisch IR geschriebenen Namelements beruht auf der von Otten, Puduḫepa 9-10 vorgenommenen Lesung ^{*}*Maššan(a)uzzi* für ^fDINGIR^{MES}-IR-i, Name der Schwester Ḫattušilis III., und gilt inzwischen als sicher (vgl. Hawkins, Nišantepe 296-7). Das Hauptargument dafür ist die Stelle KUB 6.47, 11, wo mit ^fDINGIR^{MES}-uzz[i] (von Laroche als NH 1664 verzeichnet) vermutlich ebenfalls die Schwester Ḫattušilis gemeint ist. Dazu kommt als weitere Stütze die Wiedergabe desselben Namens als ^f*Matanazi* NH 786a in einem akkadisch geschriebenen Brief Ramses II. an Ḫattušili. Analog dazu ergibt sich für ^{fd}XXX-IR-i die Lesung ^{*}*Armauzzi*, für ^f*Piḫa-IR-i* → ^{*}*Piḫauzzi* und für ^{fd}U-IR → ^{*}*Tarḫ(unta)uzzi*.

§222. Da das Vorderglied *maššana-* eindeutig luwisch ist, kann auch *uzzi-* als luwisch bestimmt werden. Das semantische Feld ist durch die logographische Schreibung vorgegeben: sumer. IR ‘bitten, durch Orakel ermitteln’ (HZL Nr. 77) ≈

heth. *wek-* ‘bitten, wünschen, fordern’. Hoffner, Reallex. 9, 120b kommt so für *^f*Maššanauzzi* auf die Bedeutung ‘von den Göttern erbeten’ („asked from the gods“). Entsprechend können ^{fd}*XXX-IR-i* (*^f*Armauzzi*) als ‘vom Mond(gott) ...’ und ^{fd}*U-IR* (*^f*Tarḫ(unta)uzzi*) als ‘vom Wettergott erbeten’ verstanden werden.

§223. Für die beiden Namen *^f*Hepatuuzi* (^f*Hepat-IR*) und *^f*Nikaluzzi* (^{fd}*NIN.GAL-uzzi*), die hurritische Theonyme enthalten, könnte auch eine hurritische Deutung erwogen werden, ^f*Nikaluzzi* wird von Laroche 357 entsprechend klassifiziert. In Frage kommt dabei das hurritische Adjektivsuffix *-uzzi-*, das eine äusserliche Eigenschaft bzw. die Angemessenheit ausdrückt (Wegner 56-7), z. B. *aštuzzi* ‘einer Frau eigen/passend’ (Bezeichnung eines Gewands) zu hurrit. *ašti* ‘Frau’. Da dieses Suffix aber in der hurritischen Anthroponymie sonst nicht vorkommt und die beiden Göttinnen auch ins anatolische Pantheon Aufnahme gefunden haben, liegt es wohl näher, *^f*Hepatuuzi* und *^f*Nikaluzzi* als luwisch und also analog zu *^f*Armauzzi* (^{fd}*XXX-IR-i*) usw. aufzufassen.

§224. *uzzi-* ist in dieser Form nicht leicht an das luwische Lexikon anzuschliessen. Anders sieht es aus, wenn man zwei typische luwische Erscheinungen in Rechnung stellt, die Synkope *wa > u* und die *i*-Mutation. Das so aufgrund der Onomastik erschlossene Substantiv **wazza-* c. ‘Bitte, Anfrage’ ist nun tatsächlich belegt, nämlich hieroglyphenluwisch im Bleibrief Assur f+g §18: Akk. („L69“) *wali-za-na* (CHLI 537, 551a), wo die Bedeutung „request“ von Morpurgo, KZ 94 (1980) 99 aus dem Kontext erschlossen wurde.

§225. Die Identifikation von *uzzi-* mit hluw. *waza-* findet weitere Bestätigung durch zwei hieroglyphische Frauennamen aus dem 2. Jahrtausend v. Chr., *LUNA-wali-zila* BN 26 (Mora 151, Nr. 1.16) und *SOL-wali-zila* REX.FILIA Nišantepe 464 (Herbordt 196-7). Bei *LUNA-wali-zila* dürfte es sich nämlich, wie Hazenbos (bei Hawkins, Nišantepe 276a und 297) plausibel annimmt, um die Entsprechung von keilschriftlichem *^f*Armauzzi* (^{fd}*XXX-IR*) NH 132 handeln. In Analogie dazu könnte man aus dem Namen der Prinzessin *SOL-wali-zila* eine Keilschriftentsprechung ^{fd}*UTU-IR* (≈ ^f*Tiwat(a)uzzi*) erschliessen, die allerdings bislang nicht belegt ist. Die beiden Namen sind am naheliegendsten als **Armawazi* und **Tiwa(ta)wazi* zu lesen. Nicht vorzuziehen ist die von Hawkins, Nišantepe 276a und 297 vertretene Interpretation des Hinterglieds *-wali-zila- als -wizi-*, die sich an E. Massons (Syria 52 (1975) 217) nicht gut begründeten Vergleich mit dem Männernamen ^m*Piḫawizi* NH 974 anschliesst.

§226. Hluw. *waza-* c. ‘Wunsch, Forderung’ < luw. **wazza-* hat eine einwandfreie Etymologie (vgl. Melchert, GS Cowgill 198). Es bildet eine Gleichung mit ved. *váśa-* m. ‘Wunsch, Begierde’. Daraus ergibt sich idg. **uóko-*, Nomen actionis zur Wurzel **uek* ‘wünschen’, die auch sonst im Anatolischen reflektiert ist: heth. *wēkzi*, *wekkanzi* ‘wünschen, verlangen’, hluw. *waziti* ‘verlangt’. Auch altind. *váśa-* wird onomastisch verwendet, z. B. in *Puruvaśa*, ein Prinz im Viṣṇupurāṇa, eventuell

auch in ved. *Urváśī-* f., Name einer Apsaras, der oft als Bahuvrihi **uru-váśī-* ‘mit weit(gehend)en Wünschen’ verstanden wird; vgl. z. B. EWAia I, 229. Vor allem aber bildet ved. *Váśa-*, schon im Rigveda belegter Name verschiedener Männer, eine Gleichung mit kapp. ^(f)*Waza*. Zum daraus erschliessbaren idg. Namen **Uóko-* ↗ kapp. ^(f)*Waza* ATHE 42.

§227. Die Namen auf *uzzi-* mit einem Theonym im Vorderglied sind wohl als ursprüngliche Determinativkomposita aufzufassen: ‘(erfüllter) Wunsch an Gott N. N.’ (§83) und der semantischen Kategorie *Kinderwunsch* (§131) zuzurechnen. Besonders ansprechend ist diese Auffassung für ^f*Armauzzi*, da der Mond(gott) in vielfältiger Beziehung zur – erhofften – Schwangerschaft steht. Unerklärt bleibt die Ursache der Beschränkung des Hinterglieds *uzzi-* auf Frauennamen, die auf einer zufälligen Konvention beruhen kann.

Zweiter Teil: Verzeichnis der hethitischen Frauennamen

Für die alphabetische Reihung gilt: e und y und iy = i
 w und uw = u

^f*Ayatarša* (^f*Ayatarza*)

NH 6

1. Verfasserin eines Rituals (CTH 390). Dienerin (GÉME) der ^f*Nāwila* NH 873.
Abs. ^f*A-ya-tar-ša* KUB 7.1 I 1; KUB 30.48, 1; KUB 30.49 IV 15
2. Fragment unbekannter Zuordnung (mit Nr. 1. identisch?).
Abs. ^f*A-ya-tar-ša* KBo 12.93, 3
3. Ritualfragment (vermutlich mit Nr. 1. identisch).
Nom. ^f*A-ya-tar-za-aš* KBo 47.203, 4
Nom. ^f*A-ya-tar-za-ša* KBo 47.203, 5 (mit Konjunktion *-a* 'aber')

Die von Laroche 23 erwogene Alternativlesung ^f*A-ya-ḫaš-ša* entfällt aufgrund der neu aufgetauchten Graphie ^f*Ayatarza*, da *š/z*-Wechsel nur nach *r* begründet ist (Melchert, AHP 121); vgl. z. B. ^f*Aršakiti* ≈ ^f*Arzakiti* NH 149.

Da der kontextuell benachbarte Name ^f*Nāwila* NH 873 luwisch ist, liegt auch für ^f*Ayatarša* eine luwische Deutung nahe. Starke, Nomen 510 zieht eine Erklärung als Adjectivum genitivale zum Substantiv kluw. *ayattar-*, (**ayattn-*) n. in Betracht. Die Bedeutung von *ayattar-* lässt sich anhand der Belegstellen nicht feststellen; aus der morphologischen Analyse ergibt sich ein Nomen actionis zum Verbum *ā(ya)-* 'machen', also etwa 'Tat'. Das Adjectivum genitivale wird allerdings – wie Starke selbst festhält – in der Regel vom schwachen Stamm abgeleitet. Ausserdem wäre eine solche Bildung und auch die Bedeutung *'zur Tat gehörig' für einen Personennamen eher untypisch.

Die näherliegende Analyse ^f*Aya-tarša* kann durchaus in Betracht gezogen werden. Das Vorderglied ist als ^d*Aya* OHP 5, Name einer ursprünglich mesopotamischen Göttin (s. Haas, Religion 380), deutbar. Ein wegen des Hinterglieds *-zitali-* 'Mann' als luwisch zu bestimmendes Namentelement *tarša-* liegt auch in Ugarit ^m*Taršazida* NH 1289 vor. Laroche (S. 271) an sich plausible Deutung als Ortsname ^{URU}*Tarša* 'Tarsos' RGTC 6, 408 passt für ^f*Ayatarša* allerdings weniger gut, da die Kombination *Theonym + Toponym* bei Personennamen nicht geläufig ist. Alternative Anschlussmöglichkeiten bestehen an heth. ^{GIS}*tarša-* n. 'Schössling, Trieb (?)' (vgl. hluw. *tar(a)sa-* c. 'Blatt'), das Gröndahl 294 und Tischler, HEG III, 221 für ^m*Taršazida* in Betracht ziehen, und an das Hapax legomenon kluw. *tarša/i-* c. unbekannter Bedeutung (von Melchert, Luv. Lex. 217 semantisch auf „object of iron?“ eingegrenzt).

^f*Agattišwā*

KBo 31.56

Fragment einer Inventarliste (§49).

Abs. ^f*A-ga-at-ti-eš-wa-a* KBo 31.56, 8

Werner, Asiat. Stud. 25 (1971) 490 zitiert den Namen als ^f*Agatte*, trennt also *-wa-a* ab, wohl wegen Zeile 9 ^{td}*XXX-IR(-)wa-a*[...] (d. i. *^f*Armauzzi* NH 132), wo (-)wā-unklar bleibt. Der Name ist ungedeutet. Die auffällige Lautfolge *ešwa* ist auch in ^f*Winešwa* (Zeile 6 desselben Fragments) enthalten.

kapp. ^(f)*Ala*

kt v/k 52

1. Kauft von ^(m)*Tamria* ein Haus. Bestimmung als Frau wegen der femininen Verbalform *ta-áš-am* 'sie hat gekauft'.
kapp. *A-lá* kt v/k 52, 2 (Günbatti, Belleten 53 (1989) 56)
2. Ehefrau[?] des ^(m)*Wališar* (NH 1480). Zwei Schuldner = Ehepaar?
kapp. *A-lá-a* VAT 4537, 3 (Müller/Marzahl, FS Oelsner 303)
3. Zusammen mit *Mi-tá-a* Empfänger einer Warensendung. Geschlecht unbestimmt.
kapp. *A-lá* CCT 5.29, A15 (Ulshöfer Nr. 45)

Ob dieser Name überhaupt als anatolisch anzusprechen ist, bleibt unsicher. Zuweisung an luwisches Sprachgut ergibt sich, wenn man ihn mit dem Vorderglied von ^(f)*Alawašhi* NH 29 identifiziert. Dabei bestehen verschiedene Deutungsmöglichkeiten. ^(f)*Ala* ist ...

- (a) ... Kurzname (§103) zu ^(f)*Alawašhi* oder einem anderen Namen mit demselben Erstglied.
- (b) ... einstämmiger Vollname auf Grundlage eben dieses Elements (^(f)*Alawašhi* NH 29). Dabei hätte die Interpretation als Theonym, nämlich ^d*Āla* OHP 9, mehr Parallelen (§138) denn die als Toponym, nämlich ^{URU}*Alā* RGTC 6, 5 (§146).
- (c) ... Lallname des Typs 2a (§116).

kapp. ^(f)*Alaḫiš*

kt k/k 14

Mutter des ^(m)*Puzanani*.kapp. *A-lá-ḫi-iš* kt k/k 14, A6; B3 (Donbaz, FS T. Özgüç 81-3)

Nach Donbaz' Interpretation wäre ^(f)*Alaḫiš* die Schwester des ^(m)*Puzanani*, mit dem zusammen sie den Eltern ^(m)*Huzuru* und ^(f)*Wali* 54 Schekel Silber schuldet. Er ediert und übersetzt Zeilen A5-A11 als *i-šé-er A-la-ḫi-iš ú Bu-sà-na-ni* DUMU^{[ú]e} *ša Ḫu-zu-ru ú Wa-lí-i a-ša-sú i-šu-ú* „(1 mina less 6 shekels of silver) Alaḫiš and Busanani, children of Huzuru and Walī his wife, owe (to their parents Huzuru and Walī)“. Zeile A7 ist aber wohl besser so zu verstehen: *ú Pu-za-na-ni* DUMU-*e-ša* '(zu

Lasten Alahiš') und Puzanani, ihres Sohnes (*mereša*), (haben Huzuru und Wali, seine Ehefrau, 54 Schekel Silber gut)'.
 Der Vorteil dieser Auffassung, bei der *ša* in A7 suffigiertes Pronomen und nicht wie bei Donbaz Determinativum ist, liegt darin, dass dann die Gläubiger im Nominativ stehen und also ein Subjekt zum Prädikat A11 *i-šu-ú* 'sie haben (gut)' vorhanden ist. Es wird so auch besser nachvollziehbar, dass *Alahiš* auf der Tafel als alleiniger Schuldner erscheint: Als ihr Sohn kann *Puzanani* leichter mit ihr mitgemeint sein denn als ihr Bruder. Weitere Konsequenzen der hier vorgeschlagenen Lesung sind, dass keine Verwandtschaft zu den Gläubigern ^(m)*Huzuru* und ^(f)*Wali* bestehen muss und dass die Zuweisung weiblichen Geschlechts an die *Alahiš* genannten Person nicht nur auf der Verbalform *tù-ša-áb* B9 'sie wird (als Zins) hinzufügen' beruht, sondern durch das feminine Suffix *-ša* bestätigt wird.

Eine Deutung des Namens kapp. ^(f)*Alahiš* steht aus. Es besteht eine gewisse phonetische Ähnlichkeit mit kapp. ^(f)*Alawašhi* NH 29, einem Namen des luwischen Bereichs. Auch ^(m)*Puzanani* scheint aufgrund des Elements *-nani* ≈ luw. *nānani* 'Bruder' luwisch zu sein. Zu beachten ist eventuell noch der Ortsname ^{URU}*Alhiša* RGTC 6, 8.

(†) *^f*Allaitiuni* NH 1741b

Ghostword, ↗ (†) ^{fd}*GAŠAN-tiuni* (S. 327).

^f*Allaituraḫi* NH 20

Zauberin von ^{URU}*Mukiš* RGTC 6, 275 (Gegend von Alalaḫ). Verfasserin hurritischer Rituale.

Abs. ^f*Al-la-i-tu-ra-(aḫ)-ḫi* ca. 10 Belege, s. Haas/Wegner II, 280

Das von Laroche 25 ^f*Allaituraḫi* zugeordnete Fragment KUB 8.74 Rs. 4 ^f*Al*[... gehört vielmehr zu ↗ ^f*Allī* CTH 402.

^f*Allaituraḫi* ist ein auch sonst bekannter hurritischer Name, der zuerst im 18. Jahrhundert v. Chr. in einer Personenliste aus Mari (*al-li-tu-ra-[a]ḫ* Sasson, UF 6 (1974) 357), dann in Alalaḫ VII (^f*Al-li-tu-ra-ḫi* AT 178, 18) und im 14. Jh. mehrfach in den Nuzi-Texten, nämlich in den Sklavenlisten aus dem Archiv des Šilwa-Teššup, begegnet. Die Bestandteile des Namens sind hurrit. *allai* 'Herrin' und **tura(h)ḫi*, etwa 'stark, mächtig'; Haas/Wegner I, 4.

kapp./Boğ. ^f*Allalla* KBo 40.218

1. Absenderin eines Briefs. Frau nach grammatikalischem Kriterium (Z. 19 [*te*]ritiki 'deine (fem.) Weisung' u. a.).

kapp. *A-la-la* ICK 4.708, 2

2. Weitere kappadokische Belege (Männer oder Geschlecht unbestimmt).

kapp. *A-lá-lá* ICK 4.669, 20 (in einem Brief von ^(m)*Laqepum* an ^(f)*Huatala* NH 336-1 erwähnt)

kapp. *A-lá-lá* BIN 6.18, 2 (Adressat eines Briefs von ^(m)*Ašur-taklaku*)

kapp. *A-lá-lá* TPAK 1.54, 2 (zusammen mit ^(m)*Maši-ili* Absender eines Briefs an ^(m)*Alaḫum*)

kapp. *A-la-la* Bruce 11 = Rev. Assy. 60 (1966) 141 (neben ^(m)*Alaḫum* genannt)

3. Textfragment unbekannter Zuordnung.

fragm. (Abs.?) ^f*Al-la-a-al-la*[... KBo 40.218 I 8; ^f*Al-la-al-la*[... KBo 40.218 I 14

fragm. (Dat.?) ^f*Al-la-al-l[i]*? KBo 40.218 I 11

^f*Allalla* kann den totalreduplizierten Namen (§117, §119) oder den Ableitungen mit №25 Suffix *-(t)allali-* zugerechnet werden. Ob die Basis mit dem Substantiv heth. *alla-* unbekannter Bedeutung (eine Handelsware?, z. B. Tischler, Hdwb. 13) verbunden werden darf, ist ungewiss. Eine luwische Entsprechung davon liegt eventuell in ^f*Allī* CTH 402 (**Alliya-*) vor.

Anschluss von ^f*Allalla* an luw. *allallā-* (auch als Glossenkeilwort in hethitischem Kontext belegt) drängt sich nicht auf, auch weil dessen Bedeutung, die im Bereich von 'Verrat, Betrug' bzw. „a concrete place into which one can fall“ (Melchert, Luv. Lex. 7) angesetzt wird, für einen Personennamen wenig passend scheint.

(†) hier. ^(f)*Alati* ↗ hier. ^(f)*Ilati* / ^(f)*Ialati* BOR 17

kapp. ^(f)*Alawašhi* NH 29

Ehefrau des ^(m)*Atapila* NH 200, des Sohns des ^(m)*Ataḫšu* NH 194. Schuldner Ehepaar.

kapp. *A-lá-wa-áš-ḫi* TC 3.238, B5; *A-wa-áš-ḫi* ebd. A4

Das durch Abzug des wohlbekannteren, wenn auch semantisch nicht aufgehellten Hinterglieds №30 luw. *wašha-*, kapp. *wašhi-* isolierte *Ala-* kann entweder mit dem Ortsnamen ^{URU}*Alā* RGTC 6, 5 (so Laroche 272 und Nashef, RGTC 4, 6) oder mit dem Namen der Schutzgottheit ^d*Āla* OHP 9¹³¹ (so Götze, JCS 8 (1954) 76a) identifiziert werden. Die Männernamen ^m*Alamuwa* NH 24 und ^m*Alaziti* NH 30 sind mit beiden Auffassungen vereinbar, ^m*Alawanni* NH 28 (auch kapp. *A-lá-ú-a-ni* TC 3.123, 1) mit dem luwischen Ethnikonsuffix *-wanni-* lässt eher auf ein Toponym schließen. Möglich, aber weniger naheliegend, ist auch Anschluss an heth. ^(*)*alla-*, luw. *alli-* (↗ kapp./Boğ. ^f*Allalla* KBo 40.218 und ^f*Allī* CTH 402). Zu beachten ist auch der Name ↗ kapp. ^(f)*Ala* kt v/k 52, 2.

Literatur: Garelli 139.

131 Ist eventuell auch mit dem Namenglied №2 luw. *ali-* zu verbinden (§172).

^f*Allī* CTH 402

Zauberin (^{MUNUS}SU.GI) von ^{URU}*Arzawa* RGTC 6, 42. Verfasserin eines Rituals (CTH 402).

Abs. ^f*Al-li-i* 861/z (Otten, ZA 63 (1973) 81)

Abs. ^f*Al-li-i* KUB 58.96, 7 (Tafelkatalog)

Popko, KUB 58 (1988) S. VI erwägt die Ergänzungen ^f*Ma]llī* oder ^f*Ā]li*. Dank einem direkten Fragmentanschluss (KUB 8.74) kann der Name inzwischen ganz, als ^f*Al-li-i*, gelesen werden (van den Hout, BiOr 48 (1991) 580, 584).

Abs. ^f[A[?]]-*al-li-i* KBo 11.12 I 1

Zur irrtümlichen Lesung als ^f*Malli* NH 726 siehe dort, Nr. 4.

(?) Nom. ^f*A-al]-li-iš* KBo 12.126 Rs. IV 8 (Otten, ZA 63 (1973) 81)

Im Namen ^f*Allī* könnte die *i*-mutierte luwische Entsprechung von heth. (**alla-* in [?]kapp./Boğ. ^f*Allalla* KBo 40.218 vorliegen. Auch das Glossenkeilwort (luw.) **allī*-c., das im Ritual der ^f*Tunnawiya* (KUB 12.58 I 22 = Tunn. I 46 Akk. **allin*) einen Gegenstand oder eine Substanz mit magischer Anwendung bezeichnet, gehört eventuell dazu.

Einleuchtender – und besser mit der Pleneschreibung kompatibel – ist aber wohl Auffassung als Pendant zu einem Namen *Alliya*, der in Maşat als Männername ^m*Alliya* HKM 100, 12 überliefert ist und auch in Nuzi als ^m*Āliya* NPN 19a vorkommt. Bezüglich des Verhältnisses der beiden Namen bestehen zwei Möglichkeiten:

(a) ^f*Allī* ist hurritisch und bildet mit *Alliya* eines der typischen Kurznamenpaare (§163, §165). Zugrunde liegen dann wohl Vollnamen mit Erstglied hurrit. *allai* ‘Herrin’, das in Frauennamen prominent vertreten ist (vgl. NPN 18-9).

(b) ^f*Allī* ist luwisch und aus *^f*Alliyi*, der *i*-mutierten Form von *Alliya*, kontrahiert ([?]§166). Der Maşat-Beleg ist jedenfalls ein Indiz dafür, dass *Alliya* auch nicht-hurritisch ist.

^f*Aliḫuntarri* NH 32a

Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).

Nom. ^f*A-^rli^r-ḫu-un-^rtar^r-ri-eš* KUB 48.117, 2

Offenbar Kompositum mit dem nicht eindeutig geklärten Vorderglied №2 luw. *ali*-Theonym (?) oder Adj. ‘hoch, steil, tief’ (?) und einem Hinterglied, das luw. *ḫuntarri*(*ya*)- nahesteht. Letzteres dürfte ein Vogelname sein, vgl. Starke, Nomen 373. Für die Bestimmung des Vogels steht allerdings nur die etymologische Methode zur Verfügung, die in diesem Fall kein eindeutiges Ergebnis liefert: Starke a. a. O. schlägt ‘Alpensegler’ oder ‘Felsentaube’ vor, Puhvel, HED 3, 383, dem Melchert, Luv. Lex. 73 folgt, ‘Rebhuhn’. Eine vergleichbare Bildung mit einem Vogelnamen

im Hinterglied ist ^m*Halpašulupi* NH 256: ^{LRL}*Halpa* ‘Aleppo’ und heth. *šulupi*- c. ein Orakelvogel.

Starke, Nomen 373-4 mit Anm. 1346 übersetzt ^f*Aliḫuntarri* mit ‘die zum Wasser/Meer und zum Wind Gehörige’, misst also dem Hinterglied eine ältere adjektivi-sche Bedeutung und dem Vorderglied den fragwürdigen Ansatz ‘(zum) Wasser/Meer (gehörig)’ ([?]№2 *ali-*) zu. Diese Namensdeutung ist unabhängig von der Beurteilung der beiden Glieder nicht besonders plausibel, weder semantisch noch morphologisch: Kopulative Verbindung zweier Adjektive ist kein geläufiger Bildungstyp für anatolische Personennamen (§93).

kapp. ^(f)*Alina* kt 78/k 176

Tochter der ^(f)*Hunanaya* (*Hu-na-na-a*). Geschiedene Ehefrau des ^(m)*Ašur-malik*.

kapp. *A-li-na* kt 78/k 176, 5 (Bayram/Çeçen, ArAn 1 (1995) 12)

Falls der Name ^(f)*Alina* anatolisch ist, könnte man ihn als Beispiel einer hypokoristischen Verkürzung in Anspruch nehmen (§112). Es läge dann ein Name mit Vorderglied №2 luw. *ali*- Theonym (?), Adj. ‘hoch, steil, tief’ (?) zugrunde. Semitisch liesse sich *Ali-* als ‘wo (ist) ...?’ oder als ‘meine Stadt’ verstehen; das Element *-na* ist so hingegen nicht leicht zu erklären. Der Name der Mutter, [?]^(f)*Hunanaya* (*Hu-na-na-a*), ist vielleicht akkadisch.

^f*Aliwanatti* HKM 113

In dunklem Zusammenhang erwähnt.

^f*A-li-wa-na-at-ti-iš* HKM 113 Vs. 11

Kompositum mit Vorderglied №2 luw. *ali*- Theonym (?), Adj. ‘hoch, steil, tief’ (?) und Hinterglied №29 luw. *wanatti*- ‘Frau’. Ein maskulines Pendant dazu ist mit ^m*Aliziti* NH 36 belegt.

Literatur: Alp, Briefe 53.

^f*Ammā* KBo 54.36 u. 50

Zauberin (^{MUNUS}SU.GI). Ritualfragmente.

Nom. ^f*Am-ma-a-aš* KBo 54.36 II 14, KBo 54.50, 5

fragm. Nom. ^f*Am-ma^r-a-aš* KBo 54.36 II 4, ^f*A]m-ma-a-aš* KBo 54.50, 3

KBo 54, S. VI nennt als weitere Belegstellen des Namens 311/u Rs. 8, KUB 31.49 Rs. 2 ([?]fragm. ^f*Amma*... NH 1595) und ‘Kieler’ Fragment Vs. 11.

Ein übereinstimmender Name begegnet in alphabetischer Überlieferung: $\text{A}\mu\mu\alpha$, $\text{A}\mu\mu\eta$ f. KPN 57-14/15. $\text{f}^{\text{Ammā}}$ kann als Lallname des Typs 2a (§116) beschrieben werden. Es dürfte aber ein Appellativum zugrunde liegen, nämlich №3 **amma-* ‘Amme, Mama’. Zur onomastischen Verwendung von Verwandtschaftsbezeichnungen ↗ §132.

fragm. f^{Amma} ... NH 1595

Fragment einer Namenliste (CTH 233.1).

fragm. $\text{f}^{\text{Am-ma}}$ [... KUB 31.49 I 2

Vgl. allenfalls ↗ $\text{f}^{\text{Ammā}}$ KBo 54.36 u. 50.

kapp. $\text{(f)}^{\text{Amakani}}$ kt n/k 1888

Ehefrau des $\text{(m)}^{\text{Walaḫašna}}$. Mutter? des $\text{(m)}^{\text{Elali}}$ (er ist Sohn des *Walaḫašna*).

kapp. *A-ma-kà-ni* kt n/k 1888, 13 (Donbaz, AfO 35 (1988) 191a)

$\text{f}^{\text{Ammalli}}$ NH 42

Orakeltext gegen Behexung (13. Jh.).

Abs. $\text{f}^{\text{Am-ma-al-li}}$ KUB 5.6 II 42

Laroche 270 stellt eine Verbindung von $\text{f}^{\text{Ammalli}}$ mit dem kappadokischen Ortsnamen *Amalia* RGTC 4, 8 zur Diskussion. Dann müsste wohl ein als Personennamen verwendetes reines Toponym vorliegen (§146).

Wahrscheinlicher ist es aber, dass der Name das frauennamen-typische Element №3 **amma-* ‘Amme, Mama’ enthält. Es dürfte sich um eine Ableitung davon mit dem Suffix №25 *-(t)allali-* in der luwischen Form *-alli-* handeln. $\text{f}^{\text{Ammatalla}}$ NH 46 ist ein mit hethitischen Mitteln gebildetes Pendant (§206). Als Bedeutung der Namen $\text{f}^{\text{Ammalli}}$ und $\text{f}^{\text{Ammatalla}}$ ergibt sich ‘zur Amme/Mama gehörig’, ‘die der Amme’, ‘Ammenkind’.

(?) f^{Ammama} NH 44

Liste von Kultsängerinnen (§47).

Abs. $\text{f}^{\text{Am-ma-ma}}$ HT 2 IV 13 (§56)

Zur Frage, ob neben dem Appellativum $\text{MUNUS}^{\text{ammama-}}$, Bezeichnung einer Kultfunktionärin, auch ein Eigenname f^{Ammama} vorkommt, ↗ §56.

$\text{d}^{\text{Ammam(m)a}}$ OHP 26 ist der Name einer hattischen Göttin, Schutzgottheit von $\text{URU}^{\text{Tahurpa}}$. Das Verhältnis der Homonyme ist wohl so zu beurteilen, dass der

Göttername primär ist und das Appellativum und der eventuell anzunehmende Eigenname von ihm abgeleitet sind. Es läge dann ein reines Theonym in anthroponymischer Verwendung vor (§138).

$\text{d}^{\text{Ammam(m)a}}$ kann als totalreduplizierter Name mit Grundlage №3 **amma-* ‘Amme, Mama’ aufgefasst werden (§119, §121).

$\text{f}^{\text{Ammatalla}}$ NH 46

Mutter des $\text{m}^{\text{Pallili}}$ NH 916. In eine Intrige gegen Königin $\text{f}^{\text{Puduḫepa}}$ verwickelt (Ünal, THeth 6, 24).

12 Belege in KUB 22.70 (CTH 566), davon 3 mit *-at-tal-* und 9 mit *-tal-* (s. Ünal, THeth 6, 160):

Nom. $\text{f}^{\text{Am-ma-at-tal-la-aš}}$ Vs. 8, Akk. $\text{f}^{\text{Am-ma-at-tal-la-an}}$ Vs. 7 u. 72

Abs. $\text{f}^{\text{Am-ma-tal-la}}$ Nom. $\text{f}^{\text{Am-ma-tal-la-aš}}$

Akk. $\text{f}^{\text{Am-ma-tal-la-an}}$, Gen. $\text{f}^{\text{[Am]-ma-tal-la-ša}}$

Hethitische Ableitung mit №25 Suffix *-(t)allali-* zu №3 **amma-* ‘Amme, Mama’, ↗ $\text{f}^{\text{Ammalli}}$ NH 42 und §206.

Der von Laroche 329 fragend als Variante von $\text{f}^{\text{Ammatalla}}$ beurteilte Name $\text{m}^{\text{Ammiyatalla}}$ NH 49 kann anders, nämlich als heth. *ammiyant-* ‘klein’ + Suffix *-alla-*, aufgefasst werden.

(†) $\text{f}^{\text{Ammazzi}}$ ↗ $\text{f}^{\text{Ambazzi}}$ NH 48

$\text{f}^{\text{Ammī}}$ KUB 48.118

Ehefrau des $\text{m}^{\text{İddu}}$. „Mutter der Königin“ (AMA MUNUS.LUGAL).

Nom. $\text{f}^{\text{Am-mi-i-iš}}$ KUB 48.118, 19

Das weibliche Determinativ ist in der Umzeichnung der Edition nicht zu lesen. De Roos 124 Anm. 242 konjiziert es aber gewiss zu Recht, da der Kontext unbedingt einen Frauennamen verlangt.

Die Pleneschreibung deutet darauf hin, dass $\text{f}^{\text{Ammī}}$ nicht einfach – analog zu f^{Anni} NH 69 vs. $\text{f}^{\text{Annā}}$ NH 58 – das *i*-mutierte luwische Pendant von $\text{f}^{\text{Ammā}}$ KBo 54.36 u. 50 (№3 **amma-* ‘Amme, Mama’) darstellt, sondern dass ein *iya*-Adjektiv dazu vorliegt: Nom. **Ammiyiš* zu luw. **ammiya/i-* ‘von der Amme’. Eine semantische Parallele liegt in $\text{f}^{\text{Ammalli}}$ NH 42 vor.

(†) ^f*Ammiḫatna* NH 50-2

Priester.

Abs. ^f*Am-mi-ḫa-at-na* KBo 7.74, 5, KBo 31.25 I 8 = KUB 30.47 I 3
(Tafelkataloge)

^m*Ammiḫatna* ist ein bekannter Išhara-Priester aus Kizzuwatna, Verfasser von Ritualen. Er ist auch in den beiden Tafelkatalog-Fragmenten gemeint, wo sein Name irrtümlich mit femininem Determinativ markiert ist. Dies geht aus KBo 7.74, 5 ^f*Am-mi-ḫa-at-na* ^m*Ma-a-ti-ya* ^m*Túl*[... eindeutig hervor, wo mit ^m*Māti(ya)* NH 789-1/790 und ^m*Tulpi(ya)* NH 1367 die beiden Mitautoren von Ammiḫatnas Ritual gegen Unreinheit (CTH 472) genannt werden. Die Verwechslung des Geschlechts in den Tafelkatalogen könnte dadurch bedingt sein, dass das hethitisch-luwische Sprachgefühl in einem fremden Namen das für Frauennamen typische Element №3 **amma-* ‘Amme, Mama’ (≈ luw. **ammi-*) zu erkennen glaubte (↗ ^f*Ammī* KUB 48.118).

Die Vermutung liegt nahe, dass ^m*Ammiḫatna* wie seine Kollegen ^m*Māti(ya)* und ^m*Tulpi(ya)* einen hurritischen Namen trägt. Ein Namelement *ammi-* NPN 200a, das eventuell zu hurrit. *amm-* ‘erreichen, gelangen’ gehört, ist in Nuzi-Namen wohlbekannt; *ḫatna* bleibt hingegen ohne klaren hurritischen Anschluss. Verbreitet ist die Auffassung des Namens als westsemitisch, bzw. genauer ostkanaanäisch (z. B. Götze, Kizzuwatna 8 mit Anm. 30; Kammenhuber, Arier 103).

^f*Aminnaya* NH 51

In der Tawananna-Affäre erwähnte, sonst nicht bekannte Person.

Abs. ^f*Am-mi-in-na-ya* KUB 14.4 IV 28; ^f*Am-mi-en-na-ya* KBo 19.84, 7
(?) Akk. ^f*Am-mi-in-na-ya-an*? KUB 14.4 IV 28
(?) Abs. ^f*Am-mi-na-ya* KUB 18.42, 6 (van den Hout, Purity 44)

Bin-Nun, THeth 5, 247 Anm. 118 vermutet, dass sie Ehefrau ^m*Arnuwandas* II. und Schwägerin ^m*Muršilis* II. ist. Van den Hout, Purity 44 zieht andererseits die Möglichkeit in Betracht, dass ^f*Aminnaya* der Name der sonst ^f*Tawananna* (NH 1316-3) genannten, aus Babylonien stammenden Ehefrau ^m*Šuppiluliumas* I. ist. Um ihren Geburtsnamen könnte es sich dabei aber wohl nicht handeln, da dieser kassitisch und nicht hurritisch gewesen sein dürfte.

Der Name ^f*Aminnaya* ist eindeutig hurritisch, er kommt auch in Nuzi vor (^f*Aminnaye* NPN 20b). Das Zweitglied ist ein in hurritischen Frauennamen sehr gut bezeugtes Element *naya*, *naye* NPN 237, das von Wilhelm, Reallex. 9, 123a, §3.1.1.3c offenbar als Name einer Göttin *Naye* gedeutet wird. Zum Erstglied vgl. ^m*Ammiḫatna* NH 50 (↗ (†) ^f*Ammiḫatna* NH 50-2).

^f*Ambazzi* NH 48

Verfasserin von Ritualen (CTH 391, CTH 429, ...); Christiansen, Ambazzi.

Abs. ^f*Am-ba-az-zi* KUB 9.25 I 1, ^f*Am-ba-az-zi* KBo 10.6 I 3

Nach der Umzeichnung von KUB 9.25 (Ehelolf 1923) zu urteilen ist dort das zweite Zeichen des Namens als *ba* und nicht als *ma* zu lesen (gegen Laroche 29 nicht (†) ^f*Ammazzi*). Die Lesung ^f*Am-ba-az-zi* im Tafelkatalog KBo 10.6 ist durch Christiansen, Ambazzi 4 mit Anm. 10 verifiziert (gegen Laroche, CTH S. 184 nicht (†) ^f*Belazzi*).

Für ^f*Ambazzi* bietet sich eine hurritische Deutung an: onomastisches Element *amp(a)* NPN 200a + auslautendes Formans *-(z)zi* NPN 277a, 279b.¹³² *amp(a)* gehört eventuell zur hurritischen Wurzel *amb* ‘brennen’ (vgl. Wilhelm, Šilwa-Teššup 4, 49-50), die auch im ins Hethitische entlehnten Kultterminus *ambašši-* ‘Brandopfer’ (Haas, Ritualtermini 3 und 210) enthalten ist.

Literatur: Dardano, StBoT 47, 84.

^f*Annā* NH 58

1. Von ^{URU}*Kaplawiya* RGTC 6, 176, später von ^{URU}*Kammuzziya* RGTC 6, 169. Verfasserin eines Rituals, um einen Weingarten fruchtbar zu machen (CTH 392). Ehefrau des ^m*Ḫamitti* (^m*Ḫamitni*?) NH 266. Der Ortsname Kaplawiya und die Verbindung zum Weinbau weisen auf Herkunft dieser Anna aus südostanatolischer, luwischer Gegend (Haas, FS Otten (2) 134, 141-2; Hutter, HdO-Luwians 250).

Abs. ^f*A-an-na-a* KUB 12.44 II 25

2. Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI) von ^{URU}*Pa-la*[-a RGTC 6, 297 (↗ §40).

Abs. ^f*A-an-na-a* KBo 17.47, 1

3. Von ^{URU}*Irḫašša* RGTC 6, 143. Verfasserin eines Rituals.

Abs. ^f*An-na-a* KBo 31.26 Vs. 4 (Tafelkatalog)

4. Ritualautorin(nen). Belege mangels Kontextes nicht an Nr. 1 bis 3. zuweisbar.

Abs. ^f*An-na-a* KBo 31.6 III 16 (Tafelkatalog)

Abs. ^f*An-na-a* KBo 46.30 li. Rd. 2 (Kolophon)

5. Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Gehört zur Wirtschaft des ^m*Muliyaziti*.

Nom. ^f*An-na-a-aš* KBo 5.7 Rs. 5

132 Vgl. zu *-(z)zi* auch Sasson, UF 6 (1974) 388b. Weitere Frauennamen aus anatolischen Quellen mit diesem Element sind ^f*Nuzizi* NH 903, kapp. ^f*Zizizi* ICK 4.688 und evtl. ^f*Šehuzzi* NH 1147a. – Das Formans könnte mindestens zum Teil mit dem Adjektive aus Substantiven bildenden Suffix *-(u)zi* Wegner 56-7 zu tun haben.

6. Ehefrau des ¹*Katuwa* NH 556, König von Karkamiš, Anfang 9. Jh. v. Chr. (CHLI 104; Starke, Nomen 351).

hier. Dat. ¹*Á-na-ia* Karkamiš A11a, 5; A11c, 6 ‘für Anna, (meine geliebte Frau)’

7. Vielleicht Ehefrau des ^(m)*Lapariziti*² und Mutter der ^(f)*Wanati* (¹FEMINA-ti-). Aleppo, 10./9. Jh. v. Chr. Vgl. ^(†) hier. ^(f)*Anasi* NH 67.

hier. Adj. genitivale Akk. ¹*Á-na-si-na* Babylon 1

Annā kommt auch als Männername vor (von Laroche als eigene Nummer NH 57 geführt; ^(†) §104). Unbekannt ist das Geschlecht von hier. Nom. ¹*Á-na-sá* Istanbul (CHLI 561). Ein kappadokischer Beleg für *Anna* ist BIN 4.209 *A-na-áš*, falls hier ein anatolisch flektierter Nominativ vorliegt; das Geschlecht der Person steht nicht fest (§20).

^f*Annā* ist homonym mit dem Appellativum №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’ und also wohl ein anthroponymisch verwendeter Verwandtschaftsterminus (§132). Als semantische Motivation kann man einen Ersatznamen vermuten (§134): „meine (z. B. des mit der Namensgebung konfrontierten Kindsvaters) kürzlich verstorbene Mutter“. Es kommen aber auch andere Möglichkeiten in Frage, etwa ein Wunschname „sie möge dereinst eine Mutter werden“ (§135).

^f*Annayati* NH 60

Zintuḫi-Sängerin in ^{URU}*Kartapaḫa* (§46). Tochter des ^m*Pentūma* NH 1007, Pflüger (^{LU}APIN.LÁ) des Palastes seiner Majestät.

Nom. ^f*An-na-ya-ti-iš* KBo 10.10 III 16

Der Name wird von Laroche 332 unter dem Suffix *-(t)ti-* (№27) aufgeführt und mit №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’ verbunden, doch bleibt diese Analyse unvollständig. Zu beachten ist, dass der Vater einen hurritischen Namen trägt.

kapp./Boğ. ^f*Annanna* NH 62

1.-7. kappadokische Belege.

1. Ehefrau des ^(m)*Enaḫ-ili* (*Enaḫ*-DINGIR). Käuferin der ^(f)*Zipezipe* ≈ ^(f)*Zapezape* NH 1550-4.

kapp. *A-na-na* kt 88/k 990, 2 u. 14

2. Ehefrau des ^(m)*Idi-Adad* (*Idi*-^dIM).

kapp. *A-na-na* AKT 1.76, A8 u. B2

3. Ehefrau des ^(m)*Tuḫalia* (NH 1389-1). Mutter von ^(m)*Zuru*, ^(m)*Atata* und ^(m)*Inar* (Veenhof, Elderly 147).

kapp. *A-na-na* kt 89/k 370, 6, 17 u. 23

4. Sklavin (*amtum*).

kapp. *A-na-na* kt 89/k 371, 6 (Donbaz, FS N. Özgüç 139)

5. Gläubigerin.

kapp. *A-na-na* ICK 1.16, A8 u. B3; ICK 1.24, A6 u. B4

6. Posten in einer Ausgabenliste: ‘½ Schekel zahlte ich für einen Krug, als *Anana* krank wurde (*tamruṣu* Subjunktiv fem.)’ (Bayram/Çeçen, Belleten 60 (1996) 624).

kapp. *A-na-na* kt t/k 9, 27

7. Belege ohne Hinweis auf das Geschlecht.

kapp. *A-na-na* BIN 4.165, 1, 2 u. 3 (Schuldner)

kapp. *A-na-na* AAA 1.8, 14 (= EL 7) (Zeuge)

kapp. *A-na-na* TC 3.232, 7 (Pfand)

(?) kapp. *A-na-[na²]* CCT 5.21, B6

8./9. Boğazköy-Belege.

8. Zauberin (^{MUNUS}SU.GI) von ^{URU}*Zigazḫura* RGTC 6, 500. Verfasserin von Ritualen, in Tafelkatalogen genannt (weitere Belege bei Dardano, StBoT 47, 358).

Abs. ^f*An-na-na* KUB 30.42 I 3 u. IV 6

Abs. ^f*An-na-an-na* KUB 30.51 Vs. 22

fragm. ^f*An-na-an*[... KUB 30.51 Vs. 6

9. *ú-ug-ga* ^f*An-na-an-na-aš e-eš-mi* ‘und ich bin Annanna’. Von Hoffner/Melchert 243, §16.7 als Appellativum ^{MUNUS}*annanna-* ‘an *annanna*-woman’ aufgefasst.

Nom. ^f*An-na-an-na-aš* VBoT 58 Rs. IV 3

10. Hieroglyphen-Siegel unbekannter Herkunft, von P. Pecorella (Firenze) im Bazar von Izmir erstanden (Meriggi, Oriens Antiquus 6 (1967) 270-1).

hier. ^f*Á-na-á-na-a²* BONUS₂.FEMINA FLO 1 (Mora 325, Nr. 1.93)

Es bieten sich zwei verschiedene, sich nicht gegenseitig ausschliessende Deutungsmöglichkeiten für ^f*Annanna* an:

(a) Hypokoristikon mit Suffix *-(n)nali-* (§110) zu ^f*Annā* NH 58 („Ännchen, Anke“) bzw. Deminutiv zu №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’ („Mütterchen“).

(b) Doppelung von №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’, analog zu ^m*Attatta* NH 202 usw. (§121, §82).

Alalah ^f*Ananu* NH 65

(†) 1. Der von Laroche als NH 65-1 verzeichnete Beleg kapp. *A-na-nu* TC 2.40, 30 entfällt. Es liegt akkad. *annanum* ‘(von) hier’ vor (*a-na-nu-ma*), s. AHw. 52b; Ichisar, Imdilum 416.

2. Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^fA-na-nu AT 298 III 16

^fAnanu wird von Laroche 241 als «variante vocalique» unter dem anatolischen Lall-namentyp 3 (§118) eingereiht.

Götze, JCS 13 (1959) 102a klassifiziert den Namen als hurritisch, indem er Anthroponyme wie Alalah ^mAnanišarri (Wiseman, AT S. 128a), Ugarit ^mAnani-Teššup (Gröndahl 321a) vergleicht. Hierher gehört unter Umständen auch der Männername Alalah ^mAnanumeni (Wiseman, AT S. 128a), der das Namenglied *menni* (z. B. auch in ^fŠinta(li)menni NH 1154) zu enthalten scheint. Die für Nuzi festzustellende Beschränkung von *menni* auf Frauennamen (NPN 234b) gilt offenbar nicht für Alalah, wo z. B. noch ^mBedumeni AT 136, 7 vorkommt; vgl. Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 44. Denkbar ist aber auch, dass ^mAnanumeni, ^mBedumeni nicht *menni* sondern *enni* 'Gott(heit)' enthalten. *Ananu-* erscheint schliesslich auch in ^mAnanuri NH 65a, das ebenfalls hurritisch sein dürfte; zu Namen auf *-(i)ri* ↗ ^fŠummiri NH 1173. Eine Anschlussmöglichkeit für *ananu-* an den bekannten hurritischen appellativischen Wortschatz scheint nicht zu bestehen. Es könnte sich um ein theophores Element handeln, vgl. Gröndahl 217.

^fAnnanza NH 66

Ehefrau des ^mPirwa NH 1017:b2. Kommt in einer Intrige gegen Königin ^fPuduḫepa vor (Ünal, THeth 6, 24).

Nom. ^fAn-na-an-za-aš KUB 22.70 Rs. 63

Ableitung mit dem Formans №5 luw. *-(a)nzali-* von №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* 'Mutter'; s. Laroche 328.

(?) Emar *^fAnnašaušga (^fAnna-GAŠAN[?]) ↗ (??) Emar *^fAnnaziti CM 13.20

(†) hier. ^(f)Anasi NH 67

hier. Akk. ^lá-na-si-na Babylon 1 (CHLI 391-4)

Der Beleg ist wohl als possessives Adjektiv zum Frauennamen ^(f)Ana (↗ ^fAnnā NH 58-7) aufzufassen. Zur Stelle und zur in der Literatur vertretenen Auffassung als Name ^(f)Anasi (früher auch ^(f)Anasa) ↗ §64.

(?) Emar *^fAnnaziti (^fAnna-LÚ) CM 13.20

„Hethitische“ (^fḫa-ti-tu₄) Sklavin in einer Inventarliste.

Emar akkad. ^fAn-na-LÚ[?] CM 13.20, 5 (s. Westenholz 51-2)

Die Bestimmung des Namensträgers als Frau ist durch mehrere Faktoren gesichert: feminines Determinativ, feminines Attribut (^fḫa-ti-tu₄), Kontext (die in der Liste vorangehenden und die folgenden Personen sind Frauen).

Die von Beckman bei Westenholz 53 vorgeschlagene Lesung des Logogramms LÚ als luw. *-ziti* ist zwar naheliegend, ergibt allerdings einen für eine Frau unzulässigen Namen. Das prominente anthroponymische Element *-ziti* 'Mann' ist ausschliesslich der Bildung von Männernamen vorbehalten und einem Mädchen kaum zumutbar. Als Fehlerquellen kommen in Frage: (a) ein Irrtum des Tafelschreibers bei dem ihm wohl fremden Namen; (b) Fehlliesung der Editorin: Gemäss der Umzeichnung (Westenholz 169) liegt in der Tat nicht LÚ, sondern das Zeichen Borger-Nr. 562 GAŠAN (≈ ^dšaušga[?]) vor.

Im Vorderglied enthält der Name wohl №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* 'Mutter'. Pruzsinszky 257 mit Anm. 14 erwägt alternativ Deutung als Theonym kapp. *An(n)a* („Mann des Anna (?“).

Falls die Lesung ^fAnna-GAŠAN und die Deutung *^fAnnašaušga korrekt sind, bietet sich hier. *^(m)Huhasarma (^lAVUS-*ha-SARMA-ma-sa*) NH 381 (Erkilet 1) zum strukturellen Vergleich an, das ebenfalls aus einer Verwandtschaftsbezeichnung und einem Götternamen komponiert ist (§141).

^fAnni NH 69

1. Kultsängerin von ^{URU}Wattarušna RGTC 6, 481 (§47).

Nom. ^fAMA-iš HT 2 V 19

2. Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).

Nom. ^fAn-ni-eš KUB 48.117, 2

3. Inventarliste (Woll-Lieferantin); Siegelová, Verwaltungspraxis I, 91; Košak, THeth 10, 136-7.

Abs. ^fAn-ni-i(-kán) KUB 42.66 Rs. 8

Abs. ^fA]n-ni-i KUB 42.102, 6

4. Orakel: 'was die ^fAnnī betrifft, es [möge] ungünsti[g sein]'; Wilhelm, Kuşaklı 29.

Abs. ^fAn-ni-i KuSa 1/1.24, 3

^fAnni sieht aus wie die *i*-mutierte luwische Form von №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* 'Mutter'. Zur Semantik ↗ ^fAnnā NH 58.

Die Belege mit Plene (Nr. 3 und 4) sind möglicherweise auf das Adjektiv (k)luw. *ānniya-* 'mütterlich, Mutter-' zu beziehen. Es handelt sich dann um die *i*-mutierte Variante von kapp. ^(f)Ania NH 71-1. Semantisch sind Namen wie ^fAmmalli NH 42 'zur Amme/Mama gehörig' oder ^mAttalli NH 196, kapp. ^(m)Tatali NH 1302 'väterlich' (§206) vergleichbar.

kapp. ^(f)*Ania* NH 71-1

1. Sklavin (*amtum*). Dient als Sicherheit für eine Schuld von ^(m)*Edin-Ašur*.
kapp. *A-ni-a* VS 26.120, 37 (= EL 227)
2. Sklavin (*amtum*) im Eid eines ^(m)*Zupa* NH 1572-1 (vermutlich Käufer der ^(f)*Ania*). Mit Nr. 1 identisch?
kapp. *A-ni-a* CCT 5.14, B22 (Deller, *Orientalia* 27 (1958) 62)
3. Zusammen mit ^(m)*Nakiliet* (NH 850) und „seiner Tochter“ versklavte Person, vermutlich seine Ehefrau.
kapp. *A-ni-a* c/k 1340, 2 (Balkan, FS Güterbock (1), 30 Anm. 12)

Ein Zusammenhang des kappadokischen Namens ^(f)*Ania* mit dem des Königs ^m*An-ni-ya(-aš)* NH 71-2 von Hayaša (Azzi) ist nicht anzunehmen. Letzterer muss als nicht-anatolischer Fremddname angesehen werden.¹³³

Eine Frau namens ^f*Aniya* gibt es auch in Nuzi, ihre Schwester trägt den bekannten hurritischen Namen ^f*Puḫumenni* NPN 117; s. Cassin/Glassner 24a.

Eine plausible luwische Deutungsmöglichkeit besteht im Adjektiv *kluw. ānniya-* ‘mütterlich, Mutter-’.

^f*Annella* NH 72

Seherin (^{MUNUS}ENSI). Assistent der ^f*Mezzulla* NH 812 bei einem Ritual (Bin Nun, THeth 5, 186 Anm. 107 spricht von einer „prostitute Anella“). Eventuell Ausländerin, denn sie wurde von der aus Babylonien stammenden ^f*Tawananna* NH 1316-3 an den hethitischen Hof gebracht.

Akk. ^f*An-ni-el-la-an* KUB 14.4 III 15
fragm. ^f*An-ni-el-la-...* KUB 14.4 III 4; ^f*An-ni-el-...* KUB 14.4 III 5

Laroches (S. 330) Analyse als *luw. anni-* ‘Mutter’ (№4) + Suffix *-alla-* (№25) ist mit Vorsicht zu beurteilen. Sie würde voraussetzen, dass die *i*-Mutation zwar bei der Ableitungsbasis, nicht aber bei der suffigierten Ableitung auftritt. Ein feminines Analogon zu *luwisch kapp. ^(m)Tatali* NH 1302 ‘väterlich’ müsste vielmehr ^f*Annalli* lauten.¹³⁴ Die Frau und damit ihr Name sind fremder Herkunft verdächtig.

133 Die Sprache von Hayaša-Azzi wird in der Literatur z. T. mit dem Armenischen in Verbindung gebracht; vgl. z. B. Jahukyan, *ArOr* 29 (1961) 353-405; zu ^m*Anniya* ebd. 367-9.

134 Womöglich in einer Untermenge der Belege von kapp. ^(m)*A-na-lí* ≈ *A-na-ni* NH 63-1 enthalten?

^f*Annimaššani* NH 73

Häuserliste CTH 233.2 (§45).

Nom. ^f*An-ni-ma-aš-ša-ni-iš* KUB 31.59 II 31

Kompositum mit Vorderglied №4 *luw. ānnali-* ‘Mutter’ und Hinterglied №14 *luw. maššanali-* c. ‘Gott, Gottheit’.

Hutter, HdO-Luwians 219 vergleicht die kultische Funktionsbezeichnung *heth. ^{MUNUS}AMA.DINGIR ^{LM}*, die soviel wie ‘Gottes- bzw. Göttermutter’ bedeutet. Für ein indogermanisches Determinativkompositum der Bedeutung ‘Göttermutter’ stehen die Glieder aber in der falschen Reihenfolge, die Auffassung könnte nur durch Annahme eines Gleichsetzungskompositums (Typ italien. *stella-cometa* ‘Komet’): ‘die/eine Mutter, (die) eine Gottheit (ist)’ aufrecht erhalten werden, vgl. Laroche 284 «mère-déesse».

Im Vorderglied eines luwischen Kompositums ist im Prinzip keine *i*-Mutation zu erwarten, sie muss sich vom Simplex aus analogisch ausgebreitet haben. Dativische Auffassung wie bei Alalah ^f*Anniwašu* NH 77 bietet sich in diesem Fall kaum an.

Die etymologisch identischen Elemente sind auch in der lykischen Götterbezeichnung Dat. [*ē*]ni *ma:hanahi* TL 134.4 ‘(der) Mutter der Götter’ (≈ *luw. *annimaššanašši-*) enthalten, hinter der man Leto vermutet; Laroche, BSL 53 (1958) 190 mit Anm. 3.

^f*Annitti* NH 76

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Mädchen (DUMU.MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Tiwatapara*, neben ^f*Šantawiya* NH 1102-1 genannt.

Nom. ^f*An-ni-it-ti-iš* KBo 5.7 Rs. 29

Kontext (^f*Šantawiya*) und *i*-Auslaut weisen auf einen luwischen Namen. Laroches (S. 332) Analyse als Ableitung mit Suffix *-(t)ti-* zu №4 *luw. ānnali-* ‘Mutter’ scheint plausibel, da die luwische *tti*-Erweiterung gerade für die semantische Klasse *Personen* typisch ist (§212). Die unerwartete *i*-Stämmigkeit des Grundworts kann als Verschleppung der *i*-Mutation erklärt werden.

Alalah ^f*Anniwašu* NH 77

Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*An-ni-wa-šu* AT 298 IV 18

Für einen Alalah-Namen ist zuerst eine hurritische Deutung ins Auge zu fassen. ^f*Anniwašu* wird denn auch von Haas, SMEA 14 (1971) 139 in eine Liste hurritischer Frauennamen auf *-šu* eingereiht (↗ ^f*Šalašu* NH 1087a). Der Rest des Namens, *anniwa-*, bleibt aber unerklärt.

^f*Anniwašu* ist einer der wenigen Alalah-Namen, in deren Zuweisung zum Anatolischen Laroche und Götze sich einig sind (§71). Geht man von einem luwischen Namen aus, sind in der Tat nicht nur alle Bestandteile leicht zu identifizieren – №4 luw. *ānnali-* ‘Mutter’ und luw. *wāšu-* Adj. ‘gut, lieb’ – es ergibt sich auch eine gute Gesamtbedeutung.

Für den *i*-Ausgang des Vorderglieds bieten sich zwei Erklärungen an. Entweder ist die *i*-Mutation wie bei ^f*Annimaššani* NH 73, ^f*Ānniwiyani* NH 78 in die Kompositionsfuge eingedrungen oder es liegt ein Dativ *ānni* vor. In beiden Fällen, Stammkompositum oder Zusammenrückung, kann der Name als ‘der Mutter lieb’ verstanden werden, was plausibel der Motivkategorie *Erfüllter Kinderwunsch* (§131) zu rechnen ist.

^f*Ānniwiyani* NH 78

Zauberin, Verfasserin von Ritualen (CTH 393). Mutter des Auguren ^m*Ārmati* NH 139.

Abs. ^f*A-an-ni-ú-i-ya-ni* VBoT 24 I 1, ^f*A]-an-ni-ú-i-ya-ni* KBo 31.26 Vs. 8

Abs. ^f*A-an-ni-wi-ya-ni* VBoT 24 IV 32

Abs. ^f*A-an-ni-ú-<i->ya-ni* KUB 30.65 II 11

Der Charakter des Rituals der ^f*Ānniwiyani* weist auf Arzawa, was eine luwische Deutung des Namens begünstigt (Hutter, HdO-Luwians 237-8). Houwink 140 und Laroche 331 zerlegen den Namen in №4 heth. *anna-*, luw. *ānnali-* ‘Mutter’ + №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ + Suffix *-ni-*. Es kann sich sehr wohl um ein Hypokoristikon mit Suffix *-(n)nali-* (§110) zu einem nicht belegten Frauennamen luw. ^{*}*Ānniwiya* handeln, bei dem das Mutations-*i* in die Kompositionsfuge eingedrungen ist.

Semantisch ist ^{*}*Ānniwiya* auf mehrfache Weise deutbar: (a) Mechanische Kombination zweier frauennamen-typischer Namenglieder. (b) Mit vollem Sinn im Bereich von „Muttermädchen“ mit u. a. den Möglichkeiten (b1) Ersatzname (§134): ‘die wiedergeborene Mutter’ und (b2) Wunschname (§135): ‘dereinst eine Mutter’. (c) Mit nur mehr suffixalem Wert des Elements *-wiya-* ‘der Mutter zugehörig’ vergleichbar mit ^f*Ammalli* NH 42 und ^f*Ammatalla* NH 46.

Hawkins, Nišantepe 278b-9a erwägt unter dem Eindruck des Namens hier. ^(f)*VITIS-ni* ≈ ^(f)*Wiyani* Nišantepe 519, den er als „Ms. Wine/Vine“ versteht, für ^f*Ānniwiyani* die Deutung „Mother Wine/Vine“, deren semantische Motivation allerdings im Dunkeln bleibt.

fragm. ^f*Anuwaš...* NH 1598

Landschenkungsurkunde.

fragm. ^f*A-nu-wa-aš[... 549/c Vs. 3 (SBo I, S. 80, Text 9; MIO 6 (1958) 366)*

^f*Anzili* NH 93a

Gerichtsprotokoll (CTH 297.11, vgl. van den Hout, Ulmitešub 183-4).

Nom. ^f*An-zi-li-iš* KUB 40.80, 5 u. 6

Akk. ^f*An-zi-li-in* KUB 40.80, 9

Es handelt sich offenbar um einen reinen Götternamen in anthroponymischer Verwendung (§138): ^d*Anzili* OHP 35 und die meist zugleich genannte ^d*Zukki* sind zwei Göttinnen, die u. a. eine Beziehung zur Geburt haben; vgl. Beckman, StBoT 29, 79-80 (zur Bestimmung des Geschlechts 79 Anm. 195).

Die Erklärung des Theonyms ^d*Anzili* als hattisches Ethnikon mit Suffix *-ili-* (§147) zum Ortsnamen ^{URU}*Anza* RGTC 6, 25 oder zum Quellnamen *Anzi* RGTC 6, 524 (vgl. Tischler, FS Neumann 442) ist mit dem Problem konfrontiert, dass die *-ili*-Bildungen in aller Regel männlichen Namensträgern vorbehalten sind.

^f*Ābbā* NH 95

1. Vorsteherin eines „Hauses“ (≈ Wirtschaft) in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43). Mutter der ^f*Niwa* NH 890 und vielleicht des ^m*Du²du* NH 1390(-4).

Abs. ^f*A-ab-ba-a* Pud. III 26 u. 27; Nom. ^f*A-ab-ba-a-aš* Pud. I 10

2. Hieroglyphen-Siegel unbekannter Herkunft. 15./14. Jh. v. Chr. (?), s. Mora 129).

hier. *Ā-pa* BONUS₂FEMINA LOUV 33 (Mora 117, Nr. 2.3)

^f*Ābbā* darf wohl trotz der zweifachen Pleneschreibung als Lallname (Typ 2a, §116) gedeutet werden. Möglich ist aber auch der von E. Masson, Syria 52 (1975) 223 für den Hieroglyphen-Beleg erwogene Anschluss an das onomastische Element *apa-* in ^m*Apamuwa* NH 99 (belegt auf der Bronzetafel Bo 86/299 IV 34, Chef-Wagenlenker in der Zeugenliste) und kapp. ^(m)*Apapia* NH 100. Es wäre dann von einem Kurznamen, allenfalls auch von einem einstämmigen Vollnamen, auszugehen.

Hier. *Ā-pa* ist auch als Männername (BONUS₂VIR₂ BONUS₂AURIGA ‘Wagenlenker’) belegt (Mora, Suppl. 78, Nr. 2.63).

kapp. ^(f)*Apapa* Kayseri 4369

Ehefrau des ^(m)*Zuwa* (NH 1577-1). Sie kaufen zusammen ein Haus.

kapp. *A-pá-pá* Kayseri 4369, 6 (Kienast 135)

Dieser Name wird von Kienast 14 Anm. 14 als anatolisch – und nicht assyrisch – bestimmt, da die Urkunde sonst nur anatolische Namen enthält, d. h. einheimischem Milieu zuzurechnen ist. Es handelt sich dann offenbar um einen totalreduplizierten Namen (§117, §119). Zur ungedoppelten Basis vgl. heth. ^f*Ābbā* NH 95 (?).

A-pá-pá begegnet in Kültepe auch als Männername, z. B. in kt a/k 1255, A1; s. Bayram/Veenhof, JEOL 32 (1991/92) 98.

^f*Apaddā* NH 102a

1. „Tochter“ (DUMU.MUNUS, Prinzessin?), die offenbar aus der von einer Seuche betroffenen Gegend von ^{URU}*Ašušuḫa* weggebracht werden soll (Güterbock, KBo 18, S. IV zu Nr. 10).

Nom. ^f*A-pád-da-a-aš* KBo 18.10, 4

2. Liste mit Zuweisungen von Kleidern an Frauen (kann mit 1. identisch sein).

Abs. ^f*A-pád-da-a* KUB 42.59 Vs. 18 (Košak, THeth 10, 133)

Apaddā kommt auch als Männername vor: Nom. ^m*A-pád-da-a-aš* KBo 16.34, 3 und 8. Anklingend und auch orthographisch nahestehend ist das hethitische Adverb *apadda* ‘dort(hin), dabei’.

^f*Apatti-* (oder ^f*Anuti-*?) (NH 102a)

Zuweisung von Wolle an Frauen.

fragm. ^f*A-pát²-ti-i*[... KBo 18.199 Rs. 4 (Košak, THeth 10, 157)

Vielleicht nach Vorschlag Košaks als ^f*A-nu-ti-i*[... zu lesen. Laroche Suppl. S. 8 führt den Namen unter ^{m/f}*Apaddā* NH 102a auf. Tischler, FS Neumann 442 vermutet eine Ergänzung auf *-til* wegen Nuzi-Namen wie *A-pa-a-a-til* (NPN 202) u. ä.

kapp. ^(f)*Abiduri* (assyrisch) BIN 6.225

Tochter des ^(m)*Šaleni*. Sklavin, die verkauft wird.

kapp. *A-bi₄-du-ri* BIN 6.225, 3

Kienast 18 Anm. 18 bestreitet im Anschluss an Hecker, WO 11 (1980) 67 Anm. 18 die verbreitete und naheliegende akkadische Auffassung *Abīdūrī* ‘mein Vater ist meine Mauer (Festung)’. Die mit der Typologie der Kaufurkunden operierende Argumentation, wonach dem einheimischen Milieu zugewiesene Tafeln möglichst nur nicht-semitische Namen enthalten sollen, steht allerdings auf schwachen Füßen, zumal ^(f)*Abiduri* nicht Kontraktpartner oder Zeuge ist, sondern Kaufobjekt. Die von Kienast vorgeschlagene Analyse in die hurritischen Elemente *ap(i)* NPN 201-2 und *tur* NPN 269-70 ist wenig überzeugend und auch bei der hurritischen Interpretation des Namens ihres Vaters ^(m)*Šaleni* als *šalli* (d. i. ‘Tochter’) und *enni* (d. i. ‘Gottheit’) bleiben Fragen offen: *šalli* wird im Hurritischen ausschliesslich für Frauennamen verwendet.

^(f)*Abīdūrī* ist nicht nur einwandfrei akkadisch deutbar, sondern auch in akkadischen Quellen als Frauennamen bezeugt (vgl. Stamm 55, 312; Tallqvist 4).

kapp. ^(f)*Arala* ICK 2.76

Wird verkauft. Tochter des ^(m)*Šalma-Ašur*, Enkelin des ^(m)*Ašur-malik*. Vermutlich Nichte des ^(m)*Laqepum*, des Ehemanns der Käuferin ^(f)*Waliwali* NH 1481 (vgl. Kienast 106-7).

kapp. *A-ra-lá* ICK 1.46, A2; ICK 2.76, 1

Hecker, *Orientalia* 47 (1978) 411 reiht *Arala* unter die assyrischen Namen ein. Dass Vater und Grossvater assyrisch benannt sind, bedeutet in dem kulturell durchmischten Umfeld von Kaniš allerdings nicht sehr viel für die sprachliche Zuweisung des Namens.

Jedenfalls lässt sich ^(f)*Arala* anatolisch deuten, nämlich als Ableitung mit №25 Suffix *-(t)allali-* zu heth. ^{LU}*ara-*, ^{MUNUS}*ara-* c. ‘Freund(in), Gefährt(in)’, mit einer primären Bedeutung im Bereich von ‘mit Freund(en) verbunden, freundschaftlich’. Ein entsprechendes Nomen **aralla-* wird von einigen (z. B. van Brock, RHA 20/71 (1962) 129; Oettinger 368) als Grundlage von heth. *arallai-* ‘beigesellen, verheiraten (?)’ vermutet, wobei aber Vorsicht angebracht ist, da die angegebene Bedeutung des Verbuns nicht für alle Stellen passt; vgl. HW² 1, 248b.

Alternativ könnte man an ein Theophoron (§143) mit dem – allerdings spärlich bezeugten – Götternamen ^d*Āra* OHP 45 denken. Neumann, KZ 92 (1978) 126 vermutet ein solches Theonym in den alphabetischen Namen Αραμοας m. KPN 82-1 (≈ **Aramuwa*) und Αραπειας m. KPN 82-2 (≈ **Arapiya*).

^f*Ārḫuwašši* NH 119

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Alte Frau (^{MUNUS}*SU.GI*) aus der Wirtschaft des ^m*Pulliyanni* NH 1046.

Nom. ^f*A-ar-ḫu-wa-aš-ši-iš* KBo 5.7 Rs. 36

^f*Ārḫuwašši* ist – wie andere im selben Kontext überlieferte Namen (z. B. ^f*Šakkumilla* NH 1086, ^f*Tešmu* NH 1337) – mit den verfügbaren Mitteln nicht deutbar (§42e). Houwink 170 trennt *-wašši* als „ending“ ab, was aber nicht unmittelbar weiterhilft.

(?) hier. ^(f)*Ariyali* Gaziantep 28-9-81

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt (südanatolischer Raum). Auf der Gegenseite ist *Ha-zila-na²-mi-a* BONUS₂FEMINA genannt (§62 mit Anm. 39).

hier. *Arali²-i(a)-li* BONUS₂FEMINA Gaziantep 28-9-81 (Mora, Suppl. 50, Nr. 1.45)

Es bietet sich keine zuverlässige Interpretation des Namens an, zumal die Lesung gewissen Unsicherheiten unterliegt.

*^f*Armawiya*

NH 140

1.-3. Drei Personen in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43).1. Vorsteherin eines „Hauses“ (≈ Wirtschaft). Mutter des ^m*Pennizu* NH 1004.Nom. ^{fd}GE₆-wi-y[a-aš Pud. I 17Abs. ^{fd}XXX-wi-ya Pud. III 332. Vom „Haus“ des ^m*Wašili* NH 1508. Mutter der ^f*Mamma* NH 731-6.Nom. ^{fd}GE₆-wi-ya-a[š Pud. II 163. Aus dem Land ^{URU}*Palā* RGTC 6, 297. Tochter der ^f*Mamma* NH 731-7.Nom. ^{fd}GE₆-wi]-ya-aš Pud. II 204. *Zintuḫi*-Sängerin in ^{URU}*Ulušna* RGTC 6, 453 im Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* (§46).Zusammen mit ^f*Kīpi* NH 582 und ^f*Harwawašḫa* NH 316 genannt, alle drei vom „Haus“ des ^m*Nanā* NH 855-3 und Dienerinnen (GÉME) des Chef-Herolds (GAL LÚ ^{GIS}GIRDU) ^m*Zū* (^m*Zu-ú*) bzw. (?) des Goldwagenkämpfers (^{LU}KUŠ₇, GUŠKIN) ^m*Pallanza* NH 910.Nom. ^{fd}GE₆-wi-ya-aš KBo 10.10 III 10

5. Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Ališar.

hier. LUNA-wali² FEMINA ALŠ 14 (Mora 303, Nr. 1.7)

(†) 6. Siegel des 2. Jt. v. Chr.

hier. LUNA-wali-zila BN 26 (Mora 151, Nr. 1.16)

Dieser von Laroche 40 als „LUNE-w(a)-i, sceau inédit“ zitierte Beleg kann nicht mehr unter ^f*Armawiya* geführt werden, da der Lautwert des Zeichens L376 inzwischen von *i* zu *zila* korrigiert wurde. Es dürfte sich vielmehr um die Entsprechung von keilschriftlichem *^f*Armauzzi* (^{fd}XXX-IR) NH 132 handeln (§225).^f*Armawiya* ist ein Kompositum mit Vorderglied №6 *arma-* c. ‘Mond, Monat’, ^d*Arma* der luwische Mondgott und Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’.

Literatur: Götze, Tunnawi 27.

*^f*Armauzzi* (^{fd}XXX-IR)

NH 132

1. Fragment einer Inventarliste (§49).

Abs. ^{fd}XXX-IR KBo 31.56, 9

2. Orakelfragment (kann mit 1. identisch sein).

Nom. ^{fd}XXX-IR-iš KUB 5.12 Rs. 43. Siegel des 2. Jt. v. Chr. Auf der Gegenseite ist LUNA-VIR^{zi}, d. i. ^m*Armaziti* NH 141, genannt.hier. LUNA-wali-zila BN 26 (Mora 151, Nr. 1.16; ↗ *^f*Armawiya* NH 140-6)Die von Hazenbos vorgeschlagene Gleichsetzung dieses Belegs mit ^{fd}XXX-IR (↗ §225) bestätigt die von E. Masson, *Syria* 52 (1975) 217 mit Anm. 2 allein aufgrund des Umstands, dass auf der Gegenseite des Siegels ein Männername erscheint, vorgenommene Bestimmung des Namens-trägers als Frau.Die phonetische Interpretation *^f*Armauzzi*, vertreten z. B. von Rüter/Neu 256 (HZL Nr. 331), folgt dem Vorbild *^f*Maššanauzzi* ≈ ^fDINGIR^{MES}-IR NH 775 (§221).Vorderglied ist №6 *arma-* c. ‘Mond, Monat’, ^d*Arma* der luwische Mondgott, Hinterglied №33 luw. *uzzi-* (sumer. IR) ≈ ‘Bitte, Wunsch’. Der Gesamtsinn des Namens kann als ‘(erfüllter) Wunsch an den Mond(gott)’ angesetzt werden (§227).Alalaḫ ^f*Arnaniga*

NH 145

Zuteilungsliste (§71).

Alalaḫ ^f*Ar-na-ni-ga* AT 298 IV 16Da sich für ^f*Arnaniga* keine – bei einem Alalaḫ-Namen zuerst zu vermutende – hurritische Interpretation aufdrängt, darf eine anatolische Deutung versucht werden. Schon Götze, *Language* 30 (1954) 353 stellt den Namen zu dem in Kaniš verbreiteten Hinterglied №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* ‘Schwester’).Das Vorderglied kann als Ortsname **Arna-* gedeutet werden, der aus kapp. ^(m)*Arnuman* NH 147 und Boğ. ^m*Arnili* NH 146 zu erschliessen ist (vgl. Nashef, RGTC 4, 12; ↗ §147) und mit ^{URU}*Arinna*, Name mehrerer Ortschaften (RGTC 6, 32-6) gleichgesetzt wird; z. B. Laroche, *RHA* 19/69 (1961) 58. Dem Ortsnamen liegt ein keiner bestimmten Sprache zuweisbares Appellativum **ar(in)na-* der Bedeutung ‘Quelle’ zugrunde, wie die Schreibung ^{URU}PÚ-na für ^{URU}*Arinna* nahelegt. Dieses Appellativum könnte auch statt des Ortsnamens in ^f*Arnaniga* enthalten sein.Zu bedenken ist auch die Möglichkeit, ^f*Arnaniga* geringfügig zu *^f*Armaniga*, also zu einem Theophoron mit ^d*Arma*, dem luwischen Mondgott (№6), zu emendieren. Unter den kappadokischen *nika*-Namen sind Ethnika nämlich nicht verbreitet, ^(f)*Šamnanika* NH 1092 ist das einzige weitere Beispiel (§201), wohingegen Theonyme in dieser Stellung geläufiger sind (z. B. ^(f)*Ianika* NH 428). Eine solche Konjektur scheint durchaus plausibel, wenn man bedenkt, dass der Name einem Tafel-schreiber in Alalaḫ wohl fremd war (§72) und dass im Hurritischen Anthroponyme mit Anlaut *Arn-* deutlich häufiger sind als solche mit *Arm-* (z. B. NPN 30-1). *^f*Armaniga* wäre das feminine Pendant zu *^m*Armanani* (^mGE₆-ŠEŠ, hier. LUNA. FRATER, lyk. *Erm̄menēni* TL 121) NH 134 und hätte ausserdem eine genaue Entsprechung im hurritischen Frauennamen Nuzi ^f*Kušuhelli* NPN 93a, Cassin/Glassner 88b.

Literatur: Laroche 257; Tischler, HEG I, 57-8.

^f*Aršakiti* (^f*Arzakiti*) NH 149

Verfasserin eines Reinigungsrituals (vgl. CTH 456). Sie ist ^{MUNUS}*katra-* (≈ Tempelmusikantin?).

Abs. ^f*Ar-ša-ki-ti* KUB 8.71 Vs. 11

Abs. ^f*Ar-za-a-ki-i-ti* KBo 12.116, 3

Abs. ^f*Ar-za-ki-ti* KUB 56.55 IV 4

Orthographische Schwankung zwischen *rš* und *rz* begegnet sowohl im Hethitischen (vgl. Melchert, AHP 121) als auch im Luwischen (ebd. 272).

Laroche 254 und 332 deutet ^f*Aršakiti* fragend als hattisches Ethnikon auf *-iti-* (§148). Da der so erschlossene Ortsname *^{URU}*Aršaka* unbekannt ist, stellt dies nicht mehr als eine Möglichkeit dar.

Ein Namenglied *arša-* ergibt sich aus der Abtrennung des gut etablierten Elements №28 luw. *tuwa-* ‘?’ von hier. ^(m)*Tuwarsa* NH 1401 (§67). Es ist eventuell auch in kapp. ^(m)*Laparša* NH 686 (zum Vorderglied vgl. ^m*Lapaziti* NH 688)¹³⁵ und kapp. ^(m)*Laḫarša* TPAK 1.157 (↗ kapp. ^(f)*Laḫašwe* kt j/k 274) enthalten. In der spätanatolischen Onomastik ist *arza-* (-αροα-, -αρχα-) wohlbekannt, vor allem als Erstglied; s. z. B. Houwink 148-9. Solange sich aber der zweite Bestandteil einer Deutung entzieht, ist auch die Analyse ^f*Arša-kiti* unsicher.

^f*Arum(m)ura* NH 155

1. Gibt nach einem Traum König ^m*Ḫattušilis* Ratschläge bezüglich der Befriedung seiner ruhelosen verstorbenen Grossmutter (CTH 583).

Nom. ^f*A-ru-mu-ra-aš* KUB 15.5 I 11 (de Roos 72)

2. In Zusammenhang mit einem Traum des Königs (^m*Ḫattušili*?) genannt.

Nom. ^f*A-ru-mu-ra-aš* KUB 48.126, 13 (de Roos 126)

3. Oberzauberin (GAL ^{MUNUS}*ŠU.GI*) in einem Text über Glasherstellung.

Abs. ^f*A-ru-mu-ra* KBo 16.83 III 10 (Košak, THeth 10, 88)

4. Landschenkung von ^m*Tuḫaliya* [IV.] und ^f*Puduḫepa* an ^m*Šaḫurunuwa* NH 1076-2/3. Nebenfrau (^{MUNUS}*NAPÍRTU*) des ^m*Šaḫurunuwa*.

Abs. ^f*A-ru-um-mu-ra* KUB 26.43 Vs. 51, Rs. 6

Personenidentität – besonders der Nummern 1. bis 3. – ist gut möglich, aber nicht leicht zu beweisen; de Roos 56-7 mit Literatur in Anm. 293.

^d*Arumura* OHP 48 ist auch als Name einer Götterstatuette in einem Inventartext (KUB 38.7) belegt, wobei der Kontext keinen Hinweis auf das Geschlecht der Gottheit gibt. Es könnte sich beim Personennamen ^f*Arum(m)ura* also – wie z. B. Laroche 281, 292 annimmt – um ein reines Theonym (§138) handeln.

Neumann, IF 81 (1976) 315 deutet *Arum(m)ura* als Zusammenrückung von heth. *arum(m)a* Adv. ‘überaus, gar sehr’ und *ura-* ‘gross’. Als Stütze dafür führt er den Personennamen ^m*Naddaura* NH 872 an, der als *natta ura-* ‘nicht gross’ verstanden das analog gebildete Antonym zu *arum(m)a ura-* darstellt. Die Parallelität der Namen ist aber durch die verschiedene Behandlung des auslautenden Vokals *-a* der beiden Erstglieder beeinträchtigt. *Arum(m)ura* kann auch mit Tischler, Komposition 216 als Kompositum aufgefasst werden (§94).

Falls die Deutung ‘die überaus grosse’ zutrifft, wird man das Anthroponym als unabhängig vom Götternamen beurteilen, da dann ein ansprechendes, der semantischen Kategorie *Körperform* zuweisbares Namenmotiv vorliegt.

Der ohne Determinativ geschriebene Beleg *arummuraš* KUB 44.64 II 10 bleibt unklar; HW² I, 349-50 verzeichnet ihn als Substantiv unbekannter Bedeutung.

^f*Arumura* ist allenfalls auch hurritisch deutbar: Erstglied *arum* ‘hat (sie) gegeben’, Zweitglied *-ura* wie in ^m*Akap-ura* NPN 13b.

^f*Arzakiti* ↗ ^f*Aršakiti* NH 149

kapp. ^(f)*Ašalka* (**Ašualka*?) kt 92/k 1033

Ehefrau des ^(m)*Šarapunua* (NH 1114). Mutter des ^(m)*Tikanu* (*Ti-kà-nu-ú*) und des ^(m)*Piruwa* (NH 1017).

kapp. *A-áš-a-al-kà* kt 92/k 1033, 5 u. 13 (Yılmaz, AMMY 1997, 106)

Es liegt offensichtlich ein Frauenname auf №13 kapp. *-lka* ‘?’ vor, doch ist der Erstbestandteil *A-áš-a-* nicht leicht zu deuten.

Falls man eine Korrektur zu *A-šu-a-al-kà* in Betracht zieht (Borger-Nr. 567 *šu* statt Nr. 548 *áš*, ↗ ^f*Ašpunawiya* NH 177), ergibt sich eine Vergleichsmöglichkeit in kapp. ^(m)*A-šu-a-ah-šu* AKT 3.7, 18. Ob das Namenglied *Ašuwā-* mit dem Toponym (KUR) ^{URU}*Ašuwā* RGTC 6, 52 verbunden werden darf, ist fraglich. Letzteres ist jedenfalls in den kappadokischen Texten nicht reflektiert, da der von Garelli 158, Jankovska, KTK 180 und Nashef, RGTC 4, 21 dazu gestellte Personennamen kapp. ^(m)*Ašuwān* NH 192 besser mit Laroche 314 durch heth. *aššuwant-* ‘gut’ zu erklären ist (§28).

135 Vgl. andererseits heth. *la-a-pa-ar-ša* KUB 7.1, 24, eine Gartenpflanze. Tischler, HEG II, 42 plädiert für Trennung dieses Worts vom kappadokischen Personennamen.

(?) hier. ^(f)*Asamu* ANKM 4

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus der Umgebung von Gaziantep. Auf der Gegenseite ist *Tü²-n[a²-... BONUS₂,VIR₂* genannt.

hier. *A-sa-mu-[...² BONUS₂,FEMINA ANKM 4 (Mora 157, Nr. 1.36)*

Falls der Name mit den drei erhaltenen Zeichen vollständig ist, könnte es sich um ein Kompositum mit Hinterglied №15 luw. *muwa-* 'Lebenskraft, Macht' handeln. Das Vorderglied *Asa-* entzieht sich einer plausiblen Deutung. Zum Vergleich in Betracht gezogen werden kann der ähnlich strukturierte Männernamen hier. ^(m)*A-su-mu* AURIGA ADM 5 (Mora 178, Nr. 4.14).

kapp. ^(f)*Ašilka* VAT 4536

Mutter des ^(m)*Kammalia* (NH 493), der für sie ein Haus kauft.

Nom. ^(f)*A-šī-il₅-kà* VAT 4536, 6 u. 13 (Müller/Marzahn, FS Oelsner 299)

Bildung auf №13 kapp. *-lka* unbekannter Bedeutung mit einem schwer zu deutenden Erstglied. Der von Laroche 327 erwogene Anschluss des Namensteils *aši-* an das hethitische Verb *aššiya-* 'lieb sein, beliebt sein' ist formal nur dort evident, wo eine Partizipialform vorliegt, wie in kapp. ^(m)*Ašiat* NH 165 (§30). Ein Element *aši-* begegnet auch in dem aufgrund der Totalreduplikation (§119, §120) als hattisch klassifizierbaren Namen kapp. *Ašiaši* kt v/k 28, 1.

^(f)*Aškayanī* NH 169

Kultsängerin von ^{URU}*Pašdu* (§47).

Nom. ^(f)*Aš-qa-ya-ni-i-iš* HT 2 V 15

Enthält eventuell heth. *aška-* 'Tor(bau)', das auch sonst onomastisch verwendet wird, ↗ ^(f)*Āškiliya* NH 172a. Der zweite Teil des Namens ist unklar. Liegt ein Hypokoristikum mit Suffix *-(n)nali-* (§110) vor?

^(f)*Āškiliya* NH 172a

In einem mittelhethitischen Losorakel erwähnte Person.

Nom. ^(f)*A-aš-ki-li-aš* KBo 18.151 Rs. 18

Ünal/Kammenhuber, KZ 88 (1974) 173 geben ^(f)*Āškiliya* als ^(f)*Aškaliya* wieder, setzen es also mit ^(m)*Āškaliya* NH 170 gleich. Diese explizit auch von Tischler, FS Neumann 442 erwogene Identifikation mag zutreffen oder auch nicht.

^(m)*Āškaliya*, Name des auch in der Inandık-Urkunde (Z. 27) genannten „Herrn von Ĥurma“ (vgl. Dardano, Cronaca 97), wird von Laroche 338 als Berufsbezeichnung

«portier» gedeutet. Heth. *aška-* c.² deckt aber ein grösseres semantisches Feld als «porte» ab, es bedeutet auch 'Torbau, Gerichtsstätte' (vgl. Neumann, Weiterleben 44-6), so dass andere Auffassungen möglich sind, zumal der Wortteil *-aliya* (bzw. *-iliya*) undurchsichtig bleibt.

kapp. ^(f)*Aškunanika* ↗ kapp. ^(f)*Iškunanika* kt d/k 48

^(f)*Ašmuhepa* NH 173a

In einem Entsühnungsritual für ^(m)*Tuthaliya* [I./II.] und ^(f)*Nikalmati* (CTH 443) erwähnt.

Abs. ^(f)*Aš-mu-ḫé-pa* KBo 15.10 III 26

Hurritischer Satzname, der aus der Verbalform *ašmu* (< **ašmom*) zu einer Wurzel *ašm* (vgl. NPN 206a) unbekannter Bedeutung und dem Namen der hurritischen Göttin ^(d)*Hepat* (№9) besteht.

Hurrit. *ašmu* ist auch Bestandteil der Boğazköy-Namen ^(f)*Ašmunikal* NH 174 und ^(m)*Ašmuššina* NH 174a. Letzterer kehrt als ^(m)*Ašmuššenni* auch in Nuzi (NPN 37a) und Alalah (AT S. 130a) wieder, das Zweitelement gehört zu hurrit. *šena* 'Bruder' (s. Wegner 60; NPN 206a). Die Wurzel *ašm* liegt mit Erweiterung **ib* statt **om* (vgl. dazu Wilhelm, Reallex. 9, 123a) ausserdem im Prinzenamen ^(m)*Ašmišarruma* NH 173 vor.¹³⁶

In Alalah belegtes ^(f)*Ašmuḫe* AT 177, 1 und 178, 1 ist wohl eine Kurzform von ^(f)*Ašmuhepa*.

Literatur: Szabó, THeth 1, 70.

^(f)*Ašmunikal* NH 174

Hethitische Königin. Ehefrau des ^(m)*Arnuwanda* [I.]. Tochter der ^(f)*Nikalmati* NH 875 (und des ^(m)*Tuthaliya* I./II.).

Abs. ^(f)*Aš-mu-ni-kal* gut bezeugt, s. Laroche 45 und NH Suppl. 10; dazu 1307/z, 16; KBo 53.10, 20 u. 23

hier. fragm. ...*n[i]-ka-lu* MAGNUS.DOMINA Kreuzform-Siegel (FS Neve 92)

Hurritischer, analog zu ↗ ^(f)*Ašmuhepa* NH 173a gebildeter Satzname. Das Theonym ist in diesem Fall die Göttin ^(d)*Nik(k)al* (№17).

136 Gelegentliche Schreibung dieses Namens mit *mu*, z. B. KUB 11.10, 11 ^(m)*Ašmušar*[...], könnte durch kontextuelle Beeinflussung von ^(f)*Ašmunikal* NH 174 verursacht sein.

^f*Ašnuḫepa* NH 174b

Absenderin eines Briefs an die Königin (Fragment).

Abs. ^f*Aš-nu-ḫé-pa* KBo 18.12 Rs. 2

Hurritischer Name mit dem Theonym ^d*Hepat* (№9) als Zweitglied. *Ašnu* ist ein seltenes, in Nuzi gar nicht belegtes Namenglied unbekannter Bedeutung. Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 36 nennen ausser ^m*Ašnunigalli* NH 175 noch einen in hurritischem Kontext überlieferten ^m*Āšnūri* [^m*Āšnūtal'*] KUB 31.3 Rs. 3.

^f*Ašpunawiya* NH 177

Geberin eines Geschenks in einer Inventarliste (Košak, THeth 10, 4).

Abs. ^f*Aš-pu-na-wi-ya* IBoT 1.31 Vs. 9

Offensichtlich ein Name auf №32 luw. *-wiya-* ≈ 'Frau'. Das Erstglied *ašpuna-* lässt sich aber nicht unmittelbar deuten. Eine weitere Bezeugung des Elements, kapp. ^(m)*Āš-pu-na-aḫ-šu* TC 1.87, 35 (so z. B. Ulshöfer 110-1, bei ihr Zeile Rs. 8'), ist sehr unsicher. Wenn man nämlich mit Laroche 167 unter einer leichten Rechtsverschiebung des senkrechten Keils statt des Zeichens *áš* (Borger-Nr. 548) *šu* (Nr. 567) liest, ergibt sich der gut bezeugte kappadokische Name ^(m)*Šupunahšu* NH 1190.

In Anbetracht dessen, dass sich in IBoT 1.31 ohne das nur aus einem waagrechten Keil bestehenden Zeichen *aš* das sehr geläufige Namensglied №21 luw. *puna-* 'ganz, alles' ergibt, könnte man eine Verschreibung (oder eine Fehlesung des Editors) vermuten. Es läge dann ein luwisches Kompositum ^{*f}*Punawiya* vor, das zwar nicht unbedingt einen guten primären Gesamtsinn („ganze Frau“) ergibt, sich aber vorzüglich ins luwische Namenssystem einfügt und im Anschluss an Namen wie ^{*m}*Punamuwa* (^m*Puna-AA*) NH 1050 'mit ganzer Lebenskraft' (§91) gebildet sein kann.

Der Vorschlag Götzes (JCS 8 (1954) 76a Anm. 40), *ašpuna-* mit *išput(a)-* in kapp./Boğ. ^m*Išputahšu* NH 473 und weiter mit heth. *išpant-* 'Nacht' zu verbinden, hat wenig für sich.

kapp./Boğ. ^f*Ašdu* NH 182

1./2. kappadokische Belege.

1. Sklavin (*amtum*). Wird im Auftrag eines ^(m)*Ašur-taklaku* in der Stadt Uršu dem ^(m)*Kanuli* (NH 507) abgekauft und über Zalpa nach Kaniš gebracht.

kapp. *Áš-tù* kt 87/k 179, 2 (Hecker, GS Bilgiç 164-5)

2. Wurde von ^(m)*Sin-nada* (ZU.EN-*nada*) an ^(m)*Ennum-Ašur* verkauft. Mutter der ^(f)*Tariša* NH 1281-4.

kapp. *Áš-tù-ú* CTMMA 1.84, B39

3./4. Boğazköy-Belege.

3. *Zintuḫi*-Sängerin in ^{URU}*Gāšaya* RGTC 6, 187 im Bezirk von ^{URU}*Šalma* (§46). Dienerin (GÉME) des Verwalters (^{LU}ŠA.TAM) ^m*Duwayalla* NH 1399-1.

Nom. ^f*Aš-du-uš* KBo 10.10 III 27

4. Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI) von ^{URU}*Hurla*. Autorin des Rituals CTH 490 (Otten, FS Güterbock (2), 165-71).

Abs. ^f*A-aš-du* MUNUS ^{URU}[*Hur-la-aš* KBo 35.104 Rs. 2

Abs. ^f]A-aš-du KUB 59.75 IV 4

fragm. Abs. ^fA-aš]-du-ú KUB 30.65 III 5 (Tafelkatalog)

ergänzt Abs. ^fA-aš-du] ^{MUNUS}ŠU.GI ^{URU}*Hur-la-aš* IBoT 2.116 IV 4; IBoT 4.27, 1

Darüber, dass ^f*Ašdu* ein hurritischer Name ist, besteht kein Zweifel. Der Ritualautorin Nr. 4 wird ausdrücklich hurritische Herkunft zugeschrieben. Ausserdem begegnet der Name auch in Nuzi: ^f*Ašdu* NPN 37b; vgl. auch Haas/Wegner I, 18 mit Anm. 2.

Für eine kappadokische Sklavin (Nr. 1) und für eine *zintuḫi*-Sängerin und Dienerin (Nr. 3) wäre ein hurritischer Name hingegen untypisch. Es kann sich in diesem Fall sehr wohl um einen anatolischen, mit dem hurritischen zufällig homonymen Namen handeln, in Entsprechung zum onomastischen Element №7 *ašdu-*, das sowohl im Hurritischen als auch im Anatolischen vorkommt (§178).

Anatolisches ^f*Ašdu* kann als Kurzname zu ^f*Ašduwiya* NH 185 (so Georgiev, ArOr 36 (1968) 199) oder zu einem anderen zweistämmigen Vollnamen aufgefasst werden. Ob es auch als einstämmiger Vollname Sinn ergibt, kann nicht beurteilt werden, solange für *ašdu* kein appellativischer Wert gefunden ist.

Alalah/Nuzi ^f*Ašduwiya* - NH 185

1./2. Zwei Frauen in einer Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Aš-du-wi-ya* AT 298 I 9

Alalah ^f*Aš-du-wi-ya* AT 298 IV 9

3. Nuzi ^f*A-āš-tu-wi-ya* HSS XVI 346, 12 (Cassin/Glassner 36b).

Die sprachliche Zugehörigkeit von ^f*Ašduwiya* ist umstritten, der Name wird entweder als hurritisch oder als luwisch beurteilt (vgl. Laroche 345). Für die von Götze, JCS 13 (1959) 99b vorgezogene hurritische Auffassung spricht vor allem die Herkunft der Belege. Sowohl in Alalah IV (§70), als auch in Nuzi gehört die Mehrzahl der überlieferten Namen dieser Sprache an. Während sich in der Liste AT 298 einige eindeutig luwische Namen finden (z. B. ^f*Šantawiya* NH 1102-2; §71) ist ein solcher in Nuzi doch recht auffällig (§75).

Morphologisch ist die luwische Hypothese aber entschieden besser. Ein Namenglied *ašdu*, *aštu* kommt zwar in beiden Sprachen vor (§178). Das Hinterglied aber, das sich als №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ identifizieren lässt, hat im Hurritischen keine Anschlussmöglichkeit. Der Beleglage ist demgegenüber wohl weniger Gewicht beizumessen, so dass man von einem luwischen Namen ausgehen darf.

Die semantische Deutung von anolischem *ašdu* ist ungewiss (§178). Nach einigen ist ^f*Ašduwiya* als Satzname ‘sie soll eine Frau sein’ zu verstehen (§128).

Boğ./hier. ^f*Ašuhani*

KUB 58.105

1. Festritual, ausgeführt von einer Frau ^f*Ašuhani*.

Akk. ^f*A-šu-ú-ḫa-ni-in* KUB 58.105 II 9

Akk. ^f*A-šu-ḫa-ni-in* KUB 59.41 III 3

Abs. ^f*A-šu-ḫa-ni* KUB 59.41 III 6

2. Hieroglyphen-Siegel unbekannter Herkunft. 15./14.² Jh. v. Chr. (Mora 129).

hier. *A-su-ḫa-ni* BONUS₂.FEMINA ACI 1 (Mora 117, Nr. 2.4)

^f*Ašuhani* kann als Hypokoristikon (§110) zu einem Namen *Ašuḫa*, der in Ugarit als Männername belegt ist (Gröndahl 323a; NH 187), gedeutet werden. Denkbar wäre allenfalls auch hintergliedzentrierte Verkürzung (§106) von ^f*Huliyāšuhani* NH 395. Aus dem appellativischen Wortschatz ist heth. *aššuhḫa-* ein Baum, ‘Föhre (?)’ zu vergleichen, falls dieses von Tischler, Hdwb. 28 ohne Angabe von Quellen verzeichnete Wort zu Recht angesetzt ist.

^f*Āššuiwašḫa*

NH 189

Beschwörungstext (13. Jh.).

Abs. ^f*A-aš-šu-i-wa-aš-ḫa* KUB 39.98, 11

fragm. (Abs.) ^f*A-aš-šu-...* KUB 39.98, 7

Nach Abtrennung des wohlbekanntes, frauennamen-typischen Hinterglieds №30 luw. *wašḫa-* unbekannter Bedeutung bleibt *āššui-* übrig. Laroche 321 identifiziert dieses mit kapp. *-ašweli* (№8), das er mit Götze, RHA 18/66 (1960) 50 als Femininum (< idg. **-ih₂-*) zu heth. *aššu-* ‘gut, lieb’ versteht (§182). Dagegen kann man einwenden, dass kapp. *-ašwe* nur als Hinterglied vorkommt, vor allem aber, dass neben dem zweifellos luwischen Namenglied №30 *wašḫa-* auch das Vorderglied besser luwisch – und nicht hethitisch – gedeutet werden sollte. Das Luwische kennt aber kein *aššu-*, sondern nur *wašu-* ‘gut’.

Ein luwisches Wort *asuwi-* ist nun durchaus bekannt, nämlich hluw. *asuwali-* ‘Pferd’, belegt z. B. in der Karatepe-Bilingue, §8: EQUUS.ANIMAL *á-sù-wa/i* (CHLI 49). Es ist gut möglich, dass dieses Wort in ^f*Āššuiwašḫa* vorliegt. Dass ein Kompo-

sitionsvorderglied in der *i*-mutierten Form erscheint, ist mehrfach zu beobachten (z. B. ^f*Annimaššani* NH 73).

Aus der Identifizierung von *Āššui-* mit hluw. *asuwali-* ‘Pferd’ ergibt sich eine weitere Stütze für die Lesung des Zeichens L448 als *sù* und nicht, wie Melchert annimmt, als *zú* (vgl. zu dieser Frage Hawkins, CHLI 35-6; Starke, StBoT 41, 118-9 Anm. 237; Plöchl 22).

Im Keilschriftluwischen ist bisher trotz verschiedener Vorschläge kein Wort für ‘Pferd’ zweifelsfrei nachgewiesen; vgl. z. B. Starke, StBoT 41, 117-20 und Melchert, Luv. Lex. 39 (s. v. *āššūtti*), 44 (s. v. *azzu(wa)-*).

Hluw. *asuwali-* ‘Pferd’ ist gewiss mit idg. **h₁ékwo-* ‘Pferd’ zu verbinden, vermutlich als Erbwort (falls das Lautgesetz **k̂ > hluw. s /_u/y* gilt) oder aber als letztlich indoiranisches Lehnwort.¹³⁷ In ^f*Āššuiwašḫa* ist also u. U. ein beliebtes onomastisches Element des Indogermanischen direkt fortgesetzt. Eine semantische Deutung des Namens ist nicht möglich, solange das Hinterglied *-wašḫa* semantisch nicht genauer zu fassen ist.

Alalah ^(f)*Adduwali*

AT 298

1. Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Ad-du-wa-li* AT 298 III 14

Lesung von Götze, JCS 13 (1959) 101b; Wiseman, JCS 13 (1959) 54a ediert ^f*Ad-du-ut-li*.

2. Eine Sklavin.

Alalah ^f*At-tu-wa-li* AT 83, 2

Eine luwische Deutung des Namens bietet sich durch das Adjektiv kluw. *ādduwāl(i)-*, hluw. *á-tu-wali-lali-* ‘schlecht, böse’ an; vgl. Tischler, HEG I, 442. Zu Semantik und Morphologie (Voll- oder Kurzname) sind die unter kapp. ^(f)*Atue* NH 212-1 ausgeführten Erwägungen zu vergleichen.

kapp. ^(f)*Atue*

NH 212-1

Ehefrau des ^(m)*Šezur*. Schwägerin der ^(f)*Kunania* NH 628-1.

kapp. *A-tù-e* AKT 1.14, 14, 24 u. 32; TTC 26, 2 u. 19; TC 3.106, 1; VS 26.77, 9 u. 11

Mehrfach belegt ist ein Männername kapp. *A-tù-wa*.¹³⁸ Bei dieser Orthographie ist wegen der Mehrdeutigkeit des Zeichens Borger-Nr. 598 nicht unmittelbar zu entscheiden, ob */Atuwal* oder */Atuwel* zu lesen ist. Die Graphie *A-tù-a* TuM 274 (≈

137 Vgl. z. B. Szemerényi, FS Bonfante 1067-8.

138 Zum Beispiel TC 2.29, 6; kt v/k 152, 6; kt 87/k 253, 4 (Hecker, GS Bilgiç 169-70); kt 87/k 312, 9 u. 14 (Hecker, GS Bilgiç 171-2); kt 89/k 369, 4 u. 32 (Donbaz, FS N. Özgüç 143).

11b), 18 (= EL 43, ein Zeuge), weist aber auf ^(m)*Atuwa*, einen Namen, der auch in den Boğazköy-Texten (^m*Adduwa* NH 212-2) und in Alalah¹³⁹ vorkommt. Daneben steht die kürzere, gleichsam athematische Variante kapp. ^(m)*Atu* ≈ Boğ. *Addū* NH 209. Somit liegt hier also eine Opposition kapp. ^(f)*Atuwe* fem. vs. ^(m)*Atuwa*, ^(m)*Atu* mask. vor, die Götze, RHA 18/66 (1960) 52 Anm. 21 als Parallele für seine Deutung (§182) von kapp. *-ašwe* als Femininum von *-ašu* (≈ heth. *aššu-* ‘gut, lieb’) anführt.

Im Fall von Boğ. ^m*Adduwa* NH 212-2 lässt sich die sprachliche Zugehörigkeit näher bestimmen. Sein Vater ^m*Mittannamuwa* NH 908 und die vier Brüder ^m*Walwaziti* NH 1758-1, ^m*Purandamuwa* NH 1056, ^m*Alihhešni* NH 32-2 und ^m*Naninzi* (^m*šEš-zi*) NH 865-2 tragen alle luwische Namen (§153), so dass auch für ^m*Adduwa* eine entsprechende Zuweisung nahe liegt. Diese führt zum Adjektiv klw. *ādduwali-* ‘schlecht, böse’ (Melchert, Luv. Lex. 41). Falls auch kapp. ^(f)*Atue* hierher gehört, könnte man allenfalls an eine luwische *i*-mutierte Form des thematischen Stamms denken. Echte Motion, also Feminina bildendes *-i* (< idg. **-ih₂-*), wie Götze (a. a. O.) annimmt, liegt hier nicht vor, *eli*-Auslaut ist bei den kappadokischen Namen genauso wenig mit Genus/Sexu korreliert wie sonst im Anatolischen. Dass ein Personennamen ‘schlecht, übel, böse’ bedeutet, mag seltsam anmuten. In der Namengebung altindogermanischer Sprachen sind Spitznamen, die einer Person berechtigter- oder boshafterweise eine schlechte Eigenschaft zuschreiben, indessen nichts Aussergewöhnliches, vgl. z. B. griech. Αἰσχρα fem. ‘die hässliche’ Pape/Benseler 41a oder Δυσώδης mask. ‘von üblem Geruch’ ebd. 326b. Durch Nachbenennung werden Spitznamen von später erworbenen Beinamen zu ganz normalen Individualnamen. Eine andere Möglichkeit ist, dass luw. ^m*Adduwa* und vielleicht kapp. ^(f)*Atue* Kurznamen sind. Man könnte sich als Ausgangsform z. B. ein Kompositum mit Vorderglied luw. *ādduwali-* und einem Hinterglied der Bedeutung ‘fernhaltend’ denken, das dem Männernamen griech. Ἀλεξικακος ‘der das Schlechte abwehrt’¹⁴⁰ vergleichbar wäre.

Ein synonyme Name ist ↗ Alalah ^(f)*Adduwali* AT 298, dessen Basis klw. *ādduwā-l(i)-*, hluw. *á-tu-wali-lali-* ‘schlecht, böse’ heth. *idālu-* morphologisch nahesteht.¹⁴¹ Auch das hethitische Wort kommt in onomastischer Verwendung vor, nämlich in der Schreibweise ^m*HUL-lu* im Appu-Märchen (CTH 360), ↗ §38.

Es ist damit zu rechnen, dass bei den kappadokischen Namen mit Anlaut *A-tü-* (≈ Boğ. *Ad-du-*) – ausser den schon genannten sind das ^(m)*Atuahšu* NH 210¹⁴²,

139 Alalah ^m*Aduwa* (Wiseman, AT 126a) und ^m*Atuwa* (ebd. 130b).

140 LGPN II, 21a, 2. Jh. n. Chr.; älter als Götterepitheton belegt, s. Liddell/Scott 62b.

141 Luw. *ādduwā-l(i)-* < **ādduol°* < **ēduol°*, vgl. Melchert, AHP 238 und heth. *idālu-* < anatol. **edyólu-*, Melchert, AHP 101.

142 Vgl. Götze, Language 30 (1954) 354; belegt im akkadischen Genitiv *A-tü-a-ah-ši* CCT 1.23, 21.

^(m)*Atuman* NH 211 und *Atuta* ICK 1.4, 3 – noch andere Elemente mit im Spiel sind. Luwische Auffassung ist insbesondere für ^(m)*Atuahšu* zweifelhaft, da das Namenglied *-ahšu* in aller Regel mit hethitischen Lexemen kombiniert wird (§168). Bei ^(m)*Atuman* gehört das *u* zum Suffix *-uman*, die Basis muss als (Ortsname?) **Ata-* angesetzt werden.

kapp. ^(f)*Awawani*

kt n/k 32

Ehefrau des ^(m)*Inar* NH 453, des Priesters des „Herrn der Schlacht“.

kapp. *A-wa-wa-ni* kt n/k 32, 11 (Donbaz, FS T. Özgüç 75)

Da hier gleich drei mehrdeutige Zeichen vorliegen, zweimal Borger-Nr. 598 *wal/wel/wi/wu* und einmal Nr. 380 *nillí*, ergibt sich eine Vielfalt von möglichen Lesungen: ^(f)*Awiwani*, ^(f)*Awawali*, ^(f)*Awiwali* und so weiter.

Eine Deutung des Namens kann daher nur unter Vorbehalt versucht werden. Bei ^(f)*Awawani* könnte man an ein luwisches Ethnikon auf *-wanni-* denken, wie es etwa in kapp. *A-lá-ú-a-ni* ≈ Boğ. ^m*Alawanni* NH 28 vorliegt (↗ kapp. ^(f)*Alawašhi* NH 29). Der Ansatz eines Ortsnamens ^{URU}*Awa* ist allerdings zweifelhaft, an der einzigen von del Monte, RGTC 6, 58 verzeichneten Belegstelle (KUB 34.43 Vs. 5') ist wohl mit Sommer, OLZ 48 (1953) 16 ^{URU}*Awa[rma]* zu ergänzen. Ausserdem wäre die geographische Lage („im Fernen Westen zu suchen“, del Monte, a. a. O.) einer Bezeugung in Kültepe nicht günstig.

kapp. ^(f)*Awiala*

kt j/k 625

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)...]-*wa*. Ehescheidung.

kapp. *A-wi-a-lá* kt j/k 625 (Donbaz, FS T. Özgüç 84)

Die Lesung des zweiten Zeichens (Borger-Nr. 598) als */wi/* steht nicht sicher fest; ↗ kapp. ^(f)*Awawani* kt n/k 32.

Eventuell liegt hier das anatolische Suffix *-(t)allali-* (№25) vor, doch bleibt die Basis **awi-* (**awa-?*) isoliert. Zu erwägen ist auch hurritischer Charakter des Namens, in Frage kommende Elemente wären etwa *aw(i)* NPN 208a und das in Frauennamen gut vertretene hurrit. *allai* ‘Herrin’.

^f*Äzzari*

NH 216

Hurritische Ärztin/Magierin (^{MUNUS}A.ZU *Hurlaš*), 13. Jh. v. Chr.

Abs. ^f*A-az-za-ri* KUB 30.42 I 8; KUB 30.51 Rs. 17

Abs. [?]*A-za-a-ri* Bo 3203 Vs. 19 (Dardano, StBoT 47, 270)

ergänzt Abs. [^f*A-az-za-ri*][?] ^{MUNUS}A.ZU *hur-la*[... KBo 42.13 Vs. 5

Hurritischer Name unklarer Analyse. Er enthält vermutlich das Element *az(z)-* NPN 208b, ↗ ^f*Azziya* NH 217. Der von Oppenheim, RHA 5/33 (1938) 16 angeführte Männername *A-az-za-ri* aus Nuzi wird von Purves, NPN 175a als *Za-az-za-r[i]* gelesen.

Literatur: Dardano, StBoT 47, 32.

^f*Azziya* NH 217

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Frau (MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Tiwatapara*.

Nom. ^f*Az-zi-ya-aš* KBo 5.7 Rs. 28

^f*Azziya* findet als hurritisches Hypokoristikum auf *-(i)ya* (§163) eine einwandfreie Deutung. Derselbe Name ist in Nuzi als Männername ^m*Aziya* NPN 41a bezeugt, feminin sind die Varianten ^f*Azaya* NPN 40b und ^f*Az(z)uya* NPN 41a. Es müssen Vollnamen mit Formen des Elements (bzw. der Wurzel) *az(z)-* NPN 208b¹⁴³ als Erstglied zugrunde liegen, ein Beispiel dafür ist Rimah ^m*Azip-nan* Sasson, Rimah 5. *Az(z)-* ist vor allem bei der Bildung von Frauennamen beliebt; eine Bedeutung scheint bisher nicht gefunden zu sein.

Fernzuhalten ist kapp. ^(m)*A-zi-a* (z. B. VS 26.7, 5; AKT 3.94, 3), das als akkadisches Hypokoristikum *A-sí-a* zu *asum* 'Bär' zu verstehen ist; s. Sturm, FS Oelsner 484 Anm. 16.

kapp. ^(f)*Aziza* KTH 37

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Kataya* (*Kà-ta-a*).

kapp. *A-zi-za* KTH 37, 9

Der Name ^(f)*Aziza* hat ein hurritisches Gepräge (zu *az(z)-* ↗ ^f*Azziya* NH 217). Auch der Ehemann könnte hurritisch benannt sein, vgl. Nuzi *Ka-ta-a-a* NPN 81a, 224a.

^f*Azmaššiški(ša)* NH 218a

Leberorakel, in dem ^m*Šahurunuwa* NH 1076-2/3 genannt ist.

Nom./Abs. ^f*Az-ma-aš-ši-iš-ki-ša* KUB 49.103 Vs. 7

Die ohne Kontext überlieferte Form kann als Nom. ^f*Azmaššiškiš* + *-a* 'aber' oder als Abs. ^f*Azmaššiškiša* bestimmt werden. Der Name widersetzt sich einer akzeptablen Deutung. Die ungewöhnliche Lautgestalt deutet eventuell auf Herkunft aus einer unbekanntenen Sprache.

143 Vgl. auch Oppenheim, RHA 5/33 (1938) 15-6; Sasson, UF 6 (1974) 376b; Sasson, Rimah 52; Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 38.

kapp. ^(f)*Azuwe* NH 219

1. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Huluš* NH 396-1b.

kapp. *A-zu-e* ICK 1.16, A4, A7 u. B3

2. Empfängerin eines Briefs von ^(m)*Manuki-Ašur*.

kapp. *A-zu-wa* AKT 2.53, 2

Anthroponyme, die ein Element *a-zu-la-sú-* enthalten, sind in Kaniš häufig, können aber unterschiedlicher Herkunft sein. Der Hauptteil ist dem Akkadischen zuzurechnen, wobei akkad. *asum* 'Bär' (AHw. 76b) und *asûm* 'Arzt' (PNC 75b, z. B. ^(m)*Ašur-azu* 'Aššur ist Arzt', s. Hirsch 8b) beteiligt sind. In einzelnen anderen Fällen besteht eine Affinität zu den *kuni*-Namen (kapp. ^(m)*A-zu-me-i* kt f/k 1, ↗ §10; eventuell auch kapp. ^(f)*Azunina* kt n/k 76). Daneben könnten hurritische Namen vertreten sein und gerade ^(f)*Azuwe* kommt dafür in Frage, da sowohl in Nuzi (^f*Azue* NPN 41a) als auch in Kār-Tukultī-Ninurta (^f*A-su-e* Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 36) ein gleichklingender Frauennamen belegt ist.¹⁴⁴

Andererseits ist ^(f)*Azuwe* wohl zusammen mit kapp. ^(f)*Azuwelka* NH 221 zu beurteilen,¹⁴⁵ wo sich aus der Verbindung mit №13 kapp. *-lka* '?' ergibt, dass *azuwe* auch dem anatolischen, nämlich dem hethitischen, onomastischen Wortschatz angehört. Ein weitergehender Anschluss an das hethitische Lexikon bzw. die Theo- oder Toponymie scheint nicht zu bestehen.

kapp. ^(f)*Azuwelka* NH 221

1. Ehefrau des ^(m)*Išpunuman* NH 472. Beide kaufen den Sklaven ^(m)*Šimnuman* NH 1152 samt dessen nicht namentlich genannter Frau und den fünf Söhnen.

kapp. *A-zu-we-el-kà* TC 3.254, 5

2. Schwester der ^(f)*Kunania* NH 628-1.

kapp. *A-zu-e-el-kà* KTH 5, 1 u. 25; TTC 26.1 u. 3 (Briefe von ^(f)*Kunania*)

Dank der Schreibung *A-zu-e-el-kà* von Nr. 2 ist hier der Vokal *e* ausnahmsweise von *i* differenzierbar.¹⁴⁶

Es ist zweifellos ^(f)*Azuwe-lka* mit Hinterglied №13 kapp. *-lka* '?' zu segmentieren. Das Erstglied liegt auch in kapp. ^(f)*Azuwe* NH 219 vor, wobei das Verhältnis der beiden Namen verschieden interpretiert werden kann. (a) Dasselbe, bisher nicht identifizierbare Appellativum ist in ^(f)*Azuwe* als einstämmiger Vollname, in ^(f)*Azuwelka* als Vorderglied verwendet. (b) ^(f)*Azuwe* ist Kurzname zu ^(f)*Azuwelka* bzw. einem anderen Namen mit demselben Vorderglied. Dann würde man allerdings im

144 Von NPN 208b zu hurrit. *az(z)-* (↗ ^f*Azziya* NH 217) gestellt. Vgl. auch NPN 208b sub voce *-e*.

145 Götze, Language 30 (1954) 353: „*A-zu-e* ... can hardly be separated from *Azu(w)e-lka*“.

146 Zu *e* vs. *i* in Kültepe vgl. Hecker, GKT 24 (§14) und 27-31 (§17).

Prinzip (vgl. §78) einen *a*-auslautenden Namen erwarten, also *Azuwa* (↗ kapp. ^(f)*Azuwe* NH 219, Nr. 2?). (c) ^(f)*Azuwe* ist als Name die Basis von ^(f)*Azuwelka* (so z. B. Laroche 308, nicht besonders wahrscheinlich).

Literatur: Götze, *Language* 30 (1954) 353; Neumann, *GS Güntert* 280.

kapp. ^(f)*Azulša* kt o/k 64

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Kupitaḥšu*. Schuldnerhepaar.

kapp. *A-zu-ul-ša* kt o/k 64, 3 (Albayrak, Madawada 8)

Ungedeutet. Ein Anklang besteht an hurrit. *az(z)* NPN 208b, für Frauennamen typisches Element (↗ ^(f)*Azziya* NH 217).

kapp. ^(f)*Azunina* kt n/k 76

Ehefrau des ^(m)*Kaluwa*. Mutter des ^(m)*Walḥišna* NH 1468/1477 und des ^(m)*Pithana* NH 1034.

kapp. *A-zu-ni-na* kt n/k 76, 3 u. 9

Prinzipiell könnte auch *A-zu-li-na* gelesen werden. ↗ kapp. ^(f)*Azuwe* NH 219.

^(f)*E...* im Alphabet als ↗ ^(f)*I...* gewertet

kapp. ^(f)*Ḥaḥaluwan* NH 239

Ehefrau des ^(m)*Humatašu* NH 397. Ehescheidung.

kapp. *Ḥa-ḥa-lu-wa-an* TC 1.122, 2, *Ḥa-ḥa-lu-an* ebd. 6 (= EL 3)

Zur Deutung des Namens bietet sich heth. *ḥaḥlawant-*, *ḥaḥluwant-* bzw. kluw. *ḥaḥḥaluwant-* ‘gelb, grün’ an (§80; zum Stammauslaut §28); Garelli 140; Laroche 314, 336; Hecker, *GKT* 96. Bei Boğ. ^(m)*Ḥaḥla* VSNF 12.113 Vs. 8 ist offenbar das Basiswort **ḥaḥla-* als einstämmiger Vollname verwendet, falls es sich nicht um einen Kurznamen handelt. Das Namensmotiv könnte in einem Fall von ausgeprägter Neugeborenenengelbsucht (Ikterus) zu suchen sein (Geburtsumstände), allenfalls auch in der blonden Haarfarbe einer ersten Namensträgerin.

^(f)*Ḥaḥharti* NH 240

Landschenkung an ^(f)*Kuwattalla* (§42, mittelheth.).

Nom. ^(f)*Ḥa-aḥ-ḥar-ti-iš* KBo 5.7 Vs. 3

In Frage kommt auch die Lesung ^(f)*Ḥaḥḥurti* (Otten, *Reallex.* 4, 48b). Reduplizierter Name (§123) ohne offensichtliche weitere Anschlussmöglichkeit.

(?) kapp. ^(f)*Ḥali* EL 36

Gläubigerin (Lewy, *EL* 1, S. 30).

kapp. *Ḥa-l[i]* EL 36, 2 (= Rosenberg 3)

^(f)*Ḥalpawiya* KUB 60.64

1. Fragment unklarer Zuordnung, in dem noch ^(f)*Kikki* NH 569-4 genannt ist.

Nom. ^(f)*Ḥal-pa-wi-ya-aš* KUB 60.64 Vs. 5

Abs. ^(f)*Ḥal-pa-wi-ya* KUB 60.64 Rs. 2

2. Ritualtext in hurritischer Sprache (s. Haas/Wegner I, 507).

Abs. ^(f)*Ḥal-pa-wi-ya* KBo 35.116 Vs. II 7

Luwisches Kompositum mit Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’, feminines Pendant zu ^(m)*Ḥalpaḥiti* NH 259 (§149).

Vorderglied ist das verbreitete onomastische Element *ḥalpa-*, das nach einem Vorschlag Götzes (*JCS* 8 (1954) 77a Anm. 54) allgemein mit dem Namen der syrischen Stadt ^(URU)*Ḥalpa* ‘Aleppo’ *RGTC* 6, 71 identifiziert wird; vgl. z. B. Laroche 273. Dass *ḥalpa-* tatsächlich ein Ortsname ist, wird durch den in den Maṣat-Texten überlieferten Namen *^(m)*Ḥalpaili* (^(m)*Ḥalpa-DINGIR^{LM}*) *HKM* 111, 21 bestätigt, der sich nahtlos unter die Ethnika mit Suffix *-ili-* (§147) einfügt. Auch ^(f)*Ḥalpawiya* ist demnach der semantischen Klasse der Ethnika zuzurechnen (§149): ‘Halabäerin, Aleppinerin’.

Den ^(URU)*Ḥalpa* enthaltenden Männernamen (vgl. NH 252 bis 259) ist noch ^(m)*Ḥalpašši* *HKM* 111, li. Rd. 3 hinzuzufügen. Die Interpretation ^(m)*Ḥalpaššili* für *Ḥrpsr* NH 298 ist hingegen abzulehnen (↗ ^(f)*Ḥarapšili* NH 297).

Literatur: Otten, *Reallex.* 4, 62b.

(?) ^(f)*Ḥalwati(ya)* VSNF 12.132

Fragment eines Briefs oder Gelübdes (spät-jungheth.).

Abs. (oder Dat.?) ^(f)*Ḥal-wa-ti-i* VSNF 12.132, 1

Hagenbuchner, *ZA* 89 (1999) 63-4 erwägt, das von Jakob-Rost in der Edition VSNF 12, S. 16 als ^(MUNUS^f) (HZL Nr. 297) interpretierte Zeichen stattdessen als Glossenkeil * (HZL Nr. 248) zu lesen. Dann läge das sonst nur KBo 4.14 III 31 als **ḥalwatiya* belegte Glossenkeilwort vor, dessen grammatische und semantische Bestimmung umstritten ist; vgl. z. B. Starke, *Nomen* 475-6 mit Anm. 1737; Melchert, *Luv. Lex.* 49. Dieser Vorschlag impliziert die Tilgung eines waagrechten Keils und wird von DBH 6, 187 nicht übernommen; hier wird stattdessen mit einem Appellativum ^(MUNUS^f)*ḥalwati* gerechnet.

Die Pleneschreibung ist Indiz für einen *iya*-Stamm *halwatiya*-. Angenommen, man hat es mit einem Namen ^f*Hal-wa-ti-i* zu tun, kommt Deutung dieser Form als Kasus absolutus mit luwischer *i*-Mutation oder als Dativ in Frage; der fragmentarische Kontext erlaubt hier keine Entscheidung.

Halwa- wäre als Wiedergabe des Namenglieds ^{URU}*Halpa* 'Aleppo' RGTC 6, 71 (↗ ^f*Halpawiya*) auffassbar, wie die Namenvarianten ^m*Halpaziti* NH 259 ≈ ^m*Halwaziti* NH 262 erweisen, die in einem Fall auf dieselbe Person, einen Tafelschreiber, referieren (s. Otten, Bronzetafel 53 mit Anm. 126; vgl. auch van den Hout, Ulmitešub 186-8). Bestätigung fände die Gleichsetzung *halpa* ≈ *halwa*, wenn mit ^{URU}*Hallawa* in KBo 16.22 Vs. 7 ebenfalls die Stadt *Halpa* gemeint wäre; vgl. Güterbock, ZA 43 (1936) 325 mit Anm. 2. Ein orthographischer Wechsel *p* ≈ *w* kommt in Namen – offenbar fremder Herkunft – auch sonst vor, z. B. bei ^m*Tahurwaili* NH 1205 vs. ^{URU}*Tahurpa* RGTC 6, 380.

Für den Zweitbestandteil **-tiya* besteht kein direkter onomastischer Anschluss. Denkbar ist, dass ^f*Halwati(ya)* Kurzname ist (§99); vgl. den luwischen Männernamen hier. **Halpatiwara* (TONITRUS.HALPA-*pa*-SOL-*wali*+*rali-sa* Nom.) Cekke Rs. 9.

kapp. ^f*Hamanani*

NH 263

1. Empfängerin von 5 Bündeln Stroh (*talqe* 'sie hat bekommen').

kapp. *Ha-ma-na-ni* ICK 4.557, 8

2. Zeuge bei der Adoption der ^f*Šupianika* NH 1182-1.

kapp. *Ha-ma-na²-ni* AAA 1.8, 15 (= EL 7)

Verschreibungen für ^f*Hamananika*? Oder gar hypokoristische Verkürzung (§79) davon? Das Hinterglied luw. *nānali*- 'Bruder' ist für einen Frauennamen jedenfalls ungewöhnlich (↗ kapp. ^f*Muanani* NH 835). Lewy, EL 1, S. 8 liest den Namen (Nr. 2) als *Ha-ma-na-lí* und interpretiert *Hamāna-(i)li*, also mit assyr. *ilum* 'Gott'. Die Urkunde ist aber ganz in einheimischem Milieu angesiedelt, keine andere der genannten Personen inklusive Zeugen trägt einen assyrischen Namen.

kapp. ^f*Hamananika*

TPAK 1.161

Tochter der ^f*Šupilka*. Wird für 15 Schekel Silber an ^m*Ašur-malik* verheiratet.

kapp. *Ha-ma-na-ni-kà* TPAK 1.161, A2, B5

Hinterglied ist №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega*- c. 'Schwester'). Eine Deutung des Vorderglieds *hamana*- steht aus. Ein hurritisches (ursprünglich semitisches?) Element *hamanna* erscheint in Nuzi-Namen, s. NPN 213a; 305b.

kapp. ^f*Hana*

ICK 1.27

1. Verkauft die eigene, nicht namentlich genannte Tochter (Kienast 117-8).

kapp. *Ha-na* ICK 1.27 passim

2. Zusammen mit ^f*Pitianalka* NH 1036 bei ^m*Humatašu* NH 397 und ^{m/f}*Ilališkan* NH 445-6 verschuldet. Das weibliche Geschlecht der beiden Schuldner ist durch grammatikalisches Kriterium gesichert: TC 2.66, 10 *i-ša-qá-lá* 'sie (fem.) werden zahlen'.

kapp. *Ha-na* TC 3.240, 2; TC 2.66, 6 (= EL 99; Hülle zu TC 3.240)

Der Name darf angesichts der häufigen Verwendung von Verwandtschaftsbezeichnungen als Anthroponyme (§132) mit heth. *hanna*- c. 'Grossmutter' identifiziert werden. Es handelt sich dann nach einer plausiblen Deutung im Ursprung um einen Ersatznamen: 'die (wiedergeborene) Grossmutter' (§134).

Weniger nahe liegt die Auffassung als Ethnikon (§146), sei es zur Stadt ^{URU}*Hāna* oder zum Berg ^{HUR.SAG}*Hāna* RGTC 6, 76.

kapp. ^f*Hanaḥana*

NH 269a¹⁴⁷

1. Ehefrau des ^m*Pului* (zitiert nach Balkan, OLZ 60 (1965) 159).

kapp. *Ha-na-ḥa-na* Unv. B 3: 8; C: 37a: 4, b: 9; kt k/k 10: 2

2. Ehefrau des ^m*Harnašarna* NH 307-2 (↗ (+) kapp. ^f*Harnašarna* NH 307).

kapp. *Ha-na-ḥa-na* KKS 36, A2 u. B8

^f*Hanaḥana* reiht sich unter die gedoppelten Verwandtschaftsnamen (§121) ein, nämlich als iteriertes heth. *hanna*- c. 'Grossmutter', das als Determinativkompositum 'Grossmuttergrossmutter' auffassbar ist.

Dieselbe Erklärung findet Anwendung für den Namen der Urmuttergöttin ^d*Hannahanna* OHP 82, der wiederum für ^f*Hanaḥana* die alternative Deutungsmöglichkeit als reines Theonym (§138) eröffnet.

Literatur: Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 6 Anm. 46.

^f*Haniyatta*

NH 271a

Fragment juristischen Inhalts in altem Duktus. In der Nähe ist ^f*Hapiyanah*[... (fragm.) genannt.

Abs. ^f*Ha-ni-ya-at-ta* KBo 16.45 Vs. 8

Tischler, FS Neumann 442 vergleicht den hurritischen Männernamen Nuzi ^m*Haniate* NPN 53b. Dieser enthält das verbreitete Namens-element *han* NPN 213b,

das mit hurrit. *han-* ‘gebären’ (Wegner 258) identifizierbar ist, wobei eventuell die Ableitung *hani* ‘Kind’ in der Namengebung mitspielt. Die Analyse von ^f*Haniyatta* ist unklar; man könnte an eine Erweiterung des Hypokoristikons (§163) Nuzi ^f*Haniya* Cassin/Glassner 51a denken.

Auffällig ist, dass ein hurritischer Name auf einer in altem Duktus beschriebenen Tafel erscheint, die vermutlich in eine Zeit zu datieren ist, die vor der Entfaltung grösseren hurritischen Einflusses auf Hatti liegt.

Alalah ^f*Haniwašdi* NH 273

Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Ha-ni-wa-aš-di* AT 298 IV 5 (Götze, JCS 13 (1959) 102a liest ^f*Ha-ni-wa-an²-di*)

Götze a. a. O. bietet für sein ^f*Ha-ni-wa-an²-di* eine hurritische Analyse. Wisemans Lesung ^f*Haniwašdi* (AT 135a und JCS 13 (1959) 54) lässt aber eine einwandfreie anatolische Deutung zu: №31 luw. *wašti-*, wenn auch semantisch nicht aufgeheilt, ist als Hinterglied mehrerer Frauennamen bezeugt. Das Vorderglied kann zu heth. *hanna-* ‘Grossmutter’ (bzw. dessen luwischer Entsprechung, vgl. lyk. *xñna-*) gestellt werden. Dafür spricht das parallele ^f*Tātiwašti* NH 1310 mit Vorderglied luw. *tātali-* ‘Vater’, das ebenfalls *i*-Mutation in der Kompositionsfuge aufweist. Denkbar ist allenfalls auch, dass Dative vorliegen: ‘der Grossmutter/dem Vater ein X. Y.’, ↗ Alalah ^f*Anniwašu* NH 77.

(?) kapp. ^{*(f)}*Hantahšušar* ↗ kapp. ^(f)*Hatašušar* kt j/k 39

^f*Hantitaššu* NH 276

Von ^{URU}*Hurma* RGTC 6, 124. Verfasserin eines Rituals (Miller, StBoT 46, 447-52).

Abs. ^f*Ha-an-ti-ta-aš-šu* KBo 11.14 IV 24; KUB 43.57 IV 23

Reines Theonym als Personennamen (§138). ^d*Hantitaššu* OHP 84 ist eine in der Stadt *Hurma* beheimatete, vermutlich weibliche Gottheit.

Das Theonym wird von Laroche, Dieux 73 als Determinativkompositum (§89) mit Vorderglied heth. *hanti* Adv. ‘vorne, in hohem Mass’ und Hinterglied *daššu-* ‘stark, schwer, wichtig’ analysiert, so dass sich als Gesamtsinn etwa ‘überaus gewichtig’ ergibt.

Literatur: Laroche 292; Otten, Reallex. 4, 110b; Haas, Religion 309; Starke, Nomen 252 Anm. 862

fragm. ^f*Hapazita...* KBo 19.32

Landschenkung (mittelheth.).

fragm. ^f*Ha-pa-zi-ta*-[x KBo 19.32, 9

Klingt an ^m*Hapaziti* (^m*Hapa-LÜ*) NH 285 an, das nach Laroche 324 heth. *hapa-* bzw. klw. *hāpa/i-* c. ‘Fluss’ enthält. Das unvollständige Hinterglied *zita-...* muss aber jedenfalls von luw. *zitali-* ‘Mann’ getrennt werden, da dieses der Bildung von Männernamen vorbehalten ist.

fragm. ^f*Hapiyanaḫ...* KBo 16.45

Fragment juristischen Inhalts in altem Duktus. In der Nähe ist ^f*Haniyatta* NH 271a genannt.

fragm. ^f*Ha-pi-ya-na-aḫ*[... KBo 16.45 Vs. 9

Im Gegensatz zum kontextuell benachbarten ^f*Haniyatta* eher nicht hurritisch. Mit dem Namensteil *Hapiya-* lässt sich aus dem anatolischen Bereich kapp. *hapi(a)-* in ^(m)*Hapia* NH 287, ^(m)*Hapiaḫšu* NH 288¹⁴⁸, ^(m)*Hapiašu* NH 289¹⁴⁹ vergleichen. Ein Anklang aus dem hethitischen Wortschatz ist ^{LU}*hapiya-*, Bezeichnung eines Kultdieners.

(?) kapp. ^(f)*Hapu* ICK 2.318

Tochter (DUMU².MUNUS²) des ^(m)[...] (Ulshöfer Nr. 124).

kapp. *Ha-pu* ICK 2.318, 9

Eventuell Kurzname zu kapp. ^(f)*Hapuaḫšušar* NH 293 oder einem ähnlichen Namen. Oder aber einstämmiger Vollname ‘Umzäunung, Zuflucht’ bzw. ‘stark, kraftvoll’ (?); ↗ kapp. ^(f)*Hapuaḫšušar*.

kapp. ^(f)*Hapuaḫšušar* NH 293

1. Ehefrau des ^(m)*Karu(w)a* NH 533-1.

kapp. *Ha-pu-aḫ-šu-šar* CCT 5.49, D4

2. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Šumaḫu(m)*.

kapp. *Ha-pu-wa-aḫ-šu-šar* TC 3.218, A4, B4, B7

148 „Unv. Kay. 2, 14. 24, 67“, Bilgiç AfO 15 (1945-51) 3 Anm. 8. Weitere Belege von *Ha-pi-a-aḫ-šu*: CTMMA 1.90, A7 u. B9; kt a/k 1259, A7 u. B7; kt b/k 77, 4.

149 Nur TC 3.191, 5, Sohn des ^(m)*Haraka* NH 295. Könnte Fehler für oftbezeugtes ^(m)*Hapuašu* NH 294-1 oder für ^(m)*Hapiaḫšu* sein.

3. Soll im Namen von ^(f)Lamasi ein Haus verkaufen.

kapp. *Ḥabuahšušar* kt a/k 1384, ... (Bayram/Veenhof, JEOL 32 (1991/92) 92)

4. Wird zusammen mit ^(m)Šupiuman (NH 1189) von ^(f)Niwaḥšušar NH 891-7 an den Assyrer ^(m)Azu verkauft.

kapp. *Ḥa-pu-a-aḥ-šu-šar* kt c/k 1638, [A2], B2, B8

(Yılmaz, AMMY 1997, 104-5)

kapp. *Ḥa-pu-a-aḥ-šu<-šar>* kt c/k 1638, A6

Nach Abzug des bekannten Frauennamen bildenden Elements №1 kapp. *-aḥšušar* bleibt ein *ḥapu(w)-* übrig, das auch in kapp. ^(f)Ḥapuanika kt g/k 19, kapp. ^(m)Ḥapuala NH 292, kapp./Boğ. ^(m)Ḥappuwaššu NH 294 und eventuell kapp. ^(f)Ḥapu ICK 2.318 begegnet.

Dieses *ḥapu-* wird von Laroche 298, 339 (vgl. auch Tischler, HEG I, 167) mit dem hethitischen Substantivum *ḥappu-* c. identifiziert, dessen Bedeutung im Bereich von 'Gatter, Umzäunung' angesiedelt wird. Zumindest in onomastischer Verwendung wird dies soviel wie 'geschützter Ort, Zuflucht'¹⁵⁰ bedeuten, womit sich akkadische Namen mit *dūrum* 'Mauer', z. B. ^(f)Abidūrī 'mein Vater ist meine Mauer (Festung)' (↗ kapp. ^(f)Abiduri BIN 6.225), vergleichen lassen. Auch andere Namen auf kapp. *-aḥšu(šar)* enthalten Bezeichnungen für eine Örtlichkeit oder ein Bauwerk (§167c). Ein alternativer Anschluss bestünde an ein Adjektiv **ḥapu-* 'stark, kraftvoll?', sofern man ein solches mit HW² III, 263a aus dem semantisch nicht genau bestimmten Verbum heth. *ḥapuwai-* erschliessen will. Letzteres gilt den meisten (z. B. Oettinger 331) als Ableitung von *ḥappu-* 'Umzäunung'. Der Bildetyp Adjektiv + kapp. *-aḥšu(šar)* ist geläufig (§167d).

kapp. ^(f)Ḥapuanika

kt g/k 19

1. Ehefrau des ^(m)Ḥalkiašu (NH 251) (Balkan, FS Güterbock (1), 38 Anm. 33).

kapp. *Ḥapuanika* kt g/k 19, 3

2. Ehefrau des ^(m)Duda (NH 1386) (Balkan, FS Güterbock (1), 38 Anm. 33).

kapp. *Ḥa-pu-a-ni-kà* kt d/k 24, A3, B3 usw.

kapp. *Ḥa-wa-ni-kà* kt d/k 24, A5

3. Zusammen mit ^(m)Lulu (*Lu-lu-ú*) (NH 706; ihrem Ehemann?) verschuldet (Balkan, FS Güterbock (1), 38).

kapp. *Ḥa-pu-a-ni-kà* kt f/k 65, 6

Offenbar ein Kompositum mit den Gliedern heth. *ḥappu-* c. 'Umzäunung, Zuflucht', allenfalls auch Adj. 'stark, kraftvoll' (↗ kapp. ^(f)Ḥapuaḥšušar NH 293), und №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* 'Schwester'). Zum unerwarteten mittleren *a* ↗ §194.

Was den Kompositionstyp und den Gesamtsinn des Namens betrifft, so erscheint ein Determinativkompositum mit Vorderglied in Kongruenzverhältnis 'kräftige Schwester' (§87) sinnvoller als eines mit Vorderglied in kasuellem Verhältnis 'Zufluchts-, Schutz-Schwester'. Es kann allerdings sein, dass *-nika* hier nur noch als Frauennamen bildendes Morphem ohne seinen vollen semantischen Wert fungiert.

^fḤarapšeki

NH 297-1

Althethitische Königin. Schwester des ^mMuršili [I.]. Ehefrau des ^mḤantili NH 275-1.

Abs. ^fḤa-ra-ap-še-ki KUB 36.120 Vs. 10 (Opferliste)

fragm. -š]e²-ki²-in¹ KUB 11.1 I 31 (CTH 19, s. Hoffmann, THeth 11, 18 Anm. f)

Der Name dieser Königin wird teilweise als ^fḤarapšili überliefert, was aber anscheinend auf Verwechslung mit ^fḤarapšili NH 297-2, der Ehefrau des ^mAlluwamna, beruht. Vgl. dazu Hoffmann, THeth 11, 8; Klengel, Reich 69 Anm. 164.

^fḤarapšeki enthält zweifellos wie ^fḤarapšiti NH 299 und ^fḤarapšili NH 297 das Toponym ^{uru}Ḥarapaša. Der zweite Bestandteil hat allerdings keinen guten Anschluss, ein Suffix (oder Hinterglied?) *-(e)ki-* ist nicht geläufig (vgl. ^fPikkueki KBo 32.197?). Man könnte diesen Umstand unserer mangelhaften Kenntnis der hattischen Sprache zuschreiben.

Laroche 254 zieht Verwechslung der Zeichen *ki* (HZL Nr. 313) und *di* (Nr. 312) in Betracht, was in KUB 36.120 in der Tat nur die Tilgung eines waagrechten Keils erfordert. *^fḤarapšedi wäre dann eine orthographische Variante des morphologisch geklärten Namens ^fḤarapšiti.

^fḤarapšili

NH 297

1. Offenbar Überlieferungsfehler für ↗ ^fḤarapšeki NH 297-1.

2. Ehefrau des ^mAlluwamna, König des mittleren Reichs.

Abs. ^fḤa-ra-ap-ši-li KUB 11.8+9 II 3; 1307/z, 3

fragm. ^fḤa-r[a... KUB 26.77, 10

fragm. Abs. ...-š]i-i-li KUB 26.77, 18

fragm. ^fḤa-[... KUB 11.11, 6

3. In der Verbindung ^dIM^dU ^fḤarapšili 'Wettergott der ^fḤarapšili', vor allem im Mythos vom verschwundenen Wettergott (CTH 327). Haas, Religion 719 identifiziert diese ^fḤarapšili als Tochter ^mḤattušilis I.

Abs. ^dU ^fḤa-ra-ap-ši-li Bo 5997 IV 12; KBo 8.69, 12

Abs. ^dU ^fḤa-ra-ap-še-li KBo 31.26 Vs. 10 (Dardano, StBoT 47, 174)

150 Götze, Language 30 (1954) 356 übersetzt *ḥappu-* mit „shelter“.

(?) fragm. ^dU ^fHa-r[a²-a]p²-ši-DINGIR^{LM} KUB 60.32 Rs. 8

(van den Hout, BiOr 51 (1994) 122b)

(?! Abs. ^fHa-ra-ap-ši-ti KBo 21.27, 1

An der Mehrzahl der Belegstellen ist der Name vor der letzten Silbe abgebrochen: KBo 8.69, 5; KUB 33.19 III 12; KUB 33.31, 8; KBo 38.155, 4; KBo 38.218, 13; KBo 21.26 I 15 (CTH 664.1, Götterliste).

Harapšili scheint in ägyptischer Überlieferung als Männernamen reflektiert zu sein, nämlich im Namen *Hrpsr* eines Briefschreibers des hethitischen Königs in der Kadeš-Schlacht (5. Jahr Ramses' II.). Dazu und gegen die falsche frühere, von Laroche 61 erwähnte Deutung dieses Namens als ^m*Halpaššili* siehe Edel, FS Otten (1) 60-3 und Schneider Nr. 375.

Der Name gilt als Ethnikon auf Grundlage von ^{URU}*Harapaša* RGTC 6, 85, einer kaškäischen Festung in der Nähe von Zitaparḫa. Gegenüber ^ʔ*Harapšiti* NH 299 stellt ^f*Harapšili* eine sekundäre Bildung dar, der ein ursprüngliches hattisches Maskulinum zugrunde liegt (§147).

Literatur: Laroche 272; Otten, Reallex. 4, 113b.

^f*Harapšiti*

NH 299

In den Taten ^m*Šuppiluliumas* (CTH 40) in fragmentarischem Kontext genannte Frau. Von den Königinnen des alten Reichs ^f*Harapšeki* und ^f*Harapšili* zu unterscheiden (Güterbock, JCS 10 (1956) 59 Anm. a).

Akk. ^fHa-ra-ap-ši-ti-en IBoT 4.346, 4

Ethnikon zu ^{URU}*Harapaša* (^ʔ*Harapšili* NH 297). Der Form mit *-it-* liegt die korrekte hattische Movierung zugrunde (§148), während ^f*Harapšili* sekundär zu einem ursprünglichen hattischen Maskulinum gebildet ist.

(+) kapp. ^(f)*Harnašarna*

NH 307

1. Kapp. *Harnašarna* „Unv. B 3, 6“ (s. Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 5 Anm. 34).

2. Sohn des ^(m)*Zazum*. Ehemann der ^(f)*Hanaḫana* NH 269a-2. Ehescheidung.

kapp. *Ha-ar-na-šar-na* KKS 36, AI u. B6

Matouš, ArOr 41 (1973) 314 fasst *Harnašarna* Nr. 2 als Frauennamen auf, da es in Zeile AI-3 heisst: *Harnašarna* *ù* *Hanaḫana* *ašatum* *ú* *mutum* ‘*Harnašarna* und *Hanaḫana* (waren) Ehefrau und Ehemann’. Die morphologische Analyse scheint dies zu bestätigen: „... ist mit Hilfe der Endung *-šarna* (erweitertes Fem.-Suffix *-šar* ...) vom männlichen PN *Harna* ... gebildet“ (Matouš), also analog zu ^ʔkapp. ^(f)*Hašušarna* NH 328. Folgerichtig muss Matouš *Hanaḫana* als Männernamen bestimmen.

Allerdings besteht ein Widerspruch zur Angabe auf der Hülle, B6-9: *Harnašarna mēr Zazum* *ù* *Hanaḫana mutum* *ù* *ašatum* ‘*Harnašarna*, Sohn des *Zazum*, und *Hanaḫana* (waren) Ehemann und Ehefrau’. Die ausdrückliche Bezeichnung von *Harnašarna* als *mer’um* ‘Sohn’ lässt keinen Zweifel daran, dass er der männliche Partner ist. Auf der Innentafel kann leicht eine chiasmatische Stellung vorliegen, womit sich auch das von Matouš aufgeworfene Problem löst, dass die Frau vor dem Mann genannt ist. Ausserdem wäre *Hanaḫana* als Männernamen äusserst auffällig, da es auf (einer Entsprechung von) heth. *ḫanna-* c. ‘Grossmutter’ bzw. dem daraus gebildeten Namen der Urmuttergöttin ^d*Hannaḫana* beruht. Der Name ist denn auch an anderer Stelle als Frauennamen gesichert (^ʔkapp. ^(f)*Hanaḫana* NH 269a-1).

Da es sich bei *Harnašarna* also gewiss um einen Männernamen handelt, entfällt der Vergleich mit *-šarna* in ^(f)*Hašušarna*. Das Element ist für eine andere Deutung offen. Das Vorderglied *Harna-* wird auch alleine als Anthroponym verwendet: kapp. *Harna* NH 306 (einstämmiger Voll- oder Kurzname, §100). Es gehört vielleicht zu kluw. *ḫarran(i)-*, Bezeichnung eines Orakelvogels, dessen umstrittene¹⁵¹ Gleichsetzung mit heth. *ḫaran-* ‘Adler’ durch den Namen ^{*m}*Harranaziti* (^m*Harra-na-LÚ*) KBo 40.346 Rs. 2 \approx ^mTI₈^{MUSEN}-LÚ-*i* NH 1733 (sumer. TI₈^{MUSEN} ‘Adler’) gestützt wird. Hierher gehört auch hier. ^(m)*Haranamu(wa)* (§91 mit Anm. 52).

fragm. ^f*Harša*...

KBo 33.216

Zum Text KBo 33.216 ^ʔ*Mazzatašalla*.

fragm. ^f*Har-ša-x*[... KBo 33.216 Rs. 8

Von Otten im Index der Edition, KBo 33 (1987) S. XIV, als ^fḫAR-ša-x[verzeichnet. Logographische Verwendung von HZL Nr. 333 wird von van den Hout, Ulmitešub 165 auch für ^m*Haršaniya* NH 310 angenommen: ^mḫAR-šaniya (ḫAR ‘Ring’, ḫUR ‘dick’, MUR ‘Lunge’?). In Kaniš ist ein Name kapp. ^(m)*Harša* NH 309 mit phonetischer Schreibung *Ha-ar-* belegt.

kapp. ^(f)*Haršumalka*

NH 311

Sechsköpfige Personengruppe, der ausserdem ^(m)*Šupunaḫšu* NH 1190, ^(f)*Ianika* NH 428, ^(m)*Zuma*¹⁵², ^(f)*Ilalilka* NH 444 und ein ^(m)*Piruwa* (NH 1017) angehören.

kapp. (Alīṣar) *Ha-ar-šu-ma-al-kà* IAV 49 A1, B6

151 Vgl. Puhvel, HED 3, 139. Dafür u. a. Starke, KZ 100 (1987) 265 Anm. 80, dagegen Melchert, Luv. Lex. 57 mit einem etymologischen Argument: „Geminate *-rr-* precludes ‘eagle’“.

152 Nach Hecker, Altassy. Texte auch VS 26.125, 6. Veenhof/Klengel, VS 26, S. 28 u. 41 lesen *Zu-ba*.

Feminines Geschlecht ist dem Namensträger aufgrund des Morphems *-lka* (№13) zuzuschreiben (Lewy, AHDO 2 (1938) 136). Beim ersten Element dürfte es sich um den Ortsnamen ^{URU}*Haršumna* RGTC 6, 91 handeln, der auch im Männernamen kapp. ^(m)*Haršumnuman* NH 312 enthalten ist.

Neumann, GS Güntert 280 übersetzt den Namen tentativ als „Schwester der Quelle (?)“, deutet den Erstbestandteil also als Obliquisstamm von heth. *haršummar-* n. (*r/n*, Pl. *haršumna*) ‘Quellgebiet’, das seinerseits dem erwähnten Ortsnamen zugrunde liegt; Tischler, HEG I, 188.

Literatur: Nashef, RGTC 4, 54.

kapp. ^(f)*Haršumilka* kt 2001/k 325

Tochter des ^(m)*Šallim-Ašur*. Schwester der Priesterin ^(f)*Ziki*, des ^(m)*Šamaš-bani*, des ^(m)*Amur-Ištar*, des ^(m)*Šuma-Ašur* und des ^(m)*Ašur-šamši* („family of mixed origin“, Albayrak, FS Larsen 10). Ehefrau des ^(m)*Hamala* aus Mata (RGTC 4, 84).

kapp. *Ha-ar-šu-mi-il₅-kà* kt 2001/k 325 A10, B14 (Albayrak, FS Larsen 10-5)

Offenbar eine Variante von \nearrow kapp. ^(f)*Haršumalka* NH 311. Eine Motivation für die Abweichung, das auslautende *-i* des Ortsnamens, ist nicht offensichtlich (Lokativ?).

^f*Harwawašha* NH 316

Zintuḫi-Sängerin in ^{URU}*Ulušna* RGTC 6, 453 im Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* (§46). Zusammen mit ^f*Armawiya* NH 140-4 und ^f*Kīpi* NH 582 NH 316 genannt, alle drei vom „Haus“ des ^m*Nanā* NH 855-3 und Dienerinnen (GÉME) des Chef-Herolds (GAL LÚ ^{GIS}GIRDU) ^m*Zū* bzw. (?) des Goldwagenkämpfers (^{LU}KUŠ₇, GUŠKIN) ^m*Pallanza* NH 910.

Nom. ^f*Har-wa-ú-wa-aš-ḫa-aš* KBo 10.10 III 9

Der Name lässt sich leicht als ^f*Harwa-wašha* analysieren. Beide Teile sind auch sonst belegt und aufgrund der Elemente, mit denen sie kombiniert werden, dem Luwischen zuweisbar.

Harwa- liegt auch in ^m*Harwaziti* NH 317 vor (Laroche 326). Es dürfte sich dabei um das luwische Wort ^(*)*harwa-* c. ‘Weg, Strasse’ handeln; vgl. zu diesem z. B. Melchert, Luv. Lex. 61; Hawkins, CHLI 373. Die Bedeutung des Hinterglieds №30 luw. *wašha-*, kapp. *wašhi-* ist unbekannt.

Will man eine Hypothese über die semantische Motivation der Namen mit Vorderglied *harwa-* ‘Weg, Strasse’ wagen, könnte man an Benennung nach dem Geburtsort denken.

kapp. ^f*Haštaḫšušar* \nearrow kapp. ^(f)*Hištaḫšušar* NH 375

^f*Haštayar(i)* \nearrow ^f*Hištayara* NH 376

kapp. ^(f)*Hašušar* NH 327

1. Zusammen mit ^(f)*Hištaḫšušar* NH 375-1 genannt. Hülle einer Schuldurkunde.
kapp. *Ha-šu-šar* EL 36, 2 (= Rosenberg 3)
2. Familienvertrag (unklare Passage).
kapp. *Ha-šu-šar* 89/k 369, 31 (Donbaz, FS N. Özgüç 143)
3. \nearrow kapp. ^(f)*Hašušra* kt o/k 106.

Die Bestimmung der beiden in Beleg Nr. 1 auftretenden Personen als Frauen erfolgt nur aufgrund des morphologischen Kriteriums, also weil sie auf *-šar* enden (\nearrow №24 kapp. *-šar*). Im Fall von *Hištaḫšušar*, das auch sonst als Frauennamen bezeugt ist und in Opposition zu maskulinem ^(m)*Hištaḫšu* NH 374 steht, ist dieses Kriterium sehr zuverlässig. Aber auch *Hašušar* muss, wie sich aus der Etymologie ergibt, ein Frauennamen sein. Dazu kommt, dass die ^(f)*Hašušra* (Nr. 3) genannte Person durch inhaltlichen Anhaltspunkt als Frau feststeht.

Ein Namenglied *hašušar* ist auch Bestandteil der kappadokischen Frauennamen ^(f)*Hašušarna* NH 328 und ^(f)*Hašušarnika* NH 329. Es wird allgemein mit heth. **haššušara-* (MUNUS.LUGAL-*ara-*) ‘Königin’ identifiziert, wobei einige auch an den homonymen hethitischen Pflanzennamen (eine Blume?) erinnern; z. B. Laroche 299, 339. Als Namensmotiv ist ‘Königin’ allerdings nicht leicht zu begründen. Es ist eher anzunehmen, dass ^(f)*Hašušar* ein Theophoron ist, nämlich mit dem Namen der gerade für Kaniš nachweisbaren Göttin ^dMUNUS.LUGAL-*ra* OHP 730. Diese bildet mit dem Pferdegott ^d*Pirwa* ein Götterpaar, vgl. z. B. Haas, Religion 413 mit Anm. 18, der von einer Dyade *Pirwa-Haššušara* spricht. Da nun ^(m)*Pirwa* NH 1017 der mit Abstand häufigstbezeugte einheimische Personennamen in Kaniš ist, erwartet man geradezu, dass auch das weibliche Gegenstück anthroponymisch vertreten ist. Demnach ist ^(f)*Hašušar* wohl als reiner Göttername (§138) einzuordnen. Möglich ist aber auch, dass es sich um einen Kurznamen zu einem Kompositum wie ^(f)*Hašušarnika* handelt. Der semantisch parallele lateinische Frauennamen *Regina* ‘Königin’ ist in Abhängigkeit von *Regina coeli* ‘Himmelskönigin’, einem Epitheton Marias, geprägt (z. B. Hanks/Hodges 278b) und also genau wie kapp. ^(f)*Hašušar* theophor.

Nashef, RGTC 4, 55 stellt die drei *hašušar* enthaltenden kappadokischen Frauennamen, mit dem auf einer Kültepe-Tafel genannten Ortsnamen *Hasušara* zusammen: *i-na a-lim^{KI} Ha-zu-ša-ra* ‘im Dorf Hazušara’ kt g/t 36, 23-4 (Bilgiç, Anatolia 8 (1964) 148). Da dieser Ortsname in den Boğazköy-Quellen ^{URU}*Hanzušra* RGTC 6, 79 lautet und also ein in der Kültepe-Keilschrift nicht notiertes *n* enthält (vgl. Forlanini, FS Alp 173 mit Anm. 12), müsste die onomastische Sippe bei dieser Verbindung von heth. **haššušara-* getrennt werden.

kapp. ^(f)*Hašušarna* NH 328

1. Ehefrau des ^(m)*Talia* NH 1223. Tochter des ^(m)*Utkaria* NH 1457. Ehescheidung.

kapp. *Ha-šu-ša-ar-na* TCL 1.242, 8; *Ha-šu-šar-na* ebd. 12 u. 19 (= EL 5)

2. Ehefrau des ^(m)*Ašur-taklaku*.

kapp. *Ha-šu-ša-ar-na* POAT 27, 1

Donbaz, AfO 35 (1988) 57b Anm. 28 und Michel, Marchands 505 nehmen Personenidentität der beiden Belege an, d. h. ^(f)*Hašušarna* hätte nach der Scheidung von ^(m)*Talia* den Assyrer ^(m)*Ašur-taklaku* geheiratet. Vorsichtiger ist Hecker, *Orientalia* 47 (1978) 409 Anm. 32: „... (= Nr. 1) wird wohl, muß aber nicht unbedingt eine andere Dame sein“.

Der Name ist problemlos als Hypokoristikum mit Suffix *-(n)nali-* (§110) zu kapp. ^(f)*Hašušar* NH 327 zu verstehen. Weniger wahrscheinlich ist Auffassung als Kurzname (bzw. hypokoristische Verkürzung nach §79) von z. B. ^(f)*Hašušarnika* (§99).

Wegen der abweichenden Morphemgrenzen nicht direkt vergleichbar ist *-šarna* in kapp. ^(m)*Harnašarna* NH 307 (↗ (+) kapp. ^(f)*Harnašarna*).

kapp. ^(f)*Hašušarnika* NH 329

Unedierter Text.

kapp. *Haššu-šar-nika* Landsberger, JCS 8 (1954) 124a

Aufgrund welcher Evidenz Landsberger den Namen als feminin bestimmt, ist nicht feststellbar. Eventuell beruht die Annahme allein auf morphologischem Kriterium, also auf der Präsenz des Hinterglieds №16 kapp. *-nika* ≈ heth. *nega-* ‘Schwester’ (§26).

Vorderglied ist das unter ↗ kapp. ^(f)*Hašušar* NH 327 besprochene Element kapp. *hašušar* ≈ heth. **haššušara-* ‘Königin’ ≈ Göttin ^dMUNUS.LUGAL-*ra*. Neumann, GS Güntert 279 übersetzt den Namen als ‘Schwester der Königin’, über dessen semantische Motivation man Vermutungen anstellen könnte. Angesichts der oben vertretenen Interpretation des Namens ^(f)*Hašušar* als Theophoron liegt es aber näher, auch in ^(f)*Hašušarnika* den Götternamen ^dMUNUS.LUGAL-*ra* anzunehmen. Zu möglichen Auffassungen des Gesamtnamens ↗ §84. Eine parallele Bildung Göttername + *-nika* liegt in kapp. ^(f)*Ianika* NH 428 vor (§142, §196d).

kapp. ^(f)*Hašušra* kt o/k 106

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Šarnikan* (NH 1126). Schuldnerhepaar.

kapp. *Ha-šu-uš-ra* kt o/k 106, 6 (Albayrak, Madawada 10)

Es dürfte sich bei *Ha-šu-uš-ra* um eine orthographische Variation von ↗ kapp. ^(f)*Hašušar* (*Ha-šu-šar*) NH 327 handeln, eventuell auch schon um die thematisierte Form, die später in heth. **haššušara-* (MUNUS.LUGAL-*ara-*) ‘Königin’ vorliegt.

kapp. ^(f)*Hatala* ↗ kapp. ^(f)*Huatala* NH 336

kapp. ^(f)*Hatašušar* (**Ha(n²)taḫšušar*) kt j/k 39

Kauft ein Haus von ^(m)*Tamuria* (NH 1238), ^(m)*Šataḫ<šu>* (NH 1097) und ^(m)*Kalia*.

kapp. *Ha-ta-šu-šar* kt j/k 39, 10 (Bayram/Veenhof, JEOL 32 (1991/92) 97)

Die Emendation zu **Hata<h>šušar* durch Bayram/Veenhof a. a. O. liegt auf der Hand: Es muss sich um einen Namen auf №1 kapp. *-aḫšušar* handeln.

Die Interpretation des Vorderglieds *ḫat(a)-* bzw. *ḫant(a)-* (zum schwankenden *n* ↗ kapp. ^(f)*Ša(n)taḫšušar* NH 1098) ist dagegen weniger sicher. Denkbar ist Anschluss an heth. *ḫant-* c. ‘Vorderseite, Stirn, Gesicht’, das (bzw. dessen luwische Entsprechung) etwa auch in den Theonymen ^d*Hantašša* OHP 83 und ^d*Hantašepa* OHP 84 onomastisch verwendet ist (vgl. zu diesen z. B. Starke, *Nomen* 130). Semantisch könnte **ḫant-aḫšušar* dem Boğazköy-Namen ^m*Hantili* NH 275 ≈ luw. *ḫantili-* ‘erster’ entsprechen, dessen Motiv entweder in der Erstgeburt (Kinderstatistik) oder in einer gewünschten hohen sozialen Stellung zu suchen sein dürfte; s. Eichner, *Numerals* 44-5. Eine andere Möglichkeit ist, dass sich **ḫant-aḫšušar* unter die Namen einreicht, die sich auf einen auffälligen Körperteil beziehen. Eine Bedeutung ‘durch die (hohe/breite) Stirn auffallend’ liegt etwa bei den Anthronymen myken. *me-to-qe-u* m. (≈ Μετωκ^hεύς) *Aura* Jorro I, 445b, griech. Μετώπα f. (Kerkyra, 4. Jh. v. Chr.) LGPN IIIA, 299a, gall. *Carrotala* f. ‘die Stirn eines Wagens habend’ (Stüber, *Schmied* 77) oder lat. *Fronto* (Cognomen) vor.

Eine alternative Deutung von *Hata-* durch den marginal bezeugten Ortsnamen ^{URU}*Hatta* RGTC 6, 99 (nur im Inventartext KUB 42.69) drängt sich nicht auf. Ein homoiophones Element *ḫata-* ist in kapp. ^(m)*Hataḫata* NH 334, das dem Hattischen zugewiesen werden kann (§120), enthalten.

kapp. ^(f)*Hati* NH 338-1

1. Dient zusammen mit ihrer Tochter als Pfand für eine Schuld ^(m)*Šu-Belums* an ^(m)*Ašur-idi*.

kapp. *Ha-tí* ù *me-er-a-sà* ‘*Hati* und ihre Tochter’ AKT 1.44, A6 u. B7

2. Weitere Belege des Namens (Geschlecht unbestimmt).

kapp. *Ha-tí* BIN 6.2, 2; ICK 2.80, 10; ICK 2.100, 11; ICK 2.284, 6

kapp. *Ha-ti* KTS 1.36a, 2

Bei ^(f)*Hati* scheint, wie z. B. Garelli 159 feststellt («pays de Ḫatti (?)»), der reine Landesname KUR ^{URU}*Hatti* 'Ḫatti, Hethiterland' als Anthroponym verwendet zu sein (§146). Denkbar ist, dass es sich dabei um einen Kurznamen handelt, ein entsprechender Ausgangsname ist z. B. mit ↗ kapp. ^(m/f?)*Hatilka* kt 99/k 139 belegt. Ausserdem kommt allenfalls auch ein Appellativum **hati-* mit einer Bedeutung im Bereich von 'Silber' in Betracht, das aufgrund der Rebus-Schreibung ^{URU}KÜ. BABBAR-*ti* 'Ḫatti' vermutet wird (vgl. Tischler, HEG I, 211-2).

Falls sich unter den weiteren Belegen ein Männername befindet, wäre zu prüfen, ob die konkrete Form *Hati* Genitiv des akkadischen Namens ^(m)*Hatum* PNC 40b 'Hattier' bzw. 'Hethiter' sein kann (zur femininen Entsprechung ^(f)*Hatitum* PNC 40b 'Hattierin' bzw. 'Hethiterin' ↗ kapp. ^(m/f?)*Hatilka* kt 99/k 139).

(kapp.)/Boğ. ^f*Hatiya* NH 339

1. Empfänger von Silberbeträgen. Geschlecht unbestimmt.
kapp. *Ḫa-ti-a* ICK 4.495, 11; CTSHM 24, 22
2. Von ^{URU}*Kanzapida* RGTC 6, 172 (nicht lokalisiert). Verfasserin eines Beschwö-
rungsrituals gegen die Dämonin ^d*Wišuriyanza* (CTH 396; Miller, StBoT 46,
445-7).
Abs. ^f*Ḫa-ti-ya* KBo 15.25 Vs. 1, Rs. 31 (StBoT 2, S. 2 u. 6)
3. „Frau des Königs“ (s. Herbordt 104, Hawkins, Nişantepe 307a) in drei Siegelab-
drücken des 2. Jt. v. Chr. aus Ḫattuša. Hawkins, Nişantepe 254a hält Personen-
identität mit Nr. 2 für denkbar.
hier. *Ha-ti-i(a)* REX.FEMINA Nişantepe 116, 117, 118

Carruba, StBoT 2, 8 versteht Boğ. ^f*Hatiya* als hurritischen hypokoristischen Kurz-
namen auf *-ya-* (§163). Dagegen wendet Laroche, BiOr 24 (1967) 345a ein, dass die
Basis *hati-* kein bekanntes hurritisches onomastisches oder appellativisches
Element sei. Dies trifft allerdings auch auf andere, durch Fundkontext und Wechsel
zwischen den Formvarianten *-ī* und *-iya* (§165) als hurritisch erwiesene Namen zu,
so dass Carrubas Vorschlag als Möglichkeit bestehen bleibt.

Besonders für den Kültepe-Namen kommt auch Auffassung als akkadisches Hypo-
koristikon (§164) in Frage, etwa zu ^(f)*Hatitum* PNC 40b. Dann läge das Toponym
KUR ^{URU}*Hatti* 'Ḫatti, Hethiterland' zugrunde (↗ kapp. ^(m/f?)*Hatilka* kt 99/k 139 und
kapp. ^(m/f)*Hati* NH 338-1).

Daneben sind aber der Name kapp. *Ḫatiar* NH 340¹⁵³ und die analogen Paare ↗
kapp. ^(f)*Kulzia* NH 619-1 vs. ^(m)*Kulziar* NH 620, kapp. ^(m)*Titia* NH 1342-1 vs.
^(m)*Titiar* kt 87/k 303, 3 (Hecker, GS Bilgiç 162) im Auge zu behalten (Laroche 311).

kapp. ^(m/f?)*Hatilka* kt 99/k 139

1. Sohn (DUMU) des ^(m)*Zuzupa*. Schuldbescheinigung. Die Bestimmung als Mann
wird durch die maskuline Verbalform *išu* 'er hat (zu gut)' bestätigt.
kapp. *Ḫa-ti-il₅-kà* kt 99/k 139, A7, B5 (Donbaz, GS Forrer 276)
2. Siegelnde Person unbekanntes Geschlechts auf einer fragmentarisch erhaltenen
Hülle eines Kaufvertrags, vermutlich Zeuge.
kapp. *Ḫa-ti-il₅-kà* TPAK 1.160, 1

Hatilka lässt sich plausibel in die Bestandteile KUR ^{URU}*Hatti* 'Ḫatti, Hethiterland'
und №13 kapp. *-lka* '?' zerlegen, wobei man für die Kombination Toponym + *-lka*
auf ^(f)*Ḫaršumalka* NH 311 verweisen kann. Der Name ist demnach ein Ethnikon
(§150) und inhaltlich in etwa mit dem assyrischen Personennamen ^(f)*Hatitum* PNC
40b 'Hattierin' bzw. 'Hethiterin'¹⁵⁴ identisch.

Da nun aber der Namensträger Nr. 1 als Mann bestimmt ist und eine zufällige
Homonymie eines anders zu analysierenden Männernamens nicht wahrscheinlich
scheint, muss man dann einräumen, dass das Morphem *-lka* entgegen aller
Erfahrung doch nicht nur in Frauennamen vorkommt (§187). Oder könnte eine Frau
^(f)*Hatilka* im Dokument kt 99/k 139 irrtümlich für ein Mann gehalten worden sein?

(?) hier. ^(f)*Hazinami(a)* Gaziantep 28-9-81

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt (südanatolischer Raum). Auf der
Gegenseite ist *Arali²-i(a)-li* BONUS₂.FEMINA genannt (§62 mit Anm. 39).
hier. *Ha-zila-na²-mi-a* BONUS₂.FEMINA Gaziantep 28-9-81
(Mora, Suppl. 50, Nr. 1.45)

Der von Ali und Belkıs Dinçol, Anadolu araştırmaları 10 (1986) 240 vorgebrachte
Vergleich mit dem Kaşkärenamen ^m*Hazzina* NH 352 ist wegen der geographischen
und kulturellen Distanz mit Vorsicht aufzunehmen, auch wenn einige der Kaška-
Namen luwisch sind (vgl. Schuler 90).

^f*Hilamaddu* NH 352a

Tempeldienerin (^{MUNUS}SUḪUR.LÁ) im Fall der ^f*Mana-DUGUD-i* NH 743a (Werner,
StBoT 4, 64-7).

Abs. ^f*Ḫi-la-ma-ad-du* KUB 40.83 Vs. 12

Akk. ^f*Ḫi-la-ma-ad-du-un* KUB 40.83 Vs. 11

153 *Ḫa-ti-a-ar* BIN 6.193, 2; CCT 3.48, B8; *Ḫa-ti-ar* ICK 4.610, 14. Von Garelli 159 zum Berg
Ḫandiyar RGTC 6, 78 gestellt.

154 Vgl. auch kapp. ^(f)*Hati* NH 338-1. – Zur Prosopographie der ^(f)*Hatitum* Michel, Marchands
454-7.

Luwisches Kompositum mit Vorderglied heth.(-luw.) ^(E)*hila-* c. ‘Hof, Zaun, Gehege, Garten, Temenos’ und Hinterglied luw. *maddu-* n. ‘Wein’, wobei der Gesamtsinn undeutlich bleibt. ^(U)*Hila* RGTC 6, 528 (KUB 57.58, 10 und 58.106 II 18) ist auch der Name einer Quelle. Falls eine durch *hila-* determinierte Art Wein zugrunde liegt – etwa ‘vom Garten (Weinberg) stammender’ im Unterschied zu wildem? – ist der Name wohl als exozentrisch zu klassifizieren, es sei denn, man möchte einen Fall des Namenmotivs Süsse Speisen mit metaphorischer Verwendung annehmen.

**hila-* ‘Hof, Garten’ ist auch für das Luwische vorauszusetzen (vgl. Starke, Nomen 188). Dafür sprechen neben anderen Indizien auch Namen, die aus *hila-* und einem eindeutig luwischen Element bestehen, ausser ^(U)*Hilamaddu* z. B. noch ^(M)*Hilanani* HKM 113, 16 mit *nānali-* ‘Bruder’ (Alp, Briefe 59) oder das Theonym ^(U)*Hilašši* OHP 150 (Haas, Religion 281). Weitere Namen mit *hila-* sind z. B. ^(U)*Hilešdu* KUB 56.19, ^(M)*Hilalla* HKM 100, 19 (mit №25 Suffix *-(t)allali-*), ^(M)*Hil(l)anni* NH 353, ^(M)*Hilašdu* NH 355a und ^(M)*Hiliya* NH 357.

Kluw. *maddu-* ist ein neutrales Substantiv der Bedeutung ‘Wein’ und nicht ein Adjektiv ‘süss’; s. Starke, Nomen 191 Anm. 624; Melchert, Luv. Lex. 144. Damit ist das Wort nicht nur formal, sondern auch semantisch direkt aus idg. **méd^hu-* ‘süßes Getränk, Met’ herleitbar. Als onomastisches Element erscheint *maddu-* noch in ^(M)*Maddunani* NH 793¹⁵⁵ und ^(M)*Madduwatta* NH 794.

^(U)*Hilešdu*

KUB 56.19

Orakeltext (?). Zitiert eine Aussage der ^(U)*Hilešdu* bezüglich einer Geburt.

Abs. ^(U)*Hi-li-eš-du* KUB 56.19 II 8 (Beckman, StBoT 29, 256)

^(U)*Hilešdu* ist abgesehen vom mittleren Vokal mit dem Männernamen ^(M)*Hilašdu* NH 355a (Nom. ^(M)*Hi-la-aš-du-uš* ^(U)DUGUD KBo 18.155, 6) identisch und wird von Trémouille, Répertoire demselben Lemma zugerechnet. Während ^(M)*Hilašdu* in bekannte onomastische Elemente zerlegbar ist, heth.(-luw.) ^(E)*hila-* c. ‘Hof, Zaun, Garten’ (↗ ^(U)*Hilamaddu* NH 352a) und №7 *ašdu-* unbekannter Bedeutung (§178), bleibt die Analyse von ^(U)*Hilešdu* undeutlich, der Auslaut *-ešdu* ohne Parallele. Vielleicht liegt eine Umformung von *Hilašdu* unter Einfluss von **hīli-* vor, einem luwischen *i*-mutierten Allomorph von ^(E)*hila-* c., das seine Spur wohl auch in dem *i*-stämmigen Beleg Gen. Sg. ^(E)*hīliyas* (KUB 44.16+)IBoT 3.69 II 20 (vgl. McMahon 88 Anm. 26) hinterlassen hat.

155 Mit Hinterglied luw. *nānali-* ‘Bruder’ (Laroche 326). Einen ganz anderen Deutungsvorschlag für ^(M)*Maddunani* bietet van den Hout, Maeonien (vgl. Yakubovich 111-2).

(†) fragm. ^(U)*Hemu...*

KUB 42.51

Inventartext.

fragm. ^(U)*Hé-en²-ti²*[... KUB 42.51 Rs. 1 (↗ ^(U)*Hentī* NH 363-2)

Die von Laroche Suppl. S. 56 vorgeschlagene Lectio ^(U)*Hé-mu-x*[... des mitten auf einer Abbruchstelle stehenden Namens ist gegenüber ^(U)*Hé-en-ti*[..., wie Freydank, KUB 42 (1971) S. V liest, nicht vorzuziehen, da das dritte Zeichen des Namens recht deutlich als *ti* erkennbar ist. Die Reste des oben abgebrochenen zweiten Zeichens, ein waagrechter Keil und zwei darunterliegende Winkelhaken, lassen sich problemlos zu HZL Nr. 40 *en* ergänzen, da der Text auch sonst (z. B. Rs. 5) dessen jüngere Form ohne untenliegenden senkrechten Keil verwendet.

^(U)*Hentī*

NH 363

1. Hethitische Königin. Ehefrau des ^(M)*Šuppiluliuma* [I.].

Abs. ^(U)*Hi-en-ti-i* KUB 25.14 I 29 u. 48, ebd. III 12

Abs. ^(U)*Hi-i-in-ti-i* KBo 2.15 II 4, fragm. ^(U)*Hi*[... KBo 2.15 IV 2

Abs. ^(U)*Hi-in-ti-i* KUB 11.7 IV 9, ^(U)*Hé-en-ti-i* KUB 60.112 Rs. 5

fragm. ...] *ti* KUB 19.25 I 2

fragm. ...] *in-ti-i* Beran 207 und ...] *i-i* Beran 206 (Siegelabdrücke)

fragm. ^(U)*Hé-in-ti[-i* Çorum 9/93

hier. *Hi-ti-i* MAGNUS.DOMINA Kreuzform-Siegel (FS Neve 93)

hier. *Hi-ti-i* Bo 91/1016 und Çorum 9/93 (Otten, ZA 84 (1994) 257-8)

hier. fragm. ...] *ti-i* Bo 90/964 (Otten, ZA 84 (1994) 256-7)

2. Eine/zwei andere Frau(en) (vgl. van den Hout, Ulmitešub 98 Anm. 125)?

fragm. ^(U)*Hé-en²-ti²*[... KUB 42.51 Rs. 1 (Košak, THeth 10, 183)

↗ (†) fragm. ^(U)*Hemu-x*[... KUB 42.51.

fragm. ^(U)*Hé-[...]-ti-i*[... KUB 52.15 II 7 (↗ (†) ^(U)*Hepate* KUB 52.15)

Laroche 357 führt *Henti* unter den hurritischen Königinnennamen auf. Diese Zuweisung erweist sich dadurch als richtig, dass in Nuzi ein ^(M)*Hi-in-ti* (HSS XVI 374, 14-5, vgl. Cassin/Glassner 58a) belegt ist, dessen Vater den überaus häufigen hurritischen Namen *Ithišta* NPN 76b trägt. Ausserdem gibt es in Nuzi mehrfach den Männernamen ^(M)*Hintiya* NPN 61a, der mit ^(M)*Hintī* ein Kurznamenpaar des Typs ^(M)*Mātī* vs. ^(M)*Mātiya* (§163, §165) bildet. Ein hurritisches Lexem *hent-*/*hint-* scheint ausserhalb der Onomastik bisher nicht bekannt zu sein.

Literatur: Otten, Reallex. 4, 325b; Otten, ZA 84 (1994) 253-61.

^f**Hepamuwa** NH 364

Person in einer Intrige gegen Königin ^f*Puduhepa* (Ünal, THeth 6, 26).

Nom. ^f*Hé-pa-mu-wa-aš* KUB 22.70 Rs. 15, 67

Abs. ^f*Hé-pa-mu-u-wa* KUB 22.70 Rs. 13

Abs. ^f*Hi-pa-mu-wa* KUB 22.70 Rs. 66

Theophoron (§142) mit Vorderglied №9 ^d*Hepa(t)* hurritische Göttin und Hinterglied №15 luw. *muwa-* 'Lebenskraft, Macht'. Das Kompositum kann possessiv aufgefasst werden (§91): 'die ihre Lebenskraft von ^d*Hepa(t)* hat'. Eine genaue Entsprechung von ^f*Hepamuwa* liegt im lykischen Männernamen alph. Κβαμοας KPN 563 vor; Neumann, Funde 48; Melchert, Dict. Lycian 82.

Boğ./hier. ^f**Hepapiya** (^f*Hepa-SUM*) NH 365

1. Prinzessin auf zwei Hieroglyphen-Siegeln aus Tarsos (13. Jh. v. Chr.). In TARS 17 neben dem Chef-Wagenlenker (MAGNUS.AURIGA) *Nu-VITELLUS-ti* genannt (von Laroche als *Nuhati* NH 895-2 verzeichnet).

hier. *Ha-pa-p[i]'* FILIA+REX TARS 14 (Mora 125, Nr. 6.1)

hier. *Ha-pa-pi-ia* FILIA+REX TARS 17 (Mora 172, Nr. 1.5)

2. Gibt Anweisungen in Traumangelegenheiten. Zeit Urhi-Tešubs.

Abs. *UMMA* ^f*Hé-pa-SUM* KUB 15.5, ca. 27x (de Roos 71-80; CTH 583)

Abs. ^f*Hé-pa-SUM* KBo 41.208, 14

(?) Abs. ^f*Hé-pa-SUM*[?] KUB 52.15 III 1 (↗ ^f*Hepate* KUB 52.15)

Luwisches Determinativkompositum (§82) mit Vorderglied №9 ^d*Hepa(t)* hurritische Göttin und Hinterglied №19 luw. *piya-*, also 'Geschenk der Hepat'. Semantisch unter die Theophora (§142) einzureihen.

Literatur: de Roos 58-9.

hier. ^(f?)**Hiparawani** NH 366

„Kind“ (INFANS) in einem der Bleibriefe aus Assur. Wohl spätes 8. Jh. v. Chr.

hier. Akk. *Hi-pa+rali-wali-ni-ha* 'und H.' Assur Brief e, Z. 4 (CHLI 536)

Hawkins, CHLI 549a schliesst für den Fall, dass in diesem Namen das Theonym ^d*Hepa(t)* (№9) enthalten ist, auf weibliches Geschlecht des Kinds. Darauf weist unter Umständen auch der Inhalt des Briefs, in dem es, falls richtig verstanden, heisst: „... das Kind ..., welches niemand vor mir kennen soll“, was sich auf sexuellen Kontakt beziehen könnte; vgl. CHLI 536 (§31) und 551a (zu Assur Brief f+g, §17). Eine Gesamtdeutung des Namens *Hiparawani* ist nicht ermittelt.

^f**Hepattarakki** NH 367

Zauberin von ^{URU}*Išhāruwa* RGTC 6, 145. Verfasserin eines Beschwörungsrituals (CTH 397).

Abs. ^f*Hé-pát-ta-ra-ak-ki* KUB 24.14 I 1

Hurritisches Theophoron mit ^d*Hepa(t)* (№9) und einem ungedeuteten Element ⁻(*t*)*arakki*. Kammenhuber, KZ 77 (1961) 213 versucht, *-arakki* an hurrit. *ar-* 'geben' anzuschliessen, so dass eine semantisches Äquivalent von ^f*Hepapiya* (^f*Hepa-SUM*) NH 365 vorläge. Haas/Thiel 23 Anm. 56 analysieren ^f*Hepat-tara-kki* und vergleichen strukturell Nuzi ^m*Wur-turu-k* NPN 174b und ^f*Allai-tura-ḫ(h)i* NH 20.

Literatur: Laroche 348; Szabó, Reallex. 4, 329a.

(?) ^f**Hepate** KUB 52.15

Orakelfragment (jungheth.).

fragm. ^f*Hé-[...]-ti-i*[...] KUB 52.15 II 7 (lies vielleicht ^f*Hé-[en]-ti-i*[...])

Abs. ^f*Hé-pa-te*[?] KUB 52.15 III 1 (oder ^f*Hé-pa-SUM*[?])

Die beiden auf demselben, auf der Vorderseite stark beschädigten Tafelfragment stehenden Belege werden von Beckman, BiOr 42 (1985) 139 als ^f*He-pa-ti* und ^f*He-pa-te* aufgefasst. An der ersten Stelle kann aber etwa auch ^f*Hé-[en]-ti-i*[...] ergänzt werden, was durch die Plene des *i* gestützt wird.

Der zweite Beleg braucht sich nicht auf dieselbe Person zu beziehen. Archi, Index zu KUB 52 (1983) S. V liest hier ^f*Hé-pa-SUM*, d. i. ^f*Hepapiya* NH 365-2 (bzw. 365-3?), was der Umzeichnung nach zu urteilen durchaus möglich ist. Andererseits ist ein – zweifellos hurritischer (vgl. Zadok, Emar 46) – Frauennamen ^f*He-ba-te* in einem Testament aus Emar oder Umgebung bezeugt.¹⁵⁶

^f*Hepate* ist nicht leicht zu deuten. Auf *-te* endende hurritische Namen sind in der Regel Kürzungen von solchen mit Zweitelement ^d*Tešup* (NPN 264a), das bei Frauennamen keine Verwendung findet. Ein Zusammenhang mit der hurritischen Genitivform ^d*Hepatte* (< ^d*Hepat-ve*, vgl. Wegner 49) scheint ebenfalls nicht naheliegend.

^f**Hepat-IR** ↗ *^f*Hepatuzzi* NH 368a(+) ^f**Hepatkunzi** KUB 60.120

Ritualfragment (jungheth.).

fragm. ... ^d*ḫé-pát-ku-un-zi ša*-[...] KUB 60.120 Vs. 3

Von Klengel, Index zu KUB 60 (1990) S. X als Frauennamen ^f*Hepat-kunzi(?)* aufgeführt. Es handelt sich aber ohne jeden Zweifel um einen Beleg der Götter-Dyade ^d*Hepat* (^d)*Kunzišalli*; vgl. z. B. Trémouille, *Hepat* 193 mit Anm. 685. Das zweite Götter-Determinativ ist in dieser Verbindung fakultativ.

Das Theonym ^d*Kunzišalli* ist hurritisch. Es enthält *šalli*, eine Erweiterung von hurrit. *šala* 'Tochter' (NPN 250a, ^r*šalašu* NH 1087a), und eine Form¹⁵⁷ der Verbalwurzel *kunz-*, die Wegner 86 mit 'sich niederwerfen' übersetzt.

Literatur: Haas, Religion 387 mit Anm. 62; OHP 263-4.

Alalah ^f*Hepatubara*

AT 178

Frauenliste (§73).

1. Alalah ^f*He-pat-u-ba-ra* AT 178, 14 (Wiseman, AT S. 135b)
2. Alalah ^f*He-pat-u-ba-ra* AT 178, 19

Solange keine evidente hurritische Deutung des Namens vorliegt,¹⁵⁸ darf man erwägen, ihn für anatolisch zu halten. Götze, JCS 8 (1954) 79b stellt den Bestandteil *-ubara* mit Alalah ^m*Upra* AT 306, 27 zusammen und vergleicht beide mit dem Namelement *uppara-* in ^m*Upparamuwa* NH 1428, das meist als Theonym ^d*Upra* OHP 540 gedeutet wird (z. B. Houwink 162-4; Neumann, Kl. Schr. 173-4). ^f*Hepatubara* wäre dann eine Kombination zweier Götternamen (§139, §95).

*^f*Hepatuzzi* (^f*Hepat-IR*)

NH 368a

Empfängerin (oder Lieferantin) von Textilien.

Abs. ^f*Hé-pát-IR* KUB 42.49, 9 (Košak, THeth 10, 127)

Der Zweitbestandteil sumer. IR (HZL Nr. 77) ist wohl wie in anderen Fällen als №33 luw. *uzzi-* (sumer. IR) \approx 'Bitte, Wunsch' zu interpretieren, wofür auch die parallele Bildung *^f*Nikaluzzi* (^{fd}*NIN.GAL-uzzi*) NH 876 spricht (§223). Als Bedeutung des Namens ergibt sich dann '(erfüllter) Wunsch an Hēpat' (§227). Auffällig ist das bewahrte auslautende *t* des in luwischen Namen sonst zu *Hepa-* reduzierten Theonyms.

Siegelová, Verwaltungspraxis II, 347 Anm. 1 verweist für ^f*Hepat-IR* auf NH 368, das ist hier. ^m*Ha-pa-tá-su* SBo II, Nr. 169.

157 **kunzip* mit „Themavokal“ *-i*, vgl. Wilhelm, Reallex. 9, 123a.

158 Die Nuzi-Namen ^m*Ubaru* und ^m*Ubaria* NPN 165b sind akkadisch; sie basieren auf akkad. *ubārum* 'Gastfreund, Fremdling' NPN 295.

kapp. ^(f)*Hīštaḫšušar* \approx ^(f)*Haštaḫšušar*

NH 375

In Kaniš verbreiteter Name verschiedener Personen. Belegauswahl:¹⁵⁹

1. Zusammen mit ^(f)*Hašušar* NH 327 genannt. Hülle einer Schuldurkunde.
kapp. *Hi-iš-ta-aḫ-šu-šar* EL 36, 1 (= Rosenberg 3)
2. ^(f)*Haštaḫšušar*. Ehefrau des ^(m)*Tirikuta* NH 1280. Beide verkaufen die Sklavin ^(f)*Abiduri*.
kapp. *Ha-áš-<ta->aḫ-šu-šar* BIN 6.225, 2 (<ta-> ist ergänzt)
3. Zeuge in einem Kaufvertrag (Kienast 108-9).
kapp. *Hi-iš-ta-aḫ-šu-ša-ar* kt a/k 554, A3 u. B12
4. Ehefrau des ^(m)*Hapuašu* NH 294(-1). Mutter von ^(m)*Waliašazu* und ^(m)*Kunuwan*.
kapp. *Hi-iš-ta-aḫ-šu-šar* ICK 4.837, 4 (= KKS 57)
5. Adressatin eines Briefs. Mitadressat² ist ^(m)*Atata* NH 202.
kapp. [*Hi-i*]*š-ta-aḫ-šu-šar* VS 26.194, 3; *Hi-iš-ta-aḫ-[-šu-šar]* ebd. 4
6. Mutter von ^(m)*Talia* NH 1223 und ^(m)*Arawarḫamina*¹⁶⁰. ^(m)*Talia* wird von Mutter und Bruder an einen ^(m)*Ašit* (\approx *Ašiat*) NH 165 verkauft.
kapp. *Hi-iš-ta-aḫ-šu-šar* kt n/k 74, 9 u. 16
kapp. *Hi-iš-ta-šu-šar* kt n/k 74, 4
7. Zusammen mit ^(m)*Piruwa* (NH 1017) von ^(f)*Kulzia* NH 619-1 und ^(m)*Zaparašna* NH 153 als Erbe eines Hauses eingesetzt (Michel, CRRAI 40 (1996) 292).
kapp. *Hi-iš-ta-aḫ-šu-šar* KTS 2.6, 16 (= AKT 1.21)
8. Schwester von ^(m)*Aḫ-šalim*, ^(m)*Iliya*, ^(m)*Enaḫ-DINGIR*, ^(m)*Ennum-Ašur*, ^(m)*Šu-Laban* und ^(m)*Belanum* sowie von drei nicht namentlich genannten Mädchen. Sie soll von den Brüdern verheiratet werden.
kapp. *Ha-áš-ta-aḫ-šu-šar* kt 84/k 281, 8 (Bayram/Çeçen, ArAn 1 (1995) 5)
9. Empfängerin eines Silberbetrags.
kapp. *Hi-iš-ta-aḫ-šu-šar* CCT 1.23, 8
10. Ist 2 Krug *muḫalu* schuldig (Ulshöfer 110-1).
kapp. *Hi-iš-ta-aḫ-šu-šar* TC 1.87, 8

Frauenname auf №1 kapp. *-aḫšušar*. Auch das maskuline Pendant kapp. ^(m)*Hīštaḫšu* \approx ^(m)*Haštaḫšu* NH 374 zeigt *a/i-* Schwankung im Vokalismus der ersten Silbe. Das Vorderglied ist vielleicht mit heth. *ḫešta-* eine Art Gebäude, \approx 'Mausoleum' zu verbinden, \nearrow ^f*Hīštayara* (^f*Haštayar[i]*) NH 376.

159 Personenidentität einzelner Belege ist gut möglich, aber nicht leicht nachzuweisen. Zum Beispiel setzt Donbaz, AfO 35 (1988) 51 Nr. 3 und Nr. 6 gleich.

160 Zu diesem Namen \nearrow kapp. ^(f)*Ewanika* KTS 2.55.

^f*Hištayara* (^f*Haštayar[i]*)

NH 376

1. Gestalt des alten Reichs im Umkreis von ^m*Hattušili* I. (Klengel, Reich 57 mit Anm. 112).

Abs. ^f*Ha-aš-ta-ya-ar* KUB 1.16 III 64 u. IV 64

Abs. ^f*Ha-aš-ta-ya-ri* KUB 36.105, 8

Nom. ^f*Ha-aš-ta-ya-ri-ša* KBo 3.29, 16 (mit *-a* 'aber')

Abs. ^f*Hi-iš-ta-i-ya-ra* KBo 3.34 II 2

fragm. ^f*Hé-eš-ta-ya*[...] VBoT 33, 8

2. Zuweisung von Wolle an Frauen (jungheth.).

Nom. ^f*Hi-iš-ta-ya-ra-aš* KUB 42.65 Vs. 5 (Košak, THeth 10, 159)

Die ungewöhnlichen Schwankungen im Vokalismus sind nicht eindeutig erklärt. Dass die Lautung des Namens nicht genau feststeht, unterwirft die Deutungsversuche jedenfalls einer zusätzlichen Unsicherheit; vgl. Sommer, Bilingue 188.

Laroche 283 rechnet ^f*Hištayara* dem Namentyp Toponym (bzw. Ortsbezeichnung) + Göttername (§140) zu: «Iyarri du hesta», betrachtet das Vorderglied also als heth. ^e*hešta-* c. eine Art Gebäude („Steinhaus“, ≈ ‘Mausoleum’) und das Hinterglied als den luwischen Kriegsgott ^d*Iyarrali* (№11). Bestätigt wäre diese Analyse, wenn eine Beziehung von Iyarri zu einem ^e*hešta-* nachgewiesen werden könnte, das als semantische Präzisierung des Götternamens sinnvoll wäre. Dagegen spricht, dass Iyarri ein männlicher Gott ist. Er kommt in Frauennamen zwar auch sonst vor, bei dem für ^f*Hištayara* angenommenen Typ, der den reinen Götternamen (§138) nahekommt, wäre das abweichende Geschlecht dennoch störend. Hoffner, Reallex. 9, 118b folgt Laroche bezüglich der Identifikation der Namenglieder, vertauscht diese aber in der Übersetzung: „Stone-house(?) of ^dYarra“, was nicht leicht nachvollziehbar ist, zumal sich keine bessere Namensdeutung ergibt (exozentrisches Kompositum?).

Der orthographische Wechsel *a* vs. *eli* der ersten Silbe erinnert an Versuche, ^e*hešta-* sachlich und etymologisch mit heth. *hastai-* n. ‘Knochen, Bein’ zu verbinden (vgl. z. B. Puhvel, HED 3, 321-3). Eine analoge Schwankung *Hešt°* vs. *Hašt°* tritt auch bei den kappadokischen Namen ^m*Hištaḫšu* NH 374 und ^f*Hištaḫšušar* NH 375 auf, die ebenfalls an heth. ^e*hešta-* angeschlossen werden, s. Landsberger, JCS 8 (1954) 58-9 Anm. 120; Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 16-7. Diese Anknüpfung wird im Fall von ^m*Hišduman* NH 377 durch die Übereinstimmung mit heth. ^{lc}*heštumna-* c. ‘am *hešta* Beschäftigter’ bestätigt.

Der auffällige Auslaut *-ar* in KUB 1.16 kann als übertriebene Verkürzung in der akkadographischen Verbindung ^{ANA}*Ha-aš-ta-ya-ar* erklärt werden, ähnlich den Schreibungen Abs. *-wi* für №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’. Zu beachten ist aber auch, dass die Keilschriftzeichen *ar* (HZL Nr. 289) und *ri* (HZL Nr. 32) Strukturen aufweisen, die eine Verwechslung durch einen Abschreiber möglich erscheinen lassen.

^f*Hua...*alphabetische Wertung von ^f*Huwa...*

(?) fragm. *^f*Huwaššanna...*

↗ fragm. ^fGAZ.BA.A... KBo 32.149 (S. 327)

kapp. ^f*Huatata* ≈ ^f*Hutala* ≈ ^f*Hatala*

NH 336

1. Tochter des ^m*Enišru* (*Enašru*), des Sohns des ^m*Tamuria* NH 1238. Ehefrau des ^m*Laqepum* (Michel, Marchands 501-2).

Ehevertrag: ICK 1.3; Briefe: ICK 1.69, ICK 4.669, BIN 4.228, CCT 3.50a.

kapp. *Hu-a-ta-lá* ICK 1.67, 2 (Transportvertrag)

kapp. *Hu-a-t[a-lá]* ICK 4.669, 2

kapp. *Hu-ta-lá* ICK 1.69, 2

kapp. *Ha-ta-lá* ICK 1.3, 1 u. 20; BIN 4.228, 2; CCT 3.50, A2 u. A3

2. Ehefrau des ^m*Taha* (NH 1201). Ehescheidung.

kapp. *Hu-ta-lá* kt r/k 19, 4, 7, 13 u. 16 (Donbaz, FS T. Özgüç 80-1)

Da Personenidentität bei Nr. 1 gesichert ist, müssen *Huatata*, *Hutala*, *Hatala* Varianten desselben Namens darstellen; s. Hecker, GKT 33, §19h. Dann dürfte die vollste Graphie *Huatata* der originalen Lautung am nächsten kommen, während *Hutala* und *Hatala* vereinfachte Schreibungen des unter Umständen als */Hwa°/* anzusetzenden Anlauts sind.

Eine Analyse von kapp. ^f*Huatata* ergibt *huwat(a)-*, das z. B. der Basis von Boğ. ^f*Huwattana* NH 418b oder heth. *huwant- /Hwant-/* c. ‘Wind’ entsprechen kann, und №25 Suffix *-(t)allali-*.

Landsberger, JCS 8 (1954) 131a Anm. 336a setzt kapp. ^f*Huatata* mit Boğ. ^f*Kuwattalla* NH 662 gleich. Die Variante ^f*Hatala* wird manchmal mit heth. ^{gis}*hattalla-* c. ‘Keule, (Herold-)Stab’ verglichen; s. Laroche 340; Tischler, HEG I, 218. Ein plausibles Namensmotiv ergibt sich daraus nicht.

Die Namen des Vaters und Grossvaters von Nr. 1 gelten als hurritisch (z. B. Hecker, GKT 44-5, §27e).

Literatur: Hecker, *Orientalia* 47 (1978) 409; Matouš, KKS 61.

^f*Huwattana*

NH 418b

Autorin einer (gerichtlichen?) Erklärung (jungheth.).

Abs. *u|MA-Hu-wa-at-ta-na šEŠ-YA-wa* [...] KBo 13.74, 8

‘So (spricht) *Huwattana*: „Mein Bruder ...“

Der Vergleich mit ^f*Huwattanza* NH 419 ergibt ein Element *huwatta-*. Dieses scheint auch im Götternamen ^d*Huwattašši* OHP 174 enthalten zu sein, der seit Laroche,

Dieux 69 gerne als Zugehörigkeitsadjektiv zu heth. *huwant-* c. ‘Wind’ – bzw. einer luwischen Entsprechung davon – aufgefasst wird, was allerdings lautlich zweifelhaft ist und sich sachlich nicht begründen lässt; vgl. Otten, Reallex. 4, 529; Starke, Nomen 374 Anm. 1349. ^d*Huwattašši* scheint Verbindungen zum hattischen Kulturkreis zu haben; s. z. B. Yoshida, THeth 22, 38-9. Das auslautende *-na-* ist eventuell mit dem hypokoristischen Suffix heth./luw. *-(n)nali-* (§110) zu identifizieren.

Literatur: Tischler, FS Neumann 444.

^f*Huwattanza*

NH 419

Zintu^{hi}-Sängerin in ^{URU}*Dupizal[ma]* RGTC 6, 441 im Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* (§46).

Vom „Haus“ (≈ Wirtschaft) des ^m*Muwalani* NH 834-2, „Mann des langen TUKUL-Feldes“ (LÚ ^{GIS}TUKUL GÍD.DA).

Nom. ^f*Hu-wa-at-ta-an-za-aš* KBo 10.10 III 15

Parallelbildung zu ^ʃ*Huwattana* NH 418b mit №5 Formans luw. *-(a)nzali-*.

hier. ^(f)*Hwiya*

(NH 386)

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Ḫattuša.

hier. *Hwi-i(a)-á* BONUS₂.FEMINA Nişantepe 132 (Herbordt 136)

Hawkins, Nişantepe 256a setzt den Namen mit keilschriftlichem Boğ. ^m*Huiya* (^m*Hu-u-ya-* und ^m*Hu-u-i-ya-*) NH 386 gleich, das von Laroche 349 als hurritisches Hypokoristikon (§163) gedeutet wird. Tatsächlich findet sich in Nuzi nicht nur ein verbales Namen-Vorderglied *Hui(p)-* NPN 217b (eventuell zu hurrit. *hu(i)-* ‘(herbei)rufen?’ Wegner 261), sondern auch ein als zugehöriges Hypokoristikon auffassbarer Name Nuzi ^m*Huya* NPN 61b.

kapp. ^(f)*Huwialka*

kt o/k 39

Sklavin (*amtum*). Wird von ^(m)*Tilina* und dessen nicht namentlich genannter Ehefrau (ihren Eltern?) an ^(f)*Matawata* NH 788 verkauft.

kapp. *Hu-ú-i-a-al-kà* kt o/k 39, 4 (Albayrak, Madawada 2)

Offensichtlich ein Name auf №13 kapp. *-lka* ‘?’ und also dem Hethitischen zuweisbar. Eine Interpretation des Vorderglieds *huwia-* liegt nicht vor. Der anklingende Personennamen Boğ. ^m*Huiya* NH 386 (^ʃ hier. ^(f)*Hwiya* NH 386) bleibt als wahrscheinlich hurritisch wohl fern.

^f*Huëlla*

NH 387

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Neben ^m*Gullutti* NH 618 und ^f*P[u²-x-x]-šu* NH 1639 genannt.

Nom. ^f*Hu-e-el-la-aš* KBo 5.7 Vs. 20

Eine unmittelbare Deutung von ^f*Huëlla* bietet sich nicht an. Immerhin bestehen verschiedene Vergleichsmöglichkeiten, nämlich ...

(a) Onomastische: In den Maşat-Briefen kommt mehrfach ein Beamter ^m*Huilli* (Nom. ^m*Hu-i-il-li-iš* HKM 55, 36; Abs. ^m*Hu-il-li* HKM 56, 1) vor, s. Alp, Briefe 63 u. 457-8. Dieser Name ist vielleicht – abgesehen vom *i*-Auslaut (luw. *i*-Mutation?) – mit ^f*Huëlla* identisch.

Alp, Briefe 62-3 stellt ^f*Huëlla* andererseits mit den Maşat-Namen ^m*Hu-al-la-ap-pi* HKM 100, 3 und ^m*Hu-al-li-iz-zi* HKM 100, 7 zusammen, die er als Theophora einstuft.

In derselben Urkunde, die ^f*Huëlla* erwähnt, begegnet auch ein Mann mit dem anklingenden Namen ^m*Hulla* NH 390. Dieser dürfte nach dem heiligen Berg ^{HUR.SAG}*Hulla* RGTC 6, 114 bzw. der damit identifizierbaren hattischen Gottheit ^d*Hulla* OHP 155 (vgl. Yoshida, THeth 22, 329-30) benannt sein.

(b) Appellativische: Die Hapax legomena (*arḫa*) *huëllai-* ‘sich (ent)winden, sich losmachen (o. ä.)’ (3. Sg. Prät. *hu-i-el-la-a-it* KUB 33.120 I 22) und (luw.?) ^{*}*huëllari-* c. eine Flurbezeichnung (^{*}*hu-u-i-el-la-ri-iš* KUB 8.75 I 66) scheinen eine gemeinsame Grundlage ^{*}*huëlla-* zu enthalten, wobei die semantische Brücke undeutlich ist. Puhvel, HED 3, 330 verbindet das Grundwort des denominalen Verbuns *huëllai-* mit griech. ἄελλα f. ‘Sturmwind, Wirbelwind’ und kymr. *awel* f. ‘Wind, Hauch’.

Formal ist die Gleichsetzung von ^{*}*huëlla-* und ἄελλα schwierig, wenn das griechische Wort in traditioneller Weise als ^{*}ἄφελιῶ¹⁶¹ rekonstruiert wird. Dagegen wendet sich Risch, Wortbildung 139, der wegen ἄελλη Ilias 16.374 und ἄειλη· πνοή Hesych einen Ansatz ^{*}ἄφε-ολᾶ vorzieht. Peters, Laryngale 61 Anm. 30 modifiziert diesen wiederum zu ^{*}*h₂uh₁ēlneh₂*¹⁶² und diese ohne Beziehung anatolischen Materials gewonnene Form führt nun genau auch zu heth. ^{*}*huëlla*¹⁶³, so dass eine exakte Gleichung mit griech. ἄελλη (≈ sekundär ἄελλα) resultiert.

Wenn man aufgrund davon auch für heth. ^{*}*huëlla-* eine Bedeutung ‘Wirbel, Wirbelwind (o. ä.)’ annimmt, kommt man für (*arḫa*) *huëllai-* zu [sich] (ent-)wirbeln’, was

161 D. i. ^{*}*h₂ēh₁eliḫ₂*, Vridhdhialeitung von ^{*}*h₂uh₁-él-* ‘das Wehen(de)’ zu idg. ^{*}*h₂ēh₁* ‘wehen’ LIV² 287; vgl. Eichner, MSS 31 (1973) 85 Anm. 6.

162 Peters nimmt ^{*}*h₂uh₁ēlneh₂* mit Dehnstufe des Primärsuffixes an. Die Vokalquantität ist für die aktuelle Fragestellung nebensächlich. – Ein Adjektiv ^{*}*h₂uh₁elno-* ist als exozentrische ^{*}(*H*)*no-* Ableitung zu idg. ^{*}*h₂uh₁-él-* (vgl. Anm. 161) interpretierbar: ‘mit Wehen versehen’.

163 Zur Geminata vgl. heth. *wëllu-* ‘Wiese, Au’ < ^{*}*uél-nu-*, Melchert, AHP 81.

für die einzige Belegstelle, wo Anu sich im Kampfe von Kumarbi losmacht und gen Himmel entflieht, gut passt.

Die Gleichung heth. **huēlla-* = griech. ἄελλη (≈ ἄελλα) hat eine Fortsetzung auf onomastischer Ebene: heth. ^f*Huēlla* NH 387 = griech. Ἄελλα, eine Amazone bei Diodorus Siculus 4.16.2 (1. Jh. v. Chr.). Ein zugehöriges Hypokoristikon Ἀελλώ, Name einer Harpyie, ist schon wesentlich früher bezeugt, nämlich bei Hesiod (Theogonie 267). In diesen Fällen handelt es sich aber nicht um reale Frauen, sondern um mythische Wesen mit sprechenden Namen, die an beiden Stellen auch sogleich entsprechend erläutert werden.

Dass ^f*Huēlla* eine Bedeutung im Bereich 'Wirbelwind' hat, ist damit gewiss nicht bewiesen, bleibt aber eine Möglichkeit. Eine solche Benennung könnte auf die tatsächliche oder gewünschte physische Präsenz eines Kinds Bezug nehmen.

^f*Huliyāšuhani*

NH 395

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Frau (MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Pulliyanni* NH 1046.

Nom. ^f*Hu-li-ya-a-šu-ḫa-ni-iš* KBo 5.7 Rs. 35

Das erste Element ist auch in ^m*Huliyazalmanu* StBoT 45, 671-2, Z. 12 (Ortaköy; luw. *zalma-* 'Schutz') und hier. ^(m)*Hu-li-a-na-ni*? NH 393a¹⁶⁴ enthalten und kommt ausserdem als einstämmiger Name kapp./hier. ^(m)*Huliyā* NH 393 (8x in Kululu-Blei 1, s. CHLI 506-9) vor. Laroche 340 deutet es als heth. *huliyā-* c. 'Wolle'. Der zweite Teil ist homonym mit dem Frauennamen ^z *Boğ./hier. ^fAšuhani* KUB 58.105.

kapp. ^(f)*Huna*

kt 91/k 158

Tochter des ^(m)*Pilāḫaya* und der ^(f)*A-la-a-a-ga-a*. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Puzur-Ištar*. Ehescheidung (s. Veenhof, GS Bilgiç 373-9).

kapp. *Hu-na* kt 91/k 158, 1, 8 u. 20; kt 91/k 240, 1' u. [8'] (Hülle zu kt 91/k 158)

Der Vatersname ^(m)*Pilāḫaya* (*Pi-la-ḫa-a-a*) ist assyrisch, der Name der Mutter, ^(f)*A-la-a-a-ga-a* (kt 91/k 158, 3) bezüglich phonetischer Interpretation (Veenhof a. a. O. 375: „Mrs. *Alajagā*“) und sprachlicher Zugehörigkeit unklar. Vgl. auch zu ^(f)*Hunaḫuna* NH 397a.

(?) kapp. ^(f)*Hunaḫuna*

NH 397a¹⁶⁵

1. Hat eine Tafel betreffend eine Schuld des ^(m)*Azuza* an ^(m)*Aḫuwaya* (*A-ḫu-wa-a-a*) übergeben (Balkan, Anum-Hirbi 65-6).

kapp. *Hu-na-ḫu-na* c/k 847, B4

kapp. *Hu-na* c/k 847, B13 u. B14

2. Lesung der Stelle ICK 2.318, 13 durch Balkan, OLZ 60 (1965) 159 und Matouš, ArOr 37 (1969) 619 (zu Nr. 269a).

Balkan, a. a. O.: 1 ^fGÍN(!) ^f*Hu-na-ḫu-na* ...

Ulshöfer 135, Nr. 124: 1 ½ ^f*ma*-^f*na* ^f*Hu-xx* ...

Die Existenz des Namens ^(f)*Hunaḫuna* ist unsicher. An der einen dafür angeführten Stelle (Nr. 1) steht einer Schreibung *Hu-na-ḫu-na* zweifaches, dieselbe Person bezeichnendes *Huna* gegenüber. Ob nun in Z. 4 eine Ditto- oder in Z. 13 und 14 je eine Haplographie vorliegt, ist im Prinzip offen. Ein Name ^z kapp. *Huna* ist anderweitig belegt. An der etwas beschädigten anderen Stelle (Nr. 2) ist Ulshöfers Lesung ('90 Schekel') vorzuziehen. Balkan (und Matouš) bezeichnen *Hunaḫuna* als Variante von *Hanaḫana* NH 269a.

kapp. ^(f)*Hunanaya* (*Hu-na-na-a*)

kt 78/k 176

Mutter der ^(f)*Alina*.

kapp. *Hu-na-na-a* kt 78/k 176, 4 (Bayram/Çeçen, ArAn 1 (1995) 12)

Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens ist unklar. Rems, FS Hirsch 365 betrachtet die Frau als eine Einheimische. Es liegt indessen keine anatolische oder hurritische Analyse auf der Hand. Unter Annahme einer Dittographie für *Hu-na-a* ergäbe sich ein semitisches Hypokoristikon ^(f)*Hunaya*, Parallelbildung zu ^(m)*Hunanum* AKT 3.52, das eventuell zum akkadischen Namen ^m*Hunābum* 'füllig (an Haar oder Körper)' (Stamm 249 mit Anm. 2, AHw. 356a) gehört.

^f*Huntarittā*

NH 398

Verfasserin eines Rituals in Tafelkatalogen.

Abs. ^f*Hu-un-ta-ri-it-ta-a* KUB 30.67, 7

Abs. ^f*Hu-un-ta-ri-it-ta* KBo 31.26 Rs. 3 (Dardano, StBoT 47, 176)

Der Name erlaubt keine zuverlässige Analyse. Laroche, JCS 1 (1947) 214 und NH S. 254, 272 deutet ihn als Ethnikon zur Ortschaft ^{URU}*Huntarā* RGTC 6, 117. Eigenartig ist dabei aber die Adaptierung der zugrundeliegenden hattischen *it*-Bildung an die hethitische Flexion durch Anfügung eines mit Plene geschriebenen Themavo-

kals statt der normalen Umbildung zum *i*-Stamm (§148). Ausserdem ist die Geminate *tt* auffällig. ^{URU}*Huntarā* ist nach Otten, Reallex. 4, 500a im Westen Anatoliens zu lokalisieren, liegt also wohl ausserhalb des hattischen Kulturkreises.¹⁶⁶

Der Erstbestandteil erinnert an luw. *huntari(ya)*- ein Vogelname ('Rebhuhn', ↗ ^f*Alihuntarri* NH 32a). Tischler, HEG I, 288 hält ^f*Huntarittā* von *huntari*- mit dem älteren Bedeutungsansatz 'Schwein'² fern.

(†) kapp. ^(f)*Hurluman* kt n/k 77

kein Frauenname, ↗ §33

^f*Hurma*

NH 406a

Zuweisung von Wolle an Frauen.

Abs. ^f*Hur-ma* KBo 18.199 Vs. 5 (Kořak, THeth 10, 157)

Homonym mit dem Ortsnamen ^{URU}*Hurma* RGTC 6, 124. Tischlers Vermutung (FS Neumann 443), dass der Auslaut des Namens unvollständig erhalten sei, ist unzutreffend, da vor der Abbruchstelle noch ein Determinativ ^f*MUNUS* lesbar ist. Es folgt also wohl ein weiterer Frauenname (vgl. neben der Umzeichnung in KBo 18 auch Kořak, THeth 10, 157). Auch Tischlers Argument, völlige lautliche Identität eines Personen- mit einem Ortsnamen sei unwahrscheinlich, ist nicht durchschlagend, da ^f*Hurma* durchaus ein Kurzname zu einem zweistämmigen Vollnamen wie ^f*Hurma-wanatti* NH 407 sein kann (§103).

^f*Hurmawanatti*

NH 407

Tochter „des Priesters“ (DUMU.MUNUS ^{LU}SANGA). Liste von Kultsängerinnen (§47).

Nom. ^f*Hur-ma-wa-na-at-ti-iš* KBo 2.31 Rs. 11 (≈ HT 2 III 7)

An der Parallelstelle HT 2 III 7 sind zwei nicht zugehörige Keilschriftzeichen in den Namen hineingeraten: ^f*Hur-ma-wa-* MUNUS 1 *-na-at-ti-iš*, ein Phänomen, das typischerweise beim Kopieren von Texten auftritt.

Es liegt ein Ethnikon (§144) mit Vorderglied ^{URU}*Hurma* RGTC 6, 124 und Hinterglied №29 luw. *wanatti*- 'Frau' vor.

kapp. ^(f)*Huta*

ICK 1.115

Ehefrau des ^(m)*Tutuli* NH 1395-1.

kapp. *Hu-tá* ICK 1.115, 3

166 Gegen Laroche's Vorschlag wendet sich ausdrücklich Starke, Nomen 374 Anm. 1347: „... schwerlich ^f*Huntar-ittā* zu analysieren und vom ON ^{URU}*Hu-un-ta-ra-a-* (Auslaut!) abgeleitet ...“.

kapp. ^(f)*Hutala*

↗ kapp. ^(f)*Huatala* NH 336

kapp. ^(f)*Hutita*

kt j/k 406

Von Balkan, Inandık 7 [≈ 47] ohne Kontext zitiert.

kapp. *Hu-tí-tá* kt j/k 406, B6

Balkan a. a. O. zieht den Namen kapp. *Hu-tí-a* g/t 36, 19 zum Vergleich heran. Näher steht allerdings kapp. ^(f)*Kutita* AKT 3.41, das zudem ebenfalls Frauenname ist. Falls die Vermutung zutrifft, dass ^(f)*Hutita* ≈ ^(f)*Kutita* nur orthographische Varianten desselben Namens sind, lässt der *k/h*-Wechsel einen hattischen Namen vermuten (§160).

^{f2}*Huduši*

NH 415

Häuserliste CTH 233.2 (§45).

Nom. [^{f2}*H*]u-u-du-ši-iš KUB 31.59 II 6

Die von Laroche 74 vertretene Ergänzung ist unsicher. Während das Zeichen *hu* noch in Resten erkennbar ist, beruht die Wahl des femininen Determinativs vermutlich nur auf der Kalkulation des vorhandenen Platzes in der Lücke und auf dem Umstand, dass der unmittelbar vorausgehende (^f*Kattittahi*) und der unmittelbar folgende Name weiblich sind, und ist nicht verlässlich.

^m*Hu-tu-ši-i* ist der Name des Autors eines hattischen Rituals (CTH 732; KBo 13.106 I 1). Laroche 340 vergleicht den Personennamen mit heth. *hutuši-* c. ein Weingefäss («sorte de vase à boire»), das, falls es dem hattischen Namen zugrunde liegt, ein hattisches Lehnwort im Hethitischen (oder umgekehrt?) sein müsste.

^f*Huwa...*

im Alphabet als ↗ ^f*Hua...* gewertet

kapp. ^(f)*Huzura*

NH 423

Wird von ^(f)*Niwaḥšušar* NH 891-5, ^(m)*Piruwa* (NH 1017) und ^(m)*Hapia* NH 287 als Sklavin verkauft. Das sind eventuell ihre Eltern und ein Bruder. Falls sie entflieht, muss dafür ^(m)*Hapia* als Sklave gestellt werden.

kapp. *Hu-zu-ra* TC 3.252, 9, 12 u. 18

Von Laroche 75 nicht als Frauenname gekennzeichnet, doch ist im Text eindeutig von einer *antum* 'Sklavin' die Rede; vgl. Lewy, AHDO 1 (1937) 96-100. Sehr ähnlich ist der Name kapp. ^(m)*Huzuru* kt k/k 14, Ehemann der ↗ ^(f)*Wali*, der eventuell assyrisch ist, vgl. altassyrisch. ^(m)*Husarum* PNC 41a, onomastische Verwendung

von akkad. *ḫusārum* 'Hämatit' (vgl. AHw. 360b)¹⁶⁷. Ein in Emar belegter Name ^m*Huzu* wird von Zadok, Emar 51 und Pruzsinszky 258 als anatolisch klassifiziert.

^f*Iya* KuT 49

Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI). Mittelhethitischer Brief, der von einer mantischen Untersuchung handelt.

Nom. [^f*I*]-*ya-aš* KuT 49 Vs. 3, ^f*I*-*ya-aš* KuT 49 Vs. 12
(Wilhelm, MDOG 130 (1998) 178)

^f*Iya* ist mit dem Theonym ^d*Iya* (№10) identisch, scheint also ein reiner Göttername in anthroponymischer Verwendung (§138) zu sein, wobei aber der Unterschied im Geschlecht auffällt. Diese Diskrepanz findet eine Erklärung, wenn man mit einem Kurznamen (§101) zu einem zweigliedrigen Vollnamen mit ^d*Iya* als Vorderglied rechnet. Eine Entsprechung zu ^f*Iya* liegt in alph. Εα f. KPN 319-1, Ια f. KPN 447-1 (Bithynien u. a.) vor.

(?) fragm. hier. ^(f)*I(a)*... ANKM 11

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus der Umgebung von Gaziantep.

hier. *I(a)-x[-x²]* BONUS₂.FEMINA ANKM 11 (Mora 312, Nr. 1.44)

(?) hier. ^(f)*Iahawa* (o. ä.) BOR 12

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist *Á²-na-a²*
BONUS₂.VIR₂ genannt.

hier. *I(a)²-ha²-wali²*] BONUS₂.FEMINA BOR 12 (Mora 299, Nr. 2.58)

^f*Iyaya* NH 425

1. Hethitische Königin. Ehefrau des ^m*Zidanta* [II.].

Abs. ^f*I*-*ya-ya* 1307/z, 6 (Klengel, Reich 95 [B3])

Akk. ^f*I*-*ya-ya-an* KUB 11.8+9 II 9

2. Eine andere? Mittelheth. Frauenliste (§50).

Nom. ^f*I*-*ya-ya-aš* KBo 32.149, 7

^f*Iyaya* ist ein reines Theonym (§138): ^d*Iyaya* OHP 177 wird von Haas, Religion 502 als wasserspendende Göttin beschrieben, die mit der Quelle *Kuwaniya* verbunden ist und als Hauptgöttin der Ortschaften ^{URU}*Lapana* RGTC 6, 243 und ^{URU}*Tiura* RGTC

167 Zum akkadischen Appellativum stellt Soden auch die Form *ḫu-sà-ru-a* BIN 4.6, 31, die von PNC 41a und Laroche als Eigenname kapp. *ḫuzarua* NH 420 geführt wird.

6, 430 fungiert. Sie ist dem luwischen Pantheon zuzuweisen. Eine spätanatolische Entsprechung von ^f*Iyaya* könnte in alph. Ιαη f. KPN 447-5 (Pisidien) vorliegen.

fragm. ^f*Iyali*... KBo 31.4

Ritualautorin (Tafelkatalog).

fragm. ^f*I*-*ya-li*[-... KBo 31.4 VI 9

Werner, Asiat. Stud. 25 (1971) 491 verzeichnet den Namen als ^f*Ijali*, doch dürfte er – direkt an einer Abbruchstelle stehend – so nicht komplett sein. Ein identischer Anlaut findet sich beim Männernamen ^m*Iyaliya* NH 427, der sowohl in Boğazköy (Nom. ^m*I*-*ya-li-ya-aš* KBo 18.57a Vs. 6) als auch in Kültepe (kapp. ^(m)*I*-*a-li-a* TC 1.87, 6) vorkommt (§7).¹⁶⁸

Literatur: Dardano, StBoT 47, 117.

kapp. ^(f)*Ianika* NH 428

Mitglied der Personengruppe um ^(m)*Šupunaḫšu* NH 1190 (≠ kapp. ^(f)*Haršumalka* NH 311).

kapp. (Alışar) *I*-*a-ni-kà* IAV 49 A3 [*I*-*a*]-*ni-kà* ebd. B8

Die Bestimmung als Frauennamen erfolgt allein nach morphologischem Kriterium (§26), darf aber angesichts der klaren Analyse als sicher gelten.

Es handelt sich um ein Kompositum mit den Gliedern №10 ^d*Iya* ein Gott und №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* 'Schwester'), also um einen Namen des Typs ^m*Armanani*, d. h. Theonym + Verwandtschaftsterminus (§84).

^f*Iyarašša* KUB 36.105

Fragment der althethitischen Anekdoten. Im selben Text begegnen ^m*Āškaliya* NH 170 und ^f*Hištayara* (^f*Haštayar[i]*) NH 376-1.

Akk. ^f*I*-*ya-ra-aš-ša-an* KUB 36.105, 6

Der Name ist auch hieroglyphisch (8. Jh. v. Chr.) belegt: ^f*I*-*ia+r**ali-sà* Kululu-Blei 1.30 (CHLI 506), Vater des ^f*Huliya*.

Es liegt ein Zugehörigkeitsadjektiv zum luwisch ^d*Iyarrali* lautenden Namen des Kriegsgottes (№11) zugrunde, der in der Anthroponymie recht beliebt ist. Auch der

168 Lebrun, GS Imparati 473 mit Anm. 12 analysiert ^m*Iyaliya* als Theonym ^d*Iya* (№10) und ein angebliches Zugehörigkeitssuffix *-liya-*; „propre à Iya“. Die beigebrachte Evidenz für das Suffix ist allerdings kaum ausreichend. Das beste Beispiel, ^d*Tiwaliya* OHP 522 ≈ luw. *tiwaliya-* 'zum Sonnengott Tiwat gehörig', ist besser mit Starke, Nomen 147 als *tiwad-ija-* mit *dll*-Wechsel zu verstehen.

im selben Text überlieferte Name ^f*Hištayara* (^f*Haštayar[i]*) NH 376-1 enthält wohl dieses Theonym.

^f*Iyarašša* ist also unter die Theophora mit Suffix (§143) einzuordnen. Ein in etwa synonymmer Name ist Alalah ^f*Yaritalla* NH 438, eine morphologische Parallele bietet der mittelhethitische Männernamen ^m*Šiuša* NH 1161, der als ‘(dem Sonnengott) ^d*Šiu* zugehörig’ verstanden werden kann. Das Zugehörigkeitssuffix *-šša-/-šši-*, das im luwischen Bereich zur Bildung des Adjectivums genitivale produktiv ist, kommt auch im Hethitischen vor (Starke, Nomen 31 Anm. 27).

Ein aus denselben Elementen bestehendes Adjektiv (genitivale) ist mit *kluw.* ^d*Yarriššiš*. KUB 35.108, 11 (Nom. Sg. c.) belegt. Hierbei handelt es sich um eine jüngere Bildung, die *i*-Mutation bei Grundwort und Ableitung aufweist.

^f*Yarawiya* NH 432

Inventartext (jungheth.).

Nom. oder Gen. ^f*Ya-ra-wi-aš*. IBoT 1.31 Vs. 21 (Kořak, THeth 10, 5)

Theophoron (§142) mit dem Namen des luwischen Kriegsgottes ^d*Iyarrali* (№11), der in der Vordergliedstellung regelrecht keine *i*-Mutation aufweist. Die Bildung auf №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ steht semantisch nicht weit von den Zugehörigkeitsbezeichnungen ^f*Iyarašša* KUB 36.105 und Alalah ^f*Yaritalla* NH 438 entfernt. Von den maskulinen Pendants ist ^m*Yarraziti* (^m*Yar(r)a-LÚ-i*) NH 434 gut bezeugt, während Laroches hier. *Iyaramuwa* NH 429 entfällt (s. Anm. 112 S. 83).

Alalah ^f*Yaritalla* NH 438

Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Ya-ri-tal-la* AT 298 III 22 (Götze, JCS 13 (1959) 102a liest ^f*Ya-ri-tal-li*)

Götze a. a. O. verbindet ^f*Yaritallali* mit hurritischen Namen wie ^f*Yarutte* NPN 66b. Falls diese Zuweisung an das Hurritische stimmt, könnte ein weiterer Beleg des Verbalstamms **yar-* (↗ ^f*Yaruhepa* KUB 60.121) vorliegen. Solange das Zweitelement *tallali* aber isoliert bleibt, ist diese Auffassung wenig verlässlich.

Die anatolische Analyse – Ableitung mit dem Suffix *-(t)allali-* (№25) von ^d*Iyarrali*, dem luwischen Kriegsgott (№11), vgl. Laroches 286 – ist hingegen einwandfrei, abgesehen davon, dass *-talla-* ein hethitisches und nicht luwisches Allomorph ist. ^f*Yaritalla* ist demnach ein Theophoron mit einer Bedeutung im Bereich von ‘zu Iyarri gehörig’, ‘mit Iyarri verbunden’ (§143).

^f*Yaruhepa* KUB 60.121

Ritualtext mit hurritischen Bezügen, 14. Jh. v. Chr. (vgl. Popko, AoF 18 (1991) 239-45).

Abs. ^f*Ya-ru-ḫé-pa* KUB 60.121 Rs. 18

Offensichtlich ein hurritischer Name mit Zweitbestandteil №9 ^d*Hepat*. Aus dem Element *yaru-* erschliesst Popko, AoF 18 (1991) 244 in Analogie zu ^f*Puduhepa* NH 1063, ^f*Tanuhepa* NH 1244, ^f*Tāduhepa* NH 1313 einen sonst unbekanntem Verbalstamm hurrit. **yar-*.

kapp. ^(f)*Iatalka* NH 440

1. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Hapuala* (NH 292).

kapp. *I-a-ta-al-kà* VS 26.125, 15; *I-a-[ta-al-kà]* ebd. 17

2. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Alkaria* NH 37. Mutter der ^(f)*Kapziašwe* NH 517-1.

kapp. *I-a-ta-al-kà* ICK 4.513, A9 u. A11; *I-a-al-kà* ebd. A5

kapp. *[I-a]-ta-al-kà* ICK 2.221(+237?), 2 (Hülle zu ICK 4.513)

3. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Talia* (NH 1223). Das Ehepaar hat mit ^(m)*Tamuria* (NH 1238) als drittem Schulden bei ^(f)*Matawata*.

kapp. *I-a-ta-al-kà* kt o/k 40, 3 u. 8 (Albayrak, Madawada 4-5)

Bildung mit dem Morphem №13 kapp. *-lka* ‘?’ zu einem ungedeuteten *iyata-*, das nur noch in kapp. ^(f)*Iatanika* NH 441 begegnet. Lebrun, GS *Imparati* 473 mit Anm. 11 erwägt einen Zusammenhang dieses *iyata-* mit dem Theonym ^d*Iya* (№10), der aber nicht evident ist.

kapp. ^(f)*Iatanika* NH 441

Ehefrau des ^(m)*Šim[numan]* NH 1152 (Matouš, ArOr 41 (1973) 312 mit Anm. 6).

kapp. *I-a-ta-ni²-kà* TC 1.62, 14 (= Vs. 3)

Das dritte Zeichen des Namens (Borger-Nr. 380) könnte prinzipiell auch mit Veenhof, Elderly 153 („Jataligga“) als *lí* gelesen werden. Dies empfiehlt sich aber nicht besonders, da *-lika* kein geläufiges Namelement ist (nur in ^(f)*Šišalika* ≈ ^(f)*Šašalika* NH 1133, ↗ §189, §194). Naheliegender ist Auffassung als №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* ‘Schwester’). Das unklare Vorderglied *iyata-* erscheint auch in kapp. ^(f)*Iatalka* NH 440.

(?) hier. ^(f)*Ihasami*... / ^(f)*Yahasami*... ALŞ 12

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Alıřar. Auf der Gegenseite ist *Tu-VIR*^{zi} BONUS₂.VIR₂ genannt.

hier. *I(a)*²-*ha-sa*₅-*mi-x* BONUS₂.FEMINA ALŞ 12 (Mora 283, Nr. 2.3)

Ein anderer hieroglyphisch belegter Name mit Erstglied *Iha-* ist ¹*Ihawarpami* Ancoz 8 (CHLI 358), der ausserdem das luwische Namenglied *warpa-* enthält (Houwink 165; vgl. ^m*Warpaziti* NH 1496 u. a.¹⁶⁹; zu luw. *warpa/i-* ‘Einfriedung, Bereich’?).

^(m)*Ihamu* NH 424 (Cekke Rs. 6, CHLI 146, §17-8) entfällt hingegen, da das Zeichen L377 recte als *za* zu lesen ist, der Name also ^(m)*Zahamu(wa)* lautet (Neumann, KZ 92 (1978) 128; Khossian, SMEA 24 (1984) 225).

Ugarit ^f*Eḫli-Nikkal* NH 227

Hethitische Prinzessin. Verheiratet mit König *Ammurapi* von Ugarit, später geschieden (Klengel, Reich 303 Anm. 669).

Ugarit ^f*Eḫ-li-dNi-ik-ka-lu*, ^fKAR-^d*Ni-ik-ka-lu* Gröndahl 324b

Theophorer hurritischer Satzname mit Erstglied *eḫlip* 3. Sg. ‘rettete’ (Wilhelm, Reallex. 9, 123a) und Zweitglied №17 ^d*Nik(k)al*, also ‘Nikal rettete (sie)’.

^f*Iya*... im Alphabet als ^ʔ*Ia*... gewertet

kapp. ^(f)*Ilalilka* ≈ ^(f)*Ilialka* NH 444

Mitglied der Personengruppe um ^(m)*Šupunaḫšu* NH 1190 (ʔ kapp. ^(f)*Haršumalka* NH 311). Vielleicht Elternteil (Mutter) des ^(m)*Peruwa* (Lewy, AHDO 2 (1938) 136-7).

kapp. (Alıřar) *I-lá-li-il*₅-*kà* IAV 49 A4; *I-lá-li*⁷-*al-kà* ebd. B9

Die Bestimmung als Frauennamen erfolgt nach morphologischem Kriterium, d. h. aufgrund des Hinterglieds №13 *-lka* (Lewy, AHDO 2 (1938) 136).

Es gibt verschiedene weitere Kültepe-Namen mit Anlaut *Ilali-*, nämlich *Ilalia* NH 442, ^(m)*Ilaliaḫšu* NH 443, ^ʔ ^(m/f)*Ilališka(n)* NH 445 und ^(m)*Ilaliuman* kt 73/k 14, 19 (s. Donbaz, AfO 35 (1988) 58b), das als ^m*Ilalium(m)a* NH 446 in den Boğazköy-Texten fortlebt. Dazu kommt der ungemein häufige Name ^(m)*E-lá-lí*, ^(m)*E-lá-li* PNC 33-4 (s. v. *E-lá-ni*), *I-lá-li* ICK 4.773, 9, der auch in Babylon gut belegt (Ranke,

EBPN 80a) und daher gewiss semitisch ist. Einfaches ^m*Ilali* kommt auch in Mařat (HKM 57) und eventuell hieroglyphisch (Nom. *I-la*²-*li-sa*₁ Kululu 3, CHLI 490) vor.

Für die Interpretation dieser Namen kommen verschiedene Elemente in Betracht. Dem assyrischen ^(m)*Elali* liegt offenbar ein Theonym zugrunde. Man nimmt an, dass es sich um Verkürzung von Namen wie ^m*Elaliwaqar* Ranke, EBPN 80a ‘^dElali ist kostbar’ handelt (Ranke, EBPN 199a; Stamm 117).

Ein ähnlich lautender Göttername ist auch in Boğazköy belegt: ^d*Ilali(ya)* OHP 181 wird dem luwischen Bereich zugerechnet¹⁷⁰ und als eine Entsprechung des weit besser bezeugten, stets in der Mehrzahl verwendeten Theonyms heth./pal. ^d*Ilaliyan-teš* OHP 182 gewertet. Laroche 288 setzt ^d*Ilali(ya)* auch in das Pantheon von Kaniř. Dafür spricht neben den Personennamen der Umstand, dass der Name in KUB 48.99 im Umkreis der in Kaniř prominent vertretenen Götter ^d*Pirwa* und ^dMUNUS.LUGAL-*ra* erscheint.¹⁷¹ Direkt belegt ist in Kültepe bisher aber nur die *nt*-erweiterte, hethitische Form: KIřIB *Tarḫuiř* ... Iḫ.ME řa *Ilalianta* ‘Siegel des Tarḫui(ř) ...’, des Ilaliyanta-Priesters’ kt k/k 1, 4-5 (Donbaz, FS T. Özgüç 83). Da die ^d*Ilaliyanteš* eine synchron durchsichtige Bedeutung haben – es handelt sich um das Partizip von heth. *ilaliya-* ‘wünschen, begehren’, mithin also um ‘die Erwünschten’, ʔ kapp. ^(m/f)*Ilaliřkan* NH 445 – wird der Gleichklang mit der akkadischen Gottheit wohl nicht auf Entlehnung beruhen.

Auffassung als Theophoron ist für ^(m)*Ilaliaḫšu* sehr plausibel, man beachte das analoge kapp. ^(m)*Piruwaḫšu* NH 1018 zum Pferdegott ^d*Pirwa*. Bei ^(f)*Ilalilka* ≈ ^(f)*Ilialka* ist dies weniger sicher, da von den anderen *lka*-Namen keiner ein Theonym enthält (§188). Ungewöhnlich wäre es, wenn ^(m)*Ilaliuman* theophor wäre, da die Männernamen mit Suffix *-uman* grundsätzlich eine Ortsbezeichnung, sehr oft ein Toponym, enthalten; Laroche 258 vermerkt zur Boğazköy-Variante ^m*Ilalium(m)a*: ‘il s’agirait d’un dérivé hors série, non ethnique’. Ein passender Ortsname ist aber nicht nachzuweisen, es sei denn, man wollte trotz der Entfernung auf *Elalia* in der Nähe von Larsa (?), Reallex. 2, 324a) zurückgreifen. Kein Göttername ist jedenfalls in ^ʔ ^(m/f)*Ilaliřka(n)* enthalten.

Neben *I-lá-li-a* NH 442¹⁷² begegnet auch *E-lá-lí-a* AKT 3.60, 19, TPAK 1.161, B3, womit angesichts der Schreibweise *E-lá-li-iř-kà* für ^ʔ *Ilaliřkan* NH 445-8 derselbe Name gemeint sein dürfte. Dieser lässt unterschiedliche Deutungen zu: (a) anatolischer Kurzname zu ^(m)*Ilaliaḫšu* usw.; (b) reines Theophoron der Gottheit **Ilaliya*; (c) akkadischer hypokoristischer Kurzname zu ^m*Elaliwaqar* o. ä., ähnlich wie ^(m)*Elali* (s. oben), aber mit weit besser etablierter Morphologie (§164).

Literatur: Garelli 143; Tischler, HEG I, 354.

169 Kapp. ^(m)*Warpa* NH 1493 entfällt als Ghostword, die Belege gehören zu ^(m)*Warřuma* NH 1497: s. Gordon (1956) bei Balkan, Anum-Hirbi 44 Anm. 66; Donbaz, AfO 35 (1988) 190b (zu Nr. 18).

170 Laroche, DLL 126; Otten, Reallex. 5, 48b-9a; Haas, Religion 414.

171 Haas, Religion 413-4. Vgl. auch ʔ kapp. ^(f)*Hařuřar* NH 327.

172 Hapax legomenon MAH 16/205, 19; s. Garelli, Rev. Assyriol. 59 (1965) 38-41.

kapp. ^(m/f)*Ilališkan* NH 445

1./2. Frauen.

1. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Hištaḫšu* (NH 374). Schuldnerhepaar (Balkan, FS Güterbock (1), 36-7).

kapp. *I-lá-li-iš-kà-an* kt e/k 164, 3

kapp. *I-lá-li-iš-kà*-[*an* kt e/k 162, 1 (Hülle zu e/k 164)

2. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Inarawan* (NH 457; ⚭ §31). Donbaz, FS T. Özgüç 85-6.

kapp. *I-lá-li-iš*-[... kt n/k 39, 14

kapp. *I-na-ra-wa-an I-lá-li-iš*-... *a-ša-sú* kt n/k 39, 10-11

3.-5. Männer.

3. ^(m)*Ilali(a)škan*. Ehemann der ^(f)*Tupizialka*.

kapp. *I-lá-li-iš-kà* kt 88/k 1087, 5; *I-lá-li-áš*-[... ebd. 11

kapp. *I-lá-li-iš-kà-an* kt 89/k 358, 3

4. Sohn der ^(f)*Wanialka*. Wird von der Mutter verkauft (Bayram/Çeçen, Belleten 60 (1996) 627).

kapp. *I-lá-li-iš-kà-an* kt 88/k 1003, 2

5. Von Landsberger, JCS 8 (1954) 124b als Männernamen erwähnt. Kann sich wegen der Orthographie und der Fundchronologie auf keinen der anderen bekannten Belege beziehen.

kapp. *I-lá-li-iš-kà-an* „unv(eröffentlicht)“

6.-8. Geschlecht unbestimmt.

6. Zusammen mit ^(m)*Humatašu* genannt. Gläubiger.

kapp. *I-lá-li-iš-kán* TC 3.240, 4; *I-lá-li-iš*-[... TC 2.66, 8 (Hülle zu 3.240)

kapp. *I-lá*’-li-iš-’*kán*’ TC 3.241, 4

kapp. *I-lá-li*-[... BIN 6.236, 5

7. Empfänger von Backwaren und Bier in einer Liste (Ulshöfer Nr. 334).

kapp. *I-lá-li-iš-kà* ICK 1.181, 29

8. Zeuge.

kapp. *E-lá-li-iš-kà* TC 2.76, 18 (= EL 6)

Kapp. *Ilališkan* ist ein sowohl für Frauen als auch für Männer geläufiger Name. Diese geschlechtsneutrale Verwendungsweise wird unmittelbar verständlich, wenn man die Etymologie betrachtet: *Ilališkan* darf aufgrund paralleler Fälle als *nt*-Stamm aufgefasst werden (§28, §29) und ist also mit heth. *ilališkant*-, Partizip des Iterativums *ilališk*- zu *ilaliya*- ‘begehren, wünschen’, formal identisch. Das *nt*-Partizipium des Hethitischen kennt keine Motion und kann für beide Geschlechter stehen.

Analog gebildet ist das Theonym heth./pal. ^d*Ilaliyanteš* OHP 182 ‘die Erwünschten’, nur dass hier das Partizip des unmarkierten Präsens *ilaliya*- ‘wünschen, begehren’ vorliegt. Zum Namelement *ilali(ya)*- ⚭ kapp. ^(f)*Ilalilka* ≈ ^(f)*Ilialilka* NH 444. ^(m/f)*Ilališkan(t)* ‘der/die vielerwünschte’ gehört der semantischen Kategorie *Erfüllter Kinderwunsch* (§131) an.

hier. ^(f)*Ilati* ≈ ^(f)*Yalati*

BOR 17

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt.

hier. *I(a)-la-ti* BONUS₂-FEMINA BOR 17 (Mora 92, Nr. 1.4)

Poetto, Borowski 26 Anm. 37, dem Beckman, JAOS 103 (1983) 623b folgt, schlägt vor, das erste Zeichen als *A* zu lesen, weil der Name als *Alati* mit der akkadischen Unterweltsgöttin *Allatum* (Laroche, Dieux 120) verbunden werden könne. Der phonetische Wert des betreffenden Zeichens (L 209) wurde aber inzwischen auf *iali* eingeschränkt (vgl. z. B. Hawkins, CHLI 15).

Sowohl ^(f)*Ilati* als auch ^(f)*Yalati* entzieht sich einer offensichtlichen Deutung. Vielleicht ist *-ti* als Suffix (§212) abzutrennen, das verbleibende *ila-* bzw. *yala-* bleibt aber ohne Anschluss. Ein anklingendes Namenglied ist das Theonym ^d*Ilali(ya)* OHP 181, ⚭ kapp. ^(f)*Ilalilka* NH 444.

^f*Elwattar*{*u*

NH 230a

Zuweisung von Wolle an Frauen.

Nom. ^f*El-wa-at-ta-r*[*u-uš*’ KUB 42.65 Rs. 4 (Košak, THeth 10, 158)

Steht parallel zu den Namen ^f*Tawanti*, ^f*Kuwāri* NH 660a und ^f*Hištayara* NH 376-2, nach denen auch die Ergänzung zum Nominativ erfolgt.

Tischler, FS Neumann 442 nennt als möglichen Anschluss einen Götternamen ^d*Ellatra* KBo 12.136, 4, den er zu ^d*Eltara*, ^d*Iltara* OHP 64 stellt. Das dritte Zeichen des Theonyms ist aber nicht *at*, sondern *ap/b* (HZL Nr. 97); OHP 921 verzeichnet den Beleg als akkadographisches ^d*ELLABRA*.

^f*Elwattaru* bleibt undurchsichtig. Anklänge aus dem anatolischen Bereich sind zum Beispiel ^d*Tāru* OHP 449, der hattische Sturm- und Wettergott, heth. *taru-* n. ‘Holz, (Baum)’ und heth. *wattaru-* n. ‘Wasserloch, Quelle’.

kapp. ^(f)*Enilka*

JCS 14, Nr. 3, 23

In einem Brief von ^(m)*Enna*-ZU.IN an ^(m)*Inaya* (*I-na-a*) erwähnt.

kapp. *E-ni-il*₅-*kà* JCS 14, 3: 23 (Kennedy/Garelli, JCS 14 (1960) 4)

Von Kennedy/Garelli, JCS 14 (1960) 6 als Frauennamen auf №13 kapp. -lka analysiert. Für den Erstbestandteil *eni-* bietet sich indessen keine plausible Deutung an. Das Demonstrativpronomen heth. *eni-* 'jener, der erwähnte' kommt ja wohl nicht in Betracht.

kapp. ^(f)*Iškunanika* (≈ ^(f)*Aškunanika*) kt d/k 48

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Šalmuḫ* (≈ *Šalimmuḫ* kt d/k 18), des Sohns des ^(m)*Hapiaḫšu* (NH 288) (Balkan, FS Güterbock (1), 35 u. 37).

kapp. *Iš-ku-na-ni-kà* kt d/k 48, A5, B6

kapp. *Áš-ku-na-ni-kà* kt d/k 18, A5, A11, B7

Personenidentität der Belege ^(f)*Iškunanika* vs. ^(f)*Aškunanika* steht aufgrund der identischen Namens des Ehemanns und des übereinstimmenden Kontextes (beides Schuldscheine des ^(m)*Piruwa*) fest. Die *ali*-Alternation des Anlauts deutet eventuell auf einen rein graphischen (stummen) Vokal und also auf eine Aussprache */skuna-/*, doch kommt eine solche *ali*-Schwankung auch sonst vor, z. B. bei kapp. ^(f)*Šišaḫšušar* ≈ ^(f)*Šašaḫšušar* NH 1158.

Durch Abtrennung des geläufigen Elements №16 kapp. -nika (≈ heth. *nega-* c. 'Schwester') ergibt sich ein Vorderglied *iškuna-*, das hethitisch sein müsste. Ein entsprechendes hethitisches Wort ist zwar nicht direkt bezeugt, wird aber als Grundlage anderer Lexeme erschlossen: Heth. *iškunant-* 'fleckig, schmutzig' und *iškuna(hḫ)-* (> *išḫuna(hḫ)-*) 'beflecken, stigmatisieren, zurückstufen' weisen zusammen auf **iškuna-* mit einer möglichen Bedeutung 'Fleck, Mal' (Tischler, HEG I, 403-4 mit Literatur).

Auf dieser Grundlage ein Namensmotiv für ^(f)*Iškunanika* festzustellen, ist schwierig; man könnte allenfalls an ein auffälliges Muttermal denken.

(†) ^(f)*Išpunnala* Laroche, Recueil Nr. 242

Ist kein Frauennamen, sondern eine Funktionsbezeichnung ^{MUNUS}*Išpunnala* (§54).

^(f)*Ištapariya* NH 476

Hethitische Königin des älteren Reichs. Schwester des ^m*Huzziya*. Eventuell Tochter des ^m*Ammuna*. Ehefrau des ^m*Telipinu*.

Nom. ^(f)*Iš-ta-pa-ri-ya-aš* KBo 3.1 II 31

Akk. ^(f)*Iš-ta-pa-ri-ya-an* ebd. 10 (CTH 19)

fragm. ^(f)*Iš-ta-pa-r[i-ya* 1307/z, 1

Der Name scheint bislang nicht gedeutet zu sein. Kronasser, Sprache 5 (1959) 63 segmentiert ^(f)*Išta-pariya*, da die „Basis“ *išta-* auch in kapp. ^(m)*Ištalkian* NH 475 und

in Ortsnamen wie *Istanuwa* (RGTC 6, 152) oder *Ištaḫara(l)* (RGTC 6, 150) vorkomme. Die Anklänge sind jedoch wenig hilfreich, solange die Zweitbestandteile unklar bleiben (zu *Ištalkian* > §28), und werden zudem reduziert, wenn man damit rechnet, dass der anlautende Vokal stumm ist: */Stabariyal* usw.

Literatur: Otten, Reallex. 5, 210b.

kapp. ^(f)*Etari* AKT 1.77

Ehefrau des ^(m)*Šu-Sin* (*Šu-ZU.EN*). Schwester des ^(m)*Ennam-Ašur*.

kapp. *E-ta-ri* AKT 1.77, B1

Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens ^(f)*Etari* ist unklar, er ist weder offensichtlich assyrisch, noch anatolisch, noch hurritisch. Dass der Bruder einen assyrischen Namen trägt, ist kein starkes Indiz.

kapp. ^(f)*Ewanika* KTS 2.55

Zusammen mit ^(f)*Adi-mātum* Mutter einer nicht namentlich genannten Tochter.

kapp. *E-wa-ni-kà* KTS 2.55, 8 u. 18

Die beiden Mütter schliessen für die Tochter einen Ehevertrag mit ^(m)*Ibni-ZU.EN*, Sohn des ^(m)*Ennam-Ašur*. Bezüglich ihres Verhältnisses erwägt Donbaz, KTS 2, S. 101, dass *Ewanika* die einheimische Zweitfrau (*amtum*) ist, die anstelle ihrer eventuell unfruchtbaren Herrin mit assyrischem Namen die Tochter geboren hat.

Das Hinterglied des Namens ist als №16 kapp. -nika (≈ heth. *nega-* 'Schwester') identifizierbar. Als Vorderglied dazu ist ein Nomen, Substantiv oder Adjektiv, zu erwarten. Aus dem hethitischen Lexikon bietet sich formal heth. *ewa-* (*euwan-*) n. eine Feldfrucht ('Gerste'?, < idg. **iéyo-*) an; ein guter Gesamtsinn des Kompositums ergibt sich daraus allerdings nicht (§95).

Purves, NPN 211b, 216b-7a vermutet ein anatolisches Namensglied *ewa-* im Nuzi-Namen ^m*Ewaḫina* NPN 49b, doch ist diese Analyse ganz zweifelhaft. Von den beiden einzigen in anatolischen Quellen belegten Namen auf -ḫina, kapp. ^(m)*Arawarḫina* (*Arawurḫina*) NH 118 und ^(f)*Malawašḫina* NH 724 – die beiden sind bemerkenswerterweise ein (geschiedenes) Ehepaar –, ist ihrer in *Mala-wašḫi-na* zu zerlegen. Sein Name ist hurritisch,¹⁷³ er dürfte die Wurzel hurrit. *wahri- /fahri-/* 'gut (sein/machen)' (Wegner 270; NPN 274 s. v. *wahr*) enthalten. Eine weitergehende Deutung müsste den Namen kapp. ^(m)*Arawarḫamina* kt n/k 74 (s. Donbaz, AfO 35

173 Darauf weist auch die Schreibweise *Arawurḫina* mit *wu lful*. Wegen des Anklangs an heth. *arawa-* 'frei' wird der Name gerne als anatolisch klassifiziert, z. B. von Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 5 und 18. Garelli (139) Zuweisung an das Luwische aufgrund des luwischen Namens der Ehefrau ist natürlich unzulässig.

(1988) 50-1) mit einbeziehen, aus dem ^(m)*Arawarḫina* – in Anlehnung an den Namen der Ehefrau? – in der Urkunde verkürzt sein könnte.¹⁷⁴ Auch Nuzi ^m*Ewaḫina* ist wohl hurritisch (zu *ew* NPN 211b [?]).

[^f*Iuni*

Hess Nr. 92]

Ehefrau des ^m*Tušratta* NH 1385, König von Mittani (14. Jh. v. Chr.).

akkad. ^f*I-ú-ni* Amarna 26.60, 26.62

In den Boğazköy-Texten gibt es einen Männernamen ^m*I-ú-ni* KUB 55.59 lk. Rd. 1 (dazu fragm. ^m*I-ú[-ni]* KBo 40.106, 1).

Die Sprachzugehörigkeit des Namens der Mittani-Königin ^f*Iuni* ist ungewiss. Dem früher verbreiteten Vorschlag¹⁷⁵, ihn analog dem ihres Manns *Tušratta* indoarisch, nämlich durch altind. ^{*}*yūnī-* 'junge Frau', zu deuten, widerspricht Mayrhofer, IJ 7 (1964) 210 Anm. 14 und IF 70 (1965) 157 Anm. 44 mit dem Hinweis, dass die weiblichen Angehörigen des Mittani-Adels in der Regel hurritische Namen tragen. Dazu kommt, dass ^{*}*yūnī-* gegenüber *yuvati-*, dem archaischen vedischen Femininum zu *yūvan-* 'jung', eine analogische Neuerung sein müsste.

Ein in grammatischer bzw. lexikographischer Literatur begegnendes indisches *yūnī-* darf zur Erklärung eines Namens aus der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. genauso wenig herangezogen werden wie für den noch einige Jahrhunderte älteren Namen *Yuni* auf einem Siegel aus Westiran; s. dazu Ai. Gramm. II.2, 421.

Angesichts des homonymen Männernamens in Boğazköy-Texten könnte man erwägen, dass ^f*Iuni* anatolisch wäre, doch ist jener gerade in hurritischem Kontext genannt. Es spricht also manches dafür, dass ^{m/f}*Iuni* ein hurritischer Name ist, auch wenn er auf dem heutigen Kenntnisstand dieser Sprache nicht interpretiert werden kann. Die Auslautsilbe *-ni* könnte immerhin mit dem hurritischen individualisierenden Suffix *-ni* (Wegner 53) in Verbindung gebracht werden; vgl. z. B. Hess 94.

Literatur: Kammenhuber, Arier 71 mit Anm. 227; Otten, Reallex. 5, 283.

kapp. ^(f)*Kaḫšušar*

ICK 4.837

Sklavin (Z. 21 *a[m-tám]*).

kapp. *Kà-aḫ-šu-šar* ICK 4.837, 22, *Kà-aḫ-šu-šar* ebd. 25 (= KKS 57)

Offenbar ein Name auf №1 kapp. *-aḫšušar*, aber zu welcher Grundlage? ↗ ^f*Kawiya* NH 558 bietet keine zuverlässige Parallele für ein einsilbiges Namelement *ka-*.

174 Personenidentität von kapp. ^(m)*Arawarḫina* und ^(m)*Arawarḫamina* vermutet Donbaz, AfO 35 (1988) 57b.

175 Z. B. Unger, Kulturgut 17.

hier. ^(f)*Kalaya*

BO 510

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Boğazköy. Auf der Gegenseite ist *Ku-ni-pi-i(a)* BONUS₂. VIR₂ genannt (vgl. ^m*Kuniya*-SUM NH 630).

hier. *Ka-la-i(a)-(á)* BONUS₂.FEMINA BO 510 (Güterbock, Tempelbezirk Nr. 38, S. 74)

Die Zugehörigkeit des Zeichens *á* (L19) zum Namen gilt wegen der abweichenden Schriftrichtung als unsicher.

[^f*Kallawiya*

NH 483

Orakelfragmente.

Abs. ^f*Ka-al-la-wi-ya* KUB 5.20 I 36, ^f*Ka-a]l-la-wi-ya* KUB 52.46, 2

Name auf №32 luw. *-wiya-* ≈ 'Frau' mit unklarem Vorderglied. Laroche 325 erwägt Anschluss an den Götternamen ^d*Kāl(l)i* OHP 212. In Kültepe gibt es einen Männernamen ^(m)*Kala* kt t/k 9, 3¹⁷⁶ sowie in Doppelung *Kalakala* TPAK 1.198, 9 (Zeuge).

Literatur: Götze, Tunnawi 28.

[^f*Kāli*

NH 484

1. Mitglied des Königshauses im Alten Reich. Eventuell Ehefrau des ^m*Muršili* [I.]. Auf dem Kreuzform-Siegel neben MAGNUS.REX URBS+RA/I-*li* (d. i. ^m*Muršili*) genannt.

Abs. ^f*Ka-a-li* KUB 36.120 I 5

hier. *Ká-li* MAGNUS.DOMINA Kreuzform-Siegel (FS Neve 94-5)

Zur Lesung des Zeichens L416 als *li* siehe Hawkins, Nişantepe 289b.

2. Verfasserin eines Rituals.

Abs. ^f*Ka-a-li* KUB 30.65 II 5 (Tafelkatalog)

Die sprachliche Zugehörigkeit und damit die Deutung des Namens scheinen nicht bekannt zu sein. Es gibt auch einen Götternamen ^d*Kāli* OHP 212, der gelegentlich mit geminiertem *ll* als ^d*Kālli* geschrieben wird.

Literatur: Szabó, Reallex. 5, 326b-7a; Dardano, StBoT 47, 169.

(?) hier. ^(f)*Kalunuwa* (o. ä.)

ADM 2

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Fundort unbekannt. Auf der Gegenseite ist *U²-wali-mi* VIR₂. SCRIBA² genannt.

hier. *Ka-lalilu-nú-wali* FEMINA ADM 2 (Mora 152, Nr. 1.19)

176 Bayram/Çeçen, Belleten 60 (1996) 623. *Kà-lá*, Vater von ^(m)*Šapunaḫšu* (NH 1190).

Die Polysemie der Hieroglyphen-Zeichen lässt verschiedene phonetische Interpretationen zu. Ali Dinçol, Siegel (2), 235 zieht den Kültepe-Namen kapp. ^(m)*Kalulu* NH 492 zum Vergleich heran.

^f*Kammawiya* NH 497

In einem Brief eines ^m*Muwattalli* an den König erwähnte Person.

Abs. ^f*Kam-ma-wi[-ya]* KBo 8.18 Vs. 5 (Hagenbuchner, THeth 16, 47)

Für das vor dem allgemein und plausibel ergänzten Element №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ stehenden *kamma-* liegt keine zuverlässige Deutung vor. Eine entsprechende Lautfolge ist in verschiedenen Namen, vor allem Toponymen, enthalten, ohne dass ihre Abtrennung zu klaren Analysen führte:

- Die Stadt ^{URU}*Kammama* RGTC 6, 167 (im Kaškäergebiet) ≈ ^d*Kammam(m)a* OHP 215 (vgl. Schuler 103 und 106); die Gottheit, von Haas, Religion 475 als Muttergöttin bezeichnet, gehört dem hattischen Bereich an; vgl. Laroche, Dieux 27.
- Der Berg ^{HUR.SAG}*Kammaliya* RGTC 6, 167, auch als Anthroponym kapp./Boğ. ^m*Kammaliya* NH 493 verwendet.¹⁷⁷
- Das Land ^{KUR} ^{URU}*Kammala* RGTC 6, 167.
- Hier. ^(m)*Kamani* NH 496, König von Karkamiš.

Einmal belegtes ^d*Kamma* IBoT 1.33 Vs. 16 wird von van Gessel, OHP 215 fragend zu ^d*Kammam(m)a* gestellt, also unter Annahme einer Haplographie. Wenn man analog dazu ^f*Kammawiya* aus ^{*}*Kammamawiya* herleiteten wollte, ergäbe sich entweder ein Ethnikon (§149) mit ^{URU}*Kammama* oder ein Theophoron (§142) mit ^d*Kammam(m)a*.

kapp. ^(f)*Kanakana* kt 88/k 1003

Tochter des ^(m)*Šezur*. Verkauft zusammen mit ^(f)*Wanialka* deren Sohn ^(m)*Ilališkan* NH 445-4 an ^(m)*Tipula* NH 1333 (Bayram/Çeçen, Belleten 60 (1996) 627-8).

kapp. *Kà-na-kà-na* kt 88/k 1003, 5 u. 13

Totalreduplizierter Name hattischen Typs (§119, §120). Vgl. ^(f)*Kanana* NH 499.

kapp. ^(f)*Kanana* NH 499

Mutter¹ des ^(m)*Piruwa* NH 1017-9.

kapp. *Kà-na-na* ICK 1.115, 7; ICK 4.674, 5

177 Der Bergname dürfte hattisch sein. Der Bestandteil *-liya-* ist dann eventuell mit dem ebenfalls hattischen ^{HUR.SAG}*Tuthaliya* RGTC 6, 446 (kapp./Boğ. ^m*Tuthaliya* NH 1389, §146b) zu vergleichen.

Nach Aussage der Tafel ICK 1.115 wäre ^(f)*Kanana* die Ehefrau des ^(m)*Piruwa* (*Pirua u Kanana ašitišu*), doch ist die komplexere Angabe von ICK 4.674 lectio difficilior: *Pirua Kanana ummišu u Šimišku[ni] ašitišu* ‘von Piruwa, Kanana, seiner Mutter, und Šimišku[ni], seiner Ehefrau’. Dass von denselben Personen die Rede ist, steht sicher fest. In beiden Fällen schuldet eine teilweise identische anatolische Personengruppe dem ^(m)*Ašur-malik* unter übereinstimmenden Umständen – Zinsatz, Fälligkeit, Zeugen – eine bestimmte Menge *liti*-Silber (vgl. ICK 4, S. 254).

^(f)*Kanana* ist ein anatolischer „Banana-Name“ mit reduplizierter Endsilbe (§124). Das Grundelement *kana* erscheint totalredupliziert in kapp. ^(f)*Kanakana* kt 88/k 1003, wovon ^(f)*Kanana* eine Verkürzung sein könnte.

^f*Kapaššanni* NH 510

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Mädchen (DUMU.MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Pulliyanni* NH 1046.

Nom. ^f*]Ka-pa-aš-ša-an²-ni-iš* KBo 5.7 Rs. 36

Sprachliche Zugehörigkeit und damit die Deutung des Namens sind unklar. Ein anklingendes Element *kappa* ist z. B. in ♂ *Alalah* ^f*Gapazilani* NH 512 enthalten.

(?) *Alalah* ^f*Gapazilani* NH 512

Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Ga-pa-zi-la-ni* AT 298 IV 19

Laroche, Syria 35 (1958) 270 Anm. 3 klassifiziert ^f*Gapazilani* ohne Begründung als anatolisch. Eine mögliche Analyse wäre ^{*}*Kappa-zila-ni*, Hypokoristikon (§110) zu einem zweigliedrigen Namen mit den beiden seltenen onomastischen Elementen *kappa* und *zila*. Das erstgenannte ist auch in ^m*Kappazuwa* NH 513 enthalten. Für seine Deutung könnte man auf heth. *kappant-* ‘dunkel, schwarz’ verweisen, ausserdem auf *kapa-* in Ortsnamen wie ^{HUR.SAG}*Kapakapa* RGTC 6, 173, ein Berg in kaškäischem Gebiet (Schuler 106). Ein Namenglied *zila* ergibt sich aus ^m*Zilapiya* HKM 6x (s. Alp, Briefe 106-7). Es ist vermutlich mit heth. *zila-* c. ‘Orakelzeichen’ bzw. klw. *zīla* Adv. ‘künftig’ zu verbinden. Alp, FS Laroche 33 schliesst aus ^m*Zilapiya*, dass *Zila* ein Theonym sei (§197), und stellt es als Variante zur Göttin ^d*Anzili* OHP 35.

Nach Götze, JCS 13 (1959) 102b ist ^f*Gapazilani* vielmehr hurritisch, was er aus dem Vergleich mit den Namen ^m*Qapaz(z)i* NPN 80a (vgl. auch ^m*Gapazi* Cassin/Glassner 77a) und – für den Zweitbestandteil – *Alalah* ^m*Huturalani* AT 197, 31 schliesst.

Beide Auffassungen sind nicht restlos überzeugend, ^f*Gapazilani* ist weder als eindeutig anatolisch noch als sicher hurritisch bestimmbar.

^f**Kapurti** NH 515

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Mädchen (DUMU.MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Pulliyanni* NH 1046.

Nom. ^f*Ka-bur-ti-iš* KBo 5.7 Rs. 36

kapp. ^(f)**Kapzia** NH 516

1. Ehefrau des ^(m)*Wakli* NH 1467. Mutter der ^(f)*Kukran* NH 602-1. Schuldner Ehepaar, das die eigene Tochter verpfändet.

kapp. *Kà-áp-zi-a* CCT 1.10b/11a, 4 u. 8 (= EL 15)

2. Ehefrau des ^(m)*Šupiahšu* NH 1180. Sklavenfamilie, die von ^(m)*Zaḫa* NH 602-1 an ^(m)*Puzur-Ašur* verkauft wird (Bayram/Çeçen, *Belleten* 60 (1996) 624-6).

kapp. *Kà-áp-zi-a* kt a/k 805, A5, A12, A18 u. B2

3. Vater^(?) des ^(m)*A-šūr-DU*₁₀.

kapp. *A-šūr-DU*₁₀ DUMU *Kà-áp-zi-[a]* ICK 4.527, 5

(†) 4. *Kapzi*. Fehllesung für ^(f)*Kapziašwe* NH 517-2 (↗ (†) kapp. ^(f)*Nahpašwe* NH 845).

Die sprachliche Zugehörigkeit von *Kapzia* ist umstritten. Garelli 156 vermutet unter Hinweis auf Nuzi ^m*Qapazzi* NPN 80a, 223b einen hurritischen Namen, während Laroche 354 wegen der Kombination mit dem Element №8 kapp. *-ašwe* ‘?’ in ^(f)*Kapziašwe* NH 517 beide Namen für anatolisch («indigènes») hält. Die anatolischen Sprachen bieten keinen offensichtlichen Anschluss für *kapzia*. Ein nicht weiterführender Anklang besteht an das Nomen Akk. *kapzilan* unbekannter Bedeutung (nur KBo 3.34 I 28 und 3.35 I 4).

^(f)*Kapzia* könnte ein Kurzname zu ^(f)*Kapziašwe* sein (§180d).

kapp. ^(f)**Kapziašwe** NH 517

1. Ehefrau des Assyrs ^(m)*Lalia*. Tochter des ^(m)*Alkaria* NH 37 und der ^(f)*Iatalka* NH 440-2. Ehescheidung.

kapp. *Kà-áp-zi-a-áš-wa* ICK 4.513, 3 u. 12

2. Verkauft den Sklaven ^(m)*Tamuria* NH 1238 an ^(m)*Lakan* NH 678 (zur Bestimmung als Frau ↗ §24).

kapp. *Kà-áp-zi-áš-wa* kt h/t 330, 3 (Kienast 114-5)

3. Weiterer Beleg.

kapp. *Kà-áp-zi-a-áš-wa* ICK 2.246, 6

Besteht aus den Elementen *kapzia*, das in ↗ kapp. ^(f)*Kapzia* NH 516 als einfacher Name wiederkehrt, und №8 kapp. *-ašwe* ‘?’. Zum Verhältnis der beiden Namen ↗ §180d.

Literatur: Laroche 320, 354; Balkan, *OLZ* 60 (1965) 156b.

(?) ^f**Kaškaš** ↗ ^f*Pipi* NH 1008b

^f**Gaššul(iy)awiya** NH 539

1. Hethitische Königin. Auf Siegeln neben Grosskönig ^m*Muršili* [II.] genannt.

Abs. ^f*Gaš-šu-li-ya-wi* KUB 36.81 Rs. 8 u. 10

hier. *Ká-su-la-wi* BO 327 (= Beran 220; SBo I, Nr. 37)

hier. *Ká-su-la-wi* MAGNUS.DOMINA Kreuzform-Siegel (FS Neve 91)

2. Hethitische Prinzessin. Tochter des ^m*Ḫattušili* [III.]. (Halb-?)Schwester des ^m*Ḫanutti* NH 278-2 und des ^m*Tuḫaliya* [IV.]. Ehefrau des ^m*Bentešina* NH 1006, König von Amurru. Mutter des ^m*Šaušgamuwa* NH 1141-1.

akkad. ^f*Ga-aš-šu-li-ya-ú-i-e* KBo 1.8 Vs. 19

fragm. ^f*Gaš-šu-li-y[a-...]* KBo 22.10 III 7

3.-5. Belege, deren Zuweisung an 1. oder an 2. unsicher ist.

3. Gebet einer Prinzessin ^f*Gaššul(iy)awiya* an die Gottheit ^d*Lelwani* (CTH 380). Zur Identifikation vgl. Klengel, *Reich* 174 [A18], 251 [A48].

Abs. ^f*Gaš-šu-li-ya-wi-ya*, Nom. ^f*Gaš-šu-la-wi-aš*, ^f*Gaš-šu-li-ya-wi(-ya)-aš* KBo 4.6 passim (s. Tischler, *Gassulijawija* 82)

4. Orakeltext.

Abs. ^f*Gaš-šu-la-wi-ya* KUB 50.103 Rs. 3 (Tischler, *Gassulijawija* 56)

5. Prinzessin auf einem Hieroglyphen-Siegel. Nach Hawkins (et alii), *FS Neve* 98 wahrscheinlich mit Nr. 1 identisch.

hier. *Ká-su-la-wi* FILIA+REX BO 155 (= SBo I, Nr. 104)

Das Vorderglied *Kaššul(iy)a-* wird seit Götze, *Tunnawi* 28 (1938) allgemein mit dem Namen der Stadt ^{URU}*Kašula* RGTC 6, 196 im Nordwesten von Ḫattuša identifiziert. Dann handelt es sich um ein Ethnikon mit Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ (§149).

Literatur: Otten, *Reallex.* 5, 474b; Tischler, *Gassulijawija*.

kapp. ^(f)**Katakata** NH 542

1. Ehefrau des ^(m)*Ḫalkiašu* NH 251, des Sohns des ^(m)*Kaluwa*.

kapp. *Kà-tá-kà-tá* kt 88/k 713, 7 u. 12 (Donbaz, *FS N.* Özgüç 145-6)

2. Gemeinsam mit \nearrow *Šišipti* NH 1159 genannt. Gläubiger (Frau oder Mann?).
kapp. *Kà-tá-kà-tá* CCT 1.7, A6 (= EL 67)
3. Frau, die sich selbst an ^(m)*Hanum* verkauft. Ungeöffnete Tafelhülle in Privatbesitz.
kapp. *Kà-tá-kà-tá* Farber, *Aula Orientalis* 8 (1990) 197-205, Z. 8, 9, 18, 22
- (?) 4. Von Bilgiç AfO 15 (1945-51) 6 Anm. 47 ohne Kontext erwähnt (Frau oder Mann?).
kapp. *Katakata* Unv. Kay. 5, 15

Totalreduplizierter Name hattischen Typs (§119, §120).

(?) fragm. ^f*Katapa*... KBo 22.29

Fragment unklarer Zuweisung.

fragm. ^f*Ka-ta-pa*²-x-x[... KBo 22.29, 7

Die Lesung der Stelle ist ganz unsicher, vgl. Groddek, DBH 24, 35 mit Anm. 122. Einen Frauennamen nimmt Laroche, Suppl. S. 56 an.

(?) kapp. ^(f)*Katašašar* kt n/k 1858

Ehefrau des ^(m)*Hapuala* NH 292.

kapp. *Kà-[ta-ša-]šar* kt n/k 1858, 9 (Donbaz, AfO 35 (1988) 55b Anm. 16)

Es ist anzunehmen, dass die Ergänzung der zwei Zeichen *ta-ša* nach einer anderen Stelle des unveröffentlichten Dokuments erfolgt. Der Name scheint auf №24 kapp. *-šar* \approx 'Frau' zu enden, doch bleibt die Analyse insgesamt unklar.

kapp. ^(f)*Katata* POAT 31

1. Sklavin des ^(m)*Enlil-bani*. Zusammen mit ^(f)*Utruwašu* NH 1459 genannt (2 *amatim* 'die beiden Sklavinnen').

kapp. *Kà-tá-tá* POAT 31, 8

2. Geschlecht unbestimmt (Schuldnergruppe).

kapp. *Kà-tá-tá* ICK 1.172, 3

^(f)*Katata* erinnert an ^(f)*Katakata* NH 542. Es könnte sich um eine – eher okkasionelle als sprachwirkliche – Verkürzung davon handeln, ähnlich wie kapp. ^(f)*Walawala* NH 1474-3 auch als *Wawala* geschrieben wird. Ansonsten bleibt nur Einreihung unter die Banana-Namen (reduplizierte Endsilbe, §124).

^f*Kattešhapi* NH 549a

Mittelhethitische Grosskönigin (MUNUS.LUGAL.GAL).

Abs. ^f*Kat-te-eš-ḫa-pí* KBo 32.197, 11

Nom. ^f*Kat-te-eš-ḫa-pí-iš* KUB 48.106, 18

Dat. ^f*Kat-te-eš-ḫa-pí* KUB 48.106, 18

Reines Theophoron (§138): ^d*Kattešhawi*, ^d*Kattešhapi l-fi/* OHP 238 ist ein hattischer Gott, dessen Name sich aus den Elementen *katte* 'König' und *ašḫab* 'Gott' zusammensetzt (Kammenhuber, HdO 495-6; KZ 77 (1961) 206-7). Auffällig ist die Verwendung eines maskulinen Theonyms als Frauennamen (§102).

Literatur: Otten, ZA 80 (1990) 226-7; Tischler, FS Neumann 444.

kapp. ^(f)*Katita* NH 550

1. Sklavin (*amtum*). Wird von *Ḫaḫua* NH 242 für 5 Schekel Silber an *Kakaria* NH 482 verkauft.

kapp. *Kà-tí-tá* KUG 3, 2 (= EL 105)

2. Zusammen mit *Kapašunua* NH 511 genannt. Nur wegen des homonymen Frauennamens Nr. 1 als Frau bestimmt (Lewy, EL 1, S. 180 Anm. c). Personenidentität scheint unwahrscheinlich.

kapp. *Kà-tí-tá* TuM 282 (\approx 17d, 18a+32p), A5 u. [B1] (= EL 186)

3. Eine andere?

kapp. *Kà-tí-tá* TuM 391 (\approx 26f), 5

^(f)*Katita* ist offenbar ohne Deutung, der Anklang an Boğ. ^f*Kattittaḫi* NH 551 wohl nur zufällig. Möglich ist, dass es sich bei ^(f)*Katita* und \nearrow kapp. ^(f)*Kutita* AKT 3.41 um denselben Namen handelt. Der Namensteil *Kati-* klingt an hatt. *katte* 'König' an.

^f*Kattittaḫi* NH 551

1./2. Tante und Nichte gleichen Namens aus ^{URU}*Zikeššara* RGTC 6, 501 in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§44).

1. Mit dem Namenszusatz ^m*Tatileni* bezeichnet. Tante der ^f*Kattittaḫi* NH 551-2.

Abs. ^f*Kat-ti-it-ta-ḫi* ^m*Ta-ti-li-e-ni* Pud. I 59

2. Nichte (Tochter des Bruders) der ^f*Kattittaḫi* NH 551-1 (§152).

Abs. ^f*Kat-ti-it-ta-ḫi* Pud. I 60

3. Häuserliste CTH 233.2 (§45).

Nom. ^f*Ka-at-ti-it-ta-ḫi-iš* KUB 31.59 II 5

Es scheint keine Deutung des Namens vorzuliegen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Fremdnamen, dessen Ursprung in Nordkleinasien zu suchen ist. Dafür spricht, dass die Trägerinnen Nr. 1./2. einer Personengruppe angehören, deren Namen teilweise bei den Kaškäern wiederkehren (§44).

Ein Element *-taḫi* findet sich auch in ^m*Piḫataḫi* NH 969a, Kaškäerhüptling aus ^{URU}*Pišunu*²*pašši* RGTC 6, 317, in ^m*Pipitaḫi* HKM 17, 16, ein gegen die Kaškäer ausgesandter Späher, dessen Vorgesetzter ^m*Pizzumaki* ebenfalls einen kaškäischen Namen trägt (vgl. Schuler 107 s. v. (*p*)*izzi-*), und in ^m*Waltaḫi* NH 1485, Mitvereidigter in einem Kaškäervertrag.

^f*Kadduši* (^f*Kattušiti*) NH 554

Königin des älteren Reichs. In den Opferlisten zwischen ^m*Labarna* und ^m*Muršili* genannt.

Abs. ^f*Kad-du-ši-i* KUB 11.4, 5; KUB 36.120 I 3

Nom. ^f*Kat-tu-ši-te-i[š]* KUB 11.3, 3

(?) hier. *Ká-si*² MAGNUS.DOMINA Kreuzform-Siegel (FS Neve 94-5) neben MAGNUS.REX *ḪATTI+li* (d. i. ^m*Ḫattušili* I.)

An der betreffenden Stelle auf dem Kreuzform-Siegel ist die Erwähnung von ^f*Kadduši* a priori wahrscheinlich. Hawkins (et alii), FS Neve 95 erwägt, *Ká-si*² (L56-L174³) als Abkürzung bzw. als rebusartige Schreibweise *Kata-si*² mit *ká* ≈ *kata* SUB/INFRA zu verstehen.

Nach gängiger Auffassung (z. B. Laroche 254) handelt es sich bei der volleren – und also wohl primären – Namensform ^f*Kattušiti* um das feminine Pendant zu ^m*Ḫattušili*, nämlich um ein Ethnikon mit Bewahrung der ursprünglichen hattischen Distribution der Suffixe (§147, §148). Zum *k/h*-Wechsel in hattischem Kontext ↗ §160.

Literatur: Szabó, Reallex. 5, 286b.

^f*Kawiya* NH 558

1. Kultsängerin von ^{URU}*Ankuwa* (§47).

Nom. ^f*Ka-ú-i-ya-aš* HT 2 V 11

(†) 2. Kind des (^m)*Akaliuman* NH 11 (*šarišu* ‘sein Kind’).

kapp. *Kâr*¹-*wa-a* CCT 1.7, A4 (= EL 67)

Von Götze, JCS 8 (1954) 76a als Frauennamen *Kâ-wi-a* verzeichnet. Es ist jedoch *Kâr-wa-a* zu lesen (vgl. Hecker, Altassyrische Texte: *Qar*¹-*wi-a*), eine auch sonst bekannte orthographische Variante von (^m)*Karuwa* NH 533.

Auffassung als Bildung auf №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’, die den Namen dem Luwischen zuweisen würde, bietet sich wegen des zu kurzen, kaum sinnvoll deutbaren

Vorderglieds nicht an (Garelli 138-9). Immerhin scheint ein Element *Ka-* auch in kapp. (^f)*Kaḫšušar* ICK 4.837 vorzuliegen, wobei aber zu beachten ist, dass die *-aḫšušar*-Namen in aller Regel hethitisch, nicht luwisch, sind. Götze, Tunnawi 27 erwägt eine logographische Lesung ^f*KA-ú-i-ya-aš* ohne eine Bedeutung für das Vorderglied anzugeben.

Möglicherweise liegt ein hurritisches Hypokoristikon (§163) vor, von den Kultsängerinnen aus ^{URU}*Ankuwa* hat eventuell auch ^f*Manniya* NH 745 einen hurritischen Namen. Die Zeichenfolge *ú-i* kann für hurrit. *lfi* stehen, wofür in anderen Fällen das Zeichen *bi* verwendet wird (vgl. z. B. Wegner 45). Dann ist ^f*Kawiya* identisch mit dem Männernamen ^m*Kabiya*, der in Nuzi (Cassin/Glassner 77b) und Mari (Sasson, UF 6 (1974) 362) belegt ist. Eine Bedeutung des zugrundeliegenden Namelements */kaf/*¹⁷⁸ scheint nicht bekannt zu sein.

Schliesslich könnte man für ^f*Kawiya* noch hintergliedzentrierte Namenkürzung von ^f*Nerikkawiya* NH 888 in Betracht ziehen (§106).

hier. (^f)*Kiya* ANKM 14

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist *A*²*-mi-na-na* BONUS₂.VIR₂ genannt.

hier. *Ki-i(a)-á* BONUS₂.FEMINA ANKM 14 (Mora 290, Nr. 2.29)

Das unklare Namelement *kiya* kehrt gedoppelt in einem später (8. Jh. v. Chr.) bezeugten Männernamen wieder: hier. (^m)*Kiyakiya* Topada Z. 2 (CHLI 453); eventuell auch redupliziert in hier. (^f)*Kikiya* NH 570.

Auch in Nuzi ist ein Frauennamen ^f*Kīya* Cassin/Glassner 81a (Tochter der ^f*Maniya*, ↗ Boğ./hier. ^f*Manniya* NH 745) belegt.

^f*Kikki* NH 569-2

2. *Zintuḫi*-Sängerin in ^{URU}*Marištuḫa* RGTC 6, 263 im Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* (§46). „Frau“ (MUNUS) des berittenen Boten (^{LU}*PÉT-HAL-LI*) ^m*Šariya(š)* NH 1117.

Nom. ^f*Ki-ik-ki-iš* KBo 10.10 III 13

4. Fragment unbekannter Zuordnung, in dem auch ^f*Ḫalpawiya* erwähnt wird.

Abs. ^f*Ki-ik-ki* KUB 60.64 Rs. 1

Ein Männernamen (^m)*Kik(k)i* begegnet in Kültepe, kapp. *Ki-ki*, *Ki-ki-i* (NH 569-1), und als König von Tabal (NH 569-3) im assyrischen Bericht Shalmanesers III. (9. Jh. v. Chr.); vgl. Hawkins, CHLI 426-7. Der assyrisch als *Kikki* erscheinende Name NH 569-3 muss eventuell in Zusammenhang mit hier. (^m)*Kiyakiya* Aksaray Z. 5

178 *kap* NPN 223b ≈ *kaw* NPN 224a, vgl. auch Sasson, UF 6 (1974) 378b *kablp*.

(CHLI 476), Name eines Königs von Šinuhtu (8. Jh.), in assyrischer Quelle als *Kiakki* belegt (s. CHLI 431a), beurteilt werden.

^{m/f}*Kikki* wird als Lallname Typ 2 (§115) klassifiziert. Allerdings könnte auch ein Fremddname vorliegen, denn in Nuzi kommt ein homonymer Männername ^m*Kikki* NPN 84b mit hurritischer Versippung vor, s. NPN 226-7.

hier. ^(f)*Kikiya* NH 570

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Tilbešar. Auf der Gegenseite ist *Sà-mi-tu-li*² BONUS₂.VIR₂ genannt.

hier. *Ki-ki-i(a)* BONUS₂.FEMINA ASHM 12 (Mora 176, Nr. 4.7)

Der von Laroche 92 noch nicht als Frauennamen erkannte Beleg (§62) kann auch als ^(f)*Kiki* (vgl. ^f*Kikki* NH 569-2) oder als ^(f)*Kinki(ya)* gelesen werden. Falls der Name ^(f)*Kikiya* lautet, ist er als reduplizierte Bildung (§123) zu *kiya* auffassbar (↗ hier. ^(f)*Kiya* ANKM 14). Wie bei ^f*Kikki* ist auch im Fall von ^(f)*Kikiya* ein homonymer Nuzi-Name ^m*Kikkiya* (bzw. ^m*Kinkiya*) vorhanden (NPN 84b), so dass der Name also auch hurritisch sein könnte.

fragm. ^f*Kikiš*... KBo 18.199

Zuweisung von Wolle an Frauen.

fragm. ^f*Ki-ki-i[š]...* KBo 18.199 Rs. 3

Bei Laroche, Suppl. S. 56 mit falscher Stellenangabe KUB 48.99.

^f*Kilušhepa* NH 579

Hethitische Prinzessin. Wohl Ehefrau des ^m*Ari-Šarruma* NH 126, König von KUR ^{URU}*Išuwa* und Mutter des ^m*Ehli-Šarruma* NH 229 (ist das der kranke Sohn, von dem in KUB 15.1, 15.3 die Rede ist?). Eventuell Schwester des ^m*Tuḫaliya* [IV.] (oder der ^f*Puduhepa*?) (van den Hout, Ulmitešub 124-6 und 203 mit Literatur).

Abs. ^f*Ki-lu-uš-ḫé-pa* KUB 15.1 III 54

Nom. ^f*Ki-lu-uš-ḫé-pa-aš* KUB 15.3 IV 10 u. 11, KUB 15.30 II 5, KUB 40.80, 2

Akk. ^f*Ki-lu-uš-ḫé-pa-an* KUB 56.14 IV 1

hier. *Ki-lalilu-us*²-*ha-pa* MAGNUS.FILIA KOR 11/19 (Mora 204, Nr. 10.1ab)

Daneben ist *Ari*²-*SARMA* (≈ ^m*Ari-Šarruma*?) genannt.

Weitere im Gerichtsprotokoll KUB 40.80 genannte Personen (^m*Lupakki*, ^m*Šaušgaziti*) erscheinen wie ^f*Kilušhepa* auf Siegeln aus Korucutepe, das in der Gegend liegt, wo allgemein das Land Išuwa vermutet wird (Güterbock, JNES 32 (1973) 139-40 mit Anm. 8).

^f*Kilušhepa* ist ein eindeutig hurritischer Name mit dem Theonym ^d*Hepat* (№9) als Zweitglied und einem mit hurrit. *kel-* 'wohl sein' verbindbaren Erstbestandteil. Eine Mittani-Prinzessin, Ehefrau Amenophis III., heisst *Kiluḫeba* (Trémouille, Hebat 9 und 25).

Literatur: de Roos 60-8; Güterbock, JNES 32 (1973) 137-41; Ünal, Reallex. 5, 593a.

^f*Kīpi* NH 582

Zintuḫi-Sängerin in ^{URU}*Ulušna* RGTC 6, 453 im Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* (§46). Zusammen mit ^f*Armawiya* NH 140-4 und ^f*Harwawašḫa* NH 316 genannt. Alle drei vom „Haus“ des ^m*Nanā* NH 855-3 und Dienerinnen (GÉME) des Chef-Herolds (GAL LÚ ^{GIS}GIRDU) ^m*Zū* bzw. (?) des Goldwagenkämpfers (^{LU}KUŠ., GUŠKIN) ^m*Pallanza* NH 910.

Nom. ^f*Ki-i-pi-iš* KBo 10.10 III 8

Es könnte ein hurritischer Kurzname (§165) vorliegen, die längere Variante ^m*Kibiya* NPN 87 ist in Nuzi als Männername gut belegt. Hurritische Namen sind für Dienerinnen (Sklavinnen) aber nicht typisch (§43), ^f*Kīpis* Kolleginnen ^f*Armawiya* und ^f*Harwawašḫa* tragen luwische.

hier. ^(f)*Kisulali* ADM 6

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus der Gegend von Misis (bei Adana). Der Name des auf der Gegenseite genannten BONUS₂.VIR₂ PASTOR ist verloren.

hier. *Ki-su-la-li* BONUS₂.FEMINA ADM 6 (Mora 288, Nr. 2.22)

kapp. ^(f?)*Kititi* EL 2

Ehefrau[?] des ^(m)*Šalim-beli*. Tochter[?] der ^(f)*Šat-ili*.

kapp. *Ki-ti-ti-i*² KTS 1.47a, 1 (= EL 2)

Es bestehen zwei konkurrierende Lesungen der Stelle:

(a) *Ki-ti-ti-i ša Ša-lim-be-lí e-ḫu-zu-ni*

‘Kititi, welche Šalim-beli heiratete’ (vgl. Rems, FS Hirsch 362)

(b) *Ki-ti-dí DUMU ša Ša-lim-be-lí e-ḫu-zu-ni*

„Kitt(u)-idī (ist) der Sohn der (Frau), die Šallim-bēli nahm“

(Lewy, EL 1, S. 2 mit Anm. c).

Auffassung (a) ergibt einen deutlich besseren Sinn: Ehevertrag mit Nennung des Brautpaares zu Beginn. Die scheinbar gegen eine Frau sprechende Setzung der maskulinen statt femininen Pronominalsuffixe in Zeilen 7 bis 14 ist eine in den Kültepe-Texten nicht seltene grammatikalische Unkorrektheit (vgl. Kienast 33). Die

in Zeile 16 genannte ⁽¹⁾Šat-ili ist dann wohl die Mutter der Braut; bei Auffassung (b) könnte sie die Braut selbst sein, Kititi ihr Sohn.

Lewy deutet den Namen assyrisch: Kitt(u)-īdī, mit den Elementen kittum 'Wahrheit' und īdī, das er, wie Stamm 137 darlegt, offenbar als '(er) weiss' versteht. Wenn man Kititi trotz des assyrischen Namens der (potentiellen) Mutter als einheimisch einstuft, kann es unter die Lallnamen mit reduplizierter Endsilbe (§124) eingereiht werden.

^fKua... alphabetische Wertung von ^fKuwa...

^fKuwanni NH 660

1. Priesterin der Hepat (MUNUS É.DINGIR^{LM} ŠA^d Hepat) von ^{URU}Kum[manni. Irrtümlich mit maskulinem Determinativ geschrieben (§59).

Abs. ^mKu-wa-an-ni KUB 32.129 I 1

2. Zuteilungsliste (§71).

Alalaḫ ^fKu-wa-ni AT 298 II 3

Für den aufgrund der Beleglage als luwisch einzustufenden Namen ^fKuwanni bieten sich verschiedene Analysemöglichkeiten. Eine einfache Deutung wäre die als Hypokoristikum (§110) zu ^mKuwa NH 659 bzw. als hypokoristische Verkürzung (§112) eines Namens mit dem Element №12 kuwa- '?' als Vorderglied.

Ein Namensteil kuwanni ist in ^mĀmmaškuwanni HKM 99, 12 (Nom. ^mA-am-ma-as-ku-wa-an-ni-iš) enthalten. Die dadurch nahegelegte Analyse ergäbe als Erstglied ammaš, das als Genitiv von №3 *amma- 'Amme, Mama' verstanden werden könnte.¹⁷⁹ Für ^fKuwanni wäre auch hintergliedzentrierte Verkürzung (§106) eines Namens wie ^mĀmaskuwanni erwägbar.

Tischler, HEG I, 690 stellt ^fKuwanni ohne Erklärung der formalen Differenz zu heth. ^{NA}ku(wa)nnan- n. 'Kupfer(ersch)' (↗ kapp. ⁽¹⁾Kunania NH 628), während Neumann, Sprache 38 (1996) 11 Anm. 36 in dem Namen ein hethitisches Wort *kuwanni- 'Frau' sieht (ähnlich auch Carruba, GS Klíma 22).

^fKuwāri NH 660a

Zuweisung von Wolle an Frauen.

Nom. ^fKu-wa-a-ri-iš KUB 42.65 Vs. 3 (Kořak, THeth 10, 158)

179 Alp, Briefe 54 zerlegt ^mĀmaskuwanni in amma- und ašku- (und Suffix -anni). Heth. ašku- c. ein kleines Tier (Grille², Gecko², Termiten³) kommt in der Anthroponymie sonst nicht vor.

Ein Namenglied k(u)wari- ist auch in den beiden Männernamen hier. Dat. ¹REL-rali-mu-wali-ya (*Kwarimuwa) und ¹REL-rali-na-zi-ya (*Kwarinazi), beide auf den Kululu-Bleistreifen (1.32 bzw. 1.34, CHLI 506), enthalten. Der Ansatz *Kwarimuwa wird durch die exakte Entsprechung von Κουαριμοαs m. KPN 716 (Kilikien) in griechisch-alphabetischer Überlieferung bestätigt.

Das Etymon von k(u)wari- könnte im Hapax legomenon luw. *k(u)warali- vermutet werden, dessen Bedeutung allerdings nicht genau ermittelt ist (vgl. Melchert, Luv. Lex. 116). In Frage kommt eventuell auch das Adverb kluw. k(u)war(i) 'wo (o. ä.)', wobei für z. B. *Kwarimuwa eine Bedeutung 'wie (≈ was für) eine Lebenskraft (habend)' besser passte als 'wo ...'. Es läge dann eine dem indoiranischen Typ Καμβύοης < *Kam-bujiya- 'wie erfreulich!' (s. Remmer, Frauennamen 52-5) nahestehende Bildung vor. Bei ^fKuwāri könnte es sich dann um einen zugehörigen Kurznamen handeln.

Tischler, FS Neumann 445 nennt als Komparanda für ^fKuwāri den vergöttlichten Berg ^{HUR.SAG}Ku-wa-ar-ri RGTC 6, 233 und die Männernamen ^mKuwarwašu NH 661 und ^mKuwarluna NH 660b, ferner den Götternamen ^dKuwarnuzi KBo 25.184 Vs. II 66. Die drei letztgenannten Namen enthalten unter Umständen das i-lose Allomorph kuwar des erwähnten luwischen Interrogativ-/Relativadverbs, was für ^mKuwarwašu auf eine Bedeutung 'wie gut!, wie lieb!' führen würde.

Kuwari ist ausserdem ein hurritischer Name; NPN 89b führt aus Nuzi sieben Männer und eine Frau an. In Alalaḫ heissen zwei Frauen so (§71) und im 18. Jh. v. Chr. trägt ein Herrscher in Šušarrā, einem lokalen Königtum am Oberlauf des Kleinen Zāb (irakisch Kurdistan), diesen Namen; z. B. Wegner 27.

^fKuwattalla NH 662

Tempeldienerin (^{MUNUS}SUHUR.LÁ). Verfasserin luwischer Rituale. Gut bezeugt, z. B. als Empfängerin einer Landschenkung in KBo 5.7 (§42).

Abs., Nom. ^fKu-wa-at-ta-al-la(-aš)

Abs., Nom. ^fKu-wa-at-tal-la(-aš)

Abs. ^fKu-wa-tal-la

Hierher auch der maskulin determinierte Beleg Abs. ^mKu-wa-tal-la KUB 30.55, 8, Verfasser von Omina, Tafelkatalog (§59).

Der Name ^fKuwattalla kann mit Houwink 152 in №12 kuwa-, Namenglied unbekannter Bedeutung, und №25 Suffix -(t)allali- analysiert werden, wobei aber zu beachten ist, dass das dentalhaltige Allomorph des Suffixes den Namen dem Hethitischen – und nicht dem Luwischen – zuweist.

Der Deutung Neumanns (KZ 90 (1976) 143) als Nomen agentis zu einem erschlossenen Verbum *kuwa- 'schlagen' ist durch die von †kuwatna- zu kuwalan(a)- korri-

gierte Lesung (s. Starke, Nomen 234-7) des luwischen Worts für 'Heer' die Grundlage entzogen.

Literatur: Otten, Luvili-Texte 90-1; Starke, Kluw. Texte 72-201; Otten, Reallex. 6, 398a; Hutter, HdO-Luwians 253.

kapp. ^(f)**Kuwatar** NH 663

1. Ehefrau des ^(m)*Kammalia* (NH 493). Adoptivmutter des ^(m)*Nakiliet* (NH 850).

kapp. *Ku-a-tár* kt 99/k 138 B1

2. Liste über Eigentumsverhältnisse (Ulshöfer Nr. 310). Kein Hinweis auf das Geschlecht.

kapp. *Ku-wa-tá-ar* BIN 6.193, 15

Nicht zuverlässig analysierbarer (vgl. Laroche 311) Name ungewisser sprachlicher Zugehörigkeit. Es bestehen Anklänge an andere Personennamen, etwa an kapp. ^(m)*Šé-ir-wa-ta[-ar]* kt 88/k 713, 2 (Donbaz, FS N. Özgüç 145), an kapp. *Tü-pá-wa-tár* kt 99/k 138, A3 (Donbaz, GS Forrer 272), an Boğ. ^m*Wašuwatarla* NH 1514a oder an das Element №12 *kuwa-*.

Neumann, KZ 90 (1976) 142 vergleicht kapp. *Kuwatar* mit einem erschlossenen luwischen *r/n*-Stamm **kuwatar-* n. 'Schlagkraft, Kampfstärke', doch ist dieser Ansatz – obwohl im Hethitischen ein sehr ähnliches Substantiv *kuwattar* unbekannter Bedeutung belegt ist (vgl. Tischler, HEG I, 700) – nicht zu halten, da das davon angeblich abgeleitete luwische Wort für 'Heer' nicht †*kuwatna-*, sondern vielmehr *kuwalan(a)-* lautet (↗ ^f*Kuwattalla* NH 662).

^f**Kueša** NH 599

Zauberin (^{MUNUS}ŠU.G[!]). Verfasserin eines Rituals gegen Krankheit.

Abs. ^f*Ku-e-ša* KUB 30.43 III 23 (Tafelkatalog)

Name unbekannter Sprachzugehörigkeit und Deutung.

Literatur: Ünal, Reallex. 6, 298a.

kapp. ^(f)**Kukra** kt 87/k 266

1. Ehefrau des ^(m)*Išpunuman* (NH 472). Sie verkaufen zusammen ^(f)*Nišašwe* als Sklavin an ^(m)*Kurkura* NH 646.

kapp. *Ku-uk-ra* kt 87/k 266, 5, 8 u. 19 (Hecker, GS Bilgiç 159)

2. Sklavin (*amtum*) (Veenhof, FS Kienast 699-701).

kapp. *Ku-uk-ra* kt 91/k 374, 2 u. 11; kt 91/k 410, 1; kt 91/k 391 (Zeile?)

Wohl nur orthographische Variante von kapp. ^(f)*Kukran* NH 602.

kapp. ^(f)**Kukran** NH 602

1. Tochter des ^(m)*Wakli* NH 1467 und der ^(f)*Kapzia* NH 516-1. Wird verpfändet.

kapp. *Ku-uk-ra-an* CCT 1.10b/11a, 15 (= EL 15)

2.-5. Geschlecht nicht sicher bestimmt.

2. Verkauft zusammen mit ^(m)*Šiwašmei* NH 1163 die Sklavin ^(f)*Palhazia* NH 914-2. Gilt als Frau, vor allem wegen des gleichlautenden Namens Nr. 1 (Lewy, EL 1, S. 89 Anm. b).

kapp. *Ku-uk-ra-an* BIN 4.209, A3, A16, B4, B9 u. B20 (= EL 106; Kienast 110-1)

3. Fragment eines Vertrags. In der Nähe ist ein ^(m)*Nakiliet* (NH 850) genannt.

kapp. *Ku]-uk-ra-an* POAT 47, 3

4. Abrechnungsliste.

kapp. *Ku-uk-ra-an* KTS 1.55a, 35 (Ulshöfer Nr. 243)

5. Adressat eines (Teil-)Briefs von ^(m)*Amur-ili*.

kapp. *Ku-uk-ra-an* KTK 66, 11

Ohne plausible Deutung, vielleicht hattisch. Vgl. die Variante ^(f)*Kukra* kt 87/k 266.

^(m)**Kukkunni** ≈[?] lyk. *Xuḫune* f. (NH 606) KPN 724

Xuḫune, Ehefrau des *Tilume* m. KPN 1561-2.

lyk. Dat. *Xuḫuneje* TL 139.2

Die von Friedrich, Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft 34 (1930) 80-1 aufgebrachte Identifizierung des lykischen Frauennamens *Xuḫune* mit dem keilschriftlich belegten ^m*Kukkunni* NH 606 wird oft zitiert, vgl. z. B. Houwink 115; Laroche 243; Neumann, HdO 378; Tischler, HEG I, 631; Melchert, Dict. Lycian 110.

Kukkunni NH 606 ist der Name eines Königs von Wiluša, Vorgänger des ^m*Alakšandu* NH 21. Nach einer Vermutung Kretschmers (vgl. Güterbock, Symp. Bryn Mawr 34) erscheint dieser anatolische Name in griechischen Quellen gräzisiert und als 'Schwan' remotiviert als *Kύκνος*, ein Verbündeter Priamos', Sohn Poseidons und der Nymphe Kykale, der von Achill erwürgt wird, wobei er wie ein sterbender Schwan aufschreit.

Meist wird angenommen, dass ^m*Kukkunni* eine reduplizierte Bildung ist. Für die Grundlage verweist man dabei entweder auf den Namen ^m*Kunni* NH 629 (z. B. Laroche 243) oder das Adjektiv heth. *kunna-* 'rechts, günstig, vorteilhaft' (↗ §123). Eine einwandfreie Alternativdeutung ist die als Hypokoristikum mit Suffix *-(n)nal/i-* (§110) zum relativ verbreiteten Namen ^m*Kukku* NH 603 (Laroche, Recueil 135-6).

kapp. ^(f)*Kulanaḫšušar* kt 89/k 282

Schuldnerhepaar.

kapp. *Ku-lá-na-aḫ-šu-šar* kt 89/k 282, 3 (Yakubovich 271)

Auch das maskuline Pendant kapp. ^(m)*Kulanaḫšu* ist belegt, nämlich als Name eines Zeugen in der Sklavenverkaufsurkunde kt 91/k 123 (Veenhof, FS Kienast 695) und ausserdem in der Form kapp. ^(m)*Kulunaḫšu* NH 617. Im Vorderglied liegt wohl luw. *ku(wa)lan(a)*- 'Heer' vor (vgl. Yakubovich 272), wobei aber zu beachten ist, dass die mit №1 kapp. *-aḫšu(šar)* kombinierten Namenglieder in aller Regel hethitisch sind (§168).

^f*Kulita* NH 613a

Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).

Nom. ^f*Ku-li-ta-aš* KUB 48.117, 6

Der Name ist mit demjenigen der Göttin ^d*Kulit(t)a* OHP 244 homonym (Tischler, FS Neumann 445), die gemeinsam mit ^d*Ninatta* im hethitisch-hurritischen Pantheon auftritt. Die beiden sind Begleiterinnen von ^d*Šaušga*, der anatolischen Ištar; vgl. z. B. Szabó, Reallex. 6, 303-4. Es dürfte sich bei ^f*Kulita* also um ein Theophoron nach §138 handeln.

kapp. ^(f)*Kulzia* NH 619-1

Ehefrau des ^(m)*Zaparašna* NH 1535. Ehevertrag (Michel, CRRAI 40 (1996) 292).

kapp. *Ku-ul-zi-a* KTS 2.6, 4, 6 u. 12 (= AKT 1.21)

Aus Boğazköy ist ein gleichlautender Männername ^m*Gulziya* NH 619-2 belegt. ^(f)*Kulzia* ist wohl zusammen mit kapp. ^(m)*Kulziar* NH 620 zu beurteilen, da ein Nebeneinander von Namen auf *-a* und solchen auf *-ar* auch sonst zu beobachten ist (↗ (kapp.)/Boğ. ^f*Hatiya* NH 339). Da Zugehörigkeit dieser Namen auf *-r* zum Anatolischen nicht feststeht, muss ein Anschlussversuch wie derjenige Starkes (Nomen 463 Anm. 1687) an heth. *gulzi-* c. '(magisches) Zeichen' mit Vorsicht aufgenommen werden. Yakubovich 269 weist den Namen wegen der Lautfolge *lz* (≈ heth. *lš*) dem Luwischen zu.

^f*Kumayali* KUB 52.69

Fragment eines Orakeltexts.

Nom. ^f*Ku-ma-ya-liš* KUB 52.69 Vs. 3

Es drängt sich Zugehörigkeit zu kluw. *kummayali-* 'rein, heilig', besonders zur Ableitung *kummayalla/i-* ohne exakte Bedeutungsbestimmung (Melchert, Luv. Lex.

109) auf (vgl. №25 Suffix *-(t)alla/i-*). Die auffällige Einfachschreibung der beiden Sonoranten ist wenigstens konsequent.

^f*Kummiya* NH 623

Mädchen aus ^{URU}*Zikeššara* RGTC 6, 501 in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§44).

Wird zum Aufziehen an ^m*Mulla* NH 816-2 gegeben.

Abs. ^f*Kum-mi-ya* Pud. II 5

fragm. Nom. ^f*Kum-m[i-ya-aš* Pud. III 4 (evtl. eine andere Person als in II 5)

Der Name ^f*Kummiya* scheint hurritisch zu sein, in Nuzi ist ein homonymer Männername ^m*Kummiya* belegt (Cassin/Glassner 86a). Andererseits ist ^f*Kummiya* in einem Kontext belegt, der einer hurritischen Deutung wenig günstig ist und vielmehr Affinitäten zu Nordanatolien aufweist (§44). Andere im Kontext vorkommende Frauennamen sind ^f*Kattittahi*, ^f*Mamma*, ^f*Pitati*, ^f*Titai* und ^f*Utati*.

Eine anatolische Deutung von ^f*Kummiya* liegt nicht unmittelbar auf der Hand. Starke, Nomen 428 Anm. 1552 erwägt eine *ja*-Ableitung zu kluw. *kummayali-* 'rein, heilig', die etwa 'zum Heiligen gehörig' bedeuten würde. Erwägbar ist allenfalls auch eine haplologische Verkürzung aus **Kummi-wiya* (↗ hier. ^(f?)*Kumiwiya* NH 624).

^{URU}*Kummiya* ist schliesslich auch die hethitische Schreibweise für den hurritischen Ortsnamen *Kumme* (↗ hier. ^(f)*Kumihepa* NH 622a).

hier. ^(f)*Kumihepa* NH 622a

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Das daneben stehende *Mi²-zila-tà* wird als Männername aufgefasst (Masson, Mora).

hier. *Ku-mi-ha-pa* BONUS₂.FEMINA LOUV 32 (Mora 320, Nr. 1.73)

Theophoron mit Zweitbestandteil №9 ^d*Hepa(t)*. Da *kum(m)i* im hurritischen Onomastikon nicht geläufig ist (doch ↗ ^f*Kummiya* NH 623), kann man von einem Namen anatolischer Prägung ausgehen. Es kommen dann zwei Deutungen in Frage (E. Masson, Syria 52 (1975) 224): (a) Hluw. *kumali-*, kluw. *kumma-*, *kummayali-* 'rein, heilig', z. B. in ^m*Kummayaziti* NH 621-1. (b) Ortsname ^{URU}*Kummiya* RGTC 6, 222, hethitische Form von hurrit. *Kumme*, Kultstätte des ^d*Tešub* in Nordmesopotamien. Dieser Stadtname ist z. B. auch im mythischen Namen ^m*Ullikummi* enthalten.

hier. ^(f?)*Kumiwiya* NH 624

Siegel des 2. Jt. v. Chr., vielleicht aus Samsun. Daneben steht der Name *Tu-wali-i(a)* SIGILLUM (oder *Tu-wali-i(a)-sa₅?*).

hier. *Ku-mi-wali-i(a)* ASHM 4 (Mora 172, Nr. 1.4)

Das weibliche Geschlecht des Namensträgers ist in diesem Fall nicht durch ein logographisches Attribut (§62) gesichert, es wird von Laroche 98 wohl nur aufgrund des offenbar enthaltenen Hinterglieds №32 luw. *-wiya-* ≈ 'Frau' angenommen. Statt */wiya/* könnte aber auch */waya/* gelesen werden. Da der Name der zweiten genannten Person, vermutlich des Ehepartners, wohl ebenfalls auf *wali-i(a)* endet, ist die Zuweisung des Geschlechts an die beiden Namen nicht eindeutig vorzunehmen.

Für das Element *kum(m)i-* bestehen zwei Anschlussmöglichkeiten (↗ hier. ^(f)*Kumihepa* NH 622a), hluw. *kumali-*, kluw. *kumma-*, *kummayali-* 'rein, heilig', präferiert von Carruba, FS Polomé 169, 171 („pure woman“) und der Ortsname ^{URU}*Kummiya*.

kapp. ^(f)*Kunania*

NH 628

1. Ehefrau des ^(m)*Ašur-mutabil*, des Sohns des kanisischen Kaufmanns ^(m)*Pušu-ken*. Schwester des ^(m)*Walḫišna* (≈ *Walḫašna*) NH 1477, der ^(f)*Azuwelka* NH 221-2 und des ^(m)*Šezur*, der mit ^(f)*Atue* NH 212-1 verheiratet ist (Michel, Marchands 493). Vor allem als Adressatin und Absenderin von Briefen bezeugt (überall kapp. *Ku-na-ni-a*).

AKT 1.14, 2 (Brief an ^(m)*Šezur* und ^(f)*Atue*)

BIN 6.1, 2; KTH 6, 2; KTS 2.31, 2 (Briefe von ^(m)*Ašur-mutabil*)

BIN 6.84, 3 (von ^(m)*Ašur-mutabil*, Mitadressat ^(m)*Karunuwa* NH 531-1)

CTMMA 1.78, A1 u. C3 (von ^(m)*Ašur-mutabil*, Mitadressat ^(m)*Walḫišna*)

BIN 6.17, 1 (von ^(m)*Ašur-taklaku*)

CCT 4.21, A2 u. A4 (von ^(m)*Ennam-Ašur*, Mitadressat ^(m)*Alaḫum*)

KTH 5, 2 (an ^(f)*Azuwelka*)

TTC 26, 4 (an ^(f)*Azuwelka* und ^(f)*Atue*; Mitabsenderin ^(f)*Šat-Ašur*)

POAT 42, 2 (von ^(m)*Walḫašna*)

2. Verkauft zusammen mit *Nakištuar* NH 852 die ^(f)*Šamnanika* NH 1092 (Mann oder Frau?, ↗ §19).

kapp. *Ku-na-ni-a* BIN 4.183, 5 (= EL 214)

3. Zeugen auf Schuldscheinen.

kapp. *Ku-na-ni-a* ICK 1.112, 15

kapp. *Ku-na-ni-a* TC 2.72, 16 (= EL 158)

4. Fragment mit Erwähnung des ^(m)*Imdilum*. Neben *Kunania* ist ein ^(m)*Pil]aḫ-Ištar* genannt. Kein Hinweis auf das Geschlecht.

kapp. *K]u-na-ni-a* ICK 4.834 linke Seite 2

5. Schuldet einem ^(m)*Laqepum* 6 Minen Silber. Die Verbalformen (*išaqa* 'er wird zahlen', *išqul* 'er hat gezahlt') weisen auf einen männlichen Namensträger ^(m)*Kunania*.

kapp. *Ku-na-ni-a* ICK 4.594, 3

6. Sohn (DUMU) des ^(m)*Iku*a (PNC 44b).

kapp. *Ku-na-ni-a* ICK 1.5, 10

Der Name ist offensichtlich sowohl für Frauen (Nr. 1), als auch für Männer (Nr. 5-6) verwendbar. Bei den Belegen Nr. 2-4 ist das Geschlecht der betreffenden Personen nicht oder nicht sicher zu bestimmen.

^{PU}*Ku(wa)nnania* RGTC 6, 536, RGTC 6/2, 206 heissen mehrere Quellen, die zum Teil als heilige Orte im Kult eine Rolle spielen,¹⁸⁰ so etwa im AN.TAḪ.ŠUM^{SAR}-Festritual im Abschnitt für den Schutzgott von Tauriša RGTC 6, 415 (s. Haas, Religion 816). Offenbar begegnet im Kontext des Quellnamens auch die Stadt Kaniš/Neša,¹⁸¹ so dass es nahe liegt, dass ein Kültepe-Personenname daraus gewonnen worden ist. Bei kapp. ^(m/f)*Kunania* handelt es sich also um ein Ethnikon des Typs reines Toponym (§146). Aus dieser Erklärung folgt, dass die optionale Synkope *uwa* > *u* bei diesem Namen schon karamzeitlich ist.

Als Benennungsmotiv der Quelle ^{PU}*Ku(wa)nnania* gilt die blaue Farbe:¹⁸² man verbindet es mit heth. ^{NA}*ku(wa)nnan-* n. 'Kupfer(ersch)' bzw. 'ein blaues Mineral, ein Schmuckstein, Perle(n)'.¹⁸³ Diese Etymologie kann dahingehend präzisiert werden, dass vom *n*-stämmigen Substantivum ein *iya*-Adjektiv **ku(wa)nnaniya-* 'kupferartig, kupferblau' abgeleitet ist.

Laroche 340 leitet kapp. *Kunania* – zusammen mit kapp./Ugarit ^(m)*Kunnana* NH 627 – ohne die Zwischenstufe über die Quelle direkt aus heth. ^{NA}*kunna(na)*-«bijou» her. Aus mehreren Gründen anfechtbar ist Garellis (144) Auffassung des Namens als Kompositum mit den Bestandteilen heth. *kunna-* 'rechts' und luw. *anni-* 'Mutter'.

kapp. ^(f)*Kuninalḫšušar*

NH 632

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Ašur-pilaḫ*, des Sohns des ^(m)*Amur-Ašur*.

kapp. *Ku-ni-na-aḫ-šu-ša-ar* TC 2.67, 4, 13, 19 u. 23 (= EL 205)

kapp. *Ku-ni-na-aḫ-šu-šar* TPAK 1.153, 15

180 Otten, Reallex. 6, 397b-8a. – Der Name kommt auch mit Fluss- (^(f)*Kuwannani*[... KUB 2.8 III 9) und mit Götterdeterminativ (^(f)*Kunnania* KUB 55.37 III 16', OHP 275) vor.

181 Nach Aussage Tischlers, RGTC 6, 536.

182 Z. B. Otten, Reallex. 6, 398; Haas, Religion 816 („die Kupferblaue“).

183 S. Polvani, Minerali 47-59; Puhvel, HED 4, 308-11.

Das geläufige Zweitelement №1 kapp. *-aḫšušar* weist auf einen hethitischen Namen (§168). Der Erstbestandteil *kunina-* ist nicht plausibel gedeutet. Götze, JCS 8 (1954) 77a stellt ihn ohne nähere Begründung zum Namens-element *-kuni*, das aber wohl nicht hethitisch ist (§8). Auch Laroche (S. 299) Vorschlag einer Verbindung mit ^(f)*Kunania* NH 628 ist formal nicht gut begründet.

In Nuzi gibt es einen Männernamen ^m*Kunina* NPN 90b, Vater von ^m*Eḫli-Tešup*, den Purves, NPN 229b als anatolisch klassifiziert.

^f*Kupāpa* NH 636

1. Dienerin (GÉME) des ^m*Hutupiyanza* NH 414-2. Liste von Kultsängerinnen (§47).
Nom. ^f*Ku-pa-pa-aš* KBo 2.31 Rs. 12 = HT 2 III 8

2. *Zintuḫi*-Sängerin in ^{URU}*Talipziya* RGTC 6, 390 im Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* (§46).
Vom „Haus“ des ^m*Šunaili* (^m*Šuna*-DINGIR ^{LM}) NH 1177-3, Milchmann (LÚ GA) des Palastes von ^{URU}*Šulupaši*.

Nom. ^f*JKu-pa-pa-aš*² KBo 10.10 III 18

Gemäss der Edition KBo 10 (1960) ist das letzte Zeichen des Namens HZL Nr. 13, d. h. es muss ein Winkelhaken getilgt werden, um *aš* zu erhalten.

3. Ehefrau des ^m*Duddumi* NH 1392. In einem Brief erwähnt (THeth 16, 120-3).

Abs. ^f*Ku-pa-a-pa* KBo 12.62, 6

Nom. ^f*Ku-pa-a-pa-aš* KBo 12.62, 7

4. Orakelfragment.

Abs. ^f*Ku-pa-a-pa* KBo 41.219 Vs. 2 und Rs. 7

5. Fragment unbekannter Zuordnung.

Abs. ^f*Ku-pa-a-pa* KBo 9.142, 3

(?) 6. Zuteilungsliste (§71).

fragm. Alalah ^f*Ku-pa-[pa*² ... AT 298 II 25 (vgl. Wiseman, AT S. 140a)

7. Schreibungen des Götternamens ^d*Kubaba* mit Determinativ (DINGIR) MUNUS.

Nom. ^{df}*Ku-pa-a-pa-aš* KUB 6.46 II 18

fragm. Abs. *A-NA* ^f*Ku-ba-[ba* KUB 36.2c, 5 (Laroche, RHA 33 (1975) 67)

Reiner Göttername als Anthroponym (§138). Die altsyrisch-anatolische Muttergöttin ^d*Kubaba* OHP 264, Stadtgottheit von Karkamiš, ist in der Form *Kubabat*, d. h. mit semitischem femininem *-t* recharakterisiert, schon in den altassyrischen Texten von Kültepe bezeugt (Hirsch 28), unter anderem im assyrischen Personennamen ^(m/f)*Šīli-Kubabat* 'Kubabat ist mein Schatten (d. h. Schutz)'.
Literatur: Laroche 294.

hier. ^(f)*Kupapiya*

Sheizar

Ehefrau des ¹*Taita*, König des Landes *Watasatini*. Grabstele, gefunden bei der Festung Sheizar am Orontes (nahe Hama, Syrien), Datierung unsicher (zwischen 900 und 700 v. Chr.).

hier. Nom. *Ku-pa-pi-ia-sa* ¹*ta-i-ta-si* FEMINA-*na-ti-sa* Sheizar (CHLI 416-9)

Der Name enthält offensichtlich das Hinterglied №19 luw. *piya-* 'Gabe, Geschenk'. Als Vorderglied ist dann ein Göttername wahrscheinlich, bei einem Frauennamen vorzugsweise der einer Göttin. In Frage kommt dafür nur ^d*Kubaba* ([↗] ^f*Kupāpa* NH 636). Das bezeugte *Kupapiya* kann aus ^{*}*Kupapapiya* durch eine sprachwirkliche Haplologie entstanden sein, was man angesichts der Länge von fünf Silben gerne annehmen möchte. Möglich ist aber auch eine okkasionelle Haplographie auf der Stele, da der Name bisher nur einmal belegt ist.

Poetto, Borowski 28 Anm. 39 fasst ^(f)*Kupapiya* als suffixale Ableitung von ^f*Kupapa* NH 636 auf, wofür er die Namen *Nana* (kapp./Boğ. ^f*Nanna* NH 854?) und *Naniya* ([↗] Anm. 109, S. 78) zum Vergleich anführt.

(?) ^f*Kupili*

[↗] ^f*Mapili* NH 754

^f*Kuranna*

NH 640

Verfasserin eines Rituals.

Abs. ^f*Ku-ra-an-na* KUB 30.57, 2

Homonyme Lexeme gibt es sowohl im Hethitischen, *kuranna-* c. eine Geländebezeichnung, als auch im Luwischen, kluw. *kurannali-* ein Schneidegerät (o. ä., vgl. Starke, Nomen 117; Melchert, Luv. Lex. 111). Laroche 340 verbindet ^f*Kuranna* mit dem hethitischen Wort («morceau (de champ)»). Da das Ritual der ^f*Kuranna* dem luwischen Bereich zuzuweisen ist (vgl. Hutter, HdO-Luwians 248-9), wäre eine luwische Deutung an sich näherliegend. In beiden Fällen ergibt sich aus der Identifikation mit dem Appellativum auf gegenwärtigem Kenntnisstand der Wortfelder kein unmittelbar plausibles Namensmotiv.

Eine alternative Deutungsmöglichkeit besteht allenfalls darin, ^f*Kuranna* als Hypokoristikum (§110) zu einem Namen ^{*}*Kura* aufzufassen, der aufgrund von Boğ. ^m*Kurakura* NH 639a ([↗] §119) angesetzt werden könnte. Der totalreduplizierte Name weist allerdings eher auf hattische – und nicht auf luwische – Sprachzugehörigkeit.

Literatur: Gröndahl 278; Schneider 214 (Nr. 449).

kapp. ^(f)**Kuripa** (**Kurimpa*) AKT 1.45

Gläubigerin; hat bei ^(f)*Ḫatitum* 9 Schekel Silber gut (*tí-šu* fem.).

kapp. *Ku-ri-pá* AKT 1.45, A1' u. B3

Der von Bilgiç und Mitarbeitern in AKT 1 als ^(f)*Kutalpa* edierte Name kann aufgrund der Doppeldeutigkeit des Zeichens Borger-Nr. 142 auch mit Hecker, Namenliste als ^(f)*Kuripa* gelesen werden.

Während ^(f)*Kutalpa* nicht leicht zu analysieren und/oder zu deuten ist, ergibt sich für ^(f)*Kuripa* ein plausibler Anschluss an das anatolische Lexikon: heth. *kurimpa-* c. 'Neige, Rest, Bodensatz' ≈ *kurimma-* 'verwaist, Waise'. Dass die altassyrische Orthographie in der Konsonantengruppe *mp* den Nasal ignoriert, ist aufgrund der analogen Erscheinung bei *nt* (§31) nur zu erwarten. Der Name findet sein Motiv in der Bedeutung 'Waise'. Diese Bedeutung ist zwar nur für *kurimma-* bezeugt, doch kann an der ursprünglichen Identität der von den Wörterbüchern als getrennte Lexeme geführten *kurimpa-* und *kurimma-* kein Zweifel bestehen, als semantischer Kern ist 'zurückgelassen' anzunehmen. Der Übergang *mp* > *mm* ist eventuell dem Luwischen zuzuschreiben,¹⁸⁴ jedenfalls sind die Boğazköy-Männernamen ^m*Kurimma* KUB 52.43 I 9 (13. Jh. v. Chr.) und ^m*Kurimaziti* (^m*Kurima-LÚ*) KBo 46.130 Vs. 3 luwischem Milieu zuzuordnen.

Onomastische Verwendung eines Lexems der Bedeutung 'Waise' begegnet ausser beim genannten heth./luw. ^m*Kurimma* etwa auch bei griech. Ὀρφανός '(Eretria, 3. Jh. v. Chr., LGPN I, 354, Bechtel, Histor. PNN 512).

kapp. ^(f)**Kurmala** kt 87/k 287

1. Sklavin. Wird von ^(f)*Enum-Ištar* auf dem Markt an den Assyrer ^(m)*Amur-DINGIR* verkauft.

kapp. *Ku-ur-ma-lá* kt 87/k 287, 8 (Hecker, GS Bilgiç 160)

2. Zeuge. Geschlecht unbestimmt.

kapp. *Ku-ur-ma-lá* ICK 2.68+116, 22; ICK 2.69, 3 (Kryszat, FS Veenhof 270-1)

Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens ist unbekannt.

184 Sei es als lautgesetzliche Assimilation (Melchert, AHP 269: „The fate of [luw.] */-mp-/ ... is unknown“) oder als analogische Angleichung an die Partizipien auf **-mma/i-* (< Ptz. Med. idg. **-mh/no-*), vielleicht speziell an **kuraimma/i-* (**ku-ra-a-im-mi-i-iš* KUB 51.27 I 7) 'abgeschnitten'.

^f**Kururu** NH 653

Autorin hattischer Beschwörungen (mittelheth. Abschrift).

Abs. ^f*Ku-ru-ru* KBo 37.23 IV 7

In Kültepe gibt es einen homonymen Männernamen kapp. ^(m)*Kururu* TC 3.246, A4 (so Garelli 130).

Kururu ist ein Lallname mit reduplizierter Endsilbe (§124), der eventuell durch Verkürzung von totalredupliziertem kapp. ^(m)*Kurukuru* NH 650 entstanden ist. Tischler, HEG I, 665-6 erwägt eine Verbindung von ^f*Kururu* mit heth. *kurur-* n. 'Feindschaft'.

kapp. ^(f)**Kutalpa** ↗ kapp. ^(f)*Kuripa* AKT 1.45

[^f**Kutiladu** NH 656a]

Figur in einer mythischen Erzählung aus dem ^d*Kumarbi*-Kreis (vgl. Trémouille, *Ḫebat* 208).

Nom. *Ku-ti-la-du-uš* KBo 26.88 Rs. 3

Akk. *Ku-ti-la-du-un* KBo 26.88 Rs. 2 u. 6

Der Name muss aufgrund der Textart als hurritisch betrachtet werden. Ein Anschluss an die hurritische Anthroponymie bietet sich indessen nicht an und ist bei einer mythologischen Figur auch nicht unbedingt zu erwarten. Hurritische Theonyme mit Ausgang *-(a)du* sind ^d*Ammizzadu* OHP 28 (vgl. zum Namen Haas, Religion 113) und ^d*Takidu* (fem.) OHP 433.

kapp. ^(f)**Kutita** AKT 3.41

1. Mutter von ^(m)*Inar* und ^(m)*Ḫašui*. Die Mutter und der Bruder verkaufen ^(m)*Inar* an ^(m)*Tarmana*, Zeugen sind ^(m)*Šipunaḫšu* und ^(m)*Arnuman*.

kapp. *Ku-tí-tá* AKT 3.41, 4

2. Zeuge beim Verkauf von ^(m)*Šupiuman* (NH 1189) und ↗ ^(f)*Ḫapuaḫšušar* NH 293-4. Kann mit Nr. 1 identisch sein.

kapp. *Ku-tí-tá* kt c/k 1638, B18 (Yılmaz, AMMY 1997, 105)

In AKT 3.41 tragen alle anderen Beteiligten samt der Zeugen einheimische Namen, so dass auch ^(f)*Kutita* anatolisch sein dürfte (AKT 3, S. 62). Da *alu*-Wechsel in Kültepe-Namen recht geläufig ist (s. Hecker, GKT 19, §9b), kann ^(f)*Kutita* mit kapp. ^(f)*Katita* NH 550 identisch sein. Keine der beiden Formen lässt sich leicht deuten, was daran liegen könnte, dass es sich um einen Fremdnamen handelt. Darauf weist auch die mögliche weitere Variante ↗ kapp. ^(f)*Ḫutita* kt j/k 406.

^f*Kuwa...* im Alphabet als ^f*Kua...* gewertet

^f*Kūzi* ≈ ^f*Kuzzi* KUB 55.54

Jeweils neben ^{md}UTU-*li-ya*¹⁸⁵ genannt. Opferritual (jungheth.).

Abs. ^f*Ku-u-zi* KUB 55.54 I 14, 19, 23, 27, III 8

Abs. ^f*Ku-uz-zi* KUB 55.54 IV 14, 22

In Nuzi gibt es die Männernamen ^m*Kuzzi* und ^m*Kuzziya* NPN 93b, zweifellos hurritische Kurznamen (§163, §165) mit dem onomastischen Element *kuz(z)* NPN 231b; Sasson, UF 6 (1974) 380a (zu hurrit. *kuz-/koz-* ‘zurückhalten’?).

Eine weitere Vergleichsmöglichkeit bieten die kappadokischen Namen ^(m)*Kuzi* BIN 4.55, 16, ^(m)*Kuzia* PNC 54a, ^(m)*Kuzizi(a)* NH 671 (≈ *Kuzuzia* KTS 1.13b, 7), ^(m)*Kuzilanim* NH 670 und ^(m)*Kuzkuzim* NH 672, die zum Teil ebenfalls hurritisch sein könnten.

kapp. ^(f)*Laḫašwe* kt j/k 274

Ohne Kontext zitiert (Balkan, OLZ 60 (1965) 157).

kapp. *La-ḫa-aš-wa* kt j/k 274, 4

Kompositum mit Hinterglied №8 kapp. *-ašwe* ‘?’). Das Vorderglied wird von Balkan a. a. O. analog zu Neša in ^f*Nišašwe* kt 87/k 266 als Ortsname aufgefasst („Mädchen (?) aus Laḫa“). Eine Ortschaft namens *Laḫa* ist allerdings sonst nicht bekannt (s. Nashef, RGTC 4, 76); del Monte, RGTC 6, 236 verzeichnet einen einzigen Beleg eines Bergs ^{HUR.SAG}*Laḫā*.

Statt eines Toponyms könnte das Vorderglied auch durch heth. *laḫḫa-* c. ‘Feldzug, Reise’ gedeutet werden. Onomastische Verwendung dieses Worts wurde von Laroche, Recueil 112 für ^m*Laḫḫa* NH 673 angenommen.¹⁸⁶ Die seit Benveniste, BSL 48/2 (1952) 31 („est-il vraisemblable ...?“) überwiegende Skepsis gegen die Identifizierung von ^m*Laḫḫa* mit dem hethitischen Appellativum (Tischler, HEG II, 9: „anklingend“) ist unbegründet, wenn man bereit ist, einen Kurznamen zu einem Vollnamen mit Vorderglied *laḫḫa-* anzunehmen (§101). Dasselbe Element liegt wohl auch in kapp. ^(m)*Laḫarša* TPAK 1.157 vor (^f*Aršakiti* NH 149).

Als Benennungsmotiv für ^(f)*Laḫašwe* ist etwa ‘auf einer Reise/unterwegs geborenes Mädchen?’ vorstellbar.

185 D. i. wohl ^m*Tiwaliya*, vgl. das Theonym ^d*Tiwaliya* OHP 522 und kluw. Adj. *tiwali(ya)-* ‘zum Sonnengott/zur Sonne gehörig’ (Starke, Nomen 375 Anm. 1353; Melchert, Luv. Lex. 229).

186 Eine luwische *i*-mutierte Entsprechung von ^m*Laḫḫa* scheint auf zwei Boğazköy-Siegeln belegt zu sein; hier. *La-ḫi* BO 552 und 533 (Güterbock, Tempelbezirk Nr. 35 und 36, S. 69-72).

^f*Lalantiwašḫa* NH 681

Hethitische Prinzessin.

Abs. ^f*La-la-an-ti-wa-aš-ḫa* KUB 34.58 I 3, 6, 8

Nom. ^f*La-la-an-ti-wa-aš-ḫa-aš* KBo 31.81, 7 (Carruba, SMEA 18 (1977) 194)

Ethnikon (§150) mit Hinterglied №30 luw. *wašḫa-*, kapp. *wašḫi-* unbekannter Bedeutung zu ^{URU}*Lalanta* RGTC 6, 240, Stadt und Land in Kleinasien. Zur *i*-Mutation im Vorderglied ^f*Annimaššani* NH 73.

Literatur: Laroche 272.

hier. ^(f)*Lalawi(ya)* NH 683

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Boğazköy.

hier. *La-la-wi* BONUS₂.FEMINA LOUV 24 (Kennedy, RHA 17/65 (1959) 148, Nr. 1)

Kompositum mit Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’. Das Vorderglied kann mit dem Ortsnamen ^{URU}*Lalla* RGTC 6, 240 verbunden werden (§149), oder aber mit luw. *lālali-* c. ‘Zunge, Geschwätz’.

Zu vergleichen sind die Männernamen ^m*Lalla* NH 680, Prinz von Malatya in assyrischer Quelle, und hier. ^(m)*Lalasu* NH 682 (Mora 50, Nr. 1.6), ausserdem Emar ^(m)*Lala* (u. a. hier. Siegel C14, Beyer, Sceaux 158-9; vgl. Pruzsinszky 267 mit Anm. 26) und die alphabetische Sippe KPN 790 mit (Ααλα f. usw.

(?) kapp. ^(f)*Lapatanika* NH 687

Ehefrau des ^(m)*Piruwa* NH 1017-10.

kapp. *La²-pá-tá-ni-kà* KTP 43, 4 (= EL 189; Kienast 130-1)

Lewy, EL 1, S. 183 liest *Ta²-ma-da-ni-kà*; seit Götze, Language 30 (1954) 353 ist Auffassung als *La²-ba-da-ni-kà* allgemein verbreitet.

Offensichtlich ein Frauenname mit Hinterglied №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* ‘Schwester’). Das Vorderglied bleibt aber ganz isoliert, was mit der unsicheren Lesung zu tun haben könnte.

fragm. kapp. ^(f)*Lawa...* kt 88/k 1096

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*El-bani*.

kapp. *Lá-wa-[...]* kt 88/k 1096, 10 (Donbaz, NABU 1995, Nr. 113)

kapp. ^(f)*Lihšušar* NH 695

1. Käuferin von Getreide. Bestimmung als Frau durch die kongruierende Verbalform *talqe* 'sie hat erhalten'.

kapp. *Li-ih-šu-šar* TC 2.53, 13 (Ulshöfer Nr. 568)

2. Ehefrau des *Tarikuta* NH 1280, des Chef-Lieferanten⁷ des Aufsehers über den Metallhandel²¹⁸⁷. Schuldnerhepaar.

kapp. *Li-ih-šu-šar* kt n/k 1854, 3 u. 12 (Donbaz, AfO 35 (1988) 58a Anm. 29)

Laroche 298 betrachtet ^(f)*Lihšušar* als haplogologische Verkürzung von ^(f)*Lihšaḫ-šušar*, was aus verschiedenen Gründen durchaus plausibel ist. Vor allem fügt sich der Name so einwandfrei in ein geläufiges Muster der Namenbildung ein: Toponym + №1 kapp. *-ahšušar* (§167b). Jenes ist alternativ als der Berg ^{HUR.SAG}*Lihša* oder als die Stadt ^{URU}*Lihša* RGTC 6, 246 auffassbar; da sich der Berg in der Nähe von Kaniš befindet (vgl. Forlanini, FS Alp 172-3), wird es sich um ihn handeln. *Lihša* ist auch in kapp. ^(m)*Lihšuman* NH 694 onomastisch verwendet, das als Ethnikon (Suffix *-uman*) den Status von *Lihša* als Toponym bekräftigt. Dagegen wäre ^(f)*Lihšušar* morphologisch abnorm: Kapp. *-šar* ist kein eigenständiges Namelement (§203) und *Lihšu* ist weder als Namenglied noch irgendwie sonst bekannt.¹⁸⁸ Die Haplogogie *ḫšaḫšu* → *ḫšu* ist aufgrund der lautlichen Gestalt der Ausgangsform schon fast zu erwarten und kann durchaus sprachwirklich sein. Dafür und gegen die Annahme, dass nur dem womöglich assyrischen Tafelschreiber im speziellen Fall eine Haplographie unterlaufen ist, spricht auch das Auftauchen eines zweiten Belegs (Nr. 2).

(?) fragm. hier. ^(f)*Ma...wali* HATM 3

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Alalah (?). Auf der Gegenseite ist LUNA-*ta*₄[?]-*mi* BONUS₂. VIR₂ genannt.

hier. *Ma-[x]-wali*[?] BONUS₂.FEMINA HATM 3 (Mora 292, Nr. 2.33)

kapp. ^(f)*Maka* TPAK 1.32

Zusammen mit ^(m)*Šumabia* Adressatin eines Briefs von ^(m)*Kuzum*. Sie ist die Mutter der beiden, falls Z. 16 *aḫi ata* 'du bist mein Bruder' (*Kuzum* an *Šumabia*) und Z. 22 *ummi ati* 'du bist meine Mutter' (an *Maka*) im engeren Sinn zu verstehen ist.

kapp. *Ma-kà* TPAK 1.32, 3, 12 u. 19

187 GAL *mušim ša GAL sikitim*. Vgl. zu den Titeln Garelli 217; AHw. 1042a.

188 Kammenhubers (HdO 268) Wiedergabe von ^(m)*Lihšuman* als „der von *Lihšu*“ entbehrt der Grundlage.

Ein onomastisches Element *maka-* begegnet auch als Vorderglied von kapp. ^(f)*Makanika* NH 717 und ist dadurch als anatolisch, ja sogar hethitisch bestimmbar. Ein hethitisches Appellativum (bzw. Toponym, Theonym) *maka-* ist nicht nachgewiesen. Tischler, HEG II, 97 erwägt, das in fragmentarischem Kontext erscheinende, semantisch nicht eingrenzbare¹⁸⁹ Wort *ma-ak-ki-i* KBo 3.46 II 4 als Dat. Sg. zu bestimmen; ein *a*-stämmiges **makka-* setzt er tentativ auch als Grundlage des denominalen Verbums heth. *makkešš-* 'zahlreich sein/werden' an. Letzteres sowie das Faktitivum heth. *maknu-* 'vermehrten' zeigen jedenfalls, dass für das Hethitische neben *mēkk(i)-* 'viel' auch ein Stamm *makk(a)-* 'viel' mit *a*-Vokal vorauszusetzen ist, der mit Oettinger 249 Anm. 22 als Fortsetzer des schwachen Stamms von idg. **méǵoh₂-lm₂ǵh₂-* (vgl. ved. *mahā-* 'gross', griech. *μέγας* 'gross') erklärt werden kann.

Falls man das kappadokische Namelement *maka-* damit verbinden will, stellen sich vor allem semantische Fragen. Während ein einstämmiger Vollname ^(f)*Maka* 'viel, zahlreich' kaum sinnvoll scheint, käme man bei ^(f)*Makanika* unter Auffassung als Possessivkompositum zu einem ansprechenden Namensmotiv: 'die viele Schwestern hat' ist der Kategorie *Kinderstatistik* zurechenbar. ^(f)*Maka* müsste Kurzname zu ^(f)*Makanika* (oder einem anderen *maka-* enthaltenden Namen) sein.

Erwägen könnte man aber auch, dass *maka-* in kappadokischer Zeit 'gross' bedeutete, sich also in der Anthroponymie die ältere, ererbte Bedeutung noch länger gehalten hätte. Damit gewänne man eine naheliegende Erklärung für das Fehlen des Elements in späterer Zeit: Es wäre von *ura-*, einem synchronen Wort für 'gross', verdrängt worden. ^(f)*Maka* hiesse dann schlicht 'die Grosse' (Motiv *Körperform*), ^(f)*Makanika* 'die grosse Schwester' (evtl. *Kinderstatistik*).

kapp. ^(f)*Makanika* NH 717

Tochter des ^(m)*Ašur-rabi* (*A-šūr-GAL*) und der ^(f)*Ḫattitum* (Michel, Marchands 458).

kapp. *Ma-kà-ni-kà* BIN 6.20, 2

Kompositum mit Hinterglied №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* 'Schwester'). Siehe unter kapp. ^(f)*Maka* TPAK 1.32.

(†) [^f*Māku* NH 719]

Ghostword.

akkad. (†) ^f*Ma-a-ku* KUB 34.2, 5

Die akkadische Stativ-Form *šal-ma-a-ku* 'ich befinde mich wohl' wurde von Laroche als ägyptischer Frauennamenname missverstanden (§58); s. Edel, Studien zur Alt-

189 Vgl. Kempinski/Košak, Tel Aviv 9 (1982) 93.

ägyptischen Kultur 1 (1974) 112. Endgültig hinfällig ist somit Scherers (FuF 39, 60a) ohnehin wenig aussichtsreicher Vergleich mit dem mykenischen Frauennamen(teil³) *ma-ku*-[... KN Ap 639, 3.

^f*Māla* NH 720-2

(1. Kapp. ^(m)*Malaš*, von Götze, JCS 8 (1954) 77b irrtümlich als Frauennamen klassifiziert). Es könnte sich bei der belegten Form um einen hethitisch flektierten Genitiv eines thematischen Stamms *Mala-* handeln.

kapp. IGI *Pi-ir-wa-aḫ-šu* DUMU *Ma-lá-áš* 'vor den Augen des Piruwahšu, Sohn des Mala(s)' BIN 4.190, 15 (= EL 92)

2. Person am hethitischen Königshof. Berichtet in der Untersuchung einer Intrige gegen ^f*Puduḫepa* (CTH 566) von einem Traum der Königin (Ünal, THeth 6, 27).

Nom. ^f*Ma-a-la-aš* KUB 22.70 Vs. 12

3. Fragment mit Aussagen der Dienerin (^{MUNUS}SUḪUR.LA₅) ^f*Māla*. Eventuell mit Nr. 2 identisch.

Abs. ^f*Ma-a-la* KUB 60.146 Vs. 1

Für ein onomastisches Element *mala-* liegt ansehnliche Evidenz vor. Es ist deutlich erkennbar bei ^m*Malaziti* NH 725, kapp. ^(m)*Malawala* kt g/t 36, 18 (Bilgiç, Anatolia 8 (1964) 148-9) und kapp. ^(f)*Malawašḫi* NH 723-1, kapp. ^(f)*Malawašḫina* NH 724.

Der verbreitetste Deutungsvorschlag identifiziert *mala-* mit ^{id}*Māla* RGTC 6, 537, dem hethitischen Namen des auch als Gottheit verehrten mittleren Euphrats; z. B. Laroche 277; Nashef, RGTC 4, 145. Für weitere mögliche Verbindungen von *mala-* siehe Tischler, HEG II, 100-1. Die Kombination mit luw. *-ziti* und *-wašḫali-* spricht zu Gunsten einer allfälligen luwischen Deutung. Wenn die Deutung über ^{id}*Māla* zutrifft, handelt es sich bei ^f*Māla* entweder um ein reines Toponym (§146) oder um einen Kurznamen (§103). Nicht direkt anzuschliessen ist das Vorderglied *mali(ya)-* von ^z kapp. ^(f)*Mali(a)wašḫi* NH 723-2.

kapp. ^(f)*Malawašḫi* NH 723-1

Zeuge beim Verkauf der ^(f)*Katita* NH 550-1.

kapp. *Ma-lá-wa-áš-ḫi* KUG 3, 13 (= EL 105)

Das Geschlecht der *Malawašḫi* genannten Person ist aus dem Kontext nicht erkennbar. Da kapp. *-wašḫi-* soweit feststellbar Frauennamen vorbehalten ist, muss es sich nach morphologischem Kriterium um eine Frau handeln. Dafür spricht insbesondere auch die als Frauennamen gesicherte hypokoristische Ableitung ^z kapp. ^(f)*Malawašḫina* NH 724 (§110).

Es liegt ein Kompositum mit dem onomastischen Element *mala-* (^z ^f*Māla* NH 720-2) als Vorder- und №30 luw. *wašḫa-*, kapp. *wašḫi-* unbekannter Bedeutung als Hinterglied vor.

kapp. ^(f)*Malawašḫina* NH 724

Geschiedene Ehefrau des ^(m)*Arawarḫina* (*Arawurḫina*) NH 118 (Michel, CRRAI 40 (1996) 292 Anm. 19).

kapp. *Ma-lá-wa-áš-ḫi-na* TC 1.100, 11 (= EL 4)

Hypokoristikon (§110) zu ^z kapp. ^(f)*Malawašḫi* NH 723-1.

^f*Malli* NH 726

1. Zauberin, Verfasserin eines Rituals.

Abs. ^f*Ma-al-li-i* KUB 30.65 II 9, KBo 31.26 Vs. 6 (Tafelkataloge)

(?) 2. Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Gehört zur Wirtschaft des ^m*Irittiya* NH 465.

Nom. ^f*Ma-li[-iš]* KBo 5.7 Vs. 31

(?) 3. Zuweisung von Wolle an Frauen.

fragm. ^f*Ma-al-li[-...]* KBo 18.199 Rs. 5 (Kořak, THeth 10, 157)

(†) 4. Von ^{URU}*Arzawa* RGTC 6, 42. Verfasserin eines Rituals.

Abs. ^f*[A³]-al-li-i* KBo 11.12 I 1

Der Beleg wurde von Otten, KBo 11 (1961) Inhaltsübersicht zunächst als ^f*[Zu²]-al-li-i* gelesen. Bei Laroche, OLZ 59 (1964) 564-5 und Kammenhuber, ZA 57 (1965) 212 Anm. 119 erscheint er dann als ^f*Malli*, zweifellos aufgrund impliziter Gleichsetzung mit der in KUB 30.65 II 9 genannten Ritualautorin (Nr. 1). In Laroche ist der Beleg KBo 11.12 I 1 sowohl unter NH 726-1 als auch unter den akephalen Fragmenten als ^f*x-al-li-i* NH 1671 verzeichnet. Als ^f*Malli* fand der Name auch Aufnahme in den Titel von (Jakob-)Rosts Edition von CTH 402 (THeth 2, 1972).

Das inzwischen zugeordnete (unveröffentlichte) Duplikat 861/z erlaubte es Otten, ZA 63 (1973) 81, den Namen auf ^f*Al-li-i* festzulegen (^z ^f*Alli* CTH 402). Lesung des in Frage stehenden Zeichens als *a* ist in KBo 11.12 I 1 gut möglich (trotz Kammenhuber, THeth 7, 125 Anm. 213), Lesung als *ma* hingegen wegen zweier deutlich erkennbarer senkrechter Keile kaum.

Neumann, Sprache 7 (1961) 76 Anm. 16 bezieht den Namen ^f*Malli* direkt auf kluw. *mallit-* n., Nom./Akk. *malli* 'Honig' (< idg. **mélit-* n.) mit dem Hinweis, dass im Luwischen *-t* im Wortauslaut wegfällt. Ausser der Transformation zum *i*-Stamm setzt diese Deutung auch einen Genuswechsel Neutrum → Commune voraus (vgl. z. B. ^f*Nāru* NH 871). Die Pleneschreibung weist indessen vielmehr auf *i*-mutiertes **Malliya-* offener Deutung.

kapp. ^(f)*Maliwašhi* (*Maliwašhi*)

NH 723-2

Vertreterin des Gläubigers ^(m)*En-nūm-a-a*, in dessen Namen sie Silber eintreibt.kapp. *Ma-li-wa-aḫ-šī* EL 303, A1(ad hoc-Metathese *ḫš* < *šh*, vgl. Hecker, GKT 64, §40i)kapp. *Ma-li-wa-āš-ḫa* EL 303, A12kapp. *Ma-li-a-wa-āš-ḫi* EL 303, B5

Hinterglied ist das wohlbezeugte Element №30 luw. *wašha-*, kapp. *wašhi-* unbekannter Bedeutung. Das Vorderglied ist als *maliya-* anzusetzen, das mit luwischer Synkope *iya* > *i* bzw. verschleppter *i*-Mutation (**iyi* > *i*) in *mali-* übergehen kann.

^d*Maliya* OHP 294 ist ein bekanntes luwisches Theonym. Die Gottheit erscheint im kanisischen Pantheon und fungiert später als Göttin der Gärten, insbesondere der Weinberge.¹⁹⁰ In Lykien wird die Göttin *Maliya* mit der griechischen Athene identifiziert (s. Neumann, Sprache 13 (1967) 35-8); dasselbe gilt für die in griechischen Quellen bezeugte Göttin *Μαλίς* (Hipponax fragm. Bergk 64; Hesych *Μαλίς* · *Α0ηνᾶ*). Eine alternative Deutungsmöglichkeit besteht in dem von Tischler, RGTC 6, 538 verzeichneten Flussnamen ^(d)*Maliya* („im Südosten?“), der seinerseits mit dem Götternamen verbunden wird.

Ein identisches Namelement erscheint auch in kapp. ^(m)*Maliaḫšu* kt 87/k 99 (Hecker, GS Bilgiç 162-4) in Kombination mit prinzipiell hethitischem *-aḫšu* (§168). Lebrun, FS Naster 124 bringt ausserdem den Namen alph. **Μαλιος* m. KPN 849 (Lydien) mit der Göttin ^d*Maliya* in Verbindung; man könnte an einen Kurznamen zu einem Theophoron denken.

kapp. ^(f)*Maliniwašhi*

ICK 4.604

In einer Liste mit einer Mine Silber assoziierte Person. Das Element *-wašhi-* weist auf einen Frauennamen.

kapp. *Ma-li-ni-wa-āš-ḫi* ICK 4.604, 21

Kompositum mit Hinterglied №30 luw. *wašha-*, kapp. *wašhi-* unbekannter Bedeutung. Das Vorderglied erhält unter Annahme einer luwischen Synkope *iya* > *i* als **maliyani-* durch das Theonym ^d*Maliyanni* OHP 297 eine mögliche Deutung. Lebrun, FS Naster 123-4 vermutet hinter diesem Namen Begleiterinnen der Göttin ^d*Maliya* (↗ kapp. ^(f)*Maliwašhi* NH 723-2), vielleicht Nymphen vergleichbare Wesen. Formal ist ^d*Maliyanni* am besten als Deminutivum zu ^d*Maliya* zu verstehen, vgl. Lebrun ebd. und die anatolischen Hypokoristika (§110). Lebrun a. a. O. 125 zitiert einen lykischen Frauennamen *Μελιυννα*, den er auf den Götternamen ^d*Maliyannali* zurückführen möchte.

190 Lebrun, FS Naster 123-30; Reallex. 7, 305a; Haas, Religion 410-1; Hutter, HdO-Luwians 231-2.

^f*Malliddunna*

NH 729

Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI) von ^{URU}*Turmitta* RGTC 6, 442. Verfasserin von Ritualen (CTH 403).

Abs. ^f*Ma-al-li-id-du-un-na* KUB 30.51 Vs. 15 (= ^f*Ma-al-li*-[...] KBo 14.68 I 12)fragm. Abs. [...] *-li-du-un-na* KUB 33.70 III 6, [...] *-d*] *u-un-na* KBo 31.5 I 4fragm. ^f*Ma-al-li-du*-[...] KBo 7.58 Rs. 2fragm. [...] *-al-li-du-un*-[...] KBo 31.5 IV 4

Hutter, HdO-Luwians 249 Anm. 29 beurteilt das Ritual CTH 403.3 der ^f*Malliddunna* als der hurritischen, nicht der luwischen Sphäre zugehörig. Sie selbst trägt aber trotzdem einen offensichtlich luwischen Namen. Neumann, Sprache 7 (1961) 75-6 leitet diesen von heth. *maliddu-* ab, das an einer Stelle (KUB 17.10 II 26) statt *miliddu-* Adj. ‘süss’ erscheint, doch handelt es sich dabei kaum um einen Luwismus, wie Neumann a. a. O. 74 Anm. 12 annimmt. Der graphische Wechsel *mil-* vs. *mal-* ist hier eher mit Kurylowicz als Reflex einer Anlautskonsonanz */ml-/* zu verstehen (vgl. Melchert, AHP 29, Tischler, HEG II, 208, 209-10). Auch unabhängig vom hethitischen Beleg kann man aber aufgrund von ^f*Malliddunna* mit einem luwischen Analogon **malliddu-* */mlitu-/* ‘süss’ rechnen, s. Starke, Nomen 193 mit Anm. 629.

Starke a. a. O. deutet den Namen als kluw. **malliddu-ann(i)-* ‘Honigsüsse habend, lieblich’, nimmt also eine possessive Ableitung zum substantivierten Adjektiv und Synkope *uwa* > *u* an. Der Ansatz eines possessiven Suffixes luw. *-annali-* ist allerdings wohl abzulehnen (Melchert, AHP 259-60). Stattdessen könnte man, wenn die Suffigierung auf der appellativischen Ebene erfolgen soll, von einem Deminutivum des – in der Tat eventuell substantivierten¹⁹¹ – Adjektivs ausgehen: ‘kleine Süsse’. Naheliegender es jedoch, das Suffix mit Laroche 330 als onomastisches *-nna-* zu interpretieren, so dass der Name also ein Hypokoristikum (§110) zu einem **^fMalliddu*, einstämmiger Vollname auf Grundlage des Adjektivs, darstellt.

kapp. ^(f)*Maliwašhi*↗ kapp. ^(f)*Maliwašhi* NH 723-2(†) ^(f)*Malnigal*, (†) ^(f)*Malni*

NH 730

Angeblicher Name von ^f*Tawananna* (NH 1316-3), der aus Babylonien stammenden letzten Ehefrau ^m*Šuppiluliumas* I.

(?) *Ma-al-ni-gal* MUNUS.LUGAL Beran 159

(keilschriftliches „Malnigal-Siegel“, Mittelfeld)

191 Vgl. heth. *miliddu-* n. ‘sweetness’, CHD L-N, 253a.

Seit Forrer, BoTU 2, S. 14* (1926) wurde die Sequenz *Ma-al-ni-gal* oft als Name einer hethitischen Königin gedeutet, z. B. auch von Güterbock, SBo I, S. 46, der als Alternative ^(f)*Malni* erwägt, und von Laroche I 11.

In neuerer Zeit wird die Auffassung als Eigenname abgelehnt, ausführlich von Salvini, Sefarad 50 (1990) 455-64, der in *malni* eine hethitisch/luwische Glückwunschformel vermutet, ohne Diskussion z. B. von Otten, Königssiegel 24.

^f**Mamma** NH 731

1.-9. Verschiedene Personen in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43).

1. Vorsteherin eines „Hauses“ (≈ Wirtschaft). Mutter der ^f*Šaušgatti* NH 1142-3, des ^m*Tešmara* NH 1336 und des ^m*Iyarraziti* NH 434.

Abs. ^f*Ma-am-ma* Pud. I 15, III 29 u. 30

Nom. ^f*Ma-am-ma-aš* Pud. I 13

2. Weiblicher Säugling aus ^{URU}*Zikeššara* RGTC 6, 501 (§44). Neben ^f*Utati Zagašaluwaššeni* NH 1455a-5 genannt.

Abs. ^f*Ma-am-ma* Pud. I 65

3. Aus ^{URU}*Zikeššara* RGTC 6, 501 (§44). Tochter der ^f*Utati* NH 1455a-7.

Abs. ^f*Ma-am-ma* Pud. II 2b

4./5. Zwei (!) Töchter der ^f*Utati* NH 1455a-10 aus ^{URU}*Iyakkuriya* RGTC 6, 134.

Abs. ^f*Ma-am-ma* Pud. II 12 (§157)

6. Tochter der ^f*Armawiya* NH 140-2.

Abs. ^f*Ma-am-ma* Pud. II 16

7. Aus dem Land ^{URU}*Palā* RGTC 6, 297. Vom „Haus“ des ^m*Kukku* NH 603(-2). Mutter der [^f...] *-a* (Name verloren) und der ^f*Armawiya* NH 140-3.

Nom. ^f*Ma-am-ma-aš* Pud. II 19

8. Ein Mädchen.

Abs. ^f*Ma-am-ma* Pud. II 32

9. Weiblicher Säugling unter den Gefangenen aus ^{URU}*Zikeššara* RGTC 6, 501 (§44). Könnte mit einer der anderen ^f*Mammas* aus ^{URU}*Zikeššara* (Nr. 2., 3.) identisch sein.

fragm. ^f*Ma-a[m-...]* Pud. III 2

10. *Zintuḫi*-Sängerin in ^{URU}*Tašta* RGTC 6, 412 im Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* (§46) Mädchen (DUMU.MUNUS). Vom „Haus“ des ^m*Kurantaziti* NH 641, „Tafler“ (LÚ^{GIS}_{BANŠUR}) des Palastes von ^{URU}*Šapinuwa*.

Nom. [^f*M*]*a-am-ma-aš* KBo 10.10 III 20

11. Personenliste (CTH 237.8). Der folgende Name ist ^f*Utati* NH 1455a-17 (vgl. Nr. 2.-5.?).

Nom. ^f*Ma-am-ma-aš* KUB 42.82, 12

(†) 12. Irrtümliche Schreibung für ^{MUNUS}*am-ma-ma-* der Parallelstellen im Festritual des Telipinu von Kašḫa, s. Haas/Jakob-Rost, AoF 11 (1984) 75 Anm. 4 zu Zeile 25. Also kein Eigenname, sondern Appellativum ‘Ammamma-Priesterin’ (§56).

Abs. ^{MUNUS}*ma-am-ma* KUB 53.4 Rs. 25

(?) 13. Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI) von ^{URU}*Ḫatti*.

fragm. Abs. ^f*Ma-x-x* KUB 55.57 I 1

Von Hoffmann, AoF 17 (1990) 187 fragend zu ^f*Ma-am²-ma²* ergänzt.

^f*Mamma* gehört aufgrund der Belegsituation in dasselbe sprachliche Umfeld wie ^f*Utati* NH 1455a und ist daher fremder, eventuell kaškäischer, Herkunft verdächtig (vgl. Zehnder, FS Košak 728).

Damit unterliegen die gängigen Erklärungen des Namens einer gewissen Einschränkung. Der Form nach entspricht ^f*Mamma* einem Lallnamen des Typs 2 (§115) und wird von Laroche 240 auch entsprechend klassifiziert. Andererseits gibt es ein Theonym ^d*Mamma* OHP 297, so dass der Name auch unter die reinen Götternamen (§138) eingereicht werden kann (Laroche 287). ^d*Mamma* gilt als Variante der Göttin ^d*Ammam(m)a* (↗ ^f*Ammama* NH 44), einem totalreduplizierten Namen hattischer Art. Ein Wechsel zwischen Formen mit und solchen ohne anlautendes *a-* ist in kleinasiatischen Namen, besonders Toponymen, auch sonst beobachtet und verschieden erklärt worden, nämlich grammatisch (Präfix, z. B. Kretschmer, Glotta 21 (1933) 86-90) oder phonetisch (akzentbedingte Aphärese, Laroche 241-2).

Literatur: Laroche, Dieux 20-1; Hoffmann, Reallex. 7, 329b-30a; Szabó, Reallex. 8, 518b.

^f**Mannā** NH 734

Mädchen (DUMU.MUNUS) in der Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.).

Abs. ^f*Ma-an-na-a* KBo 5.7 Vs. 35

^f*Mannā* ist ohne offensichtliche Deutung. Die Übereinstimmung mit der ungedoppelten Basis von kapp. ^(f)*Manamana* NH 736 mag auf Zufall beruhen und auch jene mit den luwischen Nomina **manna-* c. und *manni-* c. unbekannter Bedeutung (Melchert, Luv. Lex. 135, 137) hilft nicht weiter. Ein Hypokoristikum zu ^f*Mannā* liegt vielleicht in ↗ ^f*Mannanna* KBo 32.145 vor (§110).

^f**Mana-DUGUD-i** NH 743a

Gerichtsprotokoll in einem Fall magischer Machenschaften (Werner, StBoT 4, 64-7). In Zeile Vs. 3 ist neben ^fMana-DUGUD-i ein ^mTa-ki-LUGAL-ma (*^mTaki-Šarruma) genannt. Auch die Namen von zwei der drei behexten Personen sind erhalten: ^mGAL.UR.MAḪ (≈ ^mUrawalkui NH 1437, ≈ hier. MAGNUS.BESTIA NH 1440?) und ^mLUGAL-^mXXX (*^mŠarri-Kušuh NH 1118).

Nom. ^fMa-na-DUGUD-iš KUB 40.83 Vs. 3 u. 21

Abs. ^fMa-na-DUGUD KUB 40.83 Rs. 1

Über die hethitische Lesung des logographischen Hinterglieds sumer. DUGUD ‘schwer, wichtig; wichtige Persönlichkeit, Würdenträger’ besteht keine Einigkeit. Die Einsetzung von heth. *nakki-* ‘schwer, wichtig’ wird z. B. von Košak, Odzadni slovar 17a vertreten. Starke, Nomen 548 Anm. 2027 vermutet ein luwisch basiertes *^fManakuwanzuiš. Als onomastisches Element erscheint DUGUD auch in ^mDUGUD.LÚ KBo 41.168 (HZL S. 227), *nakki-* in kapp. ^(m)Nakiaḫšu NH 849 und wohl auch in ^mNakkiliya KBo 32.184 Rs. 12. Starke, KZ 100 (1987) 256 Anm. 50a vergleicht das Vorderglied *Mana-* mit pisidischen Namen wie Μανης m. KPN 858-1 (S. 289 unten).

^f**Manahunna** NH 734a

Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).

Nom. ^fMa-na-ḫu-un-na-aš KUB 48.117, 6

Der Name weicht lautlich nur wenig von luw. *mānnaḫu(wa)nni-* ‘?’ (ein Körperteil, vgl. Melchert, Luv. Lex. 136) ab und könnte sehr wohl damit zusammenhängen. Vgl. auch Tischler, FS Neumann 445 (mit überholtem Bedeutungsansatz luw. *mannaḫunni-* ‘kurz’).

kapp. ^(f)**Manamana** NH 736

1. Ehefrau des ^(m)Ḫapuašu (NH 294-1), des Sohns¹⁹² des ^(m)Takšanuman NH 1213.

kapp. *Ma-na-ma-na* ICK 2.43, 5

2. Schuldet zusammen mit ^(m)Nakiliet (NH 850) der ^(f)Zizizi Nr. 2 34 ½ Schekel Silber.

kapp. *Ma-na-ma-na* AKT 1.60, A4, A7 u. B4

3. Zusammen mit *Zuzura* Verkäufer von Häusern.

kapp. *Ma-na-ma-na* kt 87/k 312, A5 u. A7

192 So nach MAH 16'206, 2-3, Garelli, Rev. Assy. 59 (1965) 20. In ICK 2.43 ist ^(m)Takšanuman ebenfalls genannt, vgl. Michel, Innāya 2, S. 164-5.

4. Zeuge.

kapp. *Ma-na-ma-na* BIN 4.208, A3, B18 (= EL 70)

Nur Beleg Nr. 1 ist als Frauennamen bestimmbar, doch handelt es sich an keiner bisher veröffentlichten Stelle sicher um einen Mann. Die umgebenden Namen ergeben keine Hinweise auf mögliche Personenidentität.

Name mit Totalreduplikation, die als Merkmal des Hattischen gilt (§119, §120).

^f**Mannanna** KBo 32.145

Mittelhethitisches Brieffragment.

fragm. ^fMa-an-na-an-na[... KBo 32.145, 6

Es ist nicht genügend Kontext erhalten, um auszuschließen, dass ein Akkusativ von ^fMannā NH 734 mit geminiertem *-a* ‘und’ vorliegt. ^fMannanna lässt sich mit den Männernamen kapp. ^(m)Manana NH 738 und Boğ. ^mMannanni NH 739 vergleichen. Es könnte sich um ein Hypokoristikon zu ^fMannā NH 734 handeln (§110).

^f**Manattawiya** KBo 31.56

Fragment einer Inventarliste (§49).

Nom. (Gen.?) ^fMa-na-at-ta-wi-ya-aš KBo 31.56, 5

Bildung mit №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’, feminines Analogon zu *^mManattaziti (^mManatta-LÚ) NH 743. Das Vorderglied *manatta-* ist weder ein bekannter Orts- noch Göttername. Laroche 324-5 klassifiziert es als Appellativum, doch lässt sich den luwischen Wörterbüchern (Laroche, DLL; Melchert, Luv. Lex.) kein passendes Wort entnehmen.

hier. ^(f)**Manazi** NH 735

Legende über einer Frauenfigur eines Felsreliefs König ^mḪattušilis III. bei Taşçı (13. Jh. v. Chr.) (§66).

hier. *Ma-na-a-zila* FILIA Taşçı A (Hawkins, Nişantepe 292-3)

Manazi klingt an den Namen der Schwester ^mḪattušilis III., *^fMaššan(a)uzzi (^fDINGIR^{MES}-IR) NH 775 an, besonders an die Variante ^fMatanazi NH 786a. Könnte sie die Figur des Taşçı-Reliefs sein? Dass auf dem Felsbild Angehörige der Familie ^mḪattušilis dargestellt sind, vermutet z. B. Bossert, Altanatolien 58. Kohlmeyer, Felsbilder 80 nimmt an, dass die abgebildeten Figuren Priester seien, was aber vor allem auf der nicht zu haltenden Lesung der Legende zur vorangehenden Figur als *Hutarli* (s. Hawkins, CHLI 39 Anm. 13: *x-x-li-zila*), Name eines bekannten Priesters, beruhen dürfte.

^f*Mannī* HKM 60

Zusammen mit dem Beamten ^m*Pallanna* (NH 908; ihrem Ehemann?) Adressatin in einem Mašat-Nachtragsbrief (mittelheth.).

Abs. ^f*Ma-an-ni-i* HKM 60, 28

^f*Mannī* ist zusammen mit ↗ Boğ./hier. ^f*Manniya* NH 745 zu beurteilen. Die beiden Namen entsprechen dem Schema eines hurritischen Kurznamenpaars (§165), doch ist zu beachten, dass in Mašat hurritische Namen nicht geläufig sind. Welcher Sprache auch immer ^f*Manniya* angehört, nach luwischer Art mit *i*-Mutation flektiert ergibt sich im Nominativ und Akkusativ zwangsläufig eine Form ^f*Mannī*- < *^f*Manniyi*-.

Literatur: Alp, Briefe 78.

Boğ./hier. ^f*Manniya* NH 745

1. Kultsängerin von ^{URU}*Ankuwa* (§47).

Nom. ^f*Ma-an-ni-i-aš* HT 2 V 12

2. Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Ḫattuša.

hier. *Ma-ni-i(a)* FEMINA Nišantepe 231 (Herbordt 155a; Hawkins, Nišantepe 263b)

Da in Nuzi ein Frauennamen ^f*Maniya* Cassin/Glassner 91b (Mutter einer ^f*Kīya*, vgl. hier. ^f*Kīya* ANKM 14?) und ein Männernamen ^m*Manniya* NPN 95a belegt sind, läge Auffassung als hurritisch nahe, nämlich als Hypokoristikon mit Suffix *-(i)ya* (§163), zumal mit ^f*Mannī* HKM 60 auch die kürzere Form (§165) vorzukommen scheint.

Andererseits ist kein hurritisches Namenelement *man(n)* etabliert,¹⁹³ denn Nuzi ^m*Manniya* wird von NPN 308a unter die akkadischen Namen mit *mannu(m)* ‘wer?’ eingereiht. Da ausserdem keine der sieben anderen Kultsängerinnen aus ^{URU}*Ankuwa* einen sicher hurritischen Namen trägt,¹⁹⁴ ist ^f*Manniya* auch anderen Sprachen zuweisbar. In Frage käme dann insbesondere das Luwische, doch bietet auch hier das Lexikon auf dem gegenwärtigen Kenntnisstand keinen verwertbaren Anschluss (kluw. **manna*- c. und *manni*- c., Nomina unbekannter Bedeutung, Melchert, Luv. Lex. 135, 137). Vgl. ausser ^f*Mannī* HKM 60 auch zu hier. ^f*Manina* NH 746 und ^f*Manni*-^dNISABA NH 748.

193 Wegner 266 verzeichnet eine Verbalwurzel hurrit. *mann*- ‘sein’.

194 Möglicherweise hurritisch ist ↗ ^f*Kawiya* NH 558.

hier. ^f*Manina* NH 746

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Ugarit. *Manina* steht mit ^m*Piḫaziti* NH 975-1 oder ^m*Alalimi* NH 22-3 in einer Beziehung (s. unten).

hier. *Ma-ni-na* BONUS₂-FEMINA UG 41 u. UG 42 (Mora 175, Nr. 4.3)

Von Laroche 112 noch nicht als Frauennamen erkannt (§62). Die beiden Siegelabdrücke finden sich auf einer Keilschrifturkunde (RŠ 17.319), in deren Text in Zeile 27-8 die Siegel des ^m*Piḫa*-LÚ und des ^m*Alalimi* erwähnt werden. Ausser dem *Manina*-Siegel ist noch ein anonymes Zylindersiegel abgedrückt. Güterbock, Sealing 57a zieht aus dieser Konstellation den Schluss, dass einer der beiden Männer das Siegel seiner Ehefrau *Manina* benutzt habe. Es handelt sich aber offenbar nicht um ein Ehepaar-Siegel, das mit der falschen Seite eingepreßt worden wäre, da die beiden sehr ähnlichen Abdrücke UG 41 und UG 42 als die zwei Seiten desselben Siegels aufgefasst werden.

Keilschriftlich ist ein gleichlautender Männernamen ^m*Manninna* KBo 22.209 Vs. 3 belegt, dazu kommt – eventuell mit luwischer *i*-Mutation – ^m*Manninni* NH 747. Der letztgenannte Name wird von Laroche 340 mit heth. *mannin(n)i*- c. ‘(ein Schmuckstück), Halskette (?)’ verglichen, S. 244 hingegen alternativ den Lallnamen mit Reduplikation der zweiten Silbe (Typ 6, §124) zugewiesen. Für alle Namen, ^f*Manina*, ^m*Manninna* und ^m*Manninni*, besteht ausserdem die Deutungsmöglichkeit als anatolische Hypokoristika (§110) zu einem Namen **Manni*, dessen Basis auch in ↗ ^f*Mannī* HKM 60 und ↗ Boğ./hier. ^f*Manniya* NH 745 vorliegen könnte, oder vielleicht sogar zu ^f*Mannī* selbst. Ein onomastisches Element *manni* begegnet ausserdem in ↗ ^f*Manni*-^dNISABA NH 748, ^m*Zardumanni* NH 1540 und ^m*Zaldumanni* HKM 60, 2 (Alp, Briefe 105).

Literatur: CHD L-N, 170a.

^f*Manni*-^dNISABA NH 748

Historischer Text aus der Zeit ^m*Ḫattušilis* I. (CTH 17.1).

Abs. ^f*Ma-an-ni*-^dNISABA KBo 3.60 II 20 (Lesung Güterbock, ZA 44 (1938) 106 Anm. 6)

Der Kontext wäre einer hurritischen Deutung des Namens günstig, da der in der Nähe erwähnte Name ^m*Kaniu* NH 500 als hurritisch bestimmbar (z. B. de Martino, FS Popko 80) und in der Tat in Nuzi belegt ist: ^m*Ka-ni-ú* NPN 79b. Auch die morphologische Struktur von ^f*Manni*-^dNISABA wäre an sich gut hurritisch – verbales Erstglied mit Themavokal *i* und Theonym als Zweitglied –, doch ist hurrit. *man(n)*- als onomastisches Element nicht gut etabliert (↗ Boğ./hier. ^f*Manniya* NH 745).

Die Getreidegottheit ^dNISABA OHP 743 kommt zumindest in logographischer Schreibung in der anatolischen Anthroponymie sonst nicht vor. Als hethitische Lesung des Logogramms nimmt Laroche, Dieux 103 heth. *ḫalki*- ‘Getreide’ an, was

aber nicht mit dem *a*-stämmigen Akkusativbeleg [^dNISA]BA-*an* KUB 38.30 Rs. 3 vereinbar ist. Die Verwendung des Theonyms in einem Frauennamen ist ein Hinweis auf weibliches Geschlecht der Gottheit, das von Laroche, Dieux 103 und Haas, Religion 155 ohnehin angenommen wird.

fragm. ^f*Ma(n)duta*... CTH 395

Person im Ritual der ^f*Hantitaššu* (CTH 395). Nach einem Ergänzungsvorschlag von Ünal, *Hantitaššu* 19 mit Anm. 26 u. S. 53 die Mutter eines Patienten (AMA-ŠU KBo 11.14).

fragm. ^f*Ma'-ad-du-ta'*-[x KBo 11.14 II 2

fragm. ^f*Ma-an-du-ta*-[... KBo 17.104 Vs. 1

Die beiden Varianten stammen aus Parallelversionen derselben Stelle im Ritual, beziehen sich also auf dieselbe Person. Für die kaum lesbaren Zeichen am Ende von KBo 17.104 ^f*Ma-an-du-ta-x-x-x* stellt Ünal, *Hantitaššu* 19 Anm. 25 Ähnlichkeit mit DINGIR^{MES} fest.

Tischler, FS Neumann 446 liest KBo 17.104 als ^f*M-an-du-ta-aš*, wofür er eine akkadische Deutung vorschlägt. Da das Ritual der ^f*Hantitaššu* der hethitisch-luwischen – und nicht etwa der hurritisch-nordsyrischen – Sphäre angehört (s. Miller, StBoT 46, 447-52), ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass ^f*Ma(n)duta*-... anatolisch ist. Dann liegt die Vermutung nahe, dass der Name das auch sonst onomastisch verwendete Wort luw. *maddu*- n. 'Wein' (↗ ^f*Hilamaddu* NH 352a) enthält. Damit wäre die *n*-lose Variante primär.

^f*Mannunni* NH 751

Tempeldienerin (^{MUNUS}SUHUR.LÁ) in einem Orakelfragment.

Nom. ^f*Ma-an-nu-un-ni-iš* KUB 5.12 Rs. 2

Dieser zweifellos luwische Name enthält wohl, wie Starke, Nomen 397 annimmt, das Adjektiv klw. *mannu*- unbekannter Bedeutung (Melchert, Luv. Lex. 138). Es könnte sich dann um ein anatolisches Hypokoristikum (§110) zu einem einstämmigen Vollnamen ^{*f}*Mannu* handeln. Dasselbe Element dürfte auch im Männernamen ^m*Mannunza* NH 752 enthalten sein (< ^{*f}*Mannuwant(a)*, ↗ №5 Formans luw. *-(a)nzali-*).

^f*Manuši* NH 753

Kultsängerin von ^{URU}*Ankuwa* (§47).

Nom. ^f*Ma-nu-ši-iš* HT 2 V 8

Wie die meisten der in HT 2 V 6-18 erwähnten Namen von Kultsängerinnen von ^{URU}*Ankuwa* (z. B. ^f*Penna* NH 1002, ^f*Pušti* NH 1061, ^f*Turla* NH 1381) ist auch ^f*Manuši* kaum mit anatolischen Mitteln deutbar. Es scheint sich hier um Fremdnamen unbekannter Zuordnung zu handeln. Ein anderer auf *-uši* endender Name, ↗ ^{m/f}*Huduši* NH 415, kann dem Hattischen zugerechnet werden.

^f*Mapili* NH 754

Orakeltext gegen Behexung (13. Jh.).

Nom. ^f*Zu-wa-ḫal-la-ti-iš* ^f*Ma-pi-li-iš-ša* KUB 5.6 III 22 'Zuwahallati und Mapili'

Košak, *Odzadni slovar* 18a erwägt alternativ die Lesung ^f*Kupili*. Sofern der Umzeichnung von Walther in der Edition von 1922 getraut werden darf, ist *ma* aber vorzuziehen.

Keine der beiden Lesarten lässt sich unmittelbar plausibel deuten. Die Einordnung unter die Ethnika auf *-ili-* (§147) muss eine vage Vermutung bleiben, solange kein Toponym ^{+URU}*Mapa* (bzw. ^{+URU}*Kupa*) nachzuweisen ist, zumal dieses Suffix bei Frauennamen nie produktiv geworden ist. Yakubovich 106-7 mit Anm. 14 nimmt ^f*Mapili* in eine Liste von Personen auf, die mit Arzawa in Verbindung stehen.

(?) hier. ^(f)*Maraliya* NH 764

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist LUNA-*pi-i(a)* BONUS₂.VIR₂, d. i. ^m*Armapiya* NH 135(-6), genannt.

hier. *Ma+rali-li-i(a)* BONUS₂.FEMINA BN 22 (Mora 296, Nr. 2.47)

Von Laroche als *Marliya* NH 764 ohne Angabe des Geschlechts geführt.

^f*Maraššawiya* NH 759

Gestiftete Person in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Letwani* (§43). Eventuell von ^{URU}*Turmitta* RGTC 6, 442.

Nom. ^f*Ma-ra-aš-ša-wi-y[a-aš]* Pud. IV 11

Ethnikon mit Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ 'Frau' (§149) zum Ortsnamen ^{URU}*Maraš(š)a* RGTC 6, 260, der auch bei ^m*Marašša* NH 756 und ^m*Maraššalli* NH 757 zur Bildung von Personennamen dient.

(†) ^f*Marla* Laroche, Recueil Nr. 398

Fehllesung.

Nom. ^f*Mar[†]-la-aš* KUB 15.5 II 25

Das Textstück ist vielmehr als *dam-me-la-aš* zu lesen (Laroche, RHA 13/57 (1955) 97), eine Form von heth. *dammeli-* ‘unberührt’. Die Namensdeutung (Laroche, Recueil 113) durch heth. **marla-* «lâche» (d. i. ‘schlapp’), jetzt als ‘dumm, töricht’ angesetzt, ist somit hinfällig.

*^f*Maššan(a)uzzi* (^fDINGIR^{MEŠ}-IR) NH 775

(a) Hethitische Prinzessin. Tochter des ^m*Muršili* [II.]. Schwester des ^m*Halpašulupi* NH 256, des ^m*Muwattalli* [II.] (Geburtsname *Šarri-Tešub?*, ↗ ^f*Šarra*-^dU NH 1116) und des ^m*Ḫattušili* [III.]. Ehefrau des ^m*Mašturi* NH 783 vom Šeḫa-Flussland (im westlichen Kleinasien).

Abs. ^fDINGIR^{MEŠ}-uz-z[i KUB 6.47, 11

Abs. ^fDINGIR^{MEŠ}-IR KUB 23.1 II 18; KUB 5.6 II 9; KUB 19.21 I 9

Akk. ^fDINGIR^{MEŠ}-IR-in Hatt. I 10 (s. StBoT 24, 4); KUB 21.33 IV 12

(b) In einem akkadisch verfassten Brief Ramses’ II. (KBo 28.30) erscheint der Name derselben Person in der Form ^f*Matanazi* NH 786a (Otten, Puduḫepa 10).

Abs. ^f*Ma-ta-na-zi* KBo 28.30, 16

fragm. ^f*Ma-a*-[...] KBo 28.30, 6; ^f*Ma-ta*-[...] KBo 28.30, 10

(c) Vgl. auch ↗ hier. ^f*Manazi* NH 735 (?).

Zur phonetischen Interpretation von ^fDINGIR^{MEŠ}-IR als *^f*Maššanauzzi* (oder *^f*Maššanuzzi*?) ↗ §221. Das vor №33 luw. *uzzi-* (sumer. IR) ≈ ‘Bitte, Wunsch’ stehende Vorderglied ist №14 luw. *maššanali-* c. ‘Gott, Gottheit’. Als Gesamtbedeutung ergibt sich etwa ‘Wunsch an die Götter’ bzw. ‘Wunsch an den (bestimmten lokalen) Gott’ (§83). Pluralische Auffassung des Vorderglieds scheinen die Keilschriftschreiber durch die konstante Setzung des Plural-Determinativs zu vertreten.

Literatur: Otten, Puduḫepa 9-10; Ünal, THeth 3, 56-60; Cotticelli, Reallex. 7, 456b-7a; Klengel, Reich 207-8.

^f*Maštigga* NH 782

Zauberin von ^{URU}*Kizzuwatna* RGTC 6, 211 (bzw. von ^{URU}*Kummanni*). Verfasserin von Ritualen (u. a. des Rituals CTH 404 gegen Familienzwist). Mittelhethitische Zeit.

Abs. ^f*Ma-aš-ti-ig-ga*, ^f*Ma-aš-ti-ik-ka* gut bezeugt

Siehe Laroche; Trémouille, Répertoire; KBo 53.27; Miller, StBoT 46, 208.

Der Name ^f*Maštigga* gilt als hurritisch, vor allem wohl wegen der Herkunft der Frau aus Kizzuwatna und ihrer Tätigkeit als Zauberin; vgl. z. B. Götze, Kizzuwatna 6 Anm. 24; Szabó, Reallex. 7, 531a. Es besteht allerdings keine befriedigende Anschlussmöglichkeit an hurritisches Sprachmaterial oder an das Onomastikon:

Haas/Thiel 23 Anm. 56 erkennen zwar ein hurritisches Morphem *-kka*, der Bestandteil *mašti* bleibt aber isoliert. Gelb, Hurrians 68 Anm. 155 bestreitet deswegen die hurritische Deutung.

Literatur: Miller, StBoT 46, 11-257.

kapp. ^f*Matamata* JCS 14 (1960) S. 10, Nr. 5, Z. 22 ↗ kapp. ^f*Matawata* NH 788

^f*Matanazi* NH 786a

Variante des Namens der Schwester ^m*Ḫattušilis* III., ↗ *^f*Maššan(a)uzzi* NH 775, im akkadisch geschriebenen Brief Ramses’ II. an Ḫattušili betreffs eines Arztes (KBo 28.30).

Die Ursache für die unerwartete Wiedergabe von luw. *šš* mit *t* ist unklar. Starke, ZA 67 (1977) 287 Anm. 3 erwägt (a) eine luwische Dialektvariante, (b) eine Wirkung der hethitischen Überlieferung, (c) einen ägyptischen Hörfehler.

Literatur: Klengel, Reich 243; Edel, Ärzte 32-3 mit Anm. 74.

kapp. ^f*Matawašhi* NH 787

Zusammen mit *Ḫa*[... ...] und *Nanapi* Adressat(in) eines Briefs von *Talašmata* und *Tašulḫan*.

kapp. *Ma-tá-w[a]-áš-ḫi* BIN 6.52, 2

Dass es sich bei *Matawašhi* um einen Frauennamen handelt, ist aus dem Hinterglied №30 luw. *wašḫa-*, kapp. *wašhi-* ‘?’ zu schliessen; vgl. Košak, Odzadni slovar 16b. Ein Namelement kapp. *mata-* begegnet auch im kontextuell benachbarten *Talašmata* (vs. kapp. *Talaš* NH 1221) und u. U. in ^f*Matawata* NH 788. Nashef, RGTC 4, 84 verbindet es mit dem Ortsnamen kapp. *Mata*. Ein Ethnikon mit Hinterglied *-wašḫa-* ist auch ^f*Lalantiwašḫa* NH 681. – Vgl. auch unten zu ^f*Mawašhi* NH 795.

kapp. ^f*Matawata* (≈ ^f*Matamata*) NH 788

Reiche Kauffrau. Tritt mehrfach als Gläubigerin auf (s. Albayrak, Madawada).

kapp. *Ma-tá-wa-tá* CCT 1.9, B4 (= EL 82); kt o/k 39, 6, 8, 13 u. 14; kt o/k 40, 10 u. 22; kt o/k 44, 8; kt o/k 46, 10; kt o/k 64, 4 u. 23; kt o/k 81, 6 u. 11; kt o/k 106, 8

kapp. *Ma-tá-ma-tá* JCS 14 (1960) S. 10, Nr. 5, Z. 22

Dass sich die abweichende Schreibweise *Ma-tá-ma-tá* ebenfalls auf die sonst als *Ma-tá-wa-tá* bezeichnete Person bezieht, steht aufgrund des analogen Kontextes

und der umgebenden Namen (z. B. Schuldner ^(m)*Imlikaya*, Mitgläubiger ^(m)*Idi-Ašur*) fest; vgl. Albayrak, Madawada 1.

Die vielfach bezeugte Variante *Matawata* ist gegenüber dem einmaligen *Matamata* wohl als die Normalform anzusehen, so dass eher kein totalreduplizierter Name des Typs ^(f)*Zipezipe* (§119) vorliegt, wie u. a. Stephens, PNC 89a (1928), Garelli 153 (1963) und Albayrak, Madawada 1 (1996) annehmen.¹⁹⁵ Der von Garelli 154 als die ungedoppelte Basis verstandene Name *Ma-ta* TC 3.237, B2, Vater eines *Hištaḫšu* NH 374, ist besser mit Rosen 146 als *Ku-tá* zu lesen.

Auf *-(a)wata* enden unter den kappadokischen Namen etwa auch *Inarawata* NH 457, *Parwawata* KKS 8, A17 u. B1 und ^(f)*Šišawata* kt 87/k 99. *Inarawata* stellt sich aufgrund der Variante ^(m)*Inarawan* kt n/k 72 als *nt*-Stamm heraus (§31), so dass die formale Gleichung mit heth. *innarawant*- ‘kräftig’ bzw. dem gleichlautenden Theonym ^d*Innarawant* OHP 191 (≈ luw. ^d*Annarumma*) vollkommen ist. Bei *Parwawata* (*Pá-ru-a-wa-ta*) ist mit *Pár-wa-wa-an-tá* KTS 1.51b, 18 (d. i. *Parwawanta* NH 950) eine *nt*-haltige Variante kappadokisch direkt bezeugt.¹⁹⁶

Auch ^(f)*Matawata* und ^(f)*Šišawata* dürfen demnach als Graphien für – allenfalls thematisierte – *nt*-Stämme aufgefasst werden. Die naheliegende Analyse **Mata-want*- führt aber nicht recht weiter, wenn das Element *mata-*, wie für ↗ kapp. ^(f)*Matawašhi* NH 787 angenommen, ein Ortsname sein sollte, denn dazu ergibt ein Adjektiv mit Suffix heth./luw. *-want-* (< idg. **-uent-* ‘reichlich versehen mit’) kaum einen Sinn.

Analog zu einer verbreiteten¹⁹⁷ Deutung von heth. *innarawant-* als *innaru-/innaraw-* ‘kräftig’ + Suffix *-ant-* könnte man alternativ die Segmentierung **Mataw-ant-* in Erwägung ziehen. Ein Problem ist dabei allerdings, dass luw. *maddu-* kein Adjektiv ‘süß’ ist (↗ ^f*Hilamaddu* NH 352a), sondern ein neutrales Substantiv der Bedeutung ‘Wein’ und somit kein proterokinetischer schwacher Stamm **mataw-* zu erwarten ist. Eine *want*-Ableitung dazu müsste **matuwant-* ‘reich an Wein’ lauten; falls der *Matawata* geschriebene Name eigentlich **Matuwant-* lautete, wäre er u. U. letztlich mit ^m*Madduwatta* NH 794 identisch.

Literatur: Kennedy/Garelli, JCS 14 (1960) 11.

fragm. ^f*Madduta*... KBo 11.14

↗ fragm. ^f*Ma(n)duta*... CTH 395

195 So auch Lewy, EL 1, S. 62 Anm. b, doch mit dem differierenden Vorschlag **Wada-wada*.

196 Ebenfalls diesen Namen intendiert wohl die Schreibung *Pá-ar-wa-ma-tá* ICK 1.115, 23 (d. i. *Parwamata* NH 948); ↗ kapp. ^(f)*Parwawa* NH 949.

197 Vgl. z. B. Oettinger, FS Otten (2) 274; Tischler, HEG I, 359. Dagegen geht Melchert, Sprache 29 (1983) 17 Anm. 33 mit anderen von *innara-* ‘Kraft’ + Suffix *-want-* aus.

kapp. ^(f)*Mawašhi*

NH 795

Schuldet ^(m)*Ašur-nada* 1 Mine 7 ½ Schekel Silber.

kapp. *Ma-wa-úš-ḫi* CCT 5.48, B3, C10 u. C13

Die Bestimmung als Frau erfolgt aufgrund von morphologischem (kapp. *wašhi-*) und grammatikalischem (*ta-ša-qal* ‘sie wird zahlen’) Kriterium.

Mawašhi enthält offenbar das frauennamen-typische Element №30 luw. *wašha-*, kapp. *wašhi-* unbekannter Bedeutung, doch ist der einsilbige Rest *Ma-* eigentümlich. Da der Name dreimal vorkommt, ist es nicht leicht, Verschreibung von kapp. ^(f)*Malawašhi* NH 723-1 oder ^(f)*Matawašhi* NH 787 anzunehmen. Auch eine sprachwirkliche Verkürzung mit Auslassung einer mittleren Silbe wäre untypisch (§108).

Es ist allenfalls denkbar, dass *Mawašhi* nur eine Schreibung für *Matawašhi* darstellt. Luwisches intervokalisches *ld* entwickelte sich nämlich schon in früher Zeit¹⁹⁸ zu einem Laut, der in hethitischer Umsetzung luwischer Wörter als *l* und später im Hieroglyphenluwischen als *r* erscheinen konnte (↗ ^f*Kāli* (*IKādil*) NH 484). Vor die Herausforderung gestellt, diesen Laut mit dem Zeicheninventar der Keilschrift wiederzugeben, hätte der (assyrische) Schreiber womöglich kapituliert und die Silbe mangels adäquater Entsprechung einfach ignoriert.

^f*Mazzatašalla*

KBo 33.216

Fragmentarischer Text unklaren Inhalts (13. Jh.), u. U. eine Orakelanfrage. Erwähnt sind Z. 8 „die Angelegenheit des Priesters (^{lu}SANGA), die Angelegenheit der ^f*Harša-x*[...]“, Z. 9 „die Angelegenheit der ^f*Mazzatašalla*“ (s. de Roos, Journal of Ancient Civilizations 4 (1989) 39-48).

Abs. ^f*Ma-az-za-ta-šal-la* KBo 33.216 Rs. 9

Der Name ist vermutlich hurritisch, die genaue Analyse bleibt aber unklar. Den ersten Bestandteil könnte man an eine Wurzel hurrit. *maz-* anschliessen, die von Giorgieri, SMEA 41 (1999) 71-6) als ‘helfen’ bestimmt wird und die auch sonst in der Anthroponymie vertreten ist: z. B. Amarna ^m*Mazipatli* ‘der Starke half’ (Giorgieri a. a. O. 69; mittanischer Bote), Nuzi ^m*Mazilenna* Cassin/Glassner 92b ‘die Götter mögen helfen’ (ebd. 70), Kār-Tukultī-Ninurta ^m*Mazitte* Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 44 ‘Te(ššup) half’ (ebd. 71) und gewiss auch das Hypokoristikon (§163) Boğ. ^m*Mazziya* NH 797.

198 Vgl. Melchert, HdO-Luwians 180: „There are indications that the change of intervocalic **d* to something other than a stop took place already in the prehistory of Luwian“.

^f**Minuzi** NH 804b

Fragmentarisches Protokoll (vgl. Otten, StBoT 15, 31 unten).

Nom. ^f*Mi-nu-zi-iš* KUB 43.76 Vs. 5, Rs. 23

Dem Namen liegt wahrscheinlich das seltene Wort heth. ^{GIS}*minuzzi-*, ein Gegenstand aus Holz oder ein hölzernes Gewächs,¹⁹⁹ zugrunde, das auch in kapp. ^(f)*Minuzilka* NH 805 onomastisch verwendet ist; s. Tischler, FS Neumann 446. Bei ^f*Minuzi* kann es sich dann um einen einstämmigen Vollnamen auf Grundlage einer Pflanzenbezeichnung oder um eine Verkürzung eines komponierten Namens wie kapp. ^(f)*Minuzilka* handeln.

kapp. ^(f)**Minuzilka** NH 805

In einem Brief von ^(m)*Ašur-taklaku* an seinen Bruder ^(m)*Ašur-nada* erwähnt. Gehört wohl zur in Zeile 14 erwähnten Dienerschaft. Bestimmung als Frau wegen des Morphems *-lka-*.

kapp. *Mi-nu²-zi-il₅-kà* BIN 4.71, 19

Das vor dem wohlbekannten Element №13 kapp. *-lka* stehende Vorderglied *Minuzi-* wird von Götze, Language 30 (1954) 353 und Laroche 308 als das Toponym ^{URU}*Minuziya* IBoT 1.29Vs. 9 u. 11 (d. i. ^{URU}*Manuziya* RGTC 6, 259) gedeutet. Einen besseren, formal präziseren Anschluss bietet aber, wie Tischler, FS Neumann 446 festgestellt hat, das inzwischen bekannt gewordene hethitische Appellativum ^{GIS}*minuzzi-*, das auch im Boğazköy-Namen ↗ ^f*Minuzi* NH 804b vorliegen dürfte.

fragm. ^f**Mida...** KUB 58.21

Fragment unbekannter Zuordnung.

fragm. ^f*Mi-d[a-...* KUB 58.21 Vs. 4

^f**Mizramuwa** NH 811-3

Orakelfragment.

fragm. ^f*Mi-iz-ra-mu[-wa-* KUB 6.18 Vs. 8

Als Männername ist ^m*Mizramuwa* NH 811 (und NH 807) gut belegt, auch hieroglyphisch (*Mi-za+rali-*); vgl. van den Hout, Ulmitešub 233-5.

Hinterglied ist №15 luw. *muwa-* 'Lebenskraft, Macht'. Das Vorderglied wird traditionell als heth. *Mizrali* 'Ägypten' RGTC 6, 273 verstanden, so von Laroche 274,

der ausführt, dass der Begriff auch die ägyptischen Besitzungen in Asien bezeichnet. Carruba, JCS 42 (1990) 247-9 denkt stattdessen an ^{*}*mišri-* 'Glanz' in heth. *mišriwant-* 'hell, glänzend', doch ist *š/z*-Wechsel in der vorliegenden Lautumgebung nicht geläufig. ^{m/f}*Mizramuwa* ist also wahrscheinlich ein Ethnikon (§150); vgl. (Hawkins bei) Melchert, HdO-Luwians 178-9 Anm. 9. Erwägungen zum Kompositionstyp ↗ §91.

^f**Mezzulla** NH 812

Zauberin. Verfasserin eines Rituals (13. Jh.).

Abs., Nom. ^f*Me-iz-zu-ul-la(-aš)* KUB 5.6 I 8, 18, 23, 25, 28, 34; IBoT 1.33, 83

Akk. ^f*Me-iz-zu-ul-la-an* KUB 14.4 Rs. II 7

Theophoron mit reinem Götternamen als Anthroponym (§138). ^d*Mezzulla* OHP 302 (vgl. Yoshida, Reallex. 8, 151b-3a) ist eine ursprünglich hattische Göttin, Tochter des hattischen Wettergottes ^d*Tāru* und der Sonnengöttin von Arinna. Der Name wird von Haas, Religion 426 als Ableitung eines anderen Götternamens, ^d*Zulla*, aufgefasst.

Literatur: Bin Nun, THeth 5, 186 mit Anm. 107; Yoshida, Reallex. 8, 153a, §6.

^f**Mua...** alphabetische Wertung von ^f*Muwa...*

^{*}**Muwa** (^fA.A) NH 832 (KUB 57.68)

Orakelfragment.

Abs. ^fA.A KUB 57.68 Rs. 3 und 25

Als Männername ist ^m*Mu(-u)-wa-a* mehrfach belegt, so heisst z. B. der Chef der Leibgarde unter Muwattalli I. (KBo 32.185 Rs. 12 u. a.). Die sexusindifferente Verwendung von ^{m/f}*Muwa* wird besonders leicht verständlich, wenn man von Kurznamen zu zweistämmigen Vollnamen mit entsprechendem Vorderglied ausgeht (§96), doch kann es sich auch um einen einstämmigen Vollnamen auf Basis von №15 luw. *muwa-* 'Lebenskraft, Macht, Einfluss' handeln. Laroche 245 Anm. 17 glaubt, dass feminines ^f*Muwa* als Lallname (Typ 7) von dem frequenten Namenglied *muwa-* zu trennen sei (§125).

kapp. ^(f)**Muanani** NH 835

1. Ehefrau des ^(m)*Išputahšu* NH 473-1. Mitglieder einer Schuldnergruppe.

kapp. *Mu-a-na-ni* ICK 1.115, 9

199 Vgl. Tischler, Hdwb. 106; Wilhelm, MDOG 134 (2002) 346, 350. Belegt 1320/z Rs. 7 und KuT 53 II 30'.

2. Bürge in einer Rechtsangelegenheit. Geschlecht nicht erkennbar.

kapp. *Mu-a-na-ni*[... ATHE 67.10; *Mu-a-na-[ni* ebd. 8

Die Analyse in die luwischen Namenglieder *muwa-* ‘Lebenskraft, Macht, Einfluss’ (№15) und *nānali-* ‘Bruder’ scheint unabweisbar; s. z. B. Garelli 140; Houwink 142; CHD L-N, 314b-5a. Dass ein Frauename das Hinterglied luw. *nānali-* ‘Bruder’ enthält, ist allerdings äusserst auffällig («aberrant», Laroche 326). Eine Möglichkeit, dem Problem zu entgehen, ist exozentrische Auffassung (§90), was zu Bedeutungen wie ‘die Brüder mit Macht hat/haben soll’ oder ‘one who has the strength of her brother (or something similar)’ (Yakubovich 275) führen würde.

kapp./Boğ./hier. ^f*Mūwatti*

NH 838

1./2. Kappadokische Belege.

1. Von Landsberger, JCS 8 (1954) 48b, 127a ohne Kontext zitiert. Beleg Nr. 2 kann gemeint sein, da dessen Fundjahr kt k = 1959 ist.

kapp. *Mu-a-ti* ‘Frau, unv.’

2. Ehefrau (*ašatum*) des ^m*Warad-Kubi* (s. Hirsch 33). Ehescheidung.

kapp. *Mu-a-ti* kt k/k 1, 6 (Donbaz, FS T. Özgüç 83)

3.-5. Keilschriftliche Boğazköy-Belege.

3. Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.).

Nom. ^{f2}*Mu-u-wa-at-ti-iš* KBo 5.7 Vs. 24

Riemschneider, MIO 6 (1958) 345 ergänzt ein maskulines Determinativ.

4. Hethitische Prinzessin. Tochter des ^m*Šuppiluliuma* [I.]. Schwester des ^m*Muršili* [II.]. Ehefrau des ^m*Mašḫuiluwa* NH 779. Die Ehe blieb kinderlos.

Akk. ^f*Mu-u-wa-at-ti-in*, ^f*Mu-(u)-wa-at-tin*

Belegt in Muršilis Annalen (CTH 61, 4. und 12. Jahr) und im Vertrag Muršilis II. mit Kupanta-Kurunta (CTH 68); vgl. Heinhold 381.

5. Ritualtext (vgl. Haas, Religion 840 Anm. 62).

Abs. ^f*Mu-u-wa-at-ti* KUB 20.90 III 1

6.-8. Hieroglyphen-Belege.

6. Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus der Umgebung von Kahramanmaraş.

hier. *Mu(wa)-ti* (BONUS₂) FEMINA ANKM 12 (Mora 158, Nr. 1.37)

7. ‘Frau des Königs’ (s. Herbordt 104, Hawkins, Nişantepe 307a) in einer grösseren Anzahl von Siegelabdrücken des 2. Jt. v. Chr. (wohl 13. Jh.) aus Ḫattuša.

hier. *Mu(wa)-ti* REX.FEMINA Nişantepe 260 bis 268; SBo II, Nr. 88

8. Prinzessin in zwei Siegelabdrücken des 2. Jt. v. Chr. (wohl 13. Jh.) aus Ḫattuša. Identität mit Nr. 4. ist aus chronologischem Grund eher nicht anzunehmen (vgl. Herbordt 161b).

hier. *Mu(wa)-ti* REX.FILIA Nişantepe 269, 270

Einstämmiger Vollname mit luw. *muwattali-* (> *muttali-*), das semantisch im Bereich von №15 luw. *muwa-* ‘Lebenskraft, Macht’ steht. Eventuell auch *i-*mutierter Kurzname zu einem dieses Element enthaltenden Kompositum. ^{pu}*Mūwatti* RGTC 6, 540 ist auch der Name einer Quelle (§146) und in den Hieroglyphen-Inschriften erscheint ein Bergname *Muti* Bulgarmaden 2 und 4 (CHLI 523), der aus **Muwati* synkopiert sein kann.

Literatur: Starke, Nomen 173 Anm. 573; Heinhold, Reallex. 8, 527b-8a; Hawkins, Nişantepe 265b-6a.

kapp. ^{f1}*Mula*

NH 816

Ehefrau des ^m*Piruwa* (NH 1017). Vertrag über den Verkauf von Schweinen (Kienast 140-1).

kapp. *Mu-lá* CCT 5.26, A4, A6, A11 u. A14

^{f1}*Mula* wird mit dem Männernamen Boğ. ^m*Mulla* (Abs. ^m*Mu-ul-la* Pud. II 5) verglichen (§7), ausserdem mit spätanatolischen Namen wie alph. Μολης m. KPN 946-1, Μολη f. KPN 946-6a, lyk. *Mula* ≈ Μολας m. TL 32m; vgl. z. B. Houwink 153-4.

^f*Muliga*

NH 818a

Fragment eines Vogelorakeltextes (jungheth.).

Nom. ^f*Mu-li-ga-aš* KUB 50.95, 10

Name undurchsichtiger Morphologie. Eine Analyse ^f*Mu-liga* und Verbindung mit dem kappadokischen, Frauennamen bildenden *-lka* (№13) ist nicht sehr wahrscheinlich (vgl. Tischler, FS Neumann 446). Erstens ist es ganz ungewiss, ob neben *-lka* ein Allomorph *-lika* stand (§189). Und zweitens würde die plausibelste Deutung eines Vorderglieds *Mu-*, nämlich als synkopierte Form von №15 luw. *muwa-* ‘Lebenskraft, Macht’, in Widerspruch dazu stehen, dass die *lka*-Namen in der Regel mit hethitischen Elementen kombiniert werden.

kapp. ^{f1}*Muliliašwe*

NH 819

Ehefrau (*ašatum*) des ^m*Šapunahšu* NH 1190 (Balkan, Anum-Hirbi 5-6 Anm. 8).

kapp. *Mu-li-li-áš-wa* kt g/k 1, A8

kapp. *Pu-li-lu-áš-wa* kt g/k 1, B4 (= NH 1048)

Die Annahme, dass die beiden aus unzuverlässiger Quelle zitierten Belege sich auf dieselbe Person beziehen, ist naheliegend, da sie von Tafel und Hülle desselben Dokuments stammen und in der phonetischen Struktur nahe übereinstimmen; s. Götze, RHA 18/66 (1960) 46 mit Anm. 18 (S. 52).

Beide Varianten des vor №8 kapp. *-ašwe* ‘?’ stehenden Erstglieds sind ohne überzeugende Deutung (vgl. Garelli 144-5; Laroche 320). Götze a. a. O. schlägt vor, den *m/p*-Wechsel im Anlaut als Reflex von *v/f* zu werten und **wulili-* mit *ú-li-li-* in pal. *Uliliyantikeš* und luw. *Uliliyašši-* zu verbinden (↗ *Ulilawiya* NH 1419).

^f*Mušuḫepa* NH 825

Hethitische Prinzessin (vgl. Kammenhuber, THeth 7, 223).

Nom. ^f*Mu-šu-ḫe-pa-[aš]* KUB 34.58 II 1 (Carruba, SMEA 18 (1977) 194)

Ein hurritischer Name. Der erste Bestandteil gehört wohl zu *muš* ‘zurecht machen, ordnen; gestalten’ (Wegner 267), der zweite Teil ist das Theonym №9 ^d*Ḫepat*. Der Satzname bedeutet also in etwa ‘Ḫepat machte (sie) zurecht’.

(?) fragm. ^f*Mūta*... KBo 32.149

Mittelheth. Frauenliste (§50).

fragm. ^f*x[?]-Mu-u-ta-x*[... KBo 32.149, 5

Zwischen ^f und *mu* stehen zwei Winkelhaken, die vermutlich als Verschreibung zu tilgen sind.

^f*Mutamuti* NH 827

Häuserliste CTH 233.2 (§45).

Nom. ^f*Mu-ta-mu-ti-[iš]* KUB 31.59 II 13

Im Kontext sind die Namen ^f*Paškuwammi* NH 954 und ^f*Annimaššani* NH 73 benachbart, so dass eine luwische Deutung nahe läge. Tatsächlich ist ein Wort kluw. *mutamutali-* belegt, doch bleibt es bisher unverständlich (Melchert, Luv. Lex. 150). Laroche 339 identifiziert den Namen mit hethitisch bezeugtem *mūtamut[i-]*, das wohl eine bestimmte Tierart (Vogel?) bezeichnet; s. Tischler, HEG II, 236-7.

^f*Muwa*... im Alphabet als ↗ ^f*Mua*... gewertet

kapp. ^(f)*Muza* NH 841

1. Schwester des ^(m)*Idi-Sin* (*Idi-ZU.EN₆*). Steht mit ^(m)*Pušu-ken* in enger Beziehung. Wechselt Briefe mit ^(f)*Lamaša*. Wohnt in Kaniš (s. Michel, Marchands 486-8). kapp. *Mu-za* BIN 4.90, 1; BIN 6.14, 1; CCT 4.20, A1 u. A2; VS 26.97, A1', B3, B8 u. B11 (= EL 215); ICK 2.24, A8 u. B2 (Zeuge) kapp. *Mu-za-a* KTS 2.21, 1 (Brief von ^(f)*Lamaša*)
2. Tochter des ^(m)*Iliš-takil* (≈ DINGIR-iš-tí-kál). Ehefrau des ^(m)*Ilabrat-bani* (Veenhof, Elderly 143-4). Unter Umständen mit Nr. 1 identisch (in KTS 2.21 ist ein *Iliš-takil* Co-Adressat neben *Mu-za-a*). kapp. *Mu-za* CTSHM 28, 1
3. Gläubigerin; hat bei ^(m)*Aškutum* einen Betrag Silber gut (*tí-šu* fem.). kapp. *Mu-za* AKT 1.46, A8 u. B3
4. In Buchhaltungslisten erwähnte Person(en). Geschlecht nicht bestimmbar. kapp. *Mu-za* BIN 4.171, 4; MAH 16'205, 15 u. 39 (Garelli, Rev. Assyr. 59 (1965) 38); TC 2.53 Rs. 16; TC 3.193, 13
5. Steht mit ^(f)*Talḫama* NH 1222-4 in einer Beziehung. Von Hecker/Kryszat/Matouš, ICK 4 S. 151 mit „die Musa“ übersetzt, obwohl die kongruierende Verbalform *il-qé* ‘er hat bekommen’ maskulin ist. kapp. *Mu-za* ICK 4.557, 4

Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens *Mu-za* bzw. *Mu-sà* ist nicht leicht festzustellen. Laroche 124 bestimmt ihn durch die Aufnahme in sein Buch als anatolisch, doch ist diese Hypothese nicht durch positive Evidenz gestützt. Stephens, PNC 89a vergleicht neben dem offenbar semitischen Namen *Muzu* das Lemma *musa* von Sundwall 158, wo neben griechischem Μοῦσα f. Namen wie alph. Μοοανως m. KPN 971 und Μουσητα m. KPN 987-1 (Pisidien) verzeichnet sind. Aussichtsreicher scheint ein Anschluss an das Hurritische, wo ein onomastisches Element *muš* bezeugt ist, z. B. Nuzi ^f*Muzia* Cassin/Glassner 95b, Chagar Bazar ^m*Muzum-adal* NPN 235b. Es könnte sich bei *muš*, wie NPN 235b und Sasson, UF 6 (1974) 380b annehmen, um eine Variante der Wurzel *muš* ‘zurecht machen, ordnen’ (↗ ^f*Mušuḫepa* NH 825) handeln.

Inhaltliche Umstände der Belegtexte, vor allem der Urkunde VS 26.97, wo *Muza* Nr. 1 gegenüber ihrem Bruder ^(m)*Idi-Sin* für die Schuld eines „Einheimischen“ (*nuaum*) bürgt, und die umgebenden Namen, die überwiegend akkadisch sind, weisen indessen auf ein assyrisches Umfeld. So reiht etwa Hecker, *Orientalia* 47 (1978) 416 *Musa* in eine Liste von in Anatolien ansässigen Assyrerinnen ein. Morphologisch ist der Name allerdings auch mit semitischen Mitteln nicht gut verständlich. Allenfalls könnte man an Verkürzung eines mit einem Partizip beginnenden Namens wie altbabylon. ^m*Musallimum* ‘versöhnlich’ (vgl. Stamm 305) denken, doch bieten die anderen in §105 verzeichneten Fälle kaum eine ausreichende Parallele.

(?) fragm. hier. ^(f)*Na...zila* Hethitica 8 (1987) 85

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus der Umgebung von Kozan (bei Adana).

hier. *Na-[x]-zi/a* BONUS₂.FEMINA Hethitica 8, 85 (Mora, Suppl. 80, Nr. 2.68)

fragm. ^f*Nah*... KBo 18.199

Zuweisung von Wolle an Frauen.

fragm. ^f*Na-ah*[... KBo 18.199 Vs. 6 (Kořak, THeth 10, 157)

(?) fragm. ^f*Nahhama*... KUB 40.80

Gerichtsprotokoll (CTH 297.11).

fragm. ^f*Na-ah-ha-ma*?[... KUB 40.80, 11

Als Name ^f*Nahhama* aufgeführt von van den Hout, Ulmiteřub 310.

[^f*Nahmizuli* NH 844]

Figur in der hethitischen und hurritischen Version des Gilgameř-Epos (Huwawa-Episode). Wohl mit der Schankwirtin ^f*Siduri* (↗ ^f*Ziduri* NH 1562) der ninivischen Fassung identisch.

Akk. ^f*Na-ah-mi-zu-le-en* KUB 36.65, 3

In der hurritischen Version lautet der Name ^d*Nahmazuli* mit dem Götterdeterminativ. Haas, SMEA 45 (2003) 129 bezeichnet *Nahmazuli* /*Nahmezulil* als „prototypischen“, d. h. „nicht üblichen“, hurritischen Personennamen. Er zerlegt ihn in *nahme*, Nominalbildung mit Suffix *-me* (vgl. Wegner 59), und in ein Element *zuli*, das auch in ^f*Tatizuli* NH 1311 enthalten ist.

Literatur: Haas, SMEA 45 (2003) 129-30.

(†) kapp. ^(f)*Nahpařwe* NH 845

Fehllesung der Stelle kt h/t 330, 2-3 durch Balkan, Anum-Hirbi 5 Anm. 8.

Falsch: *Ta-mu-ri-a Na-ah-pá-áš-wa iš-tí Kà-áp-sí*

Richtig: *Ta-mu-ri-a ĩr-sú iš-tí Kà-áp-zi-áš-wa*

Das heisst nicht ‘Tamuria (und) Nahpařwa von Kapzi’, sondern ‘Tamuria, seinen Sklaven, von Kapziařwe’.

Die verbesserte Interpretation findet sich bei Bilgiç, Anatolia 8 (1964) 151 u. 155; vgl. auch Kienast 115. Der Vergleich mit dem Nuzi-Namen ^m*Nahpařu* NPN 101b bei Tischler, HEG I, 88 entfällt somit.

(†) kapp. ^(f)*Nahřuřara* NH 846 ↗ kapp. ^(f)*Niwařřuřar* NH 891-1

kapp. ^(f)*Nakilwiřwa* ICK 1.123

Ehefrau (DAM) des ^(m)*Ařur-mutabil*. Kauft eine Sklavin von ^(f)*Niwalka* NH 893.

kapp. *Na-ki-il₅-wi-iř-wa* ICK 1.123, A5, A16, [B5], [B10]

Die Segmentierung von ^(f)*Nakilwiřwa* ist unklar. Es handelt sich kaum um einen Namen auf №8 kapp. *-ařwe* ‘?’ und wird von Götze, RHA 18/66 (1960) 52 Anm. 21 auch von diesen getrennt. Es würde auch nicht weiterhelfen, wenn man *-iřwe* wie *-uřwe* in ^(f)*řakriuřwe* NH 1081-4 als Variante von *-ařwe* betrachtete; es bliebe ein isoliertes Vorderglied *Nakilw(i)-* übrig. Also besteht eigentlich kein Grund, den Auslautsvokal als *-e* anzusetzen, wie das z. B. Götze a. a. O., Hecker, WO 11 (1980) 70 und Kienast 122-3 tun (*Na-ki-il₅-wi-iř-we*).

kapp. ^(m/f?)*Nakiřtuar* NH 852

Von Kienast 141-2 an der Stelle BIN 4.183, 6 (= EL 214) als Frauennamen bestimmt (↗ §19).

Garelli 144 segmentiert *Nakiřtuar* in heth. *nakki-* ‘wichtig’ und ‘subst. dérivé de *iřduwa-* ‘devenir visible’ (?)’. Neumann, KZ 90 (1976) 142 Anm. 13 nennt den Namen ein als Personennamen benutztes neutrales Nomen actionis, d. i. das Verbal-substantiv (Friedrich, HEB 112, §185). Demnach hätte man es mit einem heth. **nakkiiřduwar-* ‘das schwer/wichtig Erscheinen’ zu tun. Morphologisch nahestehend ist heth. *řuppiřduwara-* c. ‘das rein Erscheinen, heller Glanz’ (wohl Bezeichnung einer bestimmten Verzierung; vgl. Neu, StBoT 12, 67-9).

(?) hier. ^(f)*Nakwi(ya)* BOR 27

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt.

hier. *Na-REL-i(a)* BONUS₂.FEMINA BOR 27 (Mora 322, Nr. 1.82)

Die phonetische Deutung des Zeichens REL (L329) als *kwila* ergibt hier keinen unmittelbar deutbaren Namen. Wenn eine zweisilbige Lesung *kuwi* zugelassen wird, gelangt man zu **Nakkuwiya* mit dem in luwischen Frauennamen verbreiteten Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’. Das Vorderglied luw. **nakku-* ‘Schaden, Schuld’ (s. Starke, Nomen 169) scheint aber als onomastisches Element nicht sehr sinnvoll, es sei denn, man rechnet mit einem apotropäischen Tabunamen, etwa ‘Schaden-Bringerin’, verstanden als ‘sie möge keinen Schaden bringen’. Oder steht *Nakwiya* für **Nakki-wiya* mit Vorderglied heth. *nakki-* ‘schwer, wichtig, (wert)’ (↗ kapp. ^(m)*Nakiařřu* NH 849)?

fragm. ^f*Nān*... NH 854-2

Tochter des ^mGAL-*li* NH 485-2 (d. i. *^m*Šalli*; oder lies ^m*Galli*?). Schwester des ^m*Lupakki* NH 708(-6) in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43).

fragm. ^f*Na-a-an*-[... Pud. I 26

Laroche 126 ergänzt ^f*Na-a-an*-[*na*'] und reiht den Namen unter ^f*Nanna* NH 854 ein, was aber nur eine von mehreren Möglichkeiten darstellt.

Im Paralleltext C folgt auf ^f*Na*-[...] vor dem Abbruch noch ein waagrecht Keil, der nicht mit der Pleneschreibung ^f*Na-a-* vereinbar ist; vgl. Otten/Souček, StBoT 1, 19 Anm. 27.

kapp./Boğ. ^f*Nanna* NH 854

1./2. Kappadokische Belege.

1. Ehefrau (*ašatum*) des Assyrers (^m)*Ašur-imiti*²⁰⁰.

kapp. *Na-na* TC 1.105, 6 (= EL 142)

2. Mutter des (^m)*Ašur-reum* (Landsberger, JCS 8 (1954) 127a).

kapp. *Na-na* KTS 1.36b, 1

3.-5. Spätere Belege.

3. Fragment, in dem u. a. auch König Alluwamna und ^f*Kadduši* (^f*Kattušiti*) NH 554 genannt sind.

Nom. ^f*Na-an-na-aš* KUB 11.3, 3

4. Hieroglyphen-Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Maşat.

hier. *Ná-na* BONUS₂.FEMINA BONUS₂.DOMINA MAŞ 6 (Mora 176, Nr. 4.9)

5. Mutter des ^m*Pazuri*-^dKUR (d. i. akkad. ^m*Pazuri-Dagān*) in Emar.

Emar akkad. ^f*Na-na* RE 63, 28 (Beckman, Emar S. 83)

Äquivalente Namen sind spätanatolisch in vielfältigen Schreibweisen (alph. *Nav(v)α* f., *Nav(v)η* f., *Navας* f.) und Ableitungen (*Navα* f., *Navvις* f., *Nav(v)ηλις* f. usw.) gerade für Frauen ungemein beliebt, s. KPN 1013, S. 346-54.

^f*Nanna* kann als Lallname des Typs 2 (§115) beschrieben werden. Andererseits besteht die Möglichkeit, ^f*Nanna* analog zu ^f*Mamma* NH 731 bzw. ^d*Mamma* vs. ^d*Ammam(m)a* zu erklären, also als Formvariante von ^f*Annanna* NH 62.

Dass ein Zusammenhang mit dem Namenglied luw. *nānali*- 'Bruder' besteht, wie z. B. Landsberger, JCS 8 (1954) 127a – mit dem überholten Bedeutungsansatz

'Knecht' – annimmt, ist zwar denkbar, aber wegen dessen vorwiegender Verwendung in Männernamen nicht naheliegend.

Literatur: Götze, JCS 8 (1954) 77b; Houwink 154-5; Schneider 141.

(?) hier. ^(f)*Nanasi*

Körkün

Ehefrau des ^l*Kazu*²*pi*, des Sohns des ^l*Azini*. Stele aus Körkün (bei Gaziantep), Ende 9. Jh. v. Chr.

hier. Nom. *Na-na-si-sa*, Dat. *Na-na-si* (2x) Körkün (CHLI 173)

Die Interpretation von *Nanasi* als Frauennamen ist nicht ganz sicher, sie hängt u. a. von der Lesung des Zeichens FEMINA² im folgenden Satz ab, für das auch *ha* in Frage kommt (CHLI 175):

á-mi-sa FEMINA²-*tí-sá* *Na-na-si-sa* ... INFANS-*ni-na pi-ia-ta* 'meine Frau² Nanasi ... gab (mir?) ein Kind'.

Die Aussage 'gab ein Kind' spricht dafür, dass von einer Frau die Rede ist. Es ist kein Namen-Determinativ (§63) gesetzt.

Nanasi sieht aus wie ein Adjectivum genitivale zu luw. *nānali*- 'Bruder'.

(?) kapp. ^(f)*Nanati*

JCS 8 (1954) 127a

Von Landsberger, JCS 8 (1954) 127a ohne Kontext genannt.

kapp. *Na-na-tí* Unv. C 8, 4 (unveröffentlichte² Tafel in Ankara)

^f*Nāru*

NH 871

Person am hethitischen Königshof. Zeugin in einer Intrige gegen Königin ^f*Puduḫepa* (CTH 566; KUB 22.70) (vgl. Ünal, THeth 6, 27).

Abs. ^f*Na-a-ru* KUB 22.70 Vs. 34

Nom. ^m*Na-a-ru-uš* Vs. 44, ^f*Na-a-ru-uš* Vs. 82

Akk. ^f*Na-a-ru-un* Vs. 34

^f*Nāru* ist eventuell ein als Anthroponym verwendeter Pflanzennamen: In einer Liste von Gartenpflanzen (KBo 13.248 I 8) findet sich ein Hapax legomenon *na-a-ru*^{SAR}, vgl. Tischler, HEG II, 275-6 mit Literatur. Wenn diese Deutung korrekt ist, liefert sie ein Indiz gegen die akkadische Lesung der Pflanze als *narû(tum)* '(eine Art) Malz', die z. B. von CHD L-N, 396a ausdrücklich abgelehnt, von Tischler, Hdwb. 111 aber offenbar wieder vorgezogen wird. Bei hethitischer Lesung muss es sich bei dem Wort um ein Neutrum handeln, d. h. die Verwendung als Name setzt einen Genuswechsel zum Commune voraus.

200 Landsberger, JCS 8 (1954) 127a und Gwaltney, HUCA 48 (1977) 46b beziehen die Angabe *ašitišu* 'seiner Ehefrau' vielmehr auf (^m)*Sin-Ea*.

Für die Existenz eines anatolischen Appellativums (Pflanzennamens) **naru-* spricht auch der karische Ortsname Ναρυανδος KON §888, der mit Neumann, Kl. Schr. 385 plausibel als ‘Ort mit vielen *Naru*-Pflanzen’ verstanden werden kann. Der Vergleich von ^f*Nāru* mit Ναρυανδος findet sich schon bei Scherer, FuF 39, 58b der – äusserst spekulativ – auch den mykenischen (Männer-)Namen *na-ru* (Aura Jorro I, 464-5) als anatolisches Substratwort in Kreta miteinbezieht.

(?) hier. ^(f)*Nasazi* YALE 1

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist der Wagenlenker *Zi/a-mi-mi* BONUS₂.AURIGA genannt.

hier. *Na-sa-zila* BONUS₂.FEMINA YALE 1 (Mora 293, Nr. 2.39)

hier. ^(f)*Nawati* YALE 2

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist *Lalilu-wali-ā* BONUS₂.L402 genannt (vgl. ^m*Luwa* NH 711?).

hier. *Na-wali-ti* BONUS₂.FEMINA DOMINUS² YALE 2 (Mora 294, Nr. 2.40)

Das Attribut DOMINUS² ist, falls richtig gelesen, rätselhaft; vgl. Mora 339. ^(f)*Nawati* bzw. ^(f)*Nawiti* scheint aus luw. *nāwali-* ‘neu’ (vgl. №18 heth. *newa-* ‘neu, frisch’) und dem luwischen Suffix *-t(t)i* (№27, §212) zu bestehen.

^f*Nāwila* NH 873

„Herrin“ der Ritualautorin ^f*Ayatarša* NH 6.

Abs. ^f*Na-a-ú-i-la* KUB 7.1 I 1; KUB 30.48, 2; KUB 30.49 IV 16

Der Name ist durch luw. **nawila-* ‘(Tier-)Junges’ (Melchert, Luv. Lex. 157) zu deuten, einer Art Deminutivum zu kluw. *nāwali-* ‘neu, jung’; Neumann, IF 96 (1991) 298 und Sprache 38 (1996) 2 Anm. 4. Als Benennungsmotiv kommen verschiedene Aspekte in Frage, neben der schlichten Konstatierung des Lebensalters (‘die Junge, Mädchen’) etwa auch Kinderstatistik (‘die Neue’) oder eine Zärtlichkeitsbezeichnung (‘die Kleine’).

^f*Nikalmati* NH 875

Hethitische Königin. Ehefrau des ^m*Tuḫaliya* [I./II.]. Mutter der ^f*Ašmunikal* NH 174.

Abs. ^f*Ni-kal-ma(-a)-ti*, ^f*Ni-gal-ma-ti*

Gut bezeugt, s. Laroche 129, NH Suppl. 29; ausserdem 1307/z, 13.

Abdrücke eines Keilschriftsiegels (Beran 152):

^f*Aš-mu-ni-kal* MUNUS.LUGAL GAL DUMU.MUNUS ^(f)*Ni-kal-ma-ti* ‘Ašmunikal, Grosskönigin, Tochter der Nikalmati’

Zur auffälligen alleinigen Nennung der Mutter siehe Güterbock, SBo I, S. 37-8.

hier. *Ni-ka-la-ma-ti* MAGNUS.DOMINA Kreuzform-Siegel (FS Neve 93)

Hurritischer Name mit den Elementen №17 ^d*Nik(k)al* Name einer Göttin und hurrit. *madi* ‘Verstand, Weisheit’. Hurrit. *madi* ist oft mit einem Götternamen zu einem Anthroponym verbunden, vgl. z. B. *^m*Matišarruma* (^m*Mati-LUGAL-ma*) NH 791a (^d*šarruma* OHP 376) oder – mit Gliederfolge wie bei ^f*Nikalmati* – Nuzi ^m*Tešupmati* NPN 155a.

Literatur: Szabó, THeth 1, 64; Szabó, Reallex. 9, 316.

*^f*Nikaluzzi* (^{fd}*NIN.GAL-uzzi*)

NH 876

Verfasserin eines Rituals.

Abs. ^{fd}*NIN.GAL-ú-uz-z[i]* KUB 7.61 I 1

Theophoron mit №17 ^d*Nik(k)al*, hurritische Form der sumerischen Göttin *Ningal*. Der Zweitbestandteil *-uzzi-* ist vermutlich nicht ein hurritisches Suffix, sondern die luwische Entsprechung des Logogramms *IR*, №33 luw. *uzzi-* ‘Bitte, Wunsch’ (§223). Als Bedeutung des Namens ergibt sich dann ‘(erfüllter) Wunsch an Nikal’, analog zu *^f*Hepatuzzi* (^f*Hepat-IR*) NH 368a.

Literatur: Laroche 333.

kapp. ^(f)*Nimaḫšušar*

ICK 4.584

Gläubigerin; hat bei *Šašia* und *Šašnina* einen Betrag *liti*-Silber gut (fem. *tí-šu*).

kapp. *Ni-ma-aḫ-šu-ša-ar* ICK 4.584, 5

Wahrscheinlich nur orthographische Variante des häufigen Namens kapp. ^(f)*Niwaḫ-šušar* NH 891. Schon Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 9 Anm. 66 vergleicht die maskuline Entsprechung kapp. ^(m)*Nimaḫšu* NH 879 (CCT 1.41, B6, Ulshöfer Nr. 318) mit ^(f)*Niwaḫšušar*.

(?) ^f*Ninallā*

NH 881a

Zauberin (Tafelkatalog). Ehefrau (oder Schwester?) des ^m*Tazzitta* NH 1319a.

Abs. ^f...? ⁿⁱ*-na-al-la-a* DAM (oder ^{NIN}?) ^m*Ta-az-zi-it-ta* KUB 30.67, 4

Das auf den Namen folgende Logogramm sichert die Bestimmung als Frau. Ehelolfs Umzeichnung in KUB 30 (1939) deutet dabei eher auf DAM ‘Ehefrau’

(HZL Nr. 298; so Laroche, CTH S. 171; Dardano, StBoT 47, 166 und 172) als auf NIN 'Schwester' (HZL Nr. 299; so Tischler, FS Neumann 451).

Der Beleg ist von Laroche, Suppl. doppelt verzeichnet, einmal als ^f*Ninalla* (S. 29) und einmal als Fragment ^f...*jin-al-la-a* (S. 57). In der Tat können die beiden auf die Abbruchstelle folgenden, im Winkel angeordneten Keile als *ni* (HZL Nr. 72) oder als Teil von *in* (HZL Nr. 354) aufgefasst werden und es besteht die Möglichkeit, dass der Name noch weitere Zeichen umfasste.

Tischler, FS Neumann 447 verbindet ^f*Ninallā* mit dem Männernamen ^m*Ninna* NH 881. Weitere Vergleichsmöglichkeiten bieten alphabetische Namen wie NIVVA f. KPN 1040-9, NIVVA f. KPN 1040-2. Ein Anklang besteht auch an heth. ^{GIS}*niniyalla*- 'Wiege (?)', ohne dass sich daraus ein plausibles Namensmotiv ergäbe.

kapp. ^f*Ninaša* ICK 4.446

1. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Apila*, des Sohns des ^(m)*Zuzupa*, des Sohns des ^(m)*Kutbakanum*.

kapp. *Ni-na-ša* ICK 4.446, 7, 9 u. 20

2. Empfängerin eines Schleiers.

kapp. *Nenaššā* kt 87/k 314, 17-8 (so zitiert von Sturm, FS Oelsner 500 Anm. 69)

^f*Ninaša* ist homonym mit dem Namen der Ortschaft *Ninašā* RGTC 4, 89 und kann somit unter die aus einem reinen Toponym bestehenden Personennamen (§146) eingereiht werden. Der Ort *Ninašā* wird von Sturm, FS Oelsner 499-500 aufgrund einer Notiz über Reisespesen „auf halbem Wege zwischen Kaniš und Burušhattum“ lokalisiert, lag also in der Gegend des heutigen Aksaray, was die Gleichsetzung mit ^{URU}*Ninašša* RGTC 6, 282 der Boğazköy-Texte und *Νανασοός* bei Ptolemaios (KON §883) bestätigt.

kapp. ^f*Nini* NH 882

1. Ehefrau des ^(m)*Ašur-mutabil*.

kapp. *Ni-ni* TPAK 1.8, 27 u. 33

2. Übergab dem ^(m)*Asanum* in *Timilkia* RGTC 4, 119 in unklarer Angelegenheit 44 Schekel Silber.

kapp. *Ni-ni* TC 2.69, 5 u. 12 (= EL 204)

3. Schuldet dem ^(m)*Ašur-nada* Getreide.

kapp. *Ni-ni* TC 3.239, 2 u. 5

4. In einem Brief ^(m)*Ašur-nadas* zusammen mit ^(m)*Huluba* NH 261 genannt.

kapp. *Ni-ni* BIN 4.49, 25

Wie viele Personen sich hinter den verschiedenen Belegen verbergen, bleibt offen. Personenidentität ist insbesondere bei Nr. 3 und 4 wahrscheinlich; vgl. Larsen, Aššur-nādā 87.

In Emar kommt ein Männername ^m*Ninni* vor, s. Pruzsinszky, Index 651; Beyer, Sceaux 92 (Siegel A74). Lallname des Typs 2 (§115).

(?) fragm. ^f*Nenini*...

KBo 58.1

Personenliste.

fragm. ^f*Ne[?]-ni-ni*... KBo 58.1, 5

Die von Miller, KBo 58, S. XXII angegebene Lesung ^f*Nenini* ist an der Umzeichnung nicht recht nachvollziehbar.

^f*Nerikkawiya*

NH 888

Kultsängerin von ^{URU}*Pašdu* (§47).

Nom. ^f*Ne-ri-iq-qa-wi-ya-aš* HT 2 V 16

(zur Lesung s. Götze, Tunnawi 27 mit Anm. 2)

Ethnikon mit Vorderglied ^{URU}*Nerik(ka)* RGTC 6, 286 und Hinterglied *Ne32 luw. -wiya* ≈ 'Frau' (§149). Derselbe Ortsname ist z. B. auch in ^m*Nerikkaili* NH 887 enthalten.

Literatur: Götze, Tunnawi 28.

^f*Nirni*

KBo 35.117

Fragment einer Festbeschreibung (Wegner, ChS I, 3-2, Nr. 173, S. 313-5).

Nom. ^f*Ni-ir-ni-iš* KBo 35.117 Vs. 15

Falls es sich bei dem Beleg um ein Anthroponym und nicht um ein Appellativum ^{MUNUS}*nirmi-* handelt, wird man von einem hurritischen Kurznamen (§165) ausgehen, auch wenn in den hurritischen Quellen weder die Form *Nirni* noch das längere Gegenstück **Nirniya* belegt zu sein scheint. Für den zugrundeliegenden Vollnamen kann man auf Nuzi ^m*Nirnate* NPN 107a verweisen. Der Bestandteil *nir* ist wohl mit hurrit. *niri-* 'gut' (Wegner 269-70) zu verbinden.

^f*Nēru*

NH 888a

Landschenkung (mittelheth.).

Abs. ^f*Ne-e-ru* KBo 19.32, 6

Für ^f*Nēru* bietet sich ein Anschluss in Nuzi ^f*Nīru* Cassin/Glassner 101b an, zumal es sich dabei ebenfalls um einen Frauennamen handelt. Dann läge ein hurritischer Name mit dem Namelement *nir-* NPN 239b vor, das zu hurrit. *niri-* ‘gut’ gehören dürfte (↗ ^f*Nirni* KBo 35.117). Tischler, FS Neumann 447 vergleicht ^f*Nēru* mit dem Namen des Mittani-Fürsten ^m*Niruwa(bi)* NH 889, der gewiss hurritisch ist²⁰¹ und also dasselbe Element *nir(u)-* enthalten wird.

Alternativ könnte man allenfalls erwägen, ^f*Nēru* als die lautgesetzliche hethitische Entsprechung von ↗ ^f*Nāru* NH 871, das dann als luwisch zu beurteilen wäre, anzusehen.

kapp. ^(f)*Nišašar* CTMMA 1.78

Sklavin (GÉME) „vom Haus deines (fem., d. i. wohl ^(f)*Kunania* NH 628-1) Vaters“.

kapp. *Ni-ša-šar* CTMMA 1.78, 22

In der überlieferten Form bietet sich Segmentierung des Namens in ^{URU}*Neša* ‘Kaniš’ RGTC 4, 65; RGTC 6, 290 (↗ kapp. ^(f)*Nišašwe* kt 87/k 266) und №24 kapp. *-šar* ≈ ‘Frau’ an. Es läge dann der einmalige Fall vor, dass *-šar* als eigenständiges onomastisches Element auftritt (§203). Daher drängt sich der Verdacht auf, dass es sich nur um eine entstellte Schreibung für sehr häufiges kapp. ^(f)*Niwaḥšušar* NH 891 handelt.

kapp. ^(f)*Nišašwe* kt 87/k 266

1. Wird von ^(f)*Kukra* und ^(m)*Išpunuman* (NH 472) als Sklavin an ^(m)*Kurkura* NH 646 verkauft.

kapp. *Ni-iš-a-šu-e* kt 87/k 266, 7 (Hecker, GS Bilgiç 159)

2. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Mamana*.

kapp. *Ni-ša-áš-ú* kt a/k 917, A5; *Ni-ša-áš-e* kt a/k 917, B19
(Balkan, OLZ 60 (1965) 157)

Von Balkan a. a. O. als Ethnikon mit Vorderglied ^{URU}*Neša* ‘Kaniš’ RGTC 6, 290 und Hinterglied №8 kapp. *-ašwe* ‘?’ aufgefasst („Mädchen (?) aus der Stadt Neša“). Diese Deutung setzt voraus, dass die Variante *Niša* des Ortsnamens, der in den Kültepe-Texten konstant *Kaniš* RGTC 4, 65 lautet, schon kärumzeitlich ist. Einen direkten Beleg dafür scheint es aber nicht zu geben, vgl. Otten, StBoT 17, 57 mit Anm. 4; Nashef, RGTC 4, 87.

201 Auch mehrere seiner Genossen tragen hurritische Namen, etwa ^m*Hišmiya* NH 370-1 (Kurzname nach §163 zu Erstglied *Hišmi-* in ^m*Hišmi-Šarruma* NH 371 usw.), ^m*Zulkiya* NH 1571-1 (vgl. *zuluk-* NPN 279a) oder ^m*Pirriya* NH 1012-1 (vgl. Nuzi ^m*Biria* NPN 114b, ^f*Biriya* Cassin/Glassner 109b).

^f*Niwa* NH 890

^f*Puduhepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43). Tochter der ^f*Abbā* NH 95. Vielleicht Schwester des ^m*Du²du* NH 1390(-4).

Abs. ^f*Ni-wa* Pud. I 10

Heth. ^f*Niwa* lässt sich als einstämmiger Vollname ‘die Neue’ (№18 heth. *newa-* ‘neu, frisch’, Kinderstatistik) oder als Kürzung eines zweistämmigen Namens mit *newa-* als Vorderglied auffassen (§96).

kapp. ^(f)*Niwaḥšušar* NH 891

Häufig bezeugter Kültepe-Name. Belegbeispiele:

1. Ehefrau des ^(m)*Hapatali* NH 282.

kapp. *Ni-wa-aḥ-šu-ša-ar* TCL 1.240, 21

kapp. *Na-aḥ-šu-ša-ra* TCL 1.240, 1 (= EL 8)

Die Schreibweise *Na-aḥ-šu-ša-ra* (NH 846) bezieht sich auf dieselbe Person, die in Zeile 21 *Niwaḥšušar* heisst; s. Lewy, EL 1, S. 9 Anm. b. Da die letztere Namensform auch sonst vorkommt, ist *Naḥšušara* eher als einmaliger (Schreib- oder Hör-) Fehler denn als sprachwirkliche Kontraktion einzustufen und darf daher auch kaum mit Götze, Language 30 (1954) 354 Anm. 31 und Laroche 313 als früher Fall von Thematisierung gewertet werden.

2. Schwester des ^(m)*Šimnuman* NH 1152 und des ^(m)*Hapia* NH 287. Donbaz, AfO 35 (1988) 57a hält sie für mit Nr. 5 identisch.

kapp. *Ni-wa-aḥ-šu-šar* kt n/k 75, 4 u. 10 (Donbaz, AfO 35 (1988) 51)

3. Frau, die ihre nicht namentlich genannte Tochter an ^(f)*Zaza(ti)* verkauft (Kienast 108-9).

kapp. *Ni-wa-aḥ-šu-ša-ar* kt a/k 554, A6 u. B3

4. Co-Adressatin eines Briefs eines ^(m)*Ašur-ṭāb* (*Ašur-DU₁₀*).

kapp. *Ni-wa-aḥ-šu-ša-ar* TC 1.33, 2 u. 15 (Michel, Innāya 2, Nr. 74)

5. Verkauft zusammen mit ^(m)*Piruwa* (NH 1017; ihr Ehemann?) und ^(m)*Hapia* NH 287 die ^(f)*Huzura* NH 423 (ihre Tochter?) (Lewy, AHDO 1 (1937) 96-102).

kapp. *Ni-wa-aḥ-šu-šar* TC 3.252, 4, 6 u. 15

6. Verkauft zusammen mit ihrem Ehemann ^(m)*Piruwa* (NH 1017) ein Haus.

kapp. *Ni-wa-aḥ-šu-šar* VAT 4536, 2 (Müller/Marzahn, FS Oelsner 299)

7. Verkauft ^(f)*Hapuaḥšušar* NH 293-4 und ^(m)*Šupiuman* (NH 1189) an den Assyrer ^(m)*Azu*.

kapp. *Ni-wa-aḥ-šu-šar* kt c/k 1638, [A1], A2, A5, B1, B7
(Yılmaz, AMMY 1997, 104-5)

(?) 8. ♂ kapp. ^(f)*Nimaḫšušar* ICK 4.584.

(?) 9. ♂ kapp. ^(f)*Nišašar* CTMMA 1.78.

Komponiert aus №18 heth. *newa-* ‘neu, frisch’ und №1 kapp. *-aḫšušar*. Das maskuline Pendant kapp. ^(m)*Niwaḫšu* ist im Kaufvertrag Kayseri 4369, 20 (Kienast 135, Text 22) und im Schuldschein POAT 40, A18 der Name eines Zeugen. Landsberger, JCS 8 (1954) 123a übersetzt die beiden Namen als „neuer Sohn, neue Tochter“.

kapp. ^(f)*Niwalka*

NH 893

Verkäuferin einer Sklavin (nach Kienast 122-4) bzw. die an ^(f)*Nakilwišwa* verkaufte Sklavin selbst (nach Donbaz, AfO 35 (1988) 190b).

kapp. *Ni-wa-al-kà* ICK 1.123, A3

Bildung mit №18 heth. *newa-* ‘neu, frisch’ und №13 kapp. *-lka* ‘?’. Neumanns (GS Güntert 280) Wiedergabe als „die neue Schwester“ geht von der wenig glaubwürdigen Annahme aus, dass *-lka* aus №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* c. ‘Schwester’) entstanden sei (♂ §189).

^(f)*Nulaya*

NH 895a

Brieffragment mit dem Ergebnis einer Orakelanfrage. In der Nähe (Z. 14) ist ein ^(m)*Zizu* NH 1564c genannt.

Abs. ^(f)*Nu-la-ya* KBo 18.140, 12

^(f)*Nulaya* ist wahrscheinlich hurritisch, jedenfalls scheint ein entsprechender Name in Nuzi bezeugt zu sein: ^(m)*Nulaya* (^(m)*Nu-la-a-a*) NPN 108a, Cassin/Glassner 102b und auch der kontextuell benachbarte ^(m)*Zizu* hat ein Nuzi-Analogon: ^(m)*Zizzu* Cassin/Glassner 175b.

Die Evidenz für ein hurritisches Namens-element *nul(a)* ist zwar spärlich, es wird von Purves, NPN 240b nur zögernd angesetzt, darf aber durchaus als etabliert gelten.²⁰² Boğ. ^(f)*Nulaya* kann dann als Hypokoristikum (§163) zu einem mit *Nula-* anlautenden hurritischen Vollnamen gewertet werden.

Tischler, FS Neumann 447 vergleicht ^(f)*Nulaya* mit Nuzi-Namen wie ^(m)*Nulliya* und ^(m)*Nulluya* (*Nu-ul-la-a-a*) NPN 108a. Diese werden von Purves, NPN 240-1 unter einem angeblich anatolischen Element *null* geführt, das zu einem Theonym *Lullu* (sic) gehören soll.

202 Ausser dem von Purves a. a. O. unter *nul* verzeichneten Namen ^(m)*Nul-Tešup* NPN 108a ist auch Nuzi ^(m)*Nulazaḫi* NPN 108a wegen Rimah ^(m)*Kunuzaha* Sasson, Rimah 8 als hurritisch zu klassifizieren. Dazu kommen die neuen Belege Nuzi ^(m)*Nultukka* und ^(f)*Nulizziri* Cassin/Glassner 102b.

^(f)*Nuzizi*

NH 903

Ehefrau des ^(m)*x*[... . Orakeltext (CTH 580).

Akk. ^(f)*Nu-zi-zi-in* KUB 18.9 II 21

Wohl ein hurritischer Name auf *-zi* (♂ ^(f)*Ambazzi* NH 48) zur Basis *nuz* NPN 241a, in ^(f)*Nuzia* NPN 109a, ^(f)*Nuziza* Cassin/Glassner 103b usw. Dieses *nuz* ist mit dem Namen der Stadt *Nuzi* (bzw. eigentlich *Nuzu*, vgl. Wilhelm, Reallex. 9, 636a) zu verbinden, eventuell, wie Purves, NPN 241a annimmt, indirekt über ein Theonym (Stadtnumen) ^(d)*Nuzu*.

hier. ^(f)*Pa*

NEW 9

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt.

hier. *Pa-á* BONUS₂-FEMINA NEW 9 (Mora 324, Nr. 1.88)

Lallname des elementaren Typs 1 (§114), falls nicht eine abkürzende Schreibweise für einen längeren Namen vorliegt. Ein Mann namens ^(m)*Pā* (Nom. ^(m)*Pa-a-aš*) aus ^(URU)*Šariya* RGTC 6/2, 141 kommt in den Mašat-Briefen vor (HKM 99, 12).

Auch die alphabetische Überlieferung bezeugt mit Πα f. (Lykien, Teimiousa 80, Zeile 4, s. Schweyer, Lyciens 264) einen homonymen Frauennamen.

kapp. ^(f)*Palanašwe*

NH 909

Schuldner. Das Element №8 kapp. *-ašwe* ‘?’ deutet auf einen Frauennamen.

kapp. *Pá-la-a-na-áš-wa* BIN 4.190, 3 (= EL 92)

Bildung mit №8 kapp. *-ašwe* ‘?’. Der Erstbestandteil kehrt in Boğazköy (^(m)*Pallanna* NH 908) und hieroglyphisch (z. B. Mora 294, Nr. 2.41 *Pa-la-na*) als Männername wieder. Laroches (S. 321) Wiedergabe von ^(f)*Palanašwe* mit «chère à Pallanna» beruht auf der unverbürgten Auffassung von *-ašwe* als Femininum von heth. *aššu-* ‘gut, lieb’ (§182). Eine verlässliche weitergehende Deutung des Vorderglieds liegt nicht vor.

Götze, RHA 18/66 (1960) 52 Anm. 20 vergleicht kapp. *Palana-* mit dem Landesnamen KUR ^(URU)*Palā* RGTC 6, 297. Für das *n* nennt er eine angebliche akkadische Nisbe *Pá-la-ni-ú-tim* ICK 1.92, 2. An dieser Stelle ist aber stattdessen akkad. *pá-aš-ú-tim* ‘weisse (Gewänder)’ zu lesen; s. Ulshöfer Nr. 117. Die hethitische Einwohnerbezeichnung zu ^(URU)*Palā* lautet nach Ausweis des Adverbs *palaumnili* ‘auf Palaisch’ **palaumna-* ‘Palaer’.

Für Garelli 145 ist ^(m)*Pallanna* eine Ableitung auf *-anna* eines Stamms *palla-* unbekannter Bedeutung.

kapp. ^(f)**Palhazia** (≈ ^(f)*Palhušia*) NH 914

1. Ehefrau des ^(m)*Papala* NH 932, des Sohns des ^(m)*Piruwa* NH 1017-11. Schuldner-ehepaar.

kapp. *Pá-al-ḫa-zi-a* TC 1.68, 5 u. 8 (= EL 86)

2. Sklavin, die verkauft wird (Kienast 110-1).

kapp. *Pá-al-ḫu-ší-a* BIN 4.209, A1; *Pá-al-ḫa-zi-a* ebd. B5 (= EL 106)

3. Mutter des ^(m)*Zitu* (*Zi-tù-ú*).

kapp. *Pá-al-ḫa-zi-a* kt f/k 85, 7; kt f/k 87, 4 (Balkan, Inandik 6 [≈ 45])

4. Empfänger verschiedener Lebensmittel. Kein Hinweis auf das Geschlecht.

kapp. *Pá-al-ḫa-zi-a* TPAK 1,208, 11

Die singuläre Schreibung *Pá-al-ḫu-ší-a* für Nr. 2 involviert die Vokalschwankung kapp. *a* ≈ *u* (Hecker, GKT 19, §9b, z. B. auch in *Šakriašwe* vs. *Šakriušwe*) und den seltenen Wechsel *š* ≈ *z* (Hecker, GKT 60, §40c). Dass ^(f)*Palhazia* mit dem Ortsnamen ^{URU}*Palhuišša* RGTC 6, 299 zu verbinden ist, wie Garelli 159 und Nashef, RGTC 4, 24 annehmen, liegt wegen der doch erheblichen lautlichen Differenz nicht besonders nahe.

kapp. ^(f)**Palhušia** ↗ kapp. ^(f)*Palhazia* NH 914

hier. ^(f)**Panamuwati** NH 928

Tochter des ¹*Azami*. Ehefrau des PURUS.FONS.MI (≈ ^m*Šuppiluliuma*), König von *Kummuh* (Kommagene), Anfang 8. Jh. v. Chr.

hier. Nom., Gen. ¹*Pa-na-mu-wali-ti-(i)-sa* Boybeypinari 1 und 2 passim (CHLI 336-7)

Kompositum mit Hinterglied luw. *muwattali-* ≈ ‘Kraft’ (vgl. kapp./Boğ./hier. ^f*Mūwatti* NH 838). Das Vorderglied *pana-* ist vermutlich nur ein spätes Allomorph von №21 luw. *puna-* ‘ganz, alles’. Ein analoges Verhältnis besteht zwischen ^m*Punamuwa* (^m*Puna-A.A*) NH 1050 einerseits und dem Namen zweier Könige von Sam’al im 8. Jahrhundert v. Chr., Enkel und Grossvater, ^(m)*Panamuwa* NH 927 (Reallex. 10, 293b) andererseits. Dass der Übergang *puna-* > *pana-*, falls zu Recht angenommen, nicht nur hieroglyphen-orthographisch, sondern sprachwirklich ist, zeigt die alphabetische Überlieferung, wo neben Παναμοας m. KPN 1288-1 (Lykien), *Punamuwe* m. TL 35.12, Παναμυ(ε)ας m. KPN 1288-2 (Pamphylien) auch Παναμιας m. KPN 1197-5 (Pisidien) und Παναμυης m. KPN 1197-6 (Karien) bezeugt sind.

Der von *Panamuwati* mithin vorausgesetzte luwische Name *Punamuwati* (NH 1051) ist tatsächlich belegt, nämlich schon gut tausend Jahre vor der Königin von

Kommagene in den Kültepe-Texten. Dass es sich bei dem kappadokischen Beleg um einen Frauennamen handelt, wie Götze, JCS 8 (1954) 75b, 78b angibt, ist möglich, dem Text aber nicht eindeutig zu entnehmen.²⁰³ *Punamuwatti* liegt eventuell auch in ↗ hier. ^(f)*Pumuti* LOUV 17 vor.

Die Elemente ‘ganz, all’ und ‘Kraft’ ergeben als exozentrisches Kompositum verstanden einen einleuchtenden Gesamtsinn: ‘die ganze Lebenskraft hat’ (§91).

hier. ^(f)**Papali** Meskene A67

Zylindersiegel aus Emar.

hier. *Pa-pa-li* BONUS₂.FEMINA Meskene A67 (Beyer, Sceaux 87)

Falls es sich um einen anatolischen Namen handelt, kann er den reduplizierten Lallnamen (§123) zugerechnet werden.

^f**Pappi** KBo 29.191

1. *Huwaššannalli*-Priesterin. Verfasserin eines Reinigungsrituals (CTH 431). Die im Ritual angerufene Göttin ^d*Huwaššanna* OHP 169 ist in ^{URU}*Hupišna* RGTC 6, 117 in luwischem Gebiet beheimatet (↗ fragm. ^fGAZ.BA.A... KBo 32.149, unten S. 327).

Abs. ^f*Ba²-ap-pí^{MUNUS}ḫu*[-... KBo 29.191 I 1

2. Ehefrau (DAM²) des ^m*Alanani* (^m*Ala-ŠEŠ*); Gerichtsprotokoll (?).

Van den Hout, BiOr 56 (1999) 151 erwägt, den Namen des Manns als ^m*Ala-LÚ* ≈ ^m*Alaziti* NH 30 zu lesen.

Abs. ^f*Pa-ap-pí* VSNF 12.128 Rs. 8

Die Kontexte weisen darauf, dass ^f*Pappi* ein luwischer Name ist. Betrachtet man das auslautende *i* als Auswirkung der *i*-Mutation, ergibt sich der Lallname *Pappa* des Typs 2 (§115), der als Männername wohlbezeugt ist: ^m*Pappa* NH 931. Ein entsprechender Frauennamen findet sich in alphabetischer Überlieferung: Παπα f. KPN 1199-10 (ostphrygisch-galatisches Übergangsgebiet) bzw. Παπας f. KPN 1199-11 (Lykaonien).

kapp. ^(f2)**Parkuia** NH 843

Schuldet zusammen mit ^(m)*Hapuala* NH 292 dem ^(m)*Puzur-Ana* 65¾ Schekel Silber.

kapp. *Pà-ar-ku-i-a* ICK 1.106, 4

203 WAG (= Walters Art Gallery, Baltimore) 14/1464, 6; vgl. Lewy, AHDO 1 (1937) 107-8. – Es ist nicht ausgeschlossen, dass die maskuline Verbalform Z. 9 *i-dí-šu-nu* ‘er hat sie gegeben’ mit femininem Subjekt kongruiert (*iddin* statt *taddin*).

Die Auffassung von *Parkuia* als Frauennamen ist inhaltlich naheliegend, da es sich bei genau zwei Schuldnern oder Gläubigern sehr oft um Ehepaare handelt.

Bei der sich dann anbietenden Analyse des Namens als **Parku-wiya* ist zu beachten, dass №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ in den kappadokischen Texten sonst nicht zweifelsfrei nachgewiesen ist (§216). Die folgenden Ausführungen stehen also unter diesem Vorbehalt.

Das Erstglied kann eventuell an heth. *parku-* ‘hoch’ (< idg. **b^hr̥g^hu-*) angeschlossen werden: **Parku-wiya* ‘hohe/grossgewachsene Frau’ (semantische Kategorie *Körperform*). Natürlich darf vor dem luwischen *-wiya-* kein hethitisches Lexem stehen. Ein luwischer Vertreter der entsprechenden Sippe liegt in klw. *parray(a)-* ‘hoch’ vor, wo das palatale **ġ* (lautgesetzlich vor vorderem Vokal) verloren ist. In einer exakten luwischen Entsprechung von heth. *parku-* wäre der Tektal aber, im *u*-Stamm vor hinterem Vokal stehend, wohl nicht geschwunden (vgl. Melchert, AHP 255-6). Dies zeigt auch das homonyme luw. **parku-* ‘rein, sauber’ (≈ heth. *parku(i)-* ‘rein, unbefleckt’), das aufgrund von klw. *papparkuwati* 3. Sg. ‘reinigt’ angesetzt werden darf:²⁰⁴ es ist auf (gleichsam) idg. **b^hr̥h₁ġ-u-* (zu idg. **b^hreh₁ġ* ‘erglänzen, erstrahlen’ LIV² 92) rückführbar.

Dieses andere **parku-* kommt als alternative Deutung von **Parkuwiya* in Frage: ‘reine/unbefleckte Frau’; vgl. semantisch kapp. ^(f)*Šupianika* NH 1182 ‘reine Schwester’.

^(f)*Parminza*

NH 943a

Zuweisung von Wolle an Frauen.

Abs. ^(f)*Pár-mi-in-z[a]* KBo 18.199 Vs. 1 (Košak, THeth 10, 157)

Ungedeuteter Name obskurer Provenienz. Falls er luwisch sein sollte, könnte man unter Annahme einer Synkope ^(f)*Parminza* < **^(f)Parmiyanza* das Formans luw. *-(a)nzali-* (№5) abtrennen. Anklingende Ortsnamen sind ^(URU)*Parminašša* und ^(URU)*Parmin(ni)ta* RGTC 6, 305-6.

^(f)*Paršanawiya*

NH 945

Gestiftete Person in ^(f)*Puduḫepas* Gelübde an ^(d)*Lelwani* (§43). Eventuell von ^(URU)*Turmitta* RGTC 6, 442.

Nom. ^(f)*Pár-ša-na-wi-aš* Pud. IV 11

Kompositum mit Vorderglied (heth.) *paršana-* *lparšana-* c. ‘Leopard, Panther’ und №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’, also soviel wie ‘Pantherfrau’ (§88).

204 Ausserdem könnte heth. *parkuwallali-* ‘rein (?)’ luwischen Ursprungs sein; vgl. Anm. 233.

In Personennamen ist *paršana-* sonst nicht bezeugt, eventuell aber im Ortsnamen ^(URU)*Paršananihila* (*-hita*) RGTC 6, 307, das als ‘Panthergehege’ deutbar ist; vgl. Tischler, HEG II, 497. Der Ortsname könnte im Prinzip auch zu einem Personennamen **Paršana* (Kurz- oder einstämmiger Vollname) gebildet sein: ‘Hof des Paršana’. Sachlich lässt sich ‘Panthergehege’ aber angesichts des Zoos, den König Anitta in Neša anlegt (CTH 1, Z. 60-3; s. Neu, StBoT 18, 14) und in dem auch Panther (PİRIG.TUR) vertreten sind, durchaus rechtfertigen. Die Verbindung mit *-wiya-* ist Hinweis darauf, dass *paršana-* auch dem Luwischen angehört.

kapp. ^(f)*Parwawa*

NH 949

Übersicht über ein Guthaben: eine halbe Mine Silber stammt von ^(f)*Parwawa*.

Weibliches Geschlecht folgt aus der Verbalform *tašqul* ‘sie hat bezahlt’.

kapp. *Pá-ru-a-wa* Goudchaux, Tafel 1, 6 (Rev. Assy. 58 (1964) 129-3)

Ein Element *parwawa* ohne zuverlässige Deutung ist auch in den kappadokischen Namen *Parwawanta* NH 950 (dazu auch kapp. *Pá-ru-a-wa-ta* KKS 8, A17 u. B1) und *Parwawaša* NH 951 enthalten, bei denen die alternative Analyse mit Abtrennung von *-wanda* bzw. *-waša* nicht weiterführt. *Parwa-* scheint zwar auch in kapp. *Parwamata* NH 948 (Zeuge in ICK 1.115, 23) vorzuliegen, doch handelt es sich bei diesem Hapax legomenon wohl nur um eine Schreibung für besser bezeugtes *Parwawa(n)ta*.²⁰⁵

Garelli 159 erschliesst aus *Parwawaša* ein nicht belegtes Toponym **Parwawa* (vgl. RGTC 4, 25), so dass ^(f)*Parwawa* zu den reinen Ortsnamen in anthroponymischer Verwendung (§146) gehören würde, doch kann es sich bei *Parwawaša* auch um ein Zugehörigkeitsadjektiv zu einer Basis anderer Art handeln.

Laroche 326 erwägt Lesung des Frauennamens als *Parwawi* und Deutung als Theophoron mit dem Pferddegott ^(d)*Pirwa* als Vorder- und einer Form von №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ als Hinterglied. Dagegen spricht ausser den lautlichen Problemen das Fehlen von kappadokischen Reflexen von *-wiya-* (§216). Ausserdem müssten dann *Parwawanta* (*Pár-wa-wa-an-tá*) und *Parwawaša* getrennt werden.

Die Einreihung von ^(f)*Parwawa* unter die Namen mit reduplizierter Endsilbe (§124) ist nur eine äussere Beschreibung ohne exegetischen Wert, zumal ein Lallname als Basis weiterer Anthroponyme (*Parwawanta*, *Parwawaša*) untypisch ist.

Literatur: Garelli, Rev. Assy. 58 (1964) 130 Anm. zu Zeile 6.

205 *Parwamata* ICK 1.115 ist sehr wahrscheinlich mit *Parwawata* KKS 8 identisch. Beide Texte sind Schuldscheine eines ^(m)*Ašur-malik*, die eine Anzahl gleichlautender Namen enthalten, nämlich ausser dem Zeugen *Parwamata* ≈ *Parwawata* die beiden Herren ^(m)*Šupiuman* und ^(m)*Išputaḫšu* ≈ ^(m)*Išpunahšu*, die einmal als Schuldner und einmal als Bürge auftreten.

hier. ^(f)*Pasa...la* METR 2

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist *Pa-la-na* BONUS₂.VIR₂ (vgl. ^m*Pallanna* NH 908) genannt.

hier. *Pa-sa-[x]-la* BONUS₂.FEMINA METR 2 (Mora 294, Nr. 2.41)

hier. ^(f)*Pasasa* HATM 2

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Alalah (?).

hier. *Pa-sa-sà* BONUS₂.FEMINA HATM 2 (Mora 151, Nr. 1.18)

^f*Paškuwā* NH 953

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Mädchen (DUMU.MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Pulliyanni* NH 1046.

Nom. ^f*Pa-aš-ku-wa-a-aš* KBo 5.7 Rs. 36

^f*Paškuwā* bildet mit ^f*Paškuwammi* NH 954 und ^f*Paškuwatti* NH 955 eine zusammengehörige Gruppe. Das Verhältnis dieser drei luwischen Milieu zuzurechnenden Namen kann verschieden gedeutet werden. Entweder ist ^f*Paškuwā* Kurzname zu einem der beiden längeren Namen oder diese sind Erweiterungen von jenem. Das Verhältnis von ^f*Paškuwatti* zu ^f*Paškuwā* entspricht luw. *wanatti-* vs. *wāna-* 'Frau', so dass hier das in Personenbezeichnungen verbreitete Suffix *-(t)ti-* (§212) vorliegen könnte (s. Laroche 332). Dann müsste luw. **paškuwa-* eine nominale Basis sein. Der Ausgang *-mmi-* von ^f*Paškuwammi* deutet hingegen auf einen luwischen Partizipialnamen (Neumann, *Orientalia* 52 (1983) 130) wie etwa hier. ¹*Azami* (NH 7) zu hluw. *azamali-* 'geliebt' (Plöchl 125a). Für das zugrundeliegende Verbum verweist Laroche 330 auf heth. *paškuwai-* 'vernachlässigen, vergessen, beseitigen', zu dem mit hluw. *pa-sà-REL-i* Sultanhan §20 inzwischen auch eine luwische Entsprechung belegt ist (Tischler, HEG II, 524; Hawkins, CHLI 469b). Für das semantische Motiv der so gewonnenen Namensbedeutung 'die Vernachlässigte, die Beseitigte' könnte man erwägen, an die Kategorie *Lebensumstände, Schicksal* (Bechtel, *Histor. PNN* 506-9), etwa gar an eine Aussetzung zu denken.

^f*Paškuwammi* NH 954

Häuserliste CTH 233.2 (§45).

Nom. ^f*Pa-aš-ku-wa-am-mi-iš* KUB 31.59 II 4

Siehe oben unter ^f*Paškuwā* NH 953.

^f*Paškuwatti* NH 955

1. Von ^{URU}*Arzawa* RGTC 6, 42. Verfasserin eines Rituals gegen Impotenz (CTH 406).

Abs. ^f*Pa-aš-ku-wa-at-ti* KUB 9.27 I 1

Abs. ^f*P]aš-ku-wa-at-ti* KBo 31.26 Vs. 3 (Laroche, *Recueil* 65 Anm. 105)

fragm. Abs. ...-]at-ti KUB 30.65 II 6

2. Dienerin (GÉME) des ^m[x-... . Liste von Kultsängerinnen (§47).

Nom. ^f*Pa-aš-ku-at-ti-iš* KBo 2.31 Rs. 10 (≈ ^f*Pa-aš-ku-at-ti* HT 2 III 6)

Siehe oben unter ^f*Paškuwā* NH 953.

hier. ^(f)*Pata* NH 956-2

1. Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus dem Bezirk Dörtyol (Issos). Auf der Gegenseite ist *Pupuli* BONUS₂.VIR₂ (vgl. NH 1054) genannt.

hier. *Pa-tà-á* BONUS₂.FEMINA ANKM 2 (Mora 289, Nr. 2.24)

(?) 2. Hieroglyphen-Siegel aus Troia (Schicht VIIb). Auf der Gegenseite ist ein BONUS₂.SCRIBA *sù^{??}+ra[?]i[?]-tā[?]-nu* genannt.

hier. BONUS₂.FEMINA [x]-pa-tā[?]-[x[?]] E9.573

(Hawkins, *Studia Troica* 6 (1996) 112-3)

Der Beleg wird von Tischler, HEG II, 532 als *Pa-tā* verzeichnet, doch dürfte von den nicht mehr lesbaren Zeichen zumindest das über dem *pa* stehende dem Namen zuzurechnen sein. Falls dafür Lesung als *a* (L450) in Frage kommt, ergäbe sich ein Boğ. ^f*Apaddā* NH 102a nahestehender Name.

Beim von Steinherr, MSS 31 (1974) 153 vorgebrachten Vergleich von hier. ^(f)*Pata* mit ^m*Pāta* NH 956, dem sich Laroche, *Suppl.* S. 32 durch die Einreihung als NH 956-2 anschliesst, ist Vorsicht geboten. Nicht so sehr wegen des verschiedenen Geschlechts, wie Dinçol, Siegel 23 meint, sondern weil es sich bei jenem um einen geographisch weit entfernt anzusiedelnden Kaškäernamen handelt (vgl. Schuler 92).

^f*Patahūli* KBo 32.224

Bericht über Vorfälle bei Hof (mittelheth. Fragment).

Nom. ^f*Pa-ta-ḫu-li-i-iš* KBo 32.224 Vs. 2 u. 7

Es liegt keine zuverlässige Deutung des Namens vor. Die Pleneschreibung könnte als Ausdruck eines *i*-mutierten, also luwischen, *iya*-Stamms gewertet werden, der als Zugehörigkeitsadjektiv zu einem Wort **patahula-* interpretierbar wäre. Dieses steht einem luwischen Element nahe, das in den beiden Männernamen ^m*Partahulla* NH 947 und ^m*Partahulaziti* (^m*Pār-ta-ḫu-la-LÜ*) HKM 100 Vs. 4 auftritt, seinerseits aber ungedeutet ist. Alp, Briefe 84 vermutet in *Partahula* einen Ortsnamen.

^f**Pattī** KUB 44.4

Verfasserin einer verschiedene Luwismen aufweisenden Schwangerschaftsbeschwörung (spät-jungheth.).

Abs. ^f*Pát-te-i* KUB 44.4 Rs. 1

Der Name wird von Beckman, StBoT 29, 176 und Starke, Kluw. Texte 233 als ^f*Pittei* angesetzt, was aber kaum zu deuten ist und wegen der ungeläufigen Lautfolge *lei* Verdacht erregt. Liest man hingegen das erste Zeichen (HZL Nr. 13) als *pát* statt *pít* und *-te-i* als *-ti₍₇₎-i²⁰⁶*, ergibt sich ein Name ^f*Pattī*, der sich einwandfrei interpretieren lässt, nämlich als hurritischer Kurzname auf *-ī* (§165), das kürzere Gegenstück von ^f*Pattiya* NH 1035.

Beckman, StBoT 29, 180-1 vergleicht sein ^f*Pát-te-i* mit ^f*Pít-ti-ya*, der früheren Lesung von ^f*Pattiya*, und erwägt Identität mit der in KUB 22.70 genannten Person (NH 1035-1). Diese Identifizierung kann in der Form ^f*Pattī* vs. ^f*Pattiya* durchaus zutreffen, doch muss man deswegen nicht, wie Beckman vorschlägt, das Zeichen *-i* in KUB 44.4 Rs. 1 mit drei senkrechten Keilen zu *-ya* restituieren. Nach §163 bzw. §165 gebildete hurritische Kurznamenpaare referieren nämlich auch sonst manchmal auf dieselbe Person, z. B. ^m*Māī* NH 789-1 und ^m*Māiya* NH 790. Ausserdem kann ^f*Pattī* schlicht die mit *i*-Mutation luwisch flektierte Form von ^f*Pattiya* (> **Pattiyi* > *Pattī*) darstellen.

^f**Pattiya** NH 1035

1. Anführerin einer Intrige gegen Königin ^f*Puduhepa* (KUB 22.70, CTH 566). Vielleicht Schwiegermutter des Königs (d. i. evtl. ^m*Tuḫaliya* IV.) (Ünal, THeth 6, 28 u. 51-2).

Abs. ^f*Pát-ti-ya*, Nom. ^f*Pát-ti-ya-aš*, Akk. ^f*Pát-ti-ya-an* KUB 22.70 passim (Belege bei Ünal, THeth 6, 160)

Vgl. eventuell auch ^f*Pattī* KUB 44.4.

2. Hieroglyphen-Siegel unbekannter Herkunft (evtl. aus Kilikien-Nordsyrien, 14./13. Jh. v. Chr., s. Mora 132-3).

hier. *Pa-ti-i(a)* FEMINA² BOR 21 (Mora 122, Nr. 4.2)

Das Geschlecht des Siegelinhabers, von Laroche, Suppl. S. 35 ausdrücklich als weiblich angegeben (^f*Pa-ti-ya*), steht nicht sicher fest. Poetto, Borowski 29 erwägt, das rhombusartige Zeichen rechts neben *ti* auf Seite b als L79 FEMINA zu deuten, stellt dem aber in Anm. 42 entgegen, es sei nicht sehr wahrscheinlich, dass eine Frau auf ihrem Siegel die Abbildung eines offensichtlich männlichen Gottes (die Figur mit Hörnermütze und geschultertem Bogen auf Seite a) gewählt hätte. Mora, Suppl. 41 zieht Personenidentität mit ^f*Pattiya* Nr. 1 in Betracht.

206 Durchmischung der *e*- und *i*-Reihen kommt bei der Wiedergabe luwischer Wörter in hethitischen Texten auch sonst vor, vgl. z. B. kluw. *na-a-ni-e-ya* KUB 39 I 28, das als *lnānīyal* 'brüderlich' (Akk. Pl. n.) zu lesen ist; Melchert, HS 103 (1990) 200.

Das erste Zeichen des Keilschriftnamens (HZL Nr. 13) ist mehrdeutig (*pát*, *pít* u. a.). Laroche, Suppl. S. 35 korrigiert die in *Les noms des Hittites* vertretene Lesung ^f*Pittiya* aufgrund des Hieroglyphen-Belegs BOR 21 zu ^f*Pattiya*. Allerdings kommt auch ^(m)*Pi-ti-i(a)* auf einem Siegel vor (ANKM 10; Mora 290, Nr. 2.28). Das Geschlecht der Namensträger ist als Argument für die Bestimmung der Lautung des Namens untauglich. Schon an sich wenig aussagekräftig kommt dazu, dass es sich bei der Person von BOR 21 nicht um eine Frau handeln muss.

Besseren Anhaltspunkt bietet das hurritische Vergleichsmaterial, besonders wenn Ünals Vermutung stimmt, dass ^f*Pattiya* in KUB 22.70 die Mutter der nicht namentlich bekannten Ehefrau ^m*Tuḫaliyas* IV. ist, da hurritische Namen für Prinzessinnen und Königinnen der Grossreichszeit typisch sind. In Nuzi ist ein Männernamen ^m*Pattiya* NPN 112a (*Ba-at-ti-ya*) bezeugt. Daneben gibt es drei Männer und eine Frau namens *Be-di-(y)a* NPN 114, wobei das Zeichen *be* auch als *bad/bat* gelesen werden kann (NPN 244a).

^f*Pattiya* ist also mit einiger Wahrscheinlichkeit hurritisch. Morphologisch handelt es sich um einen Kurznamen (§163) mit einem nicht näher bestimmten Element *pat*, das auch sonst im hurritischen Onomastikon gelegentlich begegnet, z. B. in ^f*Patanite* (aus Mari), s. Sasson, UF 6 (1974) 366, 383a. Für hier. ^(m)*Pi-ti-i(a)* ANKM 10 kann Auffassung als ^(m)*Benti(ya)*, Kurzname zu ^m*Bentipšarri* NH 1005 usw., erwogen werden. – Vgl. auch ^f*Pattiyanni* (^f*Pittiyanni*?) NH 1037.

^f**Pattiyanni** (^f*Pittiyanni*?) NH 1037

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Neben dem Säugling ^m...-a]gga-LÚ-i NH 1669 und einem ^m*Arinnaziti* NH 124 genannt.

Nom. ^f*Pát-ti-ya-an-ni-iš* KBo 5.7 Vs. 22

Statt *Pát-* kann auch mit Riemschneider, MIO 6 (1958) 345 und Laroche 148 *Pít-* gelesen werden. ^f*Pattiyanni* sieht aus wie ein luwisches Hypokoristikon (§110) zum hurritischen Namen ^f*Pattiya* NH 1035.

(?) hier. ^(f)**Patila** British Museum 128'868

Siegel unbekannter Datierung und Herkunft.

hier. *Pa-ti-la* BONUS₂.FEMINA Brit. Mus. 128'868 (Poetto, Borowski 34 Anm. 62)

Von Poetto als „*Pa-ti-la* (con a sinistra Δ.408a)“ zitiert, wobei Δ.408a als BONUS₂.FEMINA zu verstehen sein dürfte.

^f*Bazā* KUB 12.2

Priesterin (^{MUNUS}AMA.DINGIR^{LM}).

Nom. ^f*Ba-za-a-aš* KUB 12.2 I 13 (Carter 74)

fragm. ^f*Pazza...* NH 1629

Orakeltext gegen Behexung (13. Jh.).

fragm. ^f*Pa-az-za*[... KUB 5.6 II 27

fragm. ^f*Pazizi...* KBo 58.1

Personenliste.

fragm. ^f*Pa-zi-z*[i... KBo 58.1, 4

Ein ähnlich klingender Name ist ^m*Pazzizi* NH 960a.

(?) hier. ^(f)*Piya* BOR 9

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist ein *Ha-rali-i(a)-li-ia* genannt.

hier. *Pi-i(a)²-á* BONUS₂.FEMINA BOR 9 (Mora 155, Nr. 1.29)

Die Lesung *Pi-i(a)²-á* folgt Mora 155. Poetto, Borowski 19 geht dagegen von *Pi-zi/za-á* mit L376 statt L209 aus. Sein Vergleich mit den Kaškäernamen [↗]*Pizziziu* NH 1038 (kein Frauename) und ^m*Pizzizi* NH Suppl. 35 ist jedoch nicht gerade naheliegend.

Pi-i(a)²-á (L66-L209-L19) kann mit dem onomastischen Element №19 luw. *piya-* ‘Gabe, Geschenk’ identifiziert werden, auch wenn dieses z. B. in ^(f)*Hepapiya* NH 365 oder *Ulanapiya* NH 1416 (Mora 319) nur mit zwei Zeichen (L66-L209) geschrieben wird und ausserdem in Frauennamen relativ selten vorkommt. ^(f)*Piya* kann dann als Kurzname eines *piya-* enthaltenden zweistämmigen Namens oder aber als einstämmiger Vollname ‘Geschenk’ interpretiert werden.

Bei der Gleichsetzung mit dem keilschriftlich überlieferten Kaškäernamen ^m*Piya* NH 979-1, der auch in NH 979-2 vorliegen dürfte (§44), ist Vorsicht geboten, dieser hat nicht unbedingt etwas mit anatol. *piya-* zu tun. Der hieroglyphisch bezeugte Name „*Pi-i-a*“ NH 979-3 entfällt als Vergleich ebenfalls, da zweien der drei Zeichen jetzt ein anderer phonetischer Wert zugeschrieben wird (→ *Pi-zi/a-i(a)*; Mora 282, Nr. 1.9).

^f*Pihawiya* NH 973

Priesterin (^{MUNUS}AMA.DINGIR^{LM}).

Nom. ^f*Pi-ḫa-a-ú-wi-ya-aš* KUB 12.2 I 26 (Carter 75)

Kompositum mit Vorderglied №20 luw. *piḫa-* ‘(Blitz), Glanz, Macht’ und Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’; feminines Gegenstück zu ^m*Piḫaziti* NH 975. Die Bedeutung des Namens kann tentativ als ‘Frau des Glanzes (≈ des Prestiges, der Schönheit?)’ angesetzt werden. Carruba, FS Polomé 171 übersetzt mit „shining woman“.

Literatur: Götze, Tunnawi 28.

*^f*Pihauzzi* (^f*Piḫa-IR-i*) NH 975a

Zauberin. An einer Stelle (Vs. 27) zusammen mit ^m*Uraḫešma* NH 1432a genannt.

Nom. ^f*Pi-ḫa-IR-i*[š-ša KBo 24.126 Vs. 27

Akk. ^f*Pi-ḫa-IR-in* KBo 24.126 Vs. 11

Der Vergleich mit ^fDINGIR^{MES}-IR NH 775 und ^{fd}XXX-IR NH 132, die als *^f*Maššan(a)uzzi* bzw. *^f*Armauzzi* interpretiert werden, führt zur Lesung *^f*Pihauzzi*, [↗] №33 luw. *uzzi-* ‘Bitte, Wunsch’. Starke, KZ 100 (1987) 253 liest ^f*Piḫa-IR-i* als ^f*Piḫazi*, was dem Verhältnis ^f*Matanazi* NH 786a vs. ^fDINGIR^{MES}-IR NH 775 nahe steht.

Das appellativische Vorderglied №20 luw. *piḫa-* ‘(Blitz), Glanz, Macht’ ist für einen Namen auf *uzzi-* ≈ sumer. IR untypisch, denn alle anderen Fälle enthalten ein Theonym (§142, §83). ^f*Piḫa-IR-i* lässt sich nicht ohne Umwege mit der Auffassung des Hinterglieds als ‘Wunsch (an das Vorderglied)’ in Einklang bringen. Man könnte stattdessen an ein Possessivkompositum ‘die Verlangen nach Glanz (≈ Prestige, Schönheit?) hat/haben möge’ denken oder aber einfach mechanische Kombination von Namengliedern annehmen.

^f*Piya...* im Alphabet als [↗]*Pia...* gewertet

(?) ^f*Pikkueki* KBo 32.197

Mittelheth. Urkunde (§51).

fragm. ^f*Pi-ik-ku-e-ki* x[-... KBo 32.197, 4

Es ist undeutlich, ob das nicht lesbare Zeichen auf der Abbruchstelle noch zum Namen gehört. ^f*Pikkueki* ist wohl zusammen mit den Männernamen ^m*Pikku* NH 994 und ^m*Pikkukka* NH 995 zu beurteilen, die aber sehr verschieden gedeutet werden. (a) Schuler 107 rechnet sie einem nordkleinasiatischen, eventuell kaškäischen

onomastischen Element **pikka-* zu. (b) Tischler HEG II, 559 identifiziert ^m*Pikku* mit **pekku-*, einer sehr zweifelhaften, aus idg. **peku-* abgeleiteten hypothetischen Lesung von heth. UDU-*u-* 'Schaf'. Den Anschluss von ^m*Pikkukka* als Deminutiv 'Schäfchen' lehnt er zu Recht ab (§109). (c) Nach Laroche 341 entspricht ^m*Pikkukka* einem hattischen Wort *pikukka* unbekannter Bedeutung. Ein Ausgang *-eki* ist auch in ^f*Harapšeki* NH 297-1 enthalten.

(†) ^f*Belazzi* ↗ ^f*Ambazzi* NH 48

^f*Penna* NH 1002

1. Kultsängerin von ^{URU}*Ankuwa* (§47).

Nom. ^f*Pé-en-na-aš* HT 2 V 9

(?) 2. Fragment eines Gerichtsprotokolls.

fragm. ^f*Pé-en*[-... KBo 16.63 Rs. 4 (Werner, StBoT 4, 52)

Name unklarer Zuordnung; ↗ ^f*Manuši* NH 753. Der Anklang an heth. *pennati-* c. 'Halskette?' hilft kaum weiter.

^f*Pipi* NH 1008b

Zuweisung von Wolle an Frauen.

Abs. ^f*Pí-pí* KBo 18.199 Vs. 4

^f*Pipi* ist ein universelles Lallwort (Lallname Typ 2, §115), das oft die Bedeutung 'Kind' hat; vgl. z. B. akkad. *bibi*, *bibbi*, das auch als Name verwendet wird (Stamm 242).

Die von Košak, THeth 10, 157 und 302 erwogene alternative Lesung ^f*Kaš-kaš* (phonetisch mehrdeutiges Keilschriftzeichen HZL Nr. 153) ist deshalb nicht sehr attraktiv, weil es so gut wie keine anatolischen Namen mit Stammauslaut *-aš-* gibt, während der Kontext eine unflektierte Form fordert. Falls ^f*Kaškaš* *a*-stämmiges ^f*Kaška* intendierte, könnte man auf den in Emar bezeugten Männernamen ^m*Kaška* (Pruzsinzky 259) verweisen, der auch in Pud. I 34 ^m*Ga²-aš²-g[a*, Name eines Knaben, vorzuliegen scheint. ^m*Kaška* ist homonym mit dem Ländernamen KUR ^{URU}*Gašga* RGTC 6, 190, so dass man es unter die aus einem reinen Toponym bestehenden Namen (§146) einreihen kann.

(†) ^(f)*Piptaruwaššeni* NH 1010

Fehlinterpretation.

1 MUNUS ^{TUM} ^f*Ú-da-ti Pí-ip-ta-ru-wa-aš-ši-e-ni* Pud. II 3

Bei diesem von Laroche 145 als Frauennamen verzeichneten Wort handelt es sich um einen Namenszusatz, der einen Männernamen enthält, s. Zehnder, FS Košak 726 (^f*Utati* NH 1455a-8).

(?) fragm. ^f*Piša*... Pud. IV 6

Fragmentarischer Kontext.

fragm. ^f*Pí-š[a-*... Pud. IV 6 (d. i. 1407/u, 6; StBoT 1, 32)

Statt *ša* ist auch Ergänzung zu *ta* oder *ga* möglich (Otten/Souček, StBoT 1, 32 Anm. 2) und statt *pí* kann auch *gaš* gelesen werden (HZL Nr. 153).

(†) ^f*Pišulawiya* KUB 50.103

Orakeltext.

Abs. ^f*Gaš-šu-la-wi-ya* KUB 50.103 Rs. 3 (Tischler, Gassulijawija 56)

Von Archi, KUB 50 (1979) S. IX im Personennamenindex als ^{SAL}*Pišulawiya* verzeichnet, doch ist das Zeichen HZL Nr. 153 hier als *gaš* und der Name als ^f*Gaššul(iy)awiya* NH 539 zu lesen. Das Element ^f*pišula-* hätte kaum eine Anschlussmöglichkeit, vgl. Tischler, FS Neumann 448: „das hier vorliegende *pišula-* bleibt dunkel“.

fragm. ^f*Pit*... NH 1634

Mädchen in ^f*Puduhepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43).

fragm. ^f*Pí-it*[-... Pud. II 35

(†) ^(f)*Pitagatteni* NH 1027

Fehlinterpretation.

1 MUNUS ^{TUM} ^f*Ú-da-ti Pí-ta-ga-at-ti-e-ni* Pud. I 58

Kein Frauennamen, sondern Namenszusatz, der einen Männernamen enthält, s. Zehnder, FS Košak 726-7 (^f*Utati* NH 1455a-1).

^f*Pitati* NH 1032

1. Kultsängerin von ^{URU}*Ankuwa* (§47).

Nom. ^f*Pí-ta-ti-iš* HT 2 V 13

2. Weiblicher Säugling aus ^{URU}Zikeššara RGTC 6, 501 in ^fPuduhepas Gelübde an ^dLelwani (§44). Wird zusammen mit dem Knaben ^mTemetti NH 1329(-2) dem ^{*m}Piya (SUM-ya) NH 979-2 zum Aufziehen gegeben.

Abs. ^fPi-ta-ti Pud. I 54

Nom. ^fPi-ta-ti-iš Pud. III 3 (vielleicht eine andere Person als in I 54)

(?) 3. Schwester des ^mAbban. Erbstreit.

Alalah ^fBi-it-ta-at-ti AT 7 passim (s. Wiseman, AT, S. 34-5); AT 367, 4

Das formale Verhältnis der beiden Frauennamen ^fPitati vs. ^fUtati NH 1455a erinnert an das Präverbienpaar heth. *pe-* 'hin' (≈ hluw. *pa-*) vs. *u-* 'her' in z. B. heth. *peda-* 'hinschaffen' vs. *uda-* 'herbringen'.

Der Anlaut *Pi-* ist andererseits typisch für kaškäische Namen, vgl. die Liste bei Schuler 92; ^fPitati Nr. 2 aus ^{URU}Zikeššara verweist auf kaškäischen Kontext (§44). Dieses *pi-* ist eventuell als ein Präfix zu deuten s. Schuler 94 (Namenzusätze) und 105. Der Auslaut *-(a)ti* scheint ein Charakteristikum der Namen aus ^{URU}Zikeššara zu sein (§211).

Ob in dem gleichklingenden *Bittati* aus Alalah (Nr. 3) derselbe Name vorliegt wie in ^fPitati der Boğazköy-Texte, ist zweifelhaft.

Literatur: Laroche 332.

(†) ^fPittiya ↗ ^fPattiya NH 1035

kapp. ^(f)Pitianalka NH 1036

Bei ^(m)Humatašu NH 397 und ^(m/f)Ilališkan NH 445-6 verschuldet, in TC 3.240 zusammen mit ^(f)Hana (Rosen 148-50, 174-5).

kapp. *Pi-ti-a-na-al-kà* BIN 6.236, 4

kapp. *Pi-ti-a-na-al-kà* TC 3.240, 3; TC 2.66, [4] u. 7 (= EL 99; d. i. die Hülle zu TC 3.240)

Das nach Abtrennung von №13 kapp. *-lka* '?' verbleibende Element *pitiana-* ist nicht leicht zu deuten. Laroche 308 fasst es als Frauennamen *Pitiani-* auf, doch kann dieser Boğazköy-Name auch anders gelesen werden, ↗ ^fPattiyanni (^fPittiyanni?) NH 1037. Wenig attraktiv ist auch Neumanns (GS Güntert 280) Deutungsversuch als „die flinke Schwester“ mit Anschluss an heth. *pittiyalli-* 'flink, schnell'.

(?) ^fPittiyanni ↗ ^fPattiyanni NH 1037

(?) ^fPittei ↗ ^fPattī KUB 44.4

kapp. ^(f)Pitipiti kt j/k 288

Verkauft ihre Schwester ^(f)Titawašhi an ^(m)Hanu (Yılmaz, AMMY 1997, 106-7).

kapp. *Pi-ti-pi-ti* kt j/k 288, B2

kapp. *Pi-ti-pi-ti* kt j/k 288, B5, B11

Totalreduplizierter Name hattischen Charakters (§119, §120). Die kleine Schwester trägt indessen einen luwischen Namen. Formal nahe steht der endreduplizierte Name (§124) kapp. *Pititi* POAT 58, 1, 27 u. 33.

(?) hier. ^(f)Pizia ↗ hier. ^(f)Piya BOR 9

(?) hier. ^(f)Pizita ↗ hier. ^(f)Tazita GAR 1

(†) ^fPizziziu NH 1038

Das ist ^mPizziziu, Mitvereidigter in einem Kaškäervertrag (CTH 139).

Nom. ^mPi-iz-zi-zi-uš KBo 8.35 II 25

Bei Laroche 148 hat dieser Männernamen in der Transliteration aus Versehen ein weibliches Determinativ bekommen,²⁰⁷ so dass er in der Sekundärliteratur teilweise als Frauennamen kursiert; so z. B. Poetto, Borowski 19; Tischler, FS Neumann 448 (s. v. ^mPi-iz-zi-zi-iš, „Kaskäerin“).

(†) ^(f)Pizzura Laroche, Recueil Nr. 577

Fehlinterpretation.

Nom. ^fÚ-da-ti-iš Pi-iz-zu-ur-[x(...)] Pud. II 11 (KUB 56.2 II 5)

(↗ ^fUtati NH 1455a-10)

Die von Laroche, Recueil trotz fehlendem Namendeterminativ als Frauennamen ^fPizzura gedeutete Zeichenfolge *Pi-iz-zu-ur-[x]* kann schon deshalb kein eigenständiger Name sein, weil sonst die am Paragraphenende erwähnte Zahl von acht Personen für das Haus des ^mŠimitili überschritten würde. Es kann sich nur um einen Namenszusatz der ^fUtati NH 1455a-10 handeln, ähnlich den Bildungen mit *-eni* (vgl. Zehnder, FS Košak 726-7). Ob Raum besteht, auch hier eine Endung *-x-e-ni* zu ergänzen, ist aufgrund der Umzeichnungen (StBoT 1, Tafel VI, Sigel R und KUB 56.2) schwer zu sagen; der Text könnte über die nicht erhaltene Tafelkante hinausgereicht haben.

207 Vermutlich aufgrund einer Verlesung eines handschriftlichen ^f als ^f.

Es liegt jedenfalls ein Männername kaškäischen Typs (vgl. Schuler 107, s. v. (p)izzi-) zugrunde. Trémouilles (Répertoire) Zuweisung des Belegs KUB 56.2 II 5 zu ^mPizzumuri NH 1039 trifft aber nicht das Richtige.

fragm. ^fPu[?]...šū NH 1639

Landschenkung an ^fKuwattalla (§42, mittelheth.).
fragm. Nom. ^fP[u[?]-x-x]-šū-uš KBo 5.7 Vs. 20

Emar ^fPulli (NH 1044)

Ehefrau des ^mEN-GAL (d. i. akkad. Bēlukabar). Abrechnung über Getreide.
Emar ^fPu-ul-li E 279, 32 (Pruzinszky 260 und Index 681)

Die Zuweisung dieses Emar-Namens an das Anatolische erfolgt wegen der Homonymie mit ^mPulli NH 1044 in der Landschenkung an ^fKuwattalla (§42); s. Pruzinszky 260.

Neumann, *Orientalia* 52 (1983) 131 nimmt an, dass ^mPulli aus *Puwalli synkopiert sei, um eine Anknüpfung für den lykischen Frauennamen Ποαλα KPN 1281-1 zu schaffen. Die Lesung des letzten, ΠΟΑΑΑ oder ΠΟΑΑΑ (d. i. ≈ lat. Paula), ist allerdings unsicher, s. Zgusta, KPN S. 435 Anm. 199.

kapp. ^(f)Puliluašwe NH 1048

Ohne Kontext zitiert.

kapp. Pu-li-lu-áš-wa kt g/k 1, B4 (Balkan, Anum-Hirbi 6 Anm. 8)

Bezeichnet wahrscheinlich dieselbe Person wie ↗ kapp. ^(f)Muliliašwe NH 819.

hier. ^(f)Pumuti LOUV 17

Siegel des 2. Jt. v. Chr. unbekannter Herkunft. Auf der Gegenseite ist SARMA[?]-[x]-VIR[?] BONUS₂.VIR₂ genannt.

hier. Pu-mu-ti BONUS₂.FEMINA LOUV 17 (Mora 319, Nr. 1.71)

-muti dürfte mit dem bekannten luwischen Namenglied muwattali- (> muttali-) ≈ 'Kraft' (vgl. kapp./Boğ./hier. ^fMūwatti NH 838) zu identifizieren sein. Ein Vorderglied pu- erscheint allerdings wenig sinnvoll. Man könnte etwa mit einer graphischen Verkürzung von №21 luw. puna- 'ganz, alles' rechnen. Der Name *Punamuwatti liegt vermutlich auch in ↗ hier. ^(f)Panamuwati NH 928 vor.

*^fPunamuwati ↗ hier. ^(f)Panamuwati NH 928
und ↗ hier. ^(f)Pumuti LOUV 17

^fPunanku VSNF 12.150

Orakelfragment (?). In der Nähe ist ^fTatri genannt.

Nom. ^fPu-na-an-ku-uš VSNF 12.150 Vs. 4

Der erste Bestandteil des Namens könnte №21 luw. puna- 'ganz, alles' sein, doch ist das zweite Element schwierig zu deuten. Der anklingende Männername ^mAnkuwaziti NH 81 hilft nicht weiter; er enthält den Ortsnamen ^{URU}Ankuwa RGTC 6, 19, Tischler, HEG I, 33.

^fPunawašha NH 1052a

Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI). MUNUS ^{URU}[x-...]. Tochter der Ritualautorin [^f...š]i²-a (vgl. Bawanypeck, THeth 25, 234).

Abs. ^fPu-u-na-wa-aš-ḫa KBo 20.107 IV 20

Abs. ^fPu-na-uš-ḫa KUB 41.22 III 9 (Kümmel, StBoT 3, 72)

Luwisches Kompositum mit Vorderglied №21 luw. puna- 'ganz, alles' und Hinterglied №30 luw. wašha- unbekannter Bedeutung. Die Variante ^fPu-na-uš-ḫa lässt sich durch luwische Synkope wa → u erklären. Tischler, FS Neumann 448 deutet den Namen hattisch, nämlich als aus puna 'Kind' und ašḫab 'Gott' bestehend.

^fPupuwanni NH 1055

Verfasserin eines Rituals gegen Behexung (CTH 408). Augur (^{LU}MUŠEN.DÙ) (vgl. Miller, StBoT 46, 490-1 Anm. 858).

Abs. ^(f)Pu-pu-wa-an-ni IBoT 2.115 I 1

Abs. ^fPu-pu-an-ni KUB 41.3 IV 2

Der Art ihres Rituals nach zu urteilen dürfte ^fPupuwanni mit Arzawa in Verbindung stehen (Hutter, HdO-Luwians 237), so dass eine luwische Deutung des Namens nahe läge. Der bekannte luwische Wortschatz bietet zwar keinen Anschluss, doch könnte man vermuten, dass heth. ^{LU}pupu- c. 'Geliebter, Liebhaber' auch dem Luwischen angehörte. Ob das Zweitelement als -anni- (luw. ānnali- 'Mutter'?) oder als -wanni- (Suffix?) abzutrennen ist, bleibt unklar.

kapp. ^(f)**Purka** NH 1058

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Hapuala* NH 292.

kapp. *Pu-ur-kà* ATHE 75, 3 u. 17

Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens *Purka* ist nicht von vornherein klar. Laroche klassifiziert ihn durch die Aufnahme in *Les noms des Hittites* als einheimisch (anatolisch), was für die Ehefrau eines Manns mit anatolischem Namen durchaus nahe liegt. Der von Laroche ebenfalls unter der Nummer NH 1058 aufgeführte Männername kapp. ^(m)*Purkia* ist aber wohl als assyrisches Hypokoristikon ^(m)*Burqiyā* (nach §164) zu kapp. ^(m)*Burqanum* (z. B. VS 26.94, 15) zu bestimmen.²⁰⁸

Aus dem assyrischen Onomastikon bietet sich *Bur-qa-a-a* Tallqvist 66b zum Vergleich an, das zu akkad. *burruqu* 'mit blitzenden Augen' gehört; vgl. Tallqvist 276b; AHw. 140b.

Auch kapp. ^(f)*Pu-ur-kà* ist eventuell assyrisch deutbar, falls man nämlich ^(f)*Bu-ur-qá* als eine Verkürzung aus ^(f)*Burruqtum* 'mit blitzenden Augen' (o. ä.) betrachtet (§105). Einen anatolischen Anschluss für den Namen ^(f)*Purka* versucht Laroche 340, nämlich durch heth. *purga-* c. «sens inconnu», inzwischen als 'ein (paarweise vorhandener) Körperteil' bestimmt; vgl. z. B. Tischler, HEG II, 661.²⁰⁹

^f**Pušti** NH 1061

Kultsängerin von ^{URU}*Ankuwa* (§47).

Nom. ^f*Pu-uš-ti-iš* HT 2 V 6

Name unklarer Zuordnung; ↗ ^f*Manuši* NH 753.

fragm. ^f**Pud...** NH 1640

Fragment einer Namenliste (CTH 233.1).

fragm. ^f*Pu-ud*[... KUB 31.49 I 7

(?) ^f**Putti** (oder ^f*Šenati*) NH 1062a

Fragment eines Losorakels (jungheth.). In derselben Zeile kommt die Stadt ^{URU}*Ūšša* RGTC 6, 464 vor.

Akk. ^f*Pu-ut-ti-in* (oder ^f*Še-na-ti-in*) KUB 50.91 IV 9

208 Auf assyrische Zugehörigkeit weisen auch Filiationen wie *Ašur-taklaku* DUMU *Burqia* CCT 3.1, 49.

209 Diese Verbindung scheidet jedenfalls nicht am abweichenden Wurzelvokalismus, wie Tischler a. a. O. ausführt. Er hat den Namen offenbar irrtümlich zu *Parka*, *Parkia* NH 1058 verändert.

Archi, KUB 50 (1979) S. IX führt den Beleg im Namenindex als ^f*Šenati*. Es besteht aber die Möglichkeit, die vor *-ti-* stehende Keilfolge statt *še-na* (HZL Nr. 338+15) als *pu-ut* (HZL Nr. 339+316) zu segmentieren; vgl. Laroche, Suppl. S. 36.

Tischler, FS Neumann 448, 449 bringt für beide Lesungen onomastisches Vergleichsgut bei, nämlich für ^f*Putti* kapp. ^(m)*Putā* NH 1062, Boğ. ^f*Puzzi* NH 1064 und Nuzi ^m*Putā* NPN 119b u. a. und für ^f*Šenati* das sehr gut bezeugte hurritische Namentelement *šen* NPN 255-6, an dem hurrit. *šena* 'Bruder' beteiligt ist. In beiden Fällen bleibt die Beziehung aber vage und findet die jeweilige Lesart keine durchgehende morphologische Erklärung.

Ein exaktes Äquat für die Lesart ^f*Putti* bietet der in NPN noch nicht verzeichnete Männername Nuzi ^m*Putti* Cassin/Glassner 112b. Man könnte dabei an einen hurritischen Kurznamen nach §165 denken, dessen korrespondierende längere Form (§163) in (?) ^f*Pūttiyanni* KBo 32.197 verbaut sein könnte. Zugehörige hurritische Vollnamen scheinen allerdings zu fehlen.

(?) ^f**Pūttiyanni** KBo 32.197

Mittelheth. Urkunde (§51).

Abs. ^f(...)*p]u²-u-ut-ti-ya-an-ni* KBo 32.197, 3

Die Ergänzung des femininen Determinativs folgt aus dem anschliessenden *NIN-SU* 'seine Schwester'.

Falls ^f*Pūttiyanni* richtig gelesen und so vollständig ist, kann es – wie z. B. die lautlich nahestehenden ^f*Pattiyanni* (^f*Pittiyanni*?) NH 1037 und ^m*Pulliyanni* NH 1046 – als Hypokoristikon (§110) beurteilt werden. Zugrundeliegendes ^{*}*Pūttiya* wäre mit ↗ ^f*Putti*² NH 1062a vergleichbar.

^f**Puduḫepa** NH 1063

Hethitische Grosskönigin (13. Jh. v. Chr.). Tochter des ^m*Pentipšarri* NH 1005, (Ḫepat-)Ištar-Priester von ^{URU}*Lawazantiya* RGTC 6, 237 (im nordöstlichen Kizzuwatna). Ehefrau des ^m*Ḫattušili* [III.]. Mutter des ^m*Tuḫaliya* [IV.], des ^m*Nerikkaili* NH 887-2, der ^f*Gaššuliyawiya* NH 539-2 und weiterer nicht namentlich bekannter Kinder.

Abs. ^f*Pu-du-ḫé-pa*

Nom. ^f*Pu-du-ḫé-pa-aš*

Akk. ^f*Pu-du-ḫé-pa-an*

Oft belegt, s. Otten, *Puduḫepa* 34 (orthographische Varianten ebd. 11-2) und Trémouille, Répertoire; auch hieroglyphisch, eventuell sogar in ugaritischer Alphabetschrift: *Pdḡb*, doch ist die Zuweisung des Belegs an die hethitische Grosskönigin ungewiss (Otten, *Puduḫepa* 31).

Zu verschiedensten Aspekten der Person ^f*Puduḫepas* informiert ausführlich Otten, Puduḫepa. Der Name ist in hurritischem Kontext KUB 27.32, 6 ^f*Wu_u-du^dḪé-[pát]* geschrieben, was auf eine Aussprache /fud-/ mit einem labialen Spiranten im Anlaut deutet. Es liegt ein die Wurzel *fud-* 'zeugen, erschaffen' enthaltender (alt)hurritischer Satzname *^f*Fudom-Ḫepat* 'Ḫepat erschuf (sie)' zugrunde (vgl. Wegner 130). Die Göttin *Ḫepat* war die Herrin von ^f*Puduḫepas* Vater ^m*Pentipšarri* in *Lawazantiya*.

kapp. ^f*Puza* kt 89/k 369

Ehefrau des ^m*Kaliti*. Mutter der vier Brüder ^m*Wiškuwa*, ^m*Tuḫala*, ^m*Ḫapuašu* und ^m*Atuwa*.

kapp. *Pu-za* kt 89/k 369, 2 u. 25

Die sprachliche Zugehörigkeit von ^f*Puza* ist kaum schlüssig zu ermitteln. In Nuzi gibt es den Namen ^m*Pu-ú-za* NPN 119b, den Purves, NPN 248a ausdrücklich als nicht-hurritisch („unidentified“) klassifiziert. Ein Element *puza-* erscheint auch im vermutlich luwischen Namen kapp. ^m*Puzanani*; ↗ kapp. ^f*Alaḫiš* kt k/k 14.

fragm. ^f*Puzza*... KBo 19.32

Landschenkung (mittelheth.).

fragm. ^f*Pu-uz-z[a-...]* KBo 19.32, 6

Tischler, FS Neumann 447 (s. v. *Neru*) liest *bu-ḫu* statt *uz* (^f*Bu-bu-ḫu* x[]), doch sprechen die vor der Abbruchstelle folgenden zwei übereinanderliegenden senkrechten Keile, die nur zu einem *za* gehören können, für *uz*.

^f*Puzzi* NH 1064

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Mädchen (DUMU.MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Muliyaziti*.

Nom. ^f*P[u²-u]z-zi-iš* KBo 5.7 Rs. 5

Ein homo(io)nymmer Frauennamen ist aus Alalaḫ überliefert: ^f*Pu-ú-zi* AT 178, 23, so dass Zuweisung an das Hurritische nahe liegt.

Der von Laroche 151 zum Vergleich beigezogene kappadokische Männername *Pu-zi-a* PNC 28b ist akkadisch: *Bu-sí-a*, Hypokoristikum zu *būšum* 'Hyäne'; s. z. B. Ranke, EBPN 77b; Stamm 255 Anm. 2; Sturm, FS Oelsner 484 Anm. 16.

(?) hier. ^f*Sahapunaya* Kahramanmaraş 21-82-72

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus der Gegend von Besni.

hier. *Sà-ha-pu-na-i(a)* BONUS₂.FEMINA Kahramanmaraş 21-82-72
(Mora, Suppl. 50, Nr. 1.46)

Analyse und Deutung dieses Namens sind unklar. Vielleicht ist **Sa(n)ha-* zu lesen.

kapp. ^f*Šaḫarli* NH 1072

Ehefrau des ^m*Ḫaštati* NH 324. Schuldnerhepar.

kapp. *Ša-ḫa-ar-lí* ICK 1.130, 3

Statt *lí* könnte prinzipiell auch *ni* gelesen werden. Eine anatolische Deutung des Namens ist in beiden Fällen nicht evident.

kapp. ^f*Šakriašwe* ≈ ^f*Šikriašwe* ≈ ^f*Šakriušwe* NH 1081

1. ^f*Šakriašwe*. Schuldet zusammen mit ^m*Tunumna*²¹⁰ NH 1377 und *Kanizia* NH 501 dem ^m*Atani* 15 Schekel Silber.

kapp. *Ša-ak-ri-áš-wa* BIN 4.208, A5, B6 u. B10 (= EL 70)

2. ^f*Šakriašwe*. Neben ^m*Azu* (ihrem Ehemann?) genannt (Balkan, Anum-Hirbi 6 Anm. 8).

kapp. *Ša-ak-ri-áš-wa* kt a/k 94, B (Tafel)

kapp. *Ša-a]k-ri-áš-wa-e* kt a/k 94, A3

3. ^f*Šakriašwe*. Unveröffentlichter Beleg (erwähnt von Balkan, Anum-Hirbi 6 Anm. 8).

kapp. *Sa-ak-ri-a-šu-e* kt a/k 244, 4²¹¹

4. ^f*Šakriušwe*. Ehefrau des ^m*Ašur-taklaku*. Scheidungsurkunde.

kapp. *Ša-ak-ri-uš-wa* kt n/k 1414, 1 u. 7 (Sever, FS Alp 483-6)

5. ^f*Šikriašwe*. Ehefrau (*ašatum*) des ^m*Taya* (*Ta-a-a*) (Balkan, Anum-Hirbi 5-6 Anm. 8).

kapp. *Ší-ik-ri-áš-wa* kt g/k 5, A4, A9 u. B5²¹²

210 Identisch mit dem Namen ^m*Tunuman*, vgl. Nashef, RGTC 4, 36-7. Bei der Form *Tü-nu-um-na-áš* BIN 4.208, B3 (= EL 70) handelt es sich eventuell um einen anatolisch flektierten Genitiv (vgl. Götze, RHA 18/66 (1960) 46-7, der von einem Nominativ ausgeht) mit nullstufigem Suffix im schwachen Stamm (zum Ablaut s. Oettinger, GS Kronasser 171). Ein relativ eindeutiger Fall anatolischer Flexion in Kültepe ist der Dativ *a-na Lá-kà-ni*, ↗ Anm. 30, S. 13.

211 *Sa* statt *Ša* bei Balkan ist wohl Druckfehler, s. Hecker, GKT 39 Anm.; Götze, RHA 18/66 (1960) 52 Anm. 13.

Es handelt sich bei den drei Varianten ^(f)Šakriašwe, ^(f)Šikriašwe, ^(f)Šakriušwe zweifellos nur um orthographische Schwankungen desselben Namens. Während der Ausgang *-ušwe* statt *-ašwe* von Nr. 4 singular ist,²¹³ kommt die *al*-Alternation bei kapp. *šakri-* ≈ *šikri-* häufig vor, ↗ ^(f)Šakrilka ≈ ^(f)Šikrilka NH 1082. Das Hinterglied ist №8 kapp. *-ašwe* ‘?’.

kapp. ^(f)Šakrilka ≈ ^(f)Šikrilka ≈ ^(f)Zikrilka NH 1082

Frau aus dem Umkreis von ^(m)Ašur-rabi und ^(f)Ḫatitum. Alle Belege mit den verschiedenen Schreibweisen beziehen sich auf dieselbe Person (Michel, Marchands 457, 460-1 mit Anm. 432).

kapp. Ša-ak-ri-il₅-kà CCT 3.14, 3 (Co-Adressatin eines Briefs von ^(m)Enlil-bani)

kapp. Ši-ik-ri-il₅-kà BIN 6.5, 4 u. 17 (Co-Adressatin eines Briefs von ^(m)Ašur-lamasi und ^(m)Ašur-rabi)

kapp. Zi-ik-ri-il₅-kà BIN 6.93, 3 (Absenderin eines Briefs an ^(f)Ḫatitum)

Der Name ^(f)Šakrilka besteht aus dem Frauennamen bildenden Zweitbestandteil №13 kapp. *-lka* und dem onomastischen Element kapp. *šakri-* ≈ *šikri-*, das bei allen drei Namen, in denen es belegt ist, Schwankung in der Vokalfarbe²¹⁴ zeigt: ^(f)Šakriašwe ≈ ^(f)Šikriašwe NH 1081; ^(m)Šakriuman NH 1083 ≈ ^(m)Šikriuman (Balkan, Anum-Hirbi 6 Anm. 8).

Kapp. *šakri-* ≈ *šikri-* kann mit dem hethitischen Nomen *šakri-* (*šekri-*) identifiziert werden, das semantisch aber nicht genau bestimmt ist. Tischler, HEG II, 728-9 umreißt die Bedeutung als „(ein) positiver Begriff wie ‘Gesundheit, Wohlergehen’ o. ä.“,²¹⁵ was für ein Namenglied gut passt. Alle *šakri*-Namen haben eine Entsprechung mit heth. *šuppi-* ‘rein, heilig’ neben sich:

kapp. ^(f) Šakrilka ≈ ^(f) Šikrilka	kapp. ^(f) Šupilka TPAK 1.161
kapp. ^(f) Šakriašwe ≈ ^(f) Šikriašwe	kapp. ^(f) Šupiašwe NH 1182a
kapp. ^(m) Šakriuman ≈ ^(m) Šikriuman ²¹⁶	kapp./Boğ. ^m Šuppiuman NH 1189

212 Balkans Angabe „a/k 5“ für die letzte Stelle (B5) ist zweifellos zu g/k 5 zu verbessern; vgl. Götze, RHA 18/66 (1960) 46.

213 Weitere Fälle von *al*-Wechsel in Kültepe-Namen sind bei Hecker, GKT 19 (§9b) verzeichnet. Bei ^(m)Arawarḫina ≈ ^(m)Arawurḫina NH 118, dem geschiedenen Ehemann der ^(f)Malawašḫina NH 724, ist Personenidentität gesichert. – Der Anlaut *šakriu-* könnte auch durch den relativ häufigen Namen kapp. ^(m)Šakriuman NH 1083 beeinflusst sein.

214 Zum geläufigen orthographischen *al*-Wechsel im nicht-akkadischen Onomastikon von Kültepe s. Hecker, GKT 17 (§8c).

215 Oft vertreten wird der Ansatz ‘Land (?)’, z. B. von Haas, Nerik 171-2. Diese Bedeutung vermutet Neumann, GS Güntert 280 auch für *Šakrilka*.

216 ^(m)Šakriuman mit dem Ethnikonsuffix *-uman* könnte als Indiz dafür gewertet werden, dass das Grundwort ein Ortsname, bzw. eine sonstige Ortsbezeichnung darstellt (vgl. Götze, RHA 18/66

Aus dieser Austauschbarkeit den Schluss zu ziehen, dass kapp. *šakri-* semantisch in die Nähe von *šuppi-* gehört, ist gewiss nicht zwingend, aber doch naheliegend. Zusammen mit der Evidenz von heth. *šakri-* kann man so ein Adjektiv (früh)heth. **sakri-* ‘heilig?, gedeihlich’ vermuten. Damit ist der formal ohnehin auf der Hand liegende etymologische Anschluss an idg. **sakro-* IEW 878 ‘heilig, geweiht, gedeihlich’,²¹⁷ auch bedeutungsmässig in bester Ordnung. Ein – wurzeldehnstufiger – *i*-Stamm **sākri-*, auf den auch das anatolische Wort bezogen werden kann, liegt in altlat. *sācris*, das in etwa synonym mit dem *o*-Stamm *sacer* ‘heilig, geweiht; verabscheut’ ist, und in osk. *sakri-* m./f., umbr. *sakre* n. ‘Opfertier’ vor.

Falls die hier vorgeschlagene Deutung von kapp. *šakri-* zutrifft, kommt ^(f)Šakrilka strukturell und semantisch dem gallischen Frauennamen *Sacrobena* ‘heilige Frau’ (vgl. Stüber, Schmied 63-4) nahe.

kapp. ^(f)Šakriušwe ↗ kapp. ^(f)Šakriašwe NH 1081

^fŠakkummilla NH 1086

Landschenkung an ^fKuwattalla (§42, mittelheth.). Frau (MUNUS) aus der Wirtschaft des ^mPulliyanni NH 1046.

Nom. ^fŠa-ak-kum-mi-il-la<-aš> KBo 5.7 Rs. 35

Entzieht sich trotz des ansehnlichen Wortkörpers einer Deutung. Liegt ein Fremddname vor (§42e)?

^fŠallapawiya NH 1087

Zintuḫi-Sängerin in ^{URU}... (Ortsname vom Schreiber versehentlich weggelassen) im Bezirk von ^{URU}Kalpaššanahila (§46). Dienerin (GÉME) des ^mŠaušgaziti (^mİSTAR-LÚ) NH 1143.

Nom. ^fŠal-la-pa-ú-i-ya-aš KBo 10.10 III 6

Ethnikon mit №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ (§149) zum Ortsnamen ^{URU}Šallapa RGTC 6, 333.

Literatur: Laroche 270.

(1960) 46 mit Anm. 25, S. 52). Bei ^mŠuppiuman, von Oettinger, GS Kronasser 171 etwas kryptisch als „Der aus dem Reinen Stammende“ übersetzt, ist dies allerdings auch nicht der Fall.

217 In IEW sind folgende Belege zu ergänzen: toch. A *sākār* ‘glücklich, BHS *bhadra-*’, toch. B *sākre** ‘?’; gall. *sacro-* in Personennamen wie *Sacrobena* fem., *Sacrovirus* mask.; mittellkymr. (usw.) *hagr* ‘hässlich, abscheulich’ (← ‘verdamm’t). – Zu derselben indogermanischen Sippe wird auch heth. *šaklai-* c. ‘Brauch, Sitte’ gerechnet, s. Tischler, HEG II, 724-6.

^f*Šalašu* NH 1087a

Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI) von ^{URU}*Kizzuwatna* RGTC 6, 211. Verfasserin eines Rituals (CTH 788). Spricht hurritisch.

Abs. ^f*Ša-la-šu* KBo 19.145 IV 50

Dass ein hurritischer Name vorliegt, dürfte sicher sein. Haas, SMEA 14 (1971) 139 analysiert ihn in hurrit. *šala* ‘Tochter’ und ein Morphem *-šu*, das „häufig an weiblichen Personennamen zu beobachten“ sei.

Verwendung von *šala* zur Bildung hurritischer Frauennamen ist geläufig, vor allem in der Form *šalli*, also mit dem „sog. Artikel“ (s. Wegner 60) erweitert, vgl. NPN 250a. Ein schönes Beispiel ist Nuzi ^f*Teḫupšalli* NPN 153b ‘die Schwester zog (sie) gross’ (zur Wurzel *teḫ-* Wegner 285), neben dem ein männliches Analogon Nuzi ^m*Teḫupšenni* NPN 153b mit hurrit. *šena* ‘Bruder’ belegt ist. *šalli* findet sich z. B. auch im Theonym ^d*Kunzišalli* (↗ (†) ^f*Hepatkunzi* KUB 60.120).

Der Ansatz des Suffixes *-šu* ist hingegen zweifelhaft. Haas a. a. O. nennt die vier Beispiele Alalah ^f*Anniwašu*, Nuzi ^f*Bipuqašu* NPN 114b, Arrapha ^f*Irašu* und fragmentarisches Arrapha [...] ^f*ša-šu* DUMU.MUNUS. Davon entfällt ↗ Alalah ^f*Anniwašu* NH 77, weil der Name luwisch ist. ^f*Bipuqašu* enthält ein Element *pukašu* NPN 246b, das auch in Männernamen vorkommt: ^m*Purpa-pukašu* NPN 119a. ^{m/f}*Irašu* NPN 72b ist in Nuzi sowohl als Frauen- als auch als Männername bezeugt. Es dürfte sich um eine Kurzform von längeren Namen wie ^m*Ir(a)šuḫḫe* NPN 73b handeln²¹⁸; vgl. auch das Hypokoristikon ^f*Irašuya* (*I-ra-šu-a-a*) Cassin/Glassner 70a. Als weiteren Fall könnte man ↗ Boğ. ^f*Šapšušu* KUB 47.49 in Betracht ziehen, das sich aber nicht zuverlässig analysieren lässt. Purves, NPN 258b erwägt ein hurritisches Formans *-šu* für die drei Männernamen ^m*Arpišu* (evtl. Kurzform von ^m*Arp-iššuḫri* NPN 31b), ^m*Ekammešu* und ^m*Kelšu*. Die Evidenz für ein frauennamen-typisches Formans *-šu* ist also zumindest etwas dürftig.

kapp. ^(f)*Šamnaḫšušar* NH 1091a

Von Balkan, FS Laroche 55 ohne Kontext zitiert.

kapp. *Ša-am-na-aḫ-šu-šar* kt k/k 42, 14

Kompositum mit Vorderglied №22 kapp. *šamna-* (*šimna-*), Ortsname kapp. *Šamna/* heth. *šamana-* c. ‘Grundstein, Fundament’ und Hinterglied №I kapp. *-aḫšušar*. Auch das maskuline Pendant kapp. ^(m)*Šamnaḫšu* ist belegt (kt b/k 81 vgl. Balkan a. a. O.).

kapp. ^(f)*Šamnanika* NH 1092

Wird von *Kunania* NH 628-2 und *Nakištuar* NH 852 (ihren Eltern?; ↗ §19) an die Assyrerin ^(f)*Aḫatum* verkauft.

kapp. *Ša-am-na-ni-kà* BIN 4.183, 3 u. 10 (= EL 214)

Kompositum mit Vorderglied №22 kapp. *šamna-* (*šimna-*), Ortsname kapp. *Šamna/* heth. *šamana-* c. ‘Grundstein, Fundament’ und Hinterglied №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* ‘Schwester’).

Ein Gesamtsinn des Namens wird mit keiner der beiden Alternativdeutungen des Erstbestandteils deutlich; vgl. Neumann, GS Güntert 279 („Schwester des Grundsteins (?)“). Falls kapp. *šamna-* (*šimna-*) hier auf den Ortsnamen *Šamna* Bezug nimmt (§201), wäre ^(f)*Šamnanika* das einzige Ethnikon unter den Namen auf kapp. *-nika*.

^f*Šanaḫunnanni* KBo 32.221

Dienerin (^{MUNUS}SUḪUR.LÁ) in einem Fragment undeutlichen Inhalts.

Abs. ^f*Ša-na-ḫu-un-na-an-ni* KBo 32.221 Rs. 7

fragm. ^f*Ša-na-[ḫu-]un-na[...]* KBo 32.221 Rs. 4

Es scheint ein – wegen des *i*-Auslauts wohl luwisches – Hypokoristikon (§110) vorzuliegen, doch lässt der Grundname **Šanaḫunna* keine überzeugende Deutung zu. Ein anklingendes Wortpaar ist heth. *šanḫuna-*, *šanḫuwa-* das ein (zwei?) bestimmtes pflanzliches Nahrungsmittel bezeichnet und etymologisch zu heth. *šanḫu-* ‘rösten, dörren’ gestellt wird (Tischler, HEG I, 830; Kloekhorst 721). Ein Name mit ähnlicher Phonemfolge ist ^f*Manaḫunna* NH 734a.

kapp. ^(f)*Šanapu* TPAK 1.179

1. Sklavin (GÉME). Es herrscht ein Streit zwischen ^(m)*Rabi-Ašur* (GAL-Ašur) und ^(m)*Ili-ušrani*, wem sie und ihr Sohn gehören.

kapp. *Ša-na-pu* TPAK 1.179, 6 u. 10

2. Zeuge beim Verkauf eines Mädchens (Kienast 108-9). Geschlecht unbestimmt.

kapp. *Ša-na-pu-ú* kt a/k 554, AI u. B10

Die Kontexte sprechen für einen einheimischen Namen: Als GÉME (*amtum*) bezeichnete Frauen sind eher selten assyrisch benannt (vgl. Hecker, *Orientalia* 47 (1978) 411) und Beleg Nr. 2 entstammt einem Dokument aus einheimischem Milieu (↗ ^(f)*Zaza(ti)*). Eine anatolische Deutung für kapp. ^(f)*Šanapu* bietet sich indessen nicht an. Erwogen werden könnte eine akkadische Analyse: ^(f)*Ša(t)-Nabû* ‘die des Nabû’, analog zu ^(f)*Ša(t)-Šamaš* BIN 4.55, 22 ‘die des Šamaš’. Dabei ist aber zu beachten, dass ^d*Nabû*, babylonischer Gott der Schreibkunst, in den altassyrischen Quellen

218 Zu dieser Art Verkürzung, Typ ^m*Akapše* ← ^m*Akapšenni*, siehe Wilhelm, *Reallex.* 9, 125a.

offenbar nicht belegt ist (vgl. Hirsch 77) und als Bestandteil theophorer Namen erst viel später populär wird (Reallex. 9, 20). Ausserdem lautet der Name des Gottes in frühbabylonischer Zeit in der Regel ^d*Nabium*; vgl. Namen wie ^d*Nabium-malik* ‘Nabium ist Berater’ (Ranke, EBP 126b-7a).

Die beste Vergleichsmöglichkeit bietet das Hurritische: In Nuzi ist ein Männername ^m*Šannapu* NPN 124b belegt, dessen Zweitbestandteil *-apu* NPN 201b-2a im hurritischen Onomastikon sehr beliebt ist.

Alalah ^f*Šanta* NH 1096-5

Mutter von ^f*NIN.AN.ŠUR*. Frauenliste (§73).

Alalah ^f*Ša-an-ta* AT 177, 24 (Wiseman, AT S. 145b)

Da die überwiegende Zahl der Alalah IV-Namen hurritisch ist (§70), wäre eine entsprechende Klassifizierung von ^f*Šanta* naheliegend. Die Evidenz für ein hurritisches Namenglied *šant* ist aber sehr gering, sein Ansatz ganz unsicher; vgl. NPN 250b; Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 47.

In anatolischen Namen ist *šanta* hingegen sehr geläufig, ↗ S. 92, №23 ^d*Šanta*, ein luwischer Gott. Einstämmiges ^m*Šanta* NH 1096-1/2/3/4 ist in den Boğazköy-Texten als Männername gut vertreten. Die anatolische Auffassung von Alalah ^f*Šanta* wird zudem dadurch gestützt, dass auch das eindeutig luwische ^f*Šantawiya* in Alalah vorkommt (NH 1102-2); vgl. Götze, JCS 8 (1954) 78b.

In ^m*Šanta*, ^f*Šanta* wird das reine Theonym als Personennamen verwendet (§138). Es könnte sich dabei ursprünglich um Kurznamen zu Komposita wie ^f*Šantawiya* bzw. ^m*Šantaziti* NH 1103 handeln, was beim Frauennamen auch dem divergierenden Geschlecht Rechnung tragen würde.

kapp. ^{*(f)}*Šantahšušar* ↗ kapp. ^(f)*Šantahšušar* NH 1098

Boğ./Alalah ^f*Šantawiya* NH 1102

1. Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Mädchen (DUMU.MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Tiwatapara*. Neben ^f*Annitti* NH 76 genannt.

Nom. ^f*Ša-an-ta-wi-aš* KBo 5.7 Rs. 29

2. Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Ša-an-ta-wi-ya* AT 298 II 14

Luwisches Kompositum mit dem Götternamen ^d*Šanta* (№23) als Vorder- und dem Frauennamen bildenden Element №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ als Hinterglied. Weibliches Pendant zu ^m*Šantaziti* NH 1103.

hier. ^(f)*Sapa(ha)pa* MAT 1

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt.

hier. *Sà-pa-ha²-pa-a* BONUS₂.FEMINA MAT 1 (Mora 324, Nr. 1.91)

Mora erwägt, den zwischen den beiden *pa* liegenden Kreis als L215 *ha* zu lesen. Dann ergibt sich das auch in anatolischen Namen verwendete hurritische Theonym №9 ^d*Hepat*. Das Element *sapa-* ist nicht leicht an hurritisches Sprachmaterial anschliessbar.

Poetto, Kadmos 19 (1980) 3 liest den Namen – den Kreis offenbar als flächenfüllendes Ornament betrachtend – als *Sapapa* und weist ihn Laroches Lallnamen-Typ 6 (§124) zu.

^f*Šapšusu* KUB 47.49

Ritualautorin aus ^{URU}*Kizzuwatna* RGTC 6, 211.

^f*Ša-ap-šu-šu* KUB 47.49 IV 7¹

Der Name ist vermutlich hurritisch, erlaubt allerdings keine klare Analyse. Haas/Thiel 23 Anm. 56 ziehen den Alalah-Namen ^m*Šapše* AT 288, 5 bzw. *Šapši* AT 283, 11 zum Vergleich heran. Für den Bestandteil *-šu* verweisen sie auf ↗ ^f*Salašu* NH 1087a.

kapp. ^(f)*Šaptamanika* NH 1111

Käuferin der Sklavin ^(f)*Zipezipe* NH 1550-2 und deren Tochter ^(f)*Tipukunian* NH 1332.

kapp. *Ša-áp-ta-ma¹-ni-kà* KTP 43, 10 u. 15-6 (= EL 189)

In EL 1, S. 183 transkribiert Lewy den Namen als *Ša-áb-ta-ba-i*. Die in der Umzeichnung von Stephens (KTP S. 134) nicht nachvollziehbare Lesung *Ša-áp-ta-ma¹-ni-kà* beruht auf Kollation durch Gordon und Kramer, mitgeteilt von Balkan, Anum-Hirbi 44-5 Anm. 66 und Abbildung 21 (Brief 1956). Zum selben Ergebnis kam später auch Lewy, s. Garelli 69 Anm.

Das Hinterglied ist als №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* ‘Schwester’) zu identifizieren. Gemäss einer Interpretation von Neumann (GS Güntert 279) bedeutet ^(f)*Šaptamanika* ‘siebente Schwester’.

Das entsprechende Ordinale ‘siebter’ ist im Hethitischen nicht als solches bezeugt. Eichner, Numerals 84-5 vermutet es in der Form **šiptama-* als Grundlage von heth. *šiptamiya-*, *7-miya-* Bezeichnung einer Flüssigkeit (vgl. lat. *septimus* ‘siebter’ < idg. **septmno-*). Die ältere²¹⁹, semantisch näherliegende Auffassung als **ijo-*Ableitung

219 Zum Beispiel Kronasser, EHS 365.

vom Kardinale ist allerdings weiterhin gut vertretbar, wenn man die Entstehung von heth. *šiptamiya*- < *septm-ijō- vor den Lautwandel *m > n im Wortauslaut datiert; s. Melchert, AHP 181.

Anatolische Wörter mit der Lautfolge /saptam(a)/, die dem Zahlwort 'sieben' zugeordnet werden, sind heth. *šaptamenzu*, eventuell ein Zahladverb mit einer Bedeutung im Bereich von 'siebenmal, siebenfach' (s. Tischler, HEG II, 852-3 mit Literatur) und kluw. *šappatammimali*-, von Melchert, Luv. Lex. 188 und AHP 277 versuchsweise als Partizip 'versiebenfacht (?)' bestimmt. Auf der Inhaltsseite besteht in diesen Fällen aber kein Grund, ein Ordinale anzunehmen.

Von kapp. ^(f)*Šaptamanika* unabhängige zuverlässige Evidenz für heth. oder luw. **šaptama*- 'siebter' liegt also bisher nicht vor, so dass man Neumanns Deutung des Namens als zwar plausibel, aber nicht verifiziert werten kann. Wenn man den a-Vokalismus der ersten Silbe als luwische Lautentwicklung < *e einstuft, ergibt sich das Problem einer hybriden Bildung, da das Hinterglied kapp. -*nika* ≈ heth. *nega*- 'Schwester' als spezifisch hethitisch gilt (§195).

Neu, FS Meid (1999) 251-2 nimmt eine alternative Analyse **Šaptam-an-iga* vor, worin **šaptam* das Kardinale '7' und -*iga* ein in ^(f)*Muliga* NH 818a wiederkehrendes Suffix sein soll. Dieser Vorschlag führt so nicht unmittelbar weiter. Erstens ist ^(f)*Muliga* für die Abstrahierung eines Suffixes -*iga* ungeeignet, da sich der Name dadurch nicht im geringsten erhellt, und zweitens wird der Bestandteil -*an*- von Neu nicht gedeutet.

Trifft die Deutung ^(f)*Šaptamanika* 'siebte Schwester' zu, dann liegt ein Determinativkompositum mit adjektivischem Vorderglied (§86) vor. Semantisch fällt der Name unter die Kategorie *Kinderstatistik*.

^(f)*Šarra*-^dU

NH 1116

Tochter des ^m*Pal*-[...] Liste von Kultsängerinnen (§47).

Nom./Abs. ^(f)*Šar-ra*-^dU KBo 2.31 Rs. 9 (= HT 2 III 5)

Bei hurritischer Auffassung mit Unterlegung des Theonyms ^dU durch ^d*Tešub* käme ^(f)*Šarra*-^dU dem Namen *Šarri-Tešub*, den Nowicki, Hethitica 5 (1983) 111-8 als Lesung des Geburtsnamens Muwattallis II. auf einigen Hieroglyphen-Siegeln vorgeschlagen hat, bzw. dem wohlbezeugten Nuzi-Komparandum ^m*Šar-Tešup* NPN 125b nahe. Dagegen ist allerdings einzuwenden, dass der Name des Wettergottes in der hurritischen Anthroponymie streng ausschliesslich für Männernamen verwendet wird.

Liest man ^(f)*Šarra*-^dU anatolisch, ergibt sich ein Theophoron *^(f)*Šarra-Tarḫu(anta)*- mit dem Namen des Wettergottes №26 ^d*Tarḫu*, ^d*Tarḫunt*. Ein Element *šarra*- ist aber in

der hethitisch-luwischen Anthroponymie nur schwach bezeugt, der beste Beleg ist noch Emar ^(m)*Šaramuwa* Pruzsinszky 261 mit eindeutig luwischem Hinterglied.²²⁰

Appellativisch liesse sich *šarra*- durch kluw. *šarra*, hluw. SUPER-*rali* Adverb 'oben, hinauf' deuten, so dass sich ein Name mit adverbialem Vorderglied (§94) ergäbe. Houwink 173 führt in seiner Liste adverbialer Namelemente unter lyk. *hri* 'oben' lyk. *hrm̄muwe* TL 35.10 auf und transponiert es als „*Šarri-muwa(?)*“ ins Luwische. Damit ergäbe sich eine Beinahe-Gleichung mit dem erwähnten Namen Emar ^(m)*Šaramuwa*. *Hrm̄muwe* ist allerdings nicht als Name gesichert (Melchert, Dict. Lycian 95). Ein Gesamtsinn der Namen ist bei dieser Auffassung des Vorderglieds als 'oben, hinauf' nicht unmittelbar zu erkennen.

Als alternatives appellativisches Komparandum für *šarra*- kommt allenfalls heth. *šarra*- c. 'Teil, Anteil', auch mit spezialisierter Bedeutung ^(c)*šarra*- c. 'Schaber (zur Körperpflege)' (Tischler, HEG II, 871-2) in Frage.

Literatur: Tischler, HEG II, 859.

(†) kapp. ^(f)*Šarnika*

NH 1126

Gegen Neumann, GS Güntert 279 kein Frauennamen mit Hinterglied №16 kapp. -*nika*, sondern ein Männername **Šarninkant*, ↗ §27.

kapp. ^(f)*Šašahšušar*

↗ kapp. ^(f)*Šišahšušar* NH 1158

kapp. ^(f)*Šašalika*

↗ kapp. ^(f)*Šišalika* NH 1133

kapp. ^(f)*Šašnina*

ICK 4.605

1. Sklavin (*amtum*). Als Pfand für eine Schuld an ^(m)*Elali*, Sohn des ^(m)*Inaya* (*I-na-a*) übergeben.

kapp. *Ša-āš-ni-na* ICK 4.605, 3

2. Zusammen mit ^(m)*Šašia* (ihrem Ehemann?) Schuldner. Bestimmung als Frau aufgrund der Namensgleichheit mit Nr. 1.

kapp. *Ša-āš-ni-na* ICK 4.584, 4

Ungedeuteter Name unbekannter sprachlicher Zugehörigkeit.

220 ^m*Šarraduwa* NH 1115 ist vermutlich als Fremddname fernzuhalten, da es sich um den Sohn einer der Frauen namens ^(f)*Utati* (NH 1455a-6) handelt; ↗ ^(f)*Utati* NH 1455a.

kapp. ^(f)*Šataḫšušar* (**Šantahšušar*) NH 1098

Schuldet der ^(f)*Anana* NH 62-3 11¼ Schekel Silber.

kapp. *Ša-ta-aḫ-šu-ša-ar* ICK 1.24, A3 u. A5

kapp. *Ša-tá-aḫ-šu-ša-ar* ICK 1.24, B3

Die Bestimmung als Frau erfolgt sowohl nach grammatikalischem (Z. 8 *tašaqal* 'sie wird zahlen'), als auch nach morphologischem Kriterium (Bildung auf №1 kapp. *-aḫšušar*). Dass hier und im maskulinen Gegenstück kapp. ^(m)*Ša(n)taḫšu* NH 1097 das verbreitete onomastische Element №23 ^d*Šanta*, ein luwischer Gott, vorliegt, ist sehr plausibel, da *n* vor *t* in der Kültepe-Orthographie nicht ausgedrückt wird.²²¹ Auffällig ist, dass hier hethitisches *-aḫšu(šar)* mit einen luwischen Element verbunden wird (§168).

^f*Šatanduhepa* KBo 53.10 II 24

Hethitische Königin. Ehefrau des ^m*Tuḫaliya* [II./III.] (vgl. Miller, StBoT 46, 8-9 mit Anm. 12).

(a) Zwei Abdrücke desselben Siegels auf Briefen aus Mašat („Tuḫaliya-Siegel“). Daneben ist ^{MONS}*Tu* MAGNUS.REX (d. i. ^m*Tuḫaliya*) genannt.

hier. *Sà-tà-tu-ha-pa* MAGNUS.DOMINA MAŠ 2/3 (Mora 195, Nr. 4.1)

(b) Zeichenfolge in hurritischem Kontext, Erlass anlässlich der Priesterweihe des ^m*Tašmišarri* (d. i. ^m*Tuḫaliya* II./III.?): ChS I/1 Nr. 39 (Nachtrag in ChS I/2, S. 481), Klengel, Reich 120 [A22].

hurrit. fragm. ...]ša-ta-an-du-ḫé-pa[... KBo 23.22, 13

(c) Gebet des Königspaares ^m*Arnuwanda* [I.] und ^f*Ašmunikal* NH 174 an die Sonnengöttin von Arinna (CTH 375).

Abs. ^fš]a-ta-an-du-ḫé-pa KBo 53.10 II 24

Als nur das Tuḫaliya-Siegel (a) zur Verfügung stand, war umstritten, ob man den Namen der Königin, wie zuerst Otten (s. Alp, Briefe 48) vorgeschlagen hatte, unter Ignorierung des Zeichens *sà* als ^f*Tāduhepa* NH 1313 lesen darf, oder ob mit einer anderen, sonst unbekanntem Königin gerechnet werden muss. Nachdem Wilhelm (vgl. FS Neve 101) das hurritische Fragment (b) herangezogen hatte, war die Gleichsetzung mit ^f*Tāduhepa* im Rückzug begriffen, s. z. B. Klinger, ZA 85 (1995) 80-1; Haas, Religion 20. Die Folge *ḫé-pa* erinnert in der Tat an einen Frauennamen hurritischen Typs, das Zeichen *ḫé* ist ausserhalb des Namens der Göttin Ḫepat sehr selten. Mit Millers Lesung ^fš]a-ta-an-du-ḫé-pa in (c) dürften die Zweifel an der Existenz der Königin ^f*Šatanduhepa* weitgehend ausgeräumt sein.

Zur Deutung des Namens verweist Wilhelm, FS Neve 102 auf eine onomastisch vertretene Verbalwurzel hurrit. *šad-* (vgl. NPN 252), die mit dem Komplement *-and-* erweitert wäre: *Šad-and-o-ḫeba*. Ein Frauennamen ^f*Šaduḫepa* ohne das Komplement ist in Nuzi belegt (Wilhelm a. a. O. Anm. 79).

^f*Šaušgatti* (^{fd}*IŠTAR-at-ti*, ^{fd}*GAŠAN-ti*) NH 1142

1. Person am Königshof zur Zeit ^m*Ḫattušilis* III./^m*Tuḫaliyas* IV. In einen Fall von Zauberei verwickelt. Vielleicht Ehefrau des ^m*Armatarḫunta* (^m*Arma-d*) NH 138 (van den Hout, Purity 64-7).

Abs. ^{fd}*IŠTAR-at-ti* KBo 2.6 passim; KUB 8.27 IV 1; KBo 41.179 Vs. 6 u. 14; (?)

KUB 16.69 Vs. 4

Nom. ^{fd}*IŠTAR-at-ti-iš* KBo 2.6 III 17 u. 30, KUB 8.27 IV 8

Abs. ^{fd}*IŠTAR-ti* KUB 16.46 IV 6 u. 13

fragm. ^{fd}*IŠTAR*[... KUB 50.87, 4

Abs. ^{fd}*GAŠAN-ti* KBo 18.145, 2, KUB 60.129, 6 u. 9

2. Gerichtsprotokoll in mittelheth. Schrift (KUB 34.45+KBo 16.63; Werner, StBoT 4, 50).

Nom. ^f*Ša-uš-ga-at-ti-iš*, KBo 16.63 Vs. 7

Abs. ^fš[a-uš-]ga-at-ti KBo 16.63 Vs. 8

3./4. zwei Personen in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43).

3. Tochter der ^f*Mamma* NH 731-1. Schwester des ^m*Tešmara* NH 1336 und des ^m*Iyarraziti* NH 434.

fragm./Abs. ^{fd}*IŠTAR-at-ti*? Pud. I 13

4. Eine Frau. Vermutlich von ^{URU}*Turmitta* RGTC 6, 442.

Nom. ^f*IŠTAR-at-ti-iš* Pud. IV 15

^f*Šaušgatti* enthält den Namen der grossen hurritischen Göttin ^d*Šawušga* (^d*Šaušga*), die mit *Ištar* von Ninive identifiziert wird und entsprechend akkadographisch als ^d*IŠTAR*, ^d*IŠTAR-ga* (HZL Nr. 263) geschrieben werden kann. Zur logographischen Schreibung als ^d*GAŠAN* (HZL Nr. 336) vgl. van den Hout, Purity 64 Anm. 89.

Das fremde Theonym ist ganz ins luwische anthroponomastische System integriert, vgl. die Männernamen ^m*Šaušgamuwa* NH 1141, ^m*Šaušgapiya* (^{md}*LIŠ-SUM*) NH 1141a (s. HZL Nr. 286), ^m*Šaušgaziti* NH 1143 (^{md}*IŠTAR-LÚ* und ^{md}*IŠTAR-ZA* HZL S. 225). Es liegt daher nahe, auch das Formans *-tti-* in ^f*Šaušgatti* luwisch zu deuten (§212), zumal mindestens ein Bruder von Nr. 3, nämlich ^m*Iyarraziti*, ebenfalls luwisch benannt ist.

221 Vgl. z. B. kapp. ^(m)*Ḫumatašu* NH 397, d. i. heth. *Ḫumant-aššu* 'allen lieb' (§199).

(†) *^fŠauškatiuni NH 1741b

Ghostword, ↗ (†) ^{fd}GASAN-tiuni (S. 327).

kapp. ^(f)Šazua (assy.) AKT 3.110

Tochter des ^(m)Ennum-Ašur und der ^(f)Nuḫšatum. Schwester des ^(m)Šalim-aḫum und des ^(m)Anina (Michel, Marchands 404).

kapp. Ša-zu-a AKT 3.110, 21 u. 30

An weiteren Belegstellen von Šazua – BIN 6, 225, 15 (Zeuge) und TPAK 1.88, 2 (leiht zusammen mit ^(f)Lamasi und ^(m)Ašur-emuqi 12 Schekel Silber von ^(m)Šu-Hubur) – ist das Geschlecht bzw. allfällige Personenidentität aus dem Kontext nicht feststellbar.

Da die Verwandten alle assyrische Namen tragen, sollte auch ^(f)Šazua zuerst mit Mitteln dieser Sprache gedeutet werden. Dann liegt es nahe, den Namen Ša-zu VS 26.95 zu vergleichen, den Lewy, EL 1, S. 69 als Ša-Sin transkribiert und also als Frauennamen assyr. Ša(t)-ZU ‘die des (Mondgottes) Sîn’ versteht (vgl. auch Hirsch 20b). Eine Tante der ^(f)Šazua trägt den morphologisch parallelen Namen ^(f)Šat-Ašur ‘die des Ašur’. Undeutlich ist die Ursache der Erweiterung um a.

Eine vage Anschlussmöglichkeit an das anatolische Onomastikon besteht allenfalls in kapp. ^(m)Waliašazu (↗ kapp. ^(f)Wali kt k/k 14).

^fŠehuZZi NH 1147a

Verfasserin eines Rituals.

Abs. ^fŠe-ḫu-uz-zi KUB 43.59, 1 (+ KUB 9.39 I 1)

Name unklaren Charakters. Bei Zuweisung an das Hurritische wäre der Ausgang -(z)zi durch Parallelen gestützt (↗ ^fAmbazzi NH 48), doch ist eine Basis šehu nicht geläufig. Oder könnte das erste Zeichen HZL Nr. 338 logographisch als ŠE ‘günstig (von Orakeln)’ aufzufassen sein?

kapp. ^(f)Šikriašwe ↗ kapp. ^(f)Šakriašwe NH 1081

kapp. ^(f)Šikrilka ↗ kapp. ^(f)Šakrilka NH 1082

^fŠilalluḫi NH 1148

1. Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI). Verfasserin luwischer Rituale. Mehrfach gemeinsam mit ^fKuwattalla NH 662 genannt.

Abs. ^fŠi-la-al-lu-ḫi KUB 35.40 IV 7, KUB 35.41 IV 3

Nom. ^fŠi-la-al-lu-ḫi-iš KUB 35.33 IV 1, ^fŠi-l]a-al-lu-ḫi-iš KUB 35.28 IV 2

fragm. ^fŠi-la-al-lu-u-ḫ[i-iš KUB 35.18 IV 4, ^fŠ[i-... KUB 35.18 I 2

2. Tochter des ^mTupkiya im Ritual des ^mAmmiḫtana CTH 471. Kann mit 1. identisch sein.

Abs. *Ši-i-la-al-lu-ḫi *ša-a-la Tup-ki-ya-a-wa_e KBo 5.2 II 22-3

Abs. *Ši-la-a]l-lu-ḫi *ša-a-la *Tup-ki-ya-a-wa_e KUB 45.12 II 8

(?) 3. Ritualhelferin. Wird auch als Funktionsbezeichnung ^{MUNUS}šilalluḫi- aufgefasst (z. B. Otten, Totenrituale 95 Anm. 4: „doch wohl fraglich, ob nomen proprium“, Tischler, Hdwb. 151).

Abs. ^fŠi-lal-lu(-u)-ḫi KUB 29.7 Vs. 19, 27, 29 (Ritual von ^{URU}Šamuḫa CTH 480)

Nom. ^fŠi-lal-lu-ḫi-iš KUB 30.28 Vs. 14 (Ritual einer Išhara-Priesterin CTH 488)

Abs. ^fŠi-la-al-lu-ḫi KBo 41.214 III 4 u. 18 (Haas, Religion 246-7 mit Anm. 61)

(?) 4. Zuweisung unklar.

fragm. Abs. ...]-al-lu-ḫi KUB 45.82, 5 (hurritisch)

Der Name ^fŠilalluḫi (bzw. das Appellativum ^{MUNUS}šilalluḫi-, falls zu Recht angesetzt und gegenüber dem Namen primär) ist zweifellos hurritisch. Das nach Abtrennung des bekannten Suffixes -(ḫ)ḫe (Wegner 54) verbleibende Element ist im hurritischen Archiv von Rimah als Frauennamen ^fŠilallu belegt; Sasson, Rimah 46, 57 und 63/1 (mit Analyse Šila-llu). Für hurritische Auffassung spricht auch der teilweise hurritische Kontext sowie der Vatersname ^mTupkiya, der die geläufige Kurzform eines mit hurrit. tupki- unbekannter Bedeutung (Wegner 22) gebildeten Namens ist (§163).

Literatur: Haas/Wilhelm, Riten 6 Anm. 9.

(?) kapp. ^(f)Šiminika ↗ kapp. ^(f)Šuminika NH 1699

kapp. ^(f)Šimišku[ni] ICK 4.674

Ehefrau (ašatum) des ^(m)Piruwa NH 1017-9, des Sohns der ^(f)Kanana NH 499.

kapp. Ší-mì-iš-ku-[ni] ICK 4.674, 6

Die Ergänzung des Zeichens ni intendiert einen Namen auf -kuni (§8), was sehr plausibel ist, da das Erstglied šimiš- dem Umkreis der kuni-Namen zugerechnet werden kann (§10).

kapp. ^(f2)*Šimišmei* ICK 4.618

Zeuge.

kapp. *Ší-mì-iš-me-i* ICK 4.618, 10

Von Hecker/Kryszat/Matouš, ICK 4, S. 202 als „eine Anatolierin (= Šimišme'i)“ bezeichnet. Worauf die Bestimmung als Frau beruht, bleibt unklar. *Šimišmei* findet Anschluss an die Gruppe der *kuni*-Namen (§8). Zum Zweitbestandteil *-me-i* ↗ §10.

kapp. ^(f)*Šimnala* ICK 4.665

Mutter des ^(m)*Hanupa*.

kapp. *Ší-im-na-lá* ICK 4.665, 6; *Š]í-i[m-n]a-lá* ebd. 4

Vermutlich Ableitung mit dem Zugehörigkeitssuffix №25 *-(t)allali-* von №22 kapp. *šamna-* (*šimna-*), Ortsname kapp. *Šamna/heth. šamana-* c. 'Grundstein, Fundament'.

kapp. ^(f)*Šimnilka* kt 87/k 253

Ehefrau des ^(m)*Hištaḥšu* (NH 374), des Gartenobersten (GAL *ki-ri-a-tim*).

kapp. *Ší-im-ni-il₅-kà* kt 87/k 253, 2 (Hecker, GS Bilgiç 169-70)

Zweitelement ist das bekannte Frauennamen bildende Formans №13 kapp. *-lka* unbekannter Bedeutung. Der Erstbestandteil *šimni-* scheint zum Namenglied №22 kapp. *šamna-* (*šimna-*), Ortsname kapp. *Šamna/heth. šamana-* c. 'Grundstein, Fundament' zu gehören, weicht davon aber durch den auslautenden *i*-Vokal ab.

(?) ^f*Šenati* ↗ ^f*Putti* NH 1062a

kapp. ^(f)*Šinilka* KKS 31

Ehefrau des ^(m)*Zaḥutašu* NH 1077.

kapp. *Ší-ni-il₅-kà* KKS 31, A6, B11

Vermutlich orthographische Variation des Namens ↗ kapp. ^(f)*Šimnilka* kt 87/k 253.

^f*Šintalimeni* (hurrit.) NH 1154

Ehefrau des mythischen Jägers ^m*Kešši* NH 588 in der hethitischen Fassung der hurritischen Kešši-Erzählung (CTH 361).

Abs. *Ší-in-ta-li-me-ni* KUB 33.121 II 5

Hurritischer Name in hurritischem Kontext. In der Originalversion lautet er ^f*Ší-en-ta-mi-en-ni*, ^f*Ší-en-ta-mi-in-ni*²²²; woher die zusätzliche Silbe *li* der hethitischen Form stammt, scheint nicht bekannt zu sein. Das Erstglied *Šinda-* wird oft mit dem hurritischen Numerales *šind(i)* '7' in Verbindung gebracht, z. B. von Salvini, Xenia 21 (1988) 163, der einen sprechenden mythischen Namen und einen Zusammenhang mit Kešši sieben Träumen erwägt, von Haas, Religion 372: „in der Gestalt der hurritischen Geburts- und Hebamme mit dem Heptadennamen Šindameni/Šindalimeni“, oder von Wegner 279. Es scheint aber auch ein verbales hurritisches *šint-* zu geben, wie aus Namen wie Nuzi ^m*Šintip-Tešup* NPN 135a mit Personenzeichen *-i-b* zu schliessen ist (NPN 257b). Der zweite Bestandteil *men(n)i* ist in Nuzi typisch für Frauennamen, vgl. NPN 234b; Sasson, UF 6 (1974) 380b; Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 44.

kapp. ^(f)*Šišaḥšušar* ≈ ^(f)*Šašaḥšušar* NH 1158

1. Nebenfrau (*amtum*) des ^(m)*Ašur-nada*. Mutter des ^(m)*Ašur-nemedi*, des ^(m)*Anina* und der ^(f)*Ištar-lamasi* (s. Michel, Marchands 363-4, 476-80).

kapp. *Ší-ša-aḥ-šu-šar* CCT 3.7, A2; KTS 1.13a, 4; TC 2.47, 2; VS 26.19, 3; VS 26.20, 2

RC 1749 C, 2; RC 1749 D, 3 (Larsen, Aššur-nādā 74-5; 78-9)

kapp. *Ší-ša-aḥ-ša-ar* KTS 1.13b, 3

kapp. *Ša-ša-aḥ-šu-šar* AKT 1.15, 2; Frank 2 (Garelli, Rev. Assyr. 60 (1966) 138-40)

2. Weitere Belege, deren Zuweisung an Nr. 1 nicht feststeht.

kapp. *Ší-ša-aḥ-šu-šar* KTH 26, 8 (= EL 124); *Ší-[ša]-aḥ-šu-šar* KTH 40, 4

kapp. *Šašaḥšušar* „Unv. Ank. 15, 4“ (Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 3 Anm. 10)

kapp. *Ša-ša-aḥ-šu-šar* kt c/k 1638, B19 (Zeuge) (Yılmaz, AMMY 1997, 104-5)

Dass ^(f)*Šišaḥšušar* und ^(f)*Šašaḥšušar* nur Schreibweisen desselben Namens sind, ist durch die kontextuell feststellbare Personenidentität bei Nr. 1 gesichert.²²³ Dasselbe Namelement tritt in derselben Variation auch bei kapp. ^(f)*Šišalika* ≈ ^(f)*Šašalika* NH 1133 auf. Ausserdem dürfte es in kapp. ^(f)*Šišawata* kt 87/k 99 (**Šišawant*²) enthalten sein.

222 ^f*Ší-en-ta-mi-en-ni-i-in* KUB 47.2 IV 7; ^f*Ší-en-ta-[...]* KUB 47.2 IV 8; ^f*Ší-en-ta-mi-e[n...]* KUB 47.2 IV 10. Hurritisch ist auch das von Laroche, CTH S. 62 unter der hethitischen Version verzeichnete Fragment KUB 36.61, das in Zeile 2 ^f*Ší-en-ta-mi-in-ni* bietet; s. Salvini, Xenia 21 (1988) 161.

223 Von den zwei Belegen für *Ša-ša-aḥ-šu-šar* ist einer (AKT 1.15) der einzige erhaltene Brief, der von ihr selbst (bzw. in ihrem Namen) geschrieben ist.

^(f)*Šišaḥšušar* ≈ ^(f)*Šašaḥšušar* ist ein typischer Frauename auf №1 kapp. *-aḥšušar*. Das Vorderglied *šiša-* ≈ *šaša-* ist allerdings nicht leicht zu bestimmen. Als Anschluss in Frage kommen etwa heth. ^{GiS}*šeša-* c. ‘Frucht’, hluw. *sasan-* n. ‘Siegel’ oder, wie Neumann, GS Güntert 280, annimmt, die Tierbezeichnung heth. (luw.) *šaša-* c. ‘Antilope, Gazelle (o. ä. ²²⁴)’. ‘Antilope’ wäre als Frauennamen bildendes Element typologisch charakteristisch, ein vergleichbares Tier ist als Frauename zum Beispiel in gall. *Iurca* f. ‘Reh’ (< idg. **iorko-* in griech. ζόρξ ‘Reh, Gazelle’) bezeugt; s. Stüber, Schmied 107.

kapp. ^(f)*Šišalika* ≈ ^(f)*Šašalika* NH 1133

1. ^(f)*Šašalika*. Ehefrau des ^(m)*Nikiliet* (NH 850). Ehescheidung (Garelli 69).

kapp. *Ša-ša-li-kà* TC 3.214, A2, A5, A14 u. B11

2. ^(f)*Šišalika*. Ehefrau des ^(m)*Titiar*.

kapp. *Ši-ša-li-kà* kt 87/k 303, 4 (Hecker, GS Bilgiç 162)

Die Variation ^(f)*Šišalika* ≈ ^(f)*Šašalika* ist hier analog zu ^(f)*Šišaḥšušar* ≈ ^(f)*Šašaḥšušar* NH 1158, wo der Wechsel bei derselben Person auftritt, als Schreibweisen eines Namens aufgefasst.

Zum Erstbestandteil *šiša-* ≈ *šaša-* ↗ ^(f)*Šišaḥšušar*. Ob *-lika* ein einmaliges Allo-morph von №13 kapp. *-lka* darstellt, ist sehr ungewiss (§189).

kapp. ^(f)*Šišawata* kt 87/k 99

Tochter des ^(m)*Maliaḥšu*. Verkauft ^(f)*Walawala* NH 1474-4 (ihre Tochter?) an ^(m)*Alaḥum* (Hecker, GS Bilgiç 162-4).

kapp. *Ši-ša-wa-tá* kt 87/k 99, 5, 11, 24, 25 u. [27]

Der erste Namensteil dürfte mit dem semantisch nicht exakt bestimmten *šiša-* ≈ *šaša-* (↗ kapp. ^(f)*Šišaḥšušar* ≈ ^(f)*Šašaḥšušar* NH 1158) identisch sein; der zweite könnte das Suffix heth./luw. *-want-* ‘(reich) versehen mit’ repräsentieren (**Šiša-want-*, ↗ kapp. ^(f)*Matawata* NH 788).

kapp. ^(m/f?)*Šišipti* NH 1159

Gemeinsam mit *Katakata* NH 542-2 genannter Gläubiger (Frau oder Mann?).

kapp. *Ši-i-šī-ip-tī* CCT 1.7, A7 (= EL 67)

Šišipti wird von Laroche 163 als feminin markiert und von Garelli 161 und FS Laroche 125 Anm. 11 ausdrücklich als «femme de Gadagada» bestimmt. Da der

Text keinen eindeutigen Hinweis auf das Geschlecht von *Katakata* und *Šišipti* liefert, dürfte diese Auffassung allein darauf beruhen, dass genau zwei Gläubiger/Schuldner sehr oft als Ehepaar bestimmbar sind. Die Zuweisung der beiden Namen an Mann und Frau nehmen Laroche und Garelli offenbar aufgrund der Reihenfolge vor: Die zuerst genannte Person muss der Mann sein. Die neugefundene Tafel kt 88/k 713 erweist nun einen Träger des Namens *Katakata* als Frau (↗ kapp. ^(f)*Katakata* NH 542-1), womit die Zweifel an der Geschlechtsbestimmung von *Šišipti* weiter verstärkt werden. Falls es sich – was gut möglich ist – um ein Ehepaar handelt, dürfte eher *Katakata* die Frau, *Šišipti* der Mann sein.

Šišipti ist eine Bildung mit reduplizierter Anfangsilbe (§123). Die an heth. **šipta-* ‘7’ anklingende Basis scheint auch in kapp. *Šiptikuni* NH 1157 (§8) enthalten zu sein; vgl. Laroche 243.

kapp. ^(f)*Šituna* ICK 4.688

Verstorbene Schwester der ^(f)*Zizizi* Nr. 2.

kapp. *Ši-tù-na* ICK 4.688, 4

Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens ist nicht offensichtlich. Da der Name der Schwester ^(f)*Zizizi* vermutlich hurritisch ist, wäre eine entsprechende Deutung auch für ^(f)*Šituna* naheliegend. In Nuzi gibt es einen Frauennamen ^(f)*Šitu* Cassin/Glassner 130a, der allerdings im onomastischen System isoliert ist. *Šituna* könnte entweder als Erweiterung mit dem frauennamen-typischen hurritischen Formans *-na* NPN 236b oder als anatolisches Hypokoristikon auf *-(n)nali-* (§110) beschrieben werden.

kapp. ^(f)*Šiwanahšušar* FS Alp S. 15

Ehefrau des ^(m)*Ilialiaḥšu* (NH 443).

kapp. *Ši-wa-na-aḥ-šu-šar* von Balkan, FS Alp 15 ohne Quelle zitiert

Bildung aus №I kapp. *-aḥšušar* und einem Erstbestandteil *šivan(a)-*, der auch in kapp. *Šiwanala* NH 1162 und kapp. ^(m)*Šiwanuman* FS Alp S. 16 vorliegt. Es könnte sich dabei um eine Ableitung des hethitischen Worts für Gott, ^(d)*šiu-*, handeln, etwa um das Nominalabstraktum **šiwātar*, *šiwannaš* ‘Gottheit’ (vgl. Kloekhorst 763), eventuell mit dem Wert eines Theonyms²²⁵.

kapp. ^(f)*Šiwaškunian* kt n/k 73

1. Ehefrau des ^(m)*Piruwa* (NH 1017), des Sohns des ^(m)*Zapali* (vgl. NH 1533).

kapp. *Ši-wa-áš-ku-ni-a-an* kt n/k 73, 6 u. 9 (Donbaz, AfO 35 (1988) 49)

224 Oettinger, AOAT 318, 349 Anm. 11 rechnet eher mit einem Haustier, eventuell ‘Ziege’.

225 ^(m)*Šiwanuman* deutet indessen eher auf ein Toponym oder eine andere Ortsbezeichnung.

2. Ehefrau des ^(m)*Amria* PNC 12.

kapp. *Ší-wa-áš-ku-ni-an* kt n/k 39, 26; *Ší-*[... ebd. 7 (Donbaz, FS T. Özgüç 85)
^(f)*Šiwaškunian* gehört zweifellos dem Umkreis der *kuni*-Namen an; ↗ §10 (*šīwaš-*)
 und §12 (*-kunian*).

^f*Šua...* alphabetische Wertung von ^f*Šuwa...*

^f*Šuwamma* NH 1198a

Hofdame vom Palast in ^(URU)*Hariyaša* RGTC 6, 87. Verfasserin einer Beschwörung
 (Burde, StBoT 19 (1974) 46).

Abs. ^f*Šu-wa-am-ma* KBo 21.20 I 24

Ungedeuteter Name unbekannter Sprachzugehörigkeit.

kapp. ^(f)*Šuiškuna* Orientalia 52

Agentin und Kontrahentin der ^(f)*Umminara* NH 1425.

kapp. *Šu-iš-ku-na* Wilcke, Orientalia 52 (1983) 194-7, A5 usw., 6x
 (Kienast 160-2)

Gehört aufgrund von *Šu-iš-* (\approx *Ší-wa-áš-Ší-wi-iš-*, §10) offenbar zum Umkreis der
kuni-Namen. In welchem Verhältnis das isolierte Zweitelement *-kuna* zum geläufi-
 gen *-kuni* (§8) und zu *-kunian* (§12) steht, bleibt undeutlich.

(?) Alalah ^f*Sumala* NH 1170

Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Su-ma-la* AT 298 I 12 (nicht *Šu-*)

Dieser Frauennamenname wird wegen des Vergleichs mit *^m*Šummalaziti* (-LÚ) NH 1171
 als anatolisch aufgefasst, z. B. von Götze, JCS 8 (1954) 78b. Götze, JCS 13 (1959)
 99b vermutet in beiden Namen eine hurritische Göttin *Šuwala*, die onomastisch
 auch in ^f*Hašipšuwala* AT 177, 29 vertreten sei. Für die hurritische Deutung spricht
 auch, dass in Nuzi ein ^m*Šumala* (und ein ^m*Šumalia*) NPN 138a vorkommt.

(?) kapp. ^(f)*Šuminika* NH 1699

Tochter[?] des ^(m)*Nakiliet* (NH 850).

kapp. ^f*Šu[?]-mì-ni-kà* ICK 2.1, 5 (so Balkan, OLZ 60 (1965) 146; Rosen 152)

Matouš, ICK 2, S. 17b liest [*š*][?]*me[?]-ni-ga*, Laroche 218 [x]-*me-ni-ga*.

Die Bestimmung als Frau erfolgt nur aufgrund morphologischen Kriteriums, da
 offenbar das Element №16 kapp. *-nika* (\approx heth. *nega-* ‘Schwester’) enthalten ist.
 Der Inhalt widerspricht dem sogar, da es in Z. 6 wohl DUMU[?] *Na-ki-li-it* ‘Sohn des
 Nakilit’ heisst. Da das morphologische Kriterium schwer wiegt, schwankt Rosen
 153 zwischen der Annahme, DUMU bedeute allgemein ‘Kind’ und der Ergänzung zu
 DUMU.<MUNUS>.

Das Vorderglied *šumi-* scheint keinen Anschluss an den bekannten anatolischen
 Wortschatz zu haben. Als onomastisches Element begegnet es noch in kapp.
^(m)*Šumiuman* (kt f/k 67, A5; kt c/k 34, 5; kt e/k 158, 13 u. 16), sowie eventuell in
 kapp. ^(m)*Šumiawa* NH 1172 und ^(m)*Šumila* (kt g/k 3, A2; kt i/k 67, 2); vgl. Balkan,
 OLZ 60 (1965) 147. ^(m)*Šumiuman* mit dem Ethnikonsuffix *-uman* deutet darauf,
 dass *šumi-* eine Örtlichkeit, z. B. eine Ortschaft, bezeichnet.

^f*Šummiri* NH 1173

Hethitische Königin. Ehefrau des Königs ^m*Huzziya* [II.].

Nom. ^f*Šum-mi-ri-iš* KUB 58.105 II 11

Akk. ^f*Šu-um-mi-ri-in* KUB 11.8+9 II 13

Das auch als Männername (NH 1173-2) gebrauchte *Šummiri* dürfte hurritisch sein,
 jedenfalls lässt es sich entsprechend anknüpfen: *šumm-* NPN 259b ist ein in Nuzi
 verbreitetes Namelement, wobei das Hypokoristikon (§163) ^m*Šummiya* NPN 138
 besonders häufig ist. Auf *-ri* endende hurritische Namen sind in NPN 248b zusam-
 mengestellt. Für die Deutung von *-ri* kommt vor allem auch das Partizipialsuffix
 hurrit. *-i-ri-* (vgl. Wilhelm, Xenia 21 (1988) 55-7) in Betracht, was bedeuten würde,
 dass das Element *šumm(i)-* verbal und also nicht direkt mit hurrit. *šummi-* ‘ganz,
 all’ (Wegner 84) identifizierbar wäre.

Ein anklingender Männername aus dem Boğazköy-Korpus ist ^m*Šummiyara* KBo
 32.197, 6.

(†) ^f*Šummunna* NH 1175

Fehllesung ^f*Šum-mu-un-na* bei Laroche 165 (mit HZL Nr. 91 statt 115) für:

MUNUS.LUGAL *mu-un-na* KBo 16.97 lk. Rd. rechts 4b

Die Textstelle aus einem mittelhethitischen Leberorakel ist nicht recht verständlich,
 vgl. Schuol, AoF 21 (1994) 106, 111: *ša MUNUS.LUGAL mu-un-na DINGIR.GE₆* ‘ist es
munna (und?) die Göttin der Nacht der Königin?’. Van Gessel, OHP 635
 verzeichnet das ganze zitierte Textstück als einen Beleg für die Göttin der Nacht,
 DINGIR.GE₆, wobei er *munna* als phonetisches Komplement MUNUS.LUGAL-*munna*
 auffasst.

kapp. ^(f)*Šupiahšušar* NH 1181

Zusammen mit ^(f)*Hatitum* Adressatin eines Briefs von ^(m)*Šu-Laban* und ^(m)*Azaya* (*A-za-a*). Empfängerin eines Stoffs.

kapp. *Šu-pì-a-aḫ-šu-šar* CCT 3.31, 1 u. 5

Kompositum mit heth. *šuppi-* ‘rein, heilig’ als Vorder- und №1 kapp. *-aḫšušar* als Hinterglied. Das maskuline Pendant ist nicht nur in Kültepe belegt: kapp. ^(m)*Šupi-aḫšu* NH 1180-1, sondern gemäss einer plausiblen Ergänzung auch in Boğazköy: ^m*Š[uppiy]aḫšu* KUB 31.4 + KBo 3.41 Vs. 21 (Götze, Language 30 (1954) 354).

kapp. ^(f)*Šupianika* NH 1182

In den Kültepe-Texten häufig vorkommender Name verschiedener Frauen.

1. Wird von ^(m)*Tatali* und (dessen Frau?) ^(f)*T[ī-...]* adoptiert (↗ §16). Adoptivschwester und Ehefrau²²⁶ des ^(m)*Šimnuman* NH 1152.

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* AAA 1.8, 2, 6 u. 12 (= EL 7)

2. Ehefrau des ^(m)*Hapia* NH 287. Mutter des ^(m)*Šarišal/Šarika*²²⁷. Verkauft einen ^(m)*Laparša* (NH 686) an ^(m)*Ašur-bel-awatim*.

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* AKT 3.42, 4 u. 8

3. Mutter des ^(m)*Zuli* NH 1569. Verkauft diesen an *Šaluata* NH 1089 (§17).

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* ICK 1.35, A5, A7 u. B5

4. Ehefrau des ^(m)*Ašur-reši*.

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* TPAK 1.156, A2 u. B6

5. Tochter des ^(m)*Kurukuru* NH 650. Zeugin (↗ §16).

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* TC 3.252, 3

6. Sklavin. Wird von ↗ ^(f)*Walawala* NH 1474-2 gekauft. Donbaz’ (AfO 35 (1988) 57a) Gleichsetzung mit Nr. 3 (ICK 1.35) ist nicht gut begründet.

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* ICK 1.19, A8 u. B2

7. Weitere Belegstellen des Namens.

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* ICK 1.3, 26 (Zeuge im Ehevertrag der ^(f)*Huatala* NH 336-1)

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* TPAK 1.31, 5 (Co-Adressatin eines Briefs des ^(m)*Ašur-reši*, Sohn des ^(m)*Inaya*; = Nr. 4?)

kapp. *Šu-pì-a-ni-kà* TPAK 1.39, 22 (fragmentarisch erhaltener Brief)

Besteht aus heth. *šuppi-* ‘rein, heilig’ und №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* ‘Schwester’). Zum unerwarteten mittleren *-a-* ↗ §194. Neumann, GS Güntert 279 versteht den Namen als Determinativkompositum mit Vorderglied in Kongruenzverhältnis „reine Schwester“ (§87).

kapp. ^(f)*Šupiašwe* NH 1182a²²⁸

1. Gemeinsam mit *Šalmi*? [... Absenderin eines Briefs an ^(m)*Šumi-abia*.

kapp. *Šu-pì-áš-ú-e* TPAK 1.35, 3

2. Kauft eine Sklavin von ^(m)*Šum(i)-abia*. Wohl mit Nr. 1 identisch.

kapp. *Šu-pì-áš-wa* TPAK 1.158, 2, *Šu-pì-áš'-wa* TPAK 1.158, 10

3. Zeugin (mit dem Zusatz *ka-li-tí-kà* „deine(r) Schwiegertochter“).

kapp. *Šu-pì-áš-wa* kt j/k 288, B18

(Balkan, OLZ 60 (1965) 157a; Yılmaz, AMMY 1997, 107)

4. Käuferin eines Hauses.

kapp. *Šu-pì-a-šu-wa* kt 80/k 25, 4, 5 u. 10

(Bayram/Veenhof, JEOL 32 (1991/92) 97-8)

(?) 5. Zeuge bei einer Schuldanerkennung.

kapp. *Šu-pì-wa* TPAK 1.93, 15 (falls Verschreibung von *Šu-pì-áš-wa*)

Kompositum mit Vorderglied heth. *šuppi-* ‘rein, heilig’ und Hinterglied №8 kapp. *-ašwe* ‘?’. Balkan, OLZ 60 (1965) 157a übersetzt „reines Mädchen (?)“.

kapp. ^(f)*Šupikuni* NH 1183

Schuldnerin. Dass es sich um eine Frau handelt, zeigen feminine Verbalformen wie *tašaqal* ‘sie wird zahlen’ und *šuma la tašqul* ‘wenn sie nicht gezahlt hat’.

kapp. *Šu-pì-ku-ni* KTH 20, 2 (= EL 81)

^(f)*Šupikuni* gehört zum Kernbestand der *kuni*-Namen (§8, §11).

kapp. ^(f)*Šupilka* TPAK 1.161

Mutter der ^(f)*Hamananika*.

kapp. *Šu-pì-il₅-kà* TPAK 1.161, A3, [B4], B6

Kombination der häufigen Namenglieder heth. *šuppi-* ‘rein, heilig’ und №13 kapp. *-lka* unbekannter Bedeutung.

226 Gemäss der Ergänzung *e-[hu-uz]* ‘heiratete’ in Zeile 6; s. Donbaz, FS N. Özgüç 138 Anm. 37.

227 Eine der beiden Varianten muss Schreibfehler sein, s. AKT 3, S. 64.

228 Numerierung nach Matouš, ArOr 37 (1969) 621.

^f*Sušumanniga* NH 1194

Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI). Verfasserin eines Rituals (CTH 390).

Abs. ^fŠu-šu-ma-an-ni-ga KUB 7.1 IV 5 (Kolophon), KUB 30.48 15 (Tafel-etikett), KUB 30.49 IV 12 (zugehöriger Katalogeintrag)

Dieser Name hat bisher keine befriedigende Deutung gefunden, zumal nicht einmal die sprachliche Zugehörigkeit feststeht.²²⁹ Götze, *Language* 30 (1954) 353 und Neumann, *GS Güntert* 279 reihen ^fŠušumanniga unter die Frauennamen auf №16 kapp. -nika (≈ heth. *nega-* c. ‘Schwester’) ein, was allerdings wenig glaubwürdig ist, da sich jene ausserhalb der altassyrischen Quellen sonst nicht nachweisen lassen (§193) und sich kein bekanntes Vorderglied abtrennen lässt. Der von Götze aus dem von ihm als hurritisch betrachteten Götternamen ^dŠušumahi OHP 416 (≈ ^dŠišumahi OHP 405) gewonnene Ortsname *Šušuma ist hinfällig, da das Theonym inzwischen als hattisch bestimmt worden ist und also kaum das hurritische Ethnikonsuffix -he (Wegner 54) enthalten kann (s. Laroche 307 Anm. 36).

^fŠuwa... im Alphabet als ^fŠua... gewertet

[^fDahamunzu NH 1202]

Hethitische Bezeichnung, Name oder Titel, von *Anchesenamun*, der Witwe *Tutanchamuns*, oder einer anderen ägyptischen Königin.

Nom. ^fMUNUS Da-ḫa-mu-un-zu[?]-uš[?] KBo 5.6. III 8

Es liegt der ägyptische Titel *tꜣ ḫmt nswt* ‘die Gattin (des) Königs’ zugrunde, der offenbar als Eigenname missverstanden wurde.

Literatur: Federn, *JCS* 14 (1960) 33; Tischler, *FS Otten* (2) 350 und *HEG* III, 11-2.

(?) ^fTahruešan KUB 45.86

Hattisches (nicht hurritisches) Fragment unbekannter Zuordnung (s. Soysal, *GS Imparati* 758-9).

hattisch ^fTaḫ-ru-e-ša-an KUB 45.86, 3

Die Interpretation der vorliegenden Zeichenfolge ist problematisch. Salvini, *KUB* 45 (1973) S. XII (Index) setzt einen Frauennamen ^fTahrueša an, der aber keinerlei Vergleichsmöglichkeit hat. Tischler, *FS Neumann* 450 und Beckman, *JAOS* 103 (1983) 625b (Nr. 1204a) verzeichnen ihn denn auch ohne Kommentar. Da der um-

229 Vgl. Haas/Thiel 23 Anm. 56: „die hurrische Herkunft dieses Namens ist zumindest zweifelhaft“.

gebende Text hattisch ist, darf man das auslautende -n nicht einfach als hethitische Akkusativendung vom Stamm abziehen.

Soysal, *GS Imparati* 759 führt aus, dass das Zeichen HZL Nr. 297 im Hattischen, soweit bekannt, nie phonetisch als *šal* zu werten ist, so dass man gerne ein Determinativ annehmen möchte. Ob dann ein Appellativum ^{MUNUS}tahruešan oder ein Name ^fTahruešan vorliegt, ist einstweilen kaum entscheidbar. Jedenfalls enthalten die bisher bekannten hattischen Texte mit der einen Ausnahme ^mNunnu keine Eigennamen (§159 mit Anm. 99). Für das zweite Zeichen, HZL Nr. 171, kommt statt *taḫ* auch Lesung als *túḫ* in Frage.

kapp. ^(f)Talḫama NH 1222

Fallweise Identität der in den verschiedenen Texten genannten Personen ist möglich.

1. Ehefrau (?) des ^(m)Ili-ašrani. Ehescheidung?

kapp. *Tal-ḫa-ma* TC 2.76, 1 u. 7 (= EL 6)

2. Ehefrau des ^(m)Šupiuman NH 1189-1b.

kapp. *Tal-ḫa-ma* ICK 1.115, 5; ICK 4.674, 4

3. Mutter des ^(m)Hištaḫšu NH 374.

kapp. *Tal-ḫa-ma* ICK 1.19 passim

4. Steht mit kapp. ^(m?)Muza NH 841-5 in einer Beziehung.

kapp. *Tal-ḫa-ma* ICK 4.557, 4

Die Verbindung mit №8 kapp. -ašwe in ^(f)Talḫamašwe kt r/k 15 weist auf einen anatolischen Namen. Der Schluss ist allerdings nicht zwingend, da auch ein Hybridname möglich wäre; vgl. den ähnlich gelagerten Fall kapp. ^(f)Kapziašwe NH 517 vs. kapp. ^(f)Kapzia NH 516, wo Zuweisung des kürzeren Namens an das Hurritische in Frage kommt. Eine Deutung von *talḫama-* scheint nicht vorzuliegen. Bei ^(f)Talḫama könnte es sich um einen Kurznamen zu ^(f)Talḫamašwe handeln (§180d).

kapp. ^(f)Talḫamašwe kt r/k 15

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)Hani (NH 271).

kapp. *Tal-ḫa-ma-šu-e* kt r/k 15, 6

Kompositum mit Hinterglied №8 kapp. -ašwe ‘?’. Das Vorderglied kommt auch alleine als Frauenname vor, ^fTalḫama NH 1222.

(?) ^fTalya KUB 40.95

Empfängerin bestimmter Waren (Inventarliste; Košak, *THeth* 10, 80).

fragm. ^fTal-ya(-)x KUB 40.95 III 11

(†) kapp. ^(f)*Talwaḫšušara* NH 1231a

Ortsname.

kapp. *a-lúm^{kl} Tal-wa-aḫ-šu-ša-ra* kt d/k 28, A16 u. B6 (Balkan, FS Laroche 52-6)

Balkan a. a. O. 55-6 fühlt sich bei diesem Toponym an einen Frauennamen auf №1 kapp. *-aḫšušar* erinnert und schliesst daraus, dass die Ortschaft ihren Namen einer Frau verdanke: „the Talwaḫšušara-town“. Diese kühne Deutung findet Eingang in Laroche, Suppl. S. 41, und trägt daher eine eigene NH-Nummer. Für das Element *talwa-* verweist Balkan auf kapp. ^(m)*Tal(u)wana* NH 1231, für das auslautende *-a* auf kapp. ^(f)*Nahšušara* NH 846, das aber nur eine entstellte Schreibung von ^(f)*Niwaḫšušar* NH 891-1 ist.

kapp. ^(f)*Tamnanika* kt v/k 147

Von Donbaz, FS T. Özgüç 83 ohne Kontext zitiert. Vermutlich Ehevertrag.

kapp. *Ta-am-na-ni-kà te-zi-ib-ši* kt v/k 147, A7 u. B12

Das Zitat dient Donbaz als Beispiel für falsches Genus des suffigierten Pronomens: Es müsste korrekt **té-zi-ib-šu* ‘(wenn) sie ihn verlässt’ heissen. Die Bestimmung als Frau ist also durch grammatikalisches (feminine Verbalform) und morphologisches Kriterium gesichert: Das Hinterglied ist ausschliesslich in Frauennamen verwendetes №16 kapp. *-nika* (≈ heth. *nega-* c. ‘Schwester’).

Der Erstbestandteil *tamna-* kehrt wieder in kapp. ^(m)*Tamna* NH 1235 (z. B. auch AKT 1.76, A6 *Ta-am-na*), in kapp. ^(f)*Tamnašar* KKS 31 und in kapp./Boğ. ^m*Damnaššu* NH 1236, dessen Hinterglied von Garelli 147 plausibel mit heth. *aššu-* ‘gut, lieb’ identifiziert wird. Auch die Kombination mit *-nika* deutet darauf, dass das Element *tamna-* hethitisch ist. Ein entsprechendes hethitisches Wort ist zwar nicht direkt bezeugt, lässt sich aber mit guter Plausibilität als Bezeichnung einer bestimmten Tierart erschliessen, ↗ kapp. ^(f)*Tamnašar* KKS 31.

kapp. ^(f)*Tamnašar* KKS 31

Zeuge in einer Schuldbescheinigung.

kapp. *Ta-am-na-ša-ar* KKS 31, A19

kapp. *Ta-am-na-šar* KKS 31, B4

Zur Bestimmung des Geschlechts des Namensträgers steht allein das morphologische Kriterium zu Verfügung. Hierbei spricht einiges dafür, *Tamnašar* als ein weibliches Pendant zu kapp. ^(m)*Tamna* NH 1235 aufzufassen. Allerdings handelt es sich bei №24 kapp. *-šar* ≈ ‘Frau’ wohl nicht um ein eigenständiges onomastisches Element (§203), es ist vielmehr von zugrundeliegenden appellativischen **tamna-* und **tamnašar-* auszugehen. Das weiblichen Sexus ausdrückende Suffix *-šar(a)-*

weist darauf, dass dieses Wortpaar auf Personen oder Tiere referiert, und dass letzteres der Fall sein dürfte, ergibt sich aus Boğ. ^(d)*damnaššareš*. (≈ ^d*Damnaššareš* OHP 439) c. Pl., das eine Art Götterstatuetten in Tiergestalt, möglicherweise auch die Tiere selbst bezeichnet (Tischler, HEG III, 85-6). Mit ^(d)*damnaššareš* ist ^(f)*Tamnašar* bis auf den Numerus und die anzunehmende Thematisierung (**damnaššara-* wie *išḫaššara-* ‘Herrin’) formal identisch.

Wegen der chronologischen Differenz wird man den Kültepe-Namen eher als Theriophoron auf **tamnašar*, weibliches Gegenstück zu **tamna-* eine bestimmte (wilde) Tierart beziehen denn als Theophoron auf das Boğazköy-Theonym. Zu *tamna-* als onomastisches Element ↗ kapp. ^(f)*Tamnanika* kt v/k 147.

Literatur: Laroche 304, 339; Tischler, HEG III, 86.

Alalaḫ ^f*Taniganza* (hurritisch) NH 1241

Zuteilungsliste (§71).

Alalaḫ ^f*Ta-ni-ga-an-za* AT 298 IV 6

Götze, JCS 13 (1959) 102a nimmt sicher zu Recht an, dass ^f*Taniganza* hurritisch ist. Laroches Beweggründe, den Namen ins anatolische Onomastikon einzugliedern, bleiben dunkel.

Die hurritische (onomastische) Wurzel *kanz* NPN 223a ist typisch für Frauennamen, z. B. ^f*Allaiqanza* NPN 18b, ^f*Ḫasipqanzu* NPN 57b, ^f*Aš-tu-un²-ka²-an-za* Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 41. Zum Erstbestandteil *Tani-* ↗ ^f*Tanuḫepa* NH 1244.

(?) ^f*Taniti* NH 1242

Ritualautorin (?).

Abs. *UM-MA* ^{f/MUNUS}*ta-ni-i-ti* ^{f/MUNUS}*ta*[... KBo 2.20 I 1

Taniti- ist die luwische Bezeichnung einer bestimmten Priesterfunktion, belegt als hieroglyphisch (FEMINA.PURUS.INFRA)*taniti-* und keilschriftlich ^{MUNUS}*taniti-* (§55). Ob dieses Appellativum auch als einstämmiger Vollname anthroponymisch verwendet wird, ist ungewiss. Von den bisher bekannten Belegstellen kommt dafür in erster Linie das Ritualfragment KBo 2.20 in Frage: Hier steht das Wort in der Texteinleitung, wo die namentliche Nennung des Autors typisch wäre.

(†) ^f*Danda...* NH 1644

Fehllesung für ^f*Ú-da*[*-ti* an der Stelle Pud. II 31, vgl. Otten/Souček, StBoT 1, 26 Anm. 31.

kapp. ^(f)*Tantana* kt c/k 586

Schuldnerin. Weiblich wegen der Verbalform *ta-ša-qal* 'sie wird zahlen'.

kapp. *Ta-an-tá-na* kt c/k 586, 5 u. 24 (Balkan, Inandik 15 [≈ 54])

^(f)*Tantana* wird von Balkan a. a. O. als Vergleichsmaterial für den Namen altheth. ^m*Tandamei* Inandik Z. 26 zitiert. Dieser Name wird indessen auch als ^m*Šandamei* gelesen (§10).

Auch der zweite von Balkan erwähnte kappadokische Name mit Anlaut *Tant-* bietet keinen sicheren Anschluss: *Tantuli* kt d/k 43 ist – selbst wenn man die womöglich bis *Taltul* kt d/k 44 reichende orthographische Bandbreite ausser acht lässt – morphologisch undurchsichtig. Immerhin sind ^(f)*Tantana* und *Tantuli* bis auf die Farbe des mittleren Vokals zu den Namen kapp. *Tutuna* kt b/k 54 (Balkan, Inandik 4 [≈ 44]) und ^(m)*Tutuli* NH 1395-1 parallel, so dass es sich hier um eine zusammengehörige Gruppe handeln könnte. Eine graphische Variante von ^(f)*Tantana* ist eventuell ↗ kapp. ^(f)*Tatana* kt 88/k 269.

^f*Tanuḫepa* NH 1244

Hethitische Königin. Ehefrau des ^m*Muršili* [II.].

Abs. Nom. ^f*Ta-nu-ḫé-pa(-aš)*, ^f*Da-nu-ḫé-pa(-aš)*

Verschiedene keilschriftliche und hieroglyphische Belege (s. van den Hout, Purity 45-6).

Die von Laroche 174 unter vier verschiedenen Nummern aufgeführten Belege beziehen sich alle auf dieselbe Person. Zur Prosopographie z. B. Klengel, Reich 201, 208, 227-8; Houwink, BiOr 51 (1994) 239-43.

E handelt sich um einen hurritischen Satznamen mit Erstglied **tanom* zu *tan* 'machen, tun' und Subjekt №9 ^d*Ḫepat*, die hurritische Hauptgöttin: 'Ḫepat machte (sie)'.

kapp. ^(m/f?)*Tarḫuan* NH 1256

Mitglied einer Personengruppe, welche die Sklavin ^(f)*Zipezipe* NH 1550-2 und deren Tochter ^(f)*Tipukunian* NH 1332 an ^(f)*Šaptamanika* NH 1111 verkauft.

kapp. *Tár-ḫu-a-an* KTP 43, 3 (= EL 189; Kienast 130-1)

Von Laroche 175 als Frauennamen markiert, was dem Text aber nicht zu entnehmen ist. Das vor dem Namen stehende [DUMU].MUNUS-*sú* 'seine (gemeint: 'ihre') [To]chter' bezieht sich auf ^(f)*Tipukunian*. Gegen einen Frauennamen spricht der Umstand, dass das onomastische Element ^d*Tarḫunt*, Name des hethitisch/luwischen Wettergottes (№26), für Männernamen typisch ist.

Tarḫuan sieht aus wie der Vokativ **Tarḫuwan* des Götternamens (belegt luw. ^d*U-an*, z. B. KUB 35.133 II 24, vgl. Starke, Nomen 137), der hier als Anthroponym verwendet ist (§138). Es könnte die mit dem Vokativ gleichlautende unflektierte Stammform (Kasus absolutus) vorliegen (§29).

Boğ./hier. **^fTarḫu(anta)manawa* (^{fd}*U-manawa*) NH 1259

1. Landschenkung von ^m*Tuḫaliya* [IV.] und ^f*Puduḫepa* an ^m*Šaḫurunuwa* NH 1076-2/3. Vermutlich Tochter des ^m*Šaḫurunuwa*. Mutter des ^m*Tulpi-Tešup* NH 1369 und des ^m*Kuwalanaziti* NH 666-3.

Abs. ^{fd}*U-ma-na-wa* KUB 26.43 Vs. 8 usw. (s. Imparati, RHA 32 (1974) 188-9)

Abs. ^{md}*U-ma-na-wa* KUB 26.43 Vs. 51, 53

Irrtümliche Setzung des maskulinen Determinativs (§59).

2. Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Ḫattuša. Kann mit Nr. 1. identisch sein (Hawkins, Nišantepe 273a).

hier. TONITRUS-*ma-na[-wali]* FEMINA Nišantepe 414 (Herbordt 188a)

3. Aus zwei fragmentarischen Belegen in einer Steininschrift rekonstruierte Lesung (NH 1259-3; Poetto, SMEA 35 (1995) 101-3). Kann mit Nr. 1./2. identisch sein (Hawkins, Nišantepe 273a).

hier. TONITRUS-*ma-na-wali* REX.FILIA Alaca Höyük 4

Vorderglied ist №26 ^d*Tarḫu*, ^d*Tarḫunt*, Name des hethitisch/luwischen Wettergottes. Das Hinterglied wird von CHD L-N, 162b mit heth. *manawa-* n., Bezeichnung eines Gegenstands, der aus Silber sein kann, identifiziert, während Starke, Nomen 397 Anm. 1430 es mit der Dativ/Lokativ Plural-Form kluw. *mannawanz* KBo 13.260 II 27 in Verbindung bringt, die von Melchert, Luv. Lex. 138 ins Paradigma des Adjektivs *mannu-* unbekannter Bedeutung gestellt wird (↗ ^f*Mannunni* NH 751). Literatur: Imparati, RHA 32 (1974) 16-7, 47-8.

(?) hier. **^(f)Tarḫu(anta)wana(ti)* BOR 24

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt.

hier. TONITRUS-FEMINA ^{??}-*tā?* BOR 24, Rand (Mora 205, Nr. 11.1)

Die von Poetto, Borowski 31 vorgeschlagene Lesung des fraglichen Zeichens als FEMINA ≈ */-wanal/* und die damit verbundene Auffassung von TONITRUS-FEMINA-*tā?* als Frauennamen *Tarḫu(anta)wana(ta)* (ebd. 55) ist unsicher. Zum Siegel BOR 24 ↗ hier. ^(f)DEUS-L461(-na).

(?) **^fTarḫuntawiya* ↗ Alalah ^f*Tirgutawiya* NH 1334

*^f**Tarḫ(unta)uzzi** (^{fd}U-IR) NH 1756c

In einem Gerichtsprotokoll (KUB 40.80, CTH 297.11) und in Gelübden ^f*Pudu-hepas* erwähnt. Meist tritt ^f*Kilušhepa* NH 579 in der Nähe auf.

Abs. ^{fd}U-IR KUB 40.80, 11 u. 16; KUB 15.30 II 2 (de Roos 60 Anm. 315)

fragm. ^{fd}U-I[IR KUB 15.5 II 5; ^f]^dU-I[IR KUB 40.80, 6; ^{fd}U-[IR KUB 40.80, 20 (de Roos, ebd.)

Das Logogramm ^dU 'der Wettergott' ist hier eher als heth./luw. ^d*Tarḫu*, ^d*Tarḫunt* (№26) zu lesen denn als hurrit. ^d*Tešub*, u. a. weil im hurritischen Bereich die Regel streng durchgeführt wird, dass die Namen männlicher Götter der Bildung von Männernamen vorbehalten sind. Der heth./luw. ^d*Tarḫu(nt)* erscheint hingegen gelegentlich auch in Frauennamen (§208).

Zur Lesung von sumer. IR als luw. *uzzi-* ↗ §221. Als Bedeutung des theophoren Namens ist '(erfüllter) Wunsch an Tarḫu(nt)' zu vermuten (§142, §83).

hier. *^(f)**Tarḫuntiwasti** (TONITRUS-hutiwasati) Maraş 2

Ehefrau des ¹*Azini*. Grabstele, 9. Jh. v. Chr.

hier. Nom. TONITRUS-hu-ti-wali-sa-ti-sá Maraş 2 (CHLI 273-4)

Theophoron mit Vorderglied №26 ^d*Tarḫunt-*, heth./luw. Wettergott. Das Hinterglied №31 luw. *wašti-* ist semantisch nicht bestimmt.

kapp. ^(f?)**Tarikuta** NH 1280

Ehefrau des ^(m)*Nakiliet* (NH 850)?

kapp. *Ta-ri-ku-tá* TC 3.253, 17 (Kienast 125-7)

Zur Vermutung, dass der oft bezeugte Name kapp. ^(m)*Tarikuta/Tirikuta* (*/Tri^o/*?) in einem Fall auch als Frauennamen fungiert, ↗ §25.

kapp. ^(f)**Tariša** NH 1281

1. Tochter des ^(m)*Alaḫum*. Schwester des ^(m)*Ašur-taklaku*.

kapp. *Ta-ri-ša* KTK 18, 2

kapp. *Ta-ri-ša* kt 93/k ... (Michel/Garelli, FS Hirsch 284-5)

2. Ehefrau des assyrischen Händlers ^(m)*Dāya* (*Da-a-a*) NH 1200 vom Kārum Ḫattuš, Sohn des ^(m)*Il-bani*.

kapp. (Boğazköy) *Ta-ri-ša* KBo 9.5, 16 (Dercksen, FS Veenhof 54)

kapp. (Boğazköy) *Ta-ri-ša* KBo 9.10, 4 (Ulshöfer Nr. 27)

3. Ehefrau[?] des ^(m)*Belum-bani*.

kapp. *Ta-ri-ša* ICK 4.440, 2; KKS 4, A1 usw. (6x)

4. Tochter der ^(f)*Aštu* NH 182-2.

kapp. *Ta-ri-ša* CTMMA 1.84, 39

5. Unter ihrem Siegel erhält ^(f)*Taram-Kubi*, die Ehefrau des ^(m)*Inaya* (*I-na-a*), 10 Schekel Silber (Michel, Innāya 1, S. 78 Anm. 116).

kapp. *Ta-ri-ša* kt z/t 13, 2

6. Namenliste. Elternteil (Mutter?) des ^(m)*Kazakzili* (o. ä.).

kapp. *Kà-za-ak-zi-li* DUMU *Ta-ri-ša* AKT 2.13, 14

^(f)*Tariša* wird von Laroche durch die Aufnahme in *Les noms des Hittites* (S. 178) als einheimisch klassifiziert. Wahrscheinlich handelt es sich aber um einen assyrischen Namen, nämlich um eine Kurzform (§105) von ^(f)*Tariš-matum* PNC 68a, 95b 'das Land jubelt' (Stamm 79; AHw. 980a).

Shevoroshkin, Names 247 schlägt die spekulative anatolische Deutung 'Drilling' („one of the triple[t]s“) vor, parallel zu seiner Auffassung von ^m*Duwiša* NH 1409 als 'Zwilling' („twin“ ~ „one of the both twins“).

(?) fragm. ^f**Tarwala**... KBo 32.149

Mittelheth. Frauenliste (§50).

fragm. ^f*Tar-wa-la*-[... KBo 32.149, 4

Das Zeichen *tar* (HZL Nr. 7) könnte im Prinzip auch als *ḫaš* gelesen werden.

Der Name ist mit den drei erhaltenen Zeichen nicht unbedingt vollständig. Der einzige andere Boğazköy-Name mit Anlaut *Tar-wa-* ist ^m*Tarwaški* NH 1293 (vgl. ^m*Nahḫuwaški* NH 848 neben ^m*Nahḫuwa* NH 847?).

kapp. ^(f)**Tata(ya)** AKT 3.110

Tochter des ^(m)*Apila* (*A-pí-la*).

kapp. *Ta-ta-a* AKT 3.110, 19 u. 29

In BIN 4.186, A5 u. B8 (= EL 91) ist *Ta-ta-a* ein sicher männlicher Gläubiger. Die sprachliche Zugehörigkeit von ^(m/f)*Tata(ya)* ist ungewiss. Der orthographisch leicht abweichende Name ^(m)*Dada(ya)* (*Da-da-a*) NH 1300 (PNC 31b) gehört in assyrisches Milieu; vgl. Garelli 130.

kapp. ^(f)*Tatana* kt 88/k 269

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Pilaḫ-Ištar*, des Sohns des ^(m)*Ašur*-[...]. Tochter des ^(m)*Agia*. Wird aufgrund eines Gerichtsbeschlusses in *Waḫšušana* festgehalten.

kapp. *Ta-ta-na* kt 88/k 269, 4 u. 15 (Bayram/Çeçen, ArAn 1 (1995) 11)

kapp. *Ta-ta-na* kt 88/k 447 (Özgüç/Tunca 334)

Falls nicht an beiden Stellen eine paläographisch naheliegende Verschreibung (oder Fehlliesung) für *Ša-ta-na*, also assyr. *Šat-Ana* 'die des Anna' (Hirsch 27b), vorliegt, ist der Name am ehesten als graphische Variante von ^(f)*Tantana* kt c/k 586 aufzufassen, d. h. mit regulärer graphischer Unterdrückung des Nasals vor Plosiv.

^(f)*Tātiwašti* NH 1310

^{MUNUS}*dammara-* (eine Kultdienerin). Zu den Textstellen s. van den Hout, Purity 23-4.

Nom. ^(f)*Ta-a-ti-wa-aš-ti-iš-ša* 'und T.' KUB 18.3 IV 21

Akk. ^(f)*Ta-a-ti-wa-aš-ti-in-na* 'und T.' KUB 5.6 II 26

fragm. ^(f)*Ta-a-t[i]²-...* KBo 36.111 II 2 (vgl. Wilhelm, KUB 36, S. VII)

Es liegt zweifellos ein luwischer Frauename mit dem ungedeuteten Element №31 luw. *wašti-* vor. Das Erstglied ist folglich nicht mit Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 50 als hurritisch, sondern als luw. *tātali-* 'Vater' zu deuten, sei es mit Verschleppung der *i*-Mutation ins Vorderglied oder allenfalls mit flektiertem Dativ: 'dem Vater (ein) X. Y.' (→ Alalah ^(f)*Anniwašu* NH 77). Lykische Namen mit dem entsprechenden lyk. *tedi-* 'Vater' verzeichnet Houwink 145, z. B. alph. Τεδιαρσαοις f. KPN 1529-2.

[^(f)*Tatizuli* NH 1311]

Ehefrau des Königs *Gurparanzaḫ* im entsprechenden hurritischen Mythos (CTH 362).

Hurritischer Satzname mit Erstglied *tadi* (Freydank/Salvini, SMEA 24 (1984) 50), das zu *tād* 'lieben' gehört (→ ^(f)*Tāduḫepa* NH 1313). Das Zweitglied kehrt in ^(f)*Naḫmizuli* NH 844 wieder.

(?) ^(f)*Tatri* VSNF 12.150

Orakelfragment (?). In der Nähe ist ^(f)*Punanku* genannt.

Akk. ^(f)*Ta-at-ri-in* VSNF 12.150 Vs. 7

^(f)*Tatri* scheint an keine der in Frage kommenden bekannten Sprache anschliessbar zu sein.

^(f)*Tāduḫepa* NH 1313

Hethitische Königin. (Erste) Ehefrau des ^m*Tašmišarri* (d. i. ^m*Tuḫaliya* II./III.?).

Die Identifikation von ^m*Tašmišarri* ist umstritten, vgl. z. B. Wilhelm (et alii), FS Neve 101-3; Klengel, Reich 130-1.

Abs. ^(f)*Ta-a-du-ḫé-pa* mehrfach bezeugt (s. Laroche; Trémouille, Répertoire)

^(f)*Tāduḫepa* ist einer der für hethitische Königinnen typischen hurritischen Satznamen. Denselben Namen trägt eine Tochter des Mittani-Königs Tušratta, die zur Eheschliessung mit Pharao Amenophis III. nach Ägypten gesandt wurde. Die dem Erstglied *tādu* zugrundeliegende Verbalform ^{*}*tādo(m)* gehört zu hurrit. *tād* 'lieben'. Zweitglied ist das feminine Theonym №9 ^d*Ḫepat*. Als Bedeutung des Namens ergibt sich 'Ḫepat erwies (ihr) Liebe' bzw. 'Ḫepat liebt (sie)' (vgl. Wegner 126).

Literatur: Giorgieri, SMEA 41 (1999) 79.

^(f)*Tawan(n)anna* NH 1316

1. Althethitische Königin. Wohl Ehefrau des ^m*Labarna* NH 685-1. Tante des ^m*Ḫattušili* [I.] (in KBo 10.2 I 3 wird er als Sohn ihres Bruders bezeichnet).

Verschiedene Belege (vgl. Carruba, FS Alp 73-89), z. B.:

Abs. ^(f)*Ta-wa-an-na-an-na* KBo 10.2 I 3 (Annalen des *Ḫattušili*, CTH 4)

fragm. Abs. ^(f)*Ta-wa-an-na-an[-na]* KUB 11.4, 3

Opferliste für verstorbene Angehörige des Königshauses, CTH 661.2.

(?) hier. fragm. ...]-*na* MAGNUS.DOMINA Kreuzform-Siegel (FS Neve 93) Neben MAGNUS.REX IUDEX+*la* (d. i. *Labarna*) genannt.

(?) 2. Althethitische Prinzessin, Schwester des ^m*Ḫattušili* [I.] (von Carruba, FS Alp 88 angesetzt). Kann mit Nr. 1. identisch sein.

Gen. ^(f)*Ta-wa-an-na-an-na-aš* KBo 3.27, 6 („Tawananna-Edikt“, CTH 5)

3. Hethitische Königin. (Letzte) Ehefrau des ^m*Šuppiliuma* [I.]. Königstochter aus Babylonien. Gut bezeugt, auch auf Siegeln (vgl. Otten, ZA 84 (1994) 261).

Diese ^(f)*Tawananna* hat ihren Namen offensichtlich nach ihrer Übersiedlung nach Ḫatti bekommen, zweifellos in Anlehnung an die berühmte Vorgängerin Nr. 1. Ihr ursprünglicher babylonischer (≈ kassitischer) Name ist nicht bekannt. → ^(f)*Malnigal* NH 730 ist wohl kein Name. Haas, Religion 623 scheint ^(f)*Ḫentī* NH 363 mit ^(f)*Tawananna* gleichzusetzen: „... von der Tawananna Ḫenti, einer babylonischen Prinzessin und Gemahlin Šuppiliumas I. ...“. Zu van den Houts Hypothese (Purity 44), dass sie → ^(f)*Amminnaya* NH 51 hiess, siehe dort.

Zur Abgrenzung des Eigennamens vom Königinnentitel ^{MUNUS}*tawananna-* → §57.

Literatur: Wilhelm (et alii), FS Neve 104-5; Carruba, FS Alp 73-89; Tischler, HEG III, 282-6.

(?) ^f*Tawanti* KUB 42.65

Zuweisung von Wolle an Frauen.

Nom. ^f*Ta-wa-an-ti²-iš²* KUB 42.65 Vs. 2 (Kořak, THeth 10, 158)

(?) hier. ^(f)*Tazita* GAR 1

Prinzessin auf einem Hieroglyphen-Siegel (Grossreichszeit). Auf der Gegenseite ist MAGNUS.TONITRUS-tà (*^m*Uratarhunta*) NH 1441(-7) genannt.

hier. *Tá²-zila-tà* (oder *Pi²-zila-tà*) FILIA+REX GAR 1 (Mora 140, Nr. 3.5)

Die Lesung des Namens ist sehr unsicher. Hawkins, Niřantepe 285a kommt auf *zila-pi²-zila-pi* und zieht den Kültepe-Namen kapp. ^(f)*Zipezipe* ≈ ^(f)*Zapezape* NH 1550 zum Vergleich heran.

(†) *^f[*T*]azzukuli HKM 2

In einem Nachtragsbrief von ^m*Šurihi*-DINGIR^{LM} an ^m*Uzzū* erwähnte Person.

Akk. ^m[*T*]a-az-zu-ku-li-na HKM 2, 21 (-a ‘aber’).

Statt *Ta* kann u. U. auch *ša* gelesen werden.

Alp, Briefe 100 setzt aus vagen inhaltlichen Überlegungen trotz maskulinen Determinativs einen Frauennamen ^f[*T*]azzukuli an. Der Schluss ist allerdings gar nicht zwingend, es kann sehr wohl ein Männername vorliegen.

Alp a. a. O. zieht kapp. ^(m)*Tazkul* NH 1320 (z. B. auch VS 26.140, 3) zum Vergleich heran.

kapp. ^(f)*Tipukunian* NH 1332

Tochter der Sklavin ^(f)*Zipezipe* NH 1550-2. Sie werden zusammen verkauft.

kapp. *Ti-pu-ku-ni-a-an* KTP 43, 2 (= EL 189; Kienast 130-1)

Eine Lautfolge *-ku-ni-a-an* ist auch in kapp. ^(f)*Šiwařkunian* kt n/k 73 enthalten, das durch seinen Erstbestandteil Anschluss an die *kuni*-Namen hat (§12). ^(f)*Tipukunian* ist dann wohl ebenfalls dem erweiterten Umkreis dieser Gruppe zuzurechnen.

Alalah ^f*Tirgutawiya* NH 1334

Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Tir-gu-ta-wi-ya* AT 298 II 11

Der offenbar mit №32 luw. *-wiya*- ≈ ‘Frau’ zu identifizierende Ausgang macht es wahrscheinlich, dass dieser Alalah-Name anatolisch ist. Das Vorderglied *Tirguta-*

Terguta- bleibt allerdings in dieser Form ohne luwischen Anschluss. Nach einem Vorschlag Götzes (JCS 13 (1959) 101a) kann es als Wiedergabe von ^d*Tarhunt-*, dem Namen des hethitisch/luwischen Wettergottes (№26), gedeutet werden (§72), so dass also das feminine Pendant zu ^m*Tarhu(nta)ziti* (^{md}U-LÚ) NH 1271/1279 vorläge. Allerdings ist in Alalah eben dieser Männername als ^m*Tarhuziti* (Wiseman, AT 149a; NH 1279-4), also ohne lautliche Verfremdung, vielfach bezeugt.

Weniger naheliegend ist Garellis (160) Vergleich mit kapp. ^(m)*Tarikuta/Tirikuta* (↗ kapp. ^(f??)*Tarikuta* NH 1280) und seine Deutung als Ethnikon; es ist kein passender Ortsname bekannt.

^f*Teřmu* NH 1337

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Frau (MUNUS) aus der Wirtschaft des ^m*Pulliyanni* NH 1046.

Nom. ^f*Te-eř-mu-uř* KBo 5.7 Rs. 35

Fremdartig anmutender Name ohne bekannten Anschluss (§42e).

^f*Titai* NH 1340

Gefangene aus ^{URU}*Zikeřřara* RGTC 6, 501 in ^f*Puduhepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§44). Braut des ^m*Apallū* NH 98. Schwester des ^m*Tatili* NH 1307.

Abs. ^f*Ti-ta-i* Pud. 1 51 u. 52

In einem Paralleltex mit *da* statt *ta* geschrieben (Otten/Souček, StBoT 1, 20 Anm. 36). Der Kasus absolutus steht an der zweiten Stelle für einen Genitiv: ‘Ein Mädchen, ^f*Titai* mit Namen, habe ich (d. i. ^f*Puduhepa*) dem ^m*Apallū* zur Braut gegeben. Einen Knaben ^m*Tatili*, Bruder der ^f*Titai*, habe ich dem ^m*Apallū* zum Aufziehen gegeben.’

Der Überlieferungskontext lässt einen Fremdnamen vermuten (§44), wobei der Name des Bruders ^m*Tatili* auf den kařkäischen Bereich weist. Anatolische Deutungsversuche sind daher mit Vorsicht zu beurteilen, etwa derjenige Laroches 337, der einen Zusammenhang mit dem luwischen Verb **titai-* ‘säugen, stillen’ herstellt und erwägt, ^f*Titai* als ‘Amme’ („Nom de la «nourrice»?“) zu verstehen.

kapp. ^(f)*Titawařhi* kt j/k 288

Wird von ihrer Schwester ^(f)*Pitipiti* an ^(m)*Hanu* (NH 277), Sohn des ^(m)*Itur-ili*, verkauft.

kapp. *Ti-ta-wa-ař-hi* kt j/k 288, B1, B12 (Yılmaz, AMMY 1997, 106-7)

Kompositum mit Hinterglied ist №30 luw. *wařha-*, kapp. *wařhi-*. Zur Deutung des Vorderglieds bietet sich heth. ^{UZU}*tēta-* bzw. luw. **tīta-* (→ *tītan-*, Melchert, Luv. Lex.

228) '(weibliche) Brust' an. Da die Bedeutung von *-wašhi-* bisher nicht festgestellt ist, kann auch kein Gesamtsinn des Namens ermittelt werden.

Ein auf Grundlage eines Worts für '(weibliche) Brust' gebildeter Frauennamen ist z. B. auch griech. Μαοτώ Pape/Benseler 871a.

kapp. ^(f)*Titimi* kt f/k 160

Ehefrau (*ašatum*) von ... (ohne Kontext zitiert). Gleich danach ist ein ^(m)*Šarapunua* (NH 1114) genannt.

kapp. *Ti-i-ti-mi* kt f/k 160, 8 (Balkan, Inandik 16 [≈ 55])

Der in der Literatur kursierende homonyme hieroglyphenluwische Männername *Titimi* (vgl. z. B. Tischler, HEG III, 344-5) ist nicht zuverlässig zu lesen, s. Mora 323, Nr. 1.87 (↗ (?) ^(f)*Wawala* NH 1520, Nr. 2). Ob *Ti-i-ti-mi* trotz des fehlenden *-i* im Auslaut zu den kappadokischen Namen auf *-me-i* ≈ *-mi-i* (↗ §10) gehört, ist ungewiss; Balkan a. a. O. spricht sich für Trennung aus.

hier. ^(f)*Tiwatawazi* Nişantepe 464

Prinzessin in einem Siegelabdruck des 2. Jt. v. Chr. aus Hattuša.

hier. SOL-*wali-zila* REX.FILIA Nişantepe 464 (Herbordt 196b)

Bei SOL handelt es sich um die hieroglyphische Schreibung für den luwischen Sonnengott ^d*Tiwat* (^dUTU) OHP 523 (↗ ^f*Tiwatawiya* NH 1351), beim Bestandteil *-wali-zila* vermutlich um die Entsprechung von keilschriftlichem №33 luw. *uzzi-* (sumer. IR) ≈ 'Bitte, Wunsch' (§225). Es liegt dann ein Theophoron mit einer möglichen Bedeutung '(erfüllter) Wunsch an Tiwat' vor (§142, §83).

Literatur: Hawkins, Nişantepe 276a, 297.

^f*Tiwatawiya* NH 1351

Landschenkungsurkunde.

Abs. ^f*Ti-wa-ta-ú-i-ya* 549/c Vs. 4 (SBo I, S. 80, Text 9; MIO 6 (1958) 366)

Vorderglied ist ^d*Tiwat* (^dUTU) OHP 523, der luwische Sonnengott, ^f*Tiwatawiya* also ein Theophoron auf №32 luw. *-wiya-* (§142). Das Theonym erscheint auch im Frauennamen hier. ^(f)*Tiwatawazi* Nişantepe 464. In Männernamen ist es recht häufig, z. B. altheth. ^m*Tiwazidi* Inandik Z. 25 ≈ ^{md}UTU-LÚ-*iš* NH 1352, hier. ^(m)*Tiwatamuwa* NH 1346 (s. Hawkins, Nişantepe 275b), ^m*Tiwatanani* NH 1347 (≈ hier. SOL-FRATER₂(-*ni*?), Hawkins, Nişantepe 275b) oder ^m*Yaratiwa* HKM 103, 2 (d. i. ^m*Iyarra-Tiwat*, §95).

Literatur: Hawkins, Nişantepe 296b.

fragm. ^f*Tiwiyani*... NH 1354

Verfasserin eines Rituals. Tafelkatalog.

fragm. ^f*Ti-ú-i-ya-ni*[... KUB 30.51 I 27

ergänzt Abs. [^f*Ti-ú-i-ya-ni*] KBo 30.58, 11 (Dardano, StBoT 47, 150, Z. 25)

Wenn man in Analogie zu ^f*Ānniwiyani* NH 78 ein Hypokoristikon mit Suffix *-(n)nali-* (§110) zu einem Frauennamen mit Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ 'Frau' annimmt, bleibt ein kaum deutbares einsilbiges Vorderglied *Ti-* übrig.

Dass hier eine – sprachwirkliche (§108) oder auf einem Schreibfehler beruhende – Verkürzung von ^f*Tiwatawiyani* (vgl. ^f*Tiwatawiya* NH 1351) bzw. von ^f*Tiwa(t)wiyani* ohne Fugenvokal (vgl. ^m*Tiwazidi* Inandik Z. 25), vorliege, muss eine Vermutung bleiben. Immerhin wäre gerade in einem Tafelkatalog ein falsch geschriebener Name nicht überraschend, da hier der Bezug der Schreiber zu den Inhalten der Texte teilweise oberflächlich ist (§59).

^f*Tua*... alphabetische Wertung von ^f*Tuwa*...

fragm. ^f*Duwa*... NH 1653

Fragment einer Namenliste (CTH 233.1).

fragm. ^f*Du-wa*[... KUB 31.49 I 6

(†) hier. ^(f)*Tuwarsa(i)* (NH 1401)

Legende zu den Yariri-Reliefs.

hier. Nom. ^f*Tú-wali+rali-sa-i-sá* Karkamiš A7j (CHLI 129)

Die Legende bezieht sich sehr wahrscheinlich nicht, wie früher angenommen, auf die im Relief dargestellte Frau, sondern auf das männliche Baby, das sie im Arm hält (§67). Zum Namen hier. ^(m)*Tuwarsa* ↗ ^f*Aršakiti* (^f*Arzakiti*) NH 149.

hier. ^(f?)*Tuwati* Malatya 6

Legende zu einer Frauenfigur eines Reliefs aus Malatya, ca. 11./10. Jh. v. Chr. (?). Königskind (REX.INFANS). Vielleicht Ehefrau oder Tochter des Königs PUGNUS-*mili* von Melid (CHLI 308).

hier. *Tu-wali-ti* REX.INFANS Malatya 6 (CHLI 307-8)

Das weibliche Geschlecht des Namensträgers ergibt sich nur aus dem Umstand, dass die zugehörige Figur offensichtlich eine Frau darstellt (§65). *Tuwati* ist sonst

als Männername bekannt, so heissen Könige von Tabal (9./8. Jh. v. Chr.), vgl. Hawkins, CHLI 308a.

Der luwische Name lässt sich als №28 *tuwa-*, Namelement unbekannter Bedeutung und Suffix *-(t)ti-* (§212) analysieren.

hier. ^{*(f)}*Tuwawanati* (*Tu-wali-FEMINA-ti*)

BOR 7

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt.

hier. *Tu-wali-FEMINA-ti* BONUS₂.FEMINA BOR 7 (Mora 298, Nr. 2.56)

Die Interpretation ^{*(f)}*Tuwawanati* mit Einsetzung des luwischen Lautwerts *wanat(t)i-* für das Logogramm FEMINA stammt von Poetto (bei Starke, KZ 94 (1980) 83 Anm. 33a). Als Alternative erwägt Poetto, Borowski 16 Anm. 20 ^{*(f)}*Tuwanati*, was von Beckman, JAOS 103 (1983) 626a übernommen wird. Diese Auffassung wird durch den auf einem Siegel aus Alışar belegten Männernamen hier. *Tu-VIR^z* ALŞ 12 (Mora 283, Nr. 2.3) gestützt, der als ^{*(m)}*Tuziti* gelesen werden kann. Die Verkürzung *Tu* ← *Tuwa* ist durch eine lauthistorische Entwicklung *u* < *uwa* (Melchert, AHP 276) bedingt und nicht, wie Poetto a. a. O. für */Tuwanati/* annimmt, durch eine Haplologie *wa* ← *wawa*, vgl. in Hieroglyphen-Namen häufiges *mu* < *muwa* oder ^(m)*Astiru* Korkün §4 (CHLI 172) ≈ ^(m)*Astiruwa* Karkamiš A15b, §17 (CHLI 131; NH 179). Doch auch für ^(f)*Tuwawanati* kann ein maskulines Analogon beigebracht werden, nämlich einerseits Alalaḫ ^m*Tu-wa-az-zi-ti* NH 1408 und andererseits hier. *Tu-wali-VIR^z* BO 290 (= SBo II, Nr. 151), d. i. ^{*(m)}*Tuwaziti*.

^{*(f)}*Tuwawanati* ist ein luwisches Kompositum mit Vorderglied №28 *tuwa-* ‘?’ und Hinterglied №29 *wanatti-* ‘Frau’.

kapp. ^(f)*Tuḫši*

ICK 4.539

Eine Sklavin (*amtum*) des Sohns des ^(m)*Erraya* (*Er-ra-a*).

kapp. *Tù-ùḫ-ši* ICK 4.539, 28

Eventuell mit dem Ortsnamen ^{URU}*Tuḫašiya* RGTC 6, 432 und dem dazu gehörenden Ethnikon kapp. ^(m)*Tuḫušili* NH 1360 (vgl. Garelli 160; ↗ §147d) zu verbinden. Laroche 248 schliesst ^{URU}*Tuḫašiya* an hattisches Wortgut, nämlich ...]tuḫaššün KBo 37.17, 10 unbekannter Bedeutung, an.

Ein weiterer anklingender Name ist kapp. ^(m)*Tuḫušipḫa* NH 1361 (BIN 6.225, 6 u. 9), den Garelli 158 als hurritisch klassifiziert. Es liegt hier das Ethnikonsuffix hurrit. *-pḫe* (Wegner 57, z. B. *ninuapḫe* ‘Niniviter’) vor, so dass der Name eine exakte Parallele zu anatol./heth. ^(m)*Tuḫušili* ‘Tuḫusier, Mann aus Tuḫušiya’ bildet.

Iteriertes *tuḫši tuḫši* ist eine unverständliche Sequenz in einem althethitischen Ritualtext mit hattischen Zügen; vgl. z. B. Tischler, HEG III, 414.

kapp. ^(f?)*Tuwituwi*

NH 1410

Siegelnde Person (≈ Absender) auf der Hülle eines Briefs an ^(m)*Hanunu*.

kapp. *Tù-ú-i-tù-ú-i* AAA 1.13, B2 (vgl. PNC 33a)

Auf der zugehörigen Tafel erscheint als Absender stattdessen *Walawala* NH 1474-6. Es kann sein, dass sich die beiden Namen auf dieselbe Person beziehen, wie Pinches (AAA 1, 64) annimmt: „*Walawala* is probably the name by which *Tûitûi*, the sender of the letter, was known among the members of his family and tribe.“ Dann ist *Tuwituwi* wahrscheinlich Frauennamen, da *Walawala* eine Frau sein dürfte. Falls hingegen zwei verschiedene Absender zu unterscheiden sind, kann es auch ein Männername sein. Vgl. Michel, Marchands 500.

Tuwituwi ist ein totalreduplizierter Name (§119, §120) zu einer nicht geläufigen Basis. Michels Erwägung (Marchands 500), dass *Tû'itû'i* als Beiname der ^(f)*Walawala* mit akkad. *tû'imtum* ‘(weiblicher) Zwillings’ zu verbinden sei: „pourrait faire allusion à son état de jumelle“, vermag die Morphologie des Namens nicht ausreichend zu erklären. Akkad. *tû'imtum* ist in Kültepe in Verwendung als Personenname bezeugt: Gen. *Tû-i-im-tim* Louvre, AO 22'502, 19 (Garelli, FS Laroche 122).

^f*Tu(m)nallina*

KBo 32.197

Mittelheth. Urkunde (§51).

Nom. ^f*Tu₄-na-al-li-na-aš* KBo 32.197, 10

Das erste Zeichen des Namens (HZL Nr. 125) kann als *tu₄* oder *tum* gelesen werden. Bei anderen Namen, die mit HZL Nr. 125 + *n* anlauten, lässt sich die Lesung als *tu₄* oder *tum* aufgrund orthographischer Schwankungen bestimmen:

^f*Tu₄-na-wi-ya* KBo 21.1 I 1 wegen ^f*Tu₄-un-na-ú-i* und ^f*Du-un-na-wi-ya* (↗ ^f*Tunna-wiya* NH 1374).

^m*Tum-na-LÚ* KBo 15.28 Rs. 5 (NH 1372) wegen ^m*Tu₄-um-na-LÚ* IBoT 4.2 III 4.

^m*Tum-ni-i* KBo 15.28 Rs. 5 (NH 1373) wegen ^m*Du-um-ni-i* HKM 100, 10 (zur möglichen Personenidentität vgl. Klinger, ZA 85 (1995) 101-2).

Es sind hier zwei verschiedene Namenglieder *Tunna-* und *Tumna-* vertreten, die beide als Ortsnamen zu deuten sind: (a) ^{URU}*Tunna* RGTC 6, 439 (↗ ^f*Tunnawiya* NH 1374) und (b) ^{URU}*Tummanna* RGTC 6, 437. Laroche (S. 273) Herleitung „*Tumnaziti* < *Tumana-ziti*?“ wird durch den später zugänglich gewordenen Beleg ^{*(m)}*Tuman-naziti* (^m*Tu-u-ma-an-na-LÚ-in*) KUB 60.137, 13 bestätigt.

Welcher der beiden Orte in ^f*Tu(m)nallina* (und in ^{*(m)}*Tu(m)nawalwi* (^m*Tu(m)na-UR.MAḫ-iš*) NH 1372a = KBo 16.60 Rs. 4) vorliegt, ist ohne Hilfe einer eindeutigen Schreibung kaum zu entscheiden. Jedenfalls handelt es sich um ein Hypokoristikon auf *-na-* (§110) zu einem ^{*(f)}*Tu(m)nalli*, das eines der seltenen Ethnika mit №25 Suffix *-(t)alla/i-* darstellt (§150, §207).

^f*Tunnawiya* NH 1374

Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI). Luwischer Muttersprache. Verfasserin von Ritualen (s. Hutter, HdO-Luwians 247-8).

Abs. ^fTu₄-un-na-ú-i KUB 7.53+12.58 I 1, ^fTu₄-un-na-ú-ya ebd. IV 44

Abs. ^fTu₄-na-wi-ya KBo 21.1 I 1

Abs. ^fDu-un-na-wi-ya KUB 30.57, 5 (Tafelkatalog)

fragm. Abs. ^fTu₄-n]a-wi-ya ^{MUNUS}ŠA.ZU 'die Hebamme' KBo 17.62+63 IV 20 (Beckman, StBoT 29, 34)

Ethnikon mit Hinterglied №32 luw. -wiya- ≈ 'Frau' (§149). Falls der Ort ^{URU}Tunna RGTC 6, 439 von Forrer zu Recht mit dem von Ptolemaios genannten Τύννα identifiziert wird, ist er in der Gegend von Tyana ≈ ^{URU}Tuwanuwa RGTC 6, 447 zu lokalisieren. Ein Ortsname *Tun(a)- liegt auch dem kappadokischen Männernamen ^(m)Tunuman, ^(m)Tunumna NH 1377 zugrunde; vgl. RGTC 4, 36-7.

In ^mTum-na-LÚ NH 1372 (KBo 15.28 Rs. 5; mittelheth.) kann – als ^mTu₄-na-LÚ (*Tunnaziti) gelesen²³⁰ – das männliche Pendant von ^fTunnawiya vorliegen. Dann muss dieser Name von ^mTu₄-um-na-LÚ (*Tumnaziti) IBoT 4.2 III 4 (spät-jungheth.) getrennt werden.

Literatur: Götze, Tunnawi 28; Kammenhuber, THeth 7, 124.

kapp. ^(f)Tupizialka kt 88/k 1087

Ehefrau des ^(m)Ilališkan (≈ ^(m)Iliališka) NH 445-3.

kapp. Tu-pì-zi-al-kà kt 88/k 1087, 6 u. 12; kt 89/k 358, 4 (nach Hecker, Altassyrr. Texte)

Es liegt hier einer der typischen Frauennamen auf №13 kapp. -lka vor. Für das Vorderglied ist einerseits der Name kapp. ^(m)Tupizi (Tù-pì-zi) NH 1380 zum Vergleich anzuführen.²³¹ Andererseits ist es identisch mit (alt)heth. *tupizzi(ya)*- Adj. unbekannter Bedeutung und Etymologie, Hapax legomenon KBo 12.3 III 6: tu-pí-iz-zi wa-at-ta-ru-i 'an/in einer ... Quelle'; s. Tischler, HEG III, 453. Die Analyse ^(f)Tupizia-lka bestätigt Tischlers Ansatz *tupizziya- (mit Suffix *-tjo-). Auf der Inhaltsseite macht die onomastische Verwendung den zweiten der von Tischler erwogenen Ansätze 'rein' und 'unrein, schmutzig' weniger wahrscheinlich, es kommen aber natürlich hundert andere Eigenschaften für eine Quelle in Frage, z. B. viele Farben. Etymologisierendes Raten könnte zur Bedeutung 'tief' führen, indem man Anschluss an idg. *d^heub sucht.

230 Zur Abgrenzung von Tunna- ≈ ^{URU}Tunna und Tumna- ≈ ^{URU}Tumana- RGTC 6, 437 ↗ ^fTu(m)nallina KBo 32.197.

231 In ICK 1.129, 18 Vater des ^(m)Šalma-Ašur. – Von Laroche nicht genannte Belege: TC 2.14, 36 und VS 26.8, 19.

^f*Turla* NH 1381

Kultsängerin von ^{URU}Ankuwa (§47).

Nom. ^fTu-ur-la-aš HT 2 V 10

^fTurla entzieht sich bisher einer anatolischen Deutung, eventuell deshalb, weil es sich um einen Fremdnamen handelt (↗ ^fManuši NH 753). Oft wird der lykische Männernamen *Turleli* (*Turlli* TL 32q, Gen. *Turleleh* TL 41.2) verglichen, z. B. von Houwink 115 oder Laroche, FdX 5, 141.

(?) ^f*Duttarriyati* NH 1388

1. Orakeltexte.

Nom. ^{MUNUS/f}du-ut-tar-ri-ya-ti-iš KUB 22.40 III 18

Gen. ^{MUNUS/f}du-ut-tar-ri-ya-ti-ya-aš KBo 24.126 Vs. 28

2. Unpubliziertes Ritualfragment. Hethitisierte Form ^{MUNUS/f}duttaryata-.

Nom. ^{MUNUS/f}du-ut-tar-ya-ta-aš Bo 4120 r. Kol. 4 (Tischler, HEG III, 472)

Das luwische Wort ^{MUNUS/f}duttarriyati- kann überall sowohl als Appellativum (eine Funktionsbezeichnung) als auch als Frauennamen aufgefasst werden (ausführlich zu den Stellen Starke, KZ 100 (1987) 249-53 und Tischler, HEG III, 471-4).

Verbreitet ist die Ansicht, dass hier das als hluw. (FILIA)tuwat(a)rali- belegte luwische Wort für 'Tochter' enthalten ist (Starke, a. a. O.; Melchert, Luv. Lex. 238). Eine synchrone Bedeutung 'Tochter' ist ^{MUNUS}duttarriyati- aber nicht beizumessen, da Verwandtschaftswörter in der Regel kein Determinativ erhalten.

^f*Tuttuwani* NH 1396

Landschenkung an ^fKuwattalla (§42, mittelheth.). Alte Frau (^{MUNUS}ŠU.GI) aus der Wirtschaft des ^mPulliyanni NH 1046.

Nom. ^fTu-ut-tu-wa-ni-iš KBo 5.7 Rs. 36

Der Name ist homonym mit heth. *tuttuwani*- c., Bezeichnung einer Gartenpflanze unbekannter Etymologie, und könnte gut eine onomastische Anwendung davon sein (§80). Alternativ kommen analysierende Auffassungen in Frage, zumal nicht wenige anatolische Namen mit *Tut(t)u*- anlauten (NH 1390 und 1392 bis 1397). Ob dabei die Gefäßbezeichnung heth. ^{DUG}duddu- c. eine Rolle spielt, ist ungewiss.

^f*Tuwa...* im Alphabet als ↗ ^fTua... gewertet

^fUa... alphabetische Wertung von ^fUwa... und ^fWa...

^fUwā NH 1461-2

In Orakeltexten aus dem Umfeld ^fPuduhepas genannte Person. In KUB 6.34 Vorsterherin eines „Hauses“ (≈ Wirtschaft). Vgl. de Roos 69-70; Mouton, Rêves 231.

Abs. ^fU-wa-a KUB 6.34, 11, 12 u. 15; KUB 31.71 III 30 u. 31

Nom. ^fU-wa-aš KUB 6.34, 17; ^fU-wa-aš-kán KBo 24.129 Vs. 4

Der von Alp, Briefe 104 als ^mUwa HKM 103, 28 geführte Männernamen ist besser mit del Monte, RGTC 6/2, 135 (s. v. Šaliwanta*) als ^mZuwā NH 1577 zu lesen (Nom. ^mZu⁷-wa-a-aš).

^fUwā ist homonym mit luw. *uwa- ‘Rind, Kuh’ (< *wawa-, vgl. hluw. wawa/i- c. ‘Rind, Kuh’) und darf ohne grosse Bedenken als anthroponymische Verwendung des Tiernamens aufgefasst werden; s. Neumann, KZ 98 (1985) 23-4. Sowohl der Name, als auch das Appellativum haben eine Entsprechung im Lykischen: alph. Ουα(ο)υα f. KPN 1142-1 (Lykien, Pamphylien, Pisidien; vgl. auch Ουο(ο)υαζ f. KPN 1166-1/2) bzw. lyk. wawa- ‘Rind, Kuh’; vgl. Neumann, Orientalia 52 (1983) 127 mit Verweis auf Shevoroshkin.

Das luwische Wort gehört etymologisch zu idg. *g^hóu-/ *g^héu- m./f. ‘Rind, Kuh’, dessen Fortsetzer auch in anderen indogermanischen Sprachen in der Anthroponymie verwendet werden. Als einstämmiger Vollname begegnen neben luw. ^fUwā etwa auch altind. Gav- f. ‘Kuh’ (Harivaṃśa 22.2; Akk. gām nāma ‘namens Gauh’) und griech. Βοῦς f. LGPN IIIA, 94b (2./3. Jh. n. Chr.). Aufgrund dieses Befunds scheint auch ein urindogermanischer Frauennamen *G^hóu- ‘Kuh’ denkbar.

fragm. ^fWa... KBo 53.16

Gebetsfragment.

fragm. ^fWa-[... KBo 53.16 Rs. 4

(?) fragm. ^fUwa... KUB 60.8

Vermutlich Orakelfragment.

(?) fragm. ^fU-wa-[... KUB 60.8 Rs. 2 (s. KUB 60, S. V, Nr. 8)

Van den Hout, BiOr 51 (1994) 121 erwägt Zugehörigkeit dieses Belegs zu ^fUwā NH 1461-2, ^fUwaya NH 1462 oder ^fUwašunati NH 1465a. Von diesen drei Namen entfällt ↗ (†) ^fUwaya als Fehlinterpretation zweier Belege des Appellativums šal(u)waya- c. ein Orakelvogel (§58), das in der Tat gut auch in KUB 60.8 vorliegen könnte: šal-u-wa-[...

(†) ^fWaya KBo 44.216

Orakelfragmente.

(†) Akk. ^fWa-ya-^fan⁷ KUB 16.60 III 11, ^fWa-ya-an-ma KBo 44.216 I 28

Otten, KBo 44 (2003) S. VI interpretiert die beiden Belege als Frauennamen ^fUaja. Es ist jedoch jeweils šal-wa-ya-an, Akk. von heth. šal(u)waya- c. ein Orakelvogel, zu lesen (§58).

(†) ^fUwaya NH 1462

Fragmente von Vogelorakeln.

(†) Nom. ^fU-wa-ya-aš KUB 16.55 I 3; KUB 22.33 Vs. 5

An beiden genannten Stellen ist nicht ^fU-wa-ya-aš sondern šal-u-wa-ya-aš zu lesen (s. CHD Š, 108b für KUB 16.55), d. h. es handelt sich nicht um einen Frauennamen, sondern um Belege des Appellativums šal(u)waya- c. ein Orakelvogel (§58).

(?) kapp. ^(f)Walaliašwe ↗ kapp. ^(f)Walaniašwe, Nr. 2

^fWallanni NH 1472

Hethitische Königin unklarer Zuordnung. In der Königinnenfolge vor ^fNikalmati genannt.

Abs. ^fWa-al-la-an-ni KUB 11.8+9 III 6

Abs. ^fWa-la-an-ni KUB 25.14 I 42 u. III 3; KBo 2.15 II 12 u. V 12

fragm. ^fWa-la-an[-... KUB 25.14 I 25

fragm. ^fWa-al-la[-... KUB 11.10, 6; KBo 31.189 Vs. 6; KBo 39.78 Rs. III 21

fragm. Abs. ...-l]a-an-ni KUB 11.8+9 V, 12; (?) ^fW[a-... -]ni KUB 36.124 I 10

In Kaniš heisst eine Person, Mann oder Frau, kapp. Wa-lá-ni-i kt 88/k 1050, 19; Bayram/Veenhof, JEOL 32 (1991/92) 89-90.

Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens ^fWallanni gilt als ungewiss, vgl. Laroche 332 («hourrite?»), S. 357 («origine indécise»). Für hurritische Herkunft spricht nichts, ausser dass viele Königinnen einen aus dieser Sprache stammenden Namen tragen.

Falls ^fWallanni anatolisch ist, kann man es an das onomastische Element wala- (↗ kapp. ^(f)Walawala NH 1474) anschliessen, nämlich als Hypokoristikum (§110) zu einem einstämmigen Namen *Wal(l)a (vgl. alph. Ουαλα(ς) m. KPN 1134-1, Isaurien) bzw. als hypokoristische Verkürzung eines mit Wala- anlautenden längeren Namens (§112).

Eine alternative Auffassung ist die als hintergliedzentrierte Verkürzung²³² (§106) eines Namens wie ^m*Parkuwallanni* HKM 100, 6, also eines Hypokoristikons zu einem Namen, der auf einer *alla*-Ableitung eines *u*-Adjektivs beruht. Diese Analyse ist im Fall von ^m*Parkuwallanni* durch das Zwischenglied, das eventuell luwische (vgl. van Brock, RHA 20/71 (1962) 167) Adjektiv *parkuwallali*- ‘rein (?)’²³³ CHD P, 162b, gestützt. Für den Maṣat-Namen könnte man allerdings auch an heth. *parku*- ‘hoch’ als Grundlage denken (semantische Kategorie *Körperform*, ↗ kapp. ^(f2)*Parkuia* NH 843).

Zu beachten ist eventuell auch kapp. ^(f)*Watniašwe* (^(f)*Walaniašwe*?) TPAK 1.105.

(?) kapp. ^(f)*Walaniašwe* ↗ kapp. ^(f)*Watniašwe* TPAK 1.105

fragm. ^f*Walantarat*... KBo 24.124

Protokoll über Vogelflugorakel (Haas/Wegner, MDOG 128 (1996) 109 Anm. 22).

fragm. ^f*Wa-la-an-ta-ra-at-x*[... KBo 24.124 I 1

kapp. ^(f)*Walawala* NH 1474

Die Abgrenzung der verschiedenen Personen diesen Namens und die Zuordnung der Belege ist schwierig, zumal auch abweichende Schreibweisen wie ^(f)*Wawala* NH 1520-1 (s. Nr. 3) und eventuell die Namen ^(f)*Waliwali* NH 1481 und *Wawali* NH 1521 als Varianten zu berücksichtigen sind; vgl. Michel, Marchands 499-500.

1. Tochter der ^(f)*Šat-Ištar*. Schwester des ^(m)*Nunu* und des ^(m)*Amur-Ašur*. Mutter der ^(f)*Lamasi*. Frau (*amtum*) des ^(m)*Pilaḥ-Ištar*, von dem sie geschieden wird.

kapp. *Wa-lá-wa-lá* ICK 1.32, 6

2. Kauft die Sklavin ^(f)*Šupianika* NH 1182-6 von „ihrem Ehemann“ ^(m)*Ḫapuala* (NH 292). Es ist unklar, ob sich die Angabe *mu-tí-ša* „ihres Ehemanns“ auf *Walawala* (so Hrozný, AHDO 1 (1937) 90; Teissier, Seals 118) oder auf *Šupianika* (so Kienast 144) bezieht.

kapp. *Wa-la-wa-la*, *Wa-lá-wa-lá* ICK 1.19 passim

232 Der Terminus in diesem Fall nicht ganz treffend, da es sich bei der vermuteten Grundlage *Parkuwallanni* nicht um einen zweistämmigen Namen handelt.

233 Die Bedeutung lässt sich aus dem Kontext der einzigen Belegstelle (KUB 36.38 Rs. 10 *niwalla parkuwalla* Neutrum Plural) nicht genau ermitteln. ‘Rein’ wird seit Meriggi, RHA 18/67 (1960) 94 (Nr. 50) aufgrund der Parallelstellung zu (luw.) *niwallali*- ‘unschuldig’ und des etymologischen Anschlusses an heth. *parku(i)*- ‘rein, unbefleckt’ angesetzt.

3. Frau (*amtum*) des ^(m)*DINGIR-malak*. Sie schulden ^(m)*Enlil-bani* 20 Schekel Silber. kapp. (Ališar) *Wa-lá-wa-lá* IAV 59, 24 u. 30 (s. Ulshöfer 31-3) kapp. *Wa-wa-lá* CCT 1.11, B4, B7, B16 (= EL 24), ↗ ^(f)*Wawala* NH 1520-1

4. Tochter von jemandem (DUMU.MU[NUS ... Z. 8). Wird von ^(f)*Šišawata* (ihrer Mutter?) als Sklavin ≈ Frau (*amtum*) an ^(m)*Alaḫum* verkauft (Hecker, GS Bilgiç 162-4).

kapp. *Wa-lá-wa-lá* kt 87/k 99, [8], 14, 21 u. 29

5. Absenderin eines Briefs an ^(f)*Atue* NH 212-1.

kapp. *Wa-lá-wa-lá* TC 3.106, 2

6. Absender(in) eines Briefs an ^(m)*Ḫanunu* (Z. 15 *beli* ‘mein Herr’). Auf der zugehörigen Hülle (AAA 1.13, B2) erscheint als Absender *Tù-ú-i-tù-ú-i* (↗ kapp. ^(f2)*Tuwituwi* NH 1410).

kapp. *Wa-lá-wa-lá* AAA 1.13, A2 (PNC 70a)

7. Männlicher Sklave. In einem Brief des ^(m)*Ašur-mutabil* an ^(f)*Kunania* NH 628-1 erwähnt.

kapp. *Wa-lá-w[a-l]á* KTH 6, 18

Die Totalduplikation weist den Namen der hattischen Sprache zu (§119, §120). Der Vergleich von *wala*- mit einem homonymen Element in hethitischen (kapp. ^(m)*Walaḫšu* NH 1469) und luwischen (z. B. hier. ^(m)*Walapiya* NH 1472a (Mora 141, Nr. 3.7)) Namen ist daher nur bedingt zulässig. Für heth./luw. *wal(l)a*- wird oft aufgrund des Adjektivs heth. *niwalla*-, luw. **niwallali*- ‘unschuldig’, das man etymologisch als „kraftlos“ versteht, eine Bedeutung im Bereich von ‘Kraft’ erschlossen, vgl. z. B. Laroche 336; Tischler, HEG II, 337; Melchert, Luv. Lex. 159.

kapp. ^(f)*Wali* kt k/k 14

1. Ehefrau des ^(m)*Ḫuzuru* (↗ kapp. ^(f)*Alaḫiš* kt k/k 14).

kapp. *Wa-lí-i* kt k/k 14, A9 u. B5 (Donbaz, FS T. Özgüç 81-2)

Das mittlere Zeichen (Borger-Nr. 380) könnte auch als *ni* gelesen werden.

(†) 2. *Wali* → ^(m)*Waliašazu*. Sohn des ^(m)*Ḫapuašu* NH 294(-1) und der ^(f)*Ḫištahšu-šar* NH 375-4. Bruder des ^(m)*Kunuwan*.

Die Zeichenfolge wurde früher als *Wa-li a-ša-sú* ‘Wali, seine Frau’ interpretiert, wobei man in *Wali* teils eine Frau (Matouš, KKS S. 17 u. 75), teils einen Mann (Veenhof, Elderly 153) sehen wollte. Matouš, FS Güterbock (2), 145 (vgl. auch ICK 4, S. 373) nimmt hingegen einen Männernamen ^(m)*Waliašazu* an, wodurch sich die grammatikalischen (Z. 21 *i-mu-a-at* ‘(wenn) er stirbt’ im Singular) und inhaltlichen Schwierigkeiten der Urkunde vermindern. Allerdings lässt sich – zweifellos anatolisches – ^(m)*Waliašazu* nicht leicht analysieren und deuten; ↗ kapp. ^(f)*Wanialka* kt 88/k 1003 und ^(f)*Šazua* AKT 3.110; s. auch Yakubovich 270 Anm. 11.

kapp. *Wa-li-a-ša-zu* ICK 4.837, 5; *Wa-li-a-š[a-zu]* ebd. 20 (= KKS 57)

^(f)*Wali* sieht aus wie die ungedoppelte Basis von kapp. ^(f)*Waliwali* NH 1481 und wäre dann wohl wie dieses als hattisch einzustufen. Denkbar ist aber auch, dass ein hethitisch/luwischer einstämmiger Vollname vorliegt, zu dessen Deutung man auf heth. *walli-*, Hapax legomenon mit einer möglichen Bedeutung ‘Ruhm, Stolz’ (s. Tischler, Hdwb. 193; Kloekhorst 948), allenfalls auch auf kluw. *walli-* c. unbekannter Bedeutung, eventuell Entsprechung von heth. ^{LUZU}*walla-* ‘(Ober-)Schenkel (?)’ (s. Melchert, Luv. Lex. 251), verweisen könnte. Ein gleichlautender spätanatolischer Personennamenname ist alph. Ουαλις m. (auch f.?) KPN 1134-3/4 in Isaurien.

kapp. ^(f)*Waliwali* NH 1481

1. Ehefrau des ^(m)*Laqepum*, des Sohns des ^(m)*Ašur-malik* (Kienast 106-7).
kapp. *Wa-lí-wa-lí* ICK 1.46, A1; ICK 2.76, 7 u. 12; ICK 4.675, 2
2. Ehefrau des ^(m)*Taḫaya* (*Ta-ḫa-a*).
kapp. *Wali-wali* kt e/k 159, 24 (zitiert nach Balkan, FS Güterbock (1), 41)
3. Weitere Belege des Namens.
kapp. *Wa-lí-wa-lí* kt 89/k 371, 16 u. [31] (*a-ša-sú* ‘seine Ehefrau’)
kapp. *Wa-lí-wa-lí* KTS 1.3a, 17 u. 19
kapp. *Wa-li-^rwa^r-[li]* IAV 7, 18
kapp. *Wa-^rlí-wa-lí^r* AO 11'217, 17 (*ma-ḫa-tí-ni* ‘unserer Tante’²³⁴)
(Ulshöfer Nr. 255)

Die Totalreduplikation spricht dafür, den Namen dem Hattischen zuzuweisen (§119, §120). Andererseits gibt es ein hethitisches Adjektiv *walliwalliya-*, auf das man den Namen mit Laroche 336 beziehen könnte (hattisches Lehnwort?). Die Bedeutung dieses Worts wird im Bereich von ‘geschwind, heftig’ angesetzt, da es unter anderem Winde charakterisiert (vgl. Kloekhorst 948-9). Unredupliziertes *wali-* ist in kapp. ^(f)*Wali* kt k/k 14 als Frauennamenname verwendet.

hier. *^(f)*Wanati* (¹FEMINA-ti-) Babylon 1

Tochter des ¹*La-prae-vir*² (*Lapariziti?*, s. Hawkins, CHLI 392) aus Aleppo, 10./9. Jh. v. Chr.

hier. Akk. ¹FEMINA-ti-i-na Babylon 1 (CHLI 391-4)

Gegen die Auffassung von ¹FEMINA-ti-i-na als Appellativum ↗ §64. Die Einsetzung des Lautwerts luw. *wanat(t)i-* für das Logogramm FEMINA erfolgt analog zu ↗ hier. *^(f)*Tuwawanati* (*Tu-wali-FEMINA-ti*) BOR 7.

Der Name ist homonym mit dem Appellativum luw. *wanatti-* ‘Frau’ (№29).

234 Oder ‘Nichte’ (?), vgl. AKT 3, S. 129-30.

kapp. ^(f)*Wanialka* kt 88/k 1003

Mutter des ^(m)*Ilališkan* NH 445-4. Verkauft zusammen mit ^(f)*Kanakana* den ^(m)*Ilališkan* an ^(m)*Tipula* NH 1333 (Bayram/Çeçen, Belleten 60 (1996) 627-8).

kapp. *Wa-ni-a-al-kà* kt 88/k 1003, 3 u. 12

Durch Abtrennung des Morphems №13 kapp. *-lka* ergibt sich ein Vorderglied *waniya-* oder, da das zweite Zeichen (Borger-Nr. 380) statt *ni* auch *li* gelesen werden kann, *waliya-*. Vor *-lka-* ist tendenziell ein hethitisches (nesisches) Lexem zu erwarten (§188).

Keine der beiden Lesarten stellt ein onomastisch gut verankertes Element dar. Während *waniya-* ganz isoliert ist, kann für *waliya-* auf den – allerdings morphologisch unklaren – Namen kapp. ^(m)*Waliašazu* ICK 4.837, 5 u. 20 (↗ ^(f)*Wali* kt k/k 14) verwiesen werden. Der Göttername ^d*Wal(l)iya* OHP 549 ist wohl fernzuzhalten, da er hurritisch sein dürfte.

^f*Warwanzi* NH 1502

Orakeltext.

Nom. ^f*Wa-ar-wa-an-zi-iš* KUB 22.40 II 6 u. 33

Offensichtlich eine luwische Bildung mit №5 Formans luw. *-(a)nzali-* (vgl. Laroche 329). Ein Element *warwa-* ist auch in den Männernamen ^m*Warwaya* NH 1500, ^m*Warwantiya* NH 1501 und ^m*Warwašazi* NH 1503, sowie im Namen des luwischen Vegetationsgottes ^d*Warwaliya* OHP 551 enthalten, die aber alle morphologisch wenig klar sind. Ein luwisches Wort **warwa-* ist nicht bezeugt.²³⁵

(??) kapp. ^(f)*Wašitini* ICK 1.123

Vertrag über den Verkauf einer Sklavin von ^(f)*Niwalka* NH 893 an ^(f)*Nakilwišwa*.

kapp. *Wa-ší²-tí-ni* ICK 1.123, 11 (Kienast 122-4)

Kienast vermutet in Zeile 11 der Tafel (Z. 12 nach Donbaz’ Zählung) den Eigennamen der verkauften Sklavin. Seine Lesung *Wa-ší-tí-ni* ist aber äusserst fraglich, Donbaz, AfO 35 (1988) 190b liest stattdessen *ša [w]u-pá-tí-ni* ‘des upatinnu’. Ein Name ^(f)*Wašitini* wäre nicht leicht zu analysieren und zu deuten.

235 Das von Starke, Nomen 483 erschlossene Substantiv **uar(ru)wa-* ‘Spross, Gewächs’ steht auf schwachem Fundament, zumal das dort als **uar(ru)uattar* angesetzte Wort besser als luw. **warwalan-* n. ‘Same, Nachkommenschaft’ zu lesen ist, vgl. Melchert, Luv. Lex. 261 und Kloekhorst 980.

^f*Wašti* NH 1511a

1. Inventarliste (Kořak, THeth 10, 154).
Nom. ^f*Wa-ař-ti-iř* KUB 42.84, 10
2. Ehefrau des Prinzen *^m*Piřatarřunta* (^m*Piřa*-^dU) NH 971-2 (s. NH Suppl. 33) in Emar.
hier. *Wali-sà-ti* BONUS₂.FEMINA Meskene A75 (Zylindersiegel, Beyer, Sceaux 92)
hier. [*Wali*]-*sa-ti* [BONUS₂].FEMINA Meskene C22 (Stempelsiegel, Beyer, Sceaux 163)
akkad. ^f*Wa-ař-ti* E 35, 5 u. 16 (Pruzsinszky 263 und Index 814)
3. Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Eskiyapar (Dinçol-Dinçol, FS Otten (2) 94). Auf der Gegenseite ist LUNA-*mu* VIR₂ (d. i. **Armamuwa* NH 133) genannt.
hier. *Wali-sa*²-*ti* FEMINA Eskiyapar 4 (Mora, Suppl. 55, Nr. 6.15)
- (?) 4. Ehefrau des ^f*Suhi* [II.], Herrscher von Karkamiř, wohl 10. Jh. v. Chr.
hier. Nom. ^fBONUS-*ti-i-sa* Karkamiř A1a, 3, ^fBONUS-*ti-sa* Karkamiř A1b, 1

Der hieroglyphische Name wurde seit Laroche RHA 14/59 (1956) 62-8 allgemein als *Wà-ti-s* gelesen und mit keilschriftlichem ^f*Watti* NH 1518 gleichgesetzt. Nach Hawkins, CHLI 90b ist die phonetische Lesung des Zeichens L165 BONUS als *wà* allerdings zweifelhaft. Er schlägt vor, ^fBONUS-*ti-i-sa* als **Wasati* zu interpretieren und an das keilschriftliche ^f*Wašti* anzuschließen.

Der Name ^f*Wašti* ist mit dem auch sonst für Frauennamen verwendeten, nicht zuverlässig gedeuteten Element luw. *wašti*- (№31) identisch (bzw. homonym). Es kann sich um einen einstämmigen Vollnamen oder allenfalls um einen hintergliedzentrierten Kurznamen (§107) handeln.

(?) hier. ^f*Wasu(w)a* Niřantepe 517

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus ęattuša.

hier. *Wali-su-á* BONUS₂.FEMINA Niřantepe 517 (Herbordt 206b)

Dieser Name hat keine direkte Vergleichsmöglichkeit, weder im anatolischen Namenschatz noch im Lexikon, so dass die Interpretation der ersten Silbe ungewiss bleibt. Auffällig ist die Orthographie *-su-á*, wofür man vielmehr *-su-wali* erwarten würde (Hawkins, Niřantepe 278b). Ein Anklang besteht an den Anlaut des nicht zweifelsfrei analysierbaren Männernamens Boğ. ^m*Wařuwatarla* NH 1514a (KBo 17.51, mittelhethitisches Ritualfragment).

Alalah ^f*Wařumiya* NH 1512

Zuteilungsliste (§71).

Alalah ^f*Wa-řu-mi-ya* AT 298 I 14

Götze, JCS 13 (1959) 99b-100a hält ^f*Wařumiya* für hurritisch. Das erste Element könnte zu *wař* NPN 275a²³⁶ in z. B. ^f*Wařelli* NPN 173a (mit hurrit. *ela* ‘Schwester’) gestellt werden. Der Bestandteil *miya* bleibt aber ohne hurritischen Anschluss.

Die von Laroche vorgezogene anatolische Auffassung (↗ §71) führt zur Abtrennung des Vorderglieds luw. *wāřu*- ‘gut, lieb’. Ein Element *miya* ist auch im wahrscheinlich hethitischen Mařat-Namen ^m*Tarřu(n)miya*²³⁷ enthalten, aus dem ein Substantiv **miya*- der Bedeutung ‘Wachstum, Reife’ (Starke, Nomen 451 Anm. 1629) bzw. ‘Gewächs, Frucht, Sprössling’ ([Neumann bei] Tischler, HEG II, 92) erschlossen wird. Ob ein analoges **miya*- auch fürs Luwische angenommen werden darf, ist ungewiss.²³⁸ Wenn man es anerkennt, wäre ^f*Wařumiya* mit Starkes Bedeutungsansatz als Possessivkompositum ‘mit gutem Wachstum, von gutem Wuchs’ zu deuten, mit demjenigen von Neumann/Tischler wohl als Determinativkompositum ‘gutes Kind’. Möglich ist aber auch, dass der Name eigentlich *^f*Wařuwiya* lautet. Der vermutlich nicht mit dem Luwischen vertraute Schreiber der Tafel AT 298 (↗ §72) könnte **-wiya*- gegen die beiden Labiale des Vorderglieds ad hoc zu *-miya*- dissimiliert haben. *^f*Wařuwiya* wäre ein gängiger luwischer *-wiya*-Name (№32) mit einer morphologischen Stütze in kapp. ^(m)*Wařunani* NH 1513 (mit luw. *nānali*- ‘Bruder’) und einer semantischen Interpretation im Bereich von ‘gute/liebe Frau’ (Determinativkompositum mit adjektivischem Vorderglied in Kongruenzverhältnis, §86).

^f*Uwařunati* NH 1465a

Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).

Nom. ^f*Ú-wa-řu-na-tiř* KUB 48.117, 10

Die Belegumstände weisen auf einen luwischen Namen. Trennt man als Vorderglied luw. **uwa*- ‘Rind, Kuh’ (< **wawa*-, hluw. *wawali*- c. ‘Rind, Kuh’, ↗ ^f*Uwā* NH 1461-2) ab, bleibt allerdings ein unbekanntes *-řunati*- übrig. Eine identische Lautfolge ist im Männernamen hier. ^(m)*Sunatiyami* Kululu-Blei 1, 46 (s. CHLI 508) enthalten.

236 Vielleicht zu *wař*- /*fař*-/ ‘eintreten, eindringen’ (Wegner 271)?

237 Tafelschreiber in ęattuša, HKM passim; s. Alp, Briefe 96-8.

238 Der luwische Name ^m*Annarumiya* KBo 31.51 Rs. 3 ist wohl nicht als *Annaru-miya*- ‘von kräftigem Wuchs’ aufzufassen, da das von HW² I, 79b aufgeführte Adj. *annaru*- weder belegt (z. B. Starke, Nomen 160 Anm. 520) noch vorauszusetzen ist (gegen Starke; vgl. Melchert, Sprache 29 (1983) 17 Anm. 33 und Luv. Lex. 15). Der Name kann an (k)luw. *annarumm(i)*- ‘stark, kräftig’ angeschlossen werden.

fragm. ^f**Watta**... KUB 48.117
 Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).
 fragm. ^f*Wa-at-[ta²]-...* KUB 48.117, 6

^f**Watti** NH 1518

- (+) 1. ^f*Wattiti* NH 1518-1.
 2. Kultsängerin von ^{URU}*Ankuwa* (§47).
 Nom. ^f*Wa-at-ti-iš* HT 2 V 7
 3. Kultsängerin von ^{URU}*Pašdu* (§47).
 Nom. ^f*Wa-at-ti-iš* HT 2 V 17
 (+) 4. ^f*Wašti* NH 1511a, Nr. 4.

Ein Element *watti-* erscheint auch in ^m*Wattihahla* NH 1518a, das Tischler, FS Neumann 452 als „gelber Vogel“ an heth. *wattai-/watti-* c. ‘Vogel’ anzuschliesst. Um einen einstämmigen Vollnamen ‘Vogel’ kann es sich bei ^f*Watti* aber wegen der abweichenden Flexion kaum handeln, denn dann müsste der Nominativ ^f*Wattaiš* und nicht *Wattiš* lauten. ^f*Watti* könnte allenfalls eine hintergliedzentrierte Verkürzung (§106, §107) von ^f*Mūwatti* NH 838, ^f*Paškuwatti* NH 955 o. ä. sein.

^f**Wattiya** NH 1518-4

1. Empfängerin von fünf kupfernen Bechern (Inventarliste).
 Nom. ^f*Wa-at-ti-ya-aš* KUB 40.96 III 28 (Kořak, THeth 10, 81)
 2. Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).
 Nom. ^f*Wa-at-ti-ya-aš* KUB 48.117, 12

Laroche, Suppl. S. 50 führt beide Belege als Nr. 4. unter ^f*Watti* NH 1518 auf. ^f*Wattiya* wird von Tischler, FS Neumann 452 ansprechend mit Nuzi ^f*Watiya* NPN 173a verglichen, d. h. es handelt sich vermutlich um einen hurritischen Namen.

^f**Wattiti** NH 1518-1

- Von ^{URU}*Kunaššarwa* RGTC 6, 222. Verfasserin eines Rituals (CTH 390).
 Abs. ^f*Wa-at-ti-ti* KUB 7.1 IV 10
 Abs. ^{m1}*Wa-at-ti-ti* KUB 30.48, 7
 (zugehöriges Etikett mit falschem Determinativ, §59)
 Abs. ^f*Wa-at-ti* KUB 30.49 IV 21
 (zugehöriger Katalogeintrag mit Haplographie)
 Abs. ^f*]Wa-at-ti-it-ti* KUB 60.17 Vs. 6

Laroche, JCS 1 (1947) 214 reiht ^f*Wattiti* unter die femininen hattischen Ethnika auf *-iti-* (→ §148) ein, was jedoch mangels passenden Ortsnamens eine reine Vermutung bleibt.

kapp. ^(f)**Watniašwe** (^(f)*Walaniašwe?*) TPAK 1.105

1. Ehefrau des ^(m)*Šu-Ištar*.
 kapp. *Wa-at²-ni-áš-wa* TPAK 1.105, 5
 2. Von Donbaz, NABU 1995, Nr. 113 ohne Kontext zitiert. Bestimmung als Frauenname nur aufgrund des Hinterglieds №8 kapp. *-ašwe* ‘?’.
 (?) kapp. *Wa-la-li-a-šù-e* kt 88/k 970, 66
 Offenbar mit Borger-Nr. 85 *li*, oder Versehen Donbaz’ für Nr. 380 *li/ni?* Hecker, Altassy. Texte erwägt für die ersten beiden Zeichen die Lesung *Wa-at²*.

In der altassyrischen Keilschrift sehen sich die beiden Zeichen Borger-Nr. 258 *at* und 89 *la* äusserst ähnlich, so dass die Lesung von Namen, die ein solches Zeichen enthalten, oft unsicher ist. Das vor dem Hinterglied №8 kapp. *-ašwe* ‘?’ stehende ambigue Element *watni-/walani-* ist auch in kapp. ^(m)*Watništuan/Walaništuan*²³⁹ NH 1519 und kapp. ^(m)*Watniaḫšu/Walaniaḫšu* AKT 1.79, 14 enthalten. Für die Interpretation als *Walani-* könnte man auf den Namen kapp. *Wa-lá-ni-i* kt 88/k 1050, 19 (s. Bayram/Veenhof, JEOL 32 (1991/92) 90) verweisen, doch spricht zumindest im Fall von NH 1519 der eventuell nur orthographisch²⁴⁰ verschiedene Name kapp. ^(m)*Utniaḫšu* NH 1458 (*Ut-ni-aḫ-šu* AAA 1.8, 16 = EL 7) für ^(m)*Watniaḫšu*. Die Gleichsetzung von *watni-* mit *utni-* zieht die Identifikation mit heth. *utnē* ‘Land’ nach sich (vgl. Laroche 298), dessen schwacher Stamm in der älteren Texten *utni-* lautet (z. B. Direktiv *utniya*).

hier. ^(f2)**Uwawa** Tilsetvet

Grabstele, 8. Jh. v. Chr.

Nom. *U-wali-wali-sa* Tilsetvet §1 (CHLI 179)

Die Bestimmung des Grabinhabers als Frau beruht auf inhaltlichem Anhaltspunkt und ist nicht ganz sicher; vgl. Hawkins, CHLI 179 (Kommentar zu §2). Der Name erinnert an heth. ^{MUNUS}*uwauwa-* c., Bezeichnung einer Kultfunktionärin.

239 Von den beiden von Laroche 207 für ^(m)*Watništuan* angeführten Belege wird der zweite, TC 3.191, 27 von Ulshöfer Nr. 370 als *Wa-la-ni-iš-tù-an* gelesen. Dem ersten Beleg, CCT 1.23, 14 *Wa-la²-tù-an* (so Hecker, Altassy. Texte; vgl. Ulshöfer Nr. 562 *Wa-la-du-AN*), fehlen die zwei Zeichen *-ni-iš-*.

240 Oder liegt eine alte Wurzelvollstufe vor, wie sie Yakubovich 293-4 für die luwische Entsprechung **watnali-* in z. B. ^{URU}*Kizzuwatna* ansetzt?

(?) ^(f)**Wawala** NH 1520

(†) 1. kapp. ^(f)*Wawala*. Die kappadokischen Belege für ^(f)*Wawala* (3x in CCT 1.11 = EL 24) beziehen sich auf die Sklavin ≈ Frau (*amtum*) des ^(m)DINGIR-*malak*, die sonst ^(f)*Walawala* NH 1474-3 heisst (Hecker, *Orientalia* 47 (1978) 410).

(?) 2. Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist *Ta₅²-ta₄²-mi* BONUS₂.VIR₂ genannt.
hier. *Wali-wali-la*^{??} BONUS₂.FEMINA NEW 8 (Mora 323, Nr. 1.87)

Der kappadokische Name ist verkürzte Schreibung für *Walawala*, die Lesung des hieroglyphischen Belegs ist unsicher. Eine Einreihung unter den Bildetyp mit reduplizierter Anfangsilbe (§123) kann daher nur unter Vorbehalt erfolgen.

kapp. ^(f)**Waza** ATHE 42²⁴¹

In Briefen des ^(m)*Ena-Ašur* genannt.

kapp. *Wa-za* ATHE 42, 9 u. 15 u. 26

kapp. *Wa-za* ICK 4.772, 2 u. 5 (Co-Adressatin)

kapp. *Wa-za* MAH 16'537, 2 usw. (Garelli, *Rev. Assyr.* 60 (1966) 101-2)

^(f)*Waza* ist plausibel durch luw. **wazza-* > hluw. *waza-* c. 'Wunsch, Forderung' deutbar, das auch in mehreren komponierten luwischen Frauennamen vorliegt, nämlich in der Form №33 luw. *uzzi-* 'Bitte, Wunsch'.

Damit findet die etymologische Gleichung luw. **wazza-* ≈ ved. *váśa-* m. 'Wunsch, Begierde' < idg. **uóko-* (§226) eine Fortsetzung in der Anthroponymie: kapp. ^(f)*Waza* ≈ ved. *Váśa-*, Name verschiedener Männer im Rigveda, also gleichsam idg. **Uóko-*. Diese Namensform lässt zwei verschiedene Deutungen zu, entweder als Kurzform eines komponierten Namens, wie Mayrhofer, PNN-RV 80-1 für *Váśa-* annimmt, oder aber als metonymisch verwendeter einstämmiger Vollname 'Wunsch (scilicet der Eltern nach einem Kind)', was typologische Parallelen hat, etwa in griech. Πόθος (neben den deutlicheren Ποθούμενος, Ποθουμένη 'ersehnt, Désiré(e)') oder lat. *Dēsiderius* (§131).

Luw. **wazza-* 'Bitte, Wunsch' liegt eventuell auch in ^m*Wazzī* NH 1521a (KUB 48.48 Rs. 6) vor – sei es einfach **Wazza* mit *i*-Mutation oder aber, worauf die Pleneschreibung deutet, suffigiertes **wazziya-* 'zum Wunsch gehörig, dem Wunsch entsprechend'. Die Lage ist hier aber insofern kompliziert, als auch in Nuzi ein Männername ^m*Ú-a-az-zi* NPN 161b belegt ist.

Vielleicht gehört auch der von Zgusta unter KPN 1145 verzeichnete spätanatolische Namenverband hierher, z. B. Ουασις m./f. KPN 1145-1/2 aus Kilikien. Der lyki-

241 *Waza* wird von Matouš, *ArOr* 37 (1969) 621 als NH 1521a eingereiht, doch beansprucht Laroche, *Suppl.* 50 (1981) diese Nummer für ^m*Wazzī* KUB 48.48 Rs. 6.

sche Name *Wazzije* KPN 1145-4²⁴² ist aber nicht an idg. **uóko-* anschliessbar, da er nicht mit den lykischen Lautgesetzen (idg. **o* > lyk. *e* und idg. **k̂* > lyk. *s*) in Einklang steht.

hier. ^(f)**Wazimi** ASHM 35

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt. Auf der Gegenseite ist *Wali-ha*^{??}-[x] genannt. Die Lesung des Zeichens FEMINA (L79) und damit die Bestimmung als Frauennamen sind unsicher.

hier. *Wali-zila-mi* BONUS₂.FEMINA[?] ASHM 35 (Mora 316, Nr. 1.58)

Luwisches Partizip zum Präsensstamm hluw. *wazi-* 'wünschen, verlangen', also gleichsam „Désirée“ (§131). Derselbe Name lebt womöglich in alph. Ουασημυς m. KPN 1144 (Lykien, belegt Gen. Ουασημυος; itazistische Schreibung mit η) fort.

hier. ^(f)**Wiyani** (VITIS-*ni*) Nişantepe 519

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Ḫattuša.

hier. VITIS-*ni* BONUS₂.FEMINA Nişantepe 519 und 520 (Herbordt 207a)

Hawkins, Nişantepe 278b deutet ^(f)VITIS-*ni* ≈ ^(f)*Wiyani* als „Ms. Wine/Vine“, also als einstämmigen luwischen Vollnamen 'Wein, Rebe', der semantisch auf verschiedene Weise motivierbar wäre, etwa 'Wein' als Anwendung des typologisch verbreiteten Namenmotivs *Süsse Speisen* oder 'Rebe' mit möglichem Bezug auf die Körperform: 'hochrankend, grossgewachsen'. Andererseits kann es sein, dass VITIS-*ni* nur als Rebus-Schreibung für *Wiyani* steht, ohne einen semantischen Wert des Namens abzubilden. Dann könnte man erwägen, *Wiyani* als hintergliedzentrierten Kurznamen (§106) eines (*n*)*nali*-Hypokoristikons (§110) zu einem Frauennamen auf №32 luw. *-wiya-* ≈ 'Frau' aufzufassen, wie es mit ^f*Ānniwiyani* NH 78 belegt ist.

(?) ^f**Winešwa** KBo 31.56

Fragment einer Inventarliste (§49).

Abl. (?) ^f*Wi-né-eš-wa-za* KBo 31.56, 6

Der Ansatz des Namens als ^f*Winešwa* folgt Rüter, KBo 31 (2000) S. XIV. Das auslautende *-za* kann dann wohl nur als Ablativendung aufgefasst werden, was sich

242 Wird von Zgusta und Houwink 95 als Frauennamen bestimmt, was aber nicht wahrscheinlich ist, da an der einschlägigen Stelle TL 87.4 *zahba [eh]bi Wazzije kbatra* aufgrund der Wortstellung ein Genitiv vorliegt: 'seine Enkelin (Nom.), die Tochter des Wazzije'; vgl. Melchert, *Dict. Lycian* 107. Zum „endungslosen“ Genitiv (d. h. sekundären Verlust des auslautenden *-h* < **-s*) s. Neumann, *Sprache* 16 (1970) 61-2.

aus dem Kontext, da er verloren ist, nicht verifizieren lässt. Wird das *-za* dem Stamm zugerechnet: Abs. ^f*Winešwaza*, dann entfällt die Auslaut-Übereinstimmung mit ^f*Agattišwā* in Zeile 8 desselben Fragments.

(†) ^f*Witti*

NH 1522a

Gerichtsprotokoll im Fall der ^f*Mana-DUGUD-i* NH 743a.

Nom. ^f*Ú-it²-ti-iš* KUB 40.83, 13 (→ ^f*Ú-da-ti-iš*)

Soweit die Edition ein Urteil erlaubt, ist das zweite Zeichen besser mit Werner, StBoT 4, 64 als HZL 214 *da*, und nicht mit Laroche, Suppl. 50 als HZL 215 *it* zu lesen. Es liegt also der wohlbekannt Name ^f*Utati* NH 1455a vor (s. dort Nr. 16).

Tischler, FS Neumann 453 vergleicht ^f*Witti* mit den Nuzi-Männernamen ^m*Ú-e-te* und ^m*Ú-i-ta* NPN 161b, die von Purves, NPN 270b mit mesopotamischen Namen in Verbindung gebracht werden.

^f*Ulilawiya*

NH 1419

1. Gestiftete Person in ^f*Puduḫepas* Gelübde an ^d*Lelwani* (§43). Eventuell von ^{URU}*Turmitta* RGTC 6, 442,

Nom. ^f*Ú-li-la-wi-ya-aš* Pud. IV 12

2. *Zintuḫi*-Sängerin in ^{URU}*Ni*-[x im Bezirk von ^{URU}*Kartapaḫa* (§46). Tochter des ^m*HUR.SAG-ziti* NH 1744.

Nom. [^f*Ú*]-*li-la-ú-i-ya-aš* KBo 10.10 III 22

Die Ergänzung des Zeichens *ú* ist nicht ganz sicher, wird aber dadurch gestützt, dass auch andere Namen dieser Liste CTH 235.1 im Gelübde an ^d*Lelwani* wiederkehren (^f*Armawiya*, ^f*Mamma*, ^f*Utati*).

Kompositum mit Hinterglied №32 luw. *-wiya-* ≈ 'Frau'. Das Vorderglied *ulila-* erscheint auch in ^m*Ulilamuwa* NH 1418, ist also als luwisches Namenglied etabliert. Zur Deutung von *ulila-* steht heth. *ulili-* 'Feld, Wiese, Ebene, Prärie' zu Verfügung (Laroche 322 für ^m*Ulilamuwa*), das eigentlich luwisch sein dürfte, wie auch der davon abgeleitete Name der luwischen Göttin ^d*Uliliyašši* OHP 534 zeigt. Dasselbe Wort luw. **walili-* unterliegt in verschiedenen phonetischen Varianten auch dem komponierten hieroglyphischen Logogramm *TERRA+LA+LA* (s. Hawkins/Morpurgo, FS Güterbock (2), 73-4; Hawkins, CHLI 515b). Als Vorderglied erscheint *ulila-* in den beiden Anthronymen regelrecht ohne *i*-Mutation.

Hawkins/Morpurgo a. a. O. verweisen auf parallele Verwendungen von *ulili-* und *gimra-* 'Feld' in hethitischen Texten, die eine weitgehende Synonymie der beiden Wörter erweisen. Die etymologische Entsprechung von *gimra-*, luw. *immarali-imra-* 'Feld', ist im luwischen Männernamen ^m*Imraziti* (Alalah ^m*Immaraziti* NH

450; Mašat ^m*Imra-LÚ-i* HKM 66, 15; (?) alph. Ιμβραο(ο)ις KPN 469-3/4 (Karien)) enthalten, der semantisch also als männliches Pendant zu ^f*Ulilawiya* gelten kann.

^f*Ummaya*

NH 1424b

1. Zauberin. Verfasserin von Ritualen (z. B. Kümmel, StBoT 3, 141-7). Spricht hurritisch.

Abs. ^f*Um-ma-ya* KBo 15.1 li. Rd. 3, fragm. ^f*Um-m[a-ya* KBo 15.1 II 5

2. Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Boğazköy. Auf der Gegenseite ist *Ta₅-L416^{(=li²)-mi}* BONUS₂.VIR₂ genannt.

hier. *U-ma-i(a)* BONUS₂.FEMINA BO 531 (Güterbock, Tempelbezirk Nr. 37, S. 72-4)

^f*Ummaya* ist ein hurritisches Hypokoristikum auf *-(i)ya* (§163). Der Name findet sich in den Schreibweisen ^f*Ume(y)a*, ^f*Ummeya*, ^f*Ummiya* auch in Nuzi (NPN 163a). Daneben gibt es die kürzere Form (§165) ^f*Ummī* (Archiv des Šilwa-Teššup 19:32) und eine Variante ^f*Ummāi* (ebd. 10:16 u. a.), worin nach Wilhelm (bei Haas/Wegner I, 15 Anm. 2) das von Thiel als „Honorificum“ bezeichnete Suffix *-i* enthalten ist.

Dass diesen Namen akkad. *ummu(m)* 'Mutter' zugrunde liegt (NPN 298b), ergibt sich nicht aus der logographischen Schreibung ^f*AMA-ma-i* für ^f*Ummāi*, da ein unbekanntes hurritisches Wort *umm(a)-* wegen des Gleichklangs ebenfalls mit sumer. *AMA* 'Mutter' wiedergegeben werden könnte (Wilhelm a. a. O.), wohl aber daraus, dass in Nuzi belegte Vollnamen mit Erstbestandteil *ummi-* akkadisch sind: ^f*Ummi-waqra(t)* NPN 163a 'meine Mutter ist teuer' (Stamm 294) und ^f*Ummitura* NPN 163a. Die Bildung des hypokoristischen ^f*Ummiya* zu solchen Vollnamen kann sowohl dem Hurritischen als auch dem Akkadischen zugeschrieben werden, da beide Sprachen ein entsprechendes Suffix *-ya* kennen (§164).

Literatur: Kümmel, StBoT 3, 145; (Wilhelm bei) Haas/Wegner I, 15 mit Anm. 2.

kapp. ^(f)*Umminara*

NH 1425

1. Käuferin eines Hauses.

kapp. *Um-mi-na-ra* KTS 1.46a, 12 u. 46b, 7 (= EL 107)

2. Ehefrau des Assyrsers ^(m)*Ennam-Ašur*. Kauft Häuser und ist daher wohl mit Nr. 1 identisch (Kienast 20).

kapp. *Um-mi-na-ra* *Orientalia* 53 (1983) 194-7, A3 usw.
(Kienast 160-2, Text 39)

3. Zusammen mit ^(f)*Ḥatitum* (Michel, Marchands 454-7) genannt. In CCT 3.31 Empfängerin eines Stoffs.

kapp. *Um-mi-na-ra* CCT 3.31, 7

kapp. *Um-mi-na-ra* ICK 4.618, 13

Der Umstand, dass *Umminara* Nr. 1./2. auf eigene Faust Geschäfte tätigen kann, spricht nach Auffassung von Kienast 20 mit Anm. 23 für eine Einheimische. Der Name gehört aber dem Akkadischen an, wo der Typ *ummi* 'meine Mutter' + weiblicher Göttername verbreitet ist (vgl. Ranke, EBPN 196a). In den Kültepe-Texten begegnen ^(f)*Ummi-Išhara* 'Išhara ist meine Mutter' ICK 1.127 (Hirsch 25b) und ^(f)*Ummi-Kubabat* A. 1583, 1 (Donbaz, FS Laroche 104-5; Ulshöfer Nr. 379). Andererseits ist ^(d)*Inar(a)* OHP 187 eine anatolische, nämlich eigentlich hattische Göttin, die Tochter des Wettergottes,²⁴³ Schutzgöttin, Stadtgöttin von Hattuša, die auf Hattisch angesprochen wird.²⁴⁴ Offenbar wurde also der akkadische Bildetyp mit einem einheimischen Theonym kombiniert (hybride Form, vgl. Kienast a. a. O.).

^(f)*Ūnki* NH 1426a

Verfasserin eines Rituals (jungheth.).

Abs. ^(f)*Ū-un-ki* KBo 22.110, 1

Tischler, FS Neumann 451 vergleicht die Nuzi-Namen ^(m)*Unke*, ^(m)*Unkupizi* (NPN 272b). Dann wäre der Name hurritisch.

fragm. ^(f)*Ura*... KBo 18.199

Zuweisung von Wolle an Frauen.

fragm. ^(f)*Ū-ra-x*[... KBo 18.199 Vs. 3 (Kořak, THeth 10, 157)

^(f)*Uruwanda* NH 1449

Zauberin. Verfasserin eines Rituals (CTH 411, jungheth.).

Abs. ^(f)*U-ru-wa-an-da-a* KBo 11.11 I 1

Abs. ^(f)*U-ru-wa-an-da* KUB 30.53 I 10 (Tafelkatalog)

Ein luwisches onomastisches Element *uruwanta-* liegt auch in ^(m)*Uruwantaziti* NH 1450 und mit einiger Wahrscheinlichkeit in ...*x-wa-an-da-pi-ya* KBo 32.197, 5 (§51) vor, das wohl mit Otten/Rüster, KBo 32 (1990) S. XV zu ^(m)*Uruwandapiya* zu ergänzen ist (der Alternativvorschlag ^(m)*Tarhuwandapiya* ist weniger plausibel). Dies stützt Götzes These (JCS 8 (1954) 80 Anm. 97), dass *Uruwanta* ein Göttername sei, da Namen mit Hinterglied №19 luw. *piya-* 'Gabe, Geschenk' sehr häufig Theophora sind (§142). Allerdings kommt unter den tausend Göttern der Hethiter, soweit ihre Namen bekannt sind, kein *Uruwanta* vor.

243 Dies ist nach Kammenhuber, Reallex. 5, 90a eine späte Götterfamilien-Konstruktion.

244 Logogramm (^(d)KAL in der Lesung) ^(d)LAMMA, vgl. Hawkins, Niřantepe 290-1 (Excursus 2 und 3).

Götze a. a. O. setzt *Uruwanda* mit dem Hinterglied von ^(m)*Hilaruada* NH 355, Name eines Königs von Malatya (8. Jh. v. Chr.) in urartäischer Quelle,²⁴⁵ und jenem von luw. ^(m)*Halparunt(iy)a* NH 255 gleich. Der letztgenannte Name enthält das luwische Theonym CERVUS, luwischer Schutz- und Hirschgott, dessen Lautung *Runta* aus der Anthroponymie erschlossen ist (vgl. z. B. Tischler, HEG II, 681-2). Man könnte nun erwägen, in *Uruwanda* der Boğazköy-Texte eine den *r*-Anlaut umgehende Graphie für luw. ^(m)*Ruwanta* zu sehen (vgl. Laroche 290 mit Anm. 31), zumal eine solche, gleichsam keine Synkope *uwa* > *u* aufweisende Form in luwischen Personennamen des 8. Jahrhunderts vorkommt, nämlich ausser in dem erwähnten ^(m)*Hilaruada* in hier. ^(m)*Ruwata* Topada 4 (CHLI 453, vgl. Hawkins, Anatolian Studies 29 (1979) 166) und in hier. ^(m)*Ruwati* Kululu-Blei 1.40.²⁴⁶

Diese Auffassung ist allerdings nicht mit der gut begründeten Herleitung von ^(d)*Runta* aus ^(d)*K(u)runta* kompatibel, die sich aus der Schreibung hier. CERVUS für ^(m)*Kurunta* NH 652 ergibt (vgl. van den Hout, Ulmiteřub 82-3). Der Ausweg, die Namelemente *runta-* < *k(u)runta-* und *ruwanta-* ≈ Boğ. *Uruwanda-* zu trennen, ist angesichts des ständigen Schwankens *uwa* ≈ *u* in den luwischen Quellen wenig attraktiv, zumal wohl auch *ruwanta-* als Theonym anzusehen wäre.

Literatur: Laroche 292 mit Anm. 43; Houwink 128-31.

^(f)*Utati* NH 1455a

1.-12. Verschiedene Personen in ^(f)*Puduhepas* Gelübde an ^(d)*Lelwani* (§43). Die Orthographie wechselt zwischen ^(f)*Ū-ta-ti* und ^(f)*Ū-da-ti*.

1.-9. stammen aus ^(UR)*Zikeřšara* RGTC 6, 501 (§44). Hier sind die Frauen gleichen Namens teilweise mittels eines Zusatzes auf *-eni* unterschieden.

1. Verbunden mit einem ^(m)*Pitagatti* (vgl. den Kařkärenamen ^(m)*Pittagatalli* NH 1026).

Abs. ^(f)*Ū-ta-ti Pi-ta-ga-at-ti-e-ni* Pud. I 58

2. Verbunden mit einem ^(m)*Temetti* NH 1329. Tante (Ehefrau des Bruders des Vaters) von Nr. 3.

Abs. ^(f)*Ū-ta-ti mTe-me-it-ti-e-n[i]* Pud. I 61

3. Nichte (Tochter des Bruders des Ehemanns) der ^(f)*Utati* ^(m)*Temetteni* (Nr. 2).

Abs. ^(f)*Ū-ta-ti* Pud. I 61

245 Klengel, Reallex. 4, 409; Hawkins, CHLI 285a.

246 Wenn die Identität *Uruwanda* ≈ ^(d)*Runta* zutreffend wäre, dann ergäben sich die Namengleichungen ^(m)*Uruwandapiya* ≈ ^(m)*LAMMA-SUM* KBo 41.218 Rs. 7 ≈ alph. Πωνδβης m. KPN 1339-3 (Kilikien; < ^(m)*(Ku)Runtapiya*, vgl. Neumann, KZ 92 (1978) 126) und ^(m)*Uruwantaziti* NH 1450 ≈ ^(d)*LAMMA-ziti* NH 1749. Als Stütze dafür haben sie wegen der hohen Frequenz der Zweitglieder *-piya* und *-ziti* im luwischen Namensystem allerdings kaum Gewicht.

4. Verbunden mit einem ^mTatili NH 1307.
Abs. ^fÚ-ta-ti Ta-ti-li-e-ni Pud. I 63
5. Verbunden mit einem ^mZagaššaluwa(šši) (vgl. ^mKašaluwa NH 533a, ein Kaškäer).
Abs. ^fÚ-ta-ti Za-ga-ša²-lu-wa-aš-ši-e-ni Pud. I 65
6. Verbunden mit einem ^mZakappauti (oder -pauta?). Mutter des ^mHappanu NH 281 und des ^mŠarraduwa NH 1115.
Abs. ^fÚ-da-ti Za-kap-pa-u-te-ni Pud. II 1
7. Verbunden mit einem ^mZaga²[...n]u (vgl. (?) den Kaškäernamen ^mKānu, Belege bei Schuler 91). Mutter der ^fMamma NH 731-3.
Abs. ^fÚ-ta-ti Za-ga²[-...n]u-e-ni Pud. II 2a
8. Verbunden mit einem ^mPiptaruwa(šši). Mutter des ^mPittatta NH 1031.
Abs. ^fÚ-ta-ti Pí-ip-ta-ru-wa-aš-ši-e-ni Pud. II 3
9. Kann mit einer der anderen ^fUtatis aus ^{URU}Zikeššara identisch sein.
Nom. ^fÚ-da-ti-i[š Pud. III 1
10. Aus ^{URU}Iyakkuriya RGTC 6, 134. Mitglied des „Hauses“ (≈ Wirtschaft) des ^mŠimitili NH 1151(-2). Mutter der beiden ^fMamma NH 731-4/5 (§157).
Nom. ^fÚ-da-ti-iš Pí-iz-zu-ur-[x Pud. II 11
(↗ †) ^(f)Pizzura Laroche, Recueil Nr. 577)
11. Ein Mädchen. Tochter des ^mAšduwari NH 183.
Abs. ^fÚ-da[-ti Pud. II 31
12. Gestiftete Person. Eventuell von ^{URU}Turmita RGTC 6, 442.
Nom. ^fÚ-da-ti-iš Pud. IV 11
- 13.-17. In anderen Texten genannte Trägerinnen des Namens.
13. Zintuḫi-Sängerin in ^{URU}Taḫaya (I) RGTC 6, 375 im Bezirk von ^{URU}Kalpaššana-hila (§46). Dienerin (GÉME) des ^mSIG₅-[x NH 1665.
Nom. ^fÚ-ta-a-ti-iš KBo 10.10 III 4
- 14./15. Jungheth. Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).
Nom. ^fÚ-da-ti-eš KUB 48.117, 3
Nom. ^fÚ-da-tiš KUB 48.117, 10
16. Gerichtsprotokoll im Fall der ^fMana-DUGUD-i NH 743a.
Nom. ^fÚ-da-ti-iš KUB 40.83, 13
(so mit Werner, StBoT 4, 66; ↗ †) ^fWitti NH 1522a)
17. Personenliste (CTH 237.8). Der vorangehende Name ist ^fMamma NH 731-11.
Nom. ^fÚ-da-tiš KUB 42.82, 12

^fUtati ist an allen Belegstellen Personennamen; ein Appellativum ^{MUNUS}utati- c. ‘Witwe (o. ä.)’ gibt es nicht (Zehnder, FS Košak 725-31 und ↗ §54). Durch das gehäufte Vorkommen bei Frauen aus ^{URU}Zikeššara ist der Name fremder (nordanatolischer, kaškäischer) Herkunft verdächtig. Vgl. auch zu ^fPitati NH 1032.

kapp. ^(f)Utruwašū

NH 1459

Eine Sklavin des ^(m)Enlil-bani. In POAT 31 zusammen mit ^(f)Katata genannt.

kapp. Ut-ru-wa-šū BIN 4.68, 15

kapp. Ut-ru-a-šū POAT 31, 8

Der Name ist in Utru-wašū oder Utruw-ašū (so Garelli 148; Laroche 320) analysierbar, also mit Hinterglied luw. wāšu- respektive heth. aššu- ‘gut, lieb’. Auffällig ist dabei, dass alle anderen Namen mit dem Element kapp. -ašū ‘gut’ (↗ Anm. 110, S. 81) maskulin sind.

Das Vorderglied utru- ist unter Einrechnung der luwischen Synkope (u)wa > u an das durch heth. watru-/wattaru- n. ‘Quelle, Brunnen, Wasserloch’ bezeugte anatolische Wort anschliessbar; vgl. Garelli 148. Dadurch gewinnt die luwische Analyse (Utru-wašū) an Wahrscheinlichkeit. Eine sinnvolle Gesamtbedeutung des Namens („Quell-gut/lieb“) ist aber nicht evident.

Literatur: Hecker, Orientalia 47 (1978) 409 Anm. 31.

^fUw...

im Alphabet als ↗ ^fU... gewertet

^fW...

im Alphabet als ↗ ^fU... gewertet

^fY...

im Alphabet als ↗ ^fI... gewertet

(†) ^(f)Zakappauteni

NH 1524

Fehlinterpretation.

1 MUNUS ^{TUM} ^fÚ-da-ti Za-kap-pa-u-te-ni Pud. II 1

Kein Frauennamen, sondern Namenszusatz, der einen – unter Umständen kaškäischen – Männernamen ^m(Za)kappauti (oder -pauta?) enthält, s. Zehnder, FS Košak 726-7 (↗ ^fUtati NH 1455a-6).

^fZamnawiya

NH 1529

Landschenkung an ^fKuwattalla (§42, mittelheth.). Gehört zur Wirtschaft des ^mMuliyaziti.

Nom. ^fZa-am-na-ú-ya-aš KBo 5.7 Rs. 5

Name auf №32 luw. -wiya- ≈ 'Frau'. Ein luwisches onomastisches Element *zamna-* erscheint auch in ^mZamnaziti (^mZamna-LÚ) NH 1530. Es entspricht dem um einen Kompositionsfugenvokal vermehrten schwachen Stamm von luw. *zamman-* n. unbekannter Bedeutung. Das Wort scheint zum Teil eine negative semantische Konnotation zu haben, was in einem gewissen Konflikt mit der Verwendung in Namen steht (Melchert, Luv. Lex. 276). Houwink 165 erwägt Gleichsetzung von *zamna-* mit dem kappadokischen Namentelement *šamna-* (↗ №22).

Literatur: Starke, Nomen 277-9.

^fZamuwatti

NH 1531

1. Person in Texten der Königin ^fPuduḫepa. Unter anderem im Zusammenhang mit Träumen erwähnt (Ünal, THeth 6, 46; de Roos 69-70).

Abs. ^fZa-mu-wa-at-ti KUB 31.71 III 28; VSNF 12.116 Vs. 4

Nom. ^fZa-mu-wa-at-ti-iš KUB 16.55 IV 9; KUB 31.71 III 26

fragm. ^fZa-mu-u-wa[...] KUB 15.8 I 4

fragm. ^fZa-mu-u-wa-at-ti[...] KUB 31.67 IV 3

(?) 2. Mutter² des *Erimñnuha* m. KPN 354-1.

lyk. Gen. *Semuteh* f.² TL 86.2 (KPN 1401)

^fZamuwatti ist von Laroche 332 als «obscur» unter dem Suffix *-(t)ti-* (№27) aufgeführt. Starke, Nomen 277 mit Anm. 942 zerlegt den Namen in ^fZam-uwatti mit Vorderglied luw. *zamman-* n. "??" (↗ ^fZamnawiya NH 1529) und Hinterglied eventuell ^muyatti- (> luw. *ūtī-*) 'Trank'. Das von Starke als Nom. Sg. eines Substantivs gedeutete luw. *ú-ut-ti-iš* KUB 35.133 II 25 wird aber sonst meist als finite Verbalform aufgefasst (vgl. Morpurgo, KZ 94 (1980) 106 Anm. 24; Melchert, Luv. Lex. 241).

Weniger weit hergeholt ist die Analyse ^fZa-muwatti von Otten/Souček (StBoT 1, 50 Anm. 9), die mit einer Erweiterung des Namens ^fMūwatti NH 838 rechnen. Ein onomastisches Präfix *Za-* ergibt sich unter anderem aus dem Vergleich des Namenszusatzes *Za-gašaluwa[ššeni* Pud. I 65 mit dem Namen ^mKašaluwa NH 533a. Da dieses Präfix *za-* vermutlich dem kaškäischen Bereich zuzurechnen ist, wäre ^fZamuwatti eine kaškäisch-luwische Hybridform, was aber deswegen nicht allzu auffällig ist, weil luwische Namen bei den Kaškäern durchaus verbreitet sind (§39).

Dass es sich bei lyk. *Semuteh* (Nr. 2) um einen Frauennamen handelt, erscheint im Kontext der Inschrift (TL 86, Myra) wahrscheinlich: ... *Erimñnuha: Semuteh:*

tideimi: hrppi: atli: ehbi: se(j)=ēni: ehbi: '(dieses Felsgrab hat) Erimñnuha, Sohn von Semuteh, für sich selbst und für seine Mutter (errichtet)', wenn es auch möglich bleibt, dass Erimñnuha den Vatersnamen angibt und die Mutter nicht namentlich genannt ist. Bei der auf Laroche, BSL 53 (1958) 190 zurückgehenden Identifikation des Namens mit Boğ. ^fZamuwatti, von Neumann, GLyk 318 zustimmend erwähnt („wohl zu Recht“), ist aber Vorsicht geboten, besonders, wenn die Analyse ^fZa-muwatti und die damit einhergehende Affinität zum Kaškäischen zutreffen sollten.

fragm. ^fZapatin...

KBo 18.199

Zuweisung von Wolle an Frauen.

fragm. ^fZa-pa-ti-e[n-... KBo 18.199 Vs. 2 (Košak, THeth 10, 157)

Tischler, FS Neumann 453 setzt für ^fZa-pa-ti-e[n einen Stamm ^fZa-pa-ti- an, versteht die Form also als Akkusativ. Da alle anderen Namen der Liste soweit erkennbar im Kasus absolutus stehen, dürfte das *n* aber zum Namen gehören.

Tischler a. a. O. weist auf den anklingenden (kaškäischen?) Ortsnamen ^{URU}Zapatiš-kuwa RGTC 6, 493 hin.

kapp. ^(f)Zapezape

↗ kapp. ^(f)Zipezipe NH 1550

fragm. ^fZar...

KBo 41.1

Zauberin. Beschwörung der ^fZar[- ...]: 'wenn ein Toter/Totengeist (von) jemandem weggerufen ist' (Otten, KBo 41 (1999) S. IV).

fragm. ^fZa-a[r-... KBo 41.1 Vs. 1a

kapp. ^(f)Zaza(ti)

kt a/k 554

Nimmt von ^(f)Niwaḫšušar NH 891-2 deren nicht namentlich genannte Tochter als Pfand (Kienast 108-9).

kapp. *Za-za-a* kt a/k 554, B1

kapp. *Za-za-ti-i* kt a/k 554, A4

Da die Urkunde in einheimisches Milieu gehört, gilt ^(f)Zaza(ti) manchen als anatolischer Name; vgl. z. B. Bayram/Çeçen, Belleten 60 (1996) 629: „The other personal names belong to Anatolians, so she also must be a native woman“.²⁴⁷ Das Argument

247 Dies ist offenbar auch der Grund, warum die Graphie *Za-za-a* nicht in */Zazaḫa/* umgesetzt wird. Kienast 109 transkribiert *Zaza* (im Unterschied zu z. B. S. 104-5, Z. A39 *Ni-ma-a* → *Nimāja*),

wiegt allerdings nicht besonders schwer, zumal sie alleine die eine Partei darstellt, während die anderen genannten Personen Gegenpartei und drei Zeugen ausmachen. Die Alternation der zwei Namensformen, die beide im gleichen Satz auf Innentafel bzw. Hülle auftreten: *Za-za-a* (bzw. *Za-za-tí-i*) *šú-ḫa-ar-tám ta-áš-a-am-ší-ma* 'Zaza(ti) hat das Mädchen gekauft', weist indessen auf einen assyrischen Namen, nämlich auf ^(f)*Sasatum* mit zugehörigem Hypokoristikon ^(f)*Sasaya* (↗ §164). Ein entsprechender Frauenname *Sāsatum* ist in altakkadischen Quellen durchaus belegt (Ranke, EBPN 196b; AHw. 1033a). Er wird von Stamm 254 durch akkad. *sāsu(m)* 'Motte' gedeutet. Dass auf der Hülle mit *Za-za-tí-i* offenbar der Genitiv statt des Nominativs verwendet wird, dürfte sich im Rahmen der üblichen Fehlerquote von Kültepe-Dokumenten der einheimischen Bevölkerung bewegen (§22).

kapp. ^(f)*Zazḫuna* TC 3.237

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Amur-Ašur*, des Sohns des ^(m)*Alu*. Schuldnerhepaar.

kapp. *Za-az-ḫu-na* TC 3.237, 3

Name unbekannter Sprachzugehörigkeit (hattisch?).

^f*Zi* ↗ ^f*Ziplantawiya* NH 1550a

kapp. ^(f2)*Zia* (assyrisch?) ICK 4.436

Tochter² des ^(m)*Ašur-IGI.DU*. Schuldner(in).

kapp. *Zi-a* DUMU.MUNUS² *A-šūr-IGI.DU* ICK 4.436, 5

Die Sprachzugehörigkeit des Namens steht nicht sicher fest. Dass der Vater assyrisch benannt ist, liefert kein entscheidendes Argument. Für ein assyrisches Hypokoristikon auf *-ya* (§164) wäre das Ausmass der Verkürzung ungewöhnlich gross.

(?) hier. ^(f)*Ziyatawa* ANKM 9

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus der Umgebung von Malatya.

hier. *Zila-i(a)-tá-wali* BONUS₂.FEMINA ANKM 9 (Mora 290, Nr. 2.27)

Die beiden ersten Zeichen stehen nebeneinander und können auch in umgekehrter Folge gelesen werden: *I(a)-zila-* (Dinçol, Siegel 25).

Der Name des auf der Gegenseite genannten BONUS₂.VIR₂ ist schwierig zu entziffern. Dinçol und Mora a. a. O. geben ihn als *Wali-mi²-tâ-li* an, wobei zwei weitere Zeichen des Siegelfelds, L446 *ki* und L39 PUGNUS (oder L411 *ni?*), unberücksichtigt bleiben.

kapp. ^(f)*Zikrilka* ↗ kapp. ^(f)*Šakrilka* NH 1082

fragm. ^f*Zel...* NH 1661

Fragment einer Namenliste (CTH 233.1).

fragm. ^f*Ze-e[l...* KUB 31.49 I 5

Eventuell Rest eines hurritischen Namens mit erstem Element *zil-* NPN 277b (Verbalwurzel unbekannter Bedeutung), das z. B. auch in ^m*Zelliya* (^m*Ze-el-li-ya*) NH 1543, Autor eines Rituals, vorliegt.

^f*Zenkuruwa* NH 1546

Fragment, in dem u. a. auch König ^m*Alluwamna* und ^f*Kadduši* (^f*Kattušiti*) NH 554 genannt sind.

Nom. ^f*Ze-en-ku-ru-wa-aš* KUB 11.3, 4

^d*Zenkuruwa* OHP 584 ist der Name eines (Vegetations-)Gottes, der hier als Anthroponym verwendet ist (§138, §101); Laroche 292.

(?) kapp. ^(f)*Zipe* ↗ kapp. ^(f)*Zipezipe* NH 1550-6

kapp. ^(f)*Zipezipe* ≈ ^(f)*Zapezape* NH 1550

1. ^(f)*Zipezipe*. Tochter des ^(m)*Ašur-beli*. Geschiedene Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Ašur-amarum*, des Sohns des ^(m)*Ennum-Ašur*.

kapp. *Zi-pè-zi-pè* TuM 444 (≈ 21d), 5, 12 u. [15] (= EL 276)

2. ^(f)*Zipezipe*. Sklavin (*amtum*). Wird zusammen mit ihrer Tochter ^(f)*Tipukunian* NH 1332 verkauft.

kapp. *Zi-pè-z[i-pè* KTP 43, 1, *Zi-pè-[zi-pè* ebd. 13 (= EL 189)

Von Lewy, EL als ^(m)*Zibetim* gelesen und wegen des falschen Genus des Possessivsuffixes als Männername bestimmt (§23).

3. ^(f)*Zipezipe*. Ehefrau des ^(m)*Kikaršan* (NH 568). Mutter des ^(m)*Inar* (NH 453).

kapp. *Zi-pè-zi-pè* kt 87/k 285, 7, 8, 16 u. 22

4. ^(f)*Zipezipe* ≈ ^(f)*Zapezape*. Wird von ^(m)*Piruwa* an ^(f)*Anana* NH 62-1 verkauft (Bayram/Çeçen, Belleten 60 (1996) 614-5).

kapp. *Za-pè-za-pè* kt 88/k 990, 2

kapp. *Zi-pè-zi-pè* kt 88/k 990, 11

5. ^(f)*Zapezape*. Fragment einer Urkunde (Ehevertrag?).

kapp. *Za-pè-za-pè* ICK 4.659, 1 u. [11]

6. ^(f)Zipe[zipe]. Ehefrau (ašatum) des ^(m)Šallim-Ašur. Donbaz, FS T. Özgüç 78 Anm. 8 nimmt Identität mit Nr. 2 (KTP 43) an, da beide Texte von Prinz ^(m)Waršuma NH 1497 und Treppenoberst ^(m)Halkiašu NH 251-1 autorisiert sind. Die Angabe ist aber wenig spezifisch und inhaltlich ist Gleichsetzung der Personen unwahrscheinlich. Die darauf beruhende Ergänzung des Namens ist aber wohl trotzdem anzuerkennen.

kapp. Zi-pè-[zi-pè] kt n/k 31 Rs. 2'

7. ^(f)Zipe[zipe]. Ehefrau (ašatum) des ^(m)Humatašu (NH 397).

kapp. [Zi-pè-]zi-pè kt 89/k 376, 8 (Donbaz, FS N. Özgüç 136)

Dass ^(f)Zipezipe und ^(f)Zapezape orthographische Varianten desselben Namens sind, ist durch die Tafel kt 88/k 990 gesichert, wo sich die beiden Schreibweisen auf dieselbe Person (Nr. 4) beziehen (s. Hecker/Kryszat/Matouš, ICK 4, S. 241).

Die Totalreduplikation weist auf einen hattischen Namen (↗ §119, §120). In Nuzi ist ein Frauennamen ^fZipe NPN 180b, Cassin/Glassner 175a belegt, für den Purves, NPN 278b im Anschluss an Oppenheim, RHA 5/33 (1938) 28 anatolische Herkunft in Erwägung zieht.

^fZiplantawiya

NH 1550a

Hethitische Prinzessin. Schwester des ^mTuthaliya [I./II.], gegen den und dessen Ehefrau ^fNikalmati sie mit magischen Praktiken vorgegangen sein soll (CTH 443).

Nom. ^fZi-ip-la-an-ta-wi-[(ya-)aš] KBo 15.10 I 14

Abs. ^fZ]i-ip-la-an-da-wi KBo 20.34 Rs. 13

fragm. ^fZi-ip-la-a[n-d]a-w[i... KBo 20.34 Rs. 5

In abgekürzter Schreibung ^fZi.

Abs. (Nom.) ^fZi KBo 15.10 I 16, 23 usw. (THeth 1, 131); KUB 57.39 Vs. 5 u. 6

Nom. ^fZi-aš KBo 15.10 I 31; ^fZi-š(a) KBo 15.10 II 14, III 56

Ethnikon auf №32 luw. -wiya- ≈ 'Frau' (§149) mit dem Ortsnamen ^{URU}Zip(pa)landa RGTC 6, 505, eine hattische Kultstätte.

Dass ^fZiplantawiya und nicht etwa ^fZiplantawi anzusetzen ist, zeigt die Komplettierung -aš bei der Abkürzung Nom. ^fZi-aš (Tischler, FS Neumann 453). Die graphische Abkürzung von Eigennamen ist ein in den Boğazköy-Texten verbreitetes Phänomen, s. z. B. Laroche, RHA 12/54 (1952) 40; HZL S. 375. Auch der Ortsname ^{URU}Zippalanda kann als ^{URU}Zi geschrieben werden (KUB 22.56 Rs. 12). Beim ersten Auftreten im Text wird der Name in der Regel ganz ausgeschrieben, die Abkürzung ist also schreibökonomisch und nicht etwa tabuistisch bedingt, wie man im Fall der bösen ^fZiplantawiya hätte vermuten können.

Literatur: Szabó, THeth 1, 62-3; Tischler, FS Neumann 453.

^fZidandu

NH 1556

Landschenkung an ^fKuwattalla (§42, mittelheth.). Frau (MUNUS) aus der Wirtschaft des ^mPulliyanni NH 1046.

Nom. ^fZi-dan-du-uš KBo 5.7 Rs. 35

Sommer, AU 366 (1932) führt ^fZidandu zusammen mit ^mMašturiyandu NH 784 als Evidenz für ein Namelement -andu- ins Feld, das seine Theorie stützen soll, dass der Name ^mAlakšandu NH 21, König von ^{URU}Wiluša, kleinasiatisch-einheimisch – und nicht griechisch – sei. Dabei würde das Verhältnis von ^fZidandu zum als Vergleich angeführten Männernamen ^mZidā NH 1552 demjenigen von ^mMašturiyandu und ^mMašturi NH 783 entsprechen.

Es ist allerdings zu beachten, dass fast alle der mit ^fZidandu zusammen in der Wirtschaft des ^mPulliyanni genannten Namen, gerade auch die benachbarten ^fTešmu NH 1337 und ^fŠakkummilla NH 1086, keine Verankerung im bekannten Onomastikon der anatolischen Sprachen haben und einen fremdartigen Eindruck machen (§42e). Bei der durch den Anschluss an ^mZidā gegebenen Zuweisung an das Luwische ist also zumindest Vorsicht geboten, zumal das Element luw. zitali- 'Mann' in Frauennamen sonst nicht vorkommt.

-andu- kann nicht als gut etabliertes anatolisches Namelement gelten, selbst wenn inzwischen zwei weitere Boğazköy-Namen, ^mNakkaršiyandu NH 848a und ^mKupandu HKM 103, Rs. 36 (Alp, Briefe 76), mit entsprechendem Ausgang aufgetaucht sind. Bei ^mMašturiyandu ergibt sich durch den Abzug von -andu- immerhin ein belegter Männername, doch sind sprachliche Zugehörigkeit und Deutung des Elements mašturi unklar.²⁴⁸ ^mNak(k)aršiyandu lässt sich weder deuten noch klar analysieren. Und bei ^mAlakšandu NH 21 handelt es sich mit höchster Wahrscheinlichkeit um eine Adaptierung des griechischen Namens Ἀλέξανδρος (z. B. Laroche 26; vgl. auch Watkins, Symp. Bryn Mawr 49; Güterbock, Symp. Bryn Mawr 34).

Der erwähnte Mašat-Name ^mKupandu verhält sich zum luwischen Namelement kupanta (vgl. Anm. 248) wie ^fZidandu zu ^mZidanta NH 1555, doch bleibt dieser Vergleich vage, zumal die beteiligten Namen teilweise weit voneinander entfernten chronologischen und geographischen Bereichen angehören.

248 Ein hurritischer Interpretationsversuch könnte für den Erstbestandteil auf ^fMaštigga NH 782 und für den Auslaut -(u)ri- auf NPN 248b (↗ ^fŠummiri NH 1173) verweisen. Andererseits tragen die Verwandten eines ^mMašduri in einem Brief aus Ortaköy (StBoT 45, 671, Vs. 8-10) die luwischen (bzw. luwoiden) Namen ^mKupanda-^dLAMMA (*^mKupanta-K(u)runt(iy)a) NH 635 (Vater), ^mPiyamaradu NH 981 und ^mKupandazalma (zwei Brüder).

fragm. ^f*Ziḫa*... KBo 40.369

Fragment unklarer Zuordnung (jungheth.).

fragm. ^f*Zi-it-ḫa*[... KBo 40.369, 10

Vielleicht liegt hier ein Frauename mit dem Theonym ^d*Ziḫariya* OHP 593 (↗ ^f*Ziḫariya* NH 1560) im Anlaut vor.

^f*Ziḫariya* NH 1560

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Gemeinsam mit ^m*Karpani* NH 528-1 Vorbesitzerin eines Gutes.

Abs. ^f*Zi-it-ḫa-ri-ya* KBo 5.7 Rs. 24

Schon die Lautfolge *ḫ* weist auf fremde Herkunft und tatsächlich ergibt sich ein entsprechender Anschluss: ^d*Ziḫariya* OHP 593 ist der Name eines hattischen Gottes, der offenbar mit dem Ortsnamen ^{URU}*Ziḫara* RGTC 6, 513 zusammenhängt. ^f*Ziḫariya* ist also ein reines Theophoron (§138), wobei die Geschlechtsdifferenz zum Namenspatron auffällt (§102). Ein analoger Fall ist das ebenfalls hattische ↗ ^f*Kattešhapi* NH 549a.

Literatur: Laroche 287.

[^f*Ziduri* NH 1562]

Schankwirtin (^{MUNUS}*KURUN.NA*) im Gilgameš-Epos.

Nom. ^f*Zi-du-ri-iš* KUB 17.3 III 9

Auch in der ninivitischen Fassung heisst die Schankwirtin ^f*Siduri*. Salvini, Xenia 21 (1988) 159 führt diesen Namen auf das hurritische Wort *šiduri* ‘Mädchen’ (Laroche, GLH 229) zurück und vermutet, dass er in der hurritischen Version wegen der Homonymie mit dem Appellativum durch einen neuen Namen, nämlich ^f*Naḫmazuli* (↗ ^f*Naḫmizuli* NH 844), ersetzt wurde. Selz, WZKM 91 (2001) 425 deutet ^f*Siduri* akkadisch als ‘sie (d. i. Ištar) ist meine Mauer/Festung’.

Literatur: Haas, SMEA 45 (2003) 129 mit Anm. 2.

kapp. ^(f)*Ziza* kt r/k 15

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Atuman* NH 211.

kapp. *Zi-za* kt r/k 15, 1 (Donbaz, FS T. Özgüç 78)

^(f)*Ziza* könnte hurritisch sein, jedenfalls ist aus Nuzi ein Name ^m*Zizza* Cassin/Glassner 175b bekannt und *zizz* als hurritisches Namelement gut etabliert. Vgl. auch kapp. ^(f)*Zizila* NH 1564b und ^(f)*Zizizi* ICK 4.688.

(?) ^f*Zizzat[ta* NH 1564a

Tochter des ^m*Tüttulla* NH 1391a, Präfekt (^{LU}*AGRIG*) von ^{URU}*Ḫanḫana* RGTC 6, 76.

Schwester des ^m*Päppa* (NH 931). Ehefrau des ^m*Zidi* (NH 1561).

fragm. ^f*Zi-iz-za-at[-ta* Inandik Z. 6

Balkans (Inandik 7 [≈ 46-7]) ratende Ergänzung des abgebrochenen Namens zu ^f*Zizzatta* und seine Analyse Element *Zizza-* und Suffix *-(t)ta* finden die Zustimmung Tischlers (FS Neumann 453). Zum Vergleich für *zizza-* führt Tischler den als hattisch geltenden Götternamen ^d*Zizzašu* OHP 598 sowie das in hurritischen Namen aus Nuzi gut bezeugte Element *-zizza-* NPN 278b an (z. B. ^f*Šuwarzizza* NPN 141a), dem vermutlich ein Ortsname zugrunde liegt. Die Datierung der Inandik-Urkunde (althethitisch, Zeit *Ḫattušilis* I.) sowie die Namen des Vaters und Bruders sind einer hurritischen Auffassung des Namens ^f*Zizzat[ta* aber nicht besonders günstig.

kapp. ^(f)*Zizḫuzi* AKT 2.30

Sklavin in einem Brief des ^(m)*Šu-Belum*.

kapp. *Zi-iz-ḫu-zi* AKT 2.30, 20

Sprachzugehörigkeit unbekannt. Hurritisch?

kapp. ^(f)*Zizila* NH 1564b

1. Ehefrau des ^(m)*Šuri*, des Sohns des ^(m)*Inarawan* (NH 456).

kapp. *Zi-zi-lá* kt n/k 72, 7 u. 11 (Donbaz, AfO 35 (1988) 49)

2. Bullenaufschrift. Kein Hinweis auf das Geschlecht.

kapp. *Zi-zi-lá* kt b/k 255, A1 (Özgüç/Tunca 321)

3. Homonymer Männername aus Boğazköy.

Abs. ^m*Zi-zi-la* KBo 22.218 Rs. 6

Aufgrund des Anlauts eventuell dem Hurritischen zuzuweisen, vgl. kapp. ^(f)*Ziza* kt r/k 15 und ^(f)*Zizizi* ICK 4.688. Zwar ist *-(i)la* bei den Nuzi-Namen kein verbreiteter Ausgang, doch dürfte von den entsprechenden Kültepe-Namen z. B. kapp. ^(m)*Warḫila* NH 1490 hurritisch sein, da sich Anschluss an hurrit. *wahri- /fahri-l* ‘gut (sein/ machen)’ (Wegner 270) aufdrängt, und auch für kapp. *Akila* kt a/k 954, B14 (Balkan, Inandik 7 [≈ 47]) stünde mit *ag* ‘führen, lenken; erheben’ (Giorgieri, SMEA 41 (1999) 65 mit Anm. 7) eine onomastisch gut verankerte hurritische Wurzel (NPN 198) zur Verfügung.

kapp. ^(f)**Zizizi** ICK 4.688

1. Schwester der ^(f)*Šituna*. Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Atata* NH 202. Korrespondiert mit dem Kaufmann ^(m)*Imdilum* und dessen Tochter ^(f)*Ištar-bašti* (ICK 4, S. 274).

kapp. *Zi-zi-zi* ICK 4.688, 3; *Zi-z]i-zi* VS 26.33, 3

kapp. *Zi-zi-zi-i* TC 3.250, 6

2. Gläubigerin. Mit Nr. 1 identisch?

kapp. *Zi-zi-zi* AKT 1.60, A10 u. B5; AKT 1.72, 6

^(f)*Zizizi* sieht aus wie ein Lallname und wird von Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 6-7 mit Anm. 47 entsprechend klassifiziert. Doppelte Silbeneriteration wäre allerdings singular. Der Name ist besser mit hurritischen Mitteln zu erklären: Element *zizz* NPN 278b ohne bekannten appellativischen Wert + auslautendes Formans *-(z)zi* (↗ ^f*Ambazzi* NH 48). Von den mit *Ziz-* anlautenden Nuzi-Namen (s. Cassin/Glassner 175b) ist auch ^m*Zizziya* NPN 181a in Kültepe belegt: kapp. *Zizia* ICK 4.539, 1 u. 5. Vgl. auch kapp. ^(f)*Zizila* NH 1564b und kapp. ^(f)*Ziza* kt r/k 15. Auch der Name von ^(f)*Zizizis* Schwester ↗ ^(f)*Šituna* ist eventuell hurritisch.

^f**Zua...** alphabetische Wertung von ^f*Zuwa...*

^f**Zuwaḫallati** NH 1578

Orakeltext gegen Behexung (13. Jh.).

Nom. ^f*Zu-wa-ḫal-la-ti-iš* ^f*Ma-pí-li-iš-ša* KUB 5.6 III 22 ‘Zuwaḫallati und Mapili’

Ünal, THeth 3, 168-9 liest statt *zu* (HZL Nr. 209.1) URU (Nr. 229): SAL ^{URU}*Wa-ḫal-la-ti-iš* ^f*Ma-pí-li-iš-ša* „Die Frau aus der Stadt Waḫallati und die Frau Mapili“, was sicher nicht vorzuziehen ist. Abgesehen davon, dass gemäss der Edition (Walther 1922) deutlich *zu* vorliegt, stört die ungleichartige Benennung der beiden Frauen. Ausserdem ist keine Ortschaft *Waḫallati* bekannt. Der Name ^f*Zuwaḫallati* dürfte aufgrund der Verbindung mit *Arzawa* (s. Yakubovich 106 Anm. 14) luwisch sein. Als Vorderglied könnte man das Element heth., luw. **zūwa-* c. ‘Brot, Speise’ (bzw. ‘Hund’?), ↗ ^f*Zuwi* NH 1586) abtrennen, doch bleibt der Rest des Namens unklar.

^f**Zuwi** NH 1586

Von ^{URU}*Turmitta* RGTC 6, 442 bzw. von ^{URU}*Ankull(uw)a* RGTC 6, 18. Verfasserin eines luwischen Rituals für den Fall, dass jemand vom Wettergott in Angst versetzt wurde (CTH 412).

Abs. ^f*Zu-ú-i* KBo 12.106 I 1 (^{URU}*Turmitta*)

Abs. ^f*Zu-ú-i* (KUB 7.57+) KUB 35.148 IV 25 (^{URU}*Ankulluwa*)

Kaum als Beleg für einen Männernamen ^m*Zuwi* darf die von Laroche NH 1586-3 angeführte Stelle KBo 18.47 Vs. 7: ...] ^m*zu-wi-ni* ^{URL?}*an*[... gewertet werden. Laroches ^{LU}SAG ‘(ein) Palastbeamter’ scheint auf dem Fragment nicht vorhanden zu sein; vgl. Hagenbuchner, THeth 16, 18.

-ú-i ist eine verschiedentlich auftretende Schreibung für das Element №32 luw. *-wiya-* ≈ ‘Frau’ im Kasus absolutus. Das sich somit ergebende ^f*Zuwiya* findet unter Annahme einer Haplologie einen plausiblen onomastischen Anschluss in ^m*Zuwi-ziti* (^m*Zu-ú-i-LÚ*) NH 1587. Als feminines Pendant dazu folgt ^f*Zuwi-wiya* einem sehr produktiven morphologischen Muster.

Alternativ kann man ^f*Zuwi* als *i*-mutierte Form von kapp./Boğ. ^m*Zuwā* NH 1577 (§7 mit Anm. 12) verstehen. Beide Varianten sind dann entweder Kurznamen oder einstämmige Vollnamen auf Grundlage des luwischen Namelements *zuwali-*, das z. B. auch in ^m*Zuwalla* NH 1579, ^m*Zuwali* NH 1579a, ^m*Zuwanna* NH 1580 und ^m*Zuwanza* NH 1583 vorliegt. *Zuwali-* wird oft mit heth., luw. **zūwa-* c. ‘Brot, Speise’ verbunden (z. B. Laroche 328; 338: ^m*Zuwalla* «boulanger?»), doch könnte auch ein aus idg. **k̂(u)uon-* herzuleitendes Wort luw. **zuwan(i)-* ‘Hund’ beteiligt sein.

Literatur: Hutter, HdO-Luwians 249-50.

Nuzi ^f**Zukunige** NPN 181b

Frauennamen aus Nuzi.

Nuzi ^f*Zu-ku-ni-ge* JEN 505, 8 (NPN 181b)

Tischler, HEG II, 299 stellt Nuzi ^f*Zukunige* zu den kappadokischen Namen mit Hinterglied №16 *-nika* (≈ heth. *nega-* c. ‘Schwester’). Solange aber der Erstbestandteil nicht identifiziert werden kann, ist die Gefahr gross, dass es sich nur um einen zufälligen Anklang handelt. Denn erstens ist die Zahl anatolischer Namen in Nuzi recht gering (§75) und zweitens sind *-nika*-Namen ausserhalb der Kültepe-Texte nicht zuverlässig nachgewiesen (§193).

^f*Zukunige* kann durchaus hurritisch sein; ein Element *nik(i)* erscheint ausser in den von NPN 239a verzeichneten Namen Nuzi ^m*Uluniki*, ^m*Niki*, ^m*Nikiya* und ^m*Nikazi* z. B. auch in Kär-Tukulti-Ninurta ^m*Ni⁷gi-Tešub* (Freydank/Salvini, SMEA 24, 45). Namen mit *zuk(u)* NPN 279a sind etwa Nuzi ^m*Zuk(k)u*, ^m*Zuk(k)uku* Cassin/Glassner 176a.

(+) kapp. ^(f)**Zuli** NH 1569

^(m)*Zuli*, Sohn der kapp. ^(f)*Šupianika* NH 1182-3.

kapp. *Zu-li-i* ICK 1.35, A6 u. B3

Matouš ICK 1, S. 16b verzeichnet *Zuli* als Mutter des Šupianika NH 1182, doch hat er in dem Satz Subjekt und Objekt vertauscht (§17). Kapp. *Zuli* ist zweifelsfrei ein Männername.

kapp. ^(f)*Zuška* CCT 5.17

Ehefrau (*ašatum*) des ^(m)*Uzua*, des Sohns des ^(m)*Lipaya* (*Li-pá-a*).

kapp. *Zu-uš-kà* CCT 5.17, A2 u. A8 (= EL 292, = TC 3.266)

^(f)*Zuška* und ^(f)*Zuškana* KTH 28 werden von Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 5 als einheimische Namen klassifiziert, wofür ihr Verhältnis unerweiterter Name vs. zugehöriges Hypokoristikon anatolischer Art (§111) ein klares Indiz ist. Eine akzeptable Deutung des Namens liegt aber offenbar nicht vor. Bilgiç Analyse(n) *Zu-uška* und *Zu-(i)ška(-na)* führen kaum weiter und Landsbergers (JCS 8 (1954) 124b Anm. 288) Auffassung als weibliches Hypokoristikon auf *-ška-* beruht auf einem Irrweg der Forschung (§109).

kapp. ^(f)*Zuškana* KTH 28

Ehefrau (*ašatum*) des Assyrsers ^(m)*Ašur-nada* (Hirsch 11b), des Sohns des ^(m)*Amur-Ištar*.

kapp. *Zu-uš-kà-na* KTH 28, B19 (= EL 194); CCT 5.17, A1 u. A21 (= EL 292, = TC 3.266)

Hypokoristikon (§110) zu ↗ kapp. ^(f)*Zuška* CCT 5.17.

Literatur: Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 5, Punkt 3.

^f*Zuwa...* im Alphabet als ↗ ^f*Zua...* gewertet

Namen mit Logogramm im Anlaut

(A) Keilschrift (Sumero- und Akkadogramme)

^fA.A ↗ *^f*Muwa* NH 832

^fDINGIR^{MES}-IR ↗ *^f*Maššanauzzi* NH 775

^{fd}GAŠAN-ti ↗ ^f*Šaušgatti* NH 1142

(†) ^{fd}GAŠAN-tiuni NH 1741b

Fehllesung.

KBo 18.145, 2 ^{fd}GAŠAN-ti-u-ni (lies ^{fd}GAŠAN-ti UH₇-tar)

Laroche, Suppl. S. 53 erwägt die Interpretationen ^f*Šauškatiuni* und ^f*Allaitiuni*. Die Zeichenfolge ist aber vielmehr als ^{fd}GAŠAN-ti UH₇-tar zu lesen; s. van den Hout, BiOr 51 (1994) 126. Zu ^{fd}GAŠAN-ti ↗ ^f*Šaušgatti* NH 1142.

fragm. ^fGAZ.BA.A... KBo 32.149

Mittelheth. Frauenliste (§50).

fragm. (Nom.) ^fGAZ.BA.A[...] KBo 32.149, 6

^dGAZ.BA.A, ^dGAZ.BA.A.A OHP 632 ist der Name einer Göttin (vgl. Weidner, Reallex. 3, 153), die in den hethitischen Texten mit ^d*Huwaššanna* OHP 169 identisch ist (Laroche, Dieux 81; Szabó, Reallex. 4, 528-9). Als Hauptgöttin der Stadt ^{URU}*Hupiš-na* RGTC 6, 117 ist ^d*Huwaššanna* in luwischem Gebiet beheimatet (Hutter, HdO-Luwians 243, 246-7). Ihr Name ist in ^m*Huwaššanna*-^dLAMMA NH 418a anthroponymisch verwendet.

Es ist möglich, dass das Logogramm in ^fGAZ.BA.A[...] als *^f*Huwaššanna* zu lesen ist. Offen bleibt, ob es sich um ein einfaches Theophoron (§138) handelt oder zwischen der Abbruchstelle und der Nominativendung (§50) ein Teil des Namens verloren ist.

^dGE₆ ↗ *Arma-*

^fIR-mimma NH 1745

Von ^{URU}*Kurkurešša* RGTC 6, 225. Verfasserin eines Rituals.

Abs. ^fIR-mi-im-ma KUB 30.51 Vs. 24 (Tafelkatalog)

Das Logogramm IR entspricht in einigen Fällen dem Namenglied №33 luw. *uzzi-* (§221). Daraus eine Interpretation *^f*Uzzimimma* abzuleiten, ist allerdings nicht ratsam. Falls hier überhaupt dasselbe luwische Wort vorliegt, wäre in der Vordergliedstellung ein Allomorph **uzza-* ohne *i*-Mutation zu präferieren. Man könnte sogar unsynkopiertes **wazza-* vermuten. Das Hinterglied *-mimma-*, das auch im Männernamen *^m*Tarhumimma* NH 1260 (^{md}*U-mimma*, ^{md}*U-humimma* HKM 49, 3) erscheint, ist bislang ohne Deutung (vgl. Güterbock, SBo II, S. 21), so dass sich für den Namen ^f*IR-mimma* kein Gesamtsinn feststellen lässt.

^{fd}*IŠTAR-at-ti* ↗ ^f*Šaušgatti* NH 1142

^f*NÍG.GA.GUŠKIN* KBo 31.6

1. Von ^{URU}*Arzawa* RGTC 6, 42. Verfasserin eines Rituals gegen Behexung.
Abs. ^f*NÍG.GA.GUŠKIN* KBo 31.6, 11 u. 14 (Miller, StBoT 46, 32)
2. Orakeltext gegen Behexung (13. Jh.); Identität mit Nr. 1 ist wahrscheinlich (Heinhold 244; Hutter, HdO-Luwians 237)
Abs. ^f*NÍG.GA.GUŠKIN* KUB 5.6 III 21

Die Verbindung mit *Arzawa* lässt einen luwischen Namen erwarten. Demnach ist für das Vorderglied *NÍG.GA* 'Besitz, Gut' eher luw. *wāšu-* 'gut, lieb; Gut(es)' als heth. *aššu-* einzusetzen. Für *GUŠKIN* 'Gold' (vgl. HZL Nr. 69; kluw. *GUŠKIN-an* KUB 35.52, 8) ist weder ein hethitischer noch ein luwischer Lautwert bekannt.

(?) Alalaḫ ^f*NIN.AN.ŠUR* AT 177, 24

Tochter der ^f*Šanta* NH 1096-5. Frauenliste (§73).

Alalaḫ ^f*NIN.AN.ŠUR* AT 177, 24 (Wiseman, AT S. 143b)

Da die Mutter einen anatolischen Namen trägt, könnte man dies auch für die Tochter vermuten. Der Schluss ist aber natürlich nicht zwingend, die sprachliche Zugehörigkeit eines nur mit Logogrammen – hier *NIN* 'Schwester' und *AN.ŠUR* 'Regen des Himmels' – geschriebenen Namens ist im Prinzip offen. *AN.ŠUR* kommt auch im luwischen Männernamen Boğ. ^m*AN.ŠUR-LÚ* NH 1735 vor, aber auch in mehreren hurritischen Alalaḫ-Namen (s. Götze, JCS 13 (1959) 101).

^{fd}*NIN.GAL-uzzi* ↗ *^f*Nikaluzzi* NH 876

^d*SIN* ↗ *Arma-*

^{fd}*U-IR* ↗ *^f*Tarḫ(unta)uzzi* (^{fd}*U-IR*) NH 1756c

^{fd}*U-manawa* ↗ *^f*Tarḫ(anta)manawa* NH 1259

(B) Hieroglyphen

(?) hier. ^(f)*DEUS-L461(-na)* BOR 24

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt (Mora 205, Nr. 11.1).

hier. *DEUS-L461(-ni)* BONUS₂.FEMINA BOR 24, Mittelfeld

hier. *DEUS-L461(-na)* BOR 24, Rand

Poetto, Borowski 31-3 fasst die Zeichenfolge *DEUS-L461* als Götternamen auf. Die auf dem Abdruck rechts neben *DEUS-L461* stehenden Zeichen *L414-la* scheinen auf dem Furlani-Siegel (BERT 1, ↗ S. 331) einen Frauennamen zu bezeichnen. Die Zuordnung des darunterliegenden *ni* L214 ist undeutlich. Der luwische Lautwert des Logogramms *DEUS* ist *mas(s)anali-*.

hier. *DOMINA.OCULUS*[?] Nişantepe 631

Prinzessin in einem Siegelabdruck des 2. Jt. v. Chr. aus Ḫattuša. Auf der Gegenseite ist ein *MAGNUS.TONITRUS* (*^m*Uratarḫunta*) NH 1441 genannt.

hier. *DOMINA.OCULUS*[?] REX.FILIA Nişantepe 631

(Herbordt 225a; Hawkins, Nişantepe 285a)

Die Lesung des zweiten Zeichens als L25 *OCULUS* ist unsicher, zumal luw. *tāwali-* 'Auge' in Personennamen sonst nicht vorkommt. Der Lautwert von *DOMINA* ist unbekannt (Hawkins, Nişantepe 285a).

hier. ^l*FEMINA-ti-* ↗ *^(f)*Wanati* Babylon 1

hier. *SOL-wali-zila* ↗ *^(f)*Tiwa(ta)wazi* Nişantepe 464

hier. *TONITRUS-...* ↗ *Tarḫu(anta)-...*

Akephale Fragmente (rückläufig geordnet)

fragm. ^f...*a* KUB 11.1 I 32

Tochter des Königs ^m*Hantili* I. Ehefrau des Königs ^m*Zidanta* I. (s. Hoffmann, THeth 11, 19 Anm. 3).

Akk. ^f...]*a-an* KUB 11.1 I 32

Vom Zeichen auf der Abbruchkante sind noch zwei übereinander angeordnete Winkelhaken und ein senkrechter Keil erkennbar, d. h. es kommen *ša*, *ta* und *na* in Frage; vgl. Wilhelm (et alii), FS Neve 105.

fragm. ^f...*āwašha* KBo 32.197

Mittelheth. Urkunde (§51).

Nom. ^f...*Ca]-a-u-wa-aš-ḫa-aš* KBo 32.197, 10

Luwischer Name mit Hinterglied №30 luw. *wašha-* unbekannter Bedeutung. Die Bestimmung als Frauennamen bei Otten/Rüster, KBo 32 (1990) S. XV erfolgt offenbar aufgrund der Ergänzungsvorschläge ^f*Punawašha* (NH 1052a) und ^f*Harwa-wašha* (NH 316), d. h. nach morphologischem Kriterium. In der Tat sind alle bekannten auf *-wašha* ausgehenden Namen weiblich; im Vorderglied kann aber irgend ein luwisches Namens-element mit Auslaut *-a-* gestanden haben.

fragm. ^f...*ralia* KUB 48.117

Gelübde, in dem mehrere Frauen genannt werden (§48).

Nom. ^f*x-]ra-li-aš* KUB 48.117, 12

Oder ist [^f*x*]-*ra-li-aš* mit einem logographischen Bestandteil – z. B. *GUR₄.RA* ‘dick’ (vgl. HZL Nr. 179) – zu lesen?

fragm. ^f*...*mapiya* (^f...*ma-SUM-a*) KUB 50.122

Fragment unbekannter Zuordnung.

Nom. [^f*x*]-*ma-SUM-aš* KUB 50.122 Vs. 13

Das Hinterglied *SUM* steht für №19 luw. *piya-* ‘Gabe, Geschenk’ (sumer. *SUM* ‘geben’). Im Vorderglied ist das erste Zeichen nicht mehr lesbar. Für eine Ergänzung zu **Armapiya* (NH 135) dürfte der vorhandene Platz nicht reichen.

fragm. ^f...*lawiya* NH 1693

Zintuḫi-Sängerin in ^{URU}*Āntaliya(š)* RGTC 6, 23 im Bezirk von ^{URU}*Šalma* (§46).
Tochter des Goldwagenkämpfers (^{LU}*KUŠ₇.GUŠKIN*) ^m*Ankuwaziti* NH 81.

Nom. ^f...]*la-ú-i-ya-aš* KBo 10.10 III 25

Eventuell zu ^f*Ulilawiya* (*Ú-li-*) zu ergänzen; eine andere Frau dieses Namens kommt im selben Text drei Zeilen weiter oben vor (NH 1419-2).

fragm. hier. ^(f)...*la* BERT 1

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt („Furlani-Siegel“). Daneben ist *Wali-la-zila-i(a)* NH 1470 genannt.

hier. L414-*la* FEMINA BERT 1 (Mora 176, Nr. 4.8)

Die Zeichenfolge L414-*la* erscheint auch auf dem Siegel BOR 24, ↗ hier. ^(f)*DEUS-L461(-na)*.

fragm. ^f...*ala* KBo 32.149

Mittelheth. Frauenliste (§50).

fragm. Nom. ^f...]*a-la-aš* KBo 32.149, 5

fragm. hier. ^(f)...*lala* AL 6

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Alalaḫ.

hier. [*x*]-*la-la* BONUS₂.FEMINA AL 6 (Mora 310, Nr. 1.38)

fragm. ^f...*innallā* KUB 30.67, 4

↗ ^f*Ninallā* NH 881a.

fragm. hier. ^(f)...*na* BO 525

Siegel des 2. Jt. v. Chr. aus Boğazköy. Im selben Siegelfeld ist ein *Ká-wali* SCRIBA genannt.

hier. *x-x-na* FEMINA BO 525 (Güterbock, Tempelbezirk Nr. 16, S. 59)

fragm. hier. ^(f?)...*sa* HATM 6

Siegel des 2. Jt. v. Chr., Herkunft unbekannt.

hier. *x-sà/GAZELLA* FEMINA² HATM 6 (Mora 312, Nr. 1.46)

fragm. ^f...*m²išša* NH 1701
Zintuḫi-Sängerin in ^{URU}x-[...], wohl im Bezirk von ^{URU}*Šalma* (§46). Tochter des ^mA.A-KAR (*^m*Muwa-* + Hinterglied der Bedeutung ‘Quai’ (≈ ‘Damm, Hafen’)?).
 Nom. ^f...-*m²išša-aš* KBo 10.10 III 29

Das Vorderglied *Muwa-* beim Namen des Vaters und der Ausgang *-išša-* lassen einen luwischen Namen vermuten.

fragm. ^f...*lenza* KBo 32.149

Mittelheth. Frauenliste (§50).

fragm. Nom. ^f...]*le-en-za-aš* KBo 32.149, 3

Auffassung als Teil eines Frauennamen ist aufgrund des Kontextes wahrscheinlich (§50). Ob eine Bildung mit dem luwischen Formans *-(a)nza/i-* vorliegt, bleibt mangels Gesamtanalyse unklar.

fragm. ^f...*nuḫi* KBo 32.149

Mittelheth. Frauenliste (§50).

fragm. Nom. ^f...]*nu-ḫi-iš* KBo 32.149, 4

Womöglich ein hurritischer Name mit Zugehörigkeitssuffix *-(h)ḫe* (↗ ^f*Šilalluḫi* NH 1148).

fragm. ^f...*allī* NH 1671

↗ ^f*Allī* CTH 402 und ^f*Malli* NH 726, Nr. 4.

Abs. ^f[*A²*]-*al-li-i* KBo 11.12 I 1

fragm. ^f...*tiwali* KUB 42.65

Zuweisung von Wolle an Frauen.

Nom. ^f]x-x-*ti-wa-li-iš* KUB 42.65 Vs. 6 (Kořak, THeth 10, 159)

fragm. ^f...*tetti* KBo 31.12

Frau von ... (Ortschaft).

Abs. ^f...]-x-x-*te-et-ti* MUNUS ^{URU}[... KBo 31.12, 3 (Tafelkatalog) (Dardano, StBoT 47, 262)

Dardano a. a. O. Anm. 2 erwägt nach Konsultation eines Fotos, das Zeichen vor dem *te* als HZL Nr. 286 (*liš*) zu lesen.

fragm. ^f...*zī* KBo 31.1

Zauberin (^{MUNUS}ŠU.GI).

Abs. ^f...]-*zi-i* KBo 31.1 Rs. III 4 (Tafelkatalog, Dardano, StBoT 47, 196)

fragm. ^{f2}...*ḫuzzī* NH 1682

Landschenkung an ^f*Kuwattalla* (§42, mittelheth.). Neben ^m*Marlāni* NH 763 und ^m*Ḫuḫḫaziti* NH 385 genannt.

Nom. ^f...]*ḫu-uz-zi-i-iš* KBo 5.7 Vs. 10

Die Ergänzung des femininen Determinativs ist nicht sicher.

fragm. ^f...*ḫanzū* KBo 22.107

Fragment einer Beschwörung (mittelheth.).

Abs. ^f...]*ḫa-an-zu-u* KBo 22.107, 1

Der Name wird feminin determiniert wegen des folgenden *ū* ^fx[... ‘und (Frau) ...’, das auf zwei Autorinnen weist (z. B. Ünal, FS Alp 500). Kein anderer belegter anatolischer Name endet auf *-ḫanzu*.

Index 1: Männernamen

Der Index enthält auch Namen von Personen, deren Geschlecht nicht bestimmt ist. Die alphabetische Reihung entspricht derjenigen des Verzeichnisses der Frauennamen (↗ S. 104).

<i>Akila</i> (kapp.)	323	<i>Apaddā</i>	122
<i>Alakšandu</i>	321	<i>Apikuni</i> (kapp.)	5
<i>Alalimi</i>	53, 93	<i>Apiziaḥšu</i> (kapp.)	73
<i>Alalmišar</i> (kapp.)	93	<i>Apiziašu</i> (kapp.)	67
<i>Alamuwa</i>	86, 107	<i>Apizura</i> (kapp.)	6
<i>Alantalli</i>	94	<i>Arawaḥšu</i> (kapp.)	73
<i>Alašaili</i>	64	<i>Arawarḥamina</i> (kapp.)	177
<i>Alawanni</i>	107, 135	<i>Arawarḥina</i> (kapp.)	177, 260
<i>Alaziti</i>	98, 107	<i>Arinnel</i>	63
<i>Alliya</i>	70, 108	<i>Armā</i>	58, 78
<i>Aliḥešni</i>	74	<i>Armamuwa*</i> (hier.)	86
<i>Alimutta</i>	74	<i>Armanani*</i>	78, 88
<i>Ališarruma*</i>	74	<i>Armandalla</i>	78, 94, 95
<i>Aliwalwi*</i>	74	<i>Armapiya*</i>	60, 78, 89
<i>Aliwašu</i>	74	<i>Armapiḥami*</i>	78
<i>Aliziti</i>	74, 101, 109	<i>Armatalli</i>	60, 94, 95
<i>Alziyamuwa</i> (Emar)	85	<i>Armatarḥunta*</i>	38, 58, 78
<i>Āmmaškuwanni</i>	190	<i>Ārmati</i>	61, 78
<i>Ammiyatalla</i>	94, 111	<i>Armawalwa*</i>	75, 78
<i>Ammiḥatna</i>	76, 112	<i>Armaziti*</i>	78
<i>Annā</i>	41, 77, 114	<i>Arnili</i>	64, 125
<i>Anali</i> (?) (kapp.)	118	<i>Arnuman</i> (kapp.)	125
<i>Anani</i> (hier.)	46	<i>Arzanaḥšu</i> (kapp.)	73
<i>Ananipiya</i>	46, 89	<i>Asatuwatamaza</i> (hier.)	51
<i>Ananuri</i>	116	<i>Ašiat</i> (kapp.)	13, 128
<i>Annarumiya</i>	305	<i>Āškaliya</i>	128
<i>Aniškipil</i> (kapp.)	63	<i>Ašmišarruma</i>	129
<i>Anuwanza</i>	77	<i>Ašmuššina</i>	129
<i>Anuwanzi</i>	77	<i>Ašnunigalli</i>	130
<i>Anzapahḥaddu</i>	50	<i>Āšnūri</i>	130
<i>Anzaunniya</i>	50	<i>Aštalkian</i> (kapp.)	12
<i>Apamuwa</i>	121	<i>Astiru(wa)</i> (hier.)	294
<i>Apapia</i> (kapp.)	121	<i>Astitarhunza</i> (hier.)	50

<i>Astiwasu</i> (hier.)	50	<i>Ḫapati</i> -PIRIG	37
<i>Ašdu</i> - ^d LAMMA	51	<i>Ḫapati</i> -UR.MAH	37
<i>Ašdu</i> - ^d U	51	<i>Ḫapaziti</i> *	82, 143
<i>Ašuaḫšu</i> (kapp.)	127	<i>Ḫapia</i> (kapp.)	143
<i>Ašuwān</i> (kapp.)	12	<i>Ḫapiaḫšu</i> (kapp.)	143
<i>Asumu</i> (hier.)	128	<i>Ḫapiašu</i> (kapp.)	143
<i>Atta</i>	48, 54	<i>Ḫapuala</i> (kapp.)	144
<i>Ataḫšu</i> (kapp.)	73	<i>Ḫappuwaššu</i>	144
<i>Attalli</i>	94, 95	<i>Haranamu(wa)</i> (hier.)	36, 86, 147
<i>Atamakuni</i> (kapp.)	5	<i>Ḫarranaziti</i> *	35, 36, 147
<i>Atapila</i> (kapp.)	73	<i>Ḫarḫaran</i> (kapp.)	48
<i>Attatta</i>	34, 48, 56	<i>Ḫarna</i> (kapp.)	40
<i>Addū</i>	134	<i>Ḫarnašarna</i> (kapp.)	146
<i>Adduwa</i>	33, 134	<i>Ḫarša</i> (kapp.)	147
<i>Atuaḫšu</i> (kapp.)	134	<i>Ḫarša</i> -DINGIR (kapp.)	3
<i>Atuman</i> (kapp.)	73, 135	<i>Ḫaršaniya</i>	147
<i>Atuta</i> (kapp.)	135	<i>Ḫaršumnuman</i> (kapp.)	148
<i>Azami</i> (hier.)	244	<i>Ḫaruwanduli</i>	18
<i>Azatiwada</i> (hier.)	51	<i>Ḫarwaziti</i>	98, 148
<i>Azia</i> (kapp.)	136	<i>Ḫarzi</i> (kapp.)	3
<i>Azumei</i> (kapp.)	6, 137	<i>Ḫašamili</i>	58
<i>Ḫaḫla</i>	138	<i>Ḫaštaḫšu</i> (kapp.)	159
<i>Ḫalkalia</i> (kapp.)	69	<i>Hasu</i> (hier.)	55
<i>Ḫalkiašu</i> (kapp.)	67, 81	<i>Ḫataḫata</i> (kapp.)	47, 151
<i>Ḫalpa</i>	41, 62	<i>Ḫatait</i> (kapp.)	3
<i>Ḫalpaili</i> *	64, 139	<i>Ḫattaggaziti</i>	35
<i>Ḫalpamuwa</i>	85, 100	<i>Ḫatiar</i> (kapp.)	152
<i>Halparuntiya</i> * (hier.)	59, 313	<i>Ḫattuša</i> - ^d LAMMA	59
<i>Ḫalpašši</i>	139	<i>Hatusamuwa</i> (hier.)	61, 85
<i>Ḫalpaššili</i> (†)	146	<i>Ḫatušil</i> (kapp.)	63, 68
<i>Ḫalpaššulupi</i>	109	<i>Ḫattušili</i>	64, 68, 186
<i>Halpatiwarā</i> * (hier.)	59	<i>Ḫazalpuna</i> (kapp.)	91
<i>Ḫalpaziti</i>	41, 65, 100, 139, 140	<i>Ḫazzina</i>	153
<i>Ḫalwaziti</i>	140	<i>Ḫilalla</i>	94, 154
<i>Ḫananani</i> (kapp.)	33, 55	<i>Ḫilananani</i>	154
<i>Ḫanikkuili</i>	64	<i>Ḫil(l)anni</i>	154
<i>Ḫandant</i>	15	<i>Ḫilaruada</i>	313
<i>Ḫantili</i>	151	<i>Ḫilašdu</i>	51, 154
<i>Ḫapatasu</i> (hier.)	158	<i>Ḫiliya</i>	154

<i>Ḫim(m)uili</i>	64	<i>Iyaramuwa</i> (†) (hier.)	83
<i>Ḫepaziti</i> (hier.) (†)	82	<i>Yarra-PAB-a</i>	83
<i>Ḫirḫirali</i>	48	<i>Iyarapiya</i> *	60, 83, 89
<i>Ḫišmiya</i>	236	<i>Yaratiwa</i>	38, 58, 292
<i>Ḫištahšu</i> (kapp.)	149, 159, 160	<i>Yarrazalma</i>	52, 83
<i>Ḫišduman</i> (kapp.)	160	<i>Yarraziti</i> *	83, 170
<i>Ḫiwašmei</i> (kapp.)	6	<i>Yarri</i>	58, 83
<i>Ḫuallappi</i>	163	<i>Iyašalla</i>	58
<i>Ḫuallizzi</i>	163	<i>Ihawarpami</i> (hier.)	172
<i>Ḫuwaššanna</i> - ^d LAMMA	327	<i>Ilali</i>	173
<i>Ḫuḫa</i> (Emar)	55, 56	<i>Ilalia</i> (kapp.)	172
<i>Ḫuḫanani</i>	33, 55	<i>Ilaliaḫšu</i> (kapp.)	72, 172, 173
<i>Ḫuḫarmati</i>	78	<i>Ilalium(m)a</i>	172, 173
<i>Huhasarma</i> * (hier.)	56, 59, 117	<i>Ilaliuman</i> (kapp.)	172, 173
<i>Ḫuḫašarpa</i>	56	<i>Elirakuni</i> (kapp.)	5
<i>Hūḫazalma</i>	56, 87	<i>Imraziti</i>	310
<i>Huḫḫaziti</i>	56	<i>Inar</i>	40
<i>Huḫḫu</i>	46	<i>Inara</i>	40
<i>Huiya</i>	162	<i>Inaraḫšu</i> (kapp.)	6, 40, 72
<i>Huilli</i>	163	<i>Inarawan</i> (kapp.)	14, 220
<i>Huqqanā</i>	69	<i>Inarawata</i> (kapp.)	220
<i>Hulla</i>	62, 163	<i>Innarawaza</i>	14
<i>Hulia</i> (kapp./hier.)	69, 164	<i>Inarmeī</i> (kapp.)	7
<i>Hulianani</i> (?) (hier.)	164	<i>Ipmei</i> (kapp.)	6
<i>Huliyazalmanu</i>	164	<i>Irḫamuwa</i> *	36, 37, 86
HUL-lu	15	<i>Išputaḫšu</i>	74
<i>Ḫumatašu</i> (kapp.)	81, 91	<i>Ištalkian</i> (kapp.)	12, 176
<i>Ḫupišnaili</i>	64	<i>Išuwanza</i>	77
<i>Ḫurlanni</i>	14	<i>Idālu</i>	15
<i>Ḫurluman</i> (kapp.)	14	<i>Iuni</i>	178
<i>Ḫurmel</i>	63	<i>Kagga</i>	46
<i>Ḫuruta</i> (kapp.)	62	<i>Kala</i> (kapp.)	47, 179
<i>Ḫutarlani</i> (kapp.)	43	<i>Kalakala</i> (kapp.)	47, 179
<i>Ḫutupi</i>	78	<i>Kalkalia</i> (kapp.)	69
<i>Ḫutupiyanza</i>	78	<i>Kalkilia</i> (kapp.)	69
<i>Ḫutušī</i>	68, 167	<i>Kalulu</i> (kapp.)	180
<i>Ḫuzu</i> (Emar)	168	<i>Kammaliya</i>	62, 180
<i>Ḫuzuru</i> (kapp.)	167	<i>Kamani</i> (hier.)	180
<i>Iyaliya</i>	169	<i>Kaniu</i>	215

<i>Kappazuwa</i>	181	<i>Kulziar</i> (kapp.)	152, 194
<i>Kapiuwa</i>	35	<i>Kummayaziti</i>	195
<i>Karuwa</i> (kapp.)	99, 186	<i>Kunnana</i> (kapp./Ugarit)	197
<i>Kašaluwa</i>	316	<i>Kunni</i>	193
<i>Kaška</i> (Emar)	62, 250	<i>Kuniyapiya*</i>	89
<i>Gašgaili</i>	64	<i>Kunipia</i> (hier.)	89
<i>Gašgamuwa*</i>	86	<i>Kupanda</i> - ^d LAMMA	66, 321
<i>Kādu</i>	47	<i>Kupandazalma</i>	66, 321
<i>Katukatu</i> (kapp.)	47	<i>Kupandu</i>	321
<i>Kiyakiya</i> (hier.)	47, 187	<i>Kupitaḥšu</i> (kapp.)	72
<i>Kiki</i> (kapp.)	187	<i>Kura</i> (kapp.)	47
<i>Kenzamuwa</i>	86	<i>Kurakura</i>	47, 199
<i>Kitkiti</i>	48	<i>Kurimma</i>	200
<i>Kizḫanuil</i> (kapp.)	63	<i>Kurimaziti*</i>	200
<i>Ku</i> (hier.)	83	<i>Kurkur(i)a</i> (kapp.)	48
<i>Kuwa</i>	83, 190	<i>Kurukuru</i> (kapp.)	47, 201
<i>Kuwalanamuwa*</i> (hier.)	36, 86	<i>Kurunta</i>	313
<i>Kuwammi</i>	42, 83	<i>(Ku)Runtapiya*</i>	60, 313
<i>Kwarimuwa*</i> (hier.)	191	<i>Kururu</i> (kapp.)	201
<i>Kwarinazi*</i> (hier.)	191	<i>Kutarili</i> (kapp.)	64
<i>Kuwarluna</i>	191	<i>Kutkuta</i> (kapp.)	48
<i>Kuwarwašu</i>	191	<i>Kuttupiya</i>	89
<i>Kuwazini</i>	83	<i>Kuwa</i> -	s. <i>Kua</i> -
<i>Kuqqana</i>	69	<i>Kuzia</i> (kapp.)	202
<i>Kukana</i> (hier.)	69	<i>Kuzilanim</i> (kapp.)	202
<i>Kukku</i>	46, 193	<i>Kuzizi(a)</i> (kapp.)	202
<i>Kukkuwa</i>	83	<i>Kuzkuzim</i> (kapp.)	48, 202
<i>Kukkunni</i>	48, 193	<i>La</i> (hier.)	45
<i>Kulakula</i> (kapp.)	47, 48	<i>Laḫḫa</i>	40, 202
<i>Kulana</i> (kapp.)	72	<i>Laḫarša</i> (kapp.)	126, 202
<i>Kulanaḫšu</i> (kapp.)	72, 194	<i>Laḫi</i> (hier.)	202
<i>Kulanala</i> (kapp.)	72, 94	<i>Laḫraḫšu</i> (kapp.)	73
<i>Kulia</i> (kapp.)	69	<i>Lakan</i> (kapp.)	13
<i>Kullil</i>	63	<i>Laknašu</i> (kapp.)	80
<i>Kulkulia</i> (kapp.)	48	<i>Lalla</i>	46, 203
<i>Kulmakulma</i> (kapp.)	47	<i>Lala</i> (Emar)	203
<i>Kulšan</i> (kapp.)	14	<i>Lalasu</i> (hier.)	203
<i>Kulunaḫšu</i> (kapp.)	72, 194	^d LAMMA	58
<i>Gulziya</i>	194	<i>Labarna</i>	24

<i>Laparša</i> (kapp.)	126	<i>Maddunani</i>	154
<i>Lapaziti</i>	126	<i>Mawiri</i>	29
<i>Lihšuman</i> (kapp.)	204	<i>Mazziya</i>	221
<i>Lila</i> -PIRIG-(^d Kartait)	37	<i>Mazlauwa</i>	35
<i>Lila</i> -UR.MAḪ	37	<i>Mei</i> (kapp.)	6
<i>Lilli</i>	46	<i>Meramuwa</i>	86
<i>Luwanza</i>	77	<i>Mittannamuwa</i>	39, 66, 86
<i>Luḫraḫšu</i> (kapp.)	73	<i>Mizramuwa</i>	36, 86, 222
<i>Lulimmi</i>	41	<i>Muwa</i>	223
<i>Lupakki</i>	46	<i>Muwalanni</i>	43
<i>Lupakki</i>	188	<i>Muwattalli</i>	95
<i>Malawala</i> (kapp.)	206	<i>Muwawalwa*</i>	87
<i>Malaziti</i>	41, 98, 206	<i>Muwaziti*</i>	87
<i>Maliaḫšu</i> (kapp.)	72, 208	<i>Mulla</i>	225
<i>Malitipa</i> (hier.)	59	<i>Murmura</i>	48
<i>Manana</i> (kapp.)	213	<i>Muwa</i> -	s. <i>Mua</i> -
<i>Mannanni</i>	213	<i>Nahḫuwa</i>	287
<i>Manapa</i> - ^d U	51	<i>Nahḫuwaški</i>	287
<i>Manattaziti*</i>	213	<i>Nakkaršiyandu</i>	321
<i>Manninna</i>	215	<i>Nakiaḫšu</i> (kapp.)	73, 212, 229
<i>Manninni</i>	215	<i>Nakkiliya</i>	212
<i>Manua</i> (kapp.)	41	<i>Nakiliet</i> (kapp.)	13, 63
<i>Mannunza</i>	77, 216	<i>Nakkilit</i>	13
<i>Marašša</i>	217	<i>Nanā</i>	46
<i>Maraššalli</i>	65, 94, 95, 217	<i>Nananta</i>	78
<i>Maraššanda</i>	63	<i>Nananza</i>	77
<i>Maša</i>	39	<i>Nanatalli</i>	95
<i>Mašamuwa*</i>	36, 39, 87	<i>Nāni</i>	55
<i>Maššanaura</i>	85	<i>Naniya</i>	78
<i>Masanazami</i> (hier.)	85	<i>Naniyanza</i>	78
<i>Masani</i> (hier.)	85	<i>Naninzi</i>	78
<i>Mašnapiya</i> (Ugarit)	28, 33, 60, 85	<i>Našaili</i>	64
<i>Mašniyalli</i>	85, 94	<i>Naddaura</i>	38, 127
<i>Mašturi</i>	321	nĪG.SI.SÁ	15
<i>Mašturiyandu</i>	321	<i>Nikan</i> (kapp.)	12, 43, 55
<i>Māti</i>	70	<i>Nimaḫšu</i> (kapp.)	233
<i>Mātiya</i>	70	<i>Ninna</i>	234
<i>Matišarruma*</i>	233	<i>Ninni</i> (Emar)	235
<i>Madduwatta</i>	154, 220	<i>Ninuwaziti</i>	61

<i>Nerikkaili</i>	64, 235	<i>Piḫašdu</i>	79, 90
<i>Niruwa(bi)</i>	236	<i>Piḫataḫi</i>	186
<i>Niwaḫšu</i> (kapp.)	89, 238	<i>Piḫatarḫunta*</i>	90
<i>Niwašu</i> (kapp.)	89	<i>Piya-</i>	s. <i>Pia-</i>
<i>Nua-</i> DINGIR (kapp.)	3	<i>Piḫawalwi</i> (Ugarit)	28, 90
<i>Nuwanuwa</i> (kapp.)	47	<i>Piḫawizi</i>	90, 102
<i>Nuwanza</i>	77	<i>Piḫaziti</i>	90, 249
<i>Nuat</i> (kapp.)	3	<i>Pikašnurikizi</i> (kapp.)	3
<i>Nuḫati</i>	96	<i>Pikku</i>	42, 66, 249
<i>Nunnu</i>	46, 68	<i>Pikkukka</i>	42, 249
<i>Pā</i>	45, 239	<i>Pilanza</i>	77
<i>Paḫar</i> (kapp.)	3	<i>Pipašdu</i>	79
<i>Pallanna</i>	43, 80, 239	<i>Pipitaḫi</i>	16, 186
<i>Pallanza</i>	77	<i>Pirriya</i>	236
<i>Palatuwa</i> (hier.)	97	<i>Pirwa</i>	58, 149
<i>Pallunza</i>	77	<i>Piruwaḫšu</i> (kapp.)	72, 173
<i>Pappa</i>	46, 54, 241	<i>Pirutahšu</i> (kapp.)	72
<i>Pāpanikri</i>	55	<i>Pišaḫšu</i> (kapp.)	72
<i>Pariyamuwa</i>	37	<i>Pišiša</i> (kapp.)	3
<i>Parriyanziti*</i>	38	<i>Pišgatalli</i>	95
<i>Pariyawatra</i>	38	<i>Pittaggatalli</i>	94
<i>Pariziti*</i>	38	<i>Pedantimuwa*</i> (hier.)	36, 86
<i>Parkuwallanni</i>	43, 300	<i>Pittanza</i>	77
<i>Partaḫulla</i>	245	<i>Piti(a)</i> (hier.)	247
<i>Partaḫulaziti*</i>	245	<i>Pizzizi</i>	248
<i>Parwamata</i> (kapp.)	243	<i>Pizziziu</i>	253
<i>Parwawa(n)ta</i> (kapp.)	220, 243	<i>Pizzumaki</i>	16, 186
<i>Parwawaša</i> (kapp.)	243	<i>Pizzumuri</i>	254
<i>Parwawata</i> (kapp.)	220	<i>Pulli</i>	254
<i>Pāta</i>	245	<i>Pulliyanni</i>	43, 257
<i>Pauwarašti</i> (kapp.)	3	<i>Puna</i> (kapp.)	40, 91
<i>Pazzizi</i>	248	<i>Punamuwa*</i>	36, 86, 91, 240
<i>Piya</i>	19, 90, 248	<i>Punamuwati</i> (kapp.)	91
<i>Piyamaradu</i>	321	<i>Punawašu</i> (kapp.)	91
<i>Piyatarḫunta*</i> (hier.)	38	<i>Pupuli</i>	67
<i>Piḫamuwa*</i>	90	<i>Purandamuwa*</i>	66, 86
<i>Piḫanani*</i>	90	<i>Puriyanni</i>	25
<i>Piḫanu</i>	42	<i>Putu</i> (kapp.)	257
<i>Piḫaššamuwa*</i>	36, 86	<i>Puzanani</i> (kapp.)	106, 258

<i>Ruwata</i> (hier.)	313	<i>Šummalaziti*</i>	276
<i>Ruwati</i> (hier.)	313	<i>Šummiyara</i>	277
<i>Runtapiya*</i>	↗ (Ku)Runtapiya*	<i>Šumiawa</i> (kapp.)	277
<i>Šaḫiškan</i> (kapp.)	12, 53	<i>Šumila</i> (kapp.)	277
<i>Šaḫišnuman</i> (kapp.)	12	<i>Šumiuman</i> (kapp.)	277
<i>Šaḫuwitamuwa*</i>	86	<i>Sunatiyami</i> (hier.)	305
<i>Šakriuman</i> (kapp.)	260	<i>Š[uppiy]Jaḫšu</i>	74
<i>Šaleni</i> (kapp.)	122	<i>Šupiaḫšu</i> (kapp.)	7, 278
<i>Šaluwanta</i> (kapp.)	10, 13, 62	<i>Šupiana</i> (kapp.)	44
<i>Šalupia</i> (kapp.)	58	<i>Šupikunašu</i> (kapp.)	7
<i>Šamarakuni</i> (kapp.)	5	<i>Šupilapra</i> (kapp.)	7
<i>Šamnaḫšu</i> (kapp.)	91, 262	<i>Šuppiluliuma</i>	92
<i>Šamnuman</i> (kapp.)	91	<i>Šupimei</i> (kapp.)	7
<i>Šanta</i>	58, 264	<i>Šupišamnuman</i> (kapp.)	91, 92
<i>Ša(n)taḫšu</i> (kapp.)	268	<i>Šupunahšu</i> (kapp.)	130
<i>Šantak(u)runta*</i>	58	<i>Šurakuni</i> (kapp.)	5
<i>Šandamei</i>	6, 7	<i>Tā</i>	45
<i>Santamuwa*</i> (hier.)	86	<i>Taḫurwaili</i>	64, 140
<i>Šantaziti</i>	264	<i>Talaš</i> (kapp.)	219
<i>Šaramuwa</i> (Emar)	87, 267	<i>Talašmata</i> (kapp.)	219
<i>Šarapunua</i> (kapp.)	62	<i>Talmiya</i>	70
<i>Šarat</i> (kapp.)	3	<i>Taltul</i> (kapp.)	284
<i>Šarraduwa</i>	267	<i>Tal(u)wana</i> (kapp.)	282
<i>Šarnikan</i> (kapp.)	11	<i>Tamišiet</i> (kapp.)	13
<i>Šarpa</i>	62	<i>Tamna</i> (kapp.)	282
<i>Šaušgak(u)runta*</i>	58	<i>Damnaššu</i>	282
<i>Šaušgamuwa</i>	86, 269	<i>Tandamei</i> (?)	6, 284
<i>Šaušgapiya*</i>	60, 89, 269	<i>Dandanku</i>	48
<i>Šaušgaziti*</i>	61, 188, 269	<i>Tantuli</i> (kapp.)	284
<i>Šikriuman</i> (kapp.)	260	<i>Taraškuil</i>	63
<i>Šimnuman</i> (kapp.)	91	<i>Tarḫuala</i> (kapp.)	60, 94, 96
<i>Šiptikuni</i> (kapp.)	5	<i>Tarḫumimma</i>	328
<i>Širwata[r]</i> (kapp.)	192	<i>Tarḫumuwa</i>	86
<i>Šiwanala</i> (kapp.)	275	<i>Tarḫuni*</i>	44
<i>Šiwanuman</i> (kapp.)	275	<i>Tarḫu(n)miya</i>	305
<i>Šiwašmei</i> (kapp.)	6	<i>Tarḫuntamanaddu*</i>	50
<i>Šiwišmei</i> (kapp.)	7	<i>Tarḫuntapaddu*</i>	50
<i>Šiuša</i>	61, 170	<i>Tarḫu(nta)piya*</i>	38, 89
<i>Šuišmei</i> (kapp.)	7	<i>Tarḫu(nta)zalma*</i>	52

<i>Tarḫu(nta)ziti</i>	16, 96, 291	<i>Tu(m)nawalwi*</i>	295
<i>Tarhu(nt)tiwara*</i> (hier.)	58	<i>Tumnaziti*</i>	67, 295
<i>Tarikutana</i> (kapp.)	43	<i>Tumnī</i>	67, 71
<i>Taripiazi</i> (kapp.)	3	<i>Tunaziti*</i> (?)	296
<i>Tarpalašdu</i>	51, 79	<i>Tunikuni</i> (kapp.)	5
<i>Taršazida</i> (Ugarit)	28, 104	<i>Tunuman</i> (kapp.)	259, 296
<i>Taršiat</i> (kapp.)	13	<i>Tunumna</i> (kapp.)	259
<i>Taršipiala</i> (kapp.)	13	<i>Tupawatar</i> (kapp.)	192
<i>Tarwaški</i>	287	<i>Tupizi</i> (kapp.)	296
<i>Taruḫšu</i>	72, 74	<i>Tupkiya</i>	271
<i>Tatta</i>	46	<i>Tuškan</i> (kapp.)	14
<i>Tatali</i> (kapp.)	95	<i>Tuḫaliya</i>	62, 180
<i>Tatili</i>	19, 291	<i>Tuttu</i>	19, 46
<i>Tatinani*</i>	33, 55	<i>Tuttuwaili*</i>	67
<i>Tazkul</i> (kapp.)	290	<i>Dudduwalli</i>	42
<i>Temetti</i>	19, 96	<i>Tudduwanza</i>	77
<i>Titia</i> (kapp.)	152	<i>Tutuli</i> (kapp.)	284
<i>Titiar</i> (kapp.)	152	<i>Duddumi</i>	48
<i>Tiwaliya*</i>	202	<i>Tutuna</i> (kapp.)	284
<i>Tiwatamuwa</i> (hier.)	86, 292	<i>Tuwa-</i>	s. <i>Tua-</i>
<i>Tiwatanani*</i> (hier.)	292	<i>Uwa</i> HKM 103 (†)	298
<i>Tiwazidi</i> (Inandık)	292, 293	<i>Walaniaḫšu</i> (?) (kapp.)	307
<i>Tu</i> (?)	45	<i>Walaništuan</i> (?) (kapp.)	307
<i>Duwa</i>	97	<i>Walapiya</i> (hier.)	301
<i>Duwanna</i>	44	<i>Waliašazu</i> (kapp.)	270, 301, 303
<i>Tuanua</i> (kapp.)	62	<i>Waltaḫi</i>	186
<i>Duwanza</i>	77	<i>Walwaziti*</i>	35, 39
<i>Tuwarsa</i> (hier.)	28, 97, 126	<i>Warḫila</i> (kapp.)	323
<i>Tuwaziti</i>	97	<i>Warpa</i> (†) (kapp.)	172
<i>Tu(wa)ziti*</i> (hier.)	294	<i>Warpaziti</i>	172
<i>Tuwazziti</i> (Alalah)	294	<i>Waršuma</i> (kapp.)	172
<i>Tuḫtuḫanu(m)</i> (†) (kapp.)	48	<i>Warwaya</i>	303
<i>Tuḫušili</i> (kapp.)	64, 294	<i>Warwantiya</i>	303
<i>Tuḫušipḫa</i> (kapp.)	294	<i>Warwašazi</i>	303
<i>Duwiša</i>	287	<i>Wašuwatarla</i>	192, 304
<i>Tulpī</i>	70	<i>Wašunani</i> (kapp.)	35, 88, 305
<i>Tulpiya</i>	70	<i>Wašupiya</i>	35, 90
<i>Tultulu</i> (kapp.)	48	<i>Wattiḫaḫla</i>	306
<i>Tūmannaziti*</i>	295	<i>Watniaḫšu</i> (?) (kapp.)	307

<i>Watništuan</i> (?) (kapp.)	307	<i>Zarpiya</i>	90
<i>Wawali</i> (kapp.)	300	<i>Zardumanni</i>	43, 215
<i>Wazzī</i>	101, 308	<i>Zilapiya</i>	89, 181
<i>Uḫḫamuwa</i>	87	<i>Zelliya</i>	319
<i>Wianaḫšu</i> (kapp.) (?)	73	<i>Zidā</i>	321
<i>Ukidarme</i> (kapp.)	7	<i>Zidanna</i> (Emar)	43
<i>Ulamil</i> (kapp.)	63	<i>Zidanni</i>	43
<i>Ulanapiya</i> (hier.)	89, 248	<i>Zidanta</i>	78
<i>Ullikummi</i>	195	<i>Zidanza</i>	77
<i>Ulilamuwa</i>	86, 310	<i>Zidašdu</i>	51, 79
<i>Ululu</i>	46	<i>Ziti*</i>	27, 66
<i>Uppa</i> (Emar)	39	<i>Zizu</i>	238
<i>Upana</i> (Emar)	39, 44	<i>Zu</i>	45
<i>Upparamuwa</i>	39, 86	<i>Zuwā</i>	47, 325
<i>Upatiaḫšu</i> (kapp.)	73	<i>Zuwalla</i>	325
<i>Upra</i> (Alalah)	86, 158	<i>Zuwali</i>	325
<i>Urani</i> (kapp.)	44	<i>Zuwanna</i>	43, 325
<i>Uratarḫunta*</i>	44, 59	<i>Zuwanza</i>	77, 325
<i>Urawalkui</i>	75	<i>Zuwazuwa</i> (Ugarit)	47
<i>Uraziti*</i> (hier.)	35, 75, 99	<i>Zuwiziti*</i>	325
<i>Uruwandapiya*</i>	312, 313	<i>Zuliya</i>	63
<i>Uruwantaziti</i>	312, 313	<i>Zulkiya</i>	236
<i>Utniaḫšu</i> (kapp.)	73, 307	<i>Zurakuni</i> (kapp.)	5
<i>Uwa-</i>	s. <i>Ua-</i>	<i>Zuru</i>	48
<i>W-</i>	s. <i>U-</i>	<i>Zuwa-</i>	s. <i>Zua-</i>
<i>Zahamu(wa)</i> (hier.)	172	<i>Zurzur(u)</i> (kapp.)	48
<i>Zaldumanni</i>	215	<i>Zuzzu</i>	46
<i>Zamnaziti*</i>	91, 316	<i>Zuzuli</i>	67
<i>Zannanza</i>	77		

Index 2: Alphabetische Namen

<i>Aruwātijese</i>	50	Κουας MN	83
<i>Erñmenēni</i>	88	Κουγας MN	55
<i>Hrñmuwe</i> (?)	267	Λα	45
<i>Iyamara</i> MN	82	Λαλα	45, 203
<i>Mula</i> MN	225	Μαλιος* MN	208
<i>Mullijese</i>	50	Μανης MN	212
<i>Pillewi</i> (Frauennome?)	65, 100	Μελιννα (?)	208
<i>Punamuwe</i> MN	240	Μοα- Vorderglied	1
<i>Semuteh</i>	316	Μολας MN	225
<i>Tuhese</i>	55	Μολη	225
<i>Turle/i</i> MN	297	Μολης MN	225
<i>Wazzije</i>	309	Μοσανως MN	227
<i>Xuχune</i>	193	Μουσητα MN	227
Αμια, Αμμη	54, 76, 110	Ναν(ν)α	230
Αραμοας MN	87, 123	Ναν(ν)η	230
Αραπειας MN	123	Ναν(ν)ηλις	230
Αραρα	46	Νανας	230
Αραρους MN	46	Νανια	230
Αρμα- Vorderglied	78	Νανιτοας MN	97
Αρμαπια	78	Ναννις	230
Αρμαπιας MN	78	Ναρις	54
Αρματις	61, 78	Νηνις MN	55
αρσα-, αρζα- Element	126	Νινια	234
Βα	45	Νιννα	234
Γα	45	Ουα(ο)να	298
Εια	168	Ουαλα(ς) MN	299
Ερμα- Vorderglied	78	Ουαλις MN	302
Ια	168	Ουαουι	99
Ιαζαρμας MN	58, 82	Ουασημις MN	309
Ιαιη	169	Ουασις	308
Ιαμαρας MN	82	Ουενασυια	100
Ιμβρασ(σ)ις MN	311	Ουο(ο)νας	298
Κανις	55	Ουραμμοας MN	86
Κβαμοας MN	156	Πα	45, 239
Κοας MN	83	Παναμνας MN	240
Κουαριμοας MN	191	Παναμνης MN	240
		Παπα	46, 241

Παπας	241	Ταρκυννις MN	44
Ποαλα (?)	254	Τεδενη[νις] MN	55
Ποναμοας MN	240	Τεδιαρσασις	288
Πυναμυ(ς)ας MN	240	Τεδινηνις MN	55
Ρωζαρμας MN	82	Τουατρις	54
Ρωνδβηις MN	60, 313	Τροκοζαρμας MN	58, 82
Σανδα	93	Ώρα[ι]αν	99
Σανδατις MN	61		